



*Anzeiger, für Kunde der
teutschen Vorzeit*

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

575
683

Coll. spec. B. G.

Library of
Princeton University.



Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.



A N Z E I G E R
FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



UNIVERSITY
LIBRARY
PRINCETON, N. J.

Achtundzwanzigster Band.

Jahrgang 1881.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.

UNIVERSITY
LIBRARY
PRINCETON, N.J.

Redaction des Anzeigers.

August Essenwein, Dr. phil., I. Direktor des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. phil., II. Direktor und Vorstand der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Bickell, L., Konservator des hessischen Oesch.-Vereins, in Marburg.
Böhm, C. M., Gymnasialprofessor, in Stockerau (Niederösterreich).
Bösch, Hans, Sekretär des german. Museums.
Conrady, Ludwig, Pfarrer a. D., in Mittelsberg.
Crevelius, W., Dr., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.
Deiter, H., Dr., in Emden.
Diesel, Theodor, Dr. jur., k. sächs. Staatsarchivar, in Dresden.
Frank, J., Dr., Subrektor, in Eidenkoben.
Grudt, Heinr., städt. Archivar, in Eger.
Hach, Th., Dr. jur., in München.
Heyne, Moritz, Dr., Professor an der Universität zu Basel.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.

Latendorf, Friedrich, Gymnasialprofessor, in Schwerin.
Loose, W., Rektor der Realschule in Meissen.
Rochholz, E. L., Professor, in Aarau.
Rubsam, Dr., in Regensburg.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Solger, Dr., prakt. Arzt, in Reichenhall.
Söckle, Dr., Professor, in Dresden.
Wattenbach, W., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Wernicke, Ewald, Dr., k. Waisenhauslehrer, in Bunzlau.
Wörner, Ernst, in Darmstadt.
Zingierle, Oswald, Dr., in Innsbruck.

Alphabetisches Register

zum

achtundzwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

- Adenberg*, Grafen v., s. Wappen.
Adler, heraldische, auf älteren Siegeln: über den eigentl. Charakter ders. 328 ff.
Altarschrein aus Flöha 172.
Annaberg: Kirchenbau, s. Gutachten.
Archie, Egerer: aus dems. 173 ff.
Beiträge aus dem germ. Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter, VII—XIII (66. Abb.) 1 ff. 129 ff. 225 ff. 257 ff. 259 ff. 341 ff. u. 345 ff.
Benz von Laun, Meister, ein-Deutscher 141 ff.
Bewaffnung im Mittelalter, s. Beiträge.
Büttcher bei der Arbeit (66. Abb.) 43 f.
Brandenburg: Markgraf Hans v. Küstrin, s. Thomas.
Breslau, s. Brief, s. Verzeichniss, s. Wappensteinschneider.
Bretten, s. Händlein.
Brief des Goldschmieds Paul Nitsch in Breslau an den Bischof Jerin (1586) 207.
Bruneck, s. Statut.
Brugs, N. de, s. Frühling, s. Herbst.
Bunzlau, s. Reliquie, s. Stadtrechnung.
Bürgerfamilie, niederländische, vom Schlusse des 16. Jahrh. (66. Abb.) 167 ff.
Castelbarco, Aldrigo v., s. Wolkenstein.
Cujacius, Jacob, s. Stammbecheintrag.
Dresden, s. Walter.
Eger, s. Archiv.
Eichungstisch, römischer, aus Vindonissa 172 f.
Einbalsamirungstoffe aus dem beil. Lande 295 f.
Fest, das des Abts von Gloucester 121 ff. 207 f.
Frauenbüchlein, s. Schmuttermayr.
Finding 90. 144.
Flöha, s. Altarschrein.
Freiberg, s. Schnittbild.
Freienhufs, Meister Hans, Bildschnitzer, in Salzburg 16.
Frühling u. Sommer (66. Abb.) 106 f.
Gauser-Zeichen (66. Abb.) 175 f.
Geising, s. Gerichtstaud.
Gelnhausen, s. Profanbau.
Gemälde, s. Verzeichniss.
Gerichtstaud, die messingene, zu Geising 257.
Gerchow, Jakob 171.
Gloucester, deutsche: zur Geschichte ders. 225 ff.
Gloucester, Abt von, s. Fest.
Graupen, s. Schottbild.
Gutachten der Werkmeister Benedix Ried von Prag, Hans von Torgau u. Hans Schickendantz über den Annaberger Kirchenbau (1519) 197 ff.
Handschrift, Weimarer: Weiteres aus ders. 161 ff. 233 ff. 267 f.
Hans, Bruder, Paramentenschnitter, in Leipzig 16.
Hans v. Torgau, s. Gutachten.
Heinrich v. Breslau, s. Minnellieder.
Herbst u. Winter (66. Abb.) 165 ff.
Holofernes: Ermordung dess. (66. Abb.) 205 f.
Horn u. Trompete u. ein Refrain bei Neidhart 263 ff.

Alphabetisches Register zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

Hündlein, das, von Bretten 7 ff.
Inventar einer von Leipzig nach Nürnberg verkauften Specerei-
 handlung (1503) 299 ff.
Inschreiben vom J. 1452 235 ff.
Jägercene vom Beginne des 16. Jahrh. (m. Abb.) 45 ff.
Jerin, Bischof, s. Brief.
Karoch, Sammel 93 ff. 144.
Kleidungslexus Alt-Egers 174.
Kleinode, Süßbargeschmeid, „Frauenzier“, u. a. eines Stockerauer
 Bürgerhauses im 16. Jahrh. 199 ff.
Kräuter in den Johanniskirchen 204 ff.
Kronen, die heraldischen: Nachtrag (m. Abb.) 45 ff. 304.
Laun, s. Benes.
Leipzig, s. Hans, s. Inventar.
Misa frantzosa 234 ff.
Münzmeister Heinrichs von Breslau: zur Geschichte ders. 352.
Museum, germanisches, s. Beiträge, Böttcher, Jägercene, Zeich-
 nung, Stickmuster.
Neidhart, mhd. Dichter, s. Horn.
Niederösterreich, s. Volksthümliches.
Nitsch, Paul, Goldschmied in Breslau, s. Brief.
Nürnberg, s. Pauer.
Ordnung u. Gewalt des Minnesingers Oswald v. Wolkenstein zur
 Vornahme der Inventar des Nachlasses seines Veters Veit
 von Wolkenstein († 1442) 296 ff.
Pauer, Leonh., Messingschlag, zu Nürnberg 15.
Pekal, s. Zeichnung.
Profanbau des 12. Jahrh. u. einige andere alte Bauten zu Geln-
 hausen 269 ff.
Reihenrecht, s. Revers.
Reliquie, eine Tillysche, im Bunzlauer Stadtharchiv 100 ff.
Revers über das „Reihenrecht“ aus dem J. 1388 140 ff.
Ried, Benedix, von Prag, s. Gutachten.
Saiten 336.
Salzburg, s. Freienfufs.
Schückendantz, Hans, s. Gutachten.
Schlesien, s. Vor- u. Zusamen.
Schmittermayer, Hans; Falschbriefflein (m. Abb.) 65 ff.
Schnittbild, ein Freiburger, in Graupen 268 ff.

Schulordnung von c. 1350 173 ff.
Solis, Virgil, s. Holofernes.
Specereihandlung, s. Inventar.
Spielsachen für die Kinder des Kurfürsten Angust von Sachsen 349.
Sprach 144.
Sprüche, alte 240.
Stadtrechnung, älteste Bunzlauer: aus ders. 351 ff.
Stammuchentrag des Juristen Jacob Culacius († 1590 zu Bourges)
 101 ff.
Stammuchentrag des 16. Jahrh. 47 ff.
Stammuchentrag, hochdeutsche, aus dem Ende des 16. Jahrh. 237 ff.
Statut der Kürschnerzunft zu Bruneck v. J. 1435 36 ff.
Stickmuster für Verzierung eines Aermels vom Schlusse des 15.
 Jahrhunderts (m. Abb.) 41 ff.
Stockerau, s. Kleinode.
Stubenberg, s. Zopf.
Sundenregister, das 83 ff.
Thomas, Meister, des Markgrafen von Brandenburg Maurermei-
 ster 10.
Tilly, s. Reliquie.
Torgau, Hans v., s. Gutachten.
Versus Leonini 96.
Verzeichniss von Gemälden in der bischöfl. Residenz zu Breslau
 (1713) 176.
Vindonsau, s. Eichungstisch.
Volksthümliches aus Niederösterreich 330 ff.
Vor- u. Zusamen aus mittelalterlichen Dichtungen in schlesischen
 Urkunden 78 ff.
Vos, M. de, s. Frühling, s. Herbst.
Walter, Christoph, Bildhauer von Dresden 13 ff.
Walter, Hans, Bildhauer in Dresden 171 ff.
Wappen der Grafen von Albenberg (m. Abb.) 9 ff.
Wappenstein, Eisen, s. Medaillenschneider, Breslauer 102 ff.
Weimar, s. Handschrift.
Wolkenstein, Oswald von, und Aldrigt von Castelbarco 99 ff.
Wolkenstein, Oswald von; Beitrag zu dems. 144.
Wolkenstein, Oswald v. Veit, s. Ordnung.
Zeichnung eines Pekales vom Beginn des 17. Jahrh. (m. Abb.) 96 ff.
Zopf, der silberne, der Stabenbergl. (m. Abb.) 193 ff.

II. Literatur-Anzeigen.

Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisensammlung des Architekten
 Hasselmann in München. 217 ff.
Bender, Ludwig, Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg.
 29 ff.
Dankó, Josef, Ans dem Graner Domschatze. 362 ff.
Dankó, Josef, Geschichtliches, Beschreibendes und Urkundliches
 aus dem Graner Domschatze. 361 ff.
Goldschmuck, der, von Hildenseo im Provinzial-Museum zu Stral-
 sund. 342.
Heyne, Moritz, Kunst im Hause. 27 ff.
Ilg, G., Zeitsimmen über Kunst u. Künstler der Vergangenheit. 247 ff.
Karaback, J., die persische Nadelmalerei Susandschird. 341 ff.
Landeszugschau, das, in Graz. Herausgeg. von d. Vorstehung des
 Münzen- u. Antiken-Cabinetes am St. L. Joanneum. 59.

Leitner, Quirin v., Freyda. Des Kaisers Maximilian I. Turniere
 u. Mummereien. 57 ff.
Richter, Paul Emil, Verzeichniss der Periodica aus den Gebieten
 der Literatur, Kunst u. Wissenschaft im Besitze der k. ö.
 Bibliothek zu Dresden. 187 ff.
Stilfried, R. Graf, u. S. Hämle, das Buch vom Schwanenorden. 58 ff.
Stilfried, R. Graf, u. Ad. M. Hildebrandt, des Conrad Grün-
 berg Wappenstein. 861.
Stilfried, R. Graf, die älteren Siegel u. das Wappen der Grafen von
 Zollern, sowie der Zollern'schen Bargrafen von Nürnberg.
 247.
Sybel, H. v., u. Th. Siebel, Kaiserurkunden in Abbildungen. 88 ff.
Warnecke, F., Mnsterblätter für Künstler und Kunstgewerbetreibende.
 25 ff.

Würnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird jährlich angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands (incl. Oesterreichs) 3 E. 30 Kr. im 24 E.-Passe oder 1 R.

Für Frankreich absondert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klinckschek, Nr. 11 rue de Laifis, für

ANZEIGER

England bei Williams & Morgan, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei dem Postämter Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege der Buchhandels werden durch den Commissionsär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VI.

unseren zweiten Aufsatz in Nr. 8

Die Gruppe, welche des vorigen Jahrganges dieses Blattes einleitete, ist das älteste Stück der Miniaturensammlung des germanischen Museums, welches einen Krieger in ganzer Figur zeigt; eine viel ältere Darstellung eines solchen findet sich aber auf einem Blatte der z. Z. im german. Museum aufbewahrten Merkel'schen Sammlung, welches die Nr. 3189 trägt. Es ist ein Pergamentblatt in großs Folio, auf welchem zwerspaltig der Anfang des zweiten Buches der Könige enthalten ist. Der Charakter der Schrift, wie der der Miniaturen verweist das Blatt in die Frühzeit des 11. Jahrh. Oben quer über beide Spalten ist als Illustration des ganzen



Fig. 1.

Buches in einem zweitheiligen Bilde der Tod Absaloms und die Ueberbringung der Botschaft an David dargestellt. In dem Initial F zeigt sich als Anfangsscene des ersten Kapitels über dem Querbalken David, wie er den Tod Sauls beweint, während unterhalb desselben der hier in Originalgröße wieder-

Fig. 2.



gegebene Amalekiter erscheint (Fig. 1), welcher Sanl getödtet und dem Könige David dies meldet, freilich nicht mit zerrissenen Kleidern und Staub auf dem Haupte, sondern in der Rüstung eines Kriegers des 11. Jahrhds. mit dem konischen Helme auf dem Haupte und dem Naseneisen, den Körper mit

zwei Gewändern bedeckt, den Schild am linken Arm tragend, mit der linken Hand auch den Speer haltend, an welchem un-

nicht daran gedacht, welche Anfschlüsse seine Arbeit nach 800 Jahren noch geben soll.

terhalb des Speereisens das Fähnlein befestigt ist. Der Helm ist roth gefärbt, welche Farbe auch die Beine des Kriegers tragen, während die Schuhe schwarz sind. Der Schild ist gelb; seine Verzierung tragen deutlich den Charakter von Verstärkung, die darauf befestigt ist. Die Halsbrünne, am Helme befestigt, scheint mit dem oberen Gewände aus einem Stücke zu bestehen, so dafs also wol dieses nur Ringgeflechte, nicht aber Schnuppenwerk, auch nicht wohl Leder darstellen kann, sondern, wenn nicht aus Kettengeflecht, höchstens aus farbig gemustertem Stoffe, etwa Wollenstoff, bestehen könnte. Obwohl die Zeichnung des auf dieses Obergewand gemähten Musters verwetzt ist, so dafs nur einzelne unregelmäßige Flecke sich noch zeigen, so ist doch die Annahme die wahrscheinlichere, dafs hier nicht ein gemustertes Obergewand aus Webstoff, zugleich als Schutzhals des Helms befestigt ist und das Untergewand die eigentliche Rüstung darstelle, sondern dafs ein Ringgeflecht das Obergewand bilde. Dafs der Speerschaft so kurz gezeichnet ist, dafs sein Ende nicht jenseits des Schildes mehr sichtbar wird, ist wol nur in der Eilfertigkeit zu suchen, mit welcher der Maler offenbar gearbeitet hat. Er hat

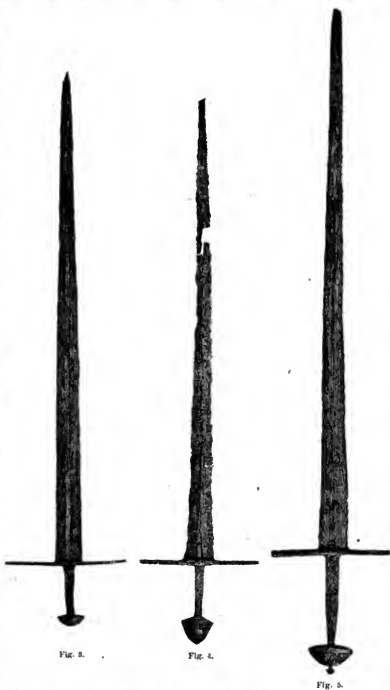


Fig. 2.

Fig. 4.

Fig. 5.

ist wol nur in der Eilfertigkeit zu suchen, mit welcher der Maler offenbar gearbeitet hat. Er hat

ist nur so lang, dafs eben die Faust ihn fassen kann, der Knäuf hat die pilzförmige Gestalt, die wir auch aus den Zeichnungen

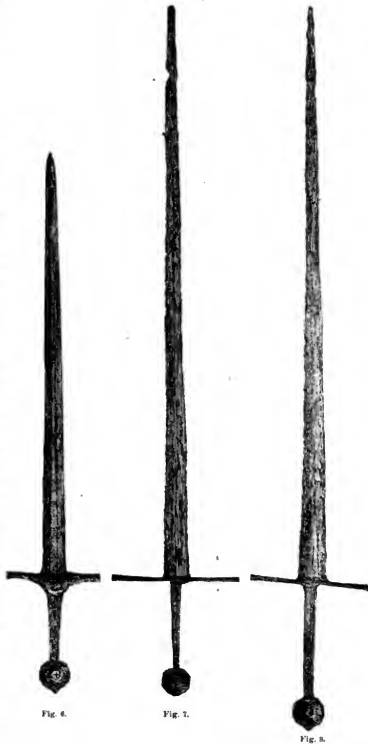
In der Miniaturen-sammlung des german. Museums befindet sich unter Nr. 27 ein Pergamentblatt, das auf der einen Seite die Gefangen-nahme Christi, auf der anderen Seite die Kreuz-tragung enthält und an der Grenzscheide des 12. und 13. Jahrh. entstanden ist, soweit der Stil der Darstellungen Schlüsse gestattet. Die erste Darstellung nimmt hier unser Interesse ein-germaßen in Anspruch, da sie uns einige Waffen zeigt. Wir geben diese daher in Fig. 2 in Originalgröße wieder. Zunächst erscheinen im Hintergrunde zwei Stangen-waffen, Beile, die an langen, mit Windungen dargestellten Stielen befestigt sind, offenbar schon jene am die Stange gewundenen Lederriemen, die noch nach Jahr-hunderten erscheinen; sodann ein Speer, dessen Eisen an der Befestigungsstelle beider-seits stark über die Stange hervorsteht und ersichtlich nur mittels eines Nagels am Schafte befestigt ist.

Die interessanteste der dargestellten Waffen ist das Schwert, welches der heil. Petrus schwingt, um Malchus das Ohr abzuhauen. Es zeigt eine abgerundete Spitze, eine lange, aber auch breite Parierstange; der Griff

der Herrad von Landsberg kennen und welche die kostbaren Frankschwerter haben, die aus jener Zeit erhalten sind, von denen wir das zu den Reichskleinodien gehörige sog. Schwert des heil. Mauritius, das Schwert im Schatze zu Essen*) und das schon aus dem Beginne des 13. Jahrhunderts stammende angebliche Schwert Karls des Großen im Louvre zu Paris nennen. Die Hätscher, welche Christum gefangen nehmen, haben auf unserem Bilde keine anderen Waffen, als die erwähnten Stangenwaffen, insbesondere keine Rüstungen. Die Hüte sind die bekannten Jodenhüte, die hier weiß dargestellt sind. Malchus, welcher zu Füßen des hl. Petrus kniet, der ihn mit der Linken am Haare festhält, hat eine Schwertfessel umgegürtet, an der eine breite Scheide hängt und zwar hat er sie nicht um die Hüften, sondern tiefer, etwa um die Lenden, gegürtet; ein Schwert ist nicht sichtbar; auch der grieggrämige Alte hinter dem Rücken Christi hat eine Schwertfessel um die Lenden gegürtet, ohne daß Schwert oder Scheide sichtbar wären, obwohl die Evangelien erzählen, daß die Hätscher mit Stangen und Schwertern ansogen.

Wir haben oben eini-

*) Aus'm Weerth, Denkmäler des chr. Mittelalters in den Rheinlän., Taf. XXVII.



ger Frachtschwerter Erwähnung gethan, die aus der Zeit noch auf uns gekommen sind, der unsere Miniatur entstammt. Solche Frachtwerke, die kaum je für den Ernstkampf bestimmt waren, haben sich ihrer Bestimmung gemäß als Kostbarkeiten in den Schatzkammern erhalten. Die gewöhnlichen Stücke, mit denen thatsächlich gekämpft wurde, waren nur für den Gebrauch geschaffen, und wie heute, was für den Gebrauch gefertigt ist, ausgedient hat und ein Ende nimmt, wenn es ausgebrannt ist, so auch die Schwerter und übrigen Waffen, die werthlos geworden waren, sobald andere Kampfweise im entscheidenden Augenblicke andere verlangte. Nur der Zufall hat da und dort ein Stück auf die Nachwelt gebracht. Sochem Zufall verdanken die drei Stücke, Fig. 3—5 ihre Erhaltung. Sie haben in der Erde gelegen, dahin gebettet vielleicht mit den Rittern, die sie geschwungen, und sind nach Jahrhunderten wieder an das Tageslicht gekommen. Die beiden Stücke Fig. 4 und 5 befanden sich in der fröhl. von Aufse'schen Sammlung; woher sie stammten, und wer sie gefunden, liefs sich z. Z. nicht ermitteln; das Schwert Figur 3 war im Besitze des Freiherrn v. Bibra in Nürnberg und soll bei Gunzenhausen schon vor etwa dreifsig Jahren ge-

funden worden sein. Sie gehören wol alle drei derselben Zeitperiode, den Jahren 1050—1250 an, ohne dafs es möglich wäre, zu bestimmen, ob und welches älter oder jünger ist als die andern.

Der Griff war natürlich mit Holz oder Horn umkleidet, um besser in der Faust zu sitzen. Sie sind von verschiedener Länge; Fig. 5 könnte schon mit beiden Händen gefafst werden. Die Parierstange zeigt sich an Abbildungen stets breit; sie scheint daher auch mit einem Verkleidungsmateriale versehen gewesen zu sein, so dafs das Eisen, welches jetzt noch vorhanden ist, nur den Kern derselben bildete. Solche Bekleidung mit Goldschmiedearbeit zeigen ja auch die Parierstangen der erwähnten Prachtschwerter. Die pilzförmigen

Fig. 9. Fig. 10.

Knaufe sind theils flach, theils steil, zeigen alle Abbildungen, so auch unsere Fig. 2. So angegriffen auch unsere Stücke sind, haben sie doch einen vortrefflichen Zug und könnten zum Theile noch dienen. Dafs die Gröfse der Schwerter damals überhaupt verschieden war, geht aus den Dichtern hervor.

Etwa 100 Jahre jünger sind die drei in Fig. 6—8 abgebildeten Schwerter, welche etwa der Zeit von 1270 bis 1370 angehören und in den Figuren 1, 2, 5 unseres zweiten Aufsatzes, in einzelnen des dritten und in Fig. 1 des fünften ihre Erklärung finden. Auch sie sind wieder an Länge verschieden, besonders aber ist auch die Länge des Griffes wechselnd. An zweien tritt der runde Knauf an; beim dritten ist er achteckig, doch anders als auf dem Grabsteine des Pienzenauers, für welche Form wir bis jetzt weitere Belege nicht gefunden, während manche Beispiele

zu finden sind, wo das Achteck sich wie in Fig. 7 zeigt. Das Original von Fig. 6 hat noch an der Parierstange ein Stück der ehemaligen Beinverkleidung hängen. Das Schwert wurde vor etwa zwei Jahren in einer der Vorstädte Nürnbergers bei Kanaigrabungen gefunden. Die Herkunft der beiden anderen Stücke ist nicht zu ermitteln.

Wir fügen hier drei Dolche bei. Wie leicht ersichtlich, entspricht Fig. 9 dem Dolche, welchen Albrecht von Hohenlohe trägt, Fig. 10 jenem des Pienzenauers, deren Grabsteine wir im fünften Aufsätze abgebildet haben. Bei Fig. 9 ist oben am Griff eine Oeffnung sichtbar, in welcher der Ring befestigt war, der die Kette festhielt; an Fig. 10 war ein solcher kaum vorhanden, daher auch die Kette, ähnlich wie bei jenem Grabsteine, am Griff selbst durch einen umgelegten, vielleicht locker gehenden Ring mufs befestigt gewesen sein, der es gestattete, ihm am Griff auf- und abzuschieben. Eine Befestigung an der Scheide hatte doch wol kaum einen Zweck gehabt. Bei Fig. 9 und 10 dürfte der Griff keinen weiteren Ueberzug von Holz oder Horn gehabt haben. Beim Original von Fig. 11 dagegen war ein solcher vorhanden, und es haben sich auch die Nägel noch erhalten, mit welchen die Hülse befestigt war. Die Herkunft dieser drei Dolche hat sich z. Z. auch nicht feststellen lassen; sie gehören zu den ältesten Beständen der Waffensammlung des Museums und lassen nur erkennen, dafs auch sie, gleich den Schwertern, der Erde entnommen sind.

Ueber Gröfse und Gewichtsverhältnisse der neun Waffen gibt die hier folgende Tabelle Aufschluß.

Nürnberg.

A. Essenwein.

	Gewicht	Gesamtlänge	Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel	Länge des Griffes	Länge der Parierstange
	Gramm	cm.	cm.	cm.	cm.	cm.
Fig. 3:	955	95	82	5,5	9,5	22
" 4:	1025	96	Bruchstück	5,5	10	21
" 5:	1900	117	94,5	5,5	16,5	22
" 6:	1455	91,5	72	5,5	12,5	16
" 7:	1605	121	98,5	5	15,5	22
" 8:	1796	127,5	1,05	6	20	20
" 9:	160	29,5	19	2,7	7	—
" 10:	300	30	17	2,35	9	—
" 11:	165	31,5	19,5	3	9,5	—

Das Hündlein von Bretten.

Man hat mich von befreundeter und sachkundiger Seite aufmerksam gemacht, dafs in meinem Aufsatz: „Das Hündlein

von Bretten“ (Anzeiger 1880, Sp. 332—335) die von mir u. a. besprochene Abhandlung Wilh. Wackernagels über dasselbe Thema und seine Erklärung der betreffenden Redensart, gegen welche

ich glaube einen Tadel aussprechen zu sollen, nicht ernstlich gemeint, sondern nur eine Satire auf gewisse moderne Mythologie- und Sagedichtung sei. Da für mich, wie für viele andere, aus der Fassung des W. Aufsatzes durchaus nicht zu erkennen war, ob derselbe Ernst oder Spott, so wünsche ich allerdings, eines Besseren belehrt, jene kritischeren Worte als nicht geschrieben betrachtet, mich aufrichtig freudig, in der Zurückweisung unserer modernen Sagenkünstler einen so würdigen Vorgänger und Meister gehabt zu haben. Den übrigen historischen Inhalt aber meines Aufsatzes halte ich seinem ganzen Umfange nach anfrucht.

Edenkoben.

J. Franck.

Ueber das Wappen der Grafen von Abenberg.



Graf Stillfried hat wiederholt in seinen Schriften die Abbildung eines runden Todtenschildes mit der Inschrift: „Arma. et. insignia. comitum. de. abenberg. huius. monasterii. foundatione. dotatorum. fidelium“ mitgetheilt. Nach Löser hat sich derselbe im Kloster Heilsbrunn befinden, jetzt soll er aber spurlos verschwunden sein. Auf demselben soll obenstehendes Wappen abgebildet gewesen sein.

Ist diese Copie richtig, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der fragliche Todtenschild aus späterer Zeit, etwa aus dem 15. Jahrh.,¹⁾ stammt; denn nur der Wappenschild gehört der älteren Zeit an, der gekrönte Helm und seine Decke zeigen deutlich spätere heraldische Stilmformen.

Stillfried hatte im Jahre 1876 die Güte, mich auf die „ziemlich frappante Wappenverwandschaft der Hohenlobe mit den Rangau-Grafen von Abenberg“ aufmerksam zu machen und bemerkte in seinem Prachtwerke „Kloster Heilsbrunn“ (1877): „Die Wappenverwandschaft mit Hohenlobe ist bemerkenswerth.“

¹⁾ Stillfried nimmt das 14. Jahrh. an.

Derselbe schrieb darüber auch bereits im Jahre 1836 an den verstorbenen Archivrath Oechle in Stuttgart n. A.: „Finden sich wol im Hohenlobeschen Archive irgend welche Nachrichten über den Zusammenhang der Grafen von Abenberg oder ihrer Güter mit den Grafen von Hohenlobe? Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Zusammenhanges erhellt daraus:

1) Lagen die Abenberg'schen Güter mit den alten Hohenlobeschen vermischt; ja, der obengedachte burggräfliche Besitz in Oehringen dürfte seinen Ursprung in Abenberg'schen Erwerbungen finden.

2) Im Jahre 1132 stifteten Adelbert und Conrad von Abenberg mit Bischof Otto von Bamberg das Kloster Heilsbrunn (die späteren burggräflichen Stiftungen daselbst beziehen sich immer auf frühere Abenberg'sche) und in der Münsterkirche zu Heilsbrunn finden sich noch mehrere Hohenlobesche uralte Grabsteine. Wenigstens besteht

3) eine so große Aehnlichkeit zwischen dem ältesten Hohenlobeschen und dem Abenberg'schen Wappen, daß eine Verwechslung derselben und mittelbar der Geschlechter verzeihlich wäre. Wenn wir aber bei Hocker (Heilsbrunn'scher Antiquitätenschatz p. 54.) finden, daß das Wappen der Grafen von Abenberg nicht zwei schwarze Leoparden im silbernen, sondern zwei silberne Leoparden im blauen, mit silbernen Rosen bestreuten Felde geführt hätte, so wissen wir dagegen aus dem Wappen der urkundlich erwiesenermaßen stammverwandten Grafen von Nassau und Solms, daß der Unterschied des Siegels und Wappens der jüngeren Linie eines alten Stammes von der Älteren nicht immer in Annahme eines neuen Wappens oder Umgestaltung der Schildesfiguren, sondern oft lediglich in Veränderung der Schildfarben oder Beifügung gewisser Abzeichen (Schindeln, Herzen, Kleeblätter etc.) bestanden hat.“

Nach dem Wappen auf dem Abenberg'schen Todtenschild zu Kloster Heilsbrunn kann aber von einer nur „ziemlich frappanten“ Aehnlichkeit des Abenberg'schen mit dem Hohenlobeschen Wappenschild nicht die Rede sein, sondern es unterliegt keinem Zweifel, daß das hier abgebildete Abenberg'sche Wappen und das Hohenlobesche, wie es seit dem Anfang des 13. Jahrh. auf den zahlreichen mittelalterlichen Siegeln,²⁾ auf Münzen und auf gleichzeitigen Denkmälern dieses Geschlechtes erscheint, — und gerade auch im Kloster Heilsbrunn selbst, auf dem Grabsteine Gottfried's (in Offenheim und Entsee) † nm 1291,³⁾ des Schwiegerohnes des

¹⁾ Vergl. J. Albrecht: „Die Hohenlobeschen Siegel des Mittelalters,“ mit 160 Siegelabbildungen, im I. Bd. des Archivs für Hohenlobesche Geschichte.

²⁾ Vergl. Taf. I meiner Abhandlung über das Hohenlobesche Wappen im Archiv für Hohenlobesche Geschichte I, S. 269 ff. Da übrigens die Umschrift auf diesem Grabsteine auffallender Weise fehlt, so ist dessen Zutheilung immerhin zweifelhaft, um so mehr, als nach dem Stil des Wappens und der Form des Denkmals dasselbe auch viel älter sein könnte. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß Gottfried sich noch 1289 des Siegelstempels seines

Burggrafen Friedrichs III. von Zöllern, — ein und dasselbe Stammwappen ist, was die Zeichnung der Leoparden, vor allem die ganz charakteristische, in unserer deutschen Heraldik sonst nirgends vorkommende Stellung ihrer herabhängenden Schwänze beweist, *) wodurch sie in der That unter die seltenen heraldischen Unica gehören.

Schon seit dem Jahre 1321 erscheinen aber die Schwänze der Hohenloheischen Leoparden auf Siegeln **) zweilen zwischen die Hinterbeine geschlagen, wie nach 1370 fast allgemein; eine Veränderung, zu welcher wol, neben den späteren heraldischen Stilformen im allgemeinen, die seit dem Ende des 15. Jahrh. zahllosen Formen der rein heraldischen Wappenschilder, (welche wohl zu unterscheiden sind von den ursprünglichen, einfachen Wappenschildern, welche die wirklichen Kampfschilder darstellten,) das Meiste beigetragen haben. Dasselbe gilt auch von den Wappen einiger Hohenlohe-Städte, z. B. Creglingen mit den beiden Leoparden und Waldenburg mit einem, und von den Siegeln der Hohenloheischen Ministerialen von Ehrenstein. †)

Entschieden unrichtig sind aber alle Abbildungen der Hohenloheischen Leoparden im Profil (also Löwen) und mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen, †) sowie die gekrönten von Hohenlohe-Brannock in der Züricher Wappenrolle. Dafs alle diese Abbildungen nur der Unkenntnis fremder Künstler mit den älteren Originalen oder der Laune Einzelner oder gar einer Art heraldischen Aberglaubens aus

Großvaters Gottfried I. († um 1266) bediente (Albrocht Taf. I, Nr. 3), dessen Leoparden ziemlich denselben Stil haben, wie die auf diesem Grabsteine.

*) Auch von fremden Wappen aus dem Mittelalter ist mir kein ähnliches bekannt. Der Leopard mit dem Schwerte in der erhobenen rechten Vorderbranke, mit herabhängendem Schwänze (ganz im Stil der gleichzeitigen Hohenlohe. Siegel) auf dem Siegel der Guelphen-Partei der Stadt Siena, aus dem 13. oder 14. Jahrh., ist wohl ein sphragistisches, aber kein heraldisches Bild.

†) Vergl. Albrocht: „Die Hohenlohe. Siegel des Mittelalters“, Taf. V, 26 u. 27 u. Taf. IV, 38 ff. Auch in dem Lehenbuche Kraft's III. v. J. 1344/45 erscheinen sie schon so gemalt. Auf Kraft's V. Siegel v. 1429 (vergl. Albrocht a. a. O., Taf. II, 53) erscheint ausnahmsweise noch die ältere Form.

†) Auf Ehrenstein'schen Siegeln von 1320 u. 1340 hat der Leoparden den Schwanz bereits zwischen die Hinterbeine geschlagen, dagegen noch 1408 nach der ältesten Weise einfach herunterhängend.

†) Schreitende Leoparden mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen finden wir auf Siegeln aus dem 13. Jahrh. bei König Erich von Dänemark, den Herzogen von Kärnten und von Mödling, den Grafen von Weinsau, von Ditze und von Lutterberg, den Herren von Langenburg, von Rameschwag, von Ravensburg, von Owe u. A., in der Züricher Wappenrolle auf 11 Wappen. Es kommen aber auch schreitende Leoparden vor mit zwischen die Hinterbeine geschlagenen Schwänzen, deren Spitzen aber immer wieder über den Rücken zurückgeschlagen sind; so auf einer Münze K. Otto's IV., auf Siegeln Herzog Ulrich's von Kärnten und

der Zopfzeit *) ihr Dasein verdanken, ist durch Hunderte von gleichzeitigen Siegeln, Münzen, †) Denkmalen und Bildern der betreffenden Herren zur Genüge bewiesen.

Was die Rosen †) im Aberberg'schen Schilde betrifft, so können dieselben ebensowohl ein heraldisches Beizeichen (jüngerer Linie, nach dem bekannten: „qui porte le plus, est le moins“), als eine einfache, bedeutungslose sphragistische Verzierung sein, wie solche auf mittelalterlichen Siegeln so häufig vorkommen. †) Auch die Verschiedenheit des Helmschmuckes †) hätte für die damalige Zeit nichts Auffallendes, und dafs die Tinkturen im vorliegenden Falle — selbst angenommen (aber nicht angegeben), dafs sie die richtigen, ursprünglichen sind — lediglich nichts beweisen, das alles ist bekannt und durch das oben wörtlich angeführte competente Urtheil des Altmeisters unserer mittelalterlichen Heraldik und Sphragistik bereits längst zur Genüge dargethan.

Bei dieser Veranlassung erlaube ich mir, einen weiteren Beitrag zu den ältesten Hohenloheischen Wappen hier mitzutheilen.

Der unter Fig. b nach einer Photographie hier abgebildete, leider nur noch theilweise erhaltene Wappenstein (im Original 0,57 m. hoch und 0,28 m. breit), dessen ursprünglicher Standort und Bedeutung bisher nicht zu ermitteln waren, wurde im Sommer 1877, bei Gelegenheit eines Umbaus der Schulzimmer im Lycenm zu Oehringen, aufgefunden. Derselbe war als Mauerstein, das Wappen nach innen, s. Z. †) am Fundorte verwendet worden. Nach der Schildform, offenbar der alte

einiger Vögte von Waida (wie hier neben abgebildet) in Gerold

Edbibachs gemaltem Wappenbuch v. J. 1489 (in der Fürstenbergischen Bibliothek zu Donauwörth), im Wappen der Truchesse von Raperschwil. (Die Löwin mit ihren beiden Jungen zeichnet Sibmacher I, 223 im Wappen der Stadt Homburg irriger Weise als Leopard.)



*) Man hielt sie wol gar für vornehmer!

†) Vergl. bei Albrocht (nach Streber) einige der Pfennige Ulrich's von Hohenlohe († 1407) und den einen Leoparden auf dem Pfennigen Gottfried's von Hohenlohe, Bischofs von Würzburg († 1322).

†) Bei Grünenberg (LXXXV b) ist der blaue Schild, statt mit Rosen, mit weissen runden Scheiben besetzt; bei Sibmacher (II, 11) dagegen ist derselbe einfach blau. Grünenberg und Sibmacher zeichnen aber die Leoparden im Aberberg'schen Wappen wie Löwen (d. h. die Köpfe im Profil) und mit über den Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen.

†) Während bei Grünenberg, a. a. O., zwischen den blauen Büffelhörnern auch ein weißer Löwe sitzt, fehlt dieser letztere bei Sibmacher, a. a. O.

†) Im Jahre 1618 wurde dieses Gebäude zu einer Schule eingerichtet; damals war also wol dieser Stein bereits seiner ursprünglichen Bestimmung längst entfremdet und leider nicht mehr der Beachtung werth gefunden.

Dreieckschild, und nach dem Stil der Leoparden stammt dieses Wappen wol spätestens aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh.

Den sichersten Anhaltspunkt für die Zeitbestimmung gewähren auch in diesem Falle die Siegel. An den ältesten

steine des ehemaligen Altstadt-Thorburmes von Oehringern erscheinen, welchen ich deshalb als noch aus dem 13. Jahrh. stammend annehme. Hier sind die Leoparden im Stil des oben erwähnten Kloster Heilsbronner Grabsteines gehalten; auf Sie-

Fig. a.



Fig. b.



Hohenlohischen Siegeln, seit dem Jahre 1207,¹²⁾ finden sich die Leoparden mit starken, löwenartigen Mähnen dargestellt,¹³⁾ wie sie auch auf dem unter Fig. a abgebildeten (bereits im „Anzeiger, Jahrg. 1870, Nr. 3, Sp. 81 mitgetheilten) Wappen-

¹²⁾ Die betreffende Urkunde ist v. J. 1207 datiert; das Siegel scheint aber noch aus dem 12. Jahrh. zu stammen.

¹³⁾ Vergl. Albrecht, die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters, Taf. I, Nr. 1; ferner Taf. I, Nr. 3 und 5 und Taf. II, Nr. 131.

geln aus der Zeit nach 1261 finden sich keine derartigen mehr.

Seit dem Jahre 1224 erscheinen die Hohenlohischen Leoparden bereits mitunter schon mit glatten Halsen¹⁴⁾ (ohne Mähnen), wie auf dem obigen Wappenstein, Fig. b. Die erhobene rechte Vorderbranke der Leoparden findet sich auf Siegeln bereits seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Kupferzell.

F.K.

¹⁴⁾ Vergl. Albrecht, a. a. O., Taf. I, Nr. 4.

Christoph Walter, Bildhauer von Dresden.

In G. Wustmanns Beiträgen zur Geschichte der Malerei in Leipzig wird S. 33 ein Dresdener Steinmetz Christoph Walter namhaft gemacht, welcher 1539 „vor den Man, der auf dem Schäfte im Rorkasten (dem neuen Brunnen auf dem Paulinerkirchhof) steht“, 3 Schock 9 Gr. erhielt. Denselben Namen führt Luchs, bildende Künstler, S. 33 (Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens V.) an und theilt von seinem, aus Breslau gebürtigen Träger mit, dafs er 1584 im Alter von 50 Jahren in Dresden gestorben sei. Ebenso kennt er einen Johann Walter von Breslau, 1526 geboren und nach 1582 in Dresden verschieden. Mit der zweiten Persönlichkeit ist jedenfalls der Künstler identisch, welcher im J. 1565 in den Görlitzer Rathrechnungen erscheint. Lant derselben verfertigte er vom 4. Mai bis gegen Ende September des Jahres den steinernen Brunnen auf dem Untermarkte vor dem Rathhause, und zwar erhielt er zuvörderst „auf Gedinge vom Röhrkasten auf Raitung“

25 M und im ganzen „vom Ständer zum Röhrkasten zu haenen samt 4 messingnen Röhren“ 24 Schock Gr. Er führt die Bezeichnung Bildhauer resp. Bildschaitzer, und seine Zugehörigkeit nach Dresden wird bei der ersten Erwähnung ausdrücklich vermerkt. Er hielt sich noch im Dezember d. J. in Görlitz auf und bekam am 14. für eine Lichtform „zur Verehrung“ 58 Gr. 2 S , während man dem Kannengießer Wenzel Kestler für den Gufs der bleiernen Röhren „zum steinernen Kestler“ 14 Schock 26 Gr. (à M $\frac{1}{2}$ Gr.) gab. Dieser in Görlitz beschäftigte Steinmetz mag ein Sohn des in Leipzig arbeitenden Bildhauers gleichen Namens gewesen sein. Nach den Mittheilungen des Freiburger Alterthumsvereins 1868, S. 693 besitzt auch die Pfarrkirche zu Penig (an der westl. Mulde, SSW. von Rochlitz) ein Werk von ihm in Gestalt einer steinernen Altartafel, 1564 datiert, woran er sich Bildhauer aus Freiberg nennt.

Buzolan.

Dr. Ewald Wernicke.

Leonhard Pauer, Messingschläger zu Nürnberg.

Ein Brief an denselben steht im Görliitzer Missivenbuche von 1534, datirt 1536 8 a p. Valentini (18. Febr.) und lautet in der Hauptsache folgendermaßen:

„Auf ener zugesicket schreiben haben wir mit euerm sone von stücke zu stücke geret (geredet), wie er euch denn sänder zweiffel schligkeit darstellen vnd anderer gelegenheit zu notdorft weiter vnderriecht than wirt, wollen vns auch vffitzigen (jetsigen) Breslischen (Dreslauer) margte Reminiscere vmb das Knppfer erfragen vnd den galmei, wie wir denselben auffim (auf dem) wasser zu vns brengen möchten, vnd auch als denn alle gelegenheit desselben, so schirst (so bald) wirs thun mogen, vvorhalten lassen“ etc. Um was für eine Bestellung es sich gehandelt habe, ist leider nicht zu ermitteln gewesen. Es dient aber dieses Schreiben als weiteres Zeugnis für die Beziehungen, welche in künstlerischer Hinsicht zwischen Görliitz und Nürnberg während des 16. Jahrhunderts müssen obgewaltet haben.“

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

*) Auch in Breslau standen in diesem Jahrhundert Nürnberg in Arbeit. So berichten Pols Jahrbücher Bd. IV, S. 98, 1579 (Nov.) habe ein Rothgießergeselle von Nürnberg einen andern, ebendaher, erstochen; sie waren bei Meister Hans Fuchs beschäftigt.

Meister Thomas, des Markgrafen von Brandenburg Maurermeister.

So wird (vergl. Anz. 1877, Sp. 102.) Martinotus (Martinelli?) oder Martinotti?) Italus in einer Schuldforderung gegen den Görliitzer Bürger Christoph Meuer 1591 titulirt. Eine Nachricht über die Herkunft des Schuldners weist auf den Wirkungskreis jenes Architekten bestimmt hin: Chr. Meuer von Arnsdorf, so beim Markgrafen Hansen Weinkellner und weiland desgl. alhier (in Görliitz) des erb. Raths Kellerdienar gewesen, hat Bürgerrecht gewonnen, und ist ihm der Bierurhar vergönnt 1568 (Cat. civ.). Markgraf Hans ist nun nüstreitig Hans von Küstrin (1535—71), welcher seine Residenz bis etwa 1557 durch den Italiener Giromella befestigen liefs?). Diesem mag der obige Maurermeister nachgefolgt sein. Er lebte noch 1594 und wird zu diesem Jahre von Dr. A. Schultz in „Schlesiens Vorzeit“ 1868, S. 136 erwähnt als Meister Thomas N. N., Baumeister zu Küstrin.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

*) Ein Baumeister dieses Namens in Wien 1726 bei Kraftt, Chron. v. Liegnitz III, S. 146.

*) Nach Fontane, Küstrin und die Kette-Tragödie in Westermans Monatsh. 1879, S. 699.

Bruder Hans, Paramentensticker in Leipzig.

Im Dominikaner-Kloster zu Leipzig lebte zu Anfang des 16. Jhrts. ein Laienbruder, Hans mit Namen, dessen Ruf als kunstreicher Verfertiger liturgischer Gewänder sich weit verbreitet zu haben scheint. An seinen Vorgesetzten, „Herrn Henricum, Prior Predigerordens“, wandten sich, laut Briefs vom Freitag nach Reminiscere 1504, die Kirchenväter von St. Peter in Görliitz mit folgender Bitte: Sie hätten ein schön und kostbar „guldenstucke“ (brocat) mit Hilfe andächtiger Personen an sich gebracht um ihrer Kirche etliche Ornate, nämlich eine „Chorkappe“) nebst Kasel und zwei Dienstströcken,*) machen zu lassen. Nun wären sie unterrichtet, daß Se. Würden in ihrem Konvent einen Laienbruder, Bruder Hans genannt, hätten, der solche Ornate zu schneiden?) und zu bereiten „vaste“?) geubt und erfahren; daher läten sie, bemeldeten Bruder sammt einem andern Bruder, der ihm dazu tanglich und nütze sein möchte, nach Görliitz zu schicken, um solche Kleider und Ornate zu schneiden und auszurichten, und dafs er den Lorenz Mordeisen, Bürger zu Leipzig, unterrichten wolite, was für Futter er bedürfen würde. (Lib. missiv.) — Der Zunamen dieses Künstlers dürfte sich durch Nachforschungen an Ort und Stelle wrrn ermitteln lassen. Kirchliche Gewänder der erwäbten Art sind in der Krypta der genannten Kirche noch mehrfach vorhanden.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

*) Chormantel, *) Diakonienröck.

*) Die prachtvoll gezeichneten Granspelmuster der golddarwirkten Samtte jener Zeit sind in der Zeichnung sehr groß, so dafs das Zuschneiden in der That künstlerischen Sinn und Verständnis erforderte, um nicht unverständliche Stücke des großen Musters an ungeeignete Stellen des Körpers zu bringen, aber auch Erfahrung, um nicht unnötigerweise Stücke des kostbaren Stoffes in Verlust zu schneiden. *) sebr. (D. Red.)

Meister Hans Freienfufs, Bildschnitzer in Salzburg.

Dieser, meines Wissens noch nicht bekannte Künstler, kommt in einem Görliitzer Missivenbuche, 1506 Dienstag nach Kreuzerhöhung (16. Sept.), zur Erwähnung als Vater eines Wolfgang Fr. Derselbe hatte sich eine Zeit lang in Görliitz aufgehalten und die Absicht ausgesprochen, sich daerm dasselbst niederzulassen, sich auch bereits mit einer Bürgertochter versprochen. Der Vater wird darum gebeten, dem Sohne behufs Eintragung in die Bürgerrolle die nötigen Legitimationspapiere zuzustellen. — Der Name Freienfufs ist mir in Görliitzer Urkundenbüchern nicht weiter begegnet, ebensowenig ein Bildhauer Wolfgang, welcher einen Anhalt böte, dafs der Sohn den Beruf des Vaters ergriffen habe.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, am 15. Januar 1881.

Nach einem Erlasse des kgl. bayr. Staatsministeriums d. I. für Kirchen- und Schulangelegenheiten haben Se. Majestät König Ludwig II. von Bayern geruhet, 1) allergnädigst zu genehmigen, daß in Nürnberg ein deutsches Handelsmuseum mit der Eigenschaft einer öffentlichen Stiftung zum Zwecke der Bildung und des Unterrichtes nach den vorgelegten Statuten gegründet und als Nebenweig des germanischen Museums daselbst mit letzterem in Verbindung gesetzt werde; 2) zu bestimmen, daß dieses deutsche Handelsmuseum in gleicher Weise, wie das germanische Museum gemäß Tit. IV §. 10 der Verfassungsurkunde unter dem Schutze und die oberste Aufsicht des Staates gestellt werde.

Damit ist für diese, als Nebenweig des germanischen Museums begründete Stiftung des deutschen Handelsstandes die nöthige feste Basis gegeben, und es steht zu hoffen, daß nuncmehr der Fortgang des Unternehmens ein recht erfreulicher sein werde. Dafür bürgt auch das merkwürdige Wachsen der Subscription, welche am Schlusse des Jahres 1880 eine Anzahl von 627 Anteilnehmern aufwies, die heute bereits auf 661 gestiegen ist, nachdem in Folge einer von der Handelskammer in Leipzig ausgegangenen Anregung eine freie Vereinigung angesehenen Männer für die Sache eingetreten war und eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt hatte, welche nachfolgende Unterschriften erhielt: Dr. Max Abraham, Apel und Brunner, Edmund Becker, Wilhelm Dodel, Alphons Dürr, Ferd. Flinsch, Ferdinand Frege, H. Fritzsche jnn., Carl Geibel jr., Carl Gruner, Dr. v. Halm, Reichsgerichtsrath, Raimund Härtel, Stadtältester, Ernst Heydenreich, Oscar von Hoffmann, Gustav Kreuzer, Dr. Max Lange, Adolf List, Moritz Lorenz, Julius F. Meißner, Herm. J. Meyer, Max Meyer, Philipp Nagel, Stadtrath, Wilh. Oelfsner, C. G. Reitzig & Co., Hermann Schnoor, Carl Aug. Simon, Stadtrath, J. G. Stichel, Carl Tauchnitz, Alfred Thieme, Franz Wagner, Stadtrath, die sämtlich je einen Anteilchein zeichneten. Herr Dr. Richard Andree spendete eine einmalige Gabe von 20 m., Herr Direktor Ernst Hesse eine solche von 10 m. Auch Herr Adalbert Ritter von Lana in Prag hat neuerdings drei Anteilcheine übernommen.

Ihre Betheiligung an der Errichtung eines Saales der landesfürstlichen Städte haben die Städte München und Straubing angedeutet.

In erfreulicher Weise mehrte sich auch im Jahresverlaufe wieder die Zahl jener Freunde, die unsere Anstalt durch Jahresbeiträge unterstützen. Wir heißen die Neubetretenden willkommen und danken den Pflegern, welche sich um stete Erweiterung des Kreises der Freunde so viele Mühe geben.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kasernen**: Kröpflin, Stadtgemeinde (auf weitere 6 Jahre) 6 m. **Uelzen**, Stadtgemeinde (auf weitere 10 Jahre) 10 m.

Von **Privaten**: Amberg, Distler, k. Bezirksamtman, 2 m.; Ehrsensberger, k. Notar, 2 m.; Carl Freiherr von Schönstadt 2 m.; Berlich, H. Schaefer, geb. exp. Med. Doktor und Kellner, Handelsministerium, 3 m. **Bremen**: J. F. Gast, Deutjen, Privatmann, 5 m.; Dr. med. Dieder. Kolenkampff 5 m.; Dr. jur. Jul. Heine, Ed. Stachow, 5 m.; Dr. jur. Herm. Gröning, Senator, 5 m. **Bückeburg**: Frommhold, Buchhändler, 2 m.; Hesse, Kaufmann, 2 m. **Chebnitz**: Friedr. Aug. Ancke, Baumeister, 3 m.; Friedr. Oskar Ancke, Baumeister und Stadtvorordner, 3 m.; Emil Friedr. Blaufuß, Bankdirektor, 2 m.; Karl Ernst Bleyl, Rechtsanw., 2 m.; Oskar Klommes Irmischer, Rechtsanwalt, 2 m.; Heine, Just. Klage, Kaufmann und Fabrikant, 4 m.; Heine, Osk. Meiner, Rechtsanwalt, 2 m.; Prof. Dr. Jul. Osk. Michael, Pfarrer zu St. Nicolai und Superintendent, 2 m.; Heine, Oehmichen, Amtgerichtspräsident, 2 m.; Karl Rich. Oetzke, Kaufmann, Buch- und Steindruckereibesitzer, 3 m.; Friedr. Ernst Otto, Steinmetzmeister und Stadtvorordner, 3 m.; Joh. Ad. Andr. Poltracq, juristischer Stadtrath, 3 m.; Karl Friedr. Reilmann, Kaufmann, 1 m.; Eduard Schäfer, Benrks-Schornsteinfeger, 1 m.; Bernh. Friel, von Scheibner, Landgerichtsrath, 3 m.; Gust. Ad. Schneider, Kaufmann, 1 m.; Max im. Rich. von Stern, Rechtsanwalt und Stadtvorordner, 3 m. 50 pf. Rob. Mor. Temper, Amtsrichter, 2 m.; Karl Herm. Trautzsch, Pastor an St. Johannis, 3 m.; Heine, Franz Ulrich (II) Justizrath, Rechtsanwalt und k. sachs. Notar, 3 m.; Frdr. Herm. Weber, Rechtsanwalt und k. a. Notar, 3 m.; Dr. Arth. Weiske, Amtsrichter, 3 m.; Max Weisker, Amtsgerichtspräsident, 1 m. 50 pf. **Dillenburg**: Manger, Pfarrer, 1 m. **Dieskau**: Adm. Baumer, kgl. Gerichtsschreiber, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Dr. Woldegar Dietsch, prakt. Arzt, 2 m.; Ant. Hartmann, Apotheker, 2 m.; Ludw. von Löwenich, k. Amtsrichter, 2 m.; Franz Molitor, Kaufm., 2 m.; Max Molitor, Apotheker, 2 m.; Friedr. Ney, kgl. Bahnexpeditor, 2 m.; Ang. Öhrnberger, Bahnanstaltsgelübte, 2 m.; Wilh. Schmidt, kgl. Studienlehrer, 2 m.; Kap. Jos. Aug. Schneider, kgl. Amtsrichter, 2 m.; Georg Wang, Buchbindermeister, 1 m. **Dornum**: Otto Uhlig, Buchhändler, 3 m. **Dresden**: Dr. Bruckmann, Med.-Bath, 5 m.; Nanmann, Rentier, 5 m.; Dr. Richter, Rathschreiber, 3 m.; Dr. med. Ziegler 5 m. **Dürrowagen**: Karl Eisele, Kaufmann und Postexpeditor, 1 m.; Aloys Reinele, Wagnermeister und Gemeindegewerksmeister, 1 m. **Ellwangen**: Mayer, Benrkskasseninsp., 2 m.; Nidenegger, Kameralverwalter, 2 m. **Farchheim**: Christoph Becker, k. Rentbeamter, 2 m.; Borschelge, k. Rechtsanw., 2 m.; L. Braun, k. Gerichtsschreiber, 2 m.; Ludw. Eisele, k. Forstassistent, 2 m.; Theobald Fuchs, rechtsk. Bürgermeister, 2 m.; J. Schäffer, k. Amtsrichter, 2 m. **Freising**: Holzhecher, Privatier, 2 m.; Dr. Stiglhofer, Inspektor des erzbischöflichen Kasernenminnars, 3 m. **Friedenfeld**: Dr. Leop. Hundegger, Advokat, (statt fr. 4 m.) 6 m. **Fürth**: Franz Freiherr Lochner von Huttenbach 5 m. **Gratz**: Dr. Rich. Peinlich, Regierungsrath, 8 m. **Grimma**: von Abendroth 3 m.; von Bock, Rittmeister, 3 m.; Dr. med. Clara (bisher 2 m.) 3 m.; von Gottschalk, Amtshauptmann 3 m.; Dr. Schirlitz, Amtgerichtsassessor, 2 m.; von Schöner, Oberst, 3 m. **Hechingen**: von Eberstein, Referendar, 3 m. **Merfeld**: Heine, Altenburg, Gerberbesitzer, 1 m.; Freiherr von Broich, k. Landrath, 3 m.; Herm. Geiger, Kaufmann, 1 m.; Noll, Gutbesitzer auf Hof Meisebach, 3 m.; Theobald, Amtsgerichtsrath, 3 m. **Kanitz**: Freiherr von Sockendorff, Premierlieutenant im 6. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 144, 2 m. **Leipzig**: Erb. Aug. Höfner, staatsanwaltschaftl. Referendar, 2 m. **Magdeburg**: Otto Brandt, Architekt, 2 m.; L. Clericus, Redakteur etc., 3 m.; Otto Davignea, Direktor einer Thonwarenfabrik, 3 m.; Dr. G. Hartmann, Besitzer der Hofapotheke, 3 m.; Dr. A. Hochheim, Professor etc., 3 m.; Carl Kainky, Regierungsrath, 3 m.; Joh. Maas, Oberlehrer, 3 m.; C. Ohnesorge, Maler, 3 m. **Neuburg** a. D. F.

Baumgard, Privatier, 1 m.; Gg. Meier, Bierbrauereibesitzer, 1 m.; J. Schmid, k. Seminarverwalter, 1 m.; Sig. Vielwirth, Ingenieur, (statt früher 1 u.) 2 m. **Nürnberg.** Donatus Bröfner, k. Hauptmann und Divisions-Adjutant, 2 m.; Friedr. Freiherr von Frays, k. Kammerherr und Major a. D., 3 m.; Franz Mader, k. Hauptmann im Generalstab, 2 m.; Rudolph Falkow, Kaufmann, 2 m.; Christ. von Schmalz, k. Rittmeister, 2 m.; Friedrich Schützlein, k. Hauptmann, 3 m.; Fr. Thimmel, Expeditör, 3 m.; Fr. Wockel, kgl. Hauptmann a. D. 2 m. **Odena.** Klein, Architect, 2 m. **Petersaurach.** Theod. Frommüller, Pfarrer, 1 m. **St. Petersburg.** Diets, Commis, 10 m. 40 pf.; Grosch, Commis, 10 m. 40 pf.; Herbst, Ingenieur, 10 m. 40 pf.; Schlenk, Kaufmann, 10 m. 40 pf.; Spahn, Kaufmann, 10 m. 40 pf.; A. Weikmann, Hofmusikr., 5 m. 24 pf.; Weikmann, Professor, 10 m. 40 pf.; Winkler, Fabrikant, 10 m. 40 pf. **Prag.** Otto Lohr, Geschäftsführer des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 2 m. **Wassertrüdingen.** Eduard Jäger, Gerichtsktatur, 2 m. **Weitlingen.** Christian Bachmann, Apotheker, 1 m. 50 pf. **Weissenburg.** L. M. Emil Hauser, k. Studienlehrer, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** Czemnitz, Dr. Danz, Referendar, 2 m.; Mückhlig, Assessor, 2 m. **Chicago.** Jakob Beiersdorf, Fabrikant, 4 m.; Bolton, Agent, 4 m.; Aaron Cabn, Engros-Kaufmann, 4 m.; S. Eittinger, Bankassier, 4 m.; Jak. Greenfelder, Engros-Kaufmann, 12 m.; Abraham Hart, k. Rittmeister, 4 m.; H. A. Kohn, Engros-Kaufmann, 4 m.; Henry Leopold, Engros-Kaufmann, 4 m.; Adolf Löb, Banquier, 4 m.; B. Löwenthal, Banquier, 4 m.; Dr. Mannheim, prakt. Arzt, 4 m.; Gottfr. Mannheim, Rentier, 4 m.; Jakob Rosenberg, Rentier, 20 m.; Julius Rosenthal, Rechtsanwalt, 4 m.; Dr. Ernst Schmidt, prakt. Arzt, 10 m.; B. Schöckemann, Engros-Kaufmann, 4 m.; Wampold, Engros-Kaufmann, 4 m.; M. Weinmann, Rentier, 20 **Dillingen.** Vogt, Lehrer, 1 m.; Stahl, Hofgerichtsrath, 1 m. **Elwangen.** Dr. Walcher, Oekonomie-rath, 5 m.

Unsere Sammlungen gingen ferner folgende Geschenke zu:
I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8402—8412)

Augsburg. Literar. Institut von Dr. M. Hntler: Altdenkmale Bilder. I. Serie: 150 Stück Holzschnitte. — **Berlin.** W. Krüger, verleid. Wechsel-, Fonds- und Geldmakler: Eine Sammlung von 49 Stück werthvoller Aktien. — **Brüssel.** kgl. Bibliothek: Neuer Abdruck des Kupferstiches Passen, II, p. 226, Nr. 114. Photographie des Kupferstiches des profanen Wappens Karls des Kühnen. — **Cannstatt.** Julius Unger: Photographie von 12 Oelgemälden aus der Sammlung der Hrn. Geschenkbegab. — **Dresden.** H. Klemm, Director und Redacteur: Verschiedene Künzelsblätter für die Kupferstichsammlung. Bruchstück eines altdenken Volksliedes, Einblatt, des 15. Jhrhds. — **München.** Oberbau-rath Leimbach: Gipssabzugs eines Löwenkopfes mit Wappenschilden von der Stadtkirche zu Eger, 16. Jhd. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Rildicle vom Beginne des 19. Jhrhds. C. F. Gebert, Numismatiker: 2 brandenb. Münzen und 1 preussische Medaille. Geiger, Bildhauer: 2 Gipssabzüge von Füllungen eines geschützten Schrankens, 16. Jhrh. Heerdegen'sche Relikten: Messingene Bügelisen vom Jahre 1721. 2 Schrankrückblätter, 17. Jhrh. 3 Stückmartertheile, 17. u. 18. Jhrh. 2. Miniaturporträts auf Kupfer, 17. Jhrh. Zacharias Ziegler, Juwelier: 3 mittelalterliche Silbermünzen. — **Rostock.** Fräulein Anna Diemer, Conventualin zum hl. Kreuz: 4 Blätter in Kupferstich und Holzschnitt. 1 Zinnmedaille, 2 Jubiläumslaternen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,852—42,916.)

Augsburg. Dr. M. Huttler's literar. Institut: Perrot, Dichter-Grüße aus der Fremde, 1881. 8. Franz v. Sales, Philobos, übers. v. Permann. 1880. 8. Novum testamentum vulgatae editionis etc. Das neue Testament nach der deutschen Uebersetzung des Codex Bezae. 1. 1880. 12. Die deutschen Schriften des sel. Heinr.

Sense, herabg. v. Denifle; I. Bd. 1880. 8. Das Buch von geistlicher Armut, hrsg. v. Denifle. 1877. 8. Wolfgruber, Giovanni Gersen, sein Leben und sein Werk: de imitatione Christi. 1880. 8. Schrott, Walther v. d. Vogelweide in seiner Bedeutung für die Gegenwart. 1875. 8. Hasak, eine Wanderung durch das Gebiet der religiösen Literatur am Schlusse des Mittelalters. 1880. 8. Sonderbl. Lichtstrahlen aus den Schriften katholischer Mystiker. 1.—3. 1876. 8. Schlicht, bayer. Land und bayerisch Volk. 1875. 8. Baer, die Entwicklung der menschl. Sprache. 1875. 8. Frantz, Blätter für deutsche Politik und deutsches Recht. 1880. 8. Friedlieb, die rolhe und die schwarze Internationale. 1874. 8. Niendorf, die Geheimnisse der herrschenden Wirtschaftspolitik. 1875. 8. Sonderbl. Niendorf, die Goldwahrung im Schottland und der Einzug der Reichspapierwahrung. 1875. 8. Die staatsrechtliche Opposition in Oesterreich. 1875. 8. Sonderbl. Perrot-Rostock, die moderne Wirtschaftsgesetzgebung und die sogen. „sociale Frage“. 1874. 8. Strodl, Urmas, Okeanos und Kronos. 1875. 8. Ein Wort über bürgerliche Freiheit und Rechtsschutz in Preussen. 1875. 8. — **Berlin.** Dr. G. Beiser, geh. Justizrath: Reichs-Enquete f. d. Baumwollen- u. Leinenindustrie, Nebst: Statist. Ermittlungen etc. Heft. 1—5. 1878. 8. Bericht der Tabak-Enquete-Kommission etc. im deutschen Reich. Nebst Anlagen Bd. 1—5. 1878. 2. Reichs-Enquete f. d. Eisen-Industrie. 1878. 2. Benrathungs-Commission über den Antrag der Reichsregierung auf die Erneuerung für kunstgewerbliche Arbeiten: Dies. Bericht etc. f. d. J. 1880. 8. Adolf Fortwängler: Ders. der Satyr aus Pergamon. 1880. 8. Graf R. von Stillefried, wirkl. Geheimrath und Obercerimonienmeister, Exc.: Ders. u. Hiale, das Buch vom Schwaneorden. 1881. 4. — **Bremen.** Freib. Dr. Herm. v. Eelking: Ausstellung alterer kunstgewerblicher Gegenstände in Löhse im September 1875. Nebst Nachtrag. 8. Bure. kgl. Manchesterpart. 1875. 8. **Breslau.** Ferdinand Hirt, Verlags- u. k. Universit.-Buchhandlung: Kutzen, das deutsche Land; 3. Aufl. hrsg. von Koner. 1880. 8. — **Darmstadt.** Dr. Ph. A. F. Walther, Geheimrath und Director der Hofbibliothek: Ders., Beiträge zur näheren Kenntniss der groter hofbibliothek zu Darmstadt. 1867. 8. Ders., neue Beitr. etc. 1871. 8. Accessions-Katalog der groter Hofbibliothek in Darmstadt; 1873—80. 8. — **Dresden.** Louis Ferdin. Freih. von Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D.: Ders., urkundliche Nachträge zu den geschichtl. Nachrichten v. d. reichsritterl. Geschlechte Eberstein; 3. Folge. 1880. 8. Heinz Klemm, Redacteur: Mamotrectus super biblicam. Nurem. Georgius Sinch. 1459. 4. Waldwein, bibliotheca Moguntina. 1782. 4. Rath der k. Haupt-u. Residenzstadt: Ders., Verwaltungs-Bericht etc. f. d. J. 1879. 1880. 4. Dr. Karl von Weber, Geheimrath, Director des Haupt-Staatsarchivs: Dues Archiv f. sächs. Geschichte und Alterthumskunde, hrsg. v. Nr. H. Ermisch; 1. Bd., 1—4. Heft. 1880. 8. **Gera.** Friedrich Netzer, kgl. Geheimer Rath, Director der kgl. im alten Herzogthum Geldern; 3. u. 4. Lfg. 8. Vierter, der Hangeren des Lehrers auf dem Lande. 1881. 8. — **Halle.** Dr. E. Dümmler, Univ.-Professor: Revue historique; 1.—6. année, t. I—XV, 1. 1876—81. 8. — **Kupferzell.** Fürst Friedrich Karl zu Hohenzollern-Waldenburg, Durchl.; Erbstein, Jnl. u. Alb., die Sammlungen Hohenzollernischer Münzen u. Medaillen des fürstl. Hauses Hohenzollern-Waldenburg, 1880. 8. — **Leipzig.** Otto Wigand, Verlagsbandlung: Die deutsch-evangelischen Mittelstellen in Siebenbürgen und die denselben drohende Gefahr. 1880. 8. — **Lüttich.** Jules Helbig: Ders., les reliques et les reliquaires donnés par roi St. Louis aux freres precheurs de Liege. 1880. 8. — **Paris.** Com. v. van der Straeten-Ponthoz: Ders., les neuf preux, grave sur bois du commencement du 15^{me} siecle, fragments de l'Hotel-deville de Metz. 1864. 8. — **Rostock.** Fräulein Anna Diemer, Stiftsdame: Göschel, drei Tage aus der ersten Hälfte des Jahres 1555. 1855. 8. Meißner, für Strafsburg Kinder: Zeitkinder 1870. 8. — **Stuttgart.** J. Engelhorn, Verlagsbandlung: Muster-Ornamente aus alten Stilen; 22 u. 23. Lfg. 4. — **Wien.** Franz Gr. Folliot de Crenneville, k. k. Oberstkammerer, Feldzeugmeister, Exc.: Freyda, des Kaisers Maximilian I. Turniere und Nummern, hrsg. von V. Leitner; 1.—4. Lfg. 1880. 8. Dr. Dr. Joh. Huemer, k. k. Gymnasialprofessor: Ders., zur Geschichte der mittelalten. Dichtung: Hugonis Ambianensis operum. 1860. 8. — **Wiesbaden.** C.

Viestnik hrvatskoga, arkeolog. dražta (Agram).
 Wartburg, die. Organ des Münchener Alterthumsvereins.
 Welt, die illustrierte.
 Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Ballei Brandenburg.
 Wochenschrift, gemeinnützige (Würzburger).
 Zeit, unsere (v. R. v. Gottschall).
 Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur (von Steinmeyer).
 „ des Aschener Geschichtsvereins.
 „ des Anwaltsvereins für Bayern.
 „ des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
 „ des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg.
 „ des Vereins f. hessische Gesch. u. Landeskunde.
 „ für preussische Geschichte u. Landeskunde.
 „ des Vereins f. thüringische Gesch. u. Landeskunde.
 „ für Ethnologie (v. Bastian u. Hartmann).
 „ für d. Geschichte des Oberrheins.
 „ des deutschen Gräver-Vereins zu Berlin.

Zeitschrift für bildende Kunst. Mit d. Beiblatt Kunst-Chronik.
 „ für Museologie u. Antiquitätenkunde (v. Graße).
 „ numismatische (Wiener).
 „ für deutsche Philologie (v. Zacher).
 „ der Savigny-Gesellschaft für Rechtsgeschichte.
 „ des k. preuss. statist. Bureau.
 „ des k. sächs. statist. Bureau.
 Zeitung, französische.
 „ norddeutsche allgemeine.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4732—4737).

Nürnberg. S. Piekert, Hofantiquar: Südliches Urkundenbuch. 1340—1554. Akten (Nürnberg) — Theilung zwischen Gabriel und Paul Muffel von Nürnberg, ihre Güter in Eschenau betr. 1566. Akten. — Heiligenrechnung des Amtes Hilpoltstein. 1642. Akten. — Drei zerstreute Blätter verschiedenen Inhalts. 1580, 1611 und 1702. Papier-Abschrift.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Großh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIII. Bd., 1. Heft. Karlsruhe, 1880. Werner von Themar, ein Heidelberger Humanist. Von Hartfelder. — Briefe Jacob Starns, Stadtmeisters von Straßburg. Von Wille. — Eine Kundschaft über das adeliche Herkommen der Familie von Wolfart. Von Roth von Schreckenstep. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Gengenbach. Von Rappert.

XXXIII Bd., 2. u. 3. Heft. Beiträge zur Geschichte des Klosters Gengenbach. (Forts.) Von Rappert. — Kulturgegeschichtliche Miscellen. Verordnung gegen den Mißbrauch der Kausal. Von v. Weech. Der Rechtsstreit der von Reichsächsischen Vormundschaft mit Carl von Schwendi, wegen des reichslehnbaren Gutes Lins bei Pfalldorf, 1572. Von Roth von Schreckenstein. — Das Tagebuch u. Ausgabenbuch des Churfürsten Friedrich IV. von der Pfalz. Von Wille. — Die Aufhebung des Klosters Herrenalb durch Herzog Ulrich von Württemberg. Von v. Weech. — Ordnungen der Stadt Oberkirch. Von Hartfelder.

Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt. 1880. Nr. 9—11. September — November. Das monumentum Trajani (Gustavsburg) und Julians erster Rheinübergang (bis zum Lorschacher Thal) im Jahr 357. Von K. Christ. — Nachträgliche Bemerkungen zu Amerik über den alten Lauf des Maines und Neckars. — Ueber mittelaltliche Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Passpieren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner u. M. Heckmann. 3. Ummauerte Orte. (Forts.) — Neu entdeckte Urnenfriedhöfe. Von Dr. H. Müller. — Länggarillen und Rundmarken an der Kirche zu Heppenheim an der Bergstrasse. Von E. Marx. Nachtrag zu dem Artikel: „Ueber die Reihenförmigkeit der Ahnen-Wappen“. Von F. K. — Die Zinnensteine der Stadtmanera von Mainz. Von F. Schneider. — Das fränkische Todten-

feld zu Klein-Rohrheim. Mitgeth. von Fr. Koller. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Münzforseher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. Namiat. Zeit. Herausg. von H. Grote. Nr. 89. 15. Novbr. 1880. Leipzig. Mit 1 lithogr. Tafel. Der Münzfund zu Michendorf bei Potsdam. Von O. Eckstein. Der Ippwegger Münzfund. Von Wippo. — Westfälische (?) Marken. — Nicht „Curbach“? Von H. G. — Ein Henneberger Schwarzbrenner. Von H. G. — Größ. Holzspindelcher Schüsselheiler. Von H. G. — Wertheim. Von P. Joseph.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1880. Nr. 10 u. 11. Mit dem Beiblatt Nr. 10 u. 11. Berlin, 1880. (Mit 2 Tafeln.) Vereinsangelegenheiten. — Heraldische u. genealogische Ausbeute der Ausgrabungen auf dem Schloßplatze in Berlin im August u. September d. J. — Noch einmal das v. Hakenbergische Siegel von 1373. Replik. Von L. Clericus. — Die Familie von Quiditz. Von J. Grafen von Oeynhausen. — Zur Wappennotis über Gebweiler. Von L. Clericus. — Siegel der Familie von Diericke. (Mit Abbild.) — Inedite Diplome Ridderhialm etc. Von Gr. — Allianzen der Familie von Winzingerode. — Adelige Allianzen der Familie von Kortzfleisch. Von G. v. Kortzfleisch. — Ein unbekanntes Künstlerwappen. (Mit Abbild.) Von F. Warnecke. — Nachtrag betr. die adelige Familie von Sandhausen (Snuthausen) in Schwaben. Von Hübner. — Nachtrag zu Knechke's Adelslexicon. — Zur Anfrage in Nr. 4 Seite 66, sowie zu deren Beantwortung in Nr. 6 S. 89. Von R. v. E. E. — Literatur etc.

Vierteljahresschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. III. Heft. 1880. Excerpte aus alten Kirchenbüchern. Zusammengestellt von Dr. G. Schmidt. Vollständige Zusammenstellung aller in dem Taufregister der Löbenichener Kirche zu Königberg 1654—1684 enthaltenen Taufen, soweit dieselben adelige Familien betreffen. Von G. v. Kortzfleisch. — Das Wappen Wallensteins und

die ihm verliehenen kaiserlichen Diplome. Von M. Gritzner. (Mit 2 Tafeln.) — Die Stemann und ihr Familienkreis. Von H. Eggers. — Index zu Gritzners „Heraldische Terminologie.“ Von Dr. Béringier. — Verzeichnisse der Präpöte, Technicanten, Chorherren etc. des St. Peterstiftes zu Fribourg. Mitgeth. von J. Grafen von Oeynhaus.

Gesellschaft für Musikforschung:

Monatshefte für Musik-Geschichte. 1890. Nr. 12. 1890. Mit der Beil.: „Das deutsche Lied.“ S. 85–92. Chronologisches Verzeichniß der Druckwerke Teodoro Riccio's. (Schluß.) — Hommel's Psalter. Von Jul. Richter. (Schluß.) — Alte Recensionen. — Biographische Raritäten. — Die Kirchenmelodien Joh. Crügers. Von Zahn. — Mittheilungen.

Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte:

Zeitschrift. Herausg. v. G. Bruns, P. v. Roth, H. Böhlau, A. Pernice. (Erster Band. XIV. Bd. der Zeitschrift) 3. Heft. Romanische Abthlg. II. Heft. Die Berliner Fragmente vorjustinianischer Rechtsquellen. Von Prof. P. Krüger.

Verein für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde:

Mittheilungen. Zweiter Band. 9. Heft. Die Anfänge des Christenthums in Anhalt. Von Th. Stenzel. — Die Stadt Bernburg im dreißigjährigen Kriege. Von H. Suhle. — Herzogin Luise von Anhalt-Dessau und Friederike Brun. Von W. Honnus. — Der Münzfund von Grochwitz. Von Th. Stenzel. — Vereinsnachrichten.

Der Münzforscher-Verein zu Hannover:

Nammat-sphragist. Anzeiger. Zeitung für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. Elfter Jahrgang. Nr. 11 u. 12. Herausg. von H. Waite u. M. Bahrfeldt. 30. Novbr. 1880. Der Münzfund von Miendorf. Von E. Bahrfeldt-Rieseneuendorf. — Bremen-Verden oder Riga? Eine Anfrage. — Literatur etc.

Verein von Geschichtsfreunden zu Rheinberg:

Mittheilungen. Erstes Heft. Trier. 1890. Ueber Römerstraßen. Von Dr. J. Schneider. — Arnold Mylius aus Mörs, Buchhändler zu Köln. Von J. J. Merlo. — Rheinbergs Belagerungen. Von H. Lempertz. (Mit Abbild.) — Die Anwesenheit Napoleons I. zu Rheinberg im J. 1804. Von R. Pick. — Rheinbergs Häusernamen. Von A. Schmitz. Die sog. kleinere Kirche zu Rheinberg. Von Jul. Kuhlmann. — Die Rheinbergs Stadtsiegel. (Zur Titelvignette.) Von R. Pick. — Zur Geschichte des Dorfes Isaum. Von dems. — Ein interessantes Urkundenverzeichniß aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Von Dr. H. Keussen. — Der französische Freiheitsbaum zu Rheinberg. Von A. Schmitz. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz:

Anzeiger für schweizerische Geschichte. (Neue Folge) 1890. Nr. 4. Plan zur Edition der französ. Gesundheits-Correspondenz für das 16., 17. u. 18. Jahrh. Von Dr. P. Schweizer. — Aus dem vatikanischen Archive. Von Dr. Th. von Liebenau. — Capitula dominorum Helvetiorum contra Lutheranos a 1528. Von Frz. Jos. Schiffmann. — Abstammung des Reformators J. Comander in Chor. Von Fl. Egger. — Equites Ursi in Helvetia. Von Gf. Th. Scherer-Boccard. — Zur Geschichte der schweiz. Kartographie. Von G. Geiffel.

Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde:

Indicateur d'antiquités Suisse. Nr. 4. Zürich. October 1890.

Le canot lacustre de Yngreis (Lac de Bienne). Von Dr. V. Grofs. — Ein Gräberfund in Castaneda. Von G. Kind. (Mit Abbild.) — Ein Rapperswiler Grabstein in Wurmstach. Von G. von Wyla. — Facadenmalerei in der Schweiz. Basel. Von S. Vögelin. — Zur Geschichte des Backsteinbaus in der Schweiz. Funde in Großdietswil. — Glasmaler und Glasmalerei im Dienste der Stift Bernmünster. Von M. Estermann. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von J. R. Rahn. II. Canton Appenzel. — Miscellen. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Nachtrag zu obiger Nr. 4 des Anzeigers etc. Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler. III. Canton Basel-Stadt u. Land. Inbaltverzeichniß über die Jahrgänge 1868–1879. Zürich, 1890. XXXIV Seiten.

Société des études historiques, ancien institut histor.:

L'investigateur. Septembre–Octobre 1890. La Gaule et la France. Par Meunier. — Le regne de Philippe-Bel: comparaison entre son temps et le nôtre. Par Fabre de Navaille. — La Fronde. Par le même. —

Circle archéologique du pays de Waes:

Annales. Tome huitième. Deuxième livraison. Août 1890. Sint Nikolaas. De burcht en beerykheid van Tensch. Geschiedkundige hydrage door J. Geerts.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Archiv. Neue Folge. Sechshunderter Band. I. Heft. Herausg. vom Vereins-Anschub. Hermannstadt, 1890. Denkrede auf Dr. Joseph Wächler. Von Dr. G. Teutsch. — C. Torma's neue Forschungen über die Geographie des alten Daciens. Von C. Goofs. — Studien zur Geschichte Siebenbürgens aus dem 18. Jahrhundert. II. Von Joh. Höchmann. — Michael Conrad von Heidenorf. Eine Selbstbiographie. (Fort.) Von Dr. R. Theil. — Die Studierenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Universität Leyden 1755–1879. Von Dr. F. Teutsch.

Korrespondenzblatt. (Redigirt von Joh. Wolff.) III. Jahrg. 1890. Nr. 12. Zum Landbau der Siebenbürger Sachsen. Von J. Wolff. — Beiträge zum siebenbürg. Wörterbuche. II. Volks- u. Kinderlieder. Reime und Sprüche. I. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.

Jahresbericht für das Vereinsjahr 1879/80. Redigirt vom Vereins-Sekretär.

K. K. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmäler:

Mittheilungen. Sechster Band. Viertes (Schluß)-Heft. Mit 3 Tafeln u. 36 in den Text gedruckten Illustrationen. Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. — Ein Harnisch Erzherzogs Ferdinand von Tyrol in der Ambraser Sammlung. Von Dr. Dav. Schönherr. — Vom Schlosse Veltouras. — Kunsttopographische Beiträge aus Oesterreich, Steiermark u. Kärnten. Von Dr. A. Ilg. (Schl.) — Die Stadtpfarrkirche in Pettau. Besprochen von H. Petschnig. II. — Holzkirchen in den Karpathen. Bespr. von V. Myskovsky. IV. — Bronzener romanischer Leuchterfuß, gefunden in Zalkbich. Von A. Baum. — Zur Geschichte der Sebats. Kunst- u. Rüstkammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von J. Wastler. V. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind. V. — Notizen etc.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kieter, O. S. B., Stifts-Archivar. IV. Heft. 1890.

Die Pflege der Musik im Benedictiner-Orden. III. Von U. Kornmüller. — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. E. Fries. — Das Totenbuch des Benedictiner-Stifts Klein-Mariazell in Oesterreich unter der Enns. (Forts.) Von V. Stauer. — Memoria Subrupsiva. Von D. Kozler. — Das Benedictiner-Jubeljahr. 1880. — Literatur.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. Fünftehnter Jahrgang, 1881. I. Heft. Gottfried Semper. Von O. v. Schorn. — Ceber Antoine Clérycy und seine Arbeiten. Von F. Jannicke. — Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer zu Brüssel. I. Von H. Billung. — Literatur. — Kleine Nachrichten — Abbildungen: Aus Kilian's Grottesken-Büchlein. — Thürklopper (ital. 16. Jhd. — Alter Schmuck. — Beiblatt zu obig. Zeitschrift. Nr. 1. 1. Januar 1881. Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Notizen.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

Wir müssen an der Spitze dieser Abtheilung wiederholen, was wir früher schon bemerkt haben, daß wir sehr gerne aus der Feder unserer Mitarbeiter Aufsätze auch für diesen Theil unseres Blattes annehmen, daß jedoch der Anzeiger kein Literaturblatt ist, dessen Redaktion verpflichtet wäre, allen neuen Erscheinungen Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir haben keinen soch weiten Kreis von Mitarbeitern, wie ihn Literaturblätter besitzen; es ist daher stets nur von besondern Umständen, um es nicht Zufall zu nennen, abhängig, ob und welche Werke hier Besprechung finden, und wir müssen unbedingt jeden Vorwurf, wie „Todtschweigen“, „Unterstützung der Mittelmäßigkeit und Ignorieren des Besseren“, „Bevorzugung einzelner Fächer“ u. dgl., rundweg abweisen, da unser Anzeiger auf eine systematische Bücherschau nicht eingerichtet ist, aber auch die Herausgabe mit Arbeit überhäuft sind, so daß billigerweise von ihnen nicht einmal die Besprechung in ihr Spezialfach einschlagender Schriften, noch weniger aber solcher, die ihnen persönlich fern liegen, verlangt werden kann.

1) **Kunst im Hause**, 34 Tafeln Abbildungen von Gegenständen aus der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Moritz Heyne. Gezeichnet von W. Bubock, Architekt. Basel. C. Detloff's Buchhandlung. 4. IV und 16 Stn. und 34 Tafeln.

Die „mittelalterliche Sammlung“ in Basel hat in den letzten Jahren mehr und mehr die Tendenz entwickelt, eine Sammelstätte für die alten schweizerischen Erzeugnisse des Kunsthandwerkes zu sein und nach Kräften dazu beizutragen, das Wenige, was nach dem reichlichen Exporte der letzten 50 Jahre noch im Lande geblieben, demselben auch ferner zu erhalten. Es ist nur zu bekannt, daß, mindestens in Deutschland, allenthalben die Kräfte der öffentlichen Sammlungen dazu anzuliegen sind, seit Liebhaber in Concurrenz treten, die über mehr Mittel verfügen, als Regierungen und Volkvertretungen zu bewilligen Lust haben, welche noch immer nicht durchweg davon überzeugt sind, daß jene kostbaren Schätze der Vergangenheit noch weit mehr werth sind, als altes Geld. Aehnlich mag es auch in der Schweiz er-

gehen, und die Sammlung zu Basel, wohl die bedeutendste ähnliche in der Schweiz, kann sammt ihren übrigen Schwestern auch nicht Alles erhalten, was noch da und dort geblieben ist. Daß sie aber Vieles erhalten hat, muß ihr hoch anzurechnen werden, und die Anerkennung dieses Verdienstes kann auch nicht anfechten, wo die politische Grenze einen Schlagbaum gerogen. In Gegen-theil müssen wir, weil die alten schweizerischen Erzeugnisse, soweit sie hier in Betracht kommen, der deutschen Kultur ihre Entstehung verdanken, recht dankbar sein, daß sich auch ansehnlich unserer politischen Grenzen für deren sorgsame Erhaltung Anstalten finden, die wir gerne als echte Schwestern unserer eigenen warm begrüßen, und denen wir gerne danken, daß auch sie uns beflüßigt sind, die Aufgabe zu lösen, die uns als Ziel gestellt ist.

Diese Aufgabe besteht vor allem darin, den Sinn zu wecken für das Schöne und Große, was unsere Väter geschaffen, der Wissenschaft das Material zuzuführen, das zur vollen Erkenntnis der wirklichen Zustände der Vorzeit nöthig ist, durch die erhaltenen Gegenstände dem Bilde Fleisch und Blut zu geben, das uns die Literatur der Vorzeit bietet, aber auch der Kunst und dem Gewerbe jene Vorbilder zu bieten, durch welche sie ihre eigene Thätigkeit auf gesunder Bahn erhalten können, und im großen Publikum zugleich mit der Erkenntnis der Falte des Großen und Schönen, was die Vorzeit geschaffen, das Bedürfnis zu wecken, dies wieder lebendig werden zu lassen.

Dazu hat die mittelalterliche Sammlung, von Wackernagel begründet und von Heyne fortgeführt, so viel beigetragen, daß sie stets mit in erster Linie genannt werden muß, wo es sich darum handelt, die Faktoren festzustellen, welche die heute so glücklich angebahnte Verbindung unserer Gegenwart mit der Vorzeit bewirkt haben.

Ihre reichen Schätze auch nach der Ferno hin nutzbar zu machen, wird durch deren Veröffentlichung bewirkt. Einzelnen kleinen Publikationen, unter denen insbesondere auch der illustrierte Führer durch diese Sammlung zu nennen ist, folgt nun, nachdem im vergangenen Jahre eine gänzliche Neuaufstellung stattgefunden hat, die in der Ueberschrift genannte Publikation, die eine Anzahl von Stücken aus der Abtheilung für Geschichte des häuslichen Lebens, manche merkwürdige gewebte und gestickte Teppiche und Tücher, Möbel, sowie kleine Hausräthe aller Art, eine schöne Wandtafelung u. A. wiedergibt und so zeigt, wie bei unseren Vorfahren die Kunst im Hause gepflegt wurde und was für die Kunstpflege in unserem Hause des 19. Jahrh. dort so lernen ist. Die Zeichnungen sind einfach und derb, aber mit vollem Verständniß der Formen und großer Genauigkeit hergestellt; der Text gibt die nöthigen Erläuterungen zum Verständniß, wie Nachrichten über Herkunft und frühere Schicksale der Stücke. A. E.

2) **Musterverblätter für Künstler und Kunstgewerbetreibende**, insbesondere für Glasmaler, nach Originalen von Hans Holbein, Manuel Deutsch, Daniel Lindtmair, Christoph Maurer und Anderen. Herausgegeben von F. Warnecke. Berlin, H. S. Hermann. 1881. I. u. II. Liefer. Fol. 6 Stk. Text u. 40 Tafeln.

In mehr als einer Beziehung hängt dieses Werk mit dem oben besprochenen zusammen, indem die Entwürfe, deren Originalzeichnungen sich noch erhalten haben und hier in Lichtdruck

wiedergegeben werden, beinahe ohne Ausnahme schweizerischen Ursprungs sind und der Kunst im Hause zu dienen bestimmt waren, indem sie nicht monumentalen Glasgemälden für Kirchen und große Räume, sondern jenen kleinen Scheiben als Unterlage dienen sollten, mit denen die Fenster sowohl im Wohnhause, als in der Zunftstube und auf dem Rathhause geschmückt wurden, und durch die sie jenen Reiz der Farbe und Beleuchtung erhielten, die so wesentlich für die Gesamteinschätzung des alten Zimmers sind. Auch ist die Mehrzahl der Originalzeichnungen heute noch in der Schweiz. So viele Berührungspunkte! Ja, man könnte sagen, daß erst durch den Schein farbiger Fenster die Formwelt verständlich wird, die uns in dem erstgenannten Werke vor Augen tritt, das, weil an das Material einer bestimmten Sammlung gebunden, nur eben das bieten konnte, was diese in vorzüglichen Exemplaren enthält. Aber, wie dieses, so finden auch viele andere-ähnliche Werke ihre Ergänzung. Denn welche andere Publikation hat jenen köstlichen Kabinetbildern in Glasmalerei, die allenthalben das deutsche Haus von 15.-17. Jahrh. schmückten, Aufmerksamkeit in solch eingehender Weise geschenkt? Welches hat eine solche Fülle von Motiven ähnlicher Art veröffentlicht? Es entspricht dem Charakter der Entstehungszeit, daß die meisten Blätter jene so energisch und eben doch so einschmeichelnd gezeichneten beraldischen Darstellungen bringen, bei denen wir stets schwanken, ob wir den keck gezeichneten Wappon selbst den Vorzug geben sollen oder dem Beiwerke, jenen Frauengestalten mit ihrer kleidsamen Tracht, oder auch solche, jenen lebenswahren Landsknechtsfiguren, den phantastischen Architekturumrahmungen, die in sie eingeschlossenes Kampfszenen oder den Bildern aus dem Leben, die uns den Viehstall, das Treiben auf der Alpe, die Werkstatt u. A. vor Augen führen. Während die Kunst hinsichtlich ihrer Darstellungen einerseits sehr stark ins Weltliche, selbst auf dessen laziveste Seite gieng, gaben ihr andere Bestellungen Gelegenheit, auch auf dem Gebiete der Glasmalerei ihre religiöse Innigkeit zu bekunden, die sich noch im stillen Kammerlein entwickeln konnte, nachdem der Geist der Zeit der Glasmalerei zu monumentaler Entfaltung in den großen Prachtbauten der Kirche nur ausnahmsweise noch Gelegenheit gebot.

Alle diese Züge der Glasmalerei treten uns hier in buntem Wechsel vor Augen. Die Wiedergabe der Blätter auf dem Wege des Lichtdruckes ist vorzüglich, und es ist deshalb sehr zu wünschen, daß das Werk in die Bibliotheken der Kunstfreunde, denen es zur Zierde gereichen wird, eben so freundliche Aufnahme finde, als in den Ateliers der Künstler, denen es Nutzen bringen wird durch die Anregung, die es gibt, und in den Werkstätten der Glasmaler selbst, die jedes Blatt direkt benützen können. A. E.

- 3) Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen von der Urzeit bis zu ihrer Aufhebung. Von Ludwig Bender, Rector a. D. Langenber. 1879. Druck und Kommissionsverlag von Julius Joost. VII u. 357 Stn.

Die vormalige Herrschaft oder Herrlichkeit Hardenberg, deren Geschichte in dem vorliegenden Werke eines fleißigen und geachteten Forschers auf dem Gebiete der niederheinischen Local- und Territorial-Geschichte eine gründliche, von liebevoller Vertiefung zeugende Darstellung erfahren hat, bildete denjenigen Theil des

niederheinischen Herzogthums Berg, welcher, ohne jedoch diese beiden Nebenflüsse des Rheins zu berühren, zwischen der Wupper und der Ruhr lag und an die Grafschaft Mark und die beiden Stifter Essen und Werden gränzte. Das Gebiet der Herrschaft hat in ihrem größten Umfange nicht viel über eine deutsche Quadratmeile betragen.

Dem Verfasser, der das von ihm geschilderte Ländchen, ein Stück alten, echt deutschen Bodens, seit mehr denn 60 Jahren seine zweite Heimat nennt, haben zu seiner ersten vollständigen Geschichte der Herrschaft einige kleinere Vorarbeiten vorgelegen, die er benutzt hat; das Meiste in ihr aber beruht auf eigenen archivalischen Forschungen des Autors. Königlich, kirchliche und Privat-Archive haben sich ihm zu denselben bereitwillig geöffnet, ein einziges unter den letzteren, dasjenige zu Crassenstein, ausgenommen. Große, weltgeschichtliche Begebenheiten haben sich in dem geschichteten kleinen Ländchen freilich nicht zugetragen; von seinen Herren hat sich kein wider im Krieg noch im Frieden besonders hervorgethan; dennoch bietet die Geschichte von Hardenberg ein vielfach anziehendes Bild deutschen politischen und sozialen Kleinlebens dar. Die Abschnitte, in welche der Verfasser seinen Stoff gliedert hat sind folgende: 1) Vorgeschichte von der Römerzeit bis zur Einführung des Christenthums (S. 1-11); 2) die Herrschaft Hardenberg unter ihren alten Dynasten, den Grafen von Hardenberg, von 1185-1355 (S. 12-26); 3) Hardenberg als bergisches Amt, 1355-1496 (S. 26-31); 4) Hardenberg als bergische Unterherrschaft a) unter den von Lützenrade und den von Bernsaw, b) unter dem Fraueregiment der von Bernsaw und der von Schäbarg, c) unter den Herren von Weudt, 1496-1811 (S. 32-110). Es folgt: 5) Hof und Dorf Langenberg (S. 111-128); 6) Kirchengeschichte des Kirchspiels Langenberg (S. 129-230); 7) Geschichte des Schulwesens im Kirchspiel Langenberg (S. 231-270); 8) Kirchen- u. Schulgeschichte des Kirchspiels Neviges, mit den Abhängen: a) die Bruderschaft auf St. Tönisbeide und b) die Kapelle auf der Tönisbeide (S. 271-327); 9) die katholische Gemeinde in Langenberg (S. 328-339) und 10) die Lutheraner im Hardenbergischen (S. 340-357).

Wie man sieht, sind die kirchen- u. schulgeschichtlichen Abschnitte des Buches die umfangreichsten, und in ihnen findet sich, zumal aus der Zeit des Kampfes zwischen den beiden Konfessionen, vieles Neue und Interessante.

Die typographische Ausstattung des Werkes ist eine durchaus saubere und gefällige, sein Preis (4, 50) sind mäßig.

Möge es denn den Freunden deutscher Spezialgeschichte bestens empfohlen sein! Dr. R. E.

Vermischte Nachrichten.

1) In der Generalversammlung des Alterthumsvereins zu Worms wurde über die Ausgrabungen Bericht erstattet, welche der Verein im Jahre 1880 veranstaltet hatte. Den Haupttheil derselben bildeten jene bei Pfeddersheim auf der Gemarkung Wies-Oppenheim vorgenommenen Arbeiten, durch welche die Kenntnis des dort befindlichen merovingischen Beibegräberfeldes beträchtlich erweitert und den Vereinsammlungen werthvolle Stücke zugeführt wurden, sowie die Ausgrabungen vor dem Gymnasium in Worms selbst, durch welche ein großer fränkischer Begräbnisplatz bloßgelegt wurde, der besonders wichtige Funde ergab. So

ergaben sich aus beiden Quellen Waffen jeder Art, die Spatha, der Scramasax, der Angón, der Umbo und die Francisca; ferner Gefäße, Glasbocher n. A. Ein Frauengrab enthält ein schönes Bronzebecken, noch mit den Resten des Todtenmahles, nämlich Rippen vom Schweine, mit einer großen Zahl sonstiger Beigaben von Schmuck und Geräthen, die einen lehrreichen Einblick in das Leben fränkischer Hausfrauen geben.

Dicht neben dem fränkischen Grabfelde beim Gymnasium in Worms fand man eine Reihe von römischen Steinsärgen und Erdgräbern, in denen wahrscheinlich die Leichname in einem Holzarge bestattet wurden. Wir verweisen auf die umfangreiche Berichterstattung in der Beilage zur Wormser Zeitung, Nr. 9.

2) Im Laufe des Monats Oktober wurden bei Mainz auf der Hochfläche des Stalberges, rückwärts vom Fort Zahlbach mehrere römische Gräber mit Steinsärgen, Glas- und Thongefäßen n. A. gef. d. Gesch. u. Alterth.-Ver. nähere Mittheilungen bringt.

3) Der „K. Z.“ schreibt man aus Metz, 8. Januar: Bei den Mänonarbeiten der Pioniere vor dem Bahnhofthore an der Lunette d'Arçon fand man im Juli vorigen Jahres eine Anzahl römischer Alterthümer, welche in der Denzemberzeitung des hiesigen „Vereins für Erdkunde“ auch weiteren Kreisen bekannt gegeben wurden. Das Gebäude bei der erwähnten Lunette war der wichtigste Begräbnisplatz des römischen Metz. In einem Vortrage wie Herr Oberlehrer Möller den Zweck der Gegenstände nach. Es gelangten zur Besprechung 35 Gefäße, 4 Metallgegenstände, 3 Münzen und 2 Grabsteine mit Inschriften. Von menschlichen Gebeinen fand man 4 Schädel, davon der eine auf der quadratischen Seite lag, ferner verkohlte Knochenüberreste in einer runden Steinurne. Die Inschriften waren Grabinschriften; von den drei Münzen konnte eine dem Jahre 41 n. Chr., in welchem Kaiser Claudius die Regierung antrat, eine andere dem Antonius Pius und zwar dem Jahre 166 n. Chr. zugewiesen werden. Herr Professor Schaaffhausen in Bonn erklärt drei der gefundenen Schädel als drei verschiedene Volkstämme zugehörig. Der eine ist ein durch Kultur veredelter Germane, der andere ein Germane vom niederdeutschen Stamm der Friesen, an seiner Flachheit erkennbar, und der dritte ist von nordischer und zwar lappländischer Abkunft. Herr Schaaffhausen bezeichnet den Fund als äußerst interessant und lehrreich. Man vermuthet in jenem Gelände noch zahlreiche römische Ueberbleibsel. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 19.)

4) In der Kirche Maria Kulm bei Schladming fand jüngst der dortige, um die Herstellung seines Gotteshauses sehr bemühte Herr Pfarrer Fresken, nnter der Tünche bisher verborgen, an einer Wand des Chorschlusses. Was bisher davon bloßgelegt wurde, zeigt die Gestalt eines heil. Bischofes mit niedriger Hüft und reichem Faltenwurf der Gewänder. Diese Gemälde, deren noch mehr sichtbar gemacht werden dürften, möchten dem fünfzehnten Jahrhundert angehören, da nach der Angabe des erwähnten Herrn am Gewölbe die Jahreszahl 1444 zu lesen ist.

(Kirchen-Schmuck 1880, Nr. 12.)

5) Die Reproduktion älterer Zeichnungen und Druckblätter, welche durch die Fortschritte der Technik jetzt so außerordentlich erleichtert ist, hat einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen einen eigenartigen Charakter aufgeprägt, indem als Illustrationsmaterial nicht mehr Compositionen neuer Künstler, sondern Facsimilereproduktionen alter Originalquellen in dieselben aufgenommen wurden, so Königs Literaturgeschichte, Stacke's deutsche Geschichte (beide aus dem Verlage von Velhagen und Klasing in Leipzig) und F. Baum's Kirchengeschichte (Verlag von Beck in Nördlingen). Dieser Weg zeigt, welche Fülle von Belehrung aus dem Bilderschatze gezogen werden kann, den unser Volk vor Jahrhunderten gehäuft hat und in welchem es seine eigenen Anschauungen und das Bild der Zustände auf das getreueste wiedergibt.

Dr. Hirth in München, schon seit Jahren bemüht, in seinem „Formenschatz“ und anderen Publikationen die Kunst der Alten lebendig zu machen, auch als Herausgeber der „Lichhaber-Bibliothek“ die alte Literatur in altem Gewande wieder einzuführen, beabsichtigt, eine Anzahl kulturgeschichtlich interessanter Bilder des 16.—18. Jahrhds. als „Bilderbuch für Erwachsene“ in Facsimilereproduktionen wiederzugeben, das etwa 300—400 Folioseiten Illustrationen umfassen soll. Das Werk soll wie die übrigen Hirth'schen Publikationen durch besondere Billigkeit in die weitesten Kreise zu dringen suchen, um das Verständnis für das Leben der Vorzeit, welches die Unterlage für Kunst und Literatur bildete, dort zu wecken. Kostüme und Gebilde, Jagden, Kriegs- und Gerichtsszenen, Spiele, Tänze, Festzüge, höfisches und bürgerliches Leben, Städteansichten, Marktbilder, aber auch Allegorien und Curiosa, von großen und kleinen Künstlern geschaffen, von Dürer bis Chodowiecki werden zeigen, welche Entwicklung während dreier Jahrhunderte die inneren Verhältnisse des deutschen Volkes genommen haben.

Von freundlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, das die Form, in welcher wir seither die Redaktionsverhältnisse unseres Blattes bezeichnet haben, nicht mit den bereits seit einigen Jahren in Geltung stehenden Gesetzesbestimmungen im Einklang sich befindet, und da wir natürlich wissenschaftlicher Gesetzesverletzung auch in Nebensachen uns nicht schuldig machen wollen, haben wir jetzt diese Art der Bezeichnung geändert, ohne das irgend eine sonstige Aenderung in Bezug auf Inhalt und Erscheinungsweise des Blattes oder Anteil an der Herstellung desselben beabsichtigt worden wäre.

Die Herausgeber.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Wienberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Zeitschrift* incl. *Oesterreichs* 2 S. 26 kr. im 24 S.-Fuss oder 3 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klübschack, Nr. 11 rue de Lilié; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta Street Covent-Garden in London; für Nord-America bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch das Commissions der literar. -art. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, besorgt.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 2.

Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das „Sündenregister.“

Unter den mancherlei humoristischen Darstellungen, welche in der mittelalterlichen Kunst zahlreiche Anwendung gefunden haben, nimmt der Teufel nicht die letzte Stelle ein. Aber nicht immer ist lediglich übersprudelnder Humor oder naive Angewissenheit die Quelle solcher, oft recht drastischen und unseren Begriffen von der Würde und Heiligkeit gottgeweihter Orte nicht selten widersprechenden Darstellungen. Gar oft steckt unter der fast burlesken Erscheinungsform ein tiefer Sinn bald ethischen, bald auch dogmatischen Inhalts. Letzteres ist z. B. der Fall mit der Figur des Teufels an einer Seitenmauer im Dom zu Halberstadt. Dort sieht man den Teufel in Mannesgröße sitzen, wie er (nach der gewöhnlichen Ansicht) „maltös auf einem Bockfelle die Namen der Kirchenschläfer verzeichnet.“ Er schreibt also hier ein Vergehen, eine Sünde auf; er notiert sich die Sünden und ihr Vergehen, er führt Buch darüber. Höchst drastisch ist dieses in dem, mir in einem Drucke von 1498 vorliegenden Buche: „Der Ritter vom Turn von den Exempeln der gotsforcht und erbarkheit“ zur Anschauung gebracht. Hier wird nämlich, ähnlich wie auf dem alten Gemälde in der Todtentanzkapelle der Marienkirche zu Lübeck, der Satz gepredigt, man solle in der Kirche hören, aber nicht plaudern, und namentlich den Frauen, die in der Kirche nur gar zu gerne schwätzen, wird das Unziemliche und Sündhafte solchen Gebarens, sowie die daraus dem Teufel über sie erwachsende Gewalt eindringlich vorgehalten. Der zur warnenden Mahnung hiebei eingefügte Holzschnitt zeigt uns nun den Teufel, der geschäftig die Schwätzerinnen sich aufnotiert hat, wobei

ihm in Folge überreichen Materials sich das Pergament beim Schreiben als zu klein erwiesen; er hat dasselbe deshalb an der einen Seite mit den Zähnen erfasst und ist eifrig bemüht, es mit aller Kraft auszuwehnen, um Raum genug für das Sündenregister der drei schwatzhaften Frauen in der Kirche zu gewinnen.

Solche uns jetzt erheiternde Naivität der Vyranschaulichung einer eindringlichen Mahnung wurde in der Zeit ihres Entstehens, im Mittelalter, in ihrem vollen Ernste allgemein verstanden. Auch dort erscheint also der Teufel als Führer des „Sündenregisters“, welchen Ausdruck ja auch wir noch häufig gebrauchen, ohne an den Ursprung oder das Alter solcher Vorstellung weiter zu denken.

Bekannt ist die mittelalterliche Sage und der Volksaberglaube, man könne mit dem Teufel einen Pakt schließen, kraft dessen dieser sich zu bestimmten Leistungen verpflichtet, dagegen die Seele des pacisierenden Menschen dem Teufel verfallt; solcher Pakt wurde mit dem eigenen Blute unterschrieben und erhielt dadurch seine volle Kraft. Allein diese Auffassung, dass sich der Mensch dem Teufel verschreibe und nach Ablauf der Vertragsfrist letzterer, den Vertrag präsentierend, die Seele sich hole, war nicht die ursprüngliche. Sie findet sich freilich schon im 6. Jahrhdt. in einem Gedichte des Jacobus von Batsch († 522) auf die Jungfrau Maria (Carmen I. in der Ausgabe von Abbeloos), wo es V. 275 in der Parallele zwischen Maria und Eva bei Gelegenheit der Verkündigung heißt: . . . et pro matre quae subscribendo debitum contraxit inter arbores (Eva's Sündenfall) filia

omnia Adami patris sui debita solvit.“ Noch älter indess ist jene Vorstellung, daß der Teufel selbst alle Sünden des Menschen verzeichne und nach dessen Tode dann sein Register präsentiere. Sehr lehrreich ist in dieser Hinsicht eine Stelle in der Lebensbeschreibung des heiligen Aicadras, welcher als Abt des Klosters Gemeticum im Jahre 687 starb. In dieser Lebensbeschreibung, welche im 10. Jahrdt. geschrieben und bei Mabillon: Acta. SS. Ord. Bened. Saec. II. p. 964 gedruckt ist, heißt es in cap. 26: „memorator malorum et lussulator bonorum diabolum maxe boiuc exprobranter operi (es ist vom Haarschneiden an einem Sonntag die Rede) immiscuit atque in angulo domus absconsemanens accelerate velut in quodam membranulo scribebat,“ also ganz wie in der Darstellung im Dom zu Halberstadt; und gleich hernach heißt es weiter: „Tum ille eruentus vafer subsequenter inquit: Hoc quod hic, servo Dei, nunc te inebente in incompetenti hora in tuo servitio illicite contra mandatum Christi tui fieri video, hoc omnimodis reprehendo et meae charitatis adjuugo“ etc., also ein Hinweis auf zu früheren Sünden, ganz wie in dem Holzschnitt von 1498, in welchem das Pergament schon vollgeschrieben war und zur Aufnahme weiterer Einträge vergrößert werden mußte.

Die älteste Erwähnung aber solcher Aufzeichnung der Sünden durch den Teufel, glaube ich, darf man in einer Rede finden, welche Proclus, Bischof von Kyzikos, kurz vor dem Concil von Ephesus im Jahre 431, zu Konstantiopol gegen den Nestorius gehalten haben soll. In der lateinischen Uebersetzung derselben, abgedruckt bei Mausl: Concil. Coll. Tom. IV, 582, lesen wir in cap. V. folgenden Passus: „Per Adamam namque omnes peccato quasi chirographum dederamus omnesque diabulus in servitum redegerat. Eteum corpore nostro per multis passionibus subjecto, veluti charta usus, nostrae venditionis pretia ostentabat passionumque maligni descriptor instabat, ob oculos nobis debitum ponens ac nos universos ad supplicium condemnationis deposcens.“

In diesem Passus ist eine eigenthümliche Vermischung beider Anschauungen enthalten. Durch Adam sollen wir alle dem Teufel gleichsam eine Schuldverschreibung ausgestellt haben (chirographum dederamus), wie denn auch der Teufel seinerseits dagegen „nostrae venditionis pretia“ vorzeigt, also gewissermaßen sein durch die Erfüllung der menschlichen Leidenschaften erwachsenes Guthaben vorweist. Zugleich aber ist der Teufel als „passionum malignus descriptor“ bezeichnet, also als derjenige, welcher die einzelnen Fälle, in denen sich der Mensch von der Leidenschaft hat überwälten lassen und ihr stundhaft nachgegeben, schadenfroh sich aufschreibt, wobei er sich als Schreibmaterials (veluti charta usus) unseres den mannigfaltigsten Leidenschaften unterworfenen Körpers bedient. Von dieser Auffassung zu derjenigen, in welcher er die Sünden förmlich auf Pergament schreibt, war dann ein leichter Schritt; und wie dann schon in der eben citirten Stelle deutlich von einem Conto, einem Guthaben geredet wird, so

war auch, bis ins späte Mittelalter hinein, diese Vorstellung von dem Buchführen des Teufels sehr gebräuchlich. Wie man sich dann dachte, daß dieser beim Tode eines Menschen sein Guthaben einziele, davon gibt uns ein treffliches Bild eine Miniatur in einem Gebetbuche des 15. Jhdts. auf der Hof- und Staatsbibliothek in München (Cod. c. pict. 148, fol. 149). Der Kalender darin weist auf Deutschland als Entstehungsort hin; in den Miniaturen zeigt sich eine Vermischung niederländischen und italienischen Einflusses. Auf dem uns interessierenden Bilde ist eine Sterbende dargestellt, in einem Himmelbette liegend; daneben findet sich ein betender Mönch; oben in der Luft, über dem Dache erblickt man den federmaugestaltigen Teufel, welcher eine Pergamentrolle dem Erzengel Michael vorzeigt, mit welchem er in heftigen Kämpfen begriffen ist, wobei der Erzengel die Pergamentrolle mit seinem Kreuzstabe durchbohrt, zum Beweise, wie die göttliche Gnade mit dem, durch die Sünde dem Teufel und dem Tode verfallenen Menschen um des Kreuzes Christi willen Erbarmen habe; das Guthaben des Teufels wird also nicht anerkannt; sein vorzeigtes Sündenregister von dem Erzengel zerstört. Uebrigens ist die ganze Vorstellung von dem Sündenregister, von dem Schuldbrief, von der Schuldverschreibung nichts anderes als die Wiederholung und Ausgestaltung eines Gedankens, welchen der Apostel Paulus in dem Briefe an die Colosser ausspricht, indem er die Erlösung durch den Versöhnungstod Christi am Kreuz als die Thätigkeit der Handschrift bezeichnet, die uns entgegen war und uns als Sünder anklagte. Der Teufel erscheint als Inhaber der Handschrift des Urtheils, Christus nimmt dieselbe weg und befestigt sie am Kreuz; er entwaftet dadurch die höllischen Gewalten, führt diese als Sieger einber und triumphiert aber sie vor aller Welt in Kraft seines erlösenden Todes (Coloss. Cap. 2, V. 14 und 15).

München.

Dr. Th. Hach.

Statut der Kürschnerzunft zu Bruneck*) v. J. 1433.

Wir die maister vnd gesellen gemaynlichen des hantwergs der kürsner zu Brawunge, als wir dann mit namen hernach geschrieben stent, des ersten ich Jacob Schied kürsner, ich Hainreich Prucker kürsner, ich Tybolt kürsner, ich Hensle kürsner, ich Halrech Trüller kürsner, ich Jacob Stayndt kürsner, alle sechs maister zu Brawunge zu allenzeiten und dem hantwerg des kürsnerwerg, vnd darnach ich Christian Kranecker, ich Hainreich Ursonberger, ich Hanns des Pruckers

*) Bruneck, ein Städtchen im Pustertale (Tirol), wurde unter Bischof Bruno von Brixen erbaut. Die erste Erwähnung geschieht in einer Urkunde vom J. 1256. In älterer Zeit war der Transitobandel nicht unbedeutend. In der vorliegenden Urkunde erweisende Anzahl von Kürschnermeistern läßt auf lebhaften Betrieb dieses Gewerbes zu damaliger Zeit schließen.

sun, ich Henssel Tanner von Lantzbut, ich Hainreich Seber, Ich Peter Grylmayr, alle sechs chürnergesellen czu den zeiten zu Brawnneg, bekennen alle vnnerschuldichen, maister vnd gesellen, mit dem offnen brief für vns vnd für alle die, die dann nach vns her komen vber chanz oder vber lang, es sey dann malster oder gesellen, vnd tan chunt allen den, die disen brief an sehen, lesen oder hören lesen, das wir mit guten aigen willen vnd mit wolnerdachten mit alle aymttlichen vnd auch nach rat etlicher vnser herren der purger zu Brawnneg ain rechte redliche prunderschaft vnd pruderliche ordnung vnter vnserm handweh gemacht vnd getan haben vnd haben ain prunderschaft angefangen in den ernen der halligen drinaltigkayt vnd in den ernen vnser lieben frauen vnd in den ernen sand Johans gotes iawffer vnd ewangelisten. Item es ist zu wissen, da wir die prunderschaft zu dem ersten haben angefangen, da hat ygleicher maister geben ain ducanten vnd ygleicher geselle sechs krenczer, vnd welcher maister hernach czu vns in die prunderschaft komen wil, vnd der selbe sol auch geben ain ducanten, vnd welcher maister sich nicht wolt in chawffen, vnd der selbe sol auch chain gemayschaft haben in vnser prunderschaft. Item vnd welcher geselle her chumbt vnd hie dienet vierzechen tag, der selbe sol sich in chawffen mit vier chrewtzen; wpl er sich aber nicht in chawffen, so sol in der maister lassen wandern. Item vnd welcher geselle los hat vber drey chrewtzer, der sol sich in die prunderschaft chawffen mit vier chrewtzen, vnd welcher drey chrewtzer hat zu lon, der sol sich in chawffen mit czwayen chrewtzen, vnd welcher die wochen zwen chrewtzer hat zu lon, der sol sich in chawffen mit ainem chrewtzer, vnd welcher sich des setzet¹⁾ vnd sich nicht in chawffen wolt, den selben sol der maister vber vierzechen tage nicht behalten, er sol in lassen wandern. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, wann ain geselle her chem, den gotz gewalt begrieff, das er chranck vnd siech wüde, vnd dem selben sol man layhen vnd helfen aus der prunderschaft nach der prunderschaft vermögen angernde vnd doch in solcher masse,²⁾ wann im got wider auff billift, so sol er das der prunderschaft wider cheren³⁾ vnd bezallen. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, wann ainem maister in der prunderschaft sein weip oder ain chindt stirbt, es sey sun oder tochter, oder selner frewdt einer, der in seinem prott ist, die selben sol man auch bestatten aus der prunderschaft nach der prunderschaft gewonhayt, ygliches nach dem vnd es ist an dem alter; vnd des selben gleichen berwiderumb, wann ainem gesellen in der prunderschaft ain frewdt her chem, der nicht bewslichen hie ses, vnd den auch gotz gewalt hie begrieff vnd stürbe, vnd den selben sol man auch bestatten aus der prunderschaft nach der prunderschaft gewonhayt angernde. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, wann ain maister ain sun hat,

der das hantwerk arbayt, der selbe sol auch in der prunderschaft sein vnd sol auch darein raichen vnd geben als vil, als dann ain ander chürnergeselle geyt.⁴⁾ Item es ist auch in vnser pruderlichen ordnung gesetzt, wann ain maister ain lerechnaben inymt das hantwerk zu leren vnd ist sach, das man lon von im geyt⁵⁾ oder das ers sust⁶⁾ vermag, so sol er acht chrenczer geben in die prunderschaft; vnd hat er aber nicht, das man in das hantwerk lernet durch gotzwillen, so sol er nicht geben, vnd ob er stirbt, so sol man im die cherczen danocht auff czuden aus der prunderschaft. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, wann ains stirbet aus vnser prunderschaft vnd wann man das selb czu der chirchen oder czu dem grab tragen will, so sullen es abegen⁶⁾ czwen maister vnd czwen gesellen tragen angernde. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, das wir maister vnd gesellen abegen⁷⁾ vier wochen alle samst czu alander chloemen sullen, der in der prunderschaft ist, so sol daun ein ygleicher, es sey dann maister oder geselle, geben ain chrewczer dann ausgenommen, welcher drey chrewczer hat die wochen zu lon, der sol alle vier wochen geben czwen firer,⁷⁾ vnd welcher ain wochen zwen chrewczer hat zu lon, der sol geben alle vier wochen ain firer. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, welcher den andern vater vsn liegen hies oder sust vbel handelt,⁸⁾ die weil wir also bey ainander sein in der prunderschaft, vnd der selb ist schuldigh ain halb phunt wachs czu geben in die prunderschaft vnd danocht dem gericht seine recht hindann gesezet.⁹⁾ Item darnach haben wir aber gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, welcher maister kürnerweg arbayt vnd machet, das nicht gerecht wer, vnd wan er damit für chem, da sol man in vmb pessern¹⁰⁾ in die prunderschaft, als dann vnser hantwegs recht vnd gewonhayt ist, vnd danocht dem gericht seine recht hindann gesetzt.¹¹⁾ Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, was wir maister vnd gesellen haben zu verrichten¹¹⁾ vnder vns, das dem hantweg zugehöret, vnd welcher sich daraus züge vnd des nicht tun wolt, es wer maister oder geselle, den selben sullen vnd wellen wir darnub pessern¹²⁾ nach vnser hantwegs recht vnd abegen⁶⁾ dem gericht seine recht hindann gesetzt. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, ob das wer, das ain geselle ainem maister gelt hintrüge⁶⁾ oder ainem wirt oder wem es wer, den wolt wir ans der prunderschaft schreiben vnd danocht zu behalten dem hantweg seine recht. Item wir haben auch gesetzt in vnser pruderlichen ordnung, welcher mit dem andern spilt vnter unserm hantweg oder sich gleichet mit dem andern¹³⁾, er sey maister oder geselle, die selben sein schuldigh in ygleicher ain halb phunt

¹⁾ ehemalige Tiroler Münze, die 4 Berner (Voroneser Pfennige) galt. Schmeller-Fr. I, 648.

²⁾ lügen hiesse (einen Lügner hiesse) oder a. 6, behandelt.

³⁾ vorbehalten, ⁴⁾ hüßen, strafen. ⁵⁾ schlichten, ordnen.

⁶⁾ sich mit ihm misst.

⁷⁾ entwendete.

¹⁾ sich dem widersetzt.

²⁾ in solchem Maße, in solcher Weise; vgl. unten.

³⁾ zurückgeben. ⁴⁾ gibt. ⁵⁾ sonst. ⁶⁾ allewege, stets.

wachs in die prderschaft. Item wir haben anch gesaczt in vnsrer pröderlichen ordnung das die püch, die zu der prderschaft gehört abgeben czu vier wochen sol umb gen vnd die maister stülen ain süssel haben vnd die gesellen den andern süssel, vnd welcher maister die püchen hat vnd den ain süssel, der soll die andern maister wissen lassen, die da in der prderschaft sindt, vnd welcher geselle den ain süssel hat, der soll die andern gesellen wissen lassen, die in der prderschaft sindt, vnd welche die süssel haben vnd die andern nicht lassen wissen czu rechter zeit, als sy dann zu einander chomen stülen, der ist schuldig ain halb phnt wachs in die prderschaft, vnd ob das war, das der selben ainer nicht hie haymen¹²⁾ möcht gesein oder süst genöttigt czu schaffen het, so sol er das einem andern entpahlen¹³⁾, damit das es nicht unterwegen belibe. Vnd welche die süssel czu der püchen haben, die stülen nicht auff sperren, es sey dann der andern maister vnd gesellen anch dabei, vnd tetten sy aber auff an¹⁴⁾ der andern willen vnd geschafft, die selben wern schuldig ir ygleicher ein halb phnt wachs in die prderschaft, vnd welche geschriben stent in der prderschaft, er sey maister oder geselle, vnd ob der selben ainer stürbe in ainer weil wegs, vnd den stülen vnd wellen wir hie bestatten mit ainem gesungen selambt vnd mit der prderschaft, vnd welche in der prderschaft geschriben stent, er sey maister oder geselle, der ans der stat czüge vnd ain weil wegs hindann ses oder dienet vnd sein gelt nicht schicket oder geb czu rechter zeit, vnd ob der stürbe, den wolt wir nicht bestatten mit der prderschaft, vnd das gelt, das wir iczund haben in der prderschaft oder noch hinfür darin geben wirt, oder geschaffet¹⁵⁾ wirt, das selbe gelt wellen wir erberghen¹⁷⁾ vnd wol anlegen vnd wellen danon lassen gedechken aller der lieben selen, die ir gut darczu geben oder geschaffen¹⁶⁾ haben, sy sein lebendig oder tot. Item wir haben anch gesaczt in vnsrer pröderlichen ordnung acht grosser cherczen, die man vmb traegt mit gotz leichnam¹⁸⁾ vnd die man auff zündet zu weyhenachten vnd zu dem neuen jar vnd zu der halligen drey kö-nige tag vnd czu der ostern vnd czu der ansfart vnd czu phingsten, czu gotz leichnam tag¹⁹⁾ vnd czu sand Johans tag czu enbneten vnd zu allen vnsrer frauen tagen vnd czu allen zwelf-poten tagen vnd zu aller gotz halligen tag vnd an aller gelawhigen selen tag, vnd darczu so haben wir zwol lampen, die alle tage prynnen czu der messe vnd hangen vor des halligen chrewczes alter²⁰⁾ vor vnsers herren marter. Item wir haben anch gesaczt in unser pröderlichen ordnung, ob ainer stürbe, der in der prderschaft ist, dem sol man die cherczen aufczünden, oder ainer, der ain jartag²¹⁾ hat, der in der prder-

schaft ist, der mag sy anch wol anzefzünden, vnd welche die süssel haben zu der püchen, die selben stülen die cherczen aufczünden, vnd ob die selben nicht da wern, so sol sy aber der andern ainer anzefzünden, der in der prderschaft ist, damit das die prderschaft götlichen vnd erberlichen gehalten werde. Item haben wir auch gesaczt in vnsrer pröderlichen ordnung, das wir alle jar wellen lassen haben vier gesungen ambt: das erste ambt wellen wir lassen haben in den ernen der halligen driaültigkeit vnd das ander ambt in den ernen vnsrer lieben frauen vnd das dritt ambt in den ernen des lieben herren sand Johans, gotes tawffer vnd ewangelisten, vnd das vierte sol sein ain gesungen selambt czu hilf vnd czu troste allen gelawhigen selen, vnd in den selben messen wellen wir lassen bitten vmb alle die, die dann in der prderschaft sindt, sy sehn lebendig oder tot, vnd anch vmb alle gelawbige selen, vnd wann wir die selben vier ambt lassen haben, so sol vnsrer ygleicher, der in der prderschaft ist, ein prynende cherczen in der hant haben hütcz als lange,²²⁾ pis das ambt gar gesungen ist, vnd die selben cherczen soll man lassen machen aus der prderschaft. vnd also haben wir obgenante maister vnd gesellen alle sambt anymütighen mit guter vorbrachtung die pröderlichen ordnung auff vnszern hantwerck an gefangen mit allen den pünten, gesetzten vnd artickel, als dann oben geschriben stent, damit das die gerechtikgait gotes vnd auch der gotes dinst dester pas gefüder vnd gemert werde, vnd versprechen auch wir obgenante maister vnd gesellen das vnbezwinglichen bey vnszern guten treuen alles das war, vets vnd stet czu balten vnd czu vollfaren mit allen sachen in aller der masse,²³⁾ als oben geschriben stent, vnd alle die, die noch czu vns in die pröderlichen ordnung chomen wellen, es sey dann maister oder geselle, vnd die selben stülen wir nicht auf-nemen, es sey dann, das sy vns czu dem ersten auch verspre-vnd verhaszen alles das war, vest vnd stet czu halten in aller der masse,²⁴⁾ als oben geschriben stent, vnd des czu einer vrbauet der warhayt aller obgeschriben sach, so haben wir obgenante maister vnd gesellen für vns vnd für alle die, die dann czu vns oder nach vns in die prderschaft chomen gar fleys-siglichen gepeten den erbern vnd weysen Nicolae libianis, die zeit burgermaister zu Brawneg, vnd anch ander vnsrer herren der purger, das sy der stat zu Brawneg sygen insigel an disen brief gebaengt haben, in vnd iren erben vnd der stat vnd der herschaft vnd dem gericht an iren rechten vnd herlicheit an²⁵⁾ allen schaden. Vnd des sindt gezeugen die erbern vnd weysen Thomen Stetpockl, die zeit richter czu Brawneg, Hanns Messerer, Niclas Aychner, Niclas der Spies, Gerloch Plut, Hanns Hoffstetter, Christoffel Specziger, Asem²⁶⁾ Sazinger, Jörg Sawr, Rindolf Lappfensackh, Erhart Seckler, Hainrich Smid, Jörige Wolf alle purger zu Brawneg. Das ist geschehen am nachsten sunntag vor des halligen chrewczes tag,

¹²⁾ daheim. ¹³⁾ anbelehnen, übertragen.

¹⁴⁾ ohne, mhd. äne.

¹⁵⁾ letztwillig vermacht. ¹⁷⁾ ehrlirlich.

¹⁶⁾ bei der Fronleichnamprozession. ¹⁸⁾ Altar.

¹⁹⁾ kirchlicher Gedenktag eines Verstorbenen.

²¹⁾ bis so lange; hinc, hunc = bis, s. Schm. I, 1139.

²²⁾ Erasmus.

als es erhöht ward²⁾, nach Christi gepurd vierzehnhundert Pergamenturkunde in grossem Querfolio; das Siegel ist jar vnd darnach in dem drev vnd dreyssigsten jare. weggeschlitten.

¹⁾ 13. September.

Dr. Fr.

Innsbruck.

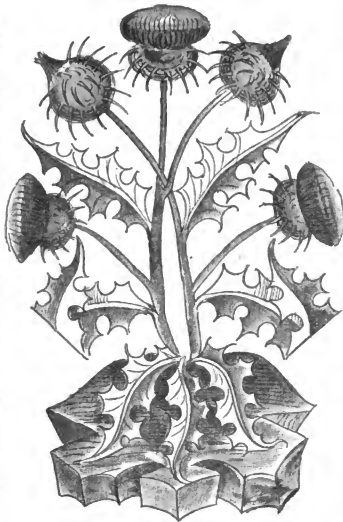
Oswald Zingerle.

Ein Stickmuster für Verzierung eines Aermels vom Schlusse des 15. Jahrhunderts.

Während wir noch so maucherlei Stickereien aus der römischen und gothischen Stilperiode übrig haben, sind doch Muster, nach denen jene Stickereien gefertigt sind, kaum erhalten. Allerdings betrachtet man ja in neuerer Zeit jene auf dem Martinsberge bei Raab aufbewahrte Casel des 11. Jahrhunderts als die Vorlage, nach welcher der heutige ungarische Königsmantel im 11. Jahrh. gestickt wurde; aber auch die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, ist doch kaum ein zweites solches Beispiel nachzuweisen, und ein Stickmuster vom Schlusse des fünfzehnten Jahrh. darf sich unter seinesgleichen schon als sehr altes Beispiel betrachten. Vom Beginne des 16. erst datieren die ältesten gedruckten Musterbücher, die noch einzelne Ornamente in gothischem Stil bringen.

Den Charakter dieses Stiles zeigt auch die Originalzeichnung Nr. 221 unserer Handzeichnungen, welche wir in halber Gröfse hier wiedergeben. Eine Beschriftung der Zeichnung im Schriftcharakter des 15. Jahrhunderts sagt:

„Die thistlen grün vnd



rot von synen¹⁾ stichen vber kolaysch siber vnd die leuber angelegt auch von dem schlechten²⁾ silber wie sie ab gesetzt sind vnd das pirg von czuedel wie es ab gesetzt ist.

Item also werden die f. knecht ermel gestickt. Item die erben werden von ioleg jr ermel machen.³⁾

Es ist also die Stickerei der Aermel für die Kleidung der Knechte, während die Ehrbaren mit Beschlag, also mit aufgelegten Metallverzierungen, ihre Aermel machen sollen. Die Farben sind natürlich auf der Originalzeichnung angegeben, und zwar haben die Distel-Stiele und -Blätter fast braunes Olivgrün, die Blüten sind krapproth als Schattierung. Das „pirg“ (Gebirge), der Berg, in der Weise stilisiert, wie er auf Waud- und Glasgemälden schon im 14. Jahrh. erscheint, hat grüne Oberfläche und rote Seiten.

Nürnberg.

A. Essenwein.

¹⁾ synen. Es ist wol syden (seidenen) zu lesen; der angegebte Schreiber hat hier, wie nachher bei siber (silber) einen Buchstaben verloren; oder sollte synen zu bessern sein, obwohl ein deutliches f geschrieben steht?

²⁾ schlichten, gewöhnlichen.

Ein Böttcher bei der Arbeit.

Handzeichnung vom 16. Jahrhundert.

Die untenstehende Abbildung gibt in halber Größe des Originalen uns ein Straßensbild wieder, das, als Vorlage für eine runde gemalte Glasscheibe bestimmt, der ersten Hälfte des 16. Jahrh. entstammt. Das Original trägt die Nr. 67 unserer Sammlung. Während im Mittelgrunde Leute der vornehmen Nürnberg.

Stände, zu Pferd Laute spielend, reiten, tanzen im Vordergrunde Bauern zum Klange der Schalmei, und ein Böttcher mit seinem Gesellen ist bei den Fässern gerade so thätig, wie wir heute noch in Nürnberg ihre Nachfolger auf der Straße arbeiten sehen können.

A. Essenwein.



Jägerscene vom Beginne des 16. Jahrh.

Das germanische Museum besitzt als Nr. 139 der Sammlung von Handzeichnungen eine solche, welche, von nicht sehr flotter Hand auf starkes Papier mit der Feder gezeichnet, einen Mann darstellt, der auf einem Schweine wüet, mit einem kurzen Messer in der Rechten, offenbar beschäftigt, dasselbe anzuschlachten. Mit den typischen Darstellungen des bürgerlichen Schweineschlachtens in den Kalenderbildern, wie wir ja auch eine Scene auf dem Saturn-

Nürnberg.



es seinem Kunstwerthe nach nicht beanspruchen könnte.

A. Essenwein.

Die heraldischen Kronen.

Nachtrag.¹⁾

Ich theile hier nachträglich noch die Abbildung des Siegels der edeln Frau Anna von Stubenberg, gebornen von Pettau, v. J. 1370 mit, da es das älteste mir bis jetzt vorgekommene



Fig. 1.

Siegel ist, welches eine wirkliche heraldische Rangkrone²⁾ zeigt, Fig. 1, und zwar von ganz auffallender Größe.

¹⁾ Vergl. Anzeiger, 1879, Sp. 390—327.

²⁾ Der hohe Herr Verfasser hat beliebt, für diese Kronen die Bezeichnung anzunehmen, welche Roth von Schreckenstein denselben zuerst gegeben. Indem wir aber den gegenwärtigen interessanten Aufsatz zum Abdrucke bringen, müssen wir die Bedenken aufrecht erhalten, welche wir gegen diese Bezeichnung im Jahrg. 1879, Sp. 166 ff. dieses Blattes geltend gemacht haben.

Die Redaction.

Die Krone, welche der Engel über dem Hohenlohe-Branneck'schen Wappen aus dem Ende des 14. Jahrh. in den Händen hält, ist doch wohl auch eine heraldische Rangkrone²⁾.



Fig. 2.



Fig. 3.

Dagegen dürften die Kronen auf dem Rücksigel des Landgerichts von Graisbach v. J. 1367 (Fig. 2), mit unleser-



Fig. 4.

licher Legende, und auf dem Siegel der Stadt Weikersheim v. J. 1435 (Fig. 3) mit der Legende: † S. civitatis. in. wi-

¹⁾ Vergl. die Abbildung im Anzeiger, 1870, Sp. 82.

²⁾ Vergl. Leipziger illustrierte Zeitung, 1880, Nr. 1947, S. 352.

ckershem, nur als symbolische (nicht-heraldische) Kronen zu bezeichnen sein, da beide Siegel keine Wappensiegel sind.

L. Clericus theilt die Abbildung eines Siegelstempels aus dem Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrh. mit (Fig. 4), auf welchem, da der Wappenschild oben nicht geschlossen ist, es zweifelhaft erscheint, ob die Krone wirklich (als heraldische Rangkrone) auf dem Schilde stehen sollte, oder nur als Theil des Wappenbildes in demselben.

Der historische Grund des ersten Vorkommens heraldischer Rankronen, die doch ursprünglich eigentliche Königskronen waren, bleibt immer noch ein angelöstes Räthsel. Selbst wenn man der, wie mir scheint, wahrscheinlichsten Ansicht ist, daß dieselben von den heraldischen Helmkrönen ihren Ursprung ableiten, ist man damit noch nicht viel weiter gekommen, da es sich dann immer wieder fragt, wie die letzteren entstanden sind.

Der Annahme, daß die gekrönten Wappenhelme²⁾ ein Zeichen der durch den Ritterschlag erworbenen Ritterwürde waren, widerspricht für die früheste Zeit ihres Vorkommens erstens der Umstand, daß dieselben lange Zeit nur sehr vereinzelt, als seltene Ausnahmen vorkommen, während doch das Ritterthum, die Ritterschaft als Corporation, wenn auch anfänglich nicht als eigentlicher geschlossener Stand nach dem späteren Begriffe, schon früh im Mittelalter sehr verbreitet war, und zweitens das Vorkommen heraldischer Rankronen auf Frauensiegeln, wie wir oben gezeigt haben, bereits im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts.

Wenn schon im 14. Jahrh. die gekrönten Helme allgemein als besondere Auszeichnung angesehen worden wären, so hätte doch wohl, wie bereits erwähnt³⁾, Graf Ulrich von Helfenstein bei Verteilung eines „eigenen Insignels“ an seine Stadt Geislingen i. J. 1367 den gekrönten Helm unmöglich als minderndes Beizeichen, gegenüber seinem eigenen Siegel und Wappen, bestimmen können.

Kapferzell.

F.-K.

²⁾ Denn nur von diesen kann hier die Rede sein.

³⁾ Vergl. Anzeiger, 1879, Sp. 323 u. 324.

Stammbuchverse des 16. Jahrh.

Im Anschlusse an die Sprüche auf Sp. 339, 340 und 378 ff. des vorigen Jahrganges folgen aus derselben Quelle noch einige dergleichen.

Was darfs der Kleider so mancherley Weiße,
Der Leib würdt nur an Wurmspeiß,

Beharr den Leib vor Hiz vnd Keldt,
Der Ueberflus Gott nicht gefeldt. (Nürnberg, 1633.)

Lastig Wans sein Soll.
Trawrig wans sein Maß. (Nürnberg, 1633.)

Keusch, Züchtig Hupsch vnd Fein
Soll alzeit ein Junggel sein,
Darbey haben ein Helden Mnth,
So wirt sein Vorhaben werden guth
Darbey verlassen die Jungfrawen
Dan nit alzeit den selben zu trawen

Lastig, frolich vnd Frisch gewagt,
Darbey Caraschi vnd vhnverzagt,
so wirt er von kein Andern verjagt
Vnd wirt dan Alt vnd hochgeacht. (Nürnberg, 1632.)

Gottes Huld vnd Menschen guad,
Stbet wol wans mans beysamen hat,
Soll mir aber ein verlobten sein,
So bleibst mir Gottes Huld allein. (Nürnberg, 1633.)

Wer alles verthut vnd nichts erwirt,
Durch selbsteigene faulkeit verdirt,
Welcher aber was gewinnen will,
Mufs nit beym offt sitzen still,
Inn seinem beruff keinen seltz nit spahren,
So würdt ihm Gottes Seegen widerfahren. (Nürnberg, 1633.)

Ach DREY vndt EIN
Erharm dich Meinn. (Elbing, 1634.)

Ohne Gottes segen ist vmbsonst
Aller Menschen mühe, arbeit, vndt Knust. (Nürnberg, 1636.)

Schöner Frawenn Aneblick
Welste Brüste fein bardt vndt dück,
Mündlein schön vndt wanglein Roth,
Bringens manchenn gutten gesellen in grose Noth.

Ach du Edler Rebensafft
Wie oft du mich erfrenet hast
Da ich betrübet war,
Vndt hast mich gebracht vmb daß mein
Doch kann Ich dir nicht feindt sein. (Stralsund, 1636.)

All Zeit Klugk, immer ein Narr. (17. Jahrh.)

Ein weiser znvor als erwegt,
Ehe er das Werck mit Ernst anfbet. (Dresden, 17. Jahrh.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

✓ Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1881.

Die Angelegenheiten des germanischen Museums nahmen im abgelaufenen Monate ihren ruhigen Gang. Während einerseits an der Entwicklung in der gewohnten Weise gearbeitet wurde, nahm andererseits wieder die Zahl der Beitragenden zu. Besondere Unterstützung fanden wir durch den Herrn Grafen von Rothenburg in Löwenberg (Schlesien), welcher um 500 m. eine schöne Armbrust mit Wiede für unsere Waffensammlung kaufte. Als abermals ein schönes Stück, welches, ohne Eigenthum unserer Anstalt zu sein, bei uns aufgestellt war, verkauft werden sollte und rasche Schritte nöthig waren, es für das Museum zu sichern, verzeichnete Herr Guttenbeiter Dr. H. Boeck auf sein Aktiendepositum von 100fl. zu Gunsten dieses Zweckes. Damit ist nun die Aktiengesellschaft selbst, nach dem Verzicht des letzten Aktionärs auf sein Depositum aufgelöst.

Die Stadt Scheinfeld hat ihre Beteiligung an der Errichtung eines Saales der landesfürstlichen Städte angemeldet.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von Vereinen: **Altenburg.** Kunstgewerbeverein 10 m. **Mildburghausen.** Lehrerkollegium des Gymnasiums 2 m. 67 pf. **Regensburg.** Männergesangsverein 10 m.

Von Privatens: **Bremen.** Friedr. Ludw. Tillm. Achelis, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. Heinr. Christ. Ferd. Hildebrandt 5 m.; Dr. jur. Heinr. Gerh. von Längen, Privatmann, 6 m.; Joh. Christ. Bernh. Osen, Kaufmann, 2 m.; **Bremen.** Dr. Ehrlich, Advokat, 4 m.; Dr. H. Fiella, Advokat, 4 m.; Dr. Ludwig Goldhahn, Schriftsteller 2 m.; Herm. Klebek, evang. Pfarrer, 2 m.; Ernst Krackhardt, Fabrikant, 6 m.; Dr. Ad. Promber, Advokat u. Reichsrathsbeordneter, (statt bisher 2 m.) 4 m.; Gustav Schmetzer, Direktor der Escampbank, 2 m.; Fräulein Emmy von Schöller 2 m.; Frau Marie Sion-Schöller 2 m.; Franz Sylvester, k. k. Postarzt, 3 m. **Chebnitz.** Carl Ernst Bley, Rechtsanwält, 3 m. (nicht 2 m., wie in der vorhergehenden Nr. gemeldet wurde). **Dresden.** Ludwig Bassenge, Banquier, 5 m.; Fräulein Elise von Freiesleben 10 m.; Dr. med. Warnatz 5 m. **Ebermannstadt.** Franz Palstmann, k. Pfarrer, in Burgberg, 2 m. **Framersbach.** Obhauk, k. Pfarrer, 3 m. **Fürth.** Adolf Brömal, Kaufmann, 3 m.; Einhorn, Lederhändler, 3 m.; Johann Gegenfurter, k. Reallehrer, 2 m.; Gebr. Grüner, Brauereibesitzer, 10 m.; Julius Hoos, Portefeuilleur, 8 m.; Frau Hirt, Restaurateurswitwe, 2 m.; Paul Kappner, Kaufmann, 2 m.; Karl Löwi, Kaufmann und Agent der bayr. Notenbank, 3 m.; Heinr. Nathan, Banquier, 2 m.; Moriz Tuchmann, Kaufmann, 3 m.; Friedr. Voit, Kaufmann, 2 m.; E. Wilmsdorfer, Privatier, 2 m.; Paul Winkler, Fabrikant, 2 m. **Gersheim.** Karl Knödt, Diaconus, 1 m. 70 pf. **Gross-Rohrheim.** Göbel, Bürgermeister, (statt bisher 1 m.) 1 m. 70 pf. **München.** Dr. Georg Hirth 20 m. **Nürnberg.** Marie Beyer, Privatierswitwe, 6 m.; Roman Boxberger, k. Baunamensassessor, 5 m.; Dr. phil. Ellissen, Apothekenbesitzer, 10 m.; Arthur Heberlein, Bautechniker, 4 m.; Georg Schmidt, Tabakfabrikant, 3 m.; 5 m. **Pinne.** Facillies, Landgerichtsrath, (statt früher 2 m.) 3 m. **Rechtenthal.** Fuchs, kgl. Pfarrer, 3 m. **Stuttgart.** Gust. Barth, Kaufmann, 10 m. **Vaihingen a. E.** Oecheler, Amtsrichter, 2 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von Privatens: **Mildburghausen.** Dr. A. Radefeld, Diaconus und Seminarlehrer, 1 m. 90 pf. **Regensburg a. d. Faide.** Sammlung des Rechtsanwalts Gleim 30 m.

Unsere Sammlungen gingen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8414—8493.)

Basel. Prof. Dr. M. Heyne, Vorstand der mittelalterlichen Sammlung: Eine Anzahl Abbildungen von Gegenständen der mittelalterl. Sammlung. — **Fürth.** Röder, Pfarrer: 2 Blätter für die Kupferstichsammlung. — **Leipzig.** Albert Anders: 5 Paar farbige lederne Handschuhe und Halbhandschuhe für Damen, 18. Jhrh. — **Metz.** M. Ant. Dufresne, conseiller de préfecture honoraire: Denar des Friedrich von Plavoise, Bischofs von Metz, — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Brachstück einer Seidenstickerei, 18. Jhrh. 2 Seitenbänder, 19. Jhrh. 2 Schriftproben, 19. Jhrh. Pfand, Weinwirth: Ein zur gleichzeitigen Aufnahme und Verzapfung von fünf verschiedenen Sorten Wein durch eine einzigen Hahnen eingetrichtertes Fäßecken nebst Gestell, 18. Jhrh. — **Quedlinburg.** Stadtmagistrat: Zeichnungen eines Hinterdachesgebüches und einer Wurfmaschine in den Sammlungen der Stadt Quedlinburg. — **Strasbourg.** Bürgermeisterverwaltung: Gypsabgüsse der die Kirche und die Synagoge darstellenden Figuren von Münster zu Strasbourg. — **Wiesbaden.** Bogler, Architekt: Photographische Aufnahme seines Projektes für einen Fußboden des Domes zu Köln. † Neuhof, Landgerichtsdirektor: Eine Sammlung von Papier- u. Lackeiegeln, einige neuere Münzen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 42,917—43,419.)

Ansbach. Dr. S. Hänsle, k. Rechtsanwält: Ders., Rothenburg o. T. und die Hohenollern. 4. — **Berlin.** J. Guttenberg, Verlagsbuchhandlung: Gmb. Künstlerbriefe; 2. Ausg. v. Rosenberg, 2. Hälfte, 1880. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagsbuchhandlung: Stacks, deutsche Geschichte; III, 1880. 8. — **Bonn.** Universität: Panzer, Wido von Ferrara de scemate Hildebrandt, 1880. 8 Scheiber, die hervorragendsten anonymen Meister und Werke der Kölner Malerschule von 1460—1500, 1880. 8. Teusch, die Reichslandvogteien in Schwaben und im Elsaß, 1880. 8; und 47 weitere akadem. Schriften. — **Bremen.** Dr. Herm. Fraih. v. Eelking: Katalog zur Ausstellung westfälischer Altthürmer und Kunsterzeugnisse im Juni 1879 an Münster i. W. Nebst Nachtrag I. u. II. 8. — **Brim.** Buschok u. Irrgang, Verlagsbuchhandlung: Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter; VI. Jhrh., 1881. 12. — **Dresden.** Herm. Burdach, k. Hofbuchhandlung: Richter, Verzeichniß der Periodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft im Besitze der k. d. Bibliothek zu Dresden, 1880. 8. — **Freiburg.** Universität: Kluckhoffer, d. amtliche Statistik Preussens im vorigen Jhrh., 1880. 8. Farlow, die Widerstandsversuche der Pariser Sectionen im Mai 1793. 8. Wirda, d. geschichtl. Entwicklung der wirthschaftl. Verhältnisse Ostrienslands, 1880. 8. Zimmermann, über die isolierten Formen im Neuhochdeutschen, 1880. 8. u. 35 weitere akadem. Schriften. — **Gießen.** Universität: Slade, de populo Japon. 1880. 4. u. 6 weitere akadem. Schriften. — **Gotha.** Göttinger Verlagsbuchhandlung: Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrl. Vorfürh.; 29. u. 30. Jhrh., 1879 u. 1880. 12. Gothaisches geneal. Taschenbuch der gräf. Häuser; 62. u. 63. Jhrh., 1879. 1880. 12. Gothaischer genealog. Hofkaten; 116. u. 117. Jhrh., 1879. 1880. 12. — **Grimma.** Dr. Ernst Koeb, Professor an d. k. s. Fürst- und

Landeschule: Ders., die Sage vom Kaiser Friedrich im Kiffhäuser. 1880. 4. — **Graz**. Dr. Fritz Pichler, Direktor des Münz- und Antiken-Cabinetes am Joanneum: Das Lander-Zeughaus in Graz. 1880. 4. — **Nassau**. Hab'sches Buchhandlung: Monumenta Germaniae historica: scriptorum tomus XXV. 1880. Imp. 2. Tietz, d. geschichtl. Entwicklung des deutschen Nationalbewusstseins. 1880. 8. — **Halle**. Gebr. Henning, Verlagsh. Göthe, Faust. Mit Einleitung u. fortl. Erklärung hg. v. Schröer: I. Th. 1881. 8. — **Leipzig**. Frhr. v. Beckendorff, Regierungsrath: Fritzsche, Sinn- u. Denkprücke in den Buchbinderei-Werkstätten. 12. E. A. Seeman, Verlagsbuchhandlung: Kunst u. Künstler des Mittelalters und der Neuzeit, hg. v. Dohme; 76. — 78. Lfg. 1880. 8. B. G. Teubner, Verlagsbuchhandlung: Archiv für Literaturgeschichte, hg. von Schnorr v. Carolsfeld; Bd. IX, 2. 3. 4. u. X, 1. 2. 1879—80. Durch dieselbe: 359 Schulprogramme a. d. J. 1877—1880. 4. u. 8. **Hamburg** a. Drau. Leop. v. Beckh-Widmannstetter, k. k. Hauptmann: Ders., die ältere Art der Geldbeschaffung im Kriege.

1880. 8. v. Warzbach, die Herren u. Grafen von Stabenberg. 1879. 8. — **Münster**. Ascheodorff'sche Buchhandlung: Kemper, der Bienenjäger. 1881. 8. — **Würdigen**. C. H. Beck'sche Buchhandlung: Baum, Kirchengeschichte für Haus u. Schule. 1881. 8. — **Regensburg**. Herm. Freih. v. Reichlin-Meldegg, k. k. Kämmerer u. Rittmeister a. D.: Ders., Geschichte der Familie Reichlin v. Meldegg. 1881. 8. — **Sobass** (Siebenb.) Jo. Heinrich, evangel. Pfarrer: Ders., sächs. Volkswitz u. Volkslied. 1878. 8. — **Stuttgart**. Gustav Barth, Kaufmann: Eines Hochlobl. Schwab. Creyes Kriegs-Verordnungen u. Reglements etc. 1737. 2. (Österreichische Bestärkung des Actenmäßigen Berichts v. dem im Hochlobl. Schwab. Crays burkommischen Jure et Mode präsentand. assessorum Aug. conf. cameræ imp. 2. Quirfeld, unversehrter himmlischer Garten-Gesellschaft erster Theil. 1714. 8. J. Engelhorn, Verlagsbuchhandlung: Muster-Ornamente etc.; 24. Lfg. 4. — **Wien**. Joh. Kleis, k. k. Professor u. Historiener: Ders., kirchliche Kunst. Cartons für Glasmosaik u. Tafelmalerei etc. 1880. 2.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Historischer Verein der Pfalz zu Speier:

Mittheilungen. IX. 1880. 8. Beiträge zur pfalzgräf. und maionischen Münzkunde Von P. Joseph. — Kloster und Dorf Lambrecht. Von A. Stauber. — Die römischen Steindenkmäler von St. Julian. Von Dr. Mayrhofer. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Katalog der histor. Abtheilung des Museums in Speier.

Gesammtverein der deutschen Geschichte u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt. Achtundzwanzigster Jahrg. 1880. Nr. 12. Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgetheilt von Fr. Köfer. (Schl.) — Nachtrag zum Artikel über das monumentum Trajani, Amerik. 10. Von C. Christ. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M.:

Neujahrsblatt für 1879 n. 1880. 4. Die religiöse Bedeutung des Breckenbaues im Mittelalter mit besonderer Beziehung auf die Frankfurter Maibrücke. (Mit Abbild.) — Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins. Fünfter Band. Vereinschronik. — Sitzungsberichte. — Miscellen: Aus einer fürstl. Verlassenschaft des 17. Jhdts. Von F. Schneider. — Zur ältesten Geschichte des Klosters Patershausen. Von Dr. Grotenfeld. — Mittelrheinische Chronisten am Ende des Mittelalters. Von Dr. F. Falk.

Staatsarchiv in Weimar:

Correspondenzblatt deutscher Archive, III. Jhg. Nr. 8—10. Weimar, 1880. Die Staatsarchive in Kopenhagen. Von P. Mitschke. — Chronolog. Verzeichniß der in den Notizen zu Sudendorfs Urkundenbuch der Herzoge von Braunschweig u. Lüneburg publicirten Urkunden. (Forts.) — In Sachen der Caterina Cornaro. (Eine Entgegnung.) Von H. Simonsfeld. — Zur Geschichte der Markgrafschaf Meissen. — Ueber das Klopffische Schriftfixirungs-Verfahren. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau:

Sieheundfünfzigster Jahresbericht (1879.) 1880. 8.

Westpreussischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift, I. u. II. Heft. 1880. 8. Vereinsangelegenheiten. — Zur Baugeschichte der Ordens- u. Bischof-Schlösser in Preußen. Von M. Töppen. — Freiherr Johann von Schwarzenberg in Preußen. Von R. Philippi. — Bericht über eine für das Pomerallische Urkundenbuch unternommene Reise nach Polen. Von M. Perlbach. — Verbindung zwischen Danzig und Greifswald im Mittelalter. Von Dr. Th. Pyl. — Danzigs Handel mit Portugal im sechzehnten Jahrhundert. Von Dr. E. Kestner. — Stanislaus Hosius. Von Dr. A. Reusch. — Eberhard Ferber I. Von Dr. E. Kestner. — Verzeichniß der landesgeschichtlichen Abhandlungen in westpreussischen Programmen.

Historischer Verein für Ermland:

Zeitschrift f. d. Gesch. und Alterthumskunde. Jahrg. 1879 u. 1880. Braunsberg. 8. Analecta Warmiensia. Von Dr. Kolberg. — Das Lobgedicht auf den hl. Adalbert. Von dems. — Die Biographen des Stanislaus Hosius. Von Dr. F. Hipler. — Summarisches Verzeichniß des Fürstenthums Ermland von 1656. Mitgeth. von Dr. Kolberg. — Beiträge zu einer Geschichte der Fischerer im Ermland. Von Dr. Dittrich. — Kupferstecher im Ermland. Von Dr. F. Hipler. — Vereinschronik.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1880. Nr. 12. Mit dem Beiblatt Nr. 12. Berlin, 1880. Vereinsangelegenheiten. Von Witomski in Hessen. Von R. v. Buttlar-Eibersberg. — Beiträge z. württemberg. Adels-geschichte. — Verzeichniß derjenigen adeligen Familien, welche in den Kirchen-Registern bei St. Gumbertus in Aschach erwähnt sind. — Wappes des holsteinischen Adels in Simbacher'schen Wappenbuch * J. 1688, Thl. V. Von F. Warnecke. — Verzeichniß der durch Heirat mit der Familie von Oeynhausen verbundenen Familien. Mitgeth. v. J. Gr. v. Oeynhausen. — Literatur etc.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte, XIII. Jhg. 1881. Nr. 1. Die Oper Antiope und die Bestallungen des kurf. sächs. Vicekapellmeisters N. A. Strunk u. des Hofpoeten Pallavicini. Mitgeth. von M. Fürstenau. — Die Salzburger Musik-Kapelle um 1757. Von

R. E. — Die Quellen zur Entstehung der Oper. — Conr. Haguis von Hagen. — Mittheilungen.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. Zwölfter Jahrgang; 1880. Heft II—V. 8. Mit XIII Tafeln, Böhmens Einwohner zur Zeit des Tacitus. Von L. Schneider. — Das gemischte Gräberfeld auf dem Neustädter Felde bei Elbing. Von Dr. Anger. — Die Werkstätten des Steinzeitalters auf der Insel Rügen. Von A. Rosenberg. — Der Spreewald und der Lausitz. Von R. Virchow. — Bemerkungen zur prähistor. Karte von Burg. Von W. v. Schlenker. — Die Steine im Volksglauben des Spreewaldes. Von dems. — Die Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin. Von R. Virchow. — Beiträge zur Anthropologie Tirols. Von Dr. Trappeiner. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 2. u. 3. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Wenzel Jamnitzer. — Osterwick. II. Von L. Clericus.

Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:

Jahrbücher und Jahresbericht. Fünfundvierzigster Jahrgang. Schwerin. 1880. Bericht der Jursahm im Jaküb über die Slawen aus dem Jahre 978. Mitgetheilt von Dr. F. Wigger. — Ueber eine Inschrift im Chore des Dominicaner-Klosters zu Wismar. Von F. Crull. — Die Reimchronik über die Rostocker Dombandel. Von Dr. E. Sals. — Aus dem Leben Herzog Friedrichs des Frommen bis zu seinem Regierungsantritt. Von Dr. F. Wigger. — Beiträge zur Geschichte der Grofsz. Justiz-Canzlei zu Schwerin. I. u. II. Von A. J. C. zur Nedden. — Prähistorische Alterthümer. Von Dr. Lisch. — Mittelalterliches.

Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover:

Zeitschrift. Jahrg. 1880 u. 42. Nachricht über den Verein etc. Die Regesten der Edelherren von Homburg. Von Dr. Dürre. — Der Rattenfänger von Hameln. Vortrag . . . v. Dr. Dörries. — Reste heidnischen Glaubens im Solling. Von A. Harland. — Die Pferdeköpfe an den Giebeln der niederdeutschen Bauernhäuser und ihre Beziehung zu dem altgermanischen Volksglauben. Von Simon. — Die Reibengraber bei Clausen im Amte Peine. Von Dr. Müller. — Die Schlacht bei Sievershausen 1563. Von H. Senff. — Statuten der Einbecker Nachbarschaften vom J. 1636. Mitgeth. v. H. L. Harland. — Sammel d. Chapponeau. Von H. K. Eggers. — Miscellen. — Systemat. Repertorium der im „Vaterländ. Archiv“, in der „Zeitschrift d. histor. Ver. f. Niedersachsen“ und im „Hannoverschen Magazin“ enthaltenen Abhandlungen. 1880. 8.

Gesellsch. f. bild. Kunst u. vaterländ. Alterth. zu Emden:

Jahrbuch. Viertes Band. Erstes Heft. 1880. 8. Utho Emmius und die Karte von Ostfriesland. Von Bartels. — Die Landverluste an der Bucht von Wybslum. Von dems. — Zur Geschichte des Emdener Rathhauses. — Eigentliche Beschreibung der vor dieser Grafschaft zur See hinaus gelegener Eylanen mit angebotter Erinnerung. Mitgeth. von Bartels. — Friedrich der Grosse in Ostfriesland 1751 u. 1755. Mitgeth. v. Dr. H. Deiter. — Der Emdener Silberschatz, beschrieben von Starcke u. Dr. Kohlmann. — Der Münzfund bei Oldenburg. Von Dr. Tergast. — Literatur etc. — Vereinsangelegenheiten.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher. Heft LXVII—LXIX. Bonn, 1880. 8. Zur Urgeschichte von Mainz, Castel und Hedderheim. Von J. Becker. — Römische Heerstrassen auf der linken Rhein- und Moselleite. Von J. Schneider. — Matronensteine von Berkun. Von J. Klein. — Die römischen Befestigungen und Niederlassungen zwischen Obernburg a. M. und Seckmanns i. O. Von Seeger. — Die Echtheit der Weihe-Inschrift in der Doppelkirche zu Schwarzheindorf. Von Aldenkirchen. — Die Seester Maierst. unter Maierst. Conrad. Von J. B. Nordhoff. — Meister Eisenhuth. Von dems. — Römische Militärstrassen in Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau. Von J. Schneider. — Altheitische Inschriftenfragmente aus Trier. Von F. X. Kraus. — Ein Fund von sogen. Regenbogenschneisen in der Nähe von Bonn. Von F. v. Vleuten. — Bericht über die im Regierungsbezirk Trier i. d. J. 1879 u. 1880 aufgefundenen Alterthümer. Von F. Hettner. — Römische Gläser. Von E. ans'm Weorth. — Fränkischer Kirchhof in Cobern a. d. Mosel. Von dems. — Alte Wandmalereien in der Kirche S. Maria Lyskirchen in Cöln. Von dems. — Vorläufiger Bericht über die neuen Ausgrabungen bei Xanten. Von dems. — Literatur. — Miscellen.

Görres-Gesellschaft:

Historisches Jahrbuch. II. Bd., 1. Hft. Münster, 1881. 8. Der Patriarchatsprengel von Constantinopel n. d. bulgarische Kirche zur Zeit der Lateinerherrschaft in Byzanz, II. Von Rattinger. — Die leitenden Ideen im Parzival, I. Von Seeber. — Die Schenkungen der Carolinger an die Päpste, I. Von Niebuers. — Recensionen etc.

Historische u. antiquarische Gesellschaft in Basel: Basler Chroniken; zweiter Band. Leipzig, 1880. 8. XI. u. 515 Seiten.

Société d'histoire de la Suisse romande:

Mémoires et documents. Tome XXXV. Mélanges. Lausanne, 1881. 8. Histoire monétaire de Lausanne (1476—1688), fragment par A. Morel-Fatio. — Extraits des manuels du Conseil de Lausanne (1383—1511), publiés et annotés par E. Chavanues. — Histoire monétaire de Lausanne, Aimon de Cossonay (1356—1375), fragment par A. Morel-Fatio. — Un traité d'alliance au quatorzième siècle, par Ch. Le Fort. — Les stalles d'église du XV. et du XVI. siècle en Suisse, par H. O. Witz.

Société archéologique de Tarn- et-Garonne:

Bulletin etc.; Tome VIII. 3. trimestre 1880. Montauban. 8. Les statuts du chapitre de Saint-Antonin. Par Camille Daux. — Villelongue, judicature, circoscription et origines. Par L. Taupic. — Les prêtres dans les campagnes au Moyen-Age. Par Galabert. — L'anneau d'investiture du musée de Montauban. Par Barbier de Montault. — Variétés. — Chronique archéologique. — Procès-verbaux.

Forening til Norske fortidsmindesmerker bevaring:

Aarsberetning for 1879. Kristiania, 1879. 8. Mit X lithogr. Tafeln.

Norske Bygninger fra Fortiden. Udgivne af foreningen etc. med Text af N. Nicolaysen. Ellevte Hefte. Mit Pl. XXII—XXVIII. Kristiania, 1880. 2.

Finska Vetenskaps-Societetet zu Helsingfors: Bidrag til Kännedom af Finlands natur och folk. Trettondede Häftet. 1879. 8. Byslands, Finlands och den Skandi-

naviska Halfins batteuspar af Dr. P. A. Karsten. XXVIII u. 571 Seiten.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Verhandlungen. Zehnter Band. 3. Heft. 1890. 8. — Eine Wittenberger Doctordisputation aus dem Jahre 1544 unter dem Vorsetze Luthers. Nach e. Handschr. der Stadtbibliothek zu Riga herausg. von K. Mollenhauer. — Ueber die estnischen Partikeln *ekh* und *või*. — Ein Beitrag zur estnischen Syntax. Von J. Hurt.

Reg. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti:

Memorie XX. Vol., parte III. u. XXI. Vol., parte I. 1890. 4. K. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung

des Ackerbaues etc. Histor.-statistische Section: Schriften etc. XXIV. Bd. Brünn, 1890. 8. Zur österreichischen Verwaltungs-Geschichte mit besonderer Rücksicht auf die böhmischen Länder. Von Chr. Ritter d'Elvert. IV n. 764 Seiten.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien:

Sitzungsberichte der philos.-historischen Classe. CXVI. Bd. II. n. III. Heft. Jahrg. 1890. 8. Die handschriftl. Ueberlieferung des Victor von Vita. Von Petesehmig.

Archiv für österreichische Geschichte. Sechzigster Band, 2.

Halbte, einundsechzigster Band und zweundsichzigster Band, 1. Halbte. 1890. 8. Untersuchungen über die österr. Chronik des Mathias oder Gregor Hagen. Von Dr. F. M. Mayer. — Beiträge zur Geschichte der humanistischen Bewegung III. Von J. Loerth. — Zur Geschichte der Karthause Gaming in Oesterreich u. d. E. Mitgeth. v. Dr. H. R. von Zeiberg. — Studien zu Cosmas von Prag . . . V. J. Loerth. — Bartholomaei Hoyer dicti Schirmer, . . . Registrum procuracionis rei domesticae pro familia Reichersperg. Mitgeth. v. K. Meindl. — Die Denkschrift des Breslauer Domherrn Nikolaus Tempelhof von Brieg über die Wahl Georgs von Podiebrad zum König von Böhmen . . . Von J. Loerth. — Die Völker an der Donau nach Attila's Tode . . . Von Dr. A. Bachmann. — Beiträge zur Geschichte der Rüst- u. Kunstammer sowie des landesfrstl. Zeughauses in Grätz. Von Dr. F. Pichler. — Cancelleria Arnesti. Formelbuch des ersten Prager Erzbischofs Arnest von Pardubice . . . Herausgeg. v. Ferd. Tadra. — Der Krieg von 1278 u. die Schlacht bei Dürnkrut. Eine krit. Untersuchung von A. Besson. — Beiträge zur Geschichte des Erzbisthums Salzburg. II. . . Von Dr. F. M. Mayer. — Zwei Schilderungen des Wiener Hofes im XVIII. Jahrbdt. Herausgeg. von E. Wertheimer. — Nord-Albanien und der Herzogovina Unterwerfungs-Anerbieten an Oesterreich (1737—1739) . . . Verfaßt von Joh. Langer.

Almanach ders. Akademie. Dreißigster Jahrgang. 1890. 8.

Institut für österreichische Geschichtsforschung:

Mitteilungen. II. Bd. I. Heft. Innsbruck, 1891. 8. Das Registrum Farfense. Von H. Brunner. — Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslav II. Von J. Loerth. — Felda u. die goldene Bulle. Von A. Besson. — Die maritime Politik der Habsburger i. d. Jahren 1625—1628. Von Fr. Marek. II. — Verzeichniß der Kaiserurkunden in den Archiven Veronas. I. Von Karl dem Großen bis Heinrich IV. Von Carlo Cipolla. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt. Nr. 1 n. 2. 1891. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der vierte Band des „Neuen Siebmachers“. — Notizen zum herald. Pelzwerk und zum Gebrauche der Helmzierden im Mittelalter.

Von F. K. — Frauenlob's Geschlecht und Wappen. Von A. Grenser. — Das Künstlerwappen. — Literatur. — Anfragen.

K. k. österr. Museum für Kunst u. Industrie:

Mitteilungen etc.: XVI. Jahrgang, Nr. 180—186. 1890 u. 81. 8. Buchenbände. Von J. v. Falke. (Forts.) — Die österr. Künstler im Auslande. Von R. v. E. — Die keramische Abtheilung im österr. Museum. Von J. Folomeic. — Die historische Ausstellung im Wiener Künstlerhaus. Von R. v. E. — Literatur. — Kleine Mitteilungen etc.

Christlich-ä. Kunstverein der Diocese Seckau:

Der Kirchen schmuck. XI. Jhg. 1890. Nr. 12 u. XII. Jhg. 1891. Nr. 1. Graz. 8. Die St. Erhardskirche in Breitenau. — Die Kirche des Benedictiner-Stifts St. Lambrecht in Obersteier. — Das hl. Sacrament der Taufe in Beziehung zur kirchlichen Kunst. — Notizen. Geschichtsver. n. naturhist. Landesmuseum in Kärnten:

Carinthia. Siebenzigster Jahrgang, 1890. Klagenfurt. 8. Der Verfall der Gold- u. Silberbergwerke in Kärnten und die Gegenreformation. Von R. Ritter v. Buzzi. — Das Verbot der Einfuhr des Haller-Salzes nach Kärnten u. dessen Aufhebung im J. 1510. — Die letzte deutsche Kaiserkrönung in Rom (Friedrich III. 1452). Von Karl Baron Hauser. — Eine Vehmgerichtsurkunde im Arch. des kärnt. Geschichtsvereins. Von dems. — Feste und Markt Saebensburg in Oberkärnten. Von E. Kamptner. — Feier des vierzehnhundertjährl. Benedictiner-Jubiläums im Stifte St. Paul. Von P. B. Schroll. — Alte Straßensüge im Gurktale. Von R. K. — Virunum. Von O. Kimmel. — Das Prunererkreuz. Eine Reliquie aus Kärntens Vorzeit (1692).

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

Mitteilungen. XX. Vereinsjahr, 1890. Redigirt von E. Richter. Salzburg. 8. Zur Geschichte des salzburgischen Salzwesens. Von Dr. F. V. Zillner. — Aus dem Zeitalter der Aufklärung. Von H. F. Wagner, J. L. Gruber, N. Gschall, J. Wisnayer u. B. Michel. — Die Funde auf dem Dürnberg bei Hallein. II. Nachträge. Von Prof. E. Richter. — Der vorchristliche Sonnendienst im deutschen Südosten. Von Dr. A. Prinzinger. — Busch u. Baum, Wald u. An in salzburgischen Flur- u. Ortsnamen. Von Dr. F. V. Zillner. — Aus Küche und Keller, Gaden u. Kasten der Fürsten-Erzbischofe von Salzburg. Von Fr. Pirckmayer. — Zur salzburgischen Biographie. Von R. M. Werner. — Gesellschaftsangelegenheiten. Inhaltsverzeichnis zu den ersten zwanzig Bänden der Mitteilungen etc. Von E. Richter.

Museum Francisco-Carolinum in Lins:

Achtunddreißigster Bericht nebst der zwiunddreißigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. E. 1890. 8. Die ständischen Zeughäuser zu Lins u. Ess. Von Dr. F. Krakowicz.

K. h. Akad. d. Wissensch. zu München; philos.-philol. Cl.:

Abhandlungen etc. Fünftehten Bandes zweite Abtheilung. 1890. 4.

Mathemat.-physikal. Cl. ders. Akad. Dreizehten Bandes dritte Abtheilung. 1890. 4.

Historische Commission bei derselben:

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Achtzehnter Band. I. Abth. Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft von R. Stintzing. 1890. 8.

Die Reccesse und andere Acten der Hansetage von 1256—1430. Band VI. Leipzig, 1880. 8.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg. 1890. Nr. 10—12. 8. Die Elfenbeinreliefs an der Kanzel im Münster zu Aachen. Von Carl Friedrich. — Die Marienbilder der alchristlichen Kunst. — Vereinsangelegen.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 4) Freydal. Des Kaisers Maximilians I. Turniere und Mummereien. Herausgegeben mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. unter der Leitung des k. k. Oberst Kämmerers, Feldzeugmeisters Franz Grafen Folliot de Crenneville von Quirin von Leitner, mit einer geschichtlichen Einleitung, einem facsimilirten Namensverzeichnisse und 255 Holzschnitten. Liefg. 1—4. 53 Tafeln. Fol. Wien 1890.

Der Kette grossartiger Prachtwerke, mit welcher das österreichische Kaiserhaus die kunstgeschichtliche Literatur schon bereichert hat, folgt hier ein würdiges neues Glied.

In 26 Lieferungen, von denen uns vier bereits vorliegen, soll die große Reihe der Blätter jener Prachthandschrift vervielfältigt dem Publikum übergeben werden, welche Kaiser Maximilian von einer Reihe hervorragender Künstler seiner Zeit in sorgfältigster Miniaturmalerei, reich in Farben und Gold hat herstellen lassen, um als Erinnerung an die Spiele und Feste zu dienen, denen der Kaiser beigewohnt. Der Kaiser hatte die Absicht, diese Blätter in colorierten Holzschnitten selbst vervielfältigen zu lassen, und es wurden bereits mindestens einige Blätter in Holz geschnitten, von denen fünf in Probedruck erhalten, vier davon freilich sehr selten sind, da drei nur in den Exemplaren des germanischen Museums, ein viertes noch in einem solchen der k. k. Hofbibliothek in Wien bekannt sind. Die Blätter des germanischen Museums sind nicht mit der Hand, sondern mit der Schablone coloriert, ein Beweis, daß auch für farbige Vervielfältigung dieser Probedrucke Vorbereitungen getroffen waren. Der „Freydal“ sollte zur Reihe jener Publikationen, die der Kaiser theils veranstaltet, theils vorbereitet hatte, gehören. Der „Waiskunig“ sollte des Kaisers Lebens- und Regierungsgeschichte verherrlichen, „Freydal“ die ritterliche Minnefahrt um Maria von Burgund, der „Thenedank“ die Hochzeitsfahrt nach Burgund, der Triumphzug, die Verherrlichung seiner Thaten durch einen allegorischen Singsang, und die Ehrenspforte das Ruhmesdenkmal sein, welches die Verherrlichung des Kaisers und seines Hauses durch Mit- und Nachwelt darstellte.

Der Freydal wird zunächst eine Einleitung bringen, in der die Bilderhandschrift selbst eingehend beschrieben und erläutert, sachliche Erklärung der Rennen und Stochen gegeben, und das Renn- und Stochzeug behandelt wird. Sodann wird der Abdruck des gleichzeitigen Textentwurfes mit Korrekturen und Noten von des Kaisers Hand, nebst Darstellung der Entstehungsgeschichte des Freydal folgen, ein Register über die Personennamen und Angabe der Farben der Beteiligten, soweit solche heraldisch oder sonst für das Verständnis bedeutsam sind, folgen, endlich der

facsimilirte Abdruck des vom Kaiser corrigirten, aus 13 Folio-Blättern bestehenden Verzeichnisses der Damen, vor welchen, und der Herren, mit welchen Maximilian „gerennt, gestochen, gekämpft und gemummt“ hat. Den Schluß bildet die topographische Wiedergabe der 255 Bilder, welche in 64 Turnierhöfe getheilt, und derart geordnet sind, daß in jedem Hofe stets je ein Rennen, ein Stochen, ein Kampf und eine Mummerei einander folgen.

Von diesem grossartigen Werk, welches nicht nur den Cyclas der bereits veröffentlichten maximilianischen Publikationen in acht kaiserlicher Weise abschließen, sondern auch gleich den übrigen eine unerschöpfliche Quelle für die Kulturgeschichte jener merkwürdigen Zeit, deren Mittelpunkt „der letzte Ritter“ war, dem Forscher darbieten wird, bringen die bis jetzt erschienenen Lieferungen schon genügendes Material, um die volle Bedeutung würdigen zu können, die Facsimilir der 13 Blätter des Namensverzeichnisses und die topographische Wiedergabe von 40 Bildern, so daß jetzt schon freudige Anerkennung und innigster Dank dem erhabenen Nachfolger Kaiser Maximilians ausgesprochen werden kann, für die großartige und glänzende Weise, in welcher des grossen Vorfahren Gedächtniß geehrt und dem Volke auf's Neue vor Augen geführt wird, wie für das reichhaltige Material, das der Forschung erschlossen wird, dem Leiter und dem Herausgeber aber für die treffliche Art und Weise, in welcher die edeln Intentionen des Kaisers verwirklicht werden.

- 5) Das Buch vom Schwannorden. Ein Beitrag zu den hohenzollerischen Forschungen von Dr. R. Graf Stillfried und S. Haale. Berlin, W. Möser Buchhandlung. 1881. 4. VIII n. 298 Stn. 1 colorierte u. 41 photolithogr. Tafeln.

Graf Stillfried, der unermüdliche Forscher auf dem Gebiete der hohenzollerischen Hausgeschichte, hat schon vor fast vier Jahrzehnten auch dem Schwannorden eine Monographie unter dem Titel: „Stammbuch der löblichen Rittergesellschaft vom Schwann“ gewidmet, die damals zwei Auflagen erlebte. Inzwischen haben die stets fortgesetzten Forschungen, in denen der Verfasser jener Monographie auch von anderen Seiten freundliche Unterstützung gefunden, das Material über den Schwannorden beträchtlich vermehrt und die Veranstaltung einer neuen Ausgabe lag nahe. Es hatte sich aber auch Haale der Geschichte dieses Ordens zugewendet und Material zu einer eigenen Bearbeitung des Themas gesammelt. Im Interesse der Sache vereinigten sich daher beide Herausgeber zu einer gemeinsamen Publikation, die, wie sie nun hier vorliegt, in jeder Beziehung als gediegenes Prachtwerk bezeichnet werden darf.

Der Text gliedert sich in drei Abschnitte, deren erster die Stiftung des Ordens erörtert, den Zweck derselben darlegt, Statuten, Gesellschaftszeichen, Stellung und Anzahl der Mitglieder des Ordens behandelt und eine fortlaufende Geschichte desselben in der Mark und in Franken gibt, während der zweite Theil die Urkunden des Schwannordens mittheilt, deren wichtigste natürlich die Stiftungsurkunden Friedrichs II. aus den Jahren 1440 und 1443 und jene der Errichtung des fränkischen Zweiges durch Albrecht Achilles 1484 sind, denen sich Mitgliederverzeichnisse, Urkunden über Erwerbungen des Ordens und endlich über Ordensverleihungen anschließen. Der dritte Theil gibt ein alphabetisches Verzeichniß der einzelnen Ordensritter, welche zu ermitteln waren, mit biographischen Nachrichten über dieselben, über 600, worin

so viele Glieder der hervorragenden Adelsfamilien vorkommen. Eine Zierde des Werkes bilden 41 photolithographische, auf Kosten des Grafen von Stillfried hergestellte Tafeln mit Abbildungen der Denkmäler des Ordens, Abbildungen von Ordensinsignien, wie sie sich im Original erhalten haben und auf Gemälden, Skulpturen, Stickereien, insbesondere auf Todtenschildern und Grabdenkmälern fürstlicher und adelicher Ordensritter dargestellt sind.

- 6) Das Landeszeughaus in Graz. Herausgegeben von der Vorsteherung des Münzen- und Antiken-Cabinetes am St. L. Joanneum. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1880. 4. 176, XLV u. 149 Stn. u. 44 Tafeln.

Unter diesem Titel liegt ein stattlicher Quartband vor uns, welcher das steirisch-landeschaftliche Zeughaus beschreibt. Dr. Fritz Pichler, der Vorstand des Cabinetes, ist der Verfasser des ersten, historischen Theils und F. Gf. v. M., eine für jeden mit den dortigen Verhältnissen Vertrauten leicht zu errathende hohe Persönlichkeit, hat in dem zweiten die bemerkenswerthen der 28000 Nummern beschrieben, durch Architect R. Mikovics und A. Prensah aufnehmen, in der lithographisch-artistischen Anstalt von Th. Schneider's Witwe auf nicht unnummerierten und 48 nummerierten Tafeln illustriren lassen.

Dieses in seiner Erhaltung einzig dastehende Waffenmagazin, bietet uns ein deutliches Bild eines solchen einer mittleren deutschen Macht im 16. und 17. Jahrh. und bietet schon dadurch hohes Interesse, welches noch durch interessante Einzelstücke der Bestände gemehrt wird. Im Texte des ersten Theiles wird das steirische Waffenwesen von der Urzeit bis in das 17. Jahrh. geschildert, die Gründung des Landeszeughauses, dessen Baugeschichte, die Reihe der Zeugwart, der Inhalt und die Aufstellung, sowohl aktenmäßig, als nach seinem jetzigen Zustande besprochen, — der Zuwachs und Abgang aufgeführt, und hieran der Abdruck von 16 Inventaren aus den Jahren 1568 bis 1866 gereiht.

Der zweite Theil beschreibt nun die vorhandenen Schutz- und sonstigen Waffen, und nennt die Namen der bekanntesten der steirischen Plattner und Harnischmacher und sonstigen Waffenverfertiger, sowie die Orte und Lieferanten, von welchen auswärtige Waffen zum Theil in größerer Anzahl bezogen wurden, so insbesondere aus Nürnberg, Augsburg und Wien. Es sind alle Plattner- und sonstige Meisterzeichen berücksichtigt, und da die vorhandenen Waffen mindestens zum Theil anzeigendhaft als solche nachgewiesen werden können, die in den Rechnungen und Akten erwähnt sind, so gewinnen zum Theil diese Zeichen Leben. Jedenfalls ist nicht blos das Material zur Kenntniß des Waffenwesens durch das Buch gemehrt, sondern auch das Studium selbst wesentlich dadurch gefördert, und es wird manche in anderen Sammlungen befindliche Waffe durch die Vergleichung mit diesem Buche näher bestimmt werden können. Eine besondere Erwähnung verdient auch die Sorgfalt, mit welcher die alten technischen Ausdrücke hervorgehoben sind, so daß die vielerlei durch neu erfundene, theilweise nicht sehr charakteristische Bezeichnungen ins Unklare gerathene Waffenkunde auch durch dieses Buch auf besseren Weg geleitet wird. 90 Tafeln, von denen 5 in Farbendruck, geben theils ganze Rüstungen, theils einzelne Stücke in eben so reinen, als deutlichen Umrissen wider; den Schwertern und Stangenwaffen sind 11, den Schusswaffen 9 und verschiedenen Geräthen 3 Tafeln gewidmet.

Vermischte Nachrichten.

6) Professor K. J. Maska in Neutitschein hat im vorigen Sommer bei seinen Ausgrabungen in Stranberg, und zwar in der Schicks-Höhle, mit Resten von Mammuth, Rhinoceros, Ur, Wisent, Pferd, Löwe, Hyäne, Höhlenbär u. s. w., auch ein Unterkieferfragment vom diluvialen Menschen gefunden. Dasselbe befand sich in der Höhlenausfüllung eines schmalen, nach unten mündenden Seitenganges, dicht an der Wand an einer geschützten Stelle. In der Nähe waren deutliche Spuren einer ziemlich ausgedehnten Brandstätte zu sehen, woselbst in Asche eingeknetzte verkohlte Verkohnte Knochen, roh zugehauene Steinwerkzeuge und mannigfaltig vom Menschen bearbeitete Knochen und Zähne der quaternären Thiere herumlagen. Der Unterkiefer, von welchem leider nur der mittlere Theil mit drei Schneidezähnen, dem Eckzahn und den beiden Lückenzähnen der rechten Seite vorhanden ist, stammt, nach dem Stadium der Zahnentwicklung zu schließen, von einem schätzbaren Kinde, weit jedoch Dimensionen auf, wie sie einem Erwachsenen zukommen. Ausser der Größe, die eine auffallende ist, hat der Kinnbacken nach dem Urtheile des Professors Dr. Schaaffhausen, welcher über diesen interessanten Fund in der niederheinischen Gesellschaft in Bonn am 6. December 1880 berichtete, noch verschiedene Merkmale, die eine tiefe Organisation des diluvialen Menschen bekunden, ja die man zum Theil als pithecoide bezeichnen kann. In mancher Hinsicht stimmt dieses Kieferfragment mit dem berühmten Kinbacken von La Nautelle in Belgien überein. Da Funde dieser Art überhaupt selten sind, speziell in Oesterreich ihres Gleichen suchen, und überdies in einer zweiten Höhle bei Stranberg, der sogenannten Tschertova díra (Teufelsloch), der Höhlenbahn nebst Resten einer zahlreichen Glacial- und Steppen-Fauna auch verschiedene menschliche Artefacte enthielt, während aus den oberen Schichten der beiden Höhlen Fundobjekte aus der Metalzeit zu verschauen sind, so dürfte dieser für die vorgeschichtliche Forschung wichtige Fundort zu jenen hervorragenden Stätten zu rechnen sein, welche der prähistorische Mensch im Laufe der Jahrtausende seiner Existenz unter den verschiedensten Verhältnissen mit besonderer Vorliebe aufgesucht hatte.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 41.)

7) In der Versammlung des oberbairischen Zweigvereins für vaterländische Naturkunde, welche am 2. Februar zu Alandorf stattfand, berichtete Kaplan Dr. Miller zu Essendorf über die von ihm am 18. Juli vorigen Jahres neuentdeckte zweite Pfahlbausstation Württembergs in Ruppertsbrunn, Gemeinde Fronhofen, OA. Ravensburg. Die bis jetzt daselbst vorgenommenen Ausgrabungen haben sich erstreckt auf ein Terrain von nur 30 m. Länge und 2—3 m. Breite. Inmitten des Torfrieds erhebt sich eine Erhöhung in Kreisform; es war dies eine ehemalige Insel in dem See. Bei der Ausgrabung fanden sich 2 Stübe Thort und unter diesem Wiesenalk, welcher letzterer noch nicht in seiner Tiefe erforscht ist. Bei der ersten Nachgrabung traten zu Tag vertikale Pfähle, einzelne Querpfähle, später fand man eine Horizontallage auf dem Seggrund, die durch schiefe Pfähle befestigt war. Daß diese Pfahlbauten schon zerstört waren, als die Torfbildung begann, sieht man daraus, daß einzelne Stöcke in den Thort hineinragten. Gefunden wurden bis jetzt zahlreiche Knochen, einzelne Gebisse, verarbeitete Knochen. Die gefundenen Beherben zeigen nicht die Mannigfaltigkeit derer von Schussenried, sie sind auch

rober bearbeitet und nur wenig geglättet. Neben den wenigen bearbeiteten Feuersteinen, die gefunden wurden, fand man die kleinsten Feuersteinplättchen. Jedenfalls ist die Pfahlbauten von Ruppertsbrunn sehr primitiver Natur und ihre Bewohner lebten in großer Armut. — Oberförster Frank von Schussenried sprach sich dahin aus, dass die Pfahlbauten von Ruppertsbrunn älter sei als die von Schussenried, das sie sich aber auch auf dem Torf, der schon vorhanden gewesen sei, aufgesetzt habe. (Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 29.)

8) Die ausgedehnte Bauthätigkeit auf dem Gebiete des ehemaligen Gartenfelds, der heutigen Neustadt, von Mainz führte bis jetzt nur zu ganz vereinzelt alterthümlichen Funden und dies nur in der Nähe des Rheins. In der jüngsten Zeit ist nun in ziemlicher Entfernung vom Ufer eine römische Begräbnisstätte aufgedeckt worden, die etwa zehn Grabstätten in einer mittleren Tiefe von 2—3 Meter dicht zusammengedrängt zeigte. Dabei waren einige, die bis zu fünf Beisetzungen enthielten. Brandgräber wechselte mit Bestattung. Es fanden sich Thongefäße sowohl von schwarzer, unglasierter Erde als von hellgebranntem Thone, Lämpchen, Glasgefäße, eine Bronzefäße, nebst andere Reste von Eisengeräthen mit Silberspuren, Münzen von Domitian u. A. Die Ansetzung ist im allgemeinen eine geringe; doch fanden sich in einzelnen Gräbern auch reichere Thongefäße. Eingehendere Mittheilungen sind enthalten im Mainzer Journal, Nr. 32.

9) Eine interessante Debatte fand in der 62. Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses über die Frage der Erhaltung interessanter Baudenkmale überhaupt und insbesondere der Thorburgen der Stadt Köln statt. Wir entnehmen dem Berichte des deutschen Reichsanzeigers über die Kammer Sitzung folgende Mittheilung:

Der Abg. Dr. Reichenperger (Köln) bat, in die nächsten Etats wieder eine Summe für einen Konservator der Kunstdenkmäler einzustellen. Gegen die Erhaltung der Thorthüren und Thorhögen in Köln habe sich eine Verschwörung gebildet. Die Besetzung derselben sei durch das Interesse des Verkehrs nur theilweise geboten. Dieselben seien Denkmäler der früheren militärischen Größe der alten Stadt Köln, gewisse Adelsdiplome der jetzt noch blühenden Stadt. Der mit Worten gerade nicht zu verwechselnde Graf Moltke habe sogar im Reichstage sein Interesse für dieselben ausgesprochen. Er bitte alle dabei beteiligten Departements der Regierung, darauf zu achten, das nicht mehr als absolut notwendig besetzt werde.

Der Staatsminister von Puttkamer erklärte, der Gegenstand sei der sorgsamsten Aufmerksamkeit der ganzen Nation durchaus würdig. Es sei ein wahrer Jammer, wie leichtlich eine gewisse Richtung des Zeitgeistes über die ehrwürdigen Alterthümer der preussischen Nation hinwegwehre. Es sei Aufgabe der Regierung, dem mit starker Hand entgegenzutreten. Das Beste wäre, das niemand, der im Besitz eines erhaltungswürdigen Baudenkmals sei, daselbe ohne Genehmigung der Regierung besetzen dürfe. Einer solchen Beschränkung seien gesetzmäßig nur die Kommunen unterworfen. Auf die in ihrem Besitz befindlichen Denkmäler werde sich die Aufmerksamkeit der Regierung besonders richten. Er wünsche, das eine größere Aufsicht nicht nötig wäre; aber leider könne er große Kommunen von dem Antheil an dem erwähnten „leichten Hinweggehen“ nicht freisprechen. Der Konservator sei eintheilens von der Regierung kommissarisch angestellt worden.

Dem Abg. Reichenperger sei er für die Anregung der Kölner Angelegenheit aufrichtig dankbar. Die dortigen Gemeindebehörden wollten dem wohlverstandenen Verkehrsinteresse ein allzu großes Opfer bringen. Es sei nicht zu besorgen, das die Regierung die dem Drängen zu weit nachgeben werde. Die Minister meinten einstimmig, das die Thore so weit zu erhalten seien, als sie für ihren Stil und ihre Bedeutung typisch seien.

Der Abg. Dr. Löwe (Bochum) bemerkte, es sei die Pflicht der Pietät, die alten Baudenkmäler anrecht zu erhalten. Das sei aber nur möglich, wenn die Beamten nicht die Baudenkmäler in bureaukratischer Nichtachtung mißhandeln, wie dies z. B. in Magdeburg mit dem Kreuzgang geschehen sei, der ganz ruinirt und verschimmelt worden sei. (Deutsch. Reichsanz., Nr. 30.)

10) Restauration der Abteikirche zu Knechtsteden, Kreis Neuf. Für die Wiederherstellung dieses am 11. Jahrhundert stammenden, vor einigen Jahren durch Brand arg beschädigten Bauwerks, hat der Verein in Neuf, der sich die Restauration der Kirche zum Ziele gesetzt hat, durch den Baumeister Wiethase in Köln einen umfassenden Entwurf anfertigen lassen, nach welchem, neben der Erhaltung und Ergänzung der alten Bautheile, zu Gunsten der ursprünglichen sülgerechten Ausführung manche Zuthaten und Aenderungen späterer mittelalterlicher und nachmittelalterlicher Jahrhunderte beseitigt werden sollen. Der Verein hat unter Zuziehung des Reg.-u. Brth. Lieber in Düsseldorf dem Wiethase'schen Plane trotz des hohen Geldfordernisses von etwa 100000 m. zugestimmt; man hofft in diesem Frühjahr mit den Bauarbeiten zu beginnen und zunächst die Wiederherstellung der Gewölbe des Mittel- und Kreuzschiffs, sowie der Seitenschiffe in Angriff zu nehmen. Sobald die erforderliche ministerielle Genehmigung eingegangen sein wird, soll im Neuser Rathhause eine öffentliche Ausstellung der Zeichnungen über den jetzigen Zustand des Bauwerks und die projektierte Restauration stattfinden.

(Deutsche Bauztg., Nr. 11.)

11) Das Schicksal des alten Lamberti-Thurmes zu Münster, daran man einst in Eisenkörben den „König von Münster“, Johann von Leyden, den „Prophezen“, nebst Münzer und Kuiperdölling aufhieng, ist besiegelt. Der Thurm, der 600 Jahre alt war und dessen Einsturz drohte wird von der Erde verschwinden. Ans Münster schreibt man vom 26.: Heute Morgen ist durch den Vertreter Münsters im Abgeordnetenhause die Mittheilung hierher gelangt, das das Schicksal des Lamberti-Thurmes endgültig entschieden ist. Die Ministerialkommission, welche mit der Prüfung der Frage beauftragt war, hat den Abbruch des Thurmes beschlossen, und die Inangriffnahme der Arbeiten wird sofort erfolgen, sobald die nötigen Vorbereitungen beendet sind. Damit wird Münster leider um ein Denkmal ärmer, welches weit und breit bekannt war, aber die Einwohner unserer Stadt werden zugleich von einer Sorge befreit, die einen sehr ersten Charakter hatte. Natürlich werden die historischen Körbe der Wiedertäufer mit den fibrigen Erinnerungen an die denkwürdige Epoche eine sorgfältige Aufbewahrung erhalten. Der Abbruch des großen Bauwerks selbst bietet nach dem Urtheil von Sachverständigen ganz erhebliche Schwierigkeiten dar, und man ist auf die Lösung des Problems in hohem Maße gespannt."

Wir lesen im „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure“: Unsere Mittheilung in der vorigen Nummer d. Bl. über den Stand der Lambertithurm-Frage sind wir in der Lage noch dahin

ergänzen zu können, das der Herr Kultminister im weiteren Verfolg des erwähnten Bescheides erfreulichweise die Genehmigung zum Abbruch an die für alle Kunstfreunde hochwichtige Bedingung geknüpft hat, daß bei einem Neubau des Thurmes die oberen Partien desselben in ihrer jetzigen Gestalt wiederherzustellen sind.

(Korrespondent v. u. f. Deutschl., Nr. 58 u. 77.)

12) Aus Antwerpen geht der „Voss. Zig.“ folgende interessante Nachricht an. Bevor van Dyk seine Kunstwanderschaft gen Rom antrat, malte er eine Madonna, zu welcher ihm als Modell die erste Frau seines Meisters Rubens gedient oder wenigstens vorgeschwebt hat. Das Bild gelangte in ein Kloster und wurde im Laufe von zwei Jahrhunderten so gut wie vergessen und selbst als untergegangen betrachtet. Aus einer Capelle ward es auf einen Boden gebracht und blieb dasselbe viele Jahrzehnte lang unter allerlei werthlosen Kirchenbildern und hölzernen Altarornamenten verborgen. Man hatte zwar von dieser Madonna vier Kupferstiche aus demselben (17.) Jahrhundert, allein über den Verbleib und Befund des Gemäldes selbst wußte niemand Auskunft zu geben. Bei der Aufhebung des Klosters und dem Verkaufe einer Menge von Klosterbildern und Klosterschreinerereien, Altarraumen, hölzernen Statuen etc. kam es unter den Hammer und wurde in einem ganz unerschreibbaren Zustande von einem kleinen Bildersammler in Rotterdam für ein geringes erstanden, in dessen Familie es lange Zeit forterbte. Vor drei Jahren fand es der holländische Maler Gerry van Haanen bei einem Bürger von Rotterdam, kaufte es für einen niedrigen Preis, unterzog es einer Reinigung und gelangte nach genauer Prüfung und nach dem Vergleiche mit den vorhandenen vier Kupferstichen zu der Ueberszeugung, daß dieses Bild die seit zwei Jahrhunderten verschollene Madonna von Dyck's sei. Van Haanen starb im Jahre 1879 und hinterließ eine zahlreiche Sammlung alter und neuer holländischer Gemäldes, welche, mit Einschluß dieser Madonna, im Januar oder Februar 1881 in Paris zur Versteigerung gelangten.

13) Der Reichsanzeiger veröffentlicht in Nr. 43 eine Zuschrift des Berggrathes Schmidt-Reder in Görz über eine neu zum Vorschein gekommene Handschrift der Imitatio Christi, die er nach dem Besitzer Codex Rooff nennt, und folgendermaßen beschreibt:

Ganz vollständige Pergamenthandschrift, später schwach beschitten und elegant in Pergament gebunden. Auf drei ganz leere Voratzblätter folgen 119 fortlaufend beschriebene, ca. 174 mm. hohe und 120 mm. breite Blätter. Ein unbeschriebenes und drei ganz leere Blätter machen den Schluß. Jedes Blatt ist durch 4 vorgestochene Linien in 9 Felder getheilt, deren mittleres von ca. 117 mm. Höhe und 77 mm. Breite den Text, meist 25 Zeilen, aufnimmt. Die Schrift scheint mir, nachdem ich Mabillon, Walther und Arndt durchblättert habe, noch am meisten an die Proben der „Gutenberg-Schrift“ in „Die Buchschriften des Mittelalters“ etc. Wien 1852, S. 44, zu erinnern. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Bücher sind roth und blau mit einfacher Eleganz gemalt, die Kapitelüberschriften roth (ähnlich wie etwa im Cod. Mon. lat. 17161 saec. XII.) geschrieben und die großen Anfangsbuchstaben

der einzelnen Sätze roth markiert. Hirsch's Hakenpunkte fehlen ebensowenig, wie seine I. Das ganze Buch ist durchweg von derselben vorzüglichen Hand geschrieben, und es folgt von ihr auf der letzten Seite nach dem bekannten Schlußwort *dicenda* noch: *II Deo gratias, Amen*, und nach einem Zwischenraum von zwei Zeilen in Roth, ohne Spur von Raur oder anderen Veränderungen:

„Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo primo ipso die lucie virginis et martyris finitas et completus est liber iste per manus fratris iohannis cornelii Anno profectus eiusdem secundo.“

Jocher sagt in seinem Gelehrtenlexikon I, 2105 „Cornelii (Jo.), ein Canonicus regularis Augustiner-Ordens, von Diest in Brabant, starb 1472 in dem Kloster Bethlehem bei Löwen, im 69. Jahre, und hinterließ eratische, meditations etc.“

Dieser Codex Rooff hat vor dem von Thomas a Kempis geschriebenen mindestens ein höheres Alter von 10 Jahren voraus und ist vermuthlich die verschollene Löwener Handschrift. Im Großen und Ganzen scheint Uebereinstimmung zwischen beiden stattzufinden, doch fehlt es nicht an Varianten.

Möge die werthvolle Handschrift, welche verkauft worden soll, unserem deutschen Vaterlande erhalten bleiben!

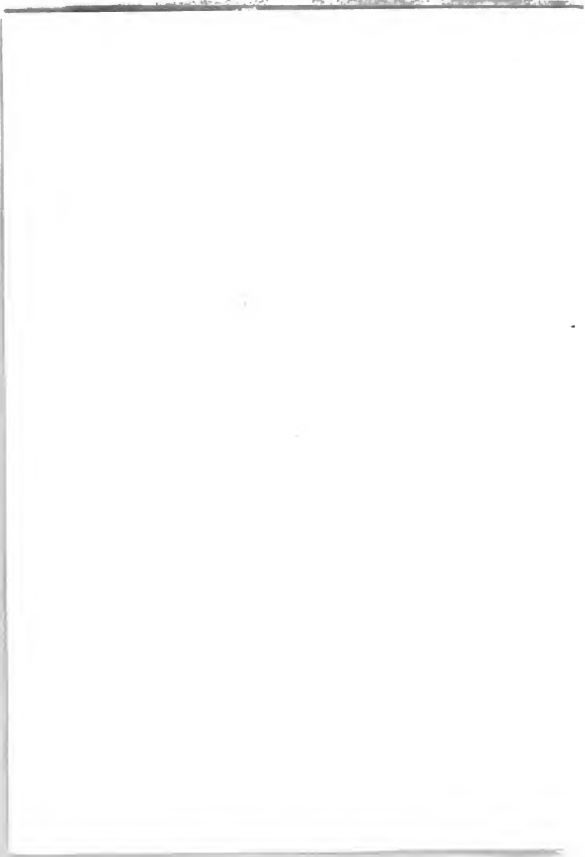
14) Durch die Zeitungen läuft die Nachricht, daß bei Solihby und Co. in London am 15. Februar die erste gedruckte Bibel, „die man für das erste Buch führt, das jemals mit beweglichen Typen gedruckt wurde“ versteigert und dem Antiquar Quaritch für 760 Lstrl. zugeschlagen wurde. Das Buch soll den Titel: „Biblia Sancta Latina (Testamentum Vetus) e versione et cura praefatione Sancti Hieronymi“ führen, ein Ortername und Datum fehlen, aber es sei von ihm bekannt, daß es im Jahre 1452 in Mainz von Johann Gutenberg gedruckt worden sei. Weiter wird berichtet, daß das versteigerte Exemplar nur das alte Testament enthielt, und aus dem Umstande, daß es ursprünglich nur in einem Bande gebunden war, gefolgert, daß einige Exemplare für den besonderen Gebrauch der israelitischen Gemeinde gedruckt worden seien. „Der Band ist ganz vollständig bis zum Ende des Buchs der Makkabäer mit Folio 486 und einem Theile von Folio 506 in perfectem Facsimile. Er hat einige Wurmtische, aber sonst ist er vorzüglich erhalten und hat eine Höhe von 14 $\frac{1}{2}$ Zoll. Ein vor elichen Jahren versteigertes Exemplar aus der Büchersammlung von Mr. Perkins erzielte 2690 (2960 ?) Lstrl. Die Existenz dieses Exemplars war ganz und gar unbekannt, bis es in der Sakristei einer Dorfkirche in Bayern (?) zufällig entdeckt wurde.“ Die vorstehenden wenig correcten und unvollständigen Mittheilungen, sowie die Thatsache, daß nach Wetter, Falkenstein etc. Perkins in den Besitz eines auf Pergament gedruckten Exemplares der 42 zeiligen Bibel war, lassen vermuthen, daß das zur Versteigerung gelangte Exemplar, — wenn es nicht ein Bruchstück der 42 zeiligen Bibelausgabe gewesen ist — eine bis jetzt nicht bekannte Beratsanfrage dieser Bibel war. Die Redaktion des Anzeigers erhielt durch diese Nachricht die erste Kunde von der angelegten Aufindung dieses Buches in einer bayrischen Dorfkirche.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

gedruckt bei C. E. Seebald in Nürnberg.



Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Osterrichts 2 R. 24 Kr. um 24 R.-Fuss oder 2 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klucksteck, Nr. 11 rue de Laifis; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street, Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissions-Verleger, Antiquar, Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Nene Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Hans Schmuttermayer's *Flialenbüchlein*.

(Mit einer Tafel.)

Als vor manchen Jahrzehnten schon das Interesse an der mittelalterlichen Baukunst und der Formenwelt des gotischen Stiles erwacht war und man deren Systeme, wie die geschichtliche Entwicklung zu erforschen suchte, begnügte man sich nicht mit dem Studium der Bauwerke selbst, sondern forschte auch nach Aufzeichnungen der Lehre, um mit besserem Verständnisse auf deren Grundlage die Bauten studieren zu können und zugleich die technischen Ausdrücke zu finden, welche man nun zur Bezeichnung von Bautheilen nöthig hatte, die sich in der bis dahin allein studierten antiken und allein geübten antikisirenden Kunst nicht fanden, für welche also die geäußerten technischen Ausdrücke nicht hinreichen konnten.

Es wurde dieses Suchen nur in wenigen einzelnen Fällen belohnt; denn die alten Meister hatten zwar vortrefflich ihre Kunst verstanden und herrlich geübt, aber nur sehr wenig über die Theorien angezeichnet, denen sie gefolgt, und noch weniger war der Drucker-schwarze verfallen. Sie betrachteten vielmehr geradezu ihre Formenlehre als eine Geheimlehre, die sich durch mündliche Tradition von Geschlecht zu Geschlecht unter Meistern und Gesellen fortpflanzen, aber vor Laien streng gehütet werden sollte. Indessen hatte sich doch einer der vornehmsten unter den Meistern, Mathäus Roritzer, Dombaumeister von Regensburg, durch die Bitten des Elsterstädter Bischofs Wilhelm von Reichenau bestimmen lassen, einzelne Theile der Theorie nicht bloß anzeichnen, sondern auch 1486

drucken zu lassen, ein Büchlein, das sehr selten ist, aber doch bekannt war. Es ist das „*Büchlein von der falen Gerechtigkeit*“¹⁾, an welches sich noch eine ganz kurze Anweisung zum „*Machen der Masprieter und der plumen auf den wimpergen*“ anschließt.

Jüngst hat sich nun noch ein zweites, ähnliches Schriftchen gefunden, das sich bis dahin nicht blos der Kenntniss der Kunstforscher, sondern auch jener der Bibliographen zu entziehen gewußt, dessen Existenz gänzlich unbekannt war, und das sich wol auch nur in dem einen Exemplar erhalten hat, welches aufgefunden worden ist. Es befand sich im Besitze des Architekten Philippi in Hamburg und wurde durch Vermittelung der Prestel'schen Kunsthandlung in Frankfurt a. M. für das germanische Museum erworben, in dessen Bibliothek es die Nummer 35,045 trägt. Das Schriftchen besteht aus 4 Quartblättern (2 Doppelquartblättern) Text, ohne Custoden und Seitenzahlen, und aus 2 Quartblättern (1 Doppelquartblatt) Zeichnungen in Kupferstich. Die Höhe eines Blattes beträgt 210—217 mm., die Breite 160 mm., die Breite einer Zeile 80 mm., die Höhe des Satzes einer vollständig bedruckten Seite (Bl. 2 a) von 35 Zeilen 122 mm. Die erste Zeile jedes Absatzes ist mit größeren Typen gedruckt. Vom letzten Blatte des Textes ist die untere, kleinere Hälfte von etwa 88 cm. Höhe der ganzen Breite nach weggeschnitten, ebenso

¹⁾ Wieder abgedruckt in Heidehoff's *Bauhütte des Mittelalters in Deutschland* (Nürnberg, 1844), S. 101—116 und, in heutiges Deutsch übertragen, von Reichenperger neu herausgegeben. (Trier, 1845.)

oben rechts ein Stück des Randes. Ein Text scheint nicht weggeschnitten zu sein. Das Wasserzeichen des Kupferstiches ist ein Ochsenkopf mit darüber befindlicher dreizackiger Krone, auf deren mittlerer Spitze an einem Stiele eine Rosette angesetzt ist. Das Wasserzeichen des Textes besteht aus einer dreibeinigen Figur, auf deren Mitte ein hochragendes Kreuz steht.

Ein Titelblatt hat das Bächlein nach der Sitte der Zeit so wenig als das Roritzer'sche; aber während letzteres im Schlußworte seinen Inhalt und die Entstehungszeit an gibt, fehlt dem nrsginen eine ähnliche Bezeichnung. Wir geben hier ein Facsimile des Textes der ersten Seite, so tren sich ein solches eben herstellen läßt, auf photochemischem Wege erzeugt; doch sieht dasselbe immerhin etwas stumpfer aus, und die Charaktere scheinen etwas stärker als im Original.

Zurch die grade des almech

nen gode vnd das getere vil daber person impefferrig
von ymunge dem gepewen der beylighe cristenlichen kirchen
insuff vil vnter vewilung vnter ma nachden vil alle maister
ren vil gefellen die sich ober boden vil freyen kunst der Geo-
metria geprechen ir gemute pformulung vnd ymaginacion
den vort grund des maßwercke pß ymunge werden nach
grocken vnd ein zu wortlein. Auch funamendlicher die
art so auf dem Centrum des yckels meramt fones vnter
sch woffs wasser fagung pnter vil aufsteigend der frey vil
warbaffiger eingepflanz vnd gerunde werden. Also nit
vnd meiner eygen sere willen. Sonder mer yspere rum
von lob der alten vnter vortger leger vil vnder dier hobe
kunst des pauwercke die auf der wagr. wuchelhof. triang-
el. yckel. vil linal. vspunglichteren wart grunt babe vil
na mit der sckerr. subiliter. hober synne. vil necker rechnüg-
ger erucht ist. Dyrumb hab ich Hanns Schmuttermayer
von Nürnberg die art solches maßwercke. vung. rotunde.
der wöln. vungere. vil der pffeyer mit aller irer zugbrönnigē
auff die new maßant der sitte art gerecht gemacht vil byman-
schte nach aller irer anseßlig auffwas verstandlich ist. vnd
nicht mit ykurer beschreibung noch mer worten namnoe
ist. Also hab solches auff mir selber nit erfinnen. sunder von
vil andern grunden berumbt maisteren. Also die yuckelern
von pagr. Wasir rager. Fildes von drapfurg. Der dat
am mainfien die new art an das licht geprecht misamt vil
andern genomen.

Ein Blick auf die Typen zeigt, daß es jedenfalls ungefahr derselben Zeit, wie das Roritzer'sche, angehören muß. Eine Vergleichung mit einer Anzahl Druckwerke jener Zeit hat ergeben, daß die Typen dieselben sind, mit welchen Georg Stuchs von Sulzbach, der seit 1484 in Nürnberg thätig war, gearbeitet und womit er noch 1489 ein nicht gerade seltenes Buch, den Mamotrectus³⁾ gedruckt hat. Mehrere verglichene Exemplare dieses Buches zeigen jedoch, daß 1489 die Typen schon mehr abgenutzt und weniger scharf waren, als in unserem Werkchen, so daß zu schließen ist, daß es schon einige

Jahre früher durch Stuchs gedruckt ist, und also vielleicht schon älter, kann aber wesentlich jünger sein kann, als Roritzer's Schrift. Da nun auch 1486 zu Rom eine Ausgabe des Vitruv³⁾ erschienen ist, so bildet unser Schriftchen mit jenen beiden jedenfalls eines der drei ersten Werke über Architektur, welche die Druckpresse verlesen haben; es ist eine der ehrwürdigsten Incunabeln eines heute so umfangreich gewordenen Literatarzweiges und jedem Baumeister deshalb eine werthvolle Reliquie. In einer Beziehung kann es aber als älteste Incunabel betrachtet werden: es hat ein in Kupferstich ausgeführtes Doppelblatt und zeigt so das älteste Beispiel der Verwendung des Kupferstiches für architektonische Zwecke, die sich später so trefflich bewährt und soich umfassende Anwendung gefunden hat.

Die erste Seite des Bächleins nennt als Verfasser einen Hanns Schmuttermayer aus Nürnberg, der „nicht an eigener Ehre willen, sondern zum Preise, Ruhm und Lob der alten Vorgeher, Setzer und Finder dieser hohen Kunst des Bauwerkes, die aus der Wage, Winkelmaß, Triangel, Zirkel und Lineal ursprünglich ihren wahren Grund hat, und nun mit der Schärfe und Subtilität hoher Sinne und tiefer Rechnung erforscht ist, auf Bitten vieler ehrbaren Personen zu Besserung und Zierde der Gebände der heiligen christlichen Kirche gearbeitet hat, zu Trost und Unterweisung des Nächsten und aller Meister und Gesellen, die sich dieser hohen und freien Kunst der Geometrie gebrauchen, um deren Gemüthe, Speculation und Imagination dem wahren Grund des Maßwerkes besser zu unterwerfen.“ Der Verfasser war bisher ebenso unbekannt als sein Schriftchen, und auch jetzt hat sich über sein Leben nichts ermitteln lassen. Herr Archivsekretär Mammenhoff hatte die Güte, im hiesigen kgl. Archive Nachforschungen anzustellen, ohne auch nur über seine Existenz etwas zu finden, so daß er auf keinen Fall angeessener Bürger der Stadt Nürnberg, noch Mitglied einer Innung war, noch in irgend einer angenehmen Stellung hier gelebt haben kann; und wenn nicht sein Bächlein die Typen einer hiesigen Druckerei zeigte, so müßte man annehmen, daß er nur von hier stamme, aber keineswegs hier gelebt und gearbeitet habe.

Das Bächlein ist mit dem Roritzer'schen verwandt; aber beide sind ganz selbständige Arbeiten, und Schmuttermayer behandelt namentlich einige Theile, so die Wimberge, viel eingehender, als Roritzer. In der Einleitung sagt er auch, daß er die Art solches Maßwerkes, Vierung, Rotande der Fialen Wimberge und der Pfeiler mit allem, was dazu gehört, auf die neue und die alte Art gerecht gemacht und (in sein Bächlein) hinein gebracht habe, was allerdings in unserem Bächlein nicht vollständig geschehen. Sollte dasselbe nur ein Bruchstück sein, das vielleicht gar nicht zum Schlasse gediehen, oder

³⁾ Mamotrectus super bibliam (auct. Joh. Marchesino, Ordin. Minor.) Hain, Nr. 10,567.

³⁾ Vitruvii Pollionis ad Caesarem Augustum de architectura liber primus (et sequentes IX, et cunct. Jo. Salpiti Verulani). (Rom, Georg Herolt, c. 1486). Brunet, t. IV, p. 670.

dessen Schluß ganz verloren ist?*) Hat vielleicht auch Roritzer, wie das Fielenbüchlein und das Schriftchen über Maßbretter, noch mehrere Einzelschriften verfaßt? Jedenfalls schöpfen beide aus derselben Quelle. Schon die Thatsache, daß sich beide auf dieselben Junker von Prag als ihre Gewährsmänner berufen, liefert den Beweis dafür.

Schmuttermayer allerdings nennt unter den Vorgebern noch Rager und Nicolaus von Straßburg. Wer ist unter ersterem gemeint? Doch wohl ein praktischer Baumeister. Er mag ebenso eine mythische Person sein, wie die Junker von Prag es noch immer sind trotz der umfangreichen Literatur, die versucht hat, bestimmte Menschen mit nachweisbaren Leistungen aus ihnen zu machen. Ist er etwa der Meister, der 1421—50 den Chor der Reinoldikirche zu Dortmund²⁾ erbaut hat? Es wollte uns nicht gelingen, die Persönlichkeit desselben sicher zu stellen. Nicolaus von Straßburg mag wol jener Nicolaus Dotzinger gewesen sein, der 1459 noch als Geselle die deutsche Hüttenordnung auf dem Tage zu Regensburg nutztezeichnete. Die gemeinsame nächste Quelle beider mag Konrad Roritzer gewesen sein, der den Chor der Lorenzkirche in Nürnberg erbante und in der Mitte des Jahrhunderts Dombaumeister in Regensburg war und 1455 seinen Vetter Hans Bauer von Ochsenfurt, nach dessen Tode 1462 seinen Sohn Mathias, den Verfasser des Fielenbüchleins, zum Pfarrer der Lorenzkirche bestellte, der sodann in Nürnberg Meister wurde und den Ban bis 24. Sept. 1463 führte, wo ihm der Rath der Stadt absagte. Möglich, daß unter den Gesellen, welche an dem 1472 gerichteten, 1477 vollendeten Chore arbeiteten, Schmuttermayer sich befand. Wie dem auch sei, beide geben uns die Art an, wie durch geometrische Darstellung alle gegenseitigen Verhältnisse der Fielen und Wimperge festgestellt werden können; sie geben uns also Theile des Systemes, die Baufornen geometrisch, nach „steinmetzischer Art“, zu entwickeln. Das ganze System lernen wir merkwürdiger Weise von einem Italiener kennen, von Cesare Cesariano, der 1521 eine italienische Uebersetzung des Vitruv mit Anmerkungen herausgab³⁾. Das Original steht uns z. Z. zwar nicht zur Verfügung, aber Walther Ryff (Gualtherius Rivius) reproducierte dasselbe in seiner deutschen Uebersetzung dieses Buches⁴⁾. Ueber die Berechtigung, welche die Theorie der Kunst der

Anschauung zugestehen kann, das ähnlich, wie in der Musik die Harmonie der Töne auf ganz bestimmten Zahlenverhältnissen beruht, so auch die künstlerische Harmonie der Baufornen nur durch mathematisch genaue Feststellung des gegenseitigen Größenverhältnisses sich erzielen lasse, daß im Großen wie im Kleinen genau, gegenseitig bedingte Größe aller Maße stattfinden, daß also die angewandte Geometrie die thatsächliche Beherrscherin des ganzen Formengebietes sein müsse, kann natürlich hier nicht behandelt werden. Die oft als richtig erkannte und eben so oft bestrittene Frage ist zur Zeit der Roritzer unbedingt bejaht worden, und was Mathias in seiner Schrift niedergelegt hat, wie das, was Schmuttermayer geschrieben, galt damals als Gesetz, so daß es lebhaft zu bedauern ist, daß nicht beide schon das gesammte Formengebiet so angezeichnet haben, wie einzelne Theile.

Ueber die Zeichnung, welche Schmuttermayer's Text begleitet, ist wenig zu sagen. Wir haben sie als Facsimile von einer auf photographischem Wege hergestelltem Kupferplatte abgedruckt. Es ist auf dem ersten halben Blatte, welches die Vorderseite des Heftchens zieren soll, die einfache Umrisszeichnung des Wimpergs und der beiden Fielen wiedergegeben, auf dem den Schluß bildenden halben Blatte dagegen die sorgfältige Ausführung, und man sieht auch an unserem Blatte, daß im Original sich von dem nach der Fertigstellung wieder weggelassenen Hilfslinien (Blindstrichen), noch Spuren erkennen lassen. Ebenso sieht man aber auch, daß vielleicht Meister Schmuttermayer, wie es heute auch noch zu geben pflegt, nicht ganz rechtwinkelig gezeichnet und so seinen sonst trefflich gezeichneten Wimperg etwas verschoben hat. Ob er etwa die Zeichnung nicht selbst auf die Kupferplatte gebracht hat, und ob ihm, dem Meister von Winkel und Richtscheit etwa ein „Künstler“ den Winkel verschoben hat?

Zu den technischen Ansdrücken, die wir auch von Roritzer kennen lernen, erhalten wir durch Schmuttermayer einige nicht uninteressante Beiträge, so daß es gestattet sein mag, hier etwas näher auf die einzelnen einzugehen, da doch technische Ansdrücke, die meist bildlich übertragen sind, nicht bloß vom philologischen, sondern vor allem auch vom sachlichen Standpunkte aus betrachtet werden müssen.

Wir haben das Wort Fiale selbst in der Ueberschrift unseres Aufsatzes zur Anwendung gebracht, da es nun einmal durch das Studium des längst bekannten Roritzer allgemein üblich geworden ist, obwohl Schmuttermayer, wie Walter Ryff, stets von Fielen, Violen spricht. Den Ursprung dieses technischen Ansdrucks haben wir sicher da zu suchen, wo auch die Sache selbst ihre Entstehung hatte, in der französischen Architektur des 13. Jahrh., von wo aus mit dem übrigen gothischen Apparat auch Fielen und Wimperge nach Deutschland übertragen wurden, wo sie allerdings noch einige Anbildung erfahren, bevor sie zu Schmuttermayer's Fielen wurden.

Nun haben wir aber für manche technischen Ansdrücke jener französischen Bauschule eine zuverlässige Quelle in dem

*) Obwohl der Augenschein kaum annehmen läßt, daß es am Schlusse etwas fehlt, könnte ja der Theil über die Pfeiler, welcher im Vorworte erwähnt ist, auf einem neuen Blatte begonnen worden sein.

2) W. Lübke, die mittelalterliche Kunst in Westfalen. (Leipzig, 1858), S. 137. Sollte vielleicht gar kein Baumeister, sondern ein Mathematiker gemeint sein, wie etwa Roger Bacon, da ja die Geometrie als Grundlage der Baukunst angesehen wurde.

3) Vitruvio, de architectura libri dieci, traducti de latino in vulgare commentati da Cesare Cesariano. Como, Gotardo da Ponte, 1521. Brunst t. IV, p. 672.

4) Nürnberg, Petrejus, 1548.

in der Staatsbibliothek zu Paris befindlichen Studienhefte des Villard de Honecourt (Ulardus de Honecourt), in welchem man mit gewissem Rechte den Architekten des 1227—1251 erbauten Chores der Kathedrale von Cambrai vermuthet, der in diesem Hefte, neben seinen Studien für jenen Chor, eine Reihe anderer nach den Domen zu Rheims, Laon und sonstigen Kirchen Frankreichs, Deutschlands und Ungarns niedergelegt, welche Länder er besucht hat⁶⁾. Er nennt nun kleine flankierende Thürmchen *Filloles*, Töchterchen (sc. der großen Thürme), ein Ausdruck, den die deutschen Steinmetzen sich zu Fialen zurecht machten, obwohl sie ihn auch hätten übersetzen können, da ihre Hüttensprache ganz ähnliche bildliche Ausdrücke, wie „alte“ und „junge“ (d. i. starke und schwache) Dienste und Aehnliches kennt. Die Philologen mögen feststellen, ob auf der Wanderung durch irgend ein Dialektgebiet sich das o in a umgeändert hat⁷⁾, oder ob etwa auch ein lateinischer Ausdruck *filialis* gleichzeitig in den Hütten sich zur Fiale verwandelte, wie sie Roritzer nennt. Villard (und ohne Zweifel zu seiner Zeit auch andere Baumeister) verstand Latein; denn er gibt neben französischen auch lateinische Erklärungen seiner Zeichnungen.

Den oberen, pyramidalen Theil der Fiale bezeichnet Schmuttermayer als „Dachung“; Roritzer nennt ihn rise, Riese. Nach Reichenspergers Erklärung findet sich noch in einigen deutschen Dialekten in der Bedeutung von „aufsteigen“ das Zeitwort risen (vergl. engl. to rise, sich erheben⁸⁾); also ist rise der sich erhebende Theil, das Spitzdach der Fiale, während der „Leib“ derselben, der untere, geradestehende Theil wieder bildlich vom Menschen übertragen ist, wie die „Töchterchen“, die „alten“ und „jungen“ u. a. m.

Mit den flankierenden Thürmchen nahm die deutsche Kunst auch die zwischen je zwei solchen über Fenstern und Thüren errichteten Ziergiebel auf, welche Villard als *peignons* und *peignoniaux* bezeichnet, für die wir in der deutschen Hütte das Wort Wimperge finden, das als *wintperge* (vor dem Winde bergend, wie der Giebel das Dach vor dem hineinblasenden Winde birgt, der häufig genug schon die nicht durch Giebel geborgene Dächer aufgehoben hat.) auch sonst in der Literatur vorkommt, gleichbedeutend mit dem lateinischen Worte *pinna*, woraus das heute noch übliche französische Wort *pinçon* für Giebel entstanden⁹⁾. Bis der Wimperge freilich den Schluß

des 15. Jahrh. erreicht hat, ist er kein Giebel mehr, wie im dreizehnten, sondern nur noch eine umsäumende, auf die Wand aufgelegte Umrahmung des Fensterbogens, die ihn ebenso umgibt, wie die sprachlich verwandte Wimper (aus *wint-brä*, Windbraue) das Auge. Ihre beiden Theile nennt Schmuttermayer noch „Schenkel“ mit dem allgemein in der Geometrie für die beiden Linien eines Winkels und speziell in der Baukunst für die Seitelinien des Giebels gebräuchlichen Ausdrucke.

Noch auf einen technischen Ausdruck sei hingewiesen. Schmuttermayer nennt die Gliederung zwischen dem Wimperge und der Kreuzblume *villet*, d. i. *filet* (von *filum*, *filetum*, Faden). Dies würde unverständlich sein, da es sich hier mehr um Knäufe, als um Fäden handelt, wenn man nicht allgemein eine gleichlaufende, glatte Gliederung so bezeichnen würde, wie sie hier in diesen Knäufen sich findet, wo sie gleichmäßig als dünnes Gesimse, wie ein Faden, um die zu gliedernde Fläche (hier den Stiel der Kreuzblume) sich heranzieht, und wie Schmuttermayer auch an anderer Stelle die Gliederung des Wimpergebogens „Faden“ nennt. Dieser Ausdruck würde sich auch heute noch empfehlen, nachdem für solche ziergliedernde Gesimse eine allgemein übliche Bezeichnung nicht vorhanden ist.

Die in der Regel heute als „Kräppen“ bezeichneten Blätter nennt Schmuttermayer Laubpossen (vgl. engl. boss, franz. boss, ital. bozza: Erhöhung, Buckel, Beule, Butze, Knopf, Knospe), wie sie auch Roritzer benennt, den Stiel derselben „Schwänzchen“.

Die Krenzblume bezeichnet Schmuttermayer bloß als Blume, worunter er jedoch nicht das Ganze, sondern nur den mittleren, ausgeladenen, belanbten Theil versteht (rr), ihre oberste Ausladung (den Theil mm) als Knöpflein und Bützlein, wie er auch die kleineren Knäufe bezeichnet, die auf den kleinen Wimpergen der Fialen an Stelle der Kreuzblumen sitzen, die dort zu klein geworden wären.

Soweit die Erklärung der Ausdrücke, die als technische zu betrachten sind. Wir lassen nun den Text folgen, welchen unsere Fachgenossen wol mit Hilfe der sprachlichen Anmerkungen, die von Herrn Dr. Frommann herrühren, leicht werden verstehen können, so daß sie die Originalfassung jedenfalls einer Uebertragung um so mehr vorziehen, als ja die Verweisungen auf die Buchstaben der Tafel hinreichende Orientierung geben, wo etwa Ungewohntheit der Ausdrucksweise eine Belastigung bieten könnte.

⁶⁾ J. B. A. Lassus: Album de Villard de Honecourt. Paris, 1858.

⁷⁾ Vergl. Weinhold, bairische Grammatik, S. 18, §. 6; alemannische Grammatik, S. 16, §. 11.

⁸⁾ Goth. *reisan*, ahd. *risan*, mhd. *risen*, st. Vb., aufsteigen, sich erheben, wovon uhd. *reisen*.

⁹⁾ Das mittelalt. *pinna*, *pinnaula*, *pinnaulum*, auch *pinna*, *pinnaulum*, welches die Spitze, den Giebel des Hauses, den Kirchturm etc. bedeutet (Ducange, gloss. med. et inf. latin. ed. Henschel, t. V, 261: *altitudo parietis excelsae, culmen domus, turris ecclesiae etc.*), wird in den althochd. Glossen des 9.—11. Jahrh.

durch *diu wintperga*, *wintberga*, (mhd. *wintberge*, auch *wintwer*; vor dem Winde bergend, dem Winde wehrend), wie auch durch *zinna* (Zinne), verwandt mit Zinke, Zint, Spitze) erläutert (Diefenbach, gloss. lat.-germ. 435. Herrad v. Landsberg, hg. v. Engelhardt, S. 188: „*pinna*, *zinna*, et per *wintperge* interpretatur“), welche also ursprünglich (wie zum Theil noch neuhochd.: die Zinne des Berges u. a.) den Giebel, die Spitze, dann auch die zackige Mauereinfassung bedeuten.

(Bl. 1 a.) Durch die gnade des almech | tigen gots vmb ¹⁾ das gebete vil erberger ²⁾ perfonen zupefferig | vnd zyrande den gepewen der heyligē criftenlichen kirchen | antroft vā vnterweyung vnsern nachten vā alle maite- | ren vā gefellen die sich diler hohen vā freyen kunft der Geo- | metria geprauchē ir gemeto fpeculirung vā ymaginacion | dem warē grunt des maerwcks paß ³⁾ zuntterwerffen nach | gedoncken vnd ein zu wurtzeln. Auch fundamentlicher die art | fo auß dem Centrum des zirkels mitfam̄t seines vmb- | schweiffs warer fazung punct vā anteylung deß freyer vā warhaftiger eingepflancet vā begründet werden. Vnd nit | vmb meiner eygen Ero willen. Sunder mer zupreyßo rüm | vnd lob der altten vnser vorgeer feczer vā vinder diler hohē | kunft des pauwercks die auß der wage. winckelmaß. trian- | gel. zirkel. vā linial. vrfprunglichē iren warē grunt habē. vā | nu mit der scherff. fubtilitet. hoher fynde. vā tlicßer rechnung. | yecz erfucht ⁴⁾ ist. Hyrnab hab ich Haans schmitttermayer | von Nürnberg die art solichs maerwcks. virung ⁵⁾. rotund | der viola. wiaperg. vā der pfeylor mit aller irer zugehörungē | auff die new mitfam̄t der altte art gerecht gemacht vā hynce | pracht nach aller irer anteylög auff das vertentlicht. doch nit mit zukurzer beschreibung noch mer worten dann not lit. Vnd hab solichs auß mir selber nit erfunden. (sunder von vil andern groffen berambtē maisteren. Als die Junckhern von prage. Maister rager. Niclas von Straßpurgk. Der dan am mainften ⁶⁾ die new art an das licht gepracht mitfam̄t vil | andern genomen.

(Bl. 1 b.) In dem namen vnser herrē. Amē. wiltu ein violn vnd einen wintperg reiffen ⁷⁾. So mach von ertson ⁸⁾ ein virung als groß ⁹⁾ du wilt. In die selben virung mach .viij. virüg. ye kleiner vā kleiner. also. das jede in der andern vber eck steen. wie vnttē verzeichnet ist nach iren linien. darnach fecz die .viij. vierüg alle gleich nach einander. vā der ⁹⁾ gib yltlicher einen puchstaben. Der ersten ein a. vnd heist der alt fchuch ¹⁰⁾. Der andern ein b. vnd heist der new fchuch. Der drittē ein c. vā ist ein halb fchuch des a. Der vierden ein d. vā ist ein halb fchuch des b. vnd ein drittel ¹¹⁾ des a. Der fünften ein e. vnd ist ein drittel ¹²⁾ des b. vnd ein viertel ¹³⁾ des a. Der sechsten ein f. vā ist ein viertel ¹⁴⁾ des b. vā ein

¹⁾ un- willen, wegen: auf die Bitte. ²⁾ ehrbarer.

³⁾ besser, mehr. ⁴⁾ erforscht, ergründet. ⁵⁾ Quadrat.

⁶⁾ am meisten. Wenn nicht Schmitttermayer selbst sich als einen Nürnberger zu erkennen gegeben hätte, so würde er sich mit dieser, der Nürnberger Mandart noch heute eigentümliche Form, wie mit einigen anderen, schon als solchen verrathen haben. Vergl. Schmeller I, 1629. Städtechron. III, 85, 14. Loose, Beitr. 15, 44, 34, 44. Briefe 6, 51. Weinhold, bairische Grammatik, S. 178, §. 168.

⁷⁾ aufzeichnet, entwerfen. ⁸⁾ zuerst.

⁹⁾ so groß, als. ¹⁰⁾ deren.

¹¹⁾ überhaupt Ausdehnung, Länge, Weite; vgl. unten Bl. 3 b, nach 29: „weyten oder schuch“.

fechtheyl des a. Der fibenden ein g. vā ist ein fechttheyl des b. vā ein achttheyl des a. Der achtten ein h. vnd ist ein achttheyl des b. vnd ein zwelttheyl des a. Auß diesen acht vierangē. vnd yrer weyten kumpt alle teyllung der violen des wintpergs. Vnd alles maerwcks.

Nu vāh an zu ¹¹⁾ dem grunt der violen. vā mach die ersten virung a. vā mach darein die virung b. vā in die virüg b die virüg c. die drey virüg secz gleich in einander. vā nym die weyten des g. vā secz den zirkel mit einem ort ¹²⁾ in das eck b. vā teyl herein an der linien gegen ein ander auff allen vier orten. do mach ein puncten. Darnach nym die weyten des h vā secz den zirkel mit einem ortt auß das eck der weytē des c. vā teyl auch gegen einander an der linien als vor ¹³⁾. do mach ein puncten. vā teyl von dem puncten herein gegē der linij b. ein halbe weytē des h. da mach ein puncten. vnd zench denn mit dem zirkel von dem selbigen punctē. byß auff das punctē das do stet auff der linien h. das dn ¹⁴⁾ an den vier orten. So haftu den grunt vntten an der aufgemachten violen.

(Bl. 2 a.) Nu vāho an (!) zu der vyolen vā mach ein plinfrich ¹⁵⁾ vber die zwerch ¹⁶⁾ vā mach einē plitfrich in die hohē vā heb an. an dem zwerch frich. vā nym die weiten an dē fchuch b. vā teyl .xvj. fchuch in die hohē. vā gee dar nach wider herab. vā mach die erste hohē des b. do mach ein zwerch frich ¹⁷⁾. vā nym darnach die weytē des c. vā fecz den zirkel mit einem ort in den myttel frich. vā teil herauß gegē dem o. dō mach zwey punctkē ¹⁸⁾. zewche den vattersten frich. fo haftu die weyten des a. die hohē des b. Nu nym die hohē des abfaccz. die weytē des g. vā teil die dickē des abfaccz. dar nach fo teyl vō vber die oben ein gleich myttel. vā do mach einē plinfrich vnder die zwerch. da mach ein x. in das creuzlein. vā nym die weyten des d. vā feczē dē zirkel in den myttel frich da das x stet. vā teyl herauß gegē dē ö. do mach ein puncten. des gleichen vatten an dem abfaccz gegē dem o. dō mach auch zwey puncten. vnd zench dē von den obersten zweyen puncten. byß zu den vnttersten zweyen frichlein. fo haftu den ganczē fchuch des b. vā dē leih der violn. darnach zench von den obersten zweyen puncten die dachung. vnd oben an der pferz der dachung dye weyten des g. darnach zench oben von dem g. byß zu den zweyen puncten bey dem ö. zwey frichlein. das ist die dachung. darnach zench fchuch des h. von dem x in die hohē. da mach auch ein punctē. das ist das clein wintpergin mytten in der violen. das knopffen ¹⁹⁾ an dem wintpergin. die dicken

¹¹⁾ fange an bei . . .

¹²⁾ Spitzen, auch Ende, Punkt (wie unten). ¹³⁾ wie vorhin.

¹⁴⁾ theu. ¹⁵⁾ eine blinde Linie, bloße Hilfslinie.

¹⁶⁾ in die Quere. Zwerchstrich = Querstrich.

¹⁷⁾ lies: puncten, Pünktlein.

¹⁸⁾ Knopffen.

des f. die weyten des e. nym die weyten des f. bey dem p. vā zeuch zwey ftrichle durch das knopfen zu dem p. auff die weyten puncte. vā die weytē des kleinen spizciens oben ein halb weyten des h. hey dem f. darnach nym den zirckel des h. vā darzu die weyte des g. vā fecez mit einem ort in das x. vnd teyl in die hohe. do mach ein puncten bey dem p. darnach zeuch den zirckel in die weyte des c. vnd fecez in mit einem ort in das x. vā teyl herañ gegen dem ö. do mach zwey puncte. darnach zeuch dē zirckel auff die zwen schuch des a. vnd fecz in mit einem ort in das puncten p. vā mit dem andern ort hinauß. do das crucezen (*Bl. 2b.*) steet vnd zeuch auff das puncten bey dem ö auff yglichen²⁹⁾ feyten ein ftrichen. darnach zeuch den zirckel eins³⁰⁾ weyter. vā tu auch ein ftrichen auff beyde feytē. fo haftu das clein wint pergē in der violē. darnach mach obē das knopfe mach die dicken des d vō dem g byß zu dem r. darnach mach die dickē des e von dem r. vnd laß das spizciē oben hinauß geen. darnach nym die weyten des c. vnd fecz den zirckel in das n. vnd mach auff ygliche feyten ein weyte gegen dem c. do mach ein puncte. fo haftu die weyte des schuchs c. darnach mach die plume die dicken der plumē die weyten des d. darnach nym die weyten des c. vnd fecz mytten in das d. vā teyl auff beyde feytē gegen dem a. fo haftu die weyte des schuchs a. gar vber die zwerch. Darnach mach die villet. die dickē der villetē die weyte des e. darnach nym die weyte des d. vā fecz dē zirckel mytten in das k. vnd teyl auff ygliche feyten gegen dem h ein weyte. da zeuch die zwey zwerch ftrichle zñame. fo haftu gar vber die zwerch die gacz weyte des schuchs b. mach zwischē der villeten vnd der plon³¹⁾ die weyten des h. myner³²⁾ des h. vā zwischē der plon vā des knopfes auch die weyte des h. myner des h. darnach teyl zwischen dem x vā der villetē auff die dachung der violē fñuff lanbpossen. die dicken eines ygliche lanbposfels die weyten des f. teyl das zwischē yglichem lanbposfel vā der villetē ein weit fey. darnach nym ein richfoheit vā leg es mit einē ort in das eck der villet bey dem h. vā mit dem anderen ort in das euffer ecke hey dem ö. do mach ein plinfrichle auff ygliche feytē als weyt³³⁾ mach die lanbposfel.

Itē wo ich dir solt haben geschrieben einen ganzē schuch des a oder h. fo hab ich dir einē halben schuch genumē. vā hab dir geschrieben das dn das ein teyl feczest mytten in den plinfrich. vā teyl auff ygliche feytē vber die zwerch. fo haftu den ganzen schuch.

(*Bl. 3a.*) Darnach heb an zu machen den wintperg. vā merck der wintperg vā die violē kumen auß einer teylung auß den .viij. schuchen oder virungen. Na mache zu dem

ersten zwu linj vber die zwerch vntter dem wintperg. die dickē der zweyer linien. die weyte des b. Darnach .ix. weyten des h vber die zwerch. vnd nym die weyten des f. vnd mache ein linj herein von oben in die linj fo haftu den grant des wintpergs. Des nym ein Exempel geftochen vntten an dem wintperg.

Darnach heb an zu teyle den wintperg. vnd mach vntten ein linj vber die zwerch dar auff du feczest den wintperg. vā mache mytten in der linj ein S. vā mach ein plinfrich von dem S yn die hohe. vā teyl vom S hyß oben zu dem E .xvj. weyte des h. do mach ein E. vā teyl darnach vom S vā vom E ein gleich myttel. do mach ein x. darnach nym die weyten des b. vnd mach von dem S yn die hohe ein weyte. do mach ein plinfrich vber die zwerch darēin fecz den zirckel zu dem inbēdigen³⁴⁾ pugen do die ö steen mit einē ortt die zwen schenckel des wintpergs sollen fein einer die dicken die weyten des h. Darnach mach von den myttel des t steen zwen schuch des h. da mach ein y darnach mach hey dem y in der myt ein zwerch ftrichlen vā auff yglichen ortten ein z. vā nym die weyte des d. vā fecez den zirckel mit einem ort yn das y. vnd teyl auff beyde feyten gegen dem z. do mach auff ygliche feyten ein puncten. do die euffersten ftrich der zweyer schenckel des wintpergs zñamen kumē. Darnach mach oben bey der spizen bey dem E die weyten des e.³⁵⁾ vnd mach zwey puncten. vā darnach zeuch von den obersten zweyen puncten bey dem E hyß zu den vnttersten zweyen puncten bey dem z zwu linien. das ist der kern oder spitz des wintpergs.

(*Bl. 3b.*) Darnach fecz 'don zirckel' mit dem eine ortt in die ö der puntlocher. vā zeuch dē ryffen³⁶⁾ des y die inderen³⁷⁾ vnd die euffersten buge³⁸⁾ von einer weyten des zirckels. Nu mach die zwen ryffen vā x. die weyte des g. darnach teyl vō ryffen t. byß zu dē ryffen x. vnd nym die weitē von dem y. byß an die ö euffersten ryffen z. das die zwen ryffen x vā y. gleich in der mytt des schenckels steen. darnach mach den indersten³⁹⁾ vaden vō dem t. byß zu dem v. die weyte oder dicken des g.

wann d die ryffen mit dem zirckel zentff. fo zeuch nit weyter dann auff den plint ryffen. do die ö der pütlocher an steen. darnach zeuch mit einē richt schēit die ryffen all herab

²⁹⁾ inwendigen (vgl. Weisbold, a. a. O., S. 127 f., §. 124 : b = w). Die Buchstaben „inbēdi“ sind mit den gleichen Typen auf ein besonderes Streifchen des gleichen Papiers gedruckt und, wol zur Berichtigung eines Irrthums, über den ursprünglichen Druck geklebt. Vergl. Anm. 25.

³⁰⁾ Auch dieses e ist auf den ursprünglichen Druck, der, wie es scheint, ein E zeigte, später aufgeklebt. Vergl. die vorige Anmerkung.

³¹⁾ Rifs, Strich, Linie.

³²⁾ inneren. Weisbold, a. a. O., S. 153, §. 148.

³³⁾ Ausbiegung, Bogen.

¹⁹⁾ jöghlicher. ²⁰⁾ Genitiv des Mafses: um ein f. weiter.

²¹⁾ Blume (sonst plom). Wechsel des m mit n; vgl. Weisbold, a. a. O., S. 174, §. 169.

²²⁾ minder, weniger (am das b). Vgl. Anm. 20.

²³⁾ eben so weit; vgl. Anm. 8.

auff de andera plint ryffen des S. do die buchtaben fteen der zirkel.

Nun merck eygentlichen²⁹⁾ der wintperg. wirt gemacht auß der weyten oder feuch des b. oder³⁰⁾ die anclcyng des wintpergs. wirt gemacht auß dem b. aber dem feuch b wirt abgeprochen die weyte des g. die virang fteet gefchoen in dem wintperg an der linj S. der it gemacht ein i. das abprechen das man thut dem b. das ist die new art der man sich yez gepraucht.

Oder wolt yemantz maché die alt art oder teyning, der mocht wol nemé die wytté (!) des b. wo man funft nympf die weyten des l.

(Bl. 4a.) Nu mache zu dem erften das knopfen oder pugien³¹⁾ an dem wintperg. vā nym die weyte des l. vnd teyl von dem e.³²⁾ gegen dem r ein weyte. vā nym dar nach ein halb weyte des b. vā fecz den zirkel mit einé ortt in das r. vā teyl wider hin auff gegé dem e.³³⁾ da mach ein strichlé vber die zwerch. vnd bey dem r. anch ein strichen vber die zwerch. vnd lasse das spizien hin durch geen. darnach nym die weyten des c. vā fecz den zirkel mytte in das knopfen. da das n steet. vā teyl auff beyd seyté gegen dem m. da zeuch es zusammen. so hastu vber die zwerch gar die weyten des a. Darnach mach die plumé. die dicken der plumén. die weyte des l. vō dem g. byß zu dem i. da mach zwey zwerch strichlé. noch nym die weyten des l. vā fecz den zirkel in die myt. do das h fteet. vā teyl auff ygliché feyten gegen dem v. zwu weyten. do zeuch es zufamé. fo haflu vier weyten des fchnchs l. fo haflu die virang der plumén. Darnach mach die villet. die dické der villeté einé fchochs des l. von dem k. byß zu dem m. do mach zwen zwerch ftrich. darnach nym die weyte des b. vā fecz den zirkel mit dem einé ortt in das l' vā teyl auff die beyd feyté gegen dem o. do zeuch es zufamé. nach teyl es vō dem puzien³⁴⁾ byß zu der plumé. vā vō der plumé. byß zu der villet. da³⁵⁾ zwischen ylichem ein weyt fey.

(Bl. 4b.) Nu merck wider das vō dem puzien oder knopfen da das r fteet byß zu dem g das an der plumén fteet anderthalbé weyten des b fey. vā anch von der plumé do das l fteet byß zu der villet do das k fteet. anch anderthalb weyte des b fey. Darnach teyl vier laubpoffen auff den fchenckel des wintpergs zwischen der villet vnd vuden des ends des wintpergs. vnd teyl ein yglichen laubpoffen die dické der weyte des l. darnach teyl vō der mytt der plette³⁶⁾

²⁹⁾ besonders. genaü.

³⁰⁾ oder, fränckisch und oberfälsch für aber; a. Schmeller-Fr. I, 35.

³¹⁾ kleine Ausbiegung (vgl. Anm. 28), hier der oberste Knopf.

³²⁾ An der Stelle dieses e muß ohne Zweifel ein E stehen.

³³⁾ Bützelein (Dimin. v. Butze), Abschnittchen, Stüklein, Pünktchen; hier wieder gleich Knöpfchen, wie gleich darunter steht. Es ist der oberste Knopf gemeint.

³⁴⁾ lies: das (= das); vgl. Bl. 4 b am Ende. ³⁵⁾ Fläche.

des wintpergs do das g fteet her auß gegen dem p anderthalbé weyte des l. do zeuch es zufamé das ein vierg werde. darnach teyl vō den vnterften zwerch ftrichen der laubpoffen in der myt der pletten do das q fteet ein weite des l gegen dem r. das ist das schwencien in dem laubpoffen. darnach teyl zwisché der villet vnd des obersten laubpoffen vō dem obersten oder ersten laubpoffen byß zu dem andern. vnd von dem andern byß zu dem dritten. vnd von dem dritten byß zu dem vierd. vā vō dem vierden byß gar hyn ab an das ende des wintpergs, do³⁷⁾ zwisché ylichem laubpoffen vā der villet vberal ein weyte fey.

Vor- und Zunamen aus mittelalterlichen Dichtungen in schlesischen Urkunden.

Als ich in den städtischen Archiven von Brieg, Görlitz, Liegutz, Schweidnitz n. s. w. eine Durchsicht der dortigen Urkundenbücher zu kunsthistorischen Zwecken vornahm, liefs ich mir die Gelegenheit nicht entgehen, eine Masse von Namenstörmen zu notieren, welche mir ab nnd zu durch ihre ungewöhnliche Bildung und sonstige Absonderlichkeiten in der Bedeutung unwillkürlich aufgefallen waren. Indem ich es mir für später vorbehalte, an dieser Stelle eine umfangreiche Blumenlese aus dem Gefundenen mitzuteilen, möchte ich vorläufig nur die von mir dabei gemachte Beobachtung zur weiteren Kenntniß gelangen lassen, daß besonders in demjenigen Zeitalter, wo die Familiennamen erst anfangen, sich zu bilden nnd stabil zu werden, bei uns in Schlesien mehrfach Reminiscenzen aus volkstümlichen höfischen Ritterdichtungen ein nicht unbeträchtliches Kontingent geliefert haben müssen. Ich habe im Folgenden alles dahin Gebörige zusammengestellt, was mir in Handschriften und gedruckten Dokumenten aufgestoßen ist.

Am interessantesten war für mich die Wahrnehmung, daß sich in unserer Provinz gewissermaßen noch lange das Andenken an den Minnesinger von der Vogelweide erhalten haben mag. Einer solchen Bezeichnung der Herkunft erinnere ich mich wenigstens im ältesten Stadtbuch von Görlitz (1305) auf den ersten Seiten begegnet zu sein. Ein Niklas Vogilweyde war nach Angabe der Rationes frumentariae im Schweidnitzer Pfarrarchiv 1413 Baser in Kietschkau bei Schweidnitz, und noch 1572 kommt der Name „Vogelweiderin“ in einem Brieger Rechnungsbuche vor¹⁾. Von nicht geringerem Interesse ist der Name „Frydank der Kucheler, welchen man 1388 in Striegauer Stadtbüchern (Fol. 76 a) findet. — Eine Erinnerung an das Nibelungenlied bezeugt der Name „Nebelung“ in einem Liegitzer Schöppenbuche 1416. — Aus dem ostgotischen Sagenkreise habe ich den Namen Laurin zweimal getroffen:

¹⁾ Unter den Briefen des P. Mantinus (Leipzig 1594) ist S. 265 einer gerichtet an Stanislaus Fogelvetrius nach Padua.

Nikolaus Laurin, Permiater, im ältesten Schweidnitzer Steuerregister von 1379 und Jakob Lawryn von Glitz im Liegnitzer Schöppenbuche von 1431. — Besonderer Beliebtheit scheint sich der Name des ungarischen Meisters Kiinsor erfreut zu haben: 1386 wird „Hannus Klynzor, cyme voler, dy stat vorsaht bündirt iare vnd eyn tag“, weil er als verheirateter Mann bei den öffentlichen Frauen angegriffen worden (Strieg. Stadtbuch f. 72h.); ein Clynisor erscheint 1459 im Liegnitzer Schöppenbuche Nr. 912, ein Klinsor (Klingsor) 1477 als Banersmann in Kroischwitz bei Schweidnitz (lat. frum. 1471 — 1506 f. 81a ff.)²⁾ — Der Held der bekanntesten Dichtung Wolframs von Eschenbach, Parzival, begegnet uns 1387, 1390 unter den Formen Parzeual, Parczefal als Zuname eines Görlitzer Backers (Stadth. S. 218. 31.) und als Vorname „Barczfal“ eines Ritters von Reibnitz 1458 u. ö. im Schweidnitzer Städt. III, f. 116. Andere Namen aus diesem Epos und von der Tafelrunde sind Klocereanus, Glorkriand (Kalogreant?) von Rachenau 1406 (Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens XV, S. 209); Margareta Gawin 1416, Konrad Kamen 1422 (Scholz, Chronik von Haynan, S. 346. 38). — Von dem Liebespaar in Gottfrieds von Straßburg Dichtung soll sich der Name „Isalde“ in einem Breslauer Landbuche des ausgehenden 14. Jahrhunderts finden; Tristram heißt 1376 ein Altarist in der Schweidnitzer Pfarrkirche, und 1423 gibt es einen Heinrich Tristram (Script. rer. Sil. VI, S. 38). — An den „Ritter mit dem Rade“ erinnert ein Wigilo³⁾ dictus Schramme, Zunge einer Urkunde vom J. 1348 im Schweldd. Pfarrarchiv; ein Ritter von Prittwitz führt 1395 im Schweldd. Pfarrarchiv; ein Ritter von Prittwitz führt 1395 den Vornamen „Wigelois“ (Zeitschrift XI, S. 456). — Das Andenken an Ulrich von Lichtenstein Hauptwerk ist bewahrt durch den Namen eines „Frawendinst“, Richters in Bolkenhain 1414 (Habelschwerdters Stadtbuch). — Als Curiosum möge schließlich nicht vergessen bleiben, daß unser Berggeist Rubezahl, dessen Etymologie noch immer nicht befriedigend bestimmt ist, als Familienname Unterkommen gefunden hat. So wird 1427 eines „Nickol Rubenzal von Barnsdorff“ Erwähnung gethan im Aechtbuch der Oberlausitzer Gesellschaft (L. III. 433), und eines Valtin Rubeczale wird im Zinsregister

¹⁾ Auch bei Hutten, ep. obsc. vir. (ed. Frankfurt 1757, S. 240) findet sich ein Magister Adolphus Klingesor.

²⁾ Daraus hat sich der Zuname Weigel gebildet. Andere Deminutivbildungen dieser Art fand ich: 1348 Vrydelo (Fridel), Sidelo: 1890 (Zeitschr. a. a. O. XI, S. 446.)

des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts zu St. Afra in Meissen (1402—36) gedacht. (Zeitschr. a. a. O. XIII, S. 527 nach Cod. dipl. Sax. reg. II, 4, S. 188).

Obige Zusammenstellung ist jedenfalls nicht ohne Bedeutung für die literarischen Zustände des östlichen Deutschlands im 15. Jahrh., weshalb ich dieselbe der Veröffentlichung nicht für unwerth erachtet habe. Es wäre gewiß von Interesse, wenn auch anderwärts Untersuchungen über das Vorkommen von solchen poetischen Namen angestellt würden.

Banzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

Findling.

Im „Catalogus Truffaturum“ oder „schwarzen Register“ der Stadt Freiberg in Sachsen finden sich auf der letzten Seite folgende, wo aus dem Gedächtnisse niedergeschriebene Verse, die einem Minnesinger entlehnt zu sein scheinen.

1) O du liebtest mindley rot,
Las mich kosen mit dir in not.

2) Zart liebste fraw, nu lass erharmin dich
Mein notd, was hilf¹⁾ dich nu mein todt,
Dein mutdein rodt mag verheilen wol den
Strodt, grodt, vnnal bey, erst ward ich reich²⁾.

Verständlicher als die letzte Zeile des Vorigen ist folgendes Gedicht, welches dem refrainartigen Ausgange zufolge doch wol auch gesungen worden sein muß:

3) Ich horte ein innigis frauwelin klain³⁾
Wie daz ir wer eyn alder man gegeben zu der ehe,
Der do nicht geschimpen⁴⁾ kan
Mit frauwen als eyn ander man,
Daz thar ir dicke⁵⁾ we,
Der do nicht geschimpen ka kan.

Zwischen 1) und 3) steht neben anderen Federproben: Paulus Lindener von der Mitteweyde⁶⁾, stattschreiber zu Freiberg so. (MCCCC)XXXIII.

Banzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

¹⁾ hüffe. ²⁾ Die Zeilen sind so abgetheilt wie im Original; des Reimes wegen müßte aber statt des letzten Wortes das ursprüngliche rich gelesen werden. ³⁾ klagen. ⁴⁾ geschimpen = scherzen, kosen. ⁵⁾ oft. ⁶⁾ Mitweida.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. K. Gebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1880.

Wir sind durch den angenehmen Auftrag erfreut worden, ein Projekt für ein gemaltes Fenster auszubereiten, welches Se. Durchlaucht Fürst Bismark, in Verbindung mit den übrigen Angehörigen seines alten Geschlechtes, für unser Museum zu stiften beabsichtigt. Wir werden in der Lage sein, dasselbe in kurzer Zeit den Stiftern zu unterbreiten, und hoffen, daß sodann unsere Anstalt bald um eine neue Zierde reicher sein wird.

Herr Direktor und Redacteur H. Klemm in Dresden, dessen Interesse für die älteste Geschichte der Buchdruckerkunst allen Fachmännern bekannt ist, hat uns die Summe von 1000 M. übergeben, als Beitrag zu einer entsprechenden Ausstattung unseres Incunabelsaales. Wir hoffen, daß dies Beispiel freundliche Nachahmung finden werde, auf das es uns gelingen möge, die Sammlung, die sich ja in den letzten Jahren so manchen Zuwachs erfreut, neuerdings mit interessanten Werken zu bereichern und auch äußerlich in ansprechender Gestalt dem Publikum vorzuführen.

Von wohlwollender Seite sind uns 500 M. als Geschenk für die Anstalt übergeben worden, mit der Bitte, Namensnennung zu unterlassen. Zu Ankünften für die Kunstmuseum hat uns der Hauseigentümer Herr Franz Adolf Wickenhauer in Cernowitz den Betrag von 100 M. gütig übersendet.

Herr Nivard Kirchner in Hamburg, hat einen Anteilseiner für das deutsche Handelsmuseum genommen.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in dar vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von öffentlichen Kassen: **Geuzenhause.** Distriktegemeinde (statt früher 18 M.) 30 M. **Heidenheim a. H.** Distriktegemeinde (statt früher 18 M.) 30 M. **Wandsbeck.** Stadtgemeinde 12 M.

Von Privaten: **Berlin.** Bratring, Regier.-Baumeister, 6 M. **Bromen.** C. L. Ferd. v. d. Heyde, Bankdirektor, 5 M. **Dr. med. Wilh. Ludw. Eberl,** Lürmann 3 M. **Burgfarnbach.** Jakob Arnoldt, Bleichwaffenfabrikant, 2 M.; Joh. Hemmer, gräf. Föhrer-Lininger, Braumeister, 2 M. **Craulheim.** Holzb. Postmeister, 2 M.; Metzger, Präceptor, 2 M.; Schmidt, Ingenieur, 2 M.; Seeger, Amtsanwalt, 2 M. **Delmenhorst.** Johannes Hantemann, Lehrer, 1 M.; Dr. med. Katenkamp, prakt. Arzt, 2 M.; Karl Loerisen, Korbfabrikant, 1 M.; Herm. Meckens, Kaufmann, 1 M.; Omme Wilms, Cigarrenfabrikant, 1 M.; Wolf, Oberamtsrichter, 1 M. **Hall (Schwaben).** Forstenbach, Landgerichtsrath, 2 M.; Rembold, Rechtsanwalt, 2 M.; Schäfer, Staatsanwalt, 2 M.; Wasser, Rechtsanwalt, 2 M. **Immesstadt.** Engelbert Hamann, Buchdruckereibesitzer u. Redacteur, 2 M.; Müller, k. prot. Pfarrvikar, 2 M.; Adam Waldvogel, k. Pfarrer, in Stiefenhofen, 2 M. **Lohr.** Würzer, Apotheker, 2 M. **Magdeburg.** Dr. R. Hager, Schindldirektor, 2 M.; Dr. Alb. Jacoby, Arzt, 3 M. **Nürnberg.** Ernst Faber, Fabrikbesitzer, u. Gattin 10 M.; Karl Faber, Fabrikbesitzer, u. Gattin 10 M.; M. Feldheim, Kaufmann, 5 M.; Peters, Apotheker, 5 M.; Moritz Vogl, k. Artillerieleutnant, 2 M. **Rochlitz.** Hoffmann, Reschulobehrer, 2 M. **Roth a. S.** Heinz Burger, Kaufmann, 2 M.; Gust. Reinhardt, Babgehilfe, 2 M.

Unsere Sammlungen gingen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8424—8430)

Althaldeseen bei Magdeburg. Christian Gäde, Fabrikant: Verzierte Graburne und ein in derselben gefundenes Eisenwerkzeug. — **Braunschweig.** Wiehe, herzogl. Bauarth: Gipsguß einer Bleiplatte, gefunden im romanischen Altare des Domes mit Inschrift über die Weihe des Altares im Jahre 1188. — **München.** Fr. Hasselmann, Architekt: Frühmittelalterliches Eisenwerkzeug, ausgegraben bei Landsberg a. J. — **Nürnberg.** Kern, k. Bauamtman. Votivguß von Eisen, gefunden zu Penk im Naabthale. Karl Mayer, k. niederländ. Konsul: Silberne Medaille auf die Gebrüder Johann u. Cornelia de Wit. Stich, Goldschläger: Salzburger Arbeitsbrief von 1771. — **Roth a. S.** Fenerlein, Bildhauer: Drei mittelalterliche Silbermünzen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,490—43,490)

Basel. Professor Dr. M. Heyne: Ders., die Kunst im Hause. 4. — **Berlin.** Theod. Hofmann, Verlagsbuchhandlung: v. Colomb, Beiträge zur Geschichte der preußischen Kavalierie seit 1805. 1880. 8. Lessing, Landgerichtsdirektor: Lessing, Nathan der Weise. 1881. 4. Weidmannsche Buchhandlung: Statist. Handbuch für Kunst und Kunstgewerbe im deutschen Reich, 1880 u. 1881. 8. — **Bonn.** Max Cohen & Sohn, Verlagsbuchhandl.: Martens, zwei Elementarpunkte der Kunstbetrachtung und Kunstbühne. 1881. 8. — **Bremen.** Dr. Herm. Freih. v. Felking: Liewelyn, vivisection: shall it be regulated or suppressed? 1880. 8. Liewelyn, vivisection: in its relation to medicine and surgery. 1880. 8. Opinions of eminent surgeons etc. as to the... results of vivisection. 8. — **Dresden.** Comité der Tiedge-Stiftung: Mittheilung etc.; 1880 4. Professor Dr. E. W. Förstemann, Hofrath u. Oberbibliothekar: Ders., Mittheilungen aus der Verwaltung der k. öffentlichen Bibliothek in Dresden aus d. J. 1876—1880. 1881. 8. — **Duisburg.** Redaktion der Rhein- u. Ruhr-Zeitung: Hesse, Beiträge zur Geschichte der früheren Universität in Duisburg. 1879. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsbuchhandl.: Kraus, Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer; 4. Liefg. 1881. 8. — **Graz.** Akad.em. Leze-Verein: Ders., 13. Jahresbericht. 1880. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies, index scholarum etc. 1881. 4. Verzeichniß der Vorlesungen etc. 1881. 4. — **Hamburg.** Redaction des hamburgischen „Correspondenten“: Jubiläumzeitung zur Erinnerung an das 150-jährige Bestehen des Hamburg. Correspondenten. 1881. Imp. 2. — **Isny.** Dr. C. Ehrle, prakt. Arzt: Ders., über die Geschichte der Gesundheitspflege im Alterthum. — **Köln.** M. Du Mont-Schauberg, Verlagsbuchhandl.: Dies., Geschichte der Kölnischen Zeitung und ihrer Druckerei. 1880. 4. **Leipzig.** Wilh. Engelmann, Verlagsbuchhandl.: Müller, essays; 1. Bd., 2. Aufl. 1879. 8. O. Spamer, Verlagsbuchhandl.: Schmidt, illustr. Geschichte von Frankfurt: 25.—28. Liefg. 8. T. O. Weigel, Verlagsbuchhandl.: Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler: II. Bd., 2. Hälfte. 1873. 8. — **Nürnberg.** Magistrat der Stadt: Voranschlag für Gemeinde-, Stiftungs- u. Armenpflege-Haushalt der Stadt Nürnberg i. d. J. 1881. 4. Jakob Reusch, Fabrikarbeiter: Ders., Blätter u. Bildhau aus alte und neuer Zeit. 8. Heftliche Anleitung zu den fürnehmsten hiesig. Wissenschaften; 2. Aufl. 1711. 8. Dess. Anleitung zu den fürnehmsten mathemat. Wissenschaften. 1710. 8. Schätzler, Oberinspector: Gatterer, Abriss der Heraldik; neue Ausg. 1792. 8. — **Oels.** Hans von

Prittwitz u. Gaffron, Hauptmann; Ders., deutsche Personennamen, 1881. 8. Sonderabdr. — **Paderborn**. Ferd. Schöningh, Verlagsbuchhandlung; Domanig, Parzial-Studien; I. u. II. Heft. 1878 u. 80. 8. — **Potsdam**. J. Rentel's Buchhandlung; Volz, Fürst Kaunitz. 1879. 8. Sonderabdruck. — **Salzburg**. Heinr. Dieter, k. k. Hofbuchhändler; Unsere Heiden. Lebensbilder für Heer u. Volk; Heft 1—4. 1879—80. 8. — **Stuttgart**. J. Engelhorn, Verlagsbuchhandlung; Muster-Ornamente aus allen Stilen; 26. Lfg. (Schluß).

4. Levy u. Müller, Verlagsbuchhandlung; Kugler, Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, Herzogin v. Orleans. 1877. 8. Weitbrecht, Joh. Fiebert als Dichter u. Deutscher. 8. — **Wien**. Wissenschaftlicher Club; Ders., Jahresbericht etc.; V. Vereinsjahr 1880—81. 1881. 8. — **Zweibrücken**. Ludwig Molitor, k. b. Oberlandesgerichtsrath; Ders., Zweibrücken, Burg u. Stadt. 1879. 8. Ders., das bürgerliche Leben und die städtische Verfassung Zweibrückens zur Regierungszeit der älteren Herzoge. 1879. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Historischer Filialverein zu Neuburg a. d. D.:

Collectaneen-Blatt f. d. Geschichte Bayerns etc. 44. Jhg. 1880.

8. Was verdankt die Stadt Neuburg dem Fürstenhause Wittelsbach. — Lechend. Monographie von K. A. Büchimb. — Maria Walburga Raug. Eine Hexengeschichte aus dem Jahre 1723. Von Chr. Schnepf. — Pfälzische Verträge mit Bayern. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Bayarisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redig. v. Dr. O. v. Schora. 1881. II. u. III. Heft. Mit Nummer 3 u. 5 des Beilages: Mittheilungen etc. 8. Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer zu Brüssel. Von H. Billung. II. u. III. Ueber Kleinwerke italien. Schmiedekunst. Von Dr. R. Steche. — Literatur. — Kleine Nachrichten etc. — Abbildungen: Geätzte Vervielfältigung eines eisernen Kästchens. (17. Jhd.). — Entwurf für ein Prachtgefäß. Von Vespas. Strada, † 1624. — Aus Kilian's Grotesken-Büchlein. — Geschitztes Ornament aus Pistoja (16. Jhd.). — Randverzierung eines innern Uhrgehäuses von I. Henner. (17. Jhd.). — Silbernes Uhrgehäuse von dema. (17. Jhd.). — Randverzierung eines äußern Uhrgehäuses von C. Dassier. (17. Jhd.). — Wappensteinmarch nach einer Handzeichnung in den Ufizien zu Florenz. — Pokal von Paul Flindt (1594). — Majolikaplatte aus dem South-Kensington-Museum. Caffagiolo; 1515—1520. — Marmorfüllung am Grabmale des Kurfürsten Moritz im Dome zu Freiberg. — Zinnkanne. (17. Jhd.). — Ornamente ders. — Alter Schmuck. Majolika-Schüssel.

Histor. Verein von Oberfranken in Bayreuth:

Archiv f. Gesch. u. Alterthskde. , Vierzehnter Bd, Drittes Heft. 1880. 8. Die Anfechtungsorte Markgraf Friedrichs des Aelteren von Brandenburg. Von Dr. F. Wagner. — Nachrichten über die Ereignisse in der Kreisauptstadt Bayreuth und dem vormal. Fürstenthum gleichen Namens vom Anfang des Monats Oktober 1806 bis zur Einführung des Magistrats unter k. bayr. Regierung. Von Landrichter Schilling (?). — Vereinsangelegenheiten.

Histor. Verein für das württembergische Franken: Verzeichnis der Bücher, Schriften u. Urkunden dess. Hall. 1880. 8.

Kgl. württemb. statist.-topogr. Bureau in Stuttgart:

Vierteljahrshefte für Laudgeschichte. Jahrgang III. 1880. Heft I.—IV. 8. Die Urheimat der Zäringer auf der schwäbischen Alb. Von J. Caspart. — Der Einfall der Franzosen in Mompelgard u. ihr Zug nach Lothringen. Mitgeth. v. G. Bossert. — Ellwanger Kondjatorwahl vom Jahre 1770. Mitgeth. von J. A. Giefel.

— Aus der Beschreibung des Landes Württemberg von Jakob Frischlin. Von Dr. A. Birlinger. — Die Vermessung des römischen Grenzwalls in seinem Lauf durch Württemberg . . . Von Dr. Herzog. — Verzeichniß der Studierenden zu Freiburg u. Heidelberg aus Orten, die jetzt zum Königreich Württemberg gehören. I. Freiburg 1460—1540. Von F. Dr. M. Gmelin. — Römische Funde in Heidenheim. Von Dr. F. Weissacker. — Schwieriger württembergische Ortsnamen. Von Dr. Buck. — Ueber die Herren von Neuffen und ihre Beziehungen zu der Grafschaft Marstetten und der Stadt Ulm. Von C. A. Kornbeck. — Die Patricierfamilie der Winkelhofer, zugleich ein Beitrag zu der Geschichte der Stadt Ebingen. Von Dr. I. Iehle. — Jonathan Sautter, Modist und Rechenmeister in Ulm. Von M. Bach. — Beiträge zu Ulms Kunstgeschichte. Von Klemm. — Ueber die kommerziellen Verbindungen der oberchwab. Reichsstädte mit Italien und Spanien während des Mittelalters. Von Dr. v. Heyd. — Regesta Heggbaenen. Von Dr. J. A. Giefel. — Das Rathaus zu Ulm. Von M. Bach. — Der Metzgertharm in Ulm. Von v. Art. — Geistliche, Lehrer, Buchdrucker, Apotheker etc., welche sich in den Jahren 1508—1827 in die Ulmer Schmielzunft haben aufnehmen lassen. Von Seuffer. — Zum Kapitel der unehr. Leute. Von dema. — Ueber die Einwölung der Seitenschiffe des Ulmer Münsters. Von Dieterlein. — Todtschläger, wie solche in Schussenried vor der Carolina bestraft worden. Mitgeth. von F. Sauter. — Miscellanea. Von Klemm. — Albrecht Georg und Peter von Koblenz, zwei Fürst. württemb. Baumeister am Ende des 15. Jhdts. Vortrag von Klemm. — Kaiser Karls V. Aufenthalt zu Hall im Dezember 1546. Von Ehemann. — Die Probsteikirche zu Rappach. (Schl.) Von J. Caspart. — Ein noch ungedrucktes Schreiben Tilly's an den Herzog Joh. Friedr. von Württemberg über die Schlacht bei Wimpfen. Mitgeth. von v. Schneider. — Die Acten der General-Kirchenvisitation der Grafschaft Hohenlohe v. J. 1566. Von Bossert. — Neue Berichte über die Kämpfe bei Lauffen 1534. Von Dr. J. Wille. — Die Hohenloher in der Schlacht bei Roßbach. Von Bossert. — Eine Haller Schriftsteller Familie. Von Dr. J. Hartmann. — Zur Geschichte Frankens im dreißigjäh. Krieg. Von Sieglig, Caspart u. H. A. Heyd. — Die Brandstiftungen in der Waldfürst Hechenbronnen auf der Markung Westenhäuser O. A. Künzelsau. Von Ernst. Die Freiherren von Crailsheim. Von G. Bühler. — Zur Oberamtsbeschreibung Mergentheim. Von Bossert.

Großherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe: Zeitschrift für die Gesch. d. Oberheims. XXIII. Bd., 4. Heft. 1880. 8. Die Aufschwörung des Constanzer Domdecan Joh.

Sigm. von Wolfurt als Domherr zu Eichstädt. Von Roth von Schreckenstein. — Zu Peter Luders Lobrede auf Pfalzgraf Friedrich den Siegreichen. Von Wattenbach. — Badische Literatur a. d. J. 1877—79. Von Hartfelder.

Gesamtverein der deutschen Geschichte- und Alterthumsvereine zu Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 28. Jahrg. 1880. Nr. 12 u. 29. Jahrg. 1881, Nr. 3. Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Mitgetheilt von Friedr. Koffer (Schl.) — Nachtrag zum Artikel über das Monumentum Traiani. Ann. 10. Von K. Christ. — Einige Bemerkungen über die Remigianische in der Kaiserpfalz zu Nieder-Ingelheim. Von E. Wörner. — Ergänzungen zu den Papstregesten. Von K. Herquet. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur etc.

Museum f. Geschichte des Oybün. . . zu Oybün:

Mittheilungen etc. 2. Heft. Geschichte des Oybün-Museums. — Beschreibung desselben. — Förderer desselben. 1881. 8. Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsherg i. Pr. Sitzungsberichte im 36. Vereinsjahre 1879—80. 8. Ausgrabungen in den Kalkbergen bei Pöbthsen, Kr. Fischhausen. Vorführung der Töpferscheibe und prakt. Darlegung der heidnischen Töpferindustrie unserer Provinz. Von Heydeck. — Ueber Landesvertheidigung nach Osten im ersten Jahrhundert der Ordensherrschaft. Von v. Bönigk. — Das Gräberfeld zu Reußen und zu Lesleben, Kr. Angerburg. Von Dr. Bujack. — Der Galtgarten und seine Befestigungen. Von v. Bönigk. — Kriegsgewand und Bewaffnung des Hochmeisters und der Ritter des deutschen Ordens in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. Von Biell-Tüngen. — Ueber ostpreussische Burgwälle in ihren einzelnen Theilen. Von v. Bönigk. — General von Katt in Angerburg. Von Dr. Bujack. — Das moderne Danzig. Von R. Müller. — Ein Trinkgeschirr der kurfürstl. brandenburgisch-preussischen Pfandkammer zu Königsberg mit archivalischen Nachrichten. Von Philippi. — Die Grabstätte Kants. Von Prof. Heydeck.

Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. 1881. Nr. 1. Mit dem Beiblatt N. 1. Vereinsangelegenheiten. — Einige Worte über Bedeutung und praktischen Werth der Spragistik und Heraldik als historische Hilfswissenschaften und über ihr Verhältnis zu einander. Von F.-K. — Heraldische Mißbräuche. Von Ad. M. H. — Zu den Ausgrabungen auf dem Schloßplatz in Berlin. — Das Wappen des Malers Melchior Lorich (Lorich) von Just Amman. Von F. Warnecke. — Eine Bergische Menze. — Miscellen. — Literatur.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Spragistik und Genealogie.

1880; IV. Heft. 8. Regesten aus dem Lebnbuch der Herrschaft Forst u. Pförden. Von Ferd. Graf von Brühl. — Stammbuchblätter des norddeutschen Adels. Von Ad. M. Hildebrandt. — Elsaßische Studien. V. Die Burggrafen und Vitzthumsgeschlechter im Elsaß. Von Kindler von Knobloch. — Deutsche Personennamen. Vortrag von H. v. Prittwitz und Gaffron. — Ahnenfast derer von Köckritz aus dem Hause Kirchen und Mondschütz und der von Ruthkirch aus dem Hause Kuska. Von Ed. v. Ehrenstheil und Grappenberg u. D. O. S. von Köckritz und Friedland.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte. XIII. Jhg. 1881, Nr. 2 u. 3. Die Quellen zur Entstehung der Oper. — Ueber Tonverhältnisse. Von R. Schlect. — Die alte Friedberger Orgel. Von W. Cre-

elius. — Wer hat die Ventiltrompete erfunden? Von Rob. Eitner.

— Die Kirchenmusik in Franken. — Mittheilungen.

Histor. Verein zu Brandenburg a. d. H.:

VII.—XII. Jahrsbericht 1881. 8. Vereins-Chronik. — Nekrolog. — Die märkischen Ring- u. Burgwälle zwischen Potsdam u. Rathenow. Von R. Grupp. — Märkische Luxusverbote aus d. Zeit des 30jährigen Krieges. Von Hammer. — Zur Geschichte der neustädtischen Schützengilde. Von F. Herring. — Zur Geschichte des Gymnasiums der Neustadt Brandenburg (des „vereinigte[n] alt-neo-städtischen Gymnasiums“). — Die Wandgemälde im früheren Prämonstratenserkloster der Burg Brandenburg, abgedr. aus dem Jahrbuch der k. preussischen Kunstsammlungen I, 1. 1880.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen. . . Dritter Jhg. 1880. Nr. 10—12. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Berechnung der Einwohnerzahl aus den Listen der Neubürger. — Die lübischen Buden an der Steinstraße in Hamburg. Von J. F. Voigt. — Der s. g. Störtebeker-Pokal und das frühere Silbergeräth der Schiffergesellschaft in Hamburg. Von dems. — Beitrag zur hamburgischen Kunstgeschichte. Von M. Gensler. — Zum Silbergeräth der Schiffergesellschaft. Von C. Walther. — Zur Geschichte der öffentlichen Anklage in Hamburg. Von K. Koppmann. — Literatur. — Register für Jahrgang I—III. Verein für lübbeckische Geschichte und Alterthums-kunde:

Zeitschrift. Band 4, Heft I, 1881. Untersuchungen über die Nachrichten Helmholds vom Beginn seiner Wendenchronik bis zum Aussterben des lübischen Fürstenthums. Von Dr. v. Breks. — Einige Notizen über die Amtswohnungen der Geistlichen in Lübeck. Zusammengestellt von Dr. M. Funk. — Beiträge zur lübbeckischen Geschichte von Dr. W. Brehmer. — Schilderungen Lübecks in älteren Reisebeschreibungen. Von Dr. Ad. Haach. — Chronologische Notiz zum Streit der Stadt Lübeck mit dem Bischof Burchard von Serken. Von Dr. Theod. Haach.

Bericht dess. Vereins über das Jahr 1879.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Herausg. v. H. Grote. Nr. 91. 4. Der Bimetallismus. Von H. G. — Die Währungsfrage. Von dems. — Ein unerklärter meißnische Groschen. Von Fr. Brandt. — Literatur.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-sprag. Zwölfter Jahrg. Nr. 1 u. 2. 1881. 8. Krünge bisher unbekannter norwegische Münzen des Mittelalters. Von C. F. Herbst. — Der Münzfund bei Oldeburg. Von Dr. med. Tergast. — Jetone und Marken des Fürstenthums Birkenfeld. — Literatur etc.

Görres-Gesellschaft zur Pflege d. Wissenschaft im kathol. Deutschland:

Erste Vereinschrift für 1881. Albrecht Dürer. Von Leop. Kaufmann, 111 Stn. 8.

Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:

Anzeiger f. schweiz. Geschichte. XI. Jhg. Nr. 5. 1880. Solothurn. 8. Fragestag der Erren. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Urkunden der Kirchenversammlungen zu Basel u. Lausanne. Von Dr. E. v. Muralt. — Zur Geschichte der Schmiedezunft im Emmen-thal. Von M. Estermann. — Zwei Briefe Hans Waldmans im k. Staatsarchiv Mailand. Mitgeth. v. E. Motta. — Ein Brief Al-

berts von Bonstetten an den Herzog v. Mailand. Mitgeth. von dems. — Johann Dorfmann ein Luzerner. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Noch einmal über die Abstammung des Reformators Joh. Comander. Von Chr. Toor. — Calvin et les Genevois. Mitgeth. v. P. Vaucher.

Société des études historiques. . . à Paris:

L'investigateur etc. Quarante-sixième année. Novembre—Décembre 1880. 8. La Gantle et la France. Von Meunier. (Suite.) — Mémoires de Robau 1610—1629. Von Fabre de Navacelle. — Saint Simon, parallèle des trois premiers rois Bourbons. Von dems. Le comte de Broglie et la Saxa en 1756. Von dems. — Essais historiques et biographiques. Von Macanlay. — Rapports sur des ouvrages offerts à la société. — Extraits des procès-verbaux des séances etc.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc.; tome VIII. 4^{me} trimestre. 1880. Montanban. 8. Le grand temple de Montanban. Par Henri de France. — Une visite au château de Bioule. Par Henry Cahiat. — Coup-d'oeil retrospectif sur quelques excursions de la société archéol. et visite au Barysnon. Par A. Chaptive. — De Dienpental à Grandseix. Par Pottier. — Procès-verbaux.

Union centrale et musée des arts décoratifs à Paris:

Revue etc. 2. année, No. 10. Notes sur l'orfèvrerie. Par J. J. Guiffrey.

Kungelige Danske Videnskaberens Selskab:

Översigt etc. i Aaret 1880. Kjøbenhavn. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt:

Correspondenzblatt; IV. Jahrg. N. 2. 1881. 8. Epithetisches t. (Furtz). — Die zwei ältesten sächsischen Humanisten. Von Fr. Teutsch. — Der Hahn auf den Kirchthürmen. Von G. Heinrich. — Literat. — Miscellen.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Hauptredacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B., Stifts-Archivar. I. Heft. 1881. Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich (Forts.). Von G. E. Fricke. — Das Totenbuch des Benedictiner-Stiftes Klein-Mariazell in Oesterreich u. d. E. (Schluß). Von Vinc. Stauffer. — Ein Brief des Papstes Zacharias. Von P. Gabriel Maier. — Die Medaillen und Jetone der Benedictiner-Abteien im Erzbischofthum Oesterreich o. d. E. Von J. v. Kolb. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. Von P. Magnus Sattler. — Das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont. Von P. Jak. Wichner. — Ueber die Anwendung der S. Benedicti-Regel auf die Seelsorge. I. Von R. Baumgartner. — Drangsal des Klosters Nieder-Altach i. J. 1226. Von Dr. Bened. Braunmüller. — Die Münzstätten in den Klöstern. Von Pfr. Wassermann. — Belgica Benedictina. Von Gerard Van Caloen. — Abt Benedict von Willibron. Von Pfr. Al. Frisch. — Das Verhältniß des Benedictinerordens zu Kunst und Kunstgewerbe. Von H. Frauberger. — Ein sehr alter Ritus profertendi. Von E. Schmidt. — Literatur. — Miscellen.

Namiat. Gesellschaft in Wien:

Zeitschrift etc. Zwölfter Jahrg. 2. Halbjahr: 1880. 8. Der Münzfuß der Wiener Pfennige in den Jahren 1424 bis 1450. Von Dr. Carl Sebalk. — Die Bollbäsen. Von Dr. A. Laschin v. Ebenbreuth. — Uedirte Münzen von Appenzel und St. Gallen. Von

Dr. C. F. Trachsel. — Die Fälschungen böhmischer Münzen und deren Stempel. Von Max Donebauer. — Uebersicht der bekanntesten gräflichen und fürstlichen Österröngischen Münzen u. Medaillen. Von Dr. C. F. Trachsel. — Zwittermünzen mit den Bildnissen Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin Maria Theresia. — Literat. — Miscellen.

Jahresbericht d.ers. Gesellschaft über das Jahr 1880.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

7) Kaiserurkunden in Abbildungen. Herausgegeben von H. von Sybel und Th. Sickel. Erste Lieferung. Dreißig Urkunden auf 29 Tafeln und drei Bogen Text. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1880. Imp. qu. 2. u. gr. 8.

Die großen Fortschritte, welche in den letzten Jahren die vervielfältigenden Künste machten, ermöglichen es, Reproduktionen von Urkunden auf photographischem Wege herzustellen, die sich nicht allein durch vorzüglich getreue Wiedergabe der Originale, die sie bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen im Stande sind, sondern auch durch ihre Billigkeit auszeichnen. Von einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Urkunden wurden in der jüngsten Zeit auf diese Weise Facsimiles veröffentlicht, doch fand eine Auswahl derselben nicht statt, und es blieb dem Zufall überlassen, was etwa als Beilage zu einem Urkundenbebe oder anderem Werke zur Publikation gelangte. Eine Sammlung von Urkundenreproduktionen, welche das systematische Studium der Urkunden ermöglichte, hatte unsere Literatur bis jetzt jedoch leider nicht aufzuweisen, abgesehen von den, von dem Mitherausgeber Prof. Dr. Th. Sickel veröffentlichten „Monumenta graphica medii aevi“, die sich jedoch nicht bloß auf Urkunden beschränken, sondern auch andere Schriftenkmäler (aber nur solche aus Oesterreich) berücksichtigten und mit der 1869 erschienenen 5. Lieferung i's Stecken gerathen zu sein seheinen. Für ihn des Archivbeamten und historischen Seminarern den für ihre paläographischen und diplomatischen Studien nöthigen Hilfsapparat zu liefern, hat die königl. preuss. Archivverwaltung die Mittel zur Herausgabe von getrennen Facimiles von ungefähr 300 Urkunden und Briefen der Könige und Kaiser von Pippin bis Maximilian I. bewilligt. Die Frage, ob es für den wissenschaftlichen Unterrichtszweck nicht vortheilhafter sei, statt einer großen ausreichenden Serie lediglich kaiserlicher Urkunden, eine Sammlung von Urkunden aller Art, sowie sonstiger Schriftproben zu veranstalten, mußte vereint werden, da ein gewisser Kostenbetrag unter keiner Bedingung überschritten werden durfte und eine ausreichende Serie Kaiserurkunden, welche vor andern Diplomen durch wichtigeren Inhalt und ausgeprägtere Formen sich auszeichnen, unter den jetzigen Verhältnissen für Unterrichtszwecke als entsprechender ersachtet wurde, als eine, eine beschränkte Anzahl umfassende Reihe von Urkunden aller Art. Die uns vorliegende I. Lieferung des großartigen Werkes, welches wir der Guts der königl. preuss. Archivverwaltung verdanken, die auch jeder deutschen Universität ein Gratisekzemplar zukommen lassen wird, enthält nur Urkunden aus den preussischen Staatsarchiven, doch werden auch die Bestände anderer Archive, welche passendes Material besitzen, benützt

werden. Die in Lichtdruck ausgeführten Reproduktionen der Urkunden sind ganz vorzüglich und gereichen dem photographischen Institute von A. Frisch in Berlin, welches die Anfertigung besorgte, zu besonderer Ehre. Außerdem haben sich die Herausgeber vorbehalten, falls während des Erscheinens des Werkes eine noch bessere Reproduktionsmethode bekannt werden sollte, von derselben für die noch fertigzustellenden Blätter Gebrauch zu machen. Von einer chronologischen Reihenfolge in dem Erscheinen des Werkes wurde abgesehen; die Urkunden erscheinen, je nachdem die Mitarbeiter die betreffenden Stücke vorbereitet haben, und können nach Ansgabe der Schlußlieferung, welcher ein chronologisches und ein systematisches Verzeichniß der publizierten Urkunden mit den erforderlichen Concordanztafeln beigegeben werden soll, von den Besitzern nach Belieben geordnet werden. Der Text des Werkes wird für jede Urkunde umfassen: eine knappe Inhaltsangabe mit Zeitbestimmung, die Angabe der Uebersetzungsform und des Fundortes, das Citat eines Druckes oder, falls ein solcher noch nicht existiert, ein genauer Abdruck, dem sich entweder ein Variantenverzeichniß zum Drucke oder auch Bemerkungen zum Abdrucke anschließen, und endlich den diplomatischen Commentar oder einen Hinweis auf denselben. — Wir wünschen nur, daß dieses werth- und verdienstvollen Werke auch noch ähnliche Serien laudenswürthiger, bischöflicher und städtischer Urkunden folgen, wenn auch eine entsprechende Auswahl der ersten noch mehr Schwierigkeiten machen dürfte, als die der Kaiserurkunden.

Vermischte Nachrichten.

15) Conservator Dudik berichtete, daß er in neuester Zeit mehrere wohl erhaltene Urnen auf dem großen Urnenfelde in Traic ausgegraben hat. Doch scheinen die Gräber, die in bestimmter Entfernung von einander und Richtung liegen, daher leicht zu durchforschen sind, einem sehr armen Volkstamme anzugehören, weil man bisher in ihnen keinerlei Schmuckgegenstände fand und die Verzierung der Urnen ingemein einfach ist. Ein zweites Urnenfeld befindet sich nächst der Kirche von Hradiako (zwischen Kremser und Kojetein, woselbst man im März 1880 besonders große Urnen fand. Ein drittes Urnenfeld, ebenfalls noch unangefloren, liegt bei Nezamylytz; auch hier fanden sich Urnenreste. Ein mitten in den Feldern sich erhebender Hügel hat die Form der in Südrufland vorkommenden Krhana.

(Mith. d. k. k. Centr.-Comm. f. Kunst u. histor. Denkmale, VII. Bd. I. Heft.)

16) In der Versammlung des histor. Vereines in Regensburg den 23. Februar d. J. besprach Herr Pfarrer Dahlem eine neue Fundstelle von Ueberresten aus der späteren Steinzeit, welche sich auf dem Fickentzer'schen Gute zu Hellkofen befindet. Herr Direktor von Ehrenstein war so freundlich den Herrn Vortragenden die interessante Fundstelle aufmerksam zu machen und ihm die Untersuchung derselben zu ermöglichen. Man fand daseibst außer einem polierten Steinbeile aus Diorit mehrere Feuersteinwerkzeuge, Fragmente von Thongefäßen vorzüglicher Qualität, Graphitkerben, Stücke von Reibsteinen oder Mähleinsteinen u. s. v. Eine gründliche Ansehung dieser anscheinend sehr lohnenden Stelle ist für die bessere Jahreszeit in Aussicht genommen.

17) Am 30. Nov. 1880 wurde zwischen Anjezd und Korunka Jeleni nächst der Staatseisenbahn auf dem dortigen abgeholzten Bahngrunde ein metallener gewundener Ring nebst einigen schönen Urnen und Schalen gefunden, welche Gegenstände an das Museum in Prag abgegeben wurden.

(Mith. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erk. d. K. hist. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

18) In der Versammlung des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg am 23. Febr. 1881 berichtete Herr Pfarrer Dahlem über einige neuere Funde aus römischer Zeit von den Feldern beim sogenannten Bekner-Keller unweit Kampfmühl. Bekanntlich hatte derselbe dort schon früher die Fragmente eines Militärdiplomes gefunden, welches seitdem in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften in München veröffentlicht wurde. Unter den neueren Funden ist namentlich merkwürdig ein Fragment eines römischen Ziegelsteines mit dem Stempel COH. I. F. C. d. h. Cohors prima Flavia Cananethorum. Dieser Stempel ist vollkommen neu und unbekannt; es sind im Verlaufe der letzten Jahre bereits 2 Stempel dieser römischen Truppenabtheilung in Regensburg entdeckt worden, jedoch beide früher gefundenen Typen sind ganz verschieden und ohne den Buchstaben F.

Der Vorsitzende Herr Graf v. Walderrath macht darauf aufmerksam, daß ein Ziegel aus der bekannten römischen Niederlassung bei Pföding an der Donau in den Vereinsammlungen mit den eingedruckten Buchstaben CIRC wohl auch von derselben Truppenabtheilung herrühren wird. Dies wird von Herrn Pfarrer Dahlem bestätigt mit der Bemerkung, daß diese Cohorte auch aus den bisher gefundenen Militärdiplomen nachgewiesen ist.

19) In Nr. 1 des Anzeigers für schweiz. Alterthumskunde wird über römische Funde berichtet aus Locarno, wo Herr Carl Roggiere auf seinem Grundstücke zwischen Mappo und Tenere ein Grab fand mit blauen, grünen und gelben Thranenfläschchen, einem Schüsselchen aus Terra cotta, einem bronzenen Henkelgefäß, mehreren Schmuckgegenständen aus Silber und einem goldenen Ringe, der einen Carneol mit einem Minerakopf enthält; sodann aus Zürich über neue Funde aus den römischen Niederlassungen, in Hätlingen bei Ottenhausen, Seegräben, ferner aus Schaffhausen, wo bei Schleithelm Gefäßreste aus Terra sigillata n. a. gefunden wurden, endlich aus Nyon, wo eine Säule ausgegraben wurde.

20) In Bregenz sind nach einem in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission f. Kunst- und historische Denkmale enthaltenen Berichte im Oktober des vergangenen Jahres die Ausgrabungen wieder aufgenommen worden; es wurde ein ansehnliches Gräbchen, das aber arg zerstört war, wieder aufgefunden. Die Fronte zeigte anrechtstehende glatte, runde Säulenschäfte, deren es bis zu 12 oder 14 gewesen sein mögen. Eine Aufgrabung der ganzen Länge nach konnte wegen des Wiederstandes des Grundeigentümers nicht vorgenommen werden. Eine Mauer, die an verschiedenen Gebäuden entlang lief, konnte auf 90 m. Länge verfolgt werden. Eine Venusstatuette aus Terra cotta und einige Münzen aus dem 2. Jahrhundert fanden sich vor.

21) In der oberösterreichischen Gemeinde Weng wurde ein kupferne Kesselhandabe (recte Kupferring, torques) gefunden.

(Mith. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erk. d. K. hist. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

22) In der Nähe des Schlosses Teuffen wurden nach dem Anz. f. schweiz. Alterth. mehrere in Felsen gebaute Gräber entdeckt,

die für alemannisch gehalten werden und dem 5.—7. Jhd. angehören mögen. Auch bei den Sprengarbeiten für den Wiederaufbau des abgebrannten Dorfes Riein in Graubünden wurden 14 Felsgräber gefunden, leider aber durch Fortsetzung der Arbeiten zerstört.

23) Zur Erhaltung mittelalterlicher Bauten in der Schweiz berichtet der Anzeiger f. schweiz. Alterthumsk. aus Nidwalden, daß der Wachtthurm in Stansstad (angeb. 1280 erbaut) mit Beibehaltung des Ruinencharakters, ebenso aus dem Wallis, daß die Ruinen zu Tourbillon bei Sitten restauriert werden. Der massive Thurm des Schlosses zu Ouchy, der versteinert werden sollte, findet warme Fürsprache, ebenso die zierliche hölzerne Decke der Kirche zu Weislingen von 1509, die verkauft werden sollte; dagegen wird berichtet, daß die Allerheiligenkapelle zu Basel trotz aller Gegenbemühungen leider abgetragen worden ist.

24) Der älterthümliche Erker an der südlichen Front des Carolinens in Prag dessen Inneres die Capelle der hl. Cosmas und Damian bildet, ist, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, in der ersten Zeit vollständig restauriert worden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

25) Die gothische Pfarrkirche zu Waldhofen a. d. Ibs wird gegenwärtig einer eingehenden, sorgfältigen Restauration unterzogen.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

26) In Bern hat, wie der Anz. f. schweiz. Alterthumsk. meldet, das Initiativkomité für den Ausbau des Münsters beschlossen, die Fundamente des Thurmes untersuchen und ein Modell für den Ausbau des Thurmes und der Façade anfertigen zu lassen.

27) In Mittheilungen des Anzeigers f. schweiz. Alterthumsk. wird die Entdeckung mittelalterlicher Wandgemälde in den Kirchen von Flumenthal bei Solothurn, der Katharinenkapelle zu Wiedlisbach bei Bern berichtet. Jene zu Davos-Platz sollen mit möglicher Sorgfalt bloßgelegt werden. Das Gemälde vom Zeitloekenthurm zu Solothurn ist restauriert worden. Dagegen werden über die Vernachlässigung der aus dem 15. Jhd. stammenden Gewölbemalereien in der Kirche St. Maria in Selva bei Locarno Klagen erhoben.

28) Das am Fuße des neuangebauten Thurmes von St. Stephan in Wien befindliche Monument des gekrönten Poeten Protucius Celsus ↑ 1508 ist auf Kosten des Wiener Alterthumsvereines restauriert worden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. histor. Denkm. VII. Bd. I. Heft.)

29) In unmittelbarer Nähe eines Steinbruchs zu Teutschach bei Nüzdorf wurde nüngst beim Ausheben eines Baumstrunkes ein zerbrochener irdener Topf mit circa 500 römischen Kaiserdenaren und eine Goldmünze (von Vespasian) aufgefunden. Die meisten Denare gehören den Kaisern Vespasian, Titus, Domitian, Trajan und Hadrian an, doch finden sich auch je ein Nero, Galba, Otho, Vitellius, Antoninus Pius und Alexander Severus. Unter den anderwärts verkauften Stücken befanden sich auch einige Legionede-

nare des Marcus Antonius, des Augustus und des Caracalla. Die vespasianische Goldmünze ist erhalten und deren Benützung zu wissenschaftlichem Zwecke wurde zugesagt.

(Augeburger Postzeitung, Nr. 58.)

30) Beim Abbruch eines Hauses, bezw. beim Abfahren des Schuttes, wurde zu Peiskretscham a. m. iridenen, mit Silbermünzen gefülltes Gefäß aufgefunden. Das Gefäß, welches einer runden Flasche ähnelte, ist leider von den Arbeitern zertrümmert worden, so daß nur noch die Scherben aufbewahrt werden. Obwohl die Arbeiter sich sofort der Silbermünzen bemächtigt hätten, gelang es dem Besitzer des betreffenden Hauses, Herrn Brauermester Scholz, doch noch, eine größere Anzahl dieser aus der Zeit von 1275—1579 stammenden Münzen wieder zu erlangen; derselbe ist gern bereit über den Fund nähere Auskunft zu ertheilen. Eine der besterhaltenen Münzen stammt aus der Zeit Sigismunds I., Königs von Polen, und zeigt die Jahreszahl 1533.

(Nordd. Allg. Zig., Nr. 113.)

31) Im Oktober 1880 wurde aus einem Warfe bei Oldeburg (Amt Aurich) ein Topf mit 99 Silbermünzen ausgegraben und für das ostfriesische Münzkabinet in Emden angekauft, über welchen Dr. Tergast in Emden in Nr. 2 des numismatisch-spraguitischen Anzeigers ausführlich berichtet. Die Münzen sind sämtlich mehr oder weniger schlecht erhalten und bestehen mit Ausnahme eines einzigen Stückes aus Flindrichen und halben Flindrichen von Ulrich von Norden und Tanno Dären von Jever aus der Zeit von 1441—1463. Die historische Vergangenheit der Fundstelle macht den Fund am so interessanter. Dann am 28. Oktober 1427 wurde bekanntlich unweit Oldeburg zwischen tom Brook dem Jüngern und Focko Ukens auf den wilden Aeckern jene denkwürdige Schlacht geliefert, welche den Sturz des mächtigen tom Brook'schen Hauses zur Folge hatte. Zwar datirt das Alter der Münzen wenigstens um 14 Jahre weiter voraus, doch werden auch hier wie in so häufigen Fällen die Nachbarn jener Fehden, der Ausbruch neuer Kriegenarben in deren Gefolge die Veranlassung geboten haben zum Verscharen des Fundes. Der 14 cm. hohe Topf ist aus schwärzlichem, hartgekochtem Thone gefertigt, mit drei Füßen und einem Henkel versehen und hat eine schlanke, vasenförmige Form. Er wurde etwa $\frac{1}{4}$ Meter tief ausgegraben, ohne besondere Merkmale in der Umgebung der Fundstelle.

32) Im Dezember vor. Jahres fand der Todtengraber zu Holte unter den Resten einer alten Kirchhofmauer ein Töpfchen mit 27 Silbermünzen friesischen, breminischen und sächsischen Gepräges, deren einzelne, wie er. Z. die Bremer Nachrichten mitgetheilt haben, die Jahreszahl 1499 u. 1509 trugen.

33) Der Gymnasialprofessor Herr C. M. Blasius in Stockerau, hat kürzlich von einem alten Buche des Kornneburger Stadtarchives vier alte, beschriebene Pergamentblätter logelöst, welche von einem Arznelbüchlein herrühren, das aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, wenn nicht aus dem Ende des 13. stammt. Die interessante Handschrift wurde von der Gemeinde Kornneburg der k. k. Hofbibliothek zum Geschenke gemacht.

(Wiener Abendpost, Nr. 22.)

Herangeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

©gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Münchberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird gewöhnlich angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Durchschnitt* 10 Sch. 10 Kr. im 34 R.-Fuss oder 3 M.

Für Frankreich abonnirt man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lillo; für

ANZEIGER

England bei Williams & Morgan, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postkäufern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-art. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Samuel Karoch.

Als einer der frühesten Heralde des Humanismus in Deutschland hat Samuel Karoch *) es wohl verdient, daß wir seine Keden beachten, besonders wenn er, wie hier, den Lerneifer der Italiener rühmt und seine Landsleute ermahnt, ihnen nachzuströben. Auch ist die Schilderung des Mißwachses und der Noth des Jahres 1469 und der folgenden Fruchtbarkeit nicht ohne geschichtliches Interesse, und wir erfahren, daß er damals von Leipzig nach Venedig gewandert ist.

Ich fand das Stück im Berliner Cod. Lat. fol. 40 auf Bl. 55 bis 60, in einem Sammelband des angehenden 15. Jahrhunderts, wie solche häufig begegnen. Sein Elaborat vollständig mitzutheilen, schien mir überflüssig zu sein, und von den Glossen nahm ich nur diejenigen auf, welche seine eigenthümliche Auffassung lateinischer Wörter zeigen und zur Erklärung nöthig sind.

Incipit epistola Sannelis poetae laureanti
feliciter.

Tametsi ipsa dicendi maiestas, ea modestiarum¹⁾ morumque gravitas, qua solertes duntaxat viri, longe quoque a doctis doctiores, praediti disincuntur, a me prorsus abscesserit u. s. w., so will er doch reden wegen der Erhabenheit der Redekunst — tum quia perrarus huiusce artis usus apud nos Almasios,²⁾ qui (ut finitimis palam est gentibus) crapulae atque luxuriae

dediti snms. id propterea apud exteros imperiti dicimur. Dem gegenüber rühmt er den Fleiß und Eifer der Italiener, sus quoque rigor infertur, quo a teneris ungulculis liberis snis sibi ipse inopiam minantur, ni summa advigilantia studio decumbant. Sed nos Almani (quos deus aeternus haud secus atque quempian terrigenarum natura, ratione, ac docili praesinit ingenio) nosmetipsos, liberos quoque nostros in ignorantiae stercore heu sinimus computrescere. Dennoch aber: comperi nichilominus inter nostros quampures bonae indolis adolescentiae, maturae etiam aetatis viros, qui hisce rebus libenti inservirent animo; sed hominum genus quoddam insolens atque ignarum eosdem absonet.³⁾ Desipiant (edepol) plerique tantisper,⁴⁾ ut quod ipsi vel volunt, uehiliantur, seu non possunt, in aliis reprehendunt: ad hoc unum docti, litterati et arguti, sed elingues ad reliqua. Quo michi rectius videtur esse, in chamo et freno maxillas eorum constringi debere, quam sic absque rationis meta degirare.⁵⁾

Er rühmt die Verehrung der ars oratoria bei den Alten, rühmt Cicero, dessen Werke er aufzählt, und von dem er eine Stelle anführt. Dann kündigt er an, daß er seine Rede in drei Theile theilen werde: Primo enim huius traucenti temporis deplaugam curriculum, dehinc aliqua evidential adducam praemata, per quae aeri michi videtur seruire distemperantia, demum vero eternum deum exorabilem declarabo reddere sese humano generi rogatus, et quomodo rogandus siet. Die Schil-

¹⁾ Vergl. Anz. von 1879, Sp. 47 und 1880, Sp. 184 ff. 283 ff.

²⁾ id est moderaminum.

³⁾ id est Teutonum.

⁴⁾ id est detrahit.

⁵⁾ degurare Hs. Glosse: id est excedere.

derang des Unwetters, welches so große Noth verursacht, möge hier folgen:

Persaepe nempe huius truculentis temporis miratus non minus quam veritas sum disturbium quorsum accidit. Trium lam ferme annorum decurso curriculo nulla arae stabilis percepta est tranquillitas; usquam gentium seviri⁹⁾. flatus mansueta captata est temperies, sed consurrexit plus millesies saevus boreas tanta insolentia, ac si montes, castra atque nemora funditus eniteretur evertere. Quid tunc¹⁰⁾ ingens inefferaque¹¹⁾ pluvia? quid horridum tonitru? quid grandis? quid gelu? quid consociationes expaveudae effecerunt? Num multos nobiles occluserant fructus? quid estuens¹²⁾ ipsum¹³⁾ sol, qui citra¹⁴⁾ naturalem respicientiam tantopere incanduit, ut quam nobiles exureret fruges, induraveritque agrorum funda,¹⁵⁾ ut fomenta sequere recipere? Quo pacto effluxis (per castor) duobus iam annis aut paululum supra, ut coniecto, tanta undique terrarum pluviae ingrebat pluralitas, tanta aequarum inundavit iugivivus, quod terrae fractus tantisper¹⁶⁾ dimersi sunt, ut inter montes Bohemici memoris pauperum non solum, sed etiam divitum quorundam pueruli prae pauperiae famisque cruciatu constringerent manus, et miberos atque lamentabiles prorumperent in ulatus¹⁷⁾ famelic. Quos non apprime admior, quoniam sterilis, montuosa ac nemoro intentissimo obsita ipsa est terra; sed in omni Misnia illa ipsa praevaluit fames, quae terra aethae mouetae deterrima scorie¹⁸⁾ extenuata est. Illic vidi viros, matronas, filios siliasque quoque tam misere agentes prae inopia, ut ego cum ipsis miserere miserandus factus sum. Contra autem hac uota tempestate, aestate videlicet decursa, omnis boni largitor deus terram tantisper¹⁹⁾ foecundavit, ut omnis ager ceptulum suum comministraverit fructuum, quoniam se²⁰⁾ miseret nostri. A Lipce profecto Venetiam usque profectus sum; inter ambulandum autem perreptavi usque omnem campum frumentorum viscidi causa, et comperi tantam non solum frumenti copiam, immo tam²¹⁾ vini ac olei olivae praegnantiam itinere intermedio, quod esset opereprecium luturi.

Aber alles liegt doch in Gottes Hand, und doch beten die Menschen nicht, obgleich nach der aruspices Aussage aer corruptus est. Habt ihr nicht fürchterlichen Donner in der Nacht gehört und schreckliches Feuer vom Himmel flammen sehen? Daran schließt sich eine sehr pathetische Busspredigt an, wird endlich auf die göttliche Gnade verwiesen. Dann schließt er: Celebres ac festivi patres (vorher redete er sie als magnificae dominationes an), ferte prope aequo animo, quod orationem meam tam brevi obtruncaverim secundo. Foeci (quippe) id propterea ne celebritatem animarum vestrarum uimia obtun-

⁹⁾ illius venti sic dicti, also zephyri. ¹⁰⁾ scil. fecit.

¹¹⁾ id est ineffabilis. ¹²⁾ id est calidus. ¹³⁾ id est ipse.

¹⁴⁾ id est ultra. ¹⁵⁾ id est fundamenta.

¹⁶⁾ id est in tantum. ¹⁷⁾ id est pioratus.

¹⁸⁾ scorie, vielleicht in scoria zu ändern.

¹⁹⁾ id est in tantum. ²⁰⁾ scil. deum. ²¹⁾ tantam?

derem garrula.²²⁾ Valetae itaque hospites, atque mei²³⁾ memores, sim quoque dominationibus vestris recommissus tempore sempiterno.

Finit oratio seu arenga Samuelis poetae laureati, quam poetatus est de magnis variisque caristis ac tempestatibus, quae scilicet anno domini millesimoquadragesimo sexagesimo nouo aestatis tempore abiubi locorum viguere.

Berlin.

W. Wattenbach.

²²⁾ id est loquacitate, also wol garrulitate herstellen.

²³⁾ Samuelis.

Versus Leonini.

Zu den schönen Bemerkungen, die Xanthippus: Spreu. Andere Hampfel (Rom, 1880), S. 23 ff. an Wattenbach's Mittheilung angegeschlossen, bitte leh ein deutsches Xenion für den im Süden weilenden theuren Freund hinzufügen zu dürfen.

Die Deutung, die unser großartiger deutscher Landsmann dem letzten Worte des Verses

Est bona vox schenk iu, melior trinck, optima geras gibt: geras = gar äz, erhält ihre Bestätigung in deu von Mich. Neander im 3. Bde. seiner ethice vetus gesammelten leoninischen Sprüche. Hier findet sich (S. 44 meiner Ausgabe, Schwerin 1864) folgendes Pärcheu:

Est bona vox hote Wein, melior schenck ein,
optima trinck aufs,

Est mala vox rechue, peior Geld, pessima Rock aufs.
Schwerin i. M. Friedrich Latendorf.

Zeichnung eines Pokales von Beginn des 17. Jahrh.

Unter den Handzeichnungen des Museums findet sich, mit Nr. 226 bezeichnet, ein Blatt, welches deu hier in der Hälfte der Originalgröße wiedergegebene Pokal enthält. Die Zeichnung ist getuschelt, wie sie hier erscheint, und mit Ausnahme einiger Ornamente leicht gelblich angelegt, um anzudeuten, dafs der Pokal vergoldet, die fraglichen Ornamente aber in Natursilber erscheinen sollten. Der Krieger auf der Spitze hat auf seinem Schild den einköpfigen Adler und die Inschrift „Windheim“. Auf der Rückseite des Blattes steht:

„Abriß eines bechers so H. Elio Öhlhafen lösungschreibern zu Nürnberg wegen gehabter müchewaltung mit der Salsheim-scheu schuldtsch verlehrt worden, hat am gewicht gehabt 2 Mark 9 lot 2 quit 2 3/4 Komt die Marck vmb 14 Reichsthaler. thut 36 taler vnd 38 Cr: Mehr 18. von dem Adler von fein silber vnd 1/4 thaler tranckgelt Tut Alles 37 taler vnd 30 1/2 Cr: Zn müntz Nürnberger wehrung 56 fl. 2 3/4.“

Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, dafs hier die Originalzeichnung des Goldschmiedes vorliegt, welcher deu Becher

gellefert, und das diese mit der Notiz zu den Akten gelegt wurde, mit den vielen Archivalien der Stadt Windsheim aber in unser Museum gekommen ist. Die unglückliche Gewohnheit früherer Zeit, über die Herkunft der Stücke des Museums keine Notizen im Katalog zu machen, erschwert es auch hier, mit Bestimmtheit diese Herkunft anzugeben.

Elias Oelhafen war nach Biedermanns „Patriziat“ am 13. Dec. 1570 geboren und starb, nachdem er seit 1598 verschiedene öffentliche Aemter in Nürnberg bekleidet hatte, am 21. Febr. 1627. Die Schnidsache, von der in der Aufschrift die Rede ist, betraf ein Darlehen von 9000 fl. fränkisch, welches die Reichsstadt Windsheim 1593 von Georg Ludwig von Seinsheim d. J. aufgenommen hatte, dem wol noch andere folgten; denn im Jahre 1600 wurde eine neue Verschreibung über 6212 fl. ausgestellt. Im Jahr 1609 ward abermals ein Akkord abgeschlossen, wonach die Schuld auf 8074 fl. festgestellt wurde, die dann auch bis zum Jahr 1626 zurückgezahlt wurden. Soweit nach Akten des fürstl. Schwarzenberg'schen Archives zu Schwarzenberg. Obwohl nun in diesen Verhandlungen der Name Oelhafen nicht vorkommt, so war doch wohl dieser damals als Rechtsconsulent oder Rathgeber der Stadt Windsheim thätig, als der Akkord von 1609 abgeschlossen wurde.

So nebensächlich alle diese Fragen für die kunstgeschichtliche Würdigung sind, so ist es doch nicht bedeutungslos, das sich das Datum der Zeichnung feststellen läßt, um so wichtiger aber gerade deshalb, weil jedermann, der nach dem ersten Urtheile datieren wollte, wohl die For-



men des Pokales für mindestens 40 Jahre älter gehalten hätte. Und älter sind sie auch. Das Figürchen auf der Spitze verräth allerdings die zweite Hälfte des 16. Jhdts.; die Ornamente sind jedoch die bekannten gotischen, die sich an Goldschmiedearbeiten des 15. und vom Beginn des 16. Jhdts. finden. Der Fuß hat entschieden gotischen Charakter. Er gleicht jenem des Doppelbeckers den wir auf Sp. 267/68 des Jahrganges 1879 abgebildet haben. Auch das Fassigwerk der Cupa und des Deckels erinnert an jenen Pokal. Nichtsdestoweniger dürfen wir kaum annehmen, das man dem nun die Stadt verdienet Manne einen abgelegten alten Pokal gegeben habe. Wir haben vielmehr hier die Thatsache neuerdings bestätigt, das einzelne Meister stets noch nach alten Modellen fortarbeiteten, und das insbesondere die so tief eingewurzelten gotischen Motive sich nur schwer und langsam durch die Renaissance gänzlich verdrängen ließen. Es darf das auch nicht Wunder nehmen, da ja selbst, als die neue Weise die höchste Blüthe ihrer Thätigkeit entfaltet, doch ihre Werke nur vereinzelt sich nach und nach zwischen die vielen seit Jahrhunderten vorhandenen einschoben, der ganze Charakter der deutschen Städte mit allem, was noch bestand, noch im Beginn des 17. Jhdts. jener gotische war, der zwar in den Leistungen der eigenen Zeit zurückgedrängt werden konnte, aber als Vermächtniß der Vorzeit nirgends gänzlich zur Seite zu schieben war.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Oswald von Wolkenstein und Aldriget von Castelbarco.

Beda Weber erzählt in seinem Werke: „Oswald von Wolkenstein und Friedrich mit der leeren Tasche“ (Innsbruck, 1850), S. 393, das Herzog Friedrich, als er am 1. Mai 1427 Oswald von Wolkenstein aus seiner Haft entließ, auf dessen Fürbitte auch einen politischen Gefangenen freigab, der schon neun Jahre im Kerker geschmachtet hatte, weiß aber dessen Namen nicht zu nennen. Aus einer, aus dieser Veranlassung ausgestellten Bürgerschaft Oswald's vom 9. Mai 1427 im Wolkenstein'schen Archive im germanischen Museum geht hervor, daß der freigelassene langjährige Gefangene Aldriget von Castelbarco war, der nach Weber (a. a. O. S. 300) von Herzog Friedrich in seinem Streite mit dem Tiroler Adelsbünde schon 1416 gefangen, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen worden war. In dem genannten Archive findet sich auch ein von „Aldried Kastelwarter“ für Sigmund Trantson ausgestellter Revers aus dem Jahre 1416, der sich vielleicht auf seine Freigabe aus der ersten Gefangenschaft bezieht, der jedoch nach Weber die zweite, langwierigere bald folgte.

Unter I geben wir nachstehend die Bürgerschaft Oswald's von 1427, unter II den Revers des Aldriget von Castelbarco.

I.

Ich Ofwalt von wolckenstein vergich *) vnd tun kund öffentlich mit dem brief. Als der Edel vnd velt her Aldriet von kastelwark mein geborner frewnd **) in des darfechtigen fürsten herzog friedrichs herzogzen ze Otterreich etc. meins gnedigen berren vankhnuß als zeit gewesen ist vnd den mir derfelf mein gnediger herr von fundern gnaden gnediglich angeben, vnd mir des getrawet hat, Infolchem mazz, ob derfelf her Aldriet sieb mit demfelben meins gnedigen herren, oder feinen Erben, zwifchen hymnen vnd fand Michels tag nachtkünftigen nicht verainde dar ich Im oder feinen Erben denfelben bern Aldrieten dann wider stellen, vnd zu Iru banden antworten sol vnd wil, wenn derfelf mein gnediger herr, oder fein Erben den an mich erordern mit Iru briefen oder vnder awgen vnguederlich, das gelob ich bei meinen trewn an Ayds fiat vnd in kraft ditz briefs. Geben zu Inprugk mit meinem anhangenden Infigel an freytag vor dem Suntag als man singet Jubilate, Nach Krißts gepurde im vierzebenndertiften vnd Sibenvund zwainzigiften Jare.

Gleichzeitige Paplerabschrift.

II.

Ich Herr Aldried Kastelwarter von Ruferey **) becheun öffentlich mit difem offen brieff für mich vnd für all mein erben von der vankhnuß wegen Als mich Sigmund Trawtfun geungan hat Also hat er mir tåg geben wann er mich fodert so fol ich jm Layften *) wo er mich bin vodert trowlich an **)

*) bekenne (Präs. v. verheben). **) Verwandter.

*) Rovedo. **) Folge leisten, dienen. Schmeller I, 1523.

*) ohne.

alles geuard vnd an alle auzzß vnd an andre Argelift wo ich dar jodert *) vberfür *) vnd ich jm dar nicht bielt als obgefchriben stett so fol ich ainer vwendteicher **) maynoeder *) Posewicht fein vnd fol das albeg von mir schreyben vnd sagen. wår aber das Sigmund Trawtfun mit dem tod abgeng, so fol ich alles, das vollfren vnd volpringen gen Peterman dem Trawtfun feinem pruder Als das mein brief Laud vnd june hat den er von mir june hat Also gib ich jm difen offen brief Als dar fiat so halten als obgefchriben stett vifiget mit meinem ågen aufgedruckten Infigel betsehen nach christi gepurd vierzebenndert jar vnd darnach in dem sechzehnjften jar am Matag nach sand francziczen tag.

Pap.-Original mit aufgedrucktem Siegel.

Nürnberg.

Hans Bösch.

*) irgend. **) übertrete.

*) unnütz, nichtswürdig. **) meinediger.

Eine Tyll'sche Reliquie im Bunzlauer Stadtarchiv.

Bei der Durchsicht der reponierten Akten der hiesigen Registratur fiel mir nachstehend abgedrucktes, leider nicht datiertes Dokument in die Hände, welches durch manu propria bezogene Unterschrift des berühmten Feldherrn Interesse zu erwecken geeignet sein dürfte. Wie dasselbe nach Bunzlau gelangt ist, dafür babe ich keinen Anhaltspunkt bis dato anzufinden vermocht; eben so wenig weiß ich über die Zeit seiner Abfassung eine annehmbare Vermuthung aufzustellen. Ich erachte darum diese Stelle als die geeignetste, Licht in die Sachlage zu bringen. — Zu bemerken habe ich noch, daß das betreffende Schriftstück etwas von Moder angegriffen ist; auf seiner Rückseite steht die alte Archivnummer 3.

f. 1a. Verzeichniß der Stück, Kugel, Pulver, auch all anderer und jeder Sorten Munition, welche anitzo biber nach Oberhungarn zu bringen von nöthen.

Erstliche Carttaunen zu 40 % Eißen Schießen ist	2
Singerin ist man von nöten sechs; weilm man aber vom Feindt zwo bekommen, müssen vier, so 24 % Eißen schießen, erstattet werden	4
Notschlangen zu 15 % Eißen schießen ist est	2
Paller zu 18 % ist est	2
Carttaunen Kugel zu 40 %	800
(Lücke) . . (ha)be Kugel schwer Pulver (ge) wicht	160 Ctr.
Singer-Kugl zu 24 %	2400
Halten In Gewicht 576 Ctr.	
Darauf halbe Kugel schwer Pulver	288 Ctr.
Notschlangen Kugel zu 15 % (an Gewicht 120 Ct.)	800

Darauf halbe Kugel schwer Pulver 60 Ctr.
Auf jedes Stück 10 Cartaschen, halten an
Gewicht 24 Ctr.

f. 1 b. Darauf halb Kugel schwer Pulver 12 Ctr.
Item Falckhaenen Kugel zu 6ß (Gewicht
48 Ctr.) 800
Thut halbe Kugel schwer Pulver 24 Ctr.
Item auf jeden Pölier 80 Prändt und Spreng-
kerzen zu 18ß 60
Auf die Regimenter Handrohr Pulver 460 Ctr.
Zündstrick oder Lunten 400 Ctr.
Id est 40000 Hand-Puschen (*Büchsen?*)
Pley oder Muschketen Kngl 300 Ctr.
Samma summaram des Zeuges und Hand-
wehr Pulvers auf Stück vnd (Regim)enter gebö-
rigk, Handrohr vnd Zeug Pulver) (*Lücke*)
Schanzzeug (*Lücke*) Cent.
Zwey vnd vynnfigz Krän (*ze?*) 800
Rotthanen ¹⁾ 600
Eisen Schanfel 1000
Allerley Seilwerk: als Umbchiagselß, Paumb
vnd Camitt ²⁾, sowol auch Reb- vnd Ploht-
schaur, für die Feuermacher die Nottrufft. ³⁾
Item Hufeisen 6 Ctr.
f. 2 a. Darauf die Nottrufft vnd allerley Eisen, Ker-
zen vnd Schmer die Nottrufft, dan es al-
hie nit zubekomen ⁴⁾
Item Painer-Säcke 30
Papir, Dintten-Zeug und Wax die Nottrufft,
auch für die Feuermacher allerley Zeug: als
Sallitter, ⁵⁾ Schwefel, Leinöl, Wax, Zwiilich,
auch zwei Väßl keine Granatten
Item Zwiilich 6 Stück.
Mehr Päch vndt Hartz die Nottrufft
Sserclaß v. Tillj.

¹⁾ Rodhau, Reuthau (v. ausroden).

²⁾ Kummel- (Komet-, Kammet-) Seile, Stränge (?).

³⁾ Bindfäden; Schmeller II, 6.

⁴⁾ zu bekommen.

⁵⁾ Salpeter; Schmeller II, 254.

Buzzlau. Dr. Ewald Wernicke.

Stammbeintrag des Juristen Jacob Cujacius († 1590 zu Bourges).

In einem Stammbuch im großherzoglich-hessischen Hans-
und Staatsarchiv zu Darmstadt findet sich folgender Eintrag:
„Victuros agimus semper neque vivimus unquam.
Jacobus Cujacius Nobiliss. Dno. Philippo a Gianburg haec

scripti libens merito, Anarici Biturigum X. Kal. Aug.
CDDLXXXII.“

Gianburg, ein Frankfurter Patrizier, studierte damals zu
Bourges. Das Stammbuch ist noch besonders interessant durch
die darin enthaltenen bildlichen Darstellungen, welche, farbig
angeführt, die Frucht der Zeit sehr anschaulich wiedergeben.
Der Spruch findet sich in M. Manlius Astronomica 4. 5.
Statt „neque“ steht dort jedoch „nec“. Die Uebersetzung wird
sein: Wir geben den uns, als ob wir stets fortzuleben hätten,
und leben doch niemals, d. h. wir sorgen stets für die Zukunft
und versäumen darüber die Gegenwart.

Darmstadt. Ernst Wörner.

Breslauer Wappenstein-, Eisen- und Medaillen- schneider.

Beim Durchlesen der Tottenregister der Stadt Breslau,
die von 1585 bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in
ziemlich vollständiger Reihenfolge erhalten sind, fand ich auch
eine Anzahl Münzmeister, Wardeine, Eisenschneider erwähnt,
die wahrscheinlich Numismatikern besser als mir bekannt sein
werden. Einige Medailleure haben ja auch schon durch ihre
Arbeiten sich einigen Ruf erworben; so die Rüger und die
beiden Kittel, Johann und Johann Gottlieb; über diese kann
ich wenigstens einige Daten beibringen. Von anderen Meistern,
wie dem schwedischen Münz-Medailleur Johann Reinhold Engel-
hardt und Hermann Roth von Rothenfels, kenne ich keine
Arbeiten, würde jedoch den Münzkundigen sehr dankbar für
eine Belehrung sein. Da nun diese Eisenschneider gewöhnlich
zugleich Wappensteinschneider sind, so habe ich auch diese in
das nachstehende Verzeichniß aufgenommen.

Ich bemerke noch, daß das Tagesdatum in der Regel
nicht den Sterbetag angibt, sondern den Termin, wann die
Eintragung in das Tottenbuch erfolgte. Ferner ist noch zu
erwähnen, daß diese Tottenregister nur von den unter städti-
schem Patronate stehenden protestantischen Kirchen geführt
worden sind, und daß auch die benützten Tauf- und Tran-
register einer protestantischen Kirche angehören. Die Auf-
zeichnungen der katholischen Kirchen waren mir nicht zu-
gänglich, und so kann ich auch hier nur ausschließlich die
Namen protestantischer Meister mittheilen.

1517, vj p. Elis. Jacob Eyer, Montzmeister; (catal.
civium).

1536, d. 26. Jan. Jacob Winczer, Eisenschneider; (ibid.).

1551, Mai. Andreas Schrader, Wappensteinschneider;
(Tranbnch der Maria-Magdalenenk.). Seine Fran
Sara wird noch am 12. Mai 1571 erwähnt; (Procon-
torium).

1565, d. 9. Jan. Folckmar Geltzman, Wappensteinschnei-
der; (cat. civ.); 1572, d. 5. Dec. (Liber excessum).

- 1571, d. 12. Febr. Andreas Blümel, Wappensteinschneider; (catal. civ.). Im Todtenbuch eingetragen 28. Dec. 1585. 4. Jan. 1586.
- 1572, d. 7. Juli. Valten Wolff, Goldschmid und Steinschneider aus München; (Notula communis).
- 1574, d. 26. März. Hauss Becke, Wappensteinschneider; (Lih. exc.).
- 1576, d. 12. Febr. Steffan Heufs, Wappensteinschneider, (Fideiuss.); 1579, d. 19. Jan., (Taufbuch der Maria-Magd.-Kirche).
- 1579, d. 19. Jan. Christian Heidenreich, Wappensteinschneider, (Taufb. d. M.-Magd.-K.). 1586, 13/20. Juni † Chr. H. Wappensteinschn. im Seidenbeutel an der Lungensucht; (Todtenbuch).
- 1583, d. 22. Nov. Hans Hauptmayer, Wappensteinschn. (Taufb.) 1623, d. 31. Dec. † seine Wittve Frau Sabina Zekornin; (Todtenb.).
- 1585, d. 26. Jan. Matthes Kaurhase, Wappenstein- und Eisenschneider; (Taufb.) 1627, d. 20. Nov. † M. K. Eisenschneider vom Brig; (Todtenh.).
- 1587, d. 29. Sept. Johann Friedrich, Wappensteinschn. (Traubuch). 1600, 16—23. Juni stirbt sein Sohn Hans; 1607, 2/9 Febr. er selbst; (Todtenb.).
- 1588, d. 23. Ang. Christian Geitzmann, Wappensteinschn. (Lih. exc.).
- 1590, d. 7. Ang. Zacharias Wirster, Wappensteinschn., (Taufb.). 1594, 4/11. Febr. stirbt seine Frau; in demselben Jahre 25. Februar — 4. März sein Kind; (Traubuch). Er heiratet wieder am 28. Mai 1616; (Traubuch).
- 1591, d. 29. Jan. Abramam Ostertag, Wappensteinschneider; (Taufb.). 1592, 24/31. Juli stirbt sein Töchterlein Katharina; 1599, 29. Oktbr. 5. Novbr. seine Tochter Maria und er selbst an der Pest; (Todtenh.).
- 1604, d. 15. Nov. Paul Raschke, Eisen- und Wappenschneider; (Traub.).
- 1605, 11/18. Febr. † Anna Hans Magdeburgs eines Wappenschneiders Tochter von Magdeburg; (Todtenh.).
- 1605, 25. Febr. — 4. März † Adam Krause, ein Münzmeister von Reichenstein; (Todtenb.).
- 1606, 21/28. Ang. † Augustinus Frewell, ein Eisenwappenschneider; (Todtenb.).
- 1606, 13/20. Oktober † Johannes Ludwig, der freien Kunst Flachsteinschleifer; (Todtenb.).
- 1611, d. 20. Ang. Theophilus Winckler, Wappensteinschneider, Laurentii Wincklers, Superintendentens und Hofpredigers zu Nuschwitz hinterlassener Sohn; (Traubuch). 1615, d. 12. Ang. stirbt seine Tochter Regina. Er wird da Wappenstein- und Siegelschneider genannt; (Todtenh.). 1629, d. 30. Ang. verliert er seinen Sohn Theophilus, am 11. Sept. stirbt sein Sohn Angstin, am 13. Okt. 1631 seine Tochter Anna. Er selbst wird am 24. Okt. 1633 durch einen Schlagfluß getödtet; (Todtenh.).
- 1612, d. 22. Mai. Hans Rieger, Wappenstein- und Eisenschneider, Georg Riegers, Mitbürgers zu Steine in Oberschlesien, Sohn; (Traub.). 1621, d. 5. Juni stirbt sein Sohn Hans George, 3¹/₂ Jahre alt, an den Blattern. Er wird da Wappen- und Münzeisenschneider genannt. Ebenso als 1626, d. 31. Jan. der Tod seiner Tochter Anna (11 J.) und 1630, d. 29. Okt. der seiner Tochter Christina (40 W.) eingetragen wird. 1653, d. 19. März † Johannes Räger, Siegel- und Wappenschneider in der Graspengasse in seiner Behausung am Steck-u. Schlagfluß, 73 Jahr alt. (Todtenb.).
- 1625, d. 12. Aug. † Maria, Caspar Pnsches, Edelsteinschneiders Tochter, 22 J. (Todtenh.).
- 1629, d. 13. Febr. † Johanna, Hrn. Johann Ziefstler von Moßshain im Bisthum Straßburg, Kais. Maj. Münzmeisters allhier aus der königl. Münze, eheliche Hausfrau; (Todtenbuch.).
- 1636, d. 3. Sept. † Anna Maria, Friedrich Androls, Wappensteinschneiders, Tochter; (ibid.). Er kommt noch im Liber Impuberum et Relictorum am 10. Apr. 1638 vor.
- 1636, d. 8. Nov. † Hans Riedel, kais. Münzt Gwardeyer auf der Schuhhricke; (Todtenh.).
- 1639, d. 6. Dec. † Johann Heinrich, Gottfried Sebneders, Rubin- und Edelsteinschneiders, Kind; (ibid.).
- 1640, d. 26. Mai. Georg Meyer, Wappensteinschneider, (Lih. Imp. et. Rel.).
- 1646, d. 10. Sept. † Michael Jan, kais. Maj. Münzt Wartheyer allhier. Salomon Jan, Schuhmachers von Dresden, nachgol. Sohn (Lungensucht).
- 1653, d. 28. Juli † Hans George, Sigmund Moyses, Wappenschneiders allhier, hinterl. Sohn. (Todtenb.).
- 1653, d. 5. Ang. Johannes Rieger, Contrafactur-Siegel-Wappen-Stein- und Münzeisenschneider, Hrn. Johann Riegers, Bürgers und Kais. Privilegirten Contrafactur-, Siegel-Wappen-Stein- und Münzeisenschneiders Rel. Filius; (Traubuch). 1657, d. 12. Apr. † seine Tochter Anna Catharina; (Todtenb.).
- 1655, d. 4. Dec. † Dorothea, (titl.) Hrn. Andreas Timpfcs, Münzmeisters zu Posen, Kind; 3¹/₄ J. (ibid.).
- 1656, d. 18. Juli † Elisabeth, Hrn. Johann Buchmes, Wappenschneiders, Kind; (ibid.).
- 1661, d. 6. Juli † Thomas, George Tennichts, Sigill-Stein- und Wappenschneiders Sohnlein, 1¹/₂ J. 1663, d. 2. Febr. sein Sohn George (1 J. 19 W.); am 23. Nov. seine Frau Martha (24 J.); 1668, den 4. Ang. sein Sohn George. Er selbst stirbt 1682 den 7. Jan. im Alter von 48 Jahren 41 Wochen; (Todtenbuch).
- 1663, d. 18. Jan. Georg Jackely, Wappensteinschneider Sohn des Jeremias Jackely, des Raths zu Constadt (Kronstadt) in Siebenbürgen; (Lih. Imp. et Rel.).

- 1669, d. 5. Nov. Daniel Tennicht, Siegel- und Wappensteinschneider; (Traubuch).
- 1669, d. 9. Juli Johann Christoph Panst, Siegel- und Wappensteinschneider; (ibid.). Er stirbt 1695, d. 24. März im Alter von 53 Jahren; (Todtenb.).
- 1674, d. 29. Mai † Hr. Johann George Krallwitz, Sigill- Wappen- und Steinschneider, 63 J.; (Tödtz.).
- 1674, d. 10. Dec. † Margaretha, Hans Fromknechts, gewesenen Petschierstechers, nachgelassene Witwe, 70 J. (ibid.).
- 1676, d. 29. Apr. † Michael Tannicht, Sigill-, Wappen- und Steinschneider, 32 J.; (ibid.).
- 1683, d. 5. Juli † Joachim Buchheim, Siegel- und Wappenschneider, 59 J. 40 W.; (ibid.).
- 1685, d. 28. Jan. † Maria Magdalena, Johann Kittels, Stein- und Eisenschneiders, Tochterlein, (13 1/4 W.). 1687, d. 21. Oct. Anna Rosina (1 1/2 J.), 1690 d. 14. Jan. Johanna Eleonora, Hrn. J. Ka. Burgers und Stein- Eisen- und Schaufpennschneiders Tochterlein (7 J. weniger 14 T.). 1692, d. 15. März wird seine Fran von einem toden Knaben entbunden; 1695, d. 8. Apr. und 1700, d. 16. Dec. von toden Mädchen. 1696 sterben am 24. Aug. sein Sohn Johann Heinrich (6 J. 5 1/2 M.) und seine Tochter Anna Dorothea (3 J. 6 M. 11 T.); 1699, d. 26. Nov. sein Sohn Gottlieb (1 J. 3 W. 1 T.); 1732, 8/14. Nov. stirbt seine Fran Maria Magdalena, 72 Jahre alt, und 1740, d. 25. Nov. Hr. Johann Kittel, Bürger, Medailen-, Stein- und Wappenschneider, 84 J. 29 W.; (Todtenbuch).
- 1686, d. 19. Juli † Hr. Daniel Scholtze, Petschr- Stein- und Wappenschneider, (29 J. 10 T.); 1687, d. 29. Mai seine Tochter Maria Elisabeth, (5 J. 36 W. — ibid.).
- 1692, d. 7. Aug. † George Wilhelm, Hrn. Johann Reinhold Engelhardts, gewesenen künigl. Schwedischen Münzt- Medailirs Söhn., 6 J. 11 W. — Schon am 6. Aug. 1691 war sein Sohn Johann Reinhold (2 J. 12 T. 9 St.) gestorben; 1692, am 26. Apr. seine Fran Anna Margaretha von einem toden Mädchen entbunden worden. 1694, d. 19. Apr. stirbt sein Sohn George Wilhelm, 15 W. 3 T. (Todtenb.).
- 1696, d. 4. Mai Hr. Christian Guttman, Bürger, Wapen- und Steinschneider; (ibid.).
- 1701, d. 15. Febr. † Johann Gottlieb, (Tit.) Hrn. Herman Roths von Rothenfels, Medailiers, Siegel- und Wappensteinschneiders, Söhnlein (1 J. 17 W.); 1703, d. 23. Ang. Carl Gottlieb (3 W. wen. 1 T.); 1726, 16/23. Nov. stirbt er selbst im Alter von 72 J. 10 M. und 1729, 1/8 Juli folgt ihm seine Witwe Maria (55 J.) nach; (ibid.).
- 1707, d. 11. Ang. † George Scholtz, Bürger, Eisen- und Steinschneider, 37 J. wen. 1 T. (ibid.).
- 1723, 6/12. Nov. † George Gärnscher, Insiegel- Stein- Wappenschneider, 57 J. 6 M. (ibid.).

- 1727, 13/19. Sept. † Johann Gottlieb Kittel, Stein- und Eisenschneider, 39 J. 19 W. (ibid.).
- 1729, 13/19. Aug. † Christian, Heinrich Engelhardts, Stein- und Wappenschneiders, Sohn, 10 J. 27. W. (ibid.).
- 1732, d. 26/31 Jan. † Barbara Elisabeth, Christian von Lohes, Omsischen Münzt-Wardayers hinterl. Witwe, 48 J. 5 M. (ibid.).
- 1733, 10/16. Jan. † Gottfried Fiebig's, Stahl- und Eisenschneiders Ehwirtin, wird von einem toden Knaben entbunden; (ibid.).
- 1735, 23/30. Apr. † Christiana Eleonora, George Wilhelm Kittels, Medailiers, Tochterlein, 8 J. 5. M. (ibid.).
Breslau. Alwin Schnitz.

Frühling und Sommer.

2 Kupferstiche von Nicolaus de Bruyn nach Entwürfen von Martin de Vos.

Wie im Mittelalter die Darstellungen der 7 Planeten es sind, die uns in das alltägliche Leben interessante Einblicke gewähren, so haben die Künstler des 16—18 Jhrtds. besonders häufig die 4 Jahreszeiten dargestellt, um uns zu zeigen, wie sich in allen Kreisen das Leben während des Wechsels des Jahres gestaltet. Zu den fruchtbarsten Künstlern des 16. Jahrhunderts gehörte der im ersten Drittel desselben geborene Niederländer Martin de Vos, der bis in die ersten Jahre des 17. Jhrtds. lehte und nach dessen Zeichnungen über 600 Kupferstiche gefertigt wurden. Darunter befindet sich auch eine Serie der 4 Jahreszeiten, gestochen von Nicolaus de Bruyn, der 1570 zu Antwerpen geboren, 1656 zu Amsterdam gestorben sein soll. Wir geben hier zwei Blätter dieser Stiche in halber Größe wieder und werden in der nächsten Nummer die beiden andern folgen lassen.

Es ist das Leben auf dem Lande, was uns vorgeführt wird. Im Frühjahr sehen wir die Arbeiten im Garten, dessen Anlage schon unser Interesse in Anspruch nimmt, im Hintergrunde die Unterhaltung im Freien, Musik und Tanz und eine Gesellschaft beim Mahle in einer um einen Baum herumgebanen erböhten Laube. Wir sehen ein Schlofs und einen Bauernhof. Die darunterstehenden Verse bezeichnen den Frühling als Zeit der Liebe; der Sommer, die Zeit der Ceres, zeigt uns die Feldarbeit in vollem Gange, den Schnitt des Getreides und das Einbringen des Henes.

Anch bei diesen Blättern wird der aufmerksame Beobachter die vielen kleinen Züge selbst herausfinden, durch die uns die Bilder Belehrung gewähren können in Bezug auf Trachten und Geräte, und der Verwendung der letzteren im Garten und Feld, in Bezug auf das gesellige Leben der vornehmen Welt und das arbeitsame des Landmannes.

Nürnberg.

A. Essenwein.



*Con modo vobis domus, quae, cum
Et pulchra sit, bene dicitur.*

VER

*Con modo vobis domus, quae, cum
Et pulchra sit, bene dicitur.*



*Con modo vobis domus, quae, cum
Et pulchra sit, bene dicitur.*

AESTAS

*Con modo vobis domus, quae, cum
Et pulchra sit, bene dicitur.*

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Schald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1881.

Wie aus den allmonatlichen Berichten zu entnehmen, sind es immer weitere Kreise in allen deutschen Ländern, die sich für die Entwicklung unseres Museums interessieren, und die Zahl derer mehr sich stets, die ihr Scherlein zur Entwicklung der Anstalt beitragen. Wie seit Gründung der Anstalt kein Monat vergangen ist, in welchem nicht Subscriptionsen auf Jahresbeiträge zu verzeichnen waren, so sind wir auch in den abgelaufenen Wochen nicht leer ausgegangen. Daneben aber sind neue auch größere Beiträge zugeflossen. Herr Leopold Freih. v. Borch in Innsbruck hat eine Stiftung im Betrage von 10,000 m. zum Ankauf von Kunstgegenständen gemacht; Herr Hans Graf von Wilczek hat neben der Subscription eines Jahresbeitrags von 60 m. einen Gegenstand für unsere Sammlungen mit 250 m. angekauft; Herr Direktor Gnauch in Nürnberg 100 m. zum Ankauf eines solchen gespendet.

Unsere Herren Pfleger in Berlin haben einen Anruf erlassen und um Beiträge zur Stiftung eines gemalten Fensters von hervorragendem Kunstwerthe von ihren Landesleuten gebeten.

Der Stiftung zur Errichtung eines Saales landesfürstlicher Städte ist die Stadt Neumarkt in der Oberpfalz beigetreten.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten**: **Berichtsged.** Joseph Lampert, Apotheker, 2 m. **Bremen.** Joh. Heinr. Wilh. Helow, Banmeister, 3 m.; Louis Gottfr. Dyes, k. k. österr. Generalkonsul u. Kaufmann, 20 m. **Cleve.** Mostert, Kreissekretär, 3 m. **Dinkelsbühl.** Georg Wagner, Hotelbesitzer (statt früher 1 m.), 2 m. **Dresden.** Frhr. v. Mansberg, Major, 5 m. **Düsseldorf.** Dr. Karl Wörmann, Professor, 5 m. **Erlangen.** Dr. Hölder 3 m.; Dr. Sieffert, Professor, (statt früher 2 m.), 3 m.; Stein, Bibliothekssekretär, (statt früher 2 m.) 3 m.; Dr. Zahn 3 m. **Eichenbrunn.** Mascher, k. Oberförster, 2 m. **Fürth.** Dr. Desant, Direktor, 5 m. **Geselsdörfen.** Benninger-Schlachtger, Schloßbesitzer, 2 m.; Joh. Geiger, Brauereibesitzer und Landtagsabgeordneter, 2 m.; Dr. Hermann, prakt. Arzt, 2 m.; Krüger, Apotheker, 1 m.; Krüger, k. Post- und Bahnexpeditor, 2 m.; Nagler, k. Stadtpfarrer, 2 m. **Hannover.** Stollberg u. Comp. 3 m.; Wagner, Referendar, 3 m. **Höchstädt a. A.** Habruener, Bezirksamtsassessor, 1 m. **Lautzen.** Nepomuk Köllmeyer, k. Gerichtsvollzieher, 2 m. **Lahr.** Stengle, k. Amtsrichter, 4 m. **Meiningen.** Gustav Aheiser, Finanzrath, 1 m.; Wilh. Bisemann, Revisionsrath, 1 m.; Andreas Cronacher, geh. Justizrath, 3 m.; August Diez, Regier.-r., u. Kasarath, 2 m.; Wilh. Fromm, Rechnungsrath, 1 m.; Karl Höfing, Rentier, 1 m.; Joseph Hofmann, Rechtsanw., 2 m.; Joh. Kallert, Hofkämmerer, 1 m., 50 pf.; Joh. Leuttkow, Besitzer der bezogl. Hofapotheke, 1 m., 50 pf.; Heinr. Aug. Pohl, Kanzleisekretär, 1 m.; Armin Schupp, Oberrevier-, 2 m.; Gustav Schenke, Gutbesitzer, 2 m.; Ferd. Trinks, Regierungsrath, 3 m.; Karl Trinks, Rechnungsrath, 2 m.; Heinr. Unger, bezoglicher Hammermeister, 1 m. **Nürnberg.** Arthur Burger, k. Hauptmann und Compagnie-Chef, 4 m.; Dr. Rudolf Hagen, Lehrer an der Handelsschule, 5 m.; Albrecht Herdogen, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Maser, Kaufmann, (bisler 3 m.) 5 m.; Gg. Jos. Meier, Kaufmann, 4 m.; Wild, Pfarrer, in Wöhrd 5 m. **Ravensburg.** v. Gmelin, Landgerichtspräsident, 3 m.; Hofpflanzgärtner, Landgerichtsrath,

2 m. **Siegen.** Th. Hundt, Bergrath, 3 m. **Tauberhofschofheim.** Benkiser, Oberamtman., 2 m.; Lang, Buchhändler, 2 m.; Rothschild, Banquier, 2 m.; Dr. Stücker, 2 m.; Straus, Banquier, 2 m.; Dr. Walther 2 m. **Wassertrüdingen.** Friedr. Meyer, k. Gerichtsschreiber, 1 m.; Math. Oswald, k. Pfarrer, 2 m.; Theodor Weichselfelder, Apothekenverwalter, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: **Dinkelsbühl.** J. Raap, k. Betriebsingenieur, z. Z. Eisenbahnsektionschef, 2 m.; Karl Schwingenstein, k. Stadt- u. Landrichter, 3 m. **Meiningen.** Alwin Graf, Amtsrichter, 3 m.; Rudolf Kling, Rechnungsrath, 1 m.; Elnard Weingarten, Hofkämmerer z. Referent, 3 m. **Wöhrd a. O.** Frhr. v. Lützelburg, k. Amtsrichter, 2 m.

Unsere Sammlungen gingen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8431—8434.)

Jena. Geh. Hofrath Dr. F. Ried: Die Insignien des Ordens der westfälischen Krone.— **Nürnberg.** Direktion der Vereinsbank: Todtenrath. Einblattdruck, 18. Jahrh. Prälein v. Scheurl: 2 Markierapparate, aus Bein gedreht, 18. Jahrh.— **Warmbrunn.** Frau v. Wagenhoff. Eine größere Partie von Porträten, Prospekten u. s. w. in Kupferstich und Holzschnitt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43491—43535.)

Brün. Mährischer Landesauschufs: Dulik; Mährens allgemeine Geschichte; IX. Bd. 1880. 8. — **Brüssel.** V. Ch. Mathillon, Conservateur du Musée: Ders., catalogue descriptif et analytique du Musée instrumental du conservatoire royal de Bruxelles, 1880. 8. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Redakteur: Europäische Medaillenzeitung für Herren-Garderobe, hg. v. Müller und Klemm; I.—10. Jahrg. 1851—1860. 2. — **Eichstädt.** Franz Leopold, Bischof das. : Hirtenbrief v. 16. Febr. 1891. 4. — **Kla.** M. Heberle (H. Lempertz's Sohn), Buchhandlung: Catalogue de la collection de feu Mr. Ch. D. Disch à Cologne. 1881. 4. — **London.** Karl Engel: Ders., an introduction to the study of national music. 1866. 8. Ders., the music of the most ancient nations: 2. ed. 1870. 8. Ders., a descriptive catalogue of the musical instruments in the South Kensington Museum. 1874. 8. Ders., musical myths and facts: vol. I. II. 1876. 8. Ders., the literature of national music. 1879. 8. — **Malaz.** Friedr. Schneider: Dompräsentat: Ders., Neumann's Plan zum Thurmbau am Meisner Dom vor der Pariser Akademie 1770. (Darmst. Ztg. 1881, Nr. 22 ff.) — **München.** Dr. Karl Förster, Rath: Ders., Abréché eines vollständigen Kartenspiels, auf Silberplatten gestochen von G. H. Bleich; 1881. 8. Max Kellner, Verlagshandlung: Bader, die Fehde des Hans Thomas von Abberg wider den schwäb. Bund. 1880. 4. — **Paris.** W. Fröhner: Ders., F. de Sanley — H. Cohen, zwei Nekrologe. 1881. 8. Sonderabr. — **Stuttgart.** K. Polytechnikum: Architektonische Reise-Studien aus Würzburg. 1881. Imp. 2. — **Wien.** K. K. Oberstkämmereramt: „Freyd's des Kaisers Maximilian I. Truener u. Mummenseier etc.; Lief. 5—8. 1881. gr. 2. — **Wolfenbüttel.** Gustav Milchsaß, Bibliotheksassistent: Ders., Burkard Waldis. 1881. Waldis, der verlorene Sohn. 1881. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen:
Miththeilungen etc. XIX. Jhg. N. IV. Nebst der literar. Beilage. Prag. 1881. Zur Geschichte des Aufstandes der Prager im September 1483. Von A. Bachmann. — Kritische Bemerkungen über einige Punkte der älteren Geschichte Böhmens. Von Dr. J. Loserth. — Geschichte der Stadt Böhm. Kamnitz und ihres Gerichtsbezirkes im Mittelalter. Von L. Linke. — Eine einheim. deutsche Künstlerfamilie. Von Bernh. Sebeinpflog. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale etc.:
Miththeilungen etc. VII. Bd. I. Hft., . Wien, 1881. Oesterreichische Kunst-Topographie. Von v. Helfert. — Schloß Kacrow in Böhmen. Von C. Lantl. — Studien über Steinmetzzeichen. Von Fr. Raiba. — Bericht der Commission über ihre Thätigkeit im J. 1880. — Ueber Archive in Nieder-Oesterreich. Von P. A. Dangel. — Ans Salona. Von M. Glavinic. — Die Pfarrkirche zu St. Valentin. Besprochen von C. Schirmer. — Schloß Ambras in Tirol zur Zeit der Lebensabläßung desselben durch Kaiser Ferdinand I. 1564. Von W. Böhm. — Zur Geschichte der Saal-, Kunst- und Rüstammer in der k. k. Burg zu Grätz. Von J. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien:
Monatsblatt. Nr. 3 u. 4. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Literatur. — Anfragen etc. — Eine alte englische Wappenhandschrift.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:
Miththeilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 186. Wieu, 1881. 8. Die keramische Abtheilung im österr. Museum. (Forts.) Von J. Folnesic. — Literatur. — Kleine Miththeilungen.

Zur Regelung des Ausstellungswesens. Vorschläge des Conservatoriums dess. Wien, 1881. 8.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Sackau:
Der Kirchenschmuck. XII. Jhg., 1881. Nr. 2 u. 3. Graz. 8. Die Kirche des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier. (Forts.) — Das hl. Sacrament der Taufe in Beziehung zur kirchlichen Kunst. (Schl.) — St. Maria dell'Aioma, die Kirche des deutschen Hospizes in Rom. — Santa Cass, das heilige Haus in Loreto. — Literatur. — Notiz.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:
Histor. Commission bei dera. Forschungen zur deutschen Geschichte. 21. Bds. 1. Hft. und Sach-Register zu Band I—XX. Die Entstehung der Willebride und die Revindication des Reichthums unter Rudolf von Halsburg. Von Dr. K. Lamprecht. — Die Chronik des Hugo von Reutlingen. Hrg. von Dr. K. Gillert. — Beiträge zu dem Leben und den Schriften Dietrichs von Niem. Von Prof. Th. Lindner. — Die Uebergänge Tiburgens an den schwäbischen Band 1519 und die Tübinger Clausel. Von Dr. J. Wille. — Wallenstein und die Sachsen in Böhmen. Von Dr. H. Halbwach. — Kleinere Miththeilungen. Die sogen. Schlacht auf dem Lechfeld. Von C. F. Wynecen. — Die Schlacht auf dem March-

felde. Zweiter Nachtrag. Von G. Köhler. — Commissionsangelegenheiten.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg. VIII. Jhg. 1881. Nr. 1 u. 2. 8. Der Taufkessel in der Stadtkirche zu Wittenberg. Von R. Bergan. — Kriegserklärung auf türkische Art n. Manier, gefunden in den Papieren eines Wiener Bürgers. — Kleine Miththeilungen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Histor. Verein für Schwaben u. Nannberg:

Zeitschrift etc. VII. Jhg.; 1.—3. Heft. Augsburg, 1880. Vordeutsche Flins- u. Ortnamen in Schwaben. Von Dr. Bock. — Eioe Geschichte aus dem Augsburger Buckdruckerleben des vorigen Jahrhdts. Von Ad. Buff. — Der augsbürgische Humanistenkreis mit besond. Berücksichtigung Bernh. Adelmans von Adelsfelden. Von H. A. Lier. — Das Stift von St. Stephan in Augsburg. Von Primbs. — Zur Geschichte des Augsburger Kalenderstreites u. des Reichstages von 1594. Von F. Stieve. — Beiträge zur Geschichte des Carmeliterklosters und der Kirche von St. Anna in Augsburg. Von Eberh. Schott. — Die Correspondenz des schwäbischer Bundeshauptmanns Ulrich Arnt von Augsburg a. d. J. 1594 u. 1525. Ein Beitrag z. Geschichte des Bauernkrieges in Schwaben. Von Dr. W. Vogt. — Register über die Publicationen des Vereins . . von 1820—1880.

Aachener Geschichtsverein:

Zeitschrift. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. 1881. Vereinschronik. — Beschreibung u. Geschichte der karolingischen Pfalz zu Aachen. Von J. H. Kessel u. K. Rhön. — Der Sarg Karls d. Gr. Von Fr. Berndt. — Die ungarischen Metallwerke im Aachener Münsterschatz. Von A. v. Reumont. — Das Aachener Kempenbuch. Von P. St. Kätzeler. — Kurmainzische Schifferordnung über Beförderung der Pilger zur Aschenfahrt vom 20. Juni 1517. Mitgeth. v. A. Wyls. — Beiträge zur älteren Geschichte von Griesneich. Von F. v. Werner. — Linnicher Urkunden. Von Ernst v. Oidtman. — Kleinere Miththeilungen.

Vogtländischer alterthumsforschender Verein zu Hohenleuben:

Die Dämonenagen des Erzgebirgs. Von Dr. J. A. E. Köhler. — Die älteste Stadtrechte der renaissance Städte. Von Dr. J. Alberti. — Die Familie „von Plauen“ in Schleiz. — Bericht über neuere im Interesse des Vereins ausgeführte Ausgrabungen. Von Robert Eisel. — 50. (1878—79) u. 51. (1879—80) Jahresbericht. Geseichts- u. Alterthumsforschender Verein zu Schleiz:

2. (1878—79) u. 3. (1879—80) Jahresbericht.
Museum für Völkerkunde in Leipzig:
Achter Bericht. 1880.

Westpreussischer Geschichtsverein in Danzig:
Zeitschrift, III. Heft 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Dr. E. Kestner, Eberhard Ferber (II. Abth. n. Sehlus.) Von Dr. E. Kestner. — Ein Prozeß Danzigs im 16. Jhdht. Von Dr. R. Dames. — Verein Herold in Berlin:
Der deutsche Herold. VII. 1881. Nr. 2 u. 3. Mit dem Bei-

blatt Nr. 2 n. 3. u. 3 weiteren Beilagen. Vereinsangelegenheiten. — Die Ahnentafel des Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar. Genealog. Skizze von Cl. Menzel. — Die Siegel des Kölner Verbandsbriefes vom Jahre 1396. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. Von F. Bodezies. — Ueber den Ursprung der Familien von Both und von Bothmer. Von X.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Märkische Forschungen; XVI. Bd. Berlin, 1881. Die Gerichtsverfassung und das Schöffengericht Berlins bis zur Mitte des 15. Jhdts. Von Dr. G. Sello. — Das Wanderblut von Wilsnack (1393–1502). Quellenmäßige Darstellung seiner Geschichte von E. Brest. — Der Feldzug der sächsischen Armee durch die Mark Brandenburg im Jahre 1635 und 1636. Aus dem Tagebuche eines Zeitgenossen. Mitgeth. von F. Bodezies.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erbstifts Magdeburg: Geschichtsblätter etc. 16. Jhg. 1881. I. Hft. Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg. Von H. Schmidt. — Sachsenrecht und Schöffentuhl. Von Zacke. — Erzbischof Ludwig von Magdeburg. Von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülße. — Miscellen.

Kunst-Gewerbe-Verein an Magdeburg: Falias. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 4. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Antomaten und Androiden. Das Crucifix von Eisenhoidt.

Münzforscher-Verein an Hannover: Anzeiger, numism.-sprach. Zwölfter Jahrgang. Nr. 5. 1881. 5. Zu den Hamburgischen Münzmeistern. Von M. Bahrfeldt. — Körtling von Salzderhelden. Von H. Buchenau. —

K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen: Gelehrte Anaagen. 1880. I. und II. Bd. Nachrichten von ders. Gesellschaft und der Georg-Augusta-Universität. Aus dem Jahre 1880.

Union centrale et musée des arts décoratifs à Paris: Revue etc. Mars. 1881.

Königliche akademie van wetenschappen: Verhandelingen. Afdeling letterkunde. Dertiende deel. Amsterdam. 1880. Geert Grothe's dietsche Vertalingen. Beschreven en toegelicht door W. Moll.

Verlagen en mededeelingen. Afd. letterk. Tweede reeks. Negende deel. 1880. De kroniek van het fraterhuis te Zwolle. Von J. G. R. Acqnoy. — Bijdrage tot de vasts telling van den tekst der schrift van het N. T. Von D. Harting. — Nader toelichting tot de aanslag op Maastricht van 1594. Von W. J. Knoop. — Over de eerste uitgave der brieven van Spinoza. Von J. P. N. Land. — Over de krijgsverrichtingen van 1678 voor den slag bij St. Denis. Von W. J. Knoop. — Eeseiva, in molieres emancipatas satira. 1880. 8.

Provinciaal Utrechtsch genootschap van kunst en wetenschappen:

Verlag van het verhandelde in de algem. vergadering . . . gehouden den 24. Juni 1879 en 29. Juni 1880. Utrecht, 1879 en 1880.

Aanteekeningen van het verhandelde in de sectie-vergaderingen etc. Utrecht, 1879.

„Naamlijst der leden van het . . . genootschap . . . op 15 April 1880.

Registers op de anteeekeningen . . . over de jaren 1845 tot en met 1878

Yermischte Nachrichten.

34) Das Deutsche Volksblatt (Stuttgart) macht in seiner Nr. 65 an die Fülle prähistorischer Gegenstände aufmerksam, welche die sog. Haid enthält, die sich von Großengstingen bis nach Trochelfingen erstreckt, und wo gelegentlich manches gehoben wurde, auf der aber systematische Untersuchungen die profanzigste Ausbeute gewähren müßten. Die Ausbeute der Erpfinger Höhle, sowie einiger anderer ähnlicher Höhlen soll bereits circa 30 Ctr. Knochen für eine beschafte Guanofabrik abgeben haben!

35) Ravensburg, den 30. März. Die von Herrn Dr. Müller gestern veranstalteten Ausgrabungen der alten Römerstation Rainpatent waren vom besten Wetter begünstigt. Es gebührt der Garnison Weingarten, speziell dem Herrn Hauptmann Schmid, das Verdienst, die entsprechenden militärischen Kräfte zur Verfügung gestellt zu haben. Eine große Anzahl von Personen, Civil und Militär, von Weingarten und Ravensburg fand sich im Laufe des Nachmittags ein, um die Stätte zu besichtigen, wo die Mauern und Wände, die Cementarbeiten und Ueberreste der alten Stukturen aus 1700jährigem Grabe erstanden. Freilich auch diese Römerstation muß von unsern germanischen Voreltern so mitgenommen worden sein, daß auch kein Stein auf dem andern geblieben ist. Auch liegen dort die Sachen soweit oben am Boden, daß der Pflug vollendete, was die Menschen gelassen hatten. Immerhin wurden die Grundrisse der verschiedenen Zimmer bloßgelegt, und zwar an 2 sehr verschiedenen, etwa durch einen Raum von 200 Schritten getrennten Punkten. Rechts von der Strafe nach Mochenwangen auf dem Feld liegt die Hauptanordnung; links der Strafe und hart an derselben das durch eine ovale Mauer sich kennzeichnende Römerbad. Die Fundstücke sind, wie bei den andern Stationen, Dachziegel, Steinplatten, Luftheinigungsriegen, Säulen aus Backsteinen in den Hypokausten, Nägel und eiserne Riegel, Topfscherben, Stücke von buntem Manerzgeräth, eine Schüssel, eine Urne und andere Ueberreste. Heute Mitwoch will Dr. Müller eine zwischen Mochenwangen und Wolpertswende gelegene Station in Angriff nehmen. Vor einigen Tagen wurden auf der Station Altshausen eine aus dem Sieser Sandstein geformte Säule mit Kapital und eine römische Kupfermünze mit dem Bild des Kaisers Trajan gefunden. (Schwarzwälder Bote, Nr. 77.)

36) Ravensburg, 3. April. Die Erforschung römischer Alterthümer im Oberland wurde von Kaplan Dr. Müller mit dem Beginn der besseren Jahreszeit wieder aufgenommen. Es sind drei neue Fundorte entdeckt worden. Bei Altshausen wurde eine Silbermünze mit dem Bildnis des Kaisers Trajan gefunden. Bei Mochenwangen kam man auf ausgemauerte römische Gräber. Eine größere Niederlassung mit einem wohl erhaltenen Bad wurde bei dem Hofe Rainpatent zwischen Niederbiegen und Baienfurt aufgedeckt. (Staatsanz. f. Württemb. Nr. 80.)

37) Enith bei Stuttgart, im März. Eine starke Viertelstunde südöstlich von Enith, in der Nähe einer einstigen Römerstraße, fanden sich vor Kurzem die Ueberreste eines römischen Bases.

Dieselben wurden unter der bewährten Leitung des Landeskonservators Professor Dr. Paulus ausgegraben und aufgenommen. Die ganz interessante Anlage zeigt eine quadratische Fläche von ca. 20 Meter Seitenlänge, 400 Quadratmeter Flächeninhalt, umgeben von einer ca. 80 Centimeter starken Mauer. An der Südostecke des Quadrats liegt ein kleinerer, $5\frac{1}{2}$ Meter Seitenlänge messender Raum, der mit Mauern von 90 Centimeter Stärke umschlossen ist. Diese große Mauerstärke weist auf einen Thurm hin, der sich über diesen kräftigen Fundamentmauern erhob. Um diesen Thurm, als Mittelpunkt, gruppieren sich an der Ostseite ein Kellerraum von 5 Meter Länge auf 3,25 Meter Breite, an der Südseite ein langgestreckter, offenbar als Küche benützter Raum. Derselbe ist $8\frac{1}{2}$ Meter lang, 3 Meter breit und zeigt in der Mitte die Feuerstelle. Diese zwar kleine, aber jedenfalls zweckmäßige Anzahl von Gelassen läßt den übrigen Raum des Quadrats frei. Die ganz interessanten Funde an Scherben von Amphoren, einer Säule mit gegliedertem Fufse, eines aus Eisen getriebenen Helmes fanden sich im Keller, in dessen Mauerwerk mehrere Nischen vertieft sind. Der Helm namentlich ist von vorzüglicher Arbeit. So ziemlich der Kopfform angepaßt, fließen vom Wirbel aus prächtig stilisierte Haarlooken nach allen Seiten bis zum Hals; nur die Gesichtseite ist offen und befinden sich dort Charsiere, wo für das Visier, das das Gesicht bedeckte. Die Haare werden durch einen eisernen Reifen, der Schläfe und Hinterhaupt umschlingt, zusammengehalten. Die Scherben aus terra sigillata sind theilweise mit Topferstempeln versehen und mit plastischen Darstellungen verziert. Die Fragmente der Amphoren lassen sich wieder zusammenfügen und zeigen die bekannte schön geschwefte Form der antiken Vasen. In Balde dürften die Funde im Museum der Alterthümer ausgestellt sein. — Von einer Wasserleitung, die sich hundert Schritte nördlich von dem Gebäude hinzieht, sind die einfassenden, aus Eichenholz bestehenden Dielen noch wohl erhalten und werden spätere Grabungen schöne Resultate liefern.

(Deutsches Volksblatt, Nr. 66.)

38) Ein interessanter Fund wurde dieser Tage im Staigriedhof zu Canstatt beim Ausheben eines Grabes gemacht. In einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ m. stiefs der Todtengräber auf senkrechte, aus Thonplatten bestehende, regelmäßig gemauerte Kanäle. Bei weiterem Nachgraben zeigten sich viele Reste von römischen Dachziegeln und Thongefäßen, und gestern endlich wurde der Boden eines etwa 3 m. breiten Raumes bloßgelegt, welcher ohne Zweifel einem römischen Hause angehörte. Die Nachgrabungen werden eifrig fortgesetzt, und man ist auf das weitere Ergebnis derselben sehr begierig, um so mehr, als ganz in der Nähe des Fundorts ein römisches Kastell gestanden haben soll, welches vielleicht mit dem aufgedeckten Pan zusammenhängt.

(Kölnischer Zeitung, zweites Blatt, Nr. 81.)

39) Friedberg, 30. Okt. 1880. Nachdem man im vorigen Herbst, beim Aufwerfen der Gräben zum Legen von Entwässerungsgräben, 750 Meter westnordwestlich von Dornasheim noch in dem südlichsten Theile der Gemarkung Weckesheim eine römische Begräbnisstätte (nicht bloße Einzelgräber) zu Tage gefördert hatte, wurden diesen Herbst, ebenfalls in einer Entfernung von 750 Meter von Dornasheim, in direkt entgegengesetzter Richtung die Fundamente römischer Gebäude stellenweise bloßgelegt. Eine eigenenthümliche, geringe Terrainerhebung, besonders an dem in eine Wiese vorspringenden Theile, kennzeichnet

die Stelle. Es hat diese Römerstätte bis jetzt schon eine Ausdehnung von 150 Schritten im Durchmesser, ohne daß deren Anfang und Ende bestimmt sind. Die Fundstücke bestehen ausser mit Mörtel verbundenen Mauerwerken in Gefäßresten, wovon Doliumreste und große Stöcke aus terra sigillata mit schönen Verzierungen, in römischen Ziegel- und Schieferstücken, schön zugehauenen Steinen aus porösem Basalt oder Lava, in Nägeln, Hufeisen, die in dem römischen Boden sich befinden haben sollen, in Knochen und anderen Gegenständen. Aus einer späteren Zeit fand sich durchaus nichts Erkennbares. Ein Zusammenhang der Begräbnisstätte mit der Niederlassung ist nicht festgestellt. Beide Stellen sind bemerkenswerth, da sie näher an den östlichen, noch nicht festgestellten Pfahlgaben unserer Wetteraus führen und von römischen Alterthümern in dieser Gegend noch nichts bekannt war.

G. D.

(Correspondenzbl. d. Ges.-Ver. d. d. Gesch.-u. Alterth.-Ver., 1881, Nr. 1 und 2.)

40) Bubenheim, 16. März. Ein hiesiger Ackerer bemerkte schon seit einigen Jahren, daß auf einem seiner Grundstücke die Obstbäume nicht gedeihen wollten. Nachgrabungen, die er dierhalb anstellte, ließen ihn bald auf festes Gestein stoßen, und heute hatte er zwei Bäder bloßgelegt, die wohl aus der Zeit der Römer herkommen dürften. Dieselben sind sehr gut erhalten (Wasserleitung u. s. w. recht wohl sichtbar), und es wäre gewiß interessant, ein maßgebendes Urtheil über diesen Fund zu hören. Das Grundstück befindet sich zwischen der Kölner Straße und dem Bubenheim-Coblener Wege, an dem Gemeindewege von Bubenheim nach Kesselheim.

(Kölnischer Ztg., zweites Blatt, Nr. 81, auch d. Coblener Ztg.)

41) Aus Kassel, 10. April, berichtet unser Korrespondent: Bei dem Dorfe Großkrosppenberg entdeckte Herr Lehrer Schank auf einem Acker einige Fufs unter der Erde große Steinmassen, u. A. einen 2 m. langen und 1 m. hohen Sandstein, welcher auf seiner Oberfläche die untere Hälfte einer auf den Dienst des persischen Sonnengottes Mithras bezügliche Darstellung trägt. Bei den seitens des Hanauer Geschichtsvereins angestellten Nachgrabungen fand man denn auch die dazu gehörige obere Hälfte des Bildwerkes, sowie zwei Votivaltäre, von denen der eine in wohl erhaltenen lateinischen Buchstaben die Nachricht enthält, daß Julius Macrinus, angedienter Soldat der VIII. Legion, in Folge eines Gelübdes dem ubersiegten Sonnengotte diesen Stein habe setzen lassen. Das wahrerhaltene Bildwerk stellt in kräftigem Relief den Sonnengott auf einem Stier sitzend dar, wie er den Stier an den Hörnern faßt und ihm ein Schwert in die Schulter stößt. Rechts und links des Stieres stehen zwei Gestalten mit der spitzen persischen Mütze; unter dem Stier befinden sich Abbildungen eines Krebses, eines Löwen, eines Hundes, am oberen Rande des Steins Figuren des Thierkreises. Der Kopf des Mithras fehlt leider bis jetzt, wird aber hoffentlich noch aufgefunden. Der Stein ist bereits nach Hanau gebracht und in dem Museum des Geschichtsvereins aufgestellt worden. Ähnliche Steine sind an solchen Orten, wo sich nachweislich römische Militärposten befanden, wie Nesselheim und Helderheim, ausgegraben worden, auf welchen derselbe Gegenstand dargestellt war. (Korresp. v. u. f. D., Nr. 188.)

42) Wie gewöhnlich, jährlich beim Beginne der Bauzeit, so wurden nach dem Bericht über die Versammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom

2. April 1881 auch dieses Jahr einige Gräber der Vorzeit bloßgelegt, wüher Herr Pfarrer Dahlem berichtete. Auf dem großen römischen Leichenfelde außerhalb der Stadt bei Kumpfmühl stiefs man auf einige Gräber aus der Römerzeit, wobei zwei Urnen und ein kleiner, rohgearbeiteter Aschensarg aus Stein, der zum Schutze mit Bruchsteinen überdeckt war, zu Tage gefördert wurden.

Auch vor dem Ostenthor gerieth man bei einem kleinen Neuhane auf römische Brandbestattungen, die jedoch keine Anbeute für unsere Sammlungen ergaben.

43) In Bezug auf die Erhaltung älterer Baudenkmale in Preußen hat, wie die deutsche Bauzeitung berichtet, der Kultusminister in Folge vorgekommener Fälle, in denen die Regierungen zum Abbruch Genehmigung erteilt hatten, — es sich insbesondere der Abbruch der mittelalterlichen Thürme in Spandau Veranlassung gegeben haben — einen Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet, daß dieselben bei allen Anträgen auf Niederlegung oder Veränderungen an Stadtsuuren, Thürmen, Thoren u. dgl. die Frage nach dem Werthe der betreffenden Bauwerke als Kunst- oder historische Denkmäler dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen haben, bevor von den Regierungen Verfügungen getroffen werden.

44) Dresden. Die königl. Regierung hat infolge einer von ihr vom k. s. Alterthumsverein zu Dresden geforderten und von demselben abgegebenen Aussprache über eine ev. Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler des Landes den Verein mittelst Schreibens vom 26. Februar d. J. mit Aufertigung einer versuchsweisen Inventarisation der amtsauptmannschaftlichen Bezirkes Pirna betraut. Der erlauchte Präsident des Vereins, Seine k. Hoh. Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, haben hierauf gerulit, mit der Leitung und Ausführung der Arbeit den derzeitigen zweiten Direktor des Vereins, Professor Dr. Steche zu Dresden, zu beauftragen. Seitens der k. Regierung ist der geh. Regierungsrath Dr. Schmiedel als Regierungskommissär bestellt worden.

45) Für die Restauration der Kathedrale zu Metz sind vom Landesauschuss 150,000 m. bewilligt worden. Von diesem Betrage sind 40,000 m. zur Fortführung der seit acht Jahren im Gange befindlichen kleineren Restaurationsarbeiten bestimmt, während 90,000 m. als vierte Rate für Herstellung einer neuen Bedachung an Stelle des bei der Anwesenheit des Kaisers am 7. Mai 1877 abgebrannten Daches ausgeworfen sind. Um jede Gefährdung des Daches durch Feuer für die Zukunft auszuschließen, wird eine Metallbedachung mit eisernen Trägern angebracht werden. Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich nach dem Vorschlage des Bezirksbauamteiers Tornow auf 875,000 m. Erfreulicherweise hat der Landesauschuss 20,000 m. zur Erwerbung eines in die Ostfront der Kathedrale hineingebauten Cafés bestimmt, welches demnächst niedergegrissen werden wird. Des Weiteren ist der Durchbruch einer Straße an der nordöstlichen Ecke der Kathedrale geplant, um letztere auch nach dieser Seite hin freizulegen. An die Ersetzung des geschmacklosen Hauptportals (300,000 bis 400,000 m.) und verschiedene andere größere Arbeiten kann noch nicht gedacht werden, da wenigstens vorerst die dazu erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können.

(Kunst und Gewerbe, IV. Heft, 1881.)

46) Vor kurzer Zeit hat der bayerische Staat die ihm gehörige Willibaldsburg zu Eichtat, einen der ältesten Sitze christlicher Kultur im heutigen Bayernlande, der Versteigerung unterstellt;

sie ist durch Ankauf seitens der Stadt von dem nahen Untergange gerettet worden. In jüngster Zeit hat abnormals die bayerische Regierung die ihr gehörige Veste Wulzburg bei Weisenberg a. S., ehemals ein von Pipin gestiftetes Kloster, versteigern lassen. Doch war das erzielte Gebot ein so geringes, daß ein Zuschlag nicht erfolgte. Hoffentlich erwirbt auch hier die Stadt Weisenberg die Veste und bewahrt so den Ort, welchem sie die Begründung ihrer Kulturblüthe dankt, vor dem Schicksale der Zerstörung.

47) Mindelheim, 10. April. Der Baummeister Herr Ludwig Schramm zu München, ein geborener Mindelheimer, hat das Schloß auf St. Georgenberg bei Mindelheim, welches Eigenthum des Staatsfürsars gewesen ist, kaufweise erworben, dasselbe mit großem Kostenaufwande in baulichen und wohnbaren Stand versetzt und auch durch Anlagen etc. der Verrechnung Rechnung getragen. Dadurch hat derselbe ein mit der Lokalgeschichte seiner Vaterstadt innig verbundenes Baudenkmal, das auch die Geburts- und Sterbestätte des in der Geschichte berühmten Feldhauptmanns Ritter Georg von Freundsberg ist, eine Zierde des Mindelthales vor dem Untergange gerettet, demnach sich hohes Verdienst um die Stadt Mindelheim erworben. Die Gemeindeglieder dieser Stadt haben ihm deßhalb durch einstimmige Beschlüsse das Ehrenbürgerrecht verliehen.

(Sädd. Presse, Nr. 86.)

48) Bei der durch den Baurath Krüger bewirkten Restauration der Kirchen von Teretow und Gnoien in Mecklenburg-Schwerin sind an den Chorgewölben derselben interessante alte Malereien freigelegt worden, welche der Maler Michaelson aus Wismar glücklich wiederhergestellt hat. Die später erneuerten Schiffe jener Bauten zeigen den gothischen Stil; die Chöre sind im sogen. Uebergangsstil ausgeführt und dürften daher — da die Entwicklung der mittelalterlichen Kunst in Mecklenburg später vor sich gegangen ist, als im mittleren und südlichen Deutschland — aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datieren. Der Chor besteht in beiden Fällen aus 2 annähernd quadratischen Joehen, die mit kuppelförmigen, durch Diagonaltrippen getheilten Gewölben überspannt sind. Der Gurt zwischen den beiden Gewölben und die Rippen derselben zeigen in Teretow birnförmigen, in der ansehnlichen älteren Gnoien'schen Kirche dagegen rechteckigen bzw. kreisförmigen Querschnitt. — Was nun die erwähnten Malereien betrifft, so sind sie ganz überwiegend göttlichen Inhalts und reich an naiven Momenten. Die Teretower Kirche enthält eine größere Zahl von Darstellungen, deren Figuren mit wenigen Ausnahmen halbe Lebensgröße zeigen, die jedoch von verhältnismäßig untergeordneten Kunstwerth sind. Dagegen zeichnen sich die in doppelter Lebensgröße gehaltenen Figuren am Orgengewölbe der Kirche zu Gnoien durch sorgfältige Auffassung und klassische Schönheit der Köpfe aus. Der ornamentale Theil der Bilder, der eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielt, zeigt mehrfach noch das romanische Rankenwerk in rother bzw. rother und grüner Farbe.

(Deutsche Bauzeitg., Nr. 29.)

49) Der Dom zu Braunschweig war in 13. Jhd. mit einem zusammenhängenden Cyklus von Wandgemälden geschmückt worden, die vor 25 Jahren, in einzelnen Theilen wohl erhalten, in anderen aber nur noch in geringen Resten zu Tage gekommen waren. Damals hatte man das Chordquadrat, die Vierung und das südliche Querschiff restauriert, das nördliche mit modernen Gemälden versehen, was im Langhause zu Tage getreten, wieder zuge-

tücht. Nachdem in dem letzten Jahre große lauliche Reparaturen im Langhaase notwendig geworden waren, insbesondere ein großer Theil des Mittelschiffgewölbes erneuert worden war, ein neuer Orgelchor, ein neuer Anfang zum hohen Chor mit Kanzel und Altar unter Leitung des Bau Rathes Wiehe durch Kreisbaumeister Krahe hergestellt worden war, wurde auch das Langhaase durch reiche, stilgemäße Dekorationsmalereien mit dem Chure in Harmonie gebracht und der dort vorhandene Bildercyklus durch figurliche Darstellungen im Langhaase ergänzt, zugleich die Oberfenster des Schiffs mit Glasgemälden in altem Stile geziert. Wand- und Glasgemälde wurden nach Entwürfen des Direktors Essenwein in Nürnberg durch den Maler J. G. Loosen aus Köln und Glasmaler Klaus in Nürnberg hergestellt. Die betreffenden Arbeiten wurden in den jüngsten Wochen zu Ende geführt.

50) In Zöpen bei Kieritzsch wird gegenwärtig die alte Kirche abgebrochen und hat man dabei manche interessante Entdeckung gemacht. Nicht allein, daß die Fundamente der ersten dort gestandenen und vermuthlich im 12. Jahrhundert erbauten Kapelle aufgefunden wurden, sondern es sind auch die Gräber der früheren Besitzer von Zöpen, der Herren von Minckwitz, dabei zum Vorschein gekommen. Ein sehr schön aus Rochitzler Porphyrgestein gefertigter Grabstein, eine kräftige Rittergestalt darstellend und über dem Grabe eines Herrn von Minckwitz sich befindend, soll bei dem bevorstehenden Neubau der Kirche wieder verwendet und somit erhalten werden.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenk., Nr. 7.)

51) Fortwährend tauchen da und dort „kostbare“ Gemälde Albrecht Dürers auf, die mit dem Meister nichts zu schaffen haben, denen aber die Presse mehr oder minder eingehende Beachtung schenkt, je nachdem der spekulative-Besitzer dieselben zum Zwecke der Reklame in Bewegung zu setzen weiß. So ist es kein Wunder, wenn Kenner und Kritiker vorsichtig und kühl werden. Auch in den letzten Monaten sind einige Dürerbilder aufgefunden, von denen jedoch einige Beachtung und eingehende Untersuchung zu verdienen scheinen. Die Presse las sich denn auch darüber in vielen Artikeln vernehmen lassen, von denen wir den folgenden der „Kunstchronik“, dem „Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst“, entnehmen: „So des jungen Dürer Selbstbildniß, welches Goethe 1805 beim Hofrath Beirer in Helmstädt sah und in den Annalen ausführlich beschrieb, ist vor kurzem in Leipzig aus langer Verborgenheit aufgetaucht. Das Verdienst, dasselbe unter einer Anzahl alter, zum Kauf ausgebotener Oelbilder zweifelhaften Werthes herausgefunden zu haben, gebührt dem Direktor des Leipziger Museums, Herrn Lücke. Das in einem armseligen, gelben Rahmen gespannte, vom Wurmfraß arg mitgenommene, an einer Stelle schon vermoderte Brett hat im 17. oder 18. Jahrh. seine Rückseite zu einem anderen Porträt hergeben müssen, von welchem noch deutliche Spuren vorhanden sind. Diesem rückseitigen Bilde ist vielleicht die Erhaltung der Malerei Dürers zu danken. Darjenige, welcher den Werth derselben erkannte und die Vorderseite wieder zu Ehren brachte,

hat zweifelsohne auch das oben abgesehne Stück mit einem Theile der Kopfbedeckung wieder ergänzt, darüber die Jahreszahl 1493 erneuert und das wol kaum vorhandene gewesene Monogramm Dürers daneben setzen lassen. Thausing, der des Bildes (Dürer, S. 100) eingehend gedenkt, hat offenbar ein anderes, im wesentlichen mit dem unserigen übereinstimmendes Gemälde gemeint. Er gibt an, daß dasselbe neben der Jahreszahl den Spruch: „Mit Sach die gat, als es oben schiet“ trage; dieser fehlt auf dem Leipziger Bilde. Außerdem bemerkt Thausing, das Bild sei ursprünglich auf Pergament gemalt gewesen und dann auf Leinwand übertragen und gründlich restauriert worden. Dagegen sagt Goethe weiter unten, hinter der von Thausing angezeigten Stelle, daß das Bild auf „ein dünnes Brett“ gemalt sei. Dasselbe sagen auch Meusel (Archiv für Künstler und Kunstfreunde, 1803, I, 1, 162) und Heller (das Leben und die Werke Dürers II, 175). Indem wir die Frage, in welchem Verhältniß diese zwei Exemplare des Dürerportrats von 1493 zu einander stehen, einer späteren Erörterung vorbehalten, bemerken wir noch, daß das Beirer'sche Exemplar in den oberen Partien sehr stark restauriert, in den unteren, besonders in den Händen ziemlich intakt ist.

52) Wieder ist ein verloren und vergessen gewesenes Glied in der Kette von Meisterwerken, die wir Meister Dürer verbunden, ans Tageslicht gekommen. Unter mehreren alten Oelgemälden aus der Nachlassenschaft des 1877 in Mainz verstorbenen Malers Veit, die sich jetzt im Besitze eines Antiquitätenhändlers befinden, war ein gegen 3 Fufs hohes und 2 Fufs breites Bild, welches schon nach oberflächlicher Reinigung sich durch stilgerechte Zeichnung, feine Ausführung und wundervolle Behandlung der Farben als Werk eines bedeutenden Meisters kennzeichnete. Nach vollständiger Reinigung zeigte sich oben rechts im Bilde das bekannte Monogramm Albrecht Dürers mit der Jahreszahl 1505. Das Bild zeigt das Schmerzensantlitz des Erlösers mit der Dornenkrone, zur Rechten den mit einem Turban bedeckten Kopf eines jüdischen Priesters, vielleicht des Caiphas, zur Linken den durch niedrigen Gesichtsausdruck gekennzeichneten Kopf eines der Schächer. Farben und Leinwand sind gut erhalten, bis auf einen kleinen Riß am oberen Rande, der aber die Zeichnung nicht berührt. Der Zeit nach fällt das interessante Bild, welches sich früher im Besitze des Deutschherrenhauses in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. befand, kurz vor Dürers Reise nach Venedig und die dort folgenden Studien der italienischen Meister.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenk., Nr. 7.)

53) In Neustadt an der Orla (Sachsen-Weimar) ist ein angeblich von Lukas Crnach herrührendes Bild, ein Altargemälde aus der Zeit 1511–1513, in der St. Johanniskirche aufgefunden worden.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiquitätenkunde, Nr. 7.)

54) Kaiserslautern des 23. März. Hier wurde beim Graben des Fundamentes an einem Hause auf dem Rittersberge eine Rolle Goldstücke mit der Jahreszahl 1507 gefunden.

(Schwarzfelder Bote, Nr. 76.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Druck bei U. E. Sebold in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird gleichmäßig angenommen und beträgt nach der neuesten Preconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Zweimark und in Oesterreich 3 fl. 36 kr. im 24 R.-Fuß oder 4 R.

Für Frankreich absondert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Knechtel, Nr. 11 rue de La Harpe, für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsär der literar.-art. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 5.

Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Das Fest des Abts von Gloucester.

Wright und Halliwell haben 1845 in den Reliquiae antiquae I, 140 aus dem Cod. Harl. 913, angeblich vom Anfang des 14. Jahrh. ein Spottlied auf ein Fest des Abts von Gloucester mitgetheilt, bei dem man sich arg betrunken hatte, und der Prior mit einem der jüngeren Kanoniker in Streit gerieth. Edlestand du Ménil wiederholte es 1847 in den Poésies populaires du Moyen Age p. 214. Es ist in dem Kauderwelsch verfaßt, welches unter ganz unwissenden und verkommenen Geistesleuten in ähnlicher Weise ohne Zweifel wirklich gesprochen wurde. Gewiß liegt ein bestimmter Vorfall zu Grunde und in jener Gegend wird man die Personen gekannt haben. Merkwürdig aber ist, daß auch dieses Lied in ferne Länder getragen wurde. Herr Oberbibliothekar Dr. L. Sieber in Basel schickte mir eine Abschrift aus einer Papierhandschrift des 15. Jahrh. auf der dortigen Universitätsbibl. A. IX. 21, Blatt 163 v. bis 167 v. Die Hs. stammt aus der Bibliothek des Dominikanerklosters. Dadurch veranlaßt, habe ich dasselbe auch aus dem Cod. lat. Monac. 19685, aus Tegernsee, Bl. 112 f. abgeschrieben. Wieder, wie so häufig, finden wir hier die größten Abweichungen. Gänzlich fehlt hier die Einmischung des Bischofs, welche bei Wright den Zusammenhang unterbricht und besser am Ende ihren Platz findet. Dagegen ist der Wortwechsel viel weiter angeführt; während aber in der Basler Abschrift der Abt Frieden stiftet, versöhnen sich in der Münchener die Gegner aus eigenem Antrieb. Hier aber hat sich der Dichter oder der Schreiber bei dem weit ausgesponnenen Gezänke so er-

schöpft, daß er die folgende Trunkenheit und den doch so notwendigen Katzenjammer ganz fortgelassen hat.

Bei dieser Lage der Dinge bleibt nun keine andere Auskunft, als die beiden Versionen vollständig abzuzeichnen. Einzelne unzweifelhafte Schreibfehler sind dabei verbessert; aber übriges ist die absichtlich fehlervolle Sprache so regellos, daß hier für keine Kritik ein zuverlässiger Boden ist. Es muß dem Leser überlassen bleiben, sich den Sinn zurecht zu legen.

A.

1. Quondam factum fait festus
Et vocatum ad comestus
Abbas, prior de Gloucester
Cum totus familia.
2. Abbas est sedere sursum
Et prioris juxta sursum.
Ego sedet ad deorsum
Et inter scolaria.
3. Bonum vinum sanguinatis
Ad prioris et abbatiss.
Nobis pauper nichil datis
Sed ad dives omnia.
4. Abbas bibit ad prioris,
Prior retro totis horis,
Nobis pauper statat foris
Cum magnum tristitia.

B.

1. Quondam factum fait festus
Et vocatus ad comestus
Abbas, prior corcietestus
Et totus familia.
2. Abbas est sedere sursum
Et prioris juxta sursum.
Ego pauper ad deorsum
Sum inter scabellia.
3. Vinum venit sanguinatis
Ad prioris et abbatiss.
Nichil nobis pauperatis,
Sed ad divem omnia.
4. Abbas bibit ad prioris,
Et prioris certis horis,
Nobis pauper statuat foris
Nil habes delicia.

A.

5. Abbas dixit ad servatis:
„Date vinum nostris fratris.
Bene legunt et cantatis
Ad nostrum festalia.“
6. Prior dixit ad abbatis:
„Bene bibunt, habent satis.
Non est bonum inebriatis,
Vadant ad claustralia.“
7. Unus canon junioris,
Bonus legis et cantor,
Irascat ad prioris
Dixit ista solia:
8. „Prior, vos non intendatis,
Quantum sumus laboratis
In cantatis et legatis
In istis solemnibus.“
9. Nobis autem nichil datis,
Nec abbatis permittatis
Facere nobis pauper fratris
Sua curialia.
10. Qui stas, vidas ne cadatis,
Multos enim de prelatibus
Sunt deorsum deputatis
Propter avaritia.
11. Propter cordis injustatis
Sunt de sede degradatis,
Et sic propter parcitatis
Perderunt magnaia.
12. Rogo deus majestatis,
Qui nos fecit et creatis,
Ut hunc vinum quod bibatis
Possit vos strangulia.“
13. Ad hunc verbum prior rursus
Furabatur sicut ursus.
Unus juxta alter sursus
Mogordivit labia.

B.

5. Dixit prior ad abbatis:
„Cum sis abbas, bibis satis.
Nos uou debet ebriatas,
Nos ibunt in claustralia.“
6. Abbas dixit ut senectus:
„Ego bipsi enim affectus.
Vadi queri promptum lectus,
Ubi sum Jacencia.“
7. Dixit abbas ad servatis:
„Datis vinum nostri fratris!
Bene legit et cantatis
Iu istum festalia.“
8. Dixit prior ad abbatis:
„Bene bibit, habet satis,
Non est bonum ebriatas,
Ibunt iu claustralia.“
9. Unus cano junioris,
Iionum cantor et lectoris,
Irascatas ad prioris
Dixit hec verbalia:
10. „Vos, abbatis et prioris,
Bibit totum de licoris,
Nichil vobis de pudoris,
Sed tantum de gula.“
11. Quare vos non intendatis,
Quantum sumus laboratis
In legitis et cantatis
In istum solemnibus?
12. Ad nos autem nichil datis,
Nec abbatis permittatis,
Facit nobis sociatis
Sua curialia.
13. Qui stat, videt ne cadatis,
Multum enim de prelatibus
Sunt deorsum descendatis
Propter avaricia.

A.

14. „Nonne miser recordabas,
Quot nos olim tibi dabas
Pisas offas micas fabas
Pro dens misericordia?“
15. Extra portam juxta vicos
Jacuebas cum mendicis.
Ego tibi fac amicos
Pro deus clementia.
16. Quando fuis pauper scribis
Et lucrabas penna cibus,
Tunc cum rana aqua bibis
De fons et parvus fluvia.
17. Nunc factus es canonicatus
Et de nichil elevatus
Sicut reges et pascatus
In meliori forma.
18. Dudum eras macilentum,
Nunc aurum habes et argenteum,
Grossas battas, duplex mentum,
Atque ventris pingua.
19. Secularis quando fuis
Secularis semper tuus
Evangelistas quatuor suis
(vgl. B 28.)
Sic vadens per camera.“
20. Canon dixit ad priore:
„De te dicere pejore
Nisi centum pro honore
Michi concedentia.“
21. Manducatis aucas, vinum;
Nobis tanquam peregrinum
Nichil nisi disciplinaam
Datis in capitolia
22. Tu es uuum garcione
Neque habes ratioe.
Nunquam solvis legem pone
Neque servas regula.

B.

14. Propter cordis tristitatis
Sunt de sedem dignitatis,
Et proptersum parcitatis
Perderunt magnaia.
15. Rogo deus majestatis,
Qui nos fecit et creatis,
Quod hunc vinum quod bibatis,
Possit vos strangulia.“
16. Ad hunc verbum prior rursus
Furabatur sicut ursus.
Vium autem atque (sic) rursus
Momordebat labia.
17. Tandem dixit ad canone:
„Miser, vile garcione!
Quondam discus cum pulmone
Fuit tibi gandia.“
18. Nunc tu es canonicatus
Et de vili elevatus,
Velud regem vis pascatus
Et iu major copia.
19. Habes juxtam et micream,
Cereviscam frumenteam,
Ude reges posset eam
Bibit ad delicia.
20. Quando fuis pauper scribis
Et incrabas penna cibus,
Tunc aquis... rana bibis
De fons et de fluvia.
21. Miser tu nou recordabas,
Quando olim tibi dabas
Offas micas pisas fabas
Pro misericordia.
22. Contra portas juxta vicos
Jacuebas cum mendicis.
Ego tibi fac amicos
In hanc monasteria.

- A.
23. Ego sum de bonis gentes
Et de nobilibus parentes,
Et unce non sum suffici-
entes
Plus in istum patria.
24. Palfridus equitavi,
Mitos actus sustinavi,
Totus mundus decoravi
Cum meus militia.
25. Disputavi cum pilosis
Jacobinis et uodosis
Augustinis Carmelosis
Et habens victoria.
26. Tu es unum ebriosus
Ac cum vinum luxuriosus:
Tu moribus dolorosus
Cum tuum pecunia.
27. Tuum lectas est cartarum
Et de pilis vitalarum,
Quod tu strasti valde pa-
rum
Pennis non habentia.
28. Tantum vinum bibuisti
Et ventrem tuum dele-
visti,
Quod nec surgere potui-
sti
Usque dies ciaria."
29. Prior tunc verecundabat,
Ad fratribus tunc clama-
bat,
Cui totum reserbat
Illiata injuria.
30. Abbas dixit ad priore:
„Non plus volumus ra-
morei
Habeamus de liquoro:
Nil valent hanc discor-
dia."
31. Abbas stetit sub caminum,
Jubuit venire vinum,
Album Grecus et Latium
De plaris materia.
- B.
23. Tunc tu fuis maclentum,
Nunc tu habes de pulmen-
tum
Grossum genas, duo meui-
tum,
Atque ventris pingua.
24. Ad nos veis deprecatus,
Ut intrares monestratus,
Hunc deberes recordatus,
Ut esses humilia.
25. Hunc demando quod tu
taces,
Nichil nobis jam loquaces:
Posset modo tantum faces,
Quod te semper odia.
26. Preter omnes tu loquare,
Tanquam doctor te mou-
strare:
Propter legit et cantare
Nimis es superbia."
27. Cano dixit: „Nunc irabor,
Vitam tuam recordabor.
Tu es unum dealbabor
Nec habes sciencia.
28. Scholaris quando fuis,
Sotiaras super tuis
Evangelistas quater suis
Sic vadans per hostia.
29. Tunc non habens unde
victus,
Dealbabor fuis dictus,
Ollam aque benedictus
Spergis per hostaria.
30. Tunc letabas et confortas,
Quando tibi dabas tortas
Panis aque contra portas
In die dominica.
31. Tota die stas cantare
Et in festis mendicare,
Minus clamare portare
Nichil vel aqualia.
- A.
32. Abbas fecit se basare
Et quod nullus jejunare.
Tunc debebant hoc jurare
Per sanctos evangelia.
33. Mandat cano vinum dare,
Qui non vultis mormerare,
Et sic cepit replicare
Cum verbis humilia.
34. Non est ratius quod frater
Bibit ante abbas pater,
Qui est super plus quam
quater
In status et gloria.
35. Tunc biberunt pariter,
Sunt ebrinus finaliter,
Foderabant taliter
De vinum capacia.
36. Postquam satis biberunt,
Omnes simul cantaverunt,
Nec saltare poterunt
Per nimis imperia.
37. Tantis ebrinus fuerunt,
Quod vestitus dormierunt
Et levati nequiverunt
Usque ad alta tertia.
38. Abbas prior atque frates
Confundantur ad foraces,
Rogo deus majestatis:
Amen dicit anima.
39. Postquam crastin surre-
xebant,
Omnes caput doluebant,
Et nullus horum recor-
debant
De factis heristernia.
40. Abbas mingit suum stra-
tum,
Prior merdans ad cella-
tum
Cocus vomit in ollatum
De trapis materia.
- B.
32. Prior factus cum de gro-
mo
Te tendebas factus homo,
Confusus es in ista domo
Per tua superbia.
33. Nudum vates huc intra-
sti,
Totum domum istud vasti
Dabas eos que gignasti
Filios et filia.
34. Non est magis gravitate
Quam sit unum pauper-
tate
Abbas prioris prelate
Inter bona socia.
35. Mauducaris ancas, visum,
Nobis tanquam peregri-
num
Nichil nisi disciplinam
Dabas in capitalla."
36. Ad hunc prior tacebat,
Movens testam nil loque-
bat,
Volet sed non potuebat
Propter iracundiam.
37. Tandem dixit cum ram-
pote:
„Si non taces mementone
Dicam tuam vitam omne
Ad totum sodalia.
38. Ad nos venis cum bordone,
Super pedes nichil ponc,
Cordam habes longo zone
Minorum similia.
39. Tu tristasti istam villam
Aspergendo aque sellam
Super illum super lillam,
Querens ibi cibaria.
40. Reputas te per vates,
Comedebas inter tates:
Nunc prioris nec abbates
Reputans consilia.

- A.
41. Omnes tantum egrotabant,
Nullus primas cecinabant,
Sed interdictas tunc servabant
Per totus septimania.
42. Non plus dicam de hoc festus
Ne de abbas de Gloucestus,
Sed sit cum prior tam molestus
Per grandevus tempora.
- (Am untern Rand:
Est in defectu libido vere novicia:
Corpus confundit, animam de corpore pungit.
Pone tibi frenum, fugiens mellebre venenum,
Nam sanie plenam vas est quod credis amenum.)
- B.
43. Tu non fuis clericatus
Nec in arte sophizatus,
Nullum verum tu probatus
Cum tua scolaria.
44. Per ubique transviasti
Et a scolis recedasti;
Semel equam ascendasti
In villi capistria.
45. Ribaldorum tuum genus,
Vanitati totum plenus,
Postolorum dnodenus
Voco testimonia.
46. Vestimentum tuum novi
Non valebat annm ovi;
Ibi tamen solent fovi
Vermes ac putredia.
47. Tuum lectus est caprarum
Et de pelle vitalarum:
Ibi strames valde parum,
Nullum palmis histya."
48. Respondens cano priori:
„Semper vadis per errori.
Pone manum super ori
Per Jhesu calvaria.
49. Non es talis qualis credes:
Instar leos nunquam sedes.
Semel equam nudis pedes
Scandis in vituperia.
50. Memm retro donadasti,
Me cum katho sociasti,
Et cum parva sim loquasti,
Fingis per mendacia.
- B.
51. Sciunt gentes plus de nullis,
Quod de patre sum gentilis.
Mens mater non est villis,
Bibens vinum in Aprilis
Et in tota Maya.
52. Ego fui clericalis
Plus quam vobis dno talis.
Ego legi Invenalis
In scolis gramalia.
53. Disputavi cum philosis
Augustinis et nodosis,
Carmelitis et monstrosis,
Habens victoria.
54. Siper equam me inponis,
Qui cum comes et baronis
Equitabam equis bonis:
In nunquam habens talia.
55. Palefredus equitavi,
Multos ictus sustinavi,
Totus mundus decoravi
Pro mea milicia.
56. Meus calces de corneto,
Meus roba de barreto,
Meus toga de scarleto,
Forneto de varia.
57. Mea lectus curiale,
Totum factus de sindane.
Miser nunquam habens tale,
Sed de cans facia."
58. Dixit prior ad canego:
„Graves corda modo tego,
Male dixi, te snpplebo,
Ut nos pacem facia."
59. Dixit caso ad prioris:
„Ergo tu me osculabis,
Coram fratres perdonabis
Istnd iracnadia."
60. Prior tunc ad cano dixit:
„Ego semper quantum vixit,
Nunquam tibi facem rixit,
Sed semper concordia."
Amen.

Berlin.

W. Wattenbach.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

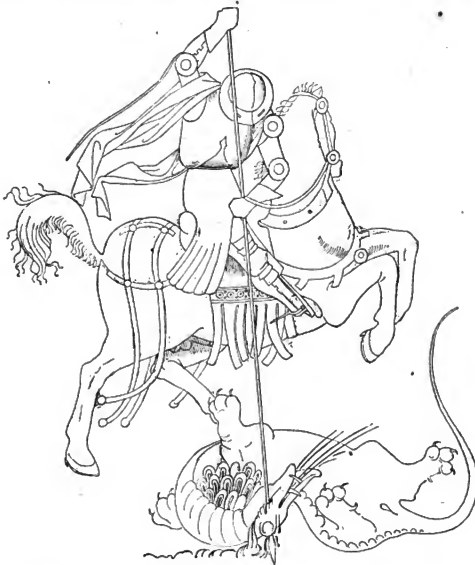
VII.

Sicher gibt es auf dem Gebiete des Kriegswesens kaum irgend etwas Unbedeutendes und Nebensächliches. So klein

den kann. Deshalb ist es sicher von Interesse, auch solchen Fragen Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir haben daher bei Betrachtung des Waffenwesens auch den Sporen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Ueber die Art, wie solche angeschlalt wurden, geben uns die Grabsteine des Fürstenberg, Hoheniobe und Pienzennau Auskunft. Bei

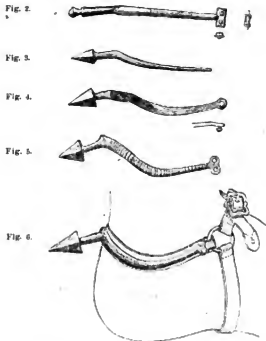
Fig. 1.



eine Sache an und für sich erscheinen möchte, wird sie doch groß, sobald Tausende sich derselben bedienen, und sobald die Beweglichkeit Tausender in einem entscheidenden Augenblicke durch sie auch nur ein Weniges gefördert oder behindert wer-

beiden ersteren sind nur Stacheln an dem Bande angebracht, welches den Fuß umschließt; der Pienzennauer hat bereits sternförmige Räder; solche finden sich auf Siegeln schon früher. Während der Pfalzgraf Rudolf von Tübingen († 1302) noch ein-

fache Stachelsporen hat, ist am Sporn auf dem Siegel des Grafen Hermann von Orlamünde von 1275 schon ein Querbalke, also der Anfang eines Rades zu sehen, und es erscheinen Räder bereits auf dem Siegel eines böhmischen Edeln Bawari de Bawaro von 1315, des Grafen Eberhard des Erlauchten von Württemberg von 1316 und des Landgrafen Friedrich von Thüringen von 1324. Sie finden sich auch in der auf der Grenzscheide des 14. u. 15. Jahrhunderts stehenden Handschrift des Trojanerkrieges (Sp. 271 u. 272 des vorigen Jahrganges), während auffallender Weise der von Heinrich von Steinfurt geschriebene Codex 998 von 1441 den Reiter, sowohl wenn sie in bürgerlicher Kleidung, als wenn sie zum



Kampfe gerüstet sind, selten Sporen gibt. Dafs aber Stachelsporen auch im 15. Jahrh. getragen wurden, zeigt eine Handzeichnung, welche den Ritter St. Georg darstellt, niederländischen Ursprunges sein dürfte und etwa der Mitte des Jahrhunderts angehört, die wir in halber Gröfse des Originals hier wiedergeben (Fig. 1). Die große Länge des Stachels mag mit dem hohen Sitze des Reiters in Verbindung gebracht werden.

Die älteren Originalsporen, deren manche, aus der Erde erhoben, in das germanische Museum gekommen sind, unterscheiden sich von einander vorzugsweise durch die Anbildung des Stachelknopfes und die mehr oder minder geschwungene Form des Eisenbandes, welches sich um den Fuß legt, endlich durch die Art, wie die Riemen befestigt werden konnten.

Andeutungen über das Alter unserer Sporen lassen sich kaum annäherungsweise machen. Schon jene der fränkisch-alemannischen Zeit sind ähnlich, haben aber sehr kleine Stachel; da wir nun aus denselben sich im 14. Jahrh. die Räder entwickeln sehen und an einen Fortschritt denken, der wohl auch der Entwicklung der Pferdezeit zu kräftigerer Rasse, wie sie durch das stets wachsende Gewicht der Rüstung bedingt war, entspricht, so möchten wir jene mit den wenigsten großen Stachelknöpfen für die älteren halten, die entwickelten für die späteren, so dafs Fig. 2 und 3 dem 13. Jahrhundert, Fig. 4—6 dem 14. Jahrh. angehören dürften. Die Herkunft der Fig. 2—5 ist nicht zu ermitteln; das Original von

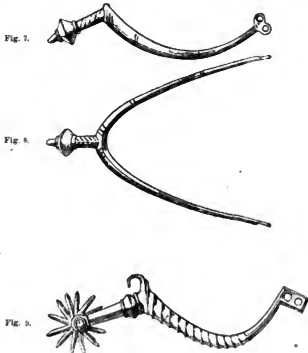


Fig. 6 wurde im Jahre 1869 bei Breitenbrunn in der Oberpfalz bei Vornahme der Forstkulturarbeiten im Ackerlande gefunden. Das Riemenzeug fehlt bei allen. Fig. 2 zeigt zur Befestigung desselben ein Oehr auf der Innenseite des Sporns, bei Fig. 3 sind beide Enden abgebrochen, bei Fig. 4 ist innen eine Niete vorhanden zur Befestigung des Lederriemens. Fig. 5 hat nur zwei Löcher im vorderen Lappen, um solche auch bei Fig. 6 vorhanden; doch zeigen sie sich dort als Nietlöcher, und ist auf der Innenseite je ein solches Oehr durch die Niete, die in diesen Löchern stecken, befestigt, wie bei Fig. 2. Es ist kaum anzunehmen, dafs nur ein kurzes Riemenstück durch dies Oehr geschoben worden sein sollte, um den Ring zu fassen, der am hohenloheschen Grabsteine deutlich

kennbar ist; vielmehr gieng ohne Zweifel unter den Sporen ein Riemen über den Fuß weg.

Bemerkenswerth ist, daß die Spitze der Stacheln abwärts gekehrt ist, ebenso, daß die Enge der allerdings federnden Eisenbänder so bedeutend ist, daß sie unmöglich in die Ferse passen konnten, vielmehr über der Ferse, unmittelbar unter den Knöcheln das Bein an der engsten Stelle umfassen mußten, wie wir dies in der That auch auf den Grabsteinen sehen.

Fig. 10.

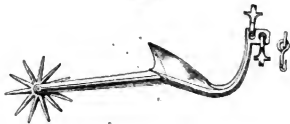


Fig. 13.



Fig. 11.

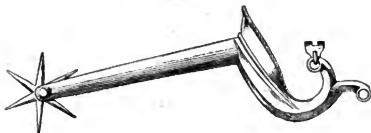


Fig. 12.

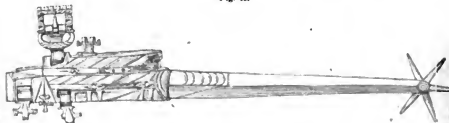


Fig. 14.



Fig. 15.



Fig. 16.

In Fig. 7 und 8 ist ein Sporn in zwei Ansichten wiedergegeben, welcher durch eingeschlagene Linien einen Zug von Eleganz erhalten hat, der durch die Gliederung des Stachels gemehrt wird. Auch dieser Sporn mag dem 14. Jahrhundert angehören.

Der Radesporn Fig. 9 mag, da das Rad noch an einer kurzen Radstange befestigt und das um den Fuß gelegte Band ähnlich geschwungen ist wie bei Fig. 5 bis 7, noch dem 14. Jahrh. angehören; dagegen sind die Lappen zur Befestigung

des Riemenzuges hier schon andere, und es ist kaum anzunehmen, daß ein Ring wie bei Fig. 6 zur Anwendung kommen sollte, vielmehr dürften in den beiden Löchern zwei Haken befestigt gewesen sein, wie sich solche bei Fig. 10 zeigen.

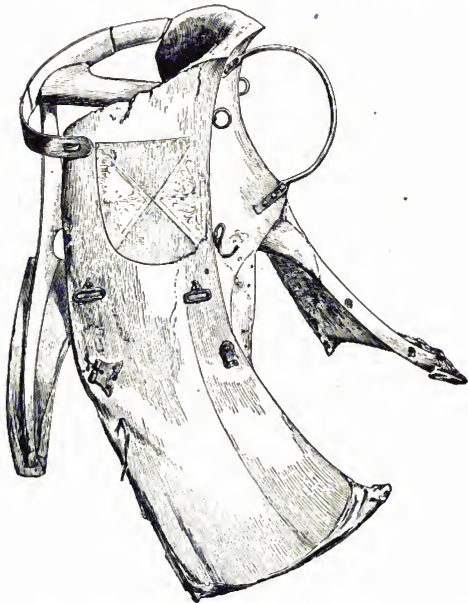
Bei letzterem Sporn, dessen bereits länger gewordene Radstange in Verbindung mit der ganzen Gestalt zeigt, daß er schon dem 15. Jahrh. angehört, sind nämlich zwei Haken in den Löchern des Lappens, von denen der äußere den unter dem Fuße weggehenden Riemen faßte, der innere, nach oben

gerichtet dagegen den zum Schnallen bestimmten, über den Fuß weglauenden. Noch länger ist bereits die Radstange bei Fig. 11; doch geht sie noch immer stark nach abwärts. Dagegen steht sie bei Fig. 12 horizontal, ist aber etwas kürzer. Zur Befestigung der beiden Riemen sind breite, in Ringen laufende, bewegliche Lappen vorhanden, an welche mittelst Niete die Riemen befestigt wurden. Aus der horizontalen Stellung der Radstange ist zu entnehmen, daß der Sporn schon tiefer getragen wurde, als dies in Fig. 6 angedeutet ist, und

bereits die Ferso fafste, wie solches auch bei Fig. 1 stattfindet. Sehr große Länge der Radstange, zugleich eine vollständige künstlerische Durchbildung, zeigt der Sporn Fig. 13, der aus Messing gegossen ist. Die Schnalle zum Festziehen

Unsere Waffensammlung besitzt auch einen Stachelsporn von großer Länge, wie solcher der Fig. 1 entspricht, auf dessen Wiedergabe wir jedoch verzichten, da nichts daran zu ersehen ist, das nicht auch aus der Zeichnung sich ergeben würde.

Fig. 17.



des Schnallriemens ist am Sporn selbst beweglich befestigt. Nach abwärts greifen zwei Haken, die vielleicht nicht Riemen, sondern Kettchen fafsten. Er gehört bereits dem Ende des 15. Jahrh. an.

Ebenso, wie die Sporen, erscheinen auf den Siegeln die Steigbügel so klein, das über letztere doch kaum irgend eine Belehrung den Siegeln zu entnehmen ist. Aehnlich verhält es sich mit Miniaturen und Zeichnungen, und nur über die Spät-

zeit geben uns Gemälde, sowie Skulpturen Aufschlüsse. Wenn wir daher den in Fig. 14 abgebildeten Steigbügel, deren überhaupt aus dem Mittelalter nur wenige zu Tage gekommen sind, für den ältesten unserer Sammlung halten und noch der romanischen Epoche zuschreiben, so befinden wir uns mit Viollet-le-Duc in Uebereinstimmung, der im fünften Band seines Dictionnaire du mobilier Seite 414 einen ähnlichen als dem 11. Jahrh. angehörig abbildet; nur schade, daß er keine Gründe für seine Behauptung vorführt, denn auch wir können keinen

Auch bei ihm ist, obwohl er nur aus Runderisen geschmiedet ist, eine breite Platte für den Fufs durch Ausstreibung des Eisens hergestellt und eine solche oben für den Riemen. Künstlerische Durchbildung hat jener in Fig. 16, der bereits dem Schlusse des Mittelalters angehört und nebst einem Kameraden den Theil einer Rüstung für Mann und Ross des 16. Jahrh. bildet, die wir von Pickert erworben haben, und die aus Hoheuschau stammen soll.

Zum Schlusse bemerken wir noch, daß die Fig. 2—6 in

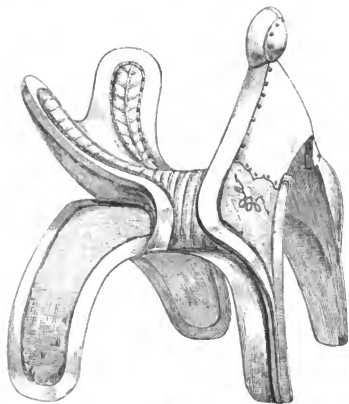


Fig. 14.

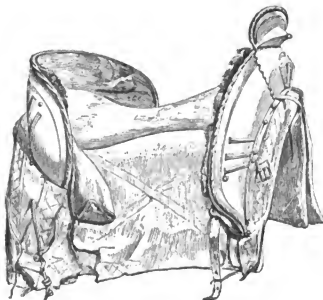


Fig. 15.

anderen anführen, als die Ähnlichkeit mit jenen der fränkisch-alamannischen Zeit und den Umstand, daß unser Original, welches vor wenigen Jahren im Forstrevier Feucht bei Nürnberg gefunden wurde, mit einem messerartigen Dolche und einer Speerspitze zu Tage kam, welche letztere kaum jünger sein kann, als das 12. Jahrh., während für den eigenthümlichen Dolch aus alle Anhaltspunkte zur Vergleichung fehlen, so daß wir wol gerade jene Zeitperiode dafür werden wählen können, aus der so wenig bekannt ist.

Auch der Erde entnommen, ohne daß der Fundort bekannt wäre, ist der Steigbügel, der in Fig. 15 abgebildet ist.

einem Drittel, 7—13 in halber Größe, die Steigbügel Fig. 14—16 in einem Drittel der Originalgröße gezeichnet sind.

Die Gewichte betragen beim gegenwärtigen Zustande der Stücke: Sporen Fig. 2 64 gr., Fig. 4 48 gr., Fig. 5 53 gr., Fig. 6 58 gr., Fig. 7 und 8 55 gr., Fig. 9 66 gr., Fig. 10 85 gr., Fig. 11 130 gr., Fig. 12 124 gr., Fig. 13 279 gr.

Steigbügel Fig. 14 234 gr., Fig. 15 231 gr., Fig. 16 375 gr.

Schon die ältesten Siegel zeigen uns die Figuren der Reiter mit stark vorwärts gespreizten Beinen derart, daß sie den Körper gegen die Steigbügel stemmen, sobald sie reiten

oder kämpfen. So finden wir sie auch in den beiden in den Abtheilungen III und IV angeführten Handschriften des Trojanerkrieges (Anz. 1880, Sp. 269 ff.), so auch in unserer gegenwärtigen Fig. 1. Selten ist es jedoch der Vorfass, welcher in den Steigbügel greift, sondern meist die Höhlung zwischen Vorfass und Ferse. Interessant ist an unserer Fig. 1 auch die Art, wie der Reiter während des Kampfes, zu dem er beide Hände nöthig hat, den Zügel des Pferdes mit dem Vorderarme hält und lenkt.

Was die Sättel betrifft, so lassen sich an allen auf Siegeln und sonstigen Bildwerken dargestellten, vom 11. bis zum 14. Jahrhunderte, Sattelknopf und Rücklehn erkennen, soweit überhaupt etwas erkennbar ist; aber sie sind klein und niedrig; so auch noch in der Handschrift des trojanischen Krieges vom Schlusse des 14. Jahrh. (Nr. 973 unserer Bibliothek vgl. Anz. 1880, Sp. 971 u. 972). Um diese Zeit aber, etwa um das Jahr 1400, taucht eine eigene Art von Sätteln auf, die nicht bloß den Reiter so hoch hoben, dafs er aufrecht im Steigbügel stand, sondern auch zugleich die Beine desselben vollständig bedeckte. Unsere Waffensammlung bewahrt als eines der seltensten Stücke einen derartigen, aus Holz gebanten Sattel, der innerlich eine Lederpolsterung hat, während er auferlich mit Pergament überklebt und bemalt ist (Fig. 17). Das Wappen ist jenes der Paustorfer. Einen solchen Sattel hat z. B. ein Reiter in vornehmer bürgerlicher Tracht in dem Kyaser'schen Cod. ms. phil. 63. von 1405 der Göttinger Bibliothek. Meist scheint er jedoch nur bei den Ritterspielen und Turnieren gebraucht worden zu sein, wo er sich auch in unserem Codex 998 bei den beiden Darstellungen findet, die wir auf Sp. 102—106 verkleinert wiedergegeben haben. Aber auch, wo die Reiter auf niederen Sätteln sitzen, bildet sich der Sattelknopf mehr aus (Anz. 1880, Sp. 75, 141 und 278, Fig. 7) und erscheint eine Rücklehn, die wohl dem Sitzenden grössere Festigkeit verleihen sollte. Unsere Sammlung enthält zwei Originalsättel aus der Schlusszeit des Mittelalters, die wir in Fig. 18 und 19 abbilden. Der erstere ist zwischen dem Beschlag aus Messing mit rothem Tuche überzogen; der letztere hat schwarze Lederpolsterung und blanken Eisenbeschlag. Interessant ist besonders beim Vergleiche beider die Gestalt der Rücklehn, die bei Fig. 18 in geschwungenen Linien allmählich aus dem Sitze herauswächst und in zwei Theile getrennt ist, während sich bei Fig. 19 die Rücklehn vollständig vom Sitze trennt. Diese beiden Systeme mögen, soweit man aus Siegeln urtheilen kann, stets neben einander hergegangen sein und haben auch, die Grenze des Mittelalters überschreitend, in die Renaissanceperiode hinein ihre Dauer verlängert. Dort schwindet das System von Fig. 18, und auch der eiserne Beschlag des zweiten Systems, der sich bei anderen Exemplaren des oben unsrigen, zu selbständigem Kunstwerke ausgebildet hatte, wurde im Laufe des 16. Jahrh. verlassen.

Um auch die Last ermassen zu können, welche das Pferd durch den Sattel erhielt, seien die Gewichte hier angeführt.

Es wiegt der Sattel Fig. 17: 11,85 Kilogr., Fig. 18: 16,58 Kgr., Fig. 19: 8,93 Kgr.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Ein Revers über das „Reihenrecht“ aus dem J. 1388.

Im Stadtarchive von Korneuburg in Niederösterreich befindet sich u. A. auch eine Pergamenthandschrift (Nr. 66) v. J. 1388, welche einen Revers über das sog. Reihenrecht enthält. Bei derselben fehlen die zwei (in der Hs. erwähnten) Siegel; aufsen wurde sie im 15. Jahrh. mit „Vmb das Reichen Recht“ überschrieben. In Niederösterreich nennt man übrigens noch heute (wie auch in Nürnberg und anderen Städten Frankens und der Oberpfalz) den schmalen Raum zwischen zwei nicht ganz aneinander stöfenden Häusern die Reihe (Reiö¹⁾). Das in der Hs. vorkommende „Newnbürch marchthalben“ ist Korneuburg, zum Unterschied der gegenüber, jenseits der Donau, liegenden Stadt Klosterneuburg: „Newnbürch klosterthalben“, mit dem alten Augustiner Chorherrnstift. Dabei bemerke ich hier noch, dafs die in F. M. Meyers „Analecten zur österr. Geschichte im 17. Jahrh.“ (Zeitschr. für die österr. Gymnasien, XXI, 16) nach einer Chronik von 1477—1491 mit „dne (? Newburg) angeführten Orte, die beiden genannten Städte sind. — Die erwähnte Urkunde lautet:

Ich chünrath ampöz purger zä Newnbürch marchthalben vnd ich Margret sein hausraw vnd vnsr paider erben wir verjehen²⁾ vnd tús chunt allen lawten offentlich mit dem prief vmb daz Reychenrecht daz wir auf gefangen³⁾ haben vnd auch dor auf gepawt haben czwischen vnserm haus vnd vnser nachpawra haws des erben man vñrich des smyd purger do selbz zu newnbürch marchthalben vnd Elspeten seiner hausrawn vnd rra paider erben vnd daz selb Reychenrecht get czwischen vnsern paider hausern durich langz an zu haben an dem stöih den wir newg gepawt haben vnz hin für aus hin an di ströz vnd daz selb Reychenrecht hat vns der vorgenant vñrich smyd vnd sein hausraw erlawt daz wir daz auf gefangen haben vnd dor auf gepawt haben durch vnser fleizigen pet willen vnd dor vmb so verhalzen wir dem obgenannten vñrich smyd vnd seiner hausraw vnd ir paider erben hin wider daz wir selb oder wer daz haws haws vns peticzt dem vorgenanten vñrich smyd oder wer sein haws noch in peticzt fürbaz allez daz regen wazzer daz von vnser paider dēcher get alz lang vnd daz wir daz Reychenrecht auf gefangen haben auf fahen schüllen in ain Rynnen vnd der czwischen vnser paider dēcher legen vnd daz selb regen wazzer dor ynn aus für vnd laytten schüllen⁴⁾ an⁵⁾ al r scheden

¹⁾ Vgl. Schmeller, bayer. Wörterb. II, 88—84.

²⁾ bekennend. ³⁾ abgegrenzt. Schmeller, a. a. O. I, 728.

⁴⁾ sollen. ⁵⁾ ohne.

vnd an all ir mße wer auer*) daz daz wir des nicht enteten?) also daz wir dor yun sawmy würden vnd daz sev dor yune schaden nemen den selben schaden schullen peschaw'n die erbern pürger von dem Rät do selbz zu newnbürch vnd schullen in auch den selben schaden noch der selben erbern pürger Rät wider chern vnd wider legen*) als lang vnd als verr vncz*) daz wir sev ganz vnd gar richten vnd wern vnd daz alles schullen sev haben auf vns vnd vsern trewn und auf alle dem güt daz wir haben in dem land sz östereich iz sey erib güt oder varund güt wir sein lembtig oder töd. Vnd dor vber so geben wir in den priet zu einem offen irchund der sach versigt mit vuserz stat richter lasigel Seyfrid des aigen maister vnd mit des erbern man lasigel Niclos den hemerlein purger doseib zu newnbürch dev wir ill dor vmb fleizichlech gepeten haben daz sev der sach gezewz sein mit irn insigeln in palden an*) schaden. Der priet ist geben noch christi gedur gedur drezehen hundert iar in dem acht vnd Achzigisten lar des Mitlichen vor der prediger chyruiw**) zu weynn.

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Biaas.

*) aber. ?) nicht thäten; (en-, mittelhochd. Negationspartikel).

?) abwenden und ersetzen. *) so lange und so weit bis,

**) Mittwoch vor der Dominikaner-Kircheiw (= Sonntag Mericordias Domini) d. i. am 8. April, 1888.

Meister Benes von Laun ein Deutscher.

Als ich zu einer Monographie über den wackern Görlitzer Stadtbaumeister Wendel Rotkopf das Material sammelte, wurde ich unwillkürlich an seinen Lehrmeister hingelenkt, als welchen die Görlitzer Rathsannealen (Script. rer. Lusat. III, S. 574) z. J. 1519 bezeichnen „Meister Benedix, königl. Majestät zu Böhmen obersten Werkmeister des Baues des Schlosses zu Praga.“ Est ist kein Grund, anzunehmen, daß damit ein anderer gemeint sein sollte, als jener berühmte Künstler, den man längst als Meister auf der Prager Burg, an der Barbara-Kirche zu Kuttenberg, als Renovator der Dechantenkirchen zu Hohenmauth, Anssig, Laun kennt und dessen Namen der Kunstgeschichte in der Form Benes von Laun gelaufig ist. Von seinem Lebensgange wissen wir, die erwähnten Arbeiten eben abgerechnet, herzlich wenig. Zn der Bauhütte in der Hauptstadt der Oberlausitz stand er in Beziehungen, und wußte sich der dortige Magistrat mit unruhigen Gemüthern „im Steinwerk“ nicht recht Rath, so wurde Meister Benedixs Entscheidung eingeholt, ja einmal (1489) scheint er selbst vorübergehend in Görlitz sich aufgehalten zu haben. (cf. Anzeiger 1877, Sp. 99. 102 n. 1876, Sp. 143). Geboren ist er um 1450; denn nach den Mittheilungen der k. k. Kommission zur Erforschung der der Handenmale VI, 324 ist er 1531 achtzigjährig in Laun an der Eger gestorben und in der dortigen Nikolaikirche beigesetzt worden, wie mir auch der dortige Herr Dechant freundlichst bestätigt hat. Leider, so wird mir versichert, soll sich

ein Grabmal von ihm nicht erhalten haben, das etwa über seine Persönlichkeit und seinen vollen Namen Aufschluß gäbe. Denn Meister Benedix schlechtweg wird er doch nur nach bekannter Künstlermanier tituliert worden sein. Wer wird sich nun aber um den Familiennamen kümmern, da der bezeichnende Zusatz „von Laun“ doch ansprechend erscheint? Dieser stützt sich auf folgende Angabe des Bobuslav Balbinus (citirt von Grueber, Kunst des M. A. in Böhmen IV, 194): Anno 1502, 20. Sept. Benedictus architectus Bohemus civis Lanensis huius (sc. Praegensis) palatii dedicationem absolvit. Bürger von Laun kann Benedix immerhin heißen, hat er doch nachweislich den Rest seines thätigen Lebens in dieser Stadt zugebracht. Aber von dorthier stammt er, wie es sich zeigen wird, nicht, und die Bezeichnung „Benes von Laun“ hat keine weitere Berechtigung.

Es ist mir zunächst gelungen, an zwei von einander völlig unabhängigen Stellen den vollen Namen des Meisters zu entdecken. Zunächst in einem Schreiben des Magistrats von Annaberg an den Herzog Georg von Sachsen d. d. Donnerstags n. Convers. Pauli (27. Jan.) 1519, worin über die Verhandlungen mit Meister Benedix v. Praga, Hans v. Torgau, Hans Schickendantz (v. Dresden) in Betreff des Kirchenbaues Bericht erstattet wird. (Dresdener Staatsarchiv. Annab. Privil. 1497—1528; 9827, vol. I.) Herr Corn. Gurllith hat in seiner Abhandlung über das Schloß zu Dresden und seine Erbaner dieses Dokument wohl benützt, aber übersehen, daß am linken Rande des Briefes, allerdings durch das Heften verdeckt, deutlich zu lesen steht: von Praga meister Benedix Rieth. Ich hielt das letzte Wort anfänglich auch nur für eine Verbalform, die ja zu dem Texte recht gut hätte passen können, wurde aber später eines Bessern belehrt. Vorläufig war mir das eine sicher, daß die in einem und demselben Jahre genannten Benedix, der Lehrherr Rotkopfs und der in Annaberg auftretende, identisch sein müßten, außerdem aber, daß er noch nicht 1516, wie sonst angegeben wird, nach Laun übergesiedelt sein darf.

Wie ich dann im Herbst vorigen Jahres noch einmal die so stoffreichen Missivenbücher des Görlitzer Rathsarchivs einer Durchsicht unterwarf, glückte es mir, zwei Briefe des Magistrats an jenen Künstler zu finden, die schon an ihres Inhaltes willen Beachtung verdienen, außerordentliche Wichtigkeit aber dadurch gewinnen, daß ihre Adressen nicht blos den ganzen Namen des Architekten, sondern auch seine nationale Zugehörigkeit anderswohin, als nach Böhmen, mit Evidenz feststellen lassen. Beide Schreiben, die als Beilagen folgen, sind um Johannis 1516 abgegangen. Das erste ist adressirt An Benedict von Piesting wergemeistern zu Prag vnd Cuttenberg; das andere: An Benedict Ryed von Piesting wergemeistern zu Prag vnd zu Katten vffem berge (!).

Der sogen. „Benes von Laun“ heißt also Benedix Ried und stammt aus Piesting im Erzherzogthum Oesterreich. Die Ortschaft kann jeder finden, der Ritters geogr.

Lexikon aufschlägt. Hätten die Görilzer etwas von seiner Ortsangehörigkeit nach Lann gewußt, so würden sie ihn gewißlich nach dieser Stadt, die ihnen (cf. Script. rer. Lus. I. III Index) geugsam bekannt war, benannt haben und nicht nach dem eutlegenen Piesting. — Will man „Ried“ nicht in Zusammenhang bringen mit dem Namen eines bekannten Geschlechts, von dem ein Träger, Albrecht R., den Winterkönig als Kammersekretär zur Huldigung nach Breslan 1620 begleitete (Pol. Bresl. Jahrbücher V, 192), sondern ihn als von einem Ortsnamen abgeleitet anfassan, so würde auch dieser wieder auf das Erzerzogthum Oesterreich hinweisen.

Der Einsender dieser Zeilen glaubt nun seine Schuldigkeit gethan zu haben, wenn er seine Entdeckungen der wissenschaftlichen Welt nicht vorenthielt, und thut dies vornehmlich in der Absicht, weitere Forschungen über das Leben des angezeichneten Architekten anzuregen, den wir, solange nicht die vorliegenden Beweisstellen gegenüber seine böhmische Herkunft nachgewiesen wird, mit Gengnßung als Deutschen reklamieren.

Beilagen.

A. Euer schreiben von wegen Jocoß Horus vnsers worgmeisters, wie er sich zu seinem abscheid gegen eueh eines dieners halb gegen den gesellen vnd den Kirchenverttern zu U. L. Frawen solde gehalten haben, mit ausgehaffter hette an vns gethan, haben wir alles inholds vorstanden vnd gemelten Jocoßen beifig furgehalten, darauf von imo folgenden vndirricht einpfangen: er were nicht abrede, das der diener mit im herab getzogen, hette sich aber verprost, solde euch nichts einkegen gewest, were doch nunneh(r) von ime gegangen, er hette auch zur zeit seines abzecheuens von euch vnd allen gesellen, so dismal gegenwertike(!) gewest, einen gutlichen abscheid gebetet, mit erblutung, so er yemandem was schuldig, sieh desselben mit ime freuntlich zu vertragen, do dem ir vnd alle gesellen einstymig geantwort, wüstet von ime nicht anders, den liebe vnd guts; er hette auch den kirchvotern oberuret (*oben berührt*) mehr, den im angesaget, getrauet den predigstal auf gehalten geding nicht zuvorbrennen, welle ime aber das geding (*Kontrakt*) nicht gebessert, hette er die arbeit an seinen merzlichen schaden nicht volbringen megen vnd deshalb vnvorbrecht fallen lassen, in zuvorsicht, er solde derhalb von meniglich billich vnvormarkt bleiben, das er euch denn weiter durch sein selbst (*eigenhändiges*) Schreiben eröffnen wolde etc. 1516. 4. post Johannis (25. Juni).

B. Euer schreyben vnd beger J. Horn itz vnsern worgmeister belangende, abermals an vns getan, haben wir etc. (*sie oben*) vnd im mit ernst furgehalten, dorff hot er sich

in seiner antwort erboten, zwischen hir (*getzt*) vnd Michaelis persönlich zu Prage vor dem hantwerg zu erscheynen, wes er also beschuldigt, anzuhören vnd sich aller gebew zu (*ent*)halten, wie er euch denn auch selbst zugeschrieben hette, das wir euch also zu erkennen geben, vnd ist vff sein ansuchen vusere fleissige bethe, wollet mit im vff dieselbige tzeit gedult haben. 1516. 6. Vdalriei (4. Juli).

Von der verklagten Persönlichkeit weifs ich vorläufig nur, dafs er 1515 Bürger wurde. Der Bürgerkatalog von Görilz nennt ihn Jocoß Horn, der stad cymmermann (*sic!*) Die Gebühren wurden ihm gescheukt. Von euer, doch wol steuernern, Kanzel in der Frauekirche zu G. ist keine Spnr geblieben; die jetzige ist ganz modern. Das schöne steinerne Orgelchor, abgebildet bei Busching, Alterthümer v. G., kann doch kaum unter „predigstal“ zu verstehen sein.

Bunzlau.

Dr. E. Wernicke.

Berichtigung zu „Samuel Karoch“.

Bei erneuter Vergleichung der Handschrift finde ich, dafs Sp. 94, Z. 17 vor *depirare* fehlt pati und Anm. 3 retrahit stehen muß. Sp. 95, Z. 21 ist durch *Correctur* undeutlich; es scheint aber einlatius olme in gelesen werden zu sollen, wofür auch spricht, dafs über *prorumperent* als Glosse steht: id est *prorumpit*. W. Wattenbach.

Zu Oswald von Wolkenstein.

Die von Herrn Dr. Werauke in Nr. 3 des Anzeigers d. J., Sp. 80 als „Findling“ unter Nr. 2 mitgetheilten Verse: „Zart liebste fraw“ etc. sind, wie mir Freund F. Bech in Zeit nachgewiesen, hrestückweise einem Liede Oswald's v. Wolkenstein (Beda Weber, S. 193; LXXVI, 3, 1—7 u. S. 194: 24) entnommen: „Ach raue frucht, läfs erbarmen dir mein lob etc. Dr. Fr.

S p r u c h .

In der handschrift der ständischen Landesbibliothek in Fulda B. 16, saec. XVI, welche auf 325 Blättern einen „Extractus chronicae Heribopolensis“ enthält, steht auf dem Titelblatte:

Lust vnd lieb zum ding
Machet alles leicht vnd gering.
Hertzlieb, lieb mich,
Altz ich dieh,
Nicht mehr beger ich.

Regensburg.

Dr. Rübsam.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. K. Seba 14 in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1881.

Nachdem die Mittel erschöpft sind, welche vor wenigen Jahren das deutsche Reich aus als Baubeitrag bewilligt hatte, und die Rechnung abgeschlossen werden konnte, wurde es nöthig, über den weiteren Fortgang der Arbeiten des Museums erste Berathungen zu pflegen, da noch so viel zu thun übrig bleibt, bis unser Bauprojekt gänzlich ausgeführt sein wird, und somit die nach dem Programm nöthigen Räume zur Verfügung stehen werden. Es handelte sich daher vor Allem um die Frage, ob die nunmehr vorhandenen Lokale so weit ausreichen, um einen vorläufigen Abschluss im Bau eintreten lassen zu können, oder ob in der Entwicklung der Anstalt ein solcher eintreten könne, um die laufenden Einnahmen vorzugsweise für weitere Bauten verwenden zu können. Der Verwaltungsausschuss trat deshalb in diesem Jahre schon am 25. April zusammen. Mit den Mitgliedern des Lokalausschusses versammelten sich unter dem Vorsitz des I. Direktors die Herren: k. b. Hofrath Dr. Förster und geh. Rath v. Giesebrecht aus München, Professor Dr. Hegel aus Erlangen, Historienmaler A. v. Hayden aus Berlin, Domänenkanzleirath Dr. Freih. v. Löffelholz aus Wallerstein, Professor Dr. v. Lübke aus Stuttgart, Direktor Dr. v. Reber aus München, Professor Dr. Stumpf-Brentano aus Innsbruck, Professor Dr. Wattenbach aus Berlin und Professor Dr. aus'm Weerth aus Bonn zur Berathung. Es handelte sich diesmal weniger um die Prüfung der seit dem letzten Herbst geschehenen Arbeiten und Beschlußfassung über die zunächst in Aussicht zu nehmenden, als vielmehr um den Rückblick auf eine Reihe von Jahren und die Untersuchung des Standes im Allgemeinen, sowie der daraus sich ergebenden Bedürfnisse überhaupt. Es wurde daher das Programm für die Thätigkeit der Anstalt, nach welchem seit langer Zeit gearbeitet wird, eingehend an der Hand eines Berichtes des I. Direktors besprochen, in welchem derselbe, anknüpfend an einen vor 10 Jahren erstatteten Bericht, darlegte, was auf jedem Gebiete inzwischen geschehen war, was leider hätte vermieden werden müssen, was davon jetzt rasch zu erledigen sei, wenn es nicht unvierderbringlich versäumt bleiben sollte, was aber auch noch Aufschub ertrage, welche Mittel daher zur Zeit nöthig sind, und wie sich das Raumerforderniß demnach im Einzelnen und Ganzen gestalte.

Eine Commission, bestehend aus den Herren Hofrath E. Förster, Direktor A. Gnauth, Maler A. v. Hayden, Professor W. v. Lübke, Direktor v. Reber, Professor aus'm Weerth, an deren Arbeiten sich auch die anderen Herren mit Interesse beteiligten, wurde zur eingehenden Untersuchung der Sachlage gewählt und auf Grundlage eines Referates von Prof. aus'm Weerth und näherer Begründung eines Theils desselben durch Direktor v. Reber konnten einstimmige Beschlüsse gefasst werden.

Es zeigte sich, daß bei dem heutigen Stande der Verhältnisse die Fortsetzung der Sammelthätigkeit unter keinen Umständen beschränkt werden dürfe, daß vielmehr gerade jetzt, wo für so

manches Gebiet der letzte Augenblick gekommen sei, energisch gehandelt werden müsse, und daß somit nicht nur die etatsmäßigen Mittel dafür nicht gemindert werden können, vielmehr auch für alle Freunde der Anstalt gerade jetzt der Augenblick gegeben sei, sie durch besondere Stiftungen zu diesem Zwecke zu unterstützen.

Ebenso zeigte sich aber auch, daß zur Aufstellung des Gesammelten so bald, als nur immer möglich, die nöthigen Räume geschaffen werden müssen, daß somit baldiger Ausbau der gesammelten projektierten Räume dringend nöthig und für dessen energische Förderung zu sorgen sei. Die Untersuchung ergab, daß außer den bereitstehenden und durch den Etat gedeckten geringen Mitteln noch ungefähr 150,000 m. nöthig sind, um nur das augenblickliche, schon dringende Bedürfnis zu befriedigen, daß aber unter allen Umständen sofort wenigstens die Räume für die Gemäldegalerie fertig gestellt werden müssen, weil nicht nur hier das Raumbedürfnis am dringendsten ist, sondern auch nach Uebernahme der noch in der Moritzkapelle aufbewahrten Sammlung die Gemäldegalerie die bedeutendste aller Abtheilungen des Museums bilden wird.

Aus dieser Erkenntnis ergaben sich mehrere Beschlüsse, die das Direktorium zur Einleitung der nöthigen Arbeiten und zur Beschreitung der Wege veranlassen, auf welchen zunächst Mittel für den Bau zu erhalten sind. Insbesondere gab sich die Hoffnung und Ueberzeugung kund, daß die Reichsregierung noch weitere Mittel zur Fortsetzung des Baues bewilligen, daß aber freundliche Stifter sich auf diesem Wege ein dauerndes Andenken sichern und sich um die Anstalt durch Unterstützung des Fortbaues Verdienste erwerben würden.

Eine Reihe anderer Beschlüsse rein administrativen Charakters braucht hier nicht erwähnt zu werden, obwohl einzeln, wie die Vermehrung des Aufsichtspersonals, ebenfalls für die Lage der Anstalt bezeichnend sind.

Die Hoffnung auf freundliche Theilnahme an der Arbeit, sowohl des Sammelns als des Bauens, darf sich als eine wohl begründete durch den Blick auf die letzten 10 Jahre insbesondere, wie auf den ganzen Verlauf der Entwicklung des Museums zeigen, und auch in den jüngst abgelaufenen Wochen sind solche freundliche Förderungen erfolgt, daß sie uns immer mehr in der Hoffnung bestärken, daß das große Ziel noch erreicht werde, so langa auch die äußere Möglichkeit dazu noch geboten ist.

An der Spitze dieser Förderungen haben wir die Ueberlassung der Sammlung von Krügen, Gläsern, Flaschen und ähnlichen Gefäßen sowie Waffen und andern Alterthümern des jüngst verstorbenen Notars Herrn Ernst Wolf in Altenburg durch den Vater des Verlebten, Herrn Dr. phil. Wolf, zu nennen, die ungefähr 900 Nummern zählt, darunter viele Stücke von hoher Bedeutung und größter Kostbarkeit. Die Uebernahme wird in den nächsten Wochen erfolgen, sobald wir den Raum dafür hergerichtet

haben werden, was freilich zunächst nur durch Verschiebung verschiedener Theile unserer Sammlungen und gänzliche Zurückstellung der Gewebesammlung möglich ist, so dafs auf einige Jahre, bis neuer Raum vorhanden ist, nicht einmal die kostbaren gotischen Teppiche des Museums aufgestellt werden können.

Zur Erwerbung eines hervorragenden Stückes für unsere Sammlungen hat die freih. v. Teucher'sche Gesamtfamilie 500 m. und ein Uegenannter denselben Betrag übergeben.

Herr Ferd. E. Grübert in Magdeburg hat zur Ausführung eines gemalten Fensters 300 m. zur Verfügung gestellt.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von Vereinen und Corporationen für Unterricht und Wissenschaft: Kroschd. Evangelisch-sächsische Gymnasialbibliothek 4 m.

Von öffentlichen Kassen: Krosch. Distriktsgemeinde 10 m.

Von Standesherrn: Richard Clemens Graf und Herr von Schönburg-Glauchau, Erlaucht, in Illicter-Glauchau 15 m.

Von Privaten: Altdorf, J. Böhm, Gymnasiallehrer, 2 m.; R. Geiger, Seminarbibliothekar, 2 m. Altenberg, Dr. Frhr. v. Weissenbach, Professor, (statt früher 6 m.) 15 m. Aschaffenburg, J. Deuber, k. Oberlehrer, 1 m.; Franke, 1 m.; Franke, k. Frank, k. Lehrerin, 2 m.; Dr. Reber, k. Direktor, 2 m. Berlin, Ballhäuser, Kunsthändler, 3 m.; Depler, d. J., Maler, 6 m.; Friedel, Stadtrath, 3 m.; Hassack, Bauführer, 3 m.; Heidecke, Banunternehmer, 3 m.; Hranitzky, Kaufmann, 3 m.; Kleinwachter, Regierungsbaumeister, 3 m.; Schäfer, k. Banmeister, 5 m.; Stiefelbold, Kunstländer, 3 m.; Stütz, Kunsthändler, 3 m.; Dr. Timann, Stabarzt, 3 m.; Ueber, Banführer, 3 m. Bern, Rudolf Meyer, Fabrikbesitzer, 3 m. Bremen, Friedr. Ludw. Osk. Kunth, Makler, 10 m.; Rudolf Lichtenberg, Kaufmann, 10 m. Donauwörth, Gg. Böhm, protestant. Pfarrer, 2 m.; Joh. Schägger, Kaufmann, 1 m.; Frhr. v. Welsch, Gutsbesitzer auf Ramhof, 5 m. Fürth, Joseph Grieblbeck, k. Official, 2 m. Hohenfeld, Kahl, Pfarrer, 1 m. Hirschbruck, Edel, k. Buhmassistent, 1 m.; Ellinger, Lehrer 1 m.; Welzer, Ingenieur, 1 m.; Konr. Wild, Gastwirth zur Post, 1 m. Kissingen, Frhr. v. Arctin, k. b. Kammerjunker u. Bezirksassessor, 2 m.; Michael Heiler, k. Notar, 2 m.; Jakob Hoehner, Hotelbesitzer, 2 m.; Alexander Kühne, Kaufmann, 2 m.; v. Rehm auf Weisenfels, k. b. Oberst u. Landwehrbezirks-Commandeur, 2 m.; Karl Streit, Sekretär der oberr. Saline, 2 m.; Sebastian Winter, Rechtsanwält, 2 m. München, Dr. Karl Ulrich, Rechtsanwält, 2 m. Neumarkt i. Oberpf., Adolf Doll, k. Bezirksgeometer, 2 m.; Ch. Eckart, k. Notar, 3 m.; H. Friedmann, Lehrer, 2 m.; Friedrich, Professor a. d. Realschule, 2 m.; Giggibeger, k. Forstmeister, 2 m.; Gleisner, k. Forstmeister, 2 m.; Michael Hackl, k. Bezirksarzt, 2 m.; Dr. Haasewandler, prakt. Arzt, 2 m.; Henrich, Verwalter, 2 m.; Huber, Professor a. d. Realschule, 2 m.; Nikol. Graf v. Luxburg, k. Bezirksassessor, 2 m.; v. Mann-Tichler, Lieutenant, 2 m.; Mehlretter, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Münz, k. Brandversicherungsspekulator, 2 m.; Neumayer, k. Amtsrichter, 2 m.; Palatots, Kaufmann, 2 m.; Preehlt, Apotheker, 2 m.; Reither, k. Lieutenant, 2 m.; Reiss, k. Forstamtsassistent, 2 m.; F. Riegel, k. Forstamtsassistent, 2 m.; Julius Spitta, Fabrikbesitzer, 3 m.; Dr. Schwenninger, k. Bezirksarzt, 2 m.; Weissenfeld, rechtshd. Bürgermeister, 2 m.; Dr. Widder, k. Bezirksassessor, 1 m. 50 pf.; Joh. Zeininger, Kaufmann, 2 m. Nürnberg, Heinrich Apetz, Lehrer, 3 m.; Konrad Bar, Kaufmann, 3 m.; J. F. Falckenstörfer sr., Privatier, 2 m.; A. Fritz, Mohlfabrikant, 3 m.; K. Knab, k. Schulinspektor, 3 m.; Salomon Krakenberger, Kaufmann, 2 m.; Johannes Schmid, Kaufmann, 3 m.; Gottfried Simon, Kaufmann, 3 m.; Christian Welt, Bankkommis, 3 m. Pfledersheim, Dr. Kohl 2 m. Roth a. S. Heine-Wild, k. Pfarrer, in Rittersbach 2 m. Zeitz, Bech, Professor, 2 m.; Dr. Langer, Gymnasiallehrer, (statt früher 1 m.) 2 m.; Dr. Weber, Gymnasiallehrer, (statt früher 2 m.) 2 m. 50 pf.

Als einmaliger Beitrag wurde folgender gegeben:

Rotha. H. Nagel 1 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8435—8443.)

Berlin. A. v. Heyden, Historienmaler: Radirung des Herrn Geschenkegebers, Abdr. u. d. Schr. Dr. phil. Adolf Leibruck: Harfe mit einfachem Pedale. — Bremen. Dr. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Bleiausguss eines quadratischen Stempels. — Köln. Becker, Überbrüggenmeister: 2 mittelalterliche Armbrustbolzen aus dem städtischen Zeughaus. Kolnische Rathhaus in Nürnberg, Jeton, Medaille aus dem 50 jährigen Dienstjubiläum des Archivar J. P. Fuchs. 1854. Kupfer. — Nürnberg. Frhr. v. Imhof, k. Major a. D.: Kupferstich des Heint. Ulrich. Neuer Abdr. Rösch u. Zimmermann, Antiquare: Kästchen mit bemalten Holzschitten und Reliefs aus Teigmasse beklebt. 16—17. Jahrh. — Stuttgart. A. d. Heer: 2 Gipsabgüsse von Thommedalen. — Wies. Ludwig Fried: 2 Zehnkroneverschne aus Böhmen. 1848. Karl Fromme's Hofbuchdrucker u. Verlagsahndl.: Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich. 3 Exemplare in Silber, Bronze und Britanniametall.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,536—43,84.)

Anran. H. R. Sauerländer, Verleger: Frieker, Geschichte der Stadt u. Bäder Baden. 1850. 8. Merz, das Gotteshaus des Sankt Peter u. zwölf Boten zu Ammerzell etc. 1879. 8. — Admont. P. Jacob Wichner, Bibliothekar: Ders., das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont in Steiermark 1881. 8. — Augsburg. Literar. Institut von Dr. M. Hattler: Der Codex Teplensis, enthaltend: die Schrift des neuen Testaments; 1. Thl.; die vier heil. Evangelien, 1881. Basel: Schweizerische Lesebuch- u. Verlagsbuchh. (H. Richter): Wackerjäger'sche Geschichte des Lesebuch's. Thl. 3. Aufl. 1876. 8. — Berlin. A. v. Heyden, Historienmaler: Blätter für Kostumkunde; v. F. 8.—10. Heft. 1880. 8. — Bielefeld. Familie Voigtel: Zum freundl. Andenken des Herrn Rud. Voigtel, k. Postmeister a. B., zu Bielefeld. 4. — Bremen. Dr. Herm. Fröh. von Eelking: Peter, éclaircissement sur le procès intenté par MM. Jacobs frère à MM. Vankerechore et Peuter 1878. 4. Topfer, Bericht über die technische Anstalt für Gewerbtreibende (in Bremen) f. d. J. 1880. 4. — Breslau. Wilh. Köhnor, Verlags: Koffmann, Geschichte des Kirchenalters; Bd. I. l. 1879. 8. — Chem. Kellenberger'sche Buchh.: Jaklin, die Wandgemälde der Kirche St. Georg bei Rastun. 1880. qu. 8. — Colmar. Dr. P. Besse: Ders., Geschichte der Deutschen bis zur höchsten Mächtigkeitung des röm.-deutschen Kaisertums unter Heinrich III. 1881. 8. — Darmstadt. Ernst Wörner: Die XI. allgem. Versammlung der deutschen antropol. Gesellschaft u. die der Geschichte u. Alterthums-Vereine. 1881. 8. Sonderabdr. — Dresden. Friedr. Axt, Verlags: Gantsch, alte Geschichte der sächs. Schweiz. 1880. 8. Vitzthum'sche Gymnasium: Stern, über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantia bei Shakespeare. 1881. 4. Herm. Burdach, k. Hofbuch: Richter, Verzeichniß der neuen Werke der k. öffentl. Bibliothek zu Dresden. 1880. 8. — Frankfurt a. M. Israelit. Real- und Volkschule: Einleitungsgedicht etc. 1881. 4. J. D. Sauerländer's Verlag: Kaulen, Geschichte des Alltagslebens. 1880. 8. — Fulda. Jacob Gegenbauer, Gymnasiallehrer: Ders., das Größ des Königs Konrad I. in der Basilika zu Fulda. 1881. 4. — Görlitz. C. A. Starke, Verlags: Grünberg, Wappenhuch, brg. von v. Skiffild u. Hildebrandt; 30. Lfg. Imp. 2. — Götting. Friedr. Andr. Perthes, Verlags: Fischer, Kirchengeschichte von 1878—79. 8. Förster, der Altkatholiken. 1879. 8. Kranze, Helius Eobanus Illesius, sein Leben u. seine Werke; 2 Bnde. 1879. 8. Gebhardt, thüringische Kirchengeschichte; 1. Hälfte. 1880. 8. — Graa. Joh. Cardinal Simon, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran: Danko, Geschichtliche, Beschreibendes, und Urkundliches aus dem Graner Domstift. Nebst 55 photogr. Abbildungen. 1880. gr. 2. Dr. Jos. Danko, Domcapitular: Ders.,

die Vesperbilder Rafael Santi's und Albrecht Dürer's. 1678. 8. Sonderdruck. — **Halle a. d. S.** Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher: Dies, Leopoldina etc. Heft VII—XVI, Jg. 1871—80 u. H. XVII, Nr. 1—6. 1881. 4. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagsb.: Henan Am Jhon, Kulturegeschichte d. Judenthums. 1880. 8. Universität: Blume, über die Ursprung u. die Entwicklung des Gerundum im Englischen. 1880. 8. Fierz, die deutsche Monatszeitschrift der Romer. 1880. 8. Knit, Scheyern's Stellung in der Kulturgeschichte, 1880. 8. Rosenthal, die Rechtsfolgen des Ehebruchs nach kanon. und deutschem Recht. 1880. 8. Schröder, Bemerkungen zum Hildebrandsliede. 1880. 8. u. 54 weitere akadem. Schriften. — **Karlsruhe.** A. Bielenfeld's Hofbuch.: Traktat der Korker Waldbruf von 1476. 1880. 8. Grofzehr, bad. Conservatorium der Alterthümer: Die Profzehr. bad. Alterthümerammlung in Carlsruhe; III. Heft. 1881. 8. Schäfer, Ausgrabung römischer Reste in Heidelberg. 1878. 2. — **Kassel.** A. Freyschmidt, Hofbuch.: Weddigen, unser Vaterland in Liedern deutscher Dichter. 1880. 8. Die Gründung der Hesen-Cassellischen Gemälde-Gallerie. 1880. 8. Realische I. O.: Stüblich, die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. 1881. 4. — **Kiel.** Universität: Dies, Schriften etc.; XXI. Bd. 1880. 8. — **Köln.** Dr. Becker, Oberbürgermeister: Emen, der Dom zu Köln von seinem Beginne bis zu seiner Vollendung. 1880. 4. Kathol. Gymnasium an der Apostelkirche: Müller, Biographisches über Johannes Duns Scotus 1881. 4. Fr. — **Müncheberg.** I. Pr. Universität: Berneker, Beiträge zur Chronologie der Regierung Ludwig IV. 1880. 8. Buscke, Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ordens. 1880. 8. Leuz, das Synedion d. Bundesgenossen im 2. athenischen Bund. 1880. 8. von Popowski, Kritik der handschriftl. Sammlung des Joh. Aurifaber zu der Geschichte des Angulbert's Reichthum. 1880. 8. Zwick, die Gründe der Weichte der Angulbert Heinrich IV. 1073. 1881. 8. und 6 weitere akadem. Schriften. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsb.: Fesler, Geschichte von Ungarn; 2. Aufl. 2. Bg. 1880. 8. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländ. Sprache und Alterthümer: Dies, Bericht etc. für 1825, 1826, 1828, 1834, 1840, 1841, 1847 und 1848. 8. Dies, Mittheilungen etc. Bd. 2—4. 5, 2—7. 1863—81. 8. Dr. Oskar Hase: Ders., Briefbuch der Koburger zu Nürnberg. 1881. 8. H. Hässel, Buchhändler: Ders., Albr. Dürer's Selbstporträt von 1493 wieder aufgefunden. 1881. 8. E. A. Seemann, Verlagsb.: Deutsche Renaissance; Lief. 114—120. 1880—81. 2. Geschichte der Kunst im 19. Jahrhundert; I. II. 1881. 8. O. Spamer, Verlagsb.: Schmidt, illust. Geschichte Preussens. Lfg. 29—31. 8. Dorch, B. G. Tenbner's Verlagsb.: 28 Programme verschiedener Anstalten. Schiller, das Carolo-Alexandrinum. 1880. 8. Cron, Redo zur Wittelsbacher Feier. 1880. 4. Ders., epistola ad Ed. Oppenrieder. 1880. 8. Schmidt, die Einhardt, Soterium imitatore. 1880. 8. Kramer, Beiträge zur Geschichte der Militärkunst des Bodensees. 1880. 4. Zeichmann, von dem kleineren Hamlet. 1880. 4. Gruber, Eberhard II., Erzbischof von Salzburg; III. Th. 1880. 8. Bahsch, Untersuchungen über die Darstellung und über die Zeichnung der Charactere in Wolfram's Parzival. 1880. 4. Fnis, zur Etymologie nordrheinfränk. Provinzialismen; 8. Sammlg. 1880. 4. Creelius, die Anfänge des Schwesens in Eberfeld. 1880. 4. Eiseles, Geschichte des deutschen Schwesens in Frankfurt. a. M. 1880. 4. Lorenz, kritische Beiträge zur Geschichte des schmalldischen Krieges, II. Th. 1880. 4. Salzer, der Kampf um die Neckarbrücke in Heidelberg am 16. Octbr. 1799. 1880. 4. Wolf, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen; (Forts.) 1880. 4. Heinrich, agrarische Sitten und Gebräuche in der Sachse. Siebenbürgens. 1880. 4. Ziesels, Geschichte des deutschen Schwesens in Frankfurt. a. M. 1880. 4. Moldank, über den Ausgang des stamf reimenden Verses bei Wolfram von Echenbach. 1880. 4. Halbbauer, George Farquhar's life and works. 1880. 4. Bretschneider, Melanchthon als Historiker. 1880. 4. von Schmitz-Auerbach, Georg Hora, ein deutscher Geschichtschreiber d. II. Jhdts. 1880. 4. Frey, Geschichte des Gymnasiums zu Rössen i. 1880. 4. Müller, einige Schwesens etc. 1880. 4. Zinat, d. röm. Colonie Sarmizegetusa. 1880. 4. Braunmüller, numismatische Bayern im Kleide des hl. Benedikt. I. Reihe. 1880. 8. Fesler, Friedrich d. Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz. 1880. 8. Krauß, die Reform der deutschen Rechtschreibung. 1880. 8. Eidam, über

die Sage von König Lear. 1880. 8. Krauß, de vitarnm imperatoris Othonis fide questuosis. 1880. 8. Schacht, Verzeichniss von vor dem J. 1500 erschienenen Druckwerken der Lemgoer Gymnasialbibliothek. 1880. 4. — **Lübeck.** Senat der Fr. Hansestadt: Urkundenbuch der Stadt Lübeck; VI. Th. 1—11. Lfg. 1878. 4. — **Müncheberg.** Universität: Usar, catalogi scholae studiosorum Marburgensium etc. part. VII. 1880. 4. Anselm, Langort von 1157 bis 1178. 4. Zehstetst zwischen Mainz, Hersfeld u. Thüringen. 1880. 8. Ilgen, Conrad v. Montferat; I. Th. 1880. 8. Koch, das Quellenverhältniss von Wieland's Oberon. 1879. 8. u. 5 weitere akadem. Schriften. — **Minden.** Körber u. Freytag, Verlagsb.: Vogeler, Otto von Nordheim i. d. J. 1070—1083. 1880. 8. — **Müncheberg.** G. Franz'sche Buchh.: Lampert, Oberamtsamtsrat, u. sein Pensionsjuel 1860. 1880. 8. Dr. Wilh. v. Giesebrecht, geb. Rath u. Universitätsprofzessor: Ders., Geschichte der deutschen Kaiserzeit; I. Bd. 5. Aufl. 1881. 8. Ernst Stabl, Buchh.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum a. c. concilii etc.; tom. IV. fasc. VII. 1880. 4. — **Norden.** Herm. Braams: Berenberg, das Seebad Nordrorney. 1875. 8. Ders., die Nordsee-Inseln an der deutschen Küste nebst ihren Seebade-Anstalten. 1875. 8. Herquet, Geschichte des Landesarchivs von Ostfriesland, 1454—1744. 1879. 8. — **Nürnberg.** C. W. Fleischmann, k. Hoflieferant: Ders., Kunstgewerbehaus des k. Hoflieferanten C. W. Fleischmann in Nürnberg; 8. C. F. Gebert, Numismatik: Beirandete Darstellung der den beyden reg. Herrn Grafen E. L. Ch. und F. R. B. von Leuchten und Limpurg von Seiten des Kurhary. Erstenthum widerfahrbar. Eingriffe etc. 1803. 2. Gründliche Abfertigung der kurfürstlichbayr. Rekurschrift in Sachen der reg. Reichgrafen von Rechteren und Limpurg etc. 1804. 2. Verein z. Beisehrung entlassener Sträflinge: Ders., 33 Jahrs-Bericht etc. f. d. J. 1880. 8. Verein Merkur: Ders., 29 Jahrs-Bericht von 31. März 1881. 8. Will, qu. k. Gymnasialprofzessor: Blätter für das bayrische Gymnasialschulwesen; Bd. VII, 2—10 und VIII—XVI. 1871—80. 8. Elspeser, Beiträge zur innern Geschichte der letzten Periode des antiken Polytheismus. 1866. 4. Pr. Redn, gehalten bei dem Jubelfeste der 60 Jähr. Lehrthätigkeit des Hrn. Dr. M. P. Ch. von Bomhard. 1865. 4. Pr. Schreiber, memoria Bonhardii, 1863. 4. Pr. zur Erinnerung an Dr. Joh. Berth. Friederich und Wilh. Philg. Doignon. 1864. 4. Schüller, Erinnerung an Dr. Chph. von Elspeser. 1878. 4. Pr. Kien, Chronik der k. Studien-Anstalt Bamberg. 1879. 8. Pr. Fries, Dr. J. Chph. von Heid, ein Lebensbild; I. II. 1. 2. 1874—76. 4. Rettig, über ein Wandgemälde von Nikl. Mannel und seine Kränklichkeit der Mensch. 1862. 4. Pr. Wagner, der Chilianus, in den ersten christlichen Jahrhunderten. 1849. 4. Pr. Seibel, die Epidemien-Periode der 5. Jhdts v. Chr. 1869. 4. Pr. Döderlein, oratio saecularibus tertius confessionis Augustanae solemniter exhibita celebrandis ... habita. 1880. 4. v. Jan, das Erlanger Gymnasium vor und unter Döderlein's Leitung. 1864. 4. Pr. Fertig, Magnus Felix Ennodius' Lobwede auf Theodosius d. Gr. 1858. 4. Pr. Zeiß, Claudius Claudianus und das röm. Reich von 394 bis 406. 1865. 4. Pr. Braunmüller, der Natterberg; I. Abth. 1872. 4. Gerlinger, die griech. Elemente in Schiller's Braut von Messina. 1852. 4. Pr. Heerwagen, zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen. 1863. 4. Pr. Heerwagen, A. Drackenborchii ad P. Dan. Longolium epistolae XII. nunc primum editae. 1853. 4. Pr. Hoyf, deutsche Geschichte und bayrische Geschichte in Schulen. 1856. 4. Pr. Schunhammer, die Seeschlacht bei Lepanto. 1862. 4. Pr. Enzensperger, Walther von der Vogelweide und seine Zeit. 1853. 4. Pr. Dittmar, Fingies über den Zustand der deutschen Sprach- und Sittenbildung im II. Jhd. 1854. 4. Pr. Butlers, eine kurze Lebensbeschreibung Dr. Hainr. Dittmar's. 1867. 4. Pr. und 299 weitere Jahresberichte und Programme verschiedener bayr. Gymnasien, nicht histor. Inhalts. — **Offenbach.** Realische: Dies, Programm etc. 1881. 4. — **Plauen i. V.** Gymnasial- und Realochul-Anstalt: Arndstadt, Roger Ascham, ein engl. Pädagog des 16. Jhdts. 1881. 4. — **Pösen.** Dr. W. Schwartz, Gymnasialdirektor: Ders., Materialien zu einer prehistor. Karte der Provinz Posen; III. Nachtr. 1881. 4. **Reutach.** Gymnasial- und Realochul-Anstalt: Dies, Schulnachrichten etc.; 1881. 4. — **Rudolstadt.** B. Haubalter, Gymnasialoberlehrer: Ders., über die Anlage mittelalterlicher Burgen. 1880 8. Sonderdruck. — **Stuttgart.** K. württemb. statist.-topogr

Bureau: Dass., württemb. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde; Jhg. 1880. Bd. I II und Supplement-Band. 1880—81. 8. — **Tromesee.** K. Simultan-Programmium: Sarg, Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 1881. 4. — **Welsberg.** H. Meißner, cand. theol.: Museen-Almanach für 1788, herausg. von Voig und Götting. 12. — **Wittenberg.** Gymnasium: Felicit, Götter-

studien. 1881. 4. — **Würzburg.** Dr. v. Weissenbaeb, Professor: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; V. Jhg. 1879. 1880. 8. Widimsky, Städtewappen des österr. Kaiserstaates; II.—IV. 1864. 4. Reuter, Sonne, Mond und Sterne auf Siegeln u. Münzen des Mittelalters, was sie bedeuten? 1804. 8. Krause, Abriß der Aesthetik, hrsg. von Leutbecher. 1887. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Verelne,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Maatschapij der Nederlandse Letterkunde ta Leiden:

Handelingen en mededeelingen over het jaar 1880. Jacobus van Deventer, vervaardiger van de ondeste kaarten der Nederlanden en de Belgische provincien en steden. Eene bijdrage tot de vaderlandsche cartographie. Door W. Eckhoff.

Levensberichten der afgestorvene mededeelen van de maatschapij . . . Bijlage tot de handelingen van 1880.

Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab:

Aarbøger etc. 1880. Tredie og fjerde Hefte. Kjøbenhavn. 8. Dyrøsnemntiken i Norden, dens Oprindelse, Udvikling og Forhold til samtidige Stilarter. En archæologisk Undersøgelse af Sophus Müller.

Kongelige Svenska vitterhets historien och antiq. akademien:

Antiquarisk tidskrift. Sjette delen; 4^{te} häftet. Stockholm, 1881. 8. 62 Stn.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt . . . IV. Jhg. Nr. 3 u. 4. Hermannstadt, 1881. Specialausstellung von Krügen. — Archäologisches. Von M. — Nachrichten zur ältern siebenbürgischen Glockenkunde. Von G. D. Teutsch. — Agrarischer Brauch u. Aberglauben. — Epithetisches t. (Schl.) Von J. Wolff. — Ueber die Einverleibung des Kiralyer in das Bistritzer Kapitel. Von F. Schuller. — Wie oft hielten die „Hundertmannschaften“ Sitzungen? Von Fr. T. — Die Landkarte von Ungarn von 1528. Von dems. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

K. K. Mährisch-schlesische Gesellschaft zur Bef. des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde in Brünn: Mittheilungen etc. Sechzigster Jahrg. 1880. 4. Notizenblatt d. hist. stat. Section ders. Gesellschaft. 1880. Nr. 1—12. Der Contributions-Fond in Mähren und österr. Schlesien. Von d'Elvert. — Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Butsch. — Zur Geschichte der Religions-Ururen in Mähren 1777. — Zur Geschichte der Städte Sternberg, Hof und Bärn. — Die Kammer-Beihilfen und Anlehen der Klöster und landesfürstl. Städte und die Kloster-Visitationen in den böhmischen Ländern. — Die alten Druckwerke in der Fürstent-Bibliothek zu Stranitz. — Zur Geschichte der Leinwand-Spinnerei im mähr.-schles. Gesezsch. Von Joh. Gans. — Stand des kathol. Clerus, in Mähren und österr. Schlesien bis in die Mitte des 19. Jhdts.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. — Hauptredacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. Stifts-Archivar. II. Jahrg.

II. Hef. 1881. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. IV. Von P. U. Kormmiller. — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ob-Oesterreich. (Forts.) Von Dr. Gotfr. Edm. Fries. — Notitia chronologica de exordiis veteris abbatiae S. Petri Flaviniacensis O. S. B. dioecesis Edensis in Gallia. Von G. Franciscus. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von P. Magnus Sattler. — Das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont. (Schl.) Von P. Bened. Brannmüller. — Ueber die Anwendung der St. Benedicts-Regel auf die Seelsorge. (Forts.) Von Dr. Roman Hauggartner. — Benedictiui Slavorum. Von V. Fr. Lasinek. — Zur Genealogie des Hauses Habsburg. Von P. Jakob Widmer. — Briefe des P. Felix Pfeffer von Ottobauern aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil . . . I. Von P. Bernh. Magnus. — Verzeichniß der Benedictiner-Nonnenklöster im ehemaligen Königreich Polen. — Literatur. — Miscellen.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie: Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 187. Wien, 1881. 8. Mit 2 Beilagen.

Die historische Bedeutung des Zunftwesens. Von A. Fournier. — Aeltere Stickereien aus der Wäner Elmarsch.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien: Monatsblatt. Nr. 5. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Literatur. — Anfragen etc.

Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Mittheilungen etc. Jahrg. 1880. Grsz. 8. Mit 6 lithogr. Tafeln. XLVIII und 185 Seiten.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau: Der Kirchenschmuck. XII. Jhg., 1881. Nr. 4. S. Maria dell' Anima: Die Kirche des deutschen Hospices in Rom. (Forts.) — Zur Geschichte der Mariaebilder. I. Von C. Atz. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Institut für österreichische Geschichtsforschung, Mittheilungen. II. Bd. 2. Hef. Innsbruck. 1881. 8. Neue Beiträge zur Urkundenlehre. II. Von J. Ficker. — Ueber das sogenannte Farnelbuch Albrechts I. Von P. Schweitzer. — Erklärung anomaler Datierungsformeln in den Diplomen Otto I. Von Th. Sickel. — Zur Dürer's Studium nach der Antike. . . Von M. Lehrs. — Zum Verfahren bei Gottesurtheilen. Von G. v. Buchwaldt. — Ein Document für die italienische Kanzlei Heinrich's VII. Von C. Paoli. — Zur Geschichte König Bernhards von Italien. Von E. Mühlbacher. — Die Gefangenname des Kurfürsten Job. Friedr. von Saebach in der Schlacht bei Mühlberg. Von M. Karolyi. — Notizen. — Literatur.

Städt. Museum Carolino-Augustinum zu Salzburg: Jahres-Bericht etc. für 1880. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München: Abhandlungen der histor. Classen. XV. Bd. 3. Abthlg. 1880.

4. Der Kalenderstreit des sechszehnten Jahrhunderts in Deutschland. Von F. Stieve. — Ueber ältere Arbeiten der bairischen u. pfälzischen Geschichte im geb. Haus- u. Staatsarchiv. Von Dr. L. Rockinger. (Schl.)

Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. XV. Bd. 3. Abth. 1881. 4. Die Wasserweibe des german. Heidenthums. Von K. Maurer.

Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. u. historischen Classe ders. Akad. 1880. H. IV—VI. u. 1881. H. I. Waldensia. Von Alph. Mayer. — Ueber die Aufnahme der Bulla „Exsurge Domine“ — Leo X. gegen Luther — von Seiten einiger süddeutschen Bischöfe. Von v. Druffel. — Ueber Fanda und Fondaco . . . Van Wilh. Heyd. — Zur Geschichte des Finanzwesens und der Staatswirtschaft in Baiern unter den Herzogen Wilhelm V. und Maximilian I. Von Stieve. —

Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Classe ders. Akademie. 1881. H. I u. II.

Histor. Commission bei ders. Allgem. deutsche Biographie. 56.—60. Lfg. (12. Bd.) Hensel-Holste. Leipzig. 1880. 8. Forschungen zur deutschen Geschichte. XXI. Bd. 1. Heft, u. Sach-Register zu Band I.—XX. 1880. 8.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg. VIII. Jhg. 1881. Nr. 3. Nürnb. Künster der 16. und 17. Jhdts. V. Von R. Bergau. — Kultur- und Kunsthistorisches aus dem bayr. Nationalmuseum. I und II. Von Dr. Frz. Trautmann. Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Vermischte Nachrichten.

55) Das Museum für die nordischen Alterthümer in Kopenhagen hat einen Fund von großer wissenschaftlicher Bedeutung erhalten. In einem Torfmoore bei Ringkjöbing an der Westküste von Jütland stieß man, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, im vorigen Frühjahr beim Torfgraben auf die Überreste eines Wagens aus dem Bronzerealter. Wie es bei dergleichen Gelegenheiten so häufig geschieht, wurde der Fund, trotzdem nicht ansehender Ueberreste von verarbeitetem Holz vorhanden waren, nicht vögl. genügend besichtigt, so daß leider viel davon verloren gegangen ist. Nur 22 Stück Bronzebeschläge von schöner und solider Arbeit und circa 18 Pfund wiegend sind gerettet; einzelne Theile derselben scheinen vergoldet gewesen zu sein. Hier im Lande sind vorher nur einzelne Wagenbeschläge in einem Steingraben auf Föhnen gefunden worden, während in der Schweiz ein ganzer Wagenbeschlag vorhanden ist, wovon einige Stücke mit den hier gefundenen beinahe in der Form übereinstimmen. In nächster Zeit wird das Museum die Fundstelle von einem Sachverständigen näher untersuchen lassen, da man der Ueberzeugung ist, daß die noch fehlenden Beschläge und möglicherweise auch Ueberreste von den Holztheilen des Wagens, in dem Moore zu finden sein dürften. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 189.)

56) Leobachütz, 1. April. Vor einiger Zeit lief ein Bauer

in Sabschutz, hiesigen Kreises, eine neue Scheuer bauen. Beim Grundgraben stießen die Arbeiter auf ein irdenes Gefäß, welches durch die Spaten zertrümmert wurde. In demselben befand sich eine schmutzig graue Masse und bei näherer Untersuchung zwei metallene Lanzenspitzen, sowie ein eben solcher Sporn. Letzterer wurde nicht weiter beachtet und bei Seite geworfen. Die beiden anderen Stücke aber erryget durch einige hellglänzende Stellen die Aufmerksamkeit des Bauern, weshalb er sie in der Meinung, sie seien von Gold, an sich nahm und bei Gelegenheit hier in der Stadt zu verkaufen suchte. Hier wurde dann von Fachmännern konstatiert, daß die beiden Lanzen aus Bronze bestanden und allem Anschein nach Waffen aus dem sogenannten bronzenen Zeitalter seien. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 161.)

57) Baselland. In das im Zunzgen bei Sissach liegende Hüsengrab, in der sogen. Büchel, soll demnächst ein Stollen getrieben werden.

(Ans. f. Schweiz. Alterth., Nr. 1 u. 2, S. 154.)

58) In Göran in Oberfranken wurde vor einiger Zeit Ausgrabungen veranstaltet, welche fortgesetzt werden sollen, aber jetzt schon interessante Fundstücke zu Tage förderten: eiserne Wagerufe, ein zwei Finger breites Stirnband von Goldblei mit getriebenen Linien und Punkten, Fibeln, eine Bronsenadel mit doppeltem Bernsteinknopf, goldene Nadeln, dunkelfarbige Gefäße mit rothen Figuren, 20 Armreife, eine Garnitur von acht schweren Bronzeringeln von 10—23 cm. Durchmesser mit schönem Linienornament. Man vermutet daher, die Ruhestätte einer Fürstentochter gefunden zu haben. Schon vor etwa 40 Jahren wurden auf demselben Todtenfelde merkwürdige Gegenstände bei Eröffnung von Gräbern gefunden.

(Nach einem längeren Aufsätze von L. Z. im Korresp. v. u. f. D., Nr. 248.)

59) Fast am äußersten Nordpunkte des das Mühlbachtal (in Siebenbürgen) nach Osten abschließenden Lehmberges, 3—4 Km. östlich von der Stadt Mühlbach, wurde bei Gelegenheit umfangreicher Nachgrabungen nach Mittheilung des Korrespondenblattes des Vereins für siebenbürg. Landeskunde ein römischer Steinsarg gefunden, in welchem die Reste eines größtentheils verwesten Kindesleichnams lagen.

60) Neufz, 25. April. Bei einer Ausgrabung, welche der hiesige Alterthumsverein vor einigen Tagen in der Nähe des benachbarten Dorfes Grömlinghausen vornehmen ließ, wurden zwei Römergräber aufgedeckt und in denselben zwei römische Lampen, ein Metallspiegel, Irnen mit Asche und Knochenresten und zwei Mäsen, eine mit dem Bildnis des Augustus, die andere mit dem des Nero, aufgefunden. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 201.)

61) Mainz. Am 13. April 1881 wurde bei Gelegenheit der Ausführung städtischer Kanalbauten auf dem Schloßplatze, an der von der Peterskirche nach der Neustadt führenden Straße, zwischen der großen und mittleren Bleiche ein römischer Inschriftstein in einer leider verstümmelten Figur gefunden und mit der wohlwollen dankenswerthen Umsicht von Seiten der Bauleitung sofort dem Alterthumsvereine zugestellt. Es ist der aus einem weissen, mit vielen ziemlich großen Quarzstücken durchsetzten Sandsteine gebaute Grabstein eines römischen Unteroffiziers. Im oberen Felde war die Figur der Soldaten dargestellt. Leider aber ward in späterer Zeit der Stein als Bau- oder Mauerstein verwandt und, diesem Bedürfnisse entsprechend, verstümmelt. So ist er in der Mitte

entwurzeln. Die obere Hälfte ist nicht gefunden worden. Von der Figur des Legionärs sind nur die Füße und der untere Theil des mit der linken Hand gehaltenen und auf den linken Fuß gestützten großen Rundschildes erhalten. Die Oberfläche des Schildes ist beim Behauen zur neuen Verwendung als Baustein abgeplättet.

Die für die Kenntnis der römischen Armeeeinteilung, sowie paläographisch im Schriftcharakter und in der Latinität sehr merkwürdige Inschrift lautet — die Interpunction fehlt gänzlich — folgendermaßen:

M EM
ORIAE L PVSINNONIS OPTI
LEG II PANNONICE QVI VIXIT
ANNOS XXXX STVPENDI
A XVII IVTIVVS ERES P
ROPIETATE POSVIT
MIINAM

Ein zweiter römischer Skulptur- und Inschriftstein ward an der gleichen Stelle gefunden, wo der eben besprochene zum Vorschein kam, und zwar am 19. April 1851. Er ist gleichfalls aus weißem Sandsteine gearbeitet, leider aber nur arg verstümmelt erhalten. Das Ganze war ein Grabstein für wahrscheinlich 5 Personen, einen Soldaten der legio I adjectus und wol seine Angehörigen. Nur die eine Hälfte des Steines ist erhalten. Er schließt oben mit einem vertieften Giebel ab, in dem die Büsten der Glieder der Familie ausgehauen sind. In der Mitte (unter der Giebelstirn) sitzt ein Adler, wahrscheinlich auf dem Haupte einer Person, wenigstens weisen Stücke, die der Wange und Schulter ähnlich sehen, auf einen Kopf hin. Zur Seite dieser Mittelfigur ist eine weibliche Büste, als solche erkennbar am Haarputz und Schleier; in der Giebelnische ist die Büste eines Mannes dargestellt. Entsprechend der Anordnung der Figuren auf dem vorhandenen Stücke waren wol auf dem abgebrochenen Theile gleichfalls zwei Köpfe herausgearbeitet. Da die ganze eine Seite fehlt und die erhaltene Hälfte selbst arg beschädigt ist, kann die Inschrift nicht in allen Zeilen sicher gelesen werden.

(Corresp. d. Gesamtver. d. d. Gesch.-u. Alterthumsv. Nr. 5.)

62) In der Nähe des Dorfes Grobkrotzenburg bei Hanau wurde vor Kurzem auf einem Acker ein Sandstein ausgegraben, welcher auf seiner Oberfläche die untere Hälfte einer auf den Dienst des persischen Sonnengottes Mithras bezüglichen Darstellung trägt. Bei den von Seiten des Hanauer Gesichtsvereins angestellten weiteren Nachgrabungen fand man auch die obere Hälfte des Bildwerkes, sowie zwei Votivaltäre, von denen der eine in wohlhabender lateinischer Schrift die Nachricht enthält, daß Julius Marcius, ausgesandter Soldat der achten Legion, in Folge eines Glückes dem unbesiegten Sonnengotte diesen Stein habe setzen lassen. Das gut erhaltene Bildwerk stellt in kräftigem Relief den Sonnengott auf einem Stiere sitzend dar, wie er den letztern an den Hörnern faßt und ihm ein Schwert in den Nacken stößt. Zu beiden Seiten des Stieres stehen zwei Gestalten mit der spitzen persischen Mütze. Unter dem Stiere befinden sich Abbildungen eines Krebses, eines Löwen, eines Hundes, am obern Rande des Steines Figuren des Thierkreises. Der Kopf des Mithras fehlt. Der Stein ist nach Hanau gebracht und in dem Museum des Gesichtsvereins aufgestellt worden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 9.)

Ausführlicher Bericht findet sich in Nr. 5 des Korrespondenzblattes des Ges.-Ver. d. d. Gesch.-u. Alterth.-Vereins.

63) Trier, 7. Mai. Die „Tr. Ztg.“ schreibt: Das Maar-Pauliner Grabfeld ist auch in diesem Jahre wieder eine unerschöpfliche Fundgrube: außer den gewöhnlichen Objekten kann ein zierliches Fläschchen, drei Schminkkästgen, ein eleganter Henkelkrug mit Thonglasur, ein Lämpchen mit der Darstellung eines Mannes, der Affen abrichtet, und zwei Ringe mit Gemmen zum Vorschein. — Die Ausgrabung des römischen Tempels am Fuße des Baldernhäuschens ist nunmehr beendet; der Grundriß ist vollkommen gewonnen worden. Auch noch in letzter Zeit sind Bruchstücke von Marmorstatuen und vom Architrave angefundene worden. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 221.)

64) Köln, 6. Mai. Auf Arnoldsböbe ist auf dem Grundstücke, welches die Ecke bildet zwischen der Köln-Bonner Chaussee und der im Bau begriffenen Hagenschen Villenstraße, beim Ausschachten des Bodens jüngst ein prachtvoller römischer Grabstein ausgegraben und gut erhalten herausgeschafft worden. Derselbe ist 7 Fuß hoch, 3 Fuß breit und 10 Zoll dick. Auf der oberen Platte erkennt man 6 Figuren (Brustbilder) und 6 Reihen Inschrift. Auf demselben Grundstücke sind außerdem auch allerlei kleine Gegenstände aus römischer Zeit ausgegraben worden, wie sie auch in großer Anzahl auf dem Hagenschen Ziegelfelde gefunden worden sind. Die Inschrift des Grabsteines ist bis jetzt entziffert als:

BALBIVS LEGA
LEIAS VET LEGIO
ESABINZ S BALBIA SEZEI
EI VIVIS BALBIAE Z
CONVICIL B EB
BALBIA ANZI MVI.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 215.)

65) Die Bemühungen zur Rettung der Allerheiligenkapelle in Basel, ebenso wie jene, sie mindestens zu übertragen, haben, wie der Anzeiger für schw. Alterth. meldet, leider keinen Erfolg gehabt. Die Kapelle ist abgetragen; doch sind Pfeiler und Gewölberippen einestweilen sorgfältig zur Seite gelegt worden.

66) Der Staatsanzeiger f. Württemberg meldet in Nr. 95, daß der Stadtkirche zu Vaihingen a. E., einem spätgotischen Bau von 1513, der jedoch noch Reste aus dem 13. Jahrh. in sich schließt, in neuerer Zeit größere Sorgfalt zu Theil wird und Restaurationen auf Kosten des Stiftungsvermögens theilweise stattgefunden haben, theilweise beabsichtigt sind.

67) Aus der Westpreignitz, 19. April. Leider ist am 14. d. M. eines der ältesten Baudenkmalen, das auch in historischer Hinsicht merkwürdige Schloß in Eldenburg, ein Raub der Flammen geworden.

68) Hoy, 9. Mai. (Interessante Funde.) Bei den Brückenbauarbeiten sind neuerdings interessante Funde gemacht worden. Unmittelbar vor einer am alten Schlosse aufgedeckten Ringmauer wurde am Donnerstag eine Axt gefunden, die man nach ihrer Form für eine alte Streitaxt halten muß. In der Nähe wurden wieder Theile von eisernen Stambauern ausgegraben. Am Freitag fand man einen Theil des Rohres einer Kanone, sogenannten Feldschlange. Das Rohr ist eisern und achtseitig, das Kaliber ist 35 Millimeter. Größere und kleinere Steinkugeln, unter ihnen auch solche, die genau in das Rohr der gefundenen Feldschlange passen,

fenden sich in Menge. Eine alte Goldmünze, deren Ursprung sich noch nicht hat bestimmen lassen, da die Inschriften unlesbar sind, wurde am Sonnabend gefunden. Außerdem förderte der Spaten viele Menschenknochen, darunter ein fast vollständiges Skelett, ferner Reste eines alterthümlichen Ofens und mehrere Ebersähe zu Tage. Der das Strombett vertiefende Dampfbohrer ist wiederum auf einen quer im Grunde liegenden Baumstamm von kolossalen Dimensionen gestossen, dessen Herausheben besondere Anstrengungen erfordern wird. (Nordd. Allgem. Zig., Nr. 221.)

69) Am 27. April d. J. ist in dem Dorfe Neuenhagen bei Alt-Landsberg (Preussen) ein Münzfund gemacht worden. In einem irdenen Topfe, der auf einem Acker ausgegraben wurde, befanden sich 725 Stück Silbermünzen und ein Goldstück (Goldgulden) aus der Zeit zwischen 1600 und 1630, zum grössten Theil sächsischen Gepräges.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 9.)

70) Bei dem Umbau eines Wohnhauses in Münchenberg wurde nach dem „Münchb. W.“ ein mit alten Silbermünzen, größtentheils Thalerstücken, gefüllter Topf aufgefunden. Da die Münzen aus dem vorigen und dem Anfange dieses Jahrhunderts stammen, so läßt sich annehmen, daß dieser Schatz zur Zeit des Einmarsches der Franzosen (1806) vermauert wurde.

(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 223.)

71) Im Zeughaus zu München ist unter Wärdingers Leitung ein Armeemuseum als Rahmestalle für die Thaten der bayer. Armee, wie zum Studium der geschichtlichen Entwicklung des Waffensystems eingerichtet und jüngst dem Publikum zum Besuche übergeben worden, das einen neuen Anziehungspunkt für das an Schätzen so reiche München bilden wird.

72) Die Centraldirection der *Monumenta Germaniae* hat ihre jährliche Plenarversammlung in den Tagen vom 21.—23. April zu Berlin abgehalten.

Ausgegeben wurden im verflossenen Jahre:

Von der Abtheilung *Auctores antiquissimi*: 1) Tomi IV. P. 2. *Venantii Honorii Clementiani Fortunati opera poetica. Recensuit et emendavit Fridericus Leo*;

von der Abtheilung *Scriptores*: 2) *Tomus XXV*; 3) *Einhardi Vita Karoli Magni. Editio quarta. Post G. II. Pertz recensuit G. Waitz*;

von der Abtheilung *Antiquitates*: 4) *Poetae Latini aevi Carolini. Recensuit Ernestus Dümmler. Tomi I Pars prior*; von dem Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde: 5) Band VI in 3 Heften.

Dazu kommt, als von der Gesellschaft unterstützt und theilweise aus ihren Sammlungen hergestellt: 6) *Aeta imperii inedita seculi XIII. Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sicilien in den Jahren 1198 bis 1273. Herausgegeben von Eduard Winkelmann*.

Ueber die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen ist Folgendes zu berichten.

Die der *Auctores antiquissimi* ward durch den Brand im Hause ihres Leiters schwer betroffen. Die Sorge für andere ihm obliegende Arbeiten nöthigte Prof. Mommsen, die fast vollendete Ausgabe des Jordanis und die Bearbeitung der kleinen Chroniken zu unterbrechen; doch steht die Vollendung des Jordanis im Laufe des Jahres mit Sicherheit zu erwarten. An die bereits entgegenehene Bearbeitung von Fortunats Gedichten, die aus zahlreichen Hand-

schriften zuerst einen zuverlässigen Text festgestellt und sorgfältige Nachweise über Sprache und Metrik des Autors gegeben hat, werden sich die prosaischen Werke anschließen, mit denen auch die allgemeinen Sachregister verbunden werden sollen. Begonnen hat der Druck des Avitus von Dr. Peiper in Breslau, des Symmachus von Dr. Seeck in Berlin; in näher Aussicht steht er beim Ausonius, den Prof. Schenkl in Wien bearbeitet.

Die Abtheilung *Scriptores*, die von dem Vorsitzenden der Centraldirection, geb. Regierungsrath Waitz, geleitet wird, hat einen schweren Verlust durch den Tod des Dr. Heller erlitten, der die Ausgabe von *Floardo historia Remensis* für Band 13 unvollendet hinterließ, auf dessen Vollendung im Lauf des Sommers gehofft werden kann. Er wird aber nicht alles das an Nachrichten zu den 12 ersten Bänden umfassen können, was für ihn in Aussicht genommen war, sondern mit dem Chronicon Altinate schließen müssen, dessen Bearbeitung Dr. Simonsfeld in München vollendet hat. Für den folgenden Band bleiben die neu aufgefundenen *Gesta episcoporum Cameracensium*, die Werke des Hermann von Tours und andere belgische Chroniken, die Magdeburger Bischofschronik, bearbeitet von Prof. Sehm in Halle, und mehrere kleinere Stücke. Die Folge wird sein, daß die Streitschriften des 11. und 12. Jahrhunderts, mit denen Prof. Thamer in Innsbruck und Dr. Bernheim in Göttingen beschäftigt ist, als besonderer Band im kleineren Format neben den Papstlebens zu geben sein werden. Dasselbe gilt von den Geschichtsschreibern der normannischen Herrschaft in Süditalien, Amatus, Gaudfred Malaterra, Falco Beneventanus, Hugo Falcanus u. a. w., die auch für die Geschichte des Kaiserreichs eine nicht geringe Bedeutung haben, und deren Sammlung für später in Aussicht genommen ist. Zunächst gilt es auch, die Reihe der Geschichtschreiber des 12. und 13. Jahrhunderts weiter zu führen. Nachdem im 25. Bande die deutschen Provinzial- und Lokalchroniken bis zum Ende des 13. Jahrh. gegeben sind, würden zunächst wohl die italienischen Quellen ähnlicher Art in Frage kommen. Da aber trotz mancher Vorarbeiten für Richardus, Salimbene u. a., die früher gemacht, doch noch längere Arbeiten erfordern werden, auch die Mithilfe, welche Prof. Scheffer-Boichorst in Straßburg hier in Aussicht gestellt, in weitere Ferne geriekt ist, wurde zunächst in's Auge gefaßt, was sich bei den französischen und englischen Autoren der Zeit findet. Und das ist allerdings recht viel. Eine bieten zum Theil die genauesten Berichte über die Verhandlungen der deutschen Könige mit den Päpsten, die wiederholt in Frankreich eine Zuflucht suchten, über den Kreuzzug Konrads III., die Betheiligung Otto's IV. an den flandrischen Kriegen, die Einwirkung der Abtissener Kriege auf die Ablösung der Provence vom Reich, den Zug Karls von Anjou nach Italien und seine Kämpfe hier gegen Manfred und Konradin. Wenn die Monumenta auch von den meisten der hier in Betracht kommenden Werke nur Theile geben können, so war es doch nothwendig, näher auf die bisher vernachlässigte Kritik derselben einzugehen und die zugänglichen Handschriften zu untersuchen. Aus den Vorarbeiten sind die Ansätze von Dr. Brosius über Wilhelm von Nangis, von Waitz über die sogenannten Gesta Ludovici VII. et VIII. im Neuen Archiv hervorgegangen. Auch der Druck des 26. Bandes, an dem sich außerdem Dr. Holder-Egger lebhaft beteiligt, ist bereits bis an das Ende des 12. Jahrhunderts fortgeschritten. Derselbe wird aber auch einen nicht unbedeutenden Theil von der französisch

geschriebenen Reichschronik des Tonnaier Philippe Mousket aufnehmen müssen, für deren Bearbeitung Prof. Tobler seine Mitwirkung hat hoffen lassen. So wird es wahrscheinlich nöthig werden, die englischen Autoren, von denen ein bedeutender Theil in der Bearbeitung des Prof. Pauli und Dr. Liebermann druckfertig vorliegt, auf den folgenden Band zu verschieben.

Eine besondere Reihe werden die *Scriptores rerum Merovingicarum* bilden, deren Anfang im Lauf des Jahres erwartet werden darf, da Prof. Arndt in Leipzig die lange gebohrte Ausgabe des Gregor von Tours in sichere Aussicht stellt. Dr. Krusch hat hier außer dem *Fredegar* auch die *Gesta Francorum* übernommen.

Die für den ersten Band der deutschen Chroniken bestimmte *Keiserechronik* hat Dr. Rödiger geglaubt anfragen zu müssen, einen Ersatzmann aber sofort in Dr. W. Schröder gefunden, der in nächster Zeit seine Arbeitskraft ganz dieser Aufgabe zuwenden will. Daran wird sich die Bearbeitung des *Enekel* von Dr. Strauch in Tübingen anschließen. Dr. Lichtenstein hofft die handschriftlichen Vorarbeiten für Ottokar's steirische *Reichschronik* im Lauf des Sommers zu vollenden. Die neue Ausgabe der *Limburger Chronik* von Archivar Wyfs in Darmstadt, für welche in einer neu aufgefundenen Brausefasser Handschrift die sichere Grundlage einer Herstellung des bisher sehr verderbten Textes gewonnen ist, nähert sich dem Abschluss.

In der Abtheilung *Leges* hat Prof. Sobm in Straßburg die Vollendung der *Lex Ribuaris* in nächster Zeit bestimmt in Aussicht gestellt. — Der Druck der neuen Ausgabe der *Capitularen* von Prof. Boretius in Halle unter umfassender Benutzung eines reichen handschriftlichen Apparats hat begonnen. — Ueber die fränkischen Formelsammlungen hat Dr. Zeumer zunächst eine ausführliche kritische Arbeit im Neuen Archiv veröffentlicht, bald darauf ist auch hier mit dem Druck der Anfang gemacht. Eine sehr wesentliche Förderung erhält diese Ausgabe durch die ebenso zahlreichen wie eingreifenden Verbesserungen, welche die in tironesischen Noten geschriebenen sogenannten *Carpentierischen Formeln* durch Director Schmitz in Köln erfahren haben, nachdem die Direction der Pariser Nationalbibliothek die Uebersendung der werthvollen Handschrift in liberalster Weise gestattet. —

Die Abtheilung *Diplomata* ist in rascherem Vorschreiten gehend worden. Doch sind 12 Bogen von den Urkunden Otto's I. gedruckt, auch das Material für die Fortsetzung vorbereitet und vermehrt, so daß dem weiteren und rascheren Fortgang nichts entgegensteht. — Das gleichzeitig von der preussischen Archivverwaltung unternommene, von Sieckel und v. Sybel herausgegebene große Werk der Abbildungen deutscher Kaiserurkunden, von denen das erste Heft unlängst erschienen ist, kommt auch dieser Abtheilung zu gute. Ebenso dient die unter Hofrath Ficker's Leitung stehende Neubearbeitung von Böhmers *Regesta imperii*, wie ihr das Material der für die *Monumenta* gemachten Samm-

lungen zur Verfügung gestellt ist, ihrerseits als wesentliche Vorarbeit und Ergänzung für die Ausgabe der *Diplomata*. Uebrigens noch anderer Weise kommen hier die schon oben erwähnten *Acta inedita* von Winkelmann in Betracht, da in ihnen wichtige Stücke, wie das *Registrum Friderici II.*, das *Arndt* in dem Archiv zu Martelle auffand und abschrieb, zur Veröffentlichung gekommen sind, dazu Manches aus der reichen Briefsammlung, die noch Pertz selbst für die Zeit *Friderici II.* angelegt hatte.

Aus dieser stammt auch die erste Publication, welche die Abtheilung *Epistolae* unter Prof. Wattenbach's Leitung bringen wird. Die Abschriften aus den päpstlichen *Regesten* im Vaticanischen Archiv, bearbeitet von Dr. Rodenberg, sind für die Zeit *Honorius III.* gedruckt; mit der *Gregor's IX.* ist der Anfang gemacht; und damit wird der erste Band im Laufe des Jahres abgeschlossen werden. Daneben kommt dann das *Registrum Gregor's d. Gr.*, mit dem Dr. Ewald seit längerer Zeit beschäftigt ist, an die Reihe, einen Theil seiner Zeit hat dieser auch der neuen Ausgabe von *Jaffé's* *Papstregesten* gewidmet.

Von der Sammlung der *Gedichte* karolingischer Zeit, mit der Prof. Dümmler die unter seiner Leitung stehende Abtheilung *Antiquitates* eröffnet, ist die erste Hälfte des ersten Bandes, wie oben angeführt, im Laufe des verflossenen Jahres ausgegeben worden, die zweite bis auf die Register fast im Druck vollendet. — Für die *alamanischen Necrologien* hat Dr. Baumann in Donneschingen eifrig gesammelt. Mit denselben werden auch die *Verbrüderungsbücher* von Sangallen, Pfäfers und Reichenau zu verbinden sein, mit denen sich gleichzeitig mehrere Gelehrte beschäftigen.

Die Mittheilungen des Neuen Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde unter Prof. Wattenbach's Redaction beziehen sich zum Theil auf die Vorarbeiten für die verschiedenen Abtheilungen, zum Theil bringen sie Nachrichten über Handschriftensammlungen oder einzelne neu aufgefundenen *Codices*, außerdem kritische Untersuchungen über *Quellenschriften* oder kleinere *Inedita* verschiedener Art.

Es war in diesem Jahre weniger Veranlassung als früher, um die Benutzung auswärtiger Handschriften hier an Ort und Stelle zu bitten. Die Erlaubnis ist aber wie von deutschen auch von fremden Bibliotheken, namentlich Paris, stets ertheilt worden, und es mag gestattet sein, auch an dieser Stelle den Wunsch auszusprechen, daß das Unglück, welches einzelne *Codices* bei dem oben erwähnten Brande betraf, nicht zu Erschwerung Anlaß geben möge, die für die Wissenschaft mit erheblichen Nachtheilen verbunden sein müßten, und hinzuwirken, daß die durch das hohe Reichthum des Innern der Centraldirection beschafften Localitäten für die Sammlungen und Arbeiten der *Monumenta* dieselbe Garantie der Sicherheit bieten wie öffentliche Bibliotheken und Archive, die, wenn es verlangt wird, hier und anderswo stets bereitwillig ihre Räume zur Verfügung stellen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird jährlich zusammengezogen und beträgt nach der neuesten Preisverteilung bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Postersende 3 R. 36 kr. in 24 R.-Piaſter oder 1 R.

Für Frankreich abhondert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Kleinbeck, No. 11 rue de Laſſis, für

ANZEIGER

Frankfurt bei Williams & Nergate, 14 Honoria-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei dem Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch die Commissionär der literar.-art. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift.

In der Handschrift Q. 108, welche wir für Samuel Karoch benutzt haben, ist noch allerlei enthalten, welches Beachtung verdient. Auf f. 318 ist eingetragen: „Quid est mulier mala seu meretrix? Est cattus blandiciens, canis latrans, lupus stragularum“ n. s. w. länger und ausführlicher, aber übrigens gleichartig mit den so häufigen Ergüssen über dieses ersonnenreiche Thema. Den Schluß bildet ein auf Augustinus Namen gesetztes Stück, erinnernd an das im Anz. XVIII, 339 mitgetheilte:

Augustinus.

Mulier est hominis confusio, insaciabilis bestia, sollicitudo continua, pagna frequens, dampnum quotidianum, viri continentis naufragium, evacuatio bursarum, inquisicio mundanorum¹⁾, doctrine impedimentum, perturbatio scholarum, infamia sacerdotum, confusio religiosorum, revelatio secretorum, animal pessimum, pondus gravissimum, cuiuslibet mali finis et incitum. Hec dicitio est Augustini.

f. 1474.

Hierauf folgt das schon 1879 in Nr. 5 mitgetheilte Gedicht über den Erfarter Brand und darauf f. 320 v. ein Trümphlied über den Untergang Karls von Burgund am 5. Jan. 1477, das trotz formeller Mängel und fehlerhafter Ueberlieferung als gleichzeitig und auch wegen seines frischen lebensvollen Tones Beachtung verdient. Der Verfasser war nach Strophe 12 ein Straßburger. Es folgen darauf noch

einige „Eptaphien“, welche noch anschaulicher zeigen, welche Barbarei der Sprache und der Metrik noch damals nicht nur ertragen, sondern schon gefunden würde.

Carmen rignmicum de ducis illius Karoli Illustrissimi Burgundionum succubitu ab emulis anis compositum.

1. Laudam vox preoniorum
Sonat rige seculorum
a cunctis nunc virentibus.
Extat iam adjutor horum,
Jus est princeps quorum,
ut claret in sequentibus.
2. Absque more²⁾, solo fastu³⁾,
Quic quid perpetrat tu
dux turpiter effugens;
Possideres cor ut mas tu,
Ere locuples et pastus,
fores ut leo rugiens.
5. Uti canis in coquinam
Salicis, patrans rapinam,
in prelio progredieris⁴⁾.
Trudis⁵⁾ essem in vaginam,
Fuge cupiens medicinam,
a Suetis dum tu lederis.

¹⁾ mee Hs., was keinen Sinn gibt. ²⁾ faustu Hs. gegen deu Reim.

³⁾ progrediens Hs. ⁴⁾ Tendis Hs.

⁵⁾ oder mundanorum; in beiden Fällen fehlerhaft geschrieben.

4. Vultur edax, Iupe rapax,
Scandali si fores eapax,
dum turpiter elaberis.
Odiosa tibi pax,
Ebes non recte sagax,
ut canis effugaberis.
5. Dux Lotharingie cum Suetis,
Vultibus conecordes letis,
hij cum Argentinensibus,
Conservatis artis metis,
Latebrarum fugis spretis,
te subsequenter ensibus.
6. Strages ingens eu tuorum,
Trium milium virorum,
exceptis captis manibus:
Extas tu causa quorum
Ut timetur horum
iu inferi^{*)} laribus.
7. Festo nunc epiphanie,
Jam instanto sacro die,
profestum certe dicitur:
Occupantur tue vie,
Coram Nansy nimis pie
torritor deicitur.
8. Finis diu expectatus
Tuo vite presto gratus
dum gladio transfoderis.
Vix est nunc Almani natus
Hic vel alibi de te datus
qui lamentari poterit.
9. Cecidisti vulnerosus
Eya! quondam gloriosus,
virga cesus Domini:
Naribus jam . . . ?) precibus
Auribusque circumcisus
par estimaris homini.
10. Manus tue nimis tarde,
Dum electe tot bombarde
daenatur sic e medio:
Ubi fueras, Piekarde,
Clamitandò gardi garde,
effugies cum tedio.
11. Comites multi barones
Capti sunt Burgundiones
et nobiles armigeri.
Sedecim scribendo ponas^{*)},
Narrans veras rationes:
oportet sic fieri.
12. Suecia cum Basilea,
Urbs nunc Argentina mea,
preclara Lacernaria:
Adjutorem eelli bea,
Alleluja duplex crea,
sunt tibi luera varia.
13. Gaude satis Argentina,
Age grates Agrippina,
cum viris Nusseusibus.
Dies ista sat divina
Cordium fit medicina
langwentibus iu mentibus.
14. Quadraginta septem decem,
Semel lx et septem preceem
iu annis adimpleverat
Deus expurgando fecem,
Inferendo duci necem,
necare qui consueverat^{*)}.
15. Urbes Reni cunete gaudent,
Ville, vites manu pludent,
pisces cum homiubus,
Jam resistere plus audent,
Magis creatorem iudent
oculiculis maneribus.
16. Patri laudes in divinis,
Redduntur et¹⁰⁾ solo cinis:
ull scribens hijs adiciam.
Lacessito dampnis nimis
Allexandri magni finis
dat populo leticiam.
Ex alma Basilea¹¹⁾.
- Ephitaphia sequuntur de eodem Burgundiono.
Te piguit pacis tedatque quietis in urna,
Emule jam Karole, sevo sepulte Jæe.
Ethere si patent tibi sive megera Jchennæ,
Sollicitus nec eras me neque cura premit.
- Aliud.
Ut maneat firma pax tresque possite magi,
Profesto quorum nobis hec parca reluxit¹²⁾.
Cum foret M c quater x septem septimus annus.
Compositum jam est mensis tamen duodecimo. (sic¹³⁾)
- Aliud.
Occidit in bello hasta perlossus inermis
Dux Karolus Burgundus: eum sua turma secuta

^{*)} inferioribus Hs. ¹⁰⁾ Keine Lücke, aber es fehlt eine Silbe.

¹¹⁾ pares Hs.

^{*)} consueverat Hs. ¹⁰⁾ Redditur solo Hs.

¹¹⁾ Die Ueberschrift scheint zu den folgenden Stücken zu gehören. ¹²⁾ relaxit Hs.

Victa subacta fugax dispersaque vaga per urbes.
 En jacet hic victus qui est cunctos vincere nisus,
 Et sua vis cassa: terra Lotharingie gaudet:
 Quem tenuit hostem, urbs tenet et tua Nancy sepoltam.

Epitaphium porte Nancy inscriptum.
 Argentius ovet grex, Swices plebs, Basilea,
 Confederata¹⁾ phalanx exulta nacta triumphum.
 Nam qui vos ad bella vocans superare paravit,
 Vos sibi victores perpressus victus abivit.

¹⁾ Considerata Hs.

Nansia nunc letare taum fore letare (sic) inimicum,
 Francia jocundare, simul Germania tota.

Hospita terra vale
 nam celo animam
 reddimas ossa tibi
 1480.

Worauf sich diese letzten Zeilen beziehen mögen, ist ganz dunkel; sie betreffen aber denjenigen, welcher diese Eintragungen gemacht hat; auch an anderer Stelle findet sich dabei die Zahl 1480.

Berlin.

W. Wattenbach.

Herbst und Winter.

Zwei Kupferstiche von Nicolaus de Bruyn nach Entwürfen von Martin de Vos.

Wir haben auf Sp. 106—108 nebst einigen begleitenden Worten zwei Bilder aus einer Reihenfolge der vier Jahreszeiten gegeben, denen wir hier die beiden zugehörigen Stücke, gleichfalls auf halbe Gröfse reduziert, folgen lassen. Auch zu



*Quis fuit qui curabit pro
 1480 1480 1480 1480* *1480 1480 1480 1480*

*Quis fuit qui curabit pro
 1480 1480 1480 1480*



*Maie in Jone lince Jone Jone
Zijne in Jone niet ditte en*

HYEMS.

*Si l'on se l'ourd avec cette grande
Maison et la grande Jone*

diesen haben wir besondere Bemerkungen nicht zu machen, da der aufmerksame Beschauer alles selbst finden wird, worauf Nürnberg.

wir ihn aufmerksam machen könnten, und die hohe kulturgeschichtliche Bedeutung solcher Bilder gerne anerkennen wird.

A. Essenwein.

Niederländische Bürgerfamilie vom Schlusse des 16. Jahrhunderts.

Die Eintracht. Kupferstich von Crispin de Passe nach einem Entwurfe von Martin de Vos.

Unter den verschiedenen Meistern, welche die Entwürfe des Martin de Vos durch Kupferstiche verbreitet haben, war Crispin de Passe keiner der geringsten, wenn er auch seine Kunst etwas handwerksmäßig betrieb und Stiche in großer Zahl hervorbrachte. Er war um 1560 zu Arnhem in Seeland geboren, hielt sich zu Köln, Utrecht, Amsterdam und anderwärts auf und dürfte gegen 1630 gestorben sein, da ein jüngeres Datum als 1629 sich auf seinen Stichen nicht findet. *) Aus der Zeit des Kölner Aufenthaltes stammt der Stich nach de Vos, dessen auf die Hälfte verkleinerte Copie wir hier wiedergeben, weil derselbe uns einen Blick in das Innerste des bürgerlichen Hauses thun läßt, wo wir die Familie beim gedeckten Tische vereinigt finden, während die geöffnete Thüre uns einen Blick in die Küche werfen läßt. Die Unterschrift

in drei Sprachen sagt, daß uns eine bescheidene, auf wenig angewiesene Familie vorgeführt wird. Die Tafelung der Wände fehlt, jene der Decke ist sehr einfach. Eine gewisse Behaglichkeit wußte jedoch auch die bescheidene Hausfrau zu schaffen. Der große Kamin zeigt auf seinem Sims eine Blumenvase und ein Gemälde, sowie einen Leuchter mit Kerze. Das Himmelbett ist von Vorhängen umgeben. Neben demselben hängt ein Spiegel. Auf der Wandbank, die zugleich als Truhe diente, liegt ein Kissen. Der Vater sitzt im Lehnstuhle, die beiden kleinsten Kinder haben eigene Kinderstühle. Neben der Küchentüre steht ein Kredenzschränkchen, auf demselben zwei Tafeln mit Sprüchen, der sog. „Haussegn“. Derartige, aus Solenhofer Stein hergestellte Tafeln mit geätzten Verzierungen und Sprüchen haben sich unter der Bezeichnung Haussegn noch manche erhalten, und auch unser Museum besitzt einige hübsche Exemplare.

Besonders interessiert uns der große, runde, gedeckte Tisch,

*) Fr. Müller, die Künstler aller Zeiten und Völker, III. Bd. S. 237.

am welchen die Familie beim Mable sitzt. Wir sehen vor den Einzeln jene flachen, runden Bretchen als Unterlage für feste Speisen und flache Schüsseln mit zwei Handgriffen für Suppen. Ein Deckelkrug enthält Getränke; zu demselben ist nur

trunken. Gabel und Löffel fehlen vollständig. Nur das Kind am Kamine hat einen Löffel für seinen Brei. Hand und Katze theilen mit der Familie den Aufenthaltsort und das Mahl. Wenn wir den Knaben sehen, wie er das Tischgebet verrichtet,



*Milvus est vocari ad obam cum charitate
Quam ad Vitulum farraginum cum odio*

*En pître estus contentement
En Nâgtes tout desfranchement*

*Bifer un veritas est mit hoch
Dun vol tuß hoch vnd mit krensch*

PAX ALIT INGENIA, ET PRAELARAS EXCITAT ARTES, PAX HOMINI LARGA DAT BONA CVNCTA MANY.

de Goujon 15. p. 152

ein einziger Trinkbecher vorhanden. Auf einem Roste liegt ein Stück Fleisch, auf einem runden Brette ein Schinken. Das Brot findet sich in länglicher, spindelartiger Form und als in der Hälfte zerschnittener runder Laib. Auch das Salzfats mit hochaufgehäufem Inhalte fehlt nicht. Dagegen findet sich nur ein einziges Messer zum Vorschneiden von Brot und Fleisch; diese Speisen wurden also, nachdem sie vorgelegt waren, mit den Händen genossen. Die Suppe wird aus den Schüsseln ge-

der Vater mit abgenommener Matze denselben anleitet, die Mutter ihre Suppe trinkt, die eine Tochter Brot erhält, die andere den Trinkbecher benützt, der Hand durch seine Kunststücke sein Mahl zu verdienen bestrebt ist, so haben wir Jenen Zug aus der mittelalterlichen Kunst noch erhalten, welcher die einzelnen, nach einander vorgehenden Scenen in ein einziges Bild vereinigt, um desto mehr ausdrücken zu können.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Jakob Gerschow.*)

Die Angabe ist irrtümlich, dafs, während Jakob Gerschow in Greifswald studierte, „sein Pathe und älterer Anverwandte, der Professor der Rechte Fr. Gerschow, ihm in seinem Hause Aufnahme gewährte.“ — Friedrich Gerschow ist vielmehr der Vetter seines jüngeren Verwandten, der Pathe von Jakobs Sohn Barthold Friedrich. Dafar zeugt in der von mir edirten lat. Autobiographie (den deutsche Uebersetzung ich mir vorbehalten möchte) das direkte Zeugnis Jakob Gerschow's: *Dei per triennium in aedibus doctoris Friderici Gerschovii — postea et collegae et compatriis mei (Balt. Stud. 16. Jahrg. II, S. 176); und weiter unten hinsichtlich seiner juristischen Promotion: Dissuasorem ejus rei habueram ante Cl. Dr. doctorem Fridericum Gerschovium, eompatriem, collegam et agnatum meum; (S. 197).* Völlig entscheidend ist aber das Leichenprogramm auf das in zartem Kindesalter (filiius trimus, S. 196) geschiedene Knäblein. Hier heifst es — das Programm, datirt „10. Maji Anno 1625“, findet sich mit vielen von Jakob Gerschow gesammelten Gelegenheitschriften auf der großherzogl. Bibliothek zu Neustrelitz — von den Eltern, von Jakob Gerschow und seiner Frau Ilsebe Bostelman: *Itaque ejus rei causa Viros rev. nob. eons. &c. clar. Dn. Bartholdum Krakwitzium et Dn. Fridericum Gerschovium J. U. D. et professores exoraverunt, ut in sacro baptismatis actu pro filio suo fidejuberent.*

Schwerin.

Friedr. Latendorf.

*) Nachtrag zur Allgem. deutschen Biographie, Bd. IX, S. 49.

Hans Walter, Bildhauer in Dresden.

In der Januar-Nummer dieses Jahrgangs, Sp. 13, erwähnt Herr Dr. Ewald Wernicke den Dresdener Bildhauer Hans Walter. Kundmann (Silesii in Nommis; Dresl. 1738, p. 190) kennt eine Medaille, die auf diesen Künstler geschlagen wurde, „darauf das Brustbild in blofsem Haapte in damaligen gewöhnlichen altväterischen Kleidern, haltende in der linken Hand einen Circul. Umschrift: JOHAN WALTER BILTHAVER U. DES RATHS ZV DRESDEN. Auf dem Abschnitt ist unter ihm ein Tafelchen, darauf geschrieben .ATATIS 46. 1572. so unfehlbar das Jahr, darinnen er gestorben ist.“ Nagler und vor ihm Füßli haben jedenfalls die Notiz von Kundmann übernommen und die Angabe bei dem älteren Lexicographen: Walter sei nach 1582 gestorben, scheint einfach auf einem Schreibfehler (1582 statt 1572) zu beruhen.

Die Schwester des Meisters, Anna, die mit dem Breslauer Stadtmaurer Jacob Grofs verheiratet war, bestimmt in ihrem Testamente vom 6. Febr. 1584: „Ferner Ordne Ich als ein prälegatim vor aller theilung meinem Sobne Fridrich Grofs das Silberne und vbergoldete Contrafact meines liebenn Herrn Bruders Hansens Walters zu Dresden“ etc. (Vgl. meine Ab-

handlung: Die Breslauer Stadtbaumeister im 16. Jahrh.“ in Schlesiens Vorzeit I, 128). Er lebte also sicher noch 1584, da sonst jedenfalls zu seinem Namen ein „weiland“ hinzugesetzt worden wäre. Dafs auf Kundmanns Angaben kein Verlaß ist, geht auch daraus hervor, dafs er für den Breslauer Maler Jacob Walter, der ein Bruder des Dresdener Meisters sein soll, ein ganz falsches Todes-Datum angibt. Er nennt in seiner Stammtafel der Walters'schen Familie (a. a. O. Taf. XXI) den 1. März 1633 den Todestag des Künstlers; am 1. März 1633 starb aber „Frau Magdalena Rindfleischin, weiland Jacob Walters, gewesen Mitbürgers und Malers ahlier, hinterlassene Wittib“, während der Meister selbst schon 29 Jahre früher (19/26 März 1604) verschieden war, wie aus den Breslauer Todtenbüchern sich ergibt.

Breslau.

Alwin Schultz.

Der Altarschrein zu Flöha.

In Nr. 4, Sp. 117 ff. des Jahrgangs 1890 d. Bl. wurden Gedenkenschriften mit einer Strophe eines Marienbrymums besprochen. Dieselbe Strophe, weniglich in etwas verstümmelter Wiedergabe, fand ich auf dem Mantelraum eines Marienbildes des schönen geschätzten Flügelaltars der Kirche zu Flöha bei Chemnitz i. S., welcher dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehören dürfte. Nach gütiger Mittheilung des Herrn Pastors Dr. Otto in Merseburg an mich befindet sich ferner genau dieselbe, in obiger Nummer angeführte Strophe im Marienbrymum Memento salntis pp. des Breriarium monasticum Ord. Benedicti. Pars vernalis, (Campidon. 1718) pag. 179.

An dem Flöhaer Altarwerk tritt auf dem rechten Flügel die Mutter Anna „selbdritt“ auf, und mit dem Wort Selbtritt ist ferner die Degenklinge des h. Georg bezeichnet. Die Predella zieren die vierzehn Nothhelfer, welche leider in allerjüngster Zeit, wie das Altarwerk überhaupt, restauriert worden sind.

Dresden.

Prof. Dr. Steche.

Römischer Eichungstisch aus Vindonissa.

Im letztverwichenen Herbst hatte sich auf den Feldern der Hoehobene zu Windisch (Vindonissa) neben einem Schutthaufen römischer Ziegeltrümmer und Thonscherben ein auffallend großer Geviertstein mit muldenförmig eingehauenen Trichter vorgefunden, welchen der Grundeigentümer für den unbranchbaren Ablaufstein einer Strafsencoulisse ansah und als Baumaterial zerschlagen wollte. Schließlich gab er ihn geschenkweise an das argaunische Kantonal-Antiquarium ab, wo dann das Fundstück nachfolgende Erklärung gewonnen hat.

Eine fünf Centner schwere Granitplatte hat an den vier Ecken ihrer untern Fläche vier Gruben, welche auf die ehemaligen eisernen Tischstützen deuten. Durch die Mitte der Platte ist das Normalmaß (mensura) zum Ausmessen der Flüs-

sigkeiten so anzuheben, daß dasselbe den Stein senkrecht durchgeht und auf dessen Unterseite als Paraboloid frei für sich hervortritt. Seine untere Wandung ist in ungleicher Dicke gebogen und darum der Boden nun schief gehrochen. In diesem Zustande hat dasselbe 35 cm. Durchmesser, 45 cm. Tiefe und 21,6 Kubikdezimeter oder Liter Kubikinhalt. Aus der Innenwand dieser becherförmigen Wölbung heraus mündet seitlich zur unteren Plattenkante hin eine offenstehende Rinne. In sie wurde die Metallröhre eingelegt, durch welche man die vermessene Flüssigkeit nach vorne mittels eines Hahnen abzog. Fraglich ist's, warum die Rinne etwas höher liegt als der (nun defekte) Boden der mensura; vielleicht daß in diesen ein Holz- oder Metallzapfen von unten eingelassen und dadurch die Flüssigkeit bis zum Niveau der Röhre gestaut wurde. Solches läßt sich aus dem Eichungstische schließen, der zu Pompeji am Forum civile gefunden, nun im Museum zu Neapel aufgestellt und in Overbecks Pompeji S. 55. 56 abgebildet ist. In seiner Frontal-Inschrift nennt dieser die Municipal-Dumvirn als die zur Controle von Maß und Gewicht örtlich bestellten Eichmeister. In seiner Tuffsteinplatte sind fünferlei rundgebauchte Hohlungen verschiedenen Kalibers eingehauen. Die einen, in ihrem Grunde durch einen metallenen Schieber abschließbar, sind Trockengemäße; die andern, mit einem aus dem geschlossenen Grunde seitwärts durch die Platte mündenden kleinen Kanal, sind Flüssigkeitsgemäße. Das größte dieser fünferlei Maße hält in der Öffnung 11 Zoll, 9 Linien; im mittleren Durchmesser 1 Fufs, 6 Linien; im senkrechten Durchmesser 1 Fufs, 10 Linien.

Die auf dem Capitol seit Vitellius zerstörten Mustermasse wurden unter Vespasian's sechstem Consulate (75 p. Chr.) neu hergestellt und darunter das Modell der Normal-Amphora zur Messung des Weines bestimmt (Hultsch, Metrologie S. 90). In eben dieser Regierungsperiode Vespasian's gehört der Windscheer Inschriftenstein aus dem Jahre 79, welchen das Aargauer Antiquarium verwahrt, und ist also auch vorliegender Maßstich der Windscheer Marktpolizei zu setzen. Er ist zwar Fragment und in seiner Tiefe nicht mehr genau meßbar; nimmt man aber an seiner Bruchstelle, statt der jetzigen 45 cm. Tiefe, fünfzig cm. an, so ergibt sich als sein Gesamtinhalt 24,04 Liter, und dies kommt obigen 26 Normallitern nahe.

Aarau.

E. L. Rochholz.

Aus dem Egerer Archive *).

3. Eine Schnlordnung von c. 1350.

No(ta). Des Schulmeisters recht (gesetzet lon vmb alles Schultgelt) ¹⁾ Czum orten daz er hat gewosen die weyl vnd er bey vns ist oder wenn er von vns kumet vnd ob er mit ymandes der vnfern czu schicken gewünne, darvmb sol er sich

* Vergl. Nr. 1 und 2 im Anzeiger v. 1890, Sp. 143—145.

¹⁾ Die eingeklammerten Worte sind durchstrichen.

am rechten bey vns laßen genveu gegen aller meynlichen, die In der Stat oder Im lande ²⁾ siczen.

It(em) Daz er keinen gesellen noch locaten ³⁾ noch andere fremde Schuler (über der Zeile noch ergünet: oder Schreiber) sol halten auf der Schulle dann dieselben geloben Im vor, ob sie mit vns oder ymandes der vnfern in der Stat oder im lande czu schicken gewünne(n), Daz sich derselbe (durchstrichen: vor vnfern Rathe, dafür darüber: hie czu Eger) am rechten wolle genveu lassen.

It(em) daz lon daz der Schulmeister sol nemen alle quatempere von idem Schuler ij gl p

It(em) den locaten die Wochen pfenaynge alle montage j ⁴⁾ von idem schuler

It(em) czu awztreybe ⁵⁾ haller, virstant ⁶⁾ jm Jare, ieder schuler j ⁷⁾

It(em) sullen die Schuler czu Gall io anheben vnd sullen alle tage j scheyt holez bringen vber winter bis ern sant Walpurgen tago

It(em) die lichte die dy Schuler czu lichtmessio in die kirchen vnd in der processio tragen die schullen dem Schulmeister bleyben

It(em) So snllen die gesellen die auf Schule liegen vnd auch andere Schreyber (über der Zeile ergünet: noch der parger dinere) mit Iren quintern ⁸⁾ lawten noch fideln noch mit andern geschrey (weider über der Zeile: noch mit verpotner were) des nachtes nicht auf der strassen gehen.

4. Zum Kleidungsluxus Alt-Egers.

Das in drei Abfassungen (1352, vor 1400 und 145₂) vorliegende älteste Stadtesetzbuch gibt in der zweiten derselben (Pergamentkodex) folgende Verordnung über Kleidung (Fol. 24 a. h.):

Anch setzen wir, daz kein man noch frowe, die vnser parger vnd pargerin sein (noch ir kinder) ⁹⁾ kein gürtel tragen schol die mer silbers haben dano ein marck, minner ¹⁰⁾ mag er sie wol tragen vnd weiche gürtel mer hat dano ein marck silbers die schol dem rate verallen sein, an (zu) der stat nez. Anch wellen wir, daz kein vnser parger noch pargerinne (noch ir kinder) keyn kappen von golde noch von silber tragen schol, danne mit einem porten der dreyer twerhen ¹¹⁾ vinger prait sei on gonerde, wer aber sie praiter vnd anders träge danne lezunt gepoten ist, die cappe schol dem Rate geualle ¹²⁾ an der stat nucz.

¹⁾ d. i. im Egerlande.

²⁾ Schulgehülfe; Schmeller I, 1469.

³⁾ Austreibe = wol der Quartalsehluß als expulsio discipulorum bis zum Wiederbeginn des Unterrichtes im nächsten Vierteljahre. ⁴⁾ viernales. ⁵⁾ eine Art Gitarre.

⁶⁾ Einklagkammer. ⁷⁾ am Rande oder über der Zeile eingeschaltet.

⁸⁾ geringer. ⁹⁾ zwerch, quer.

¹⁰⁾ verfallen, zufallen.

5. Gauner-Zeichen.

In nachbarlicher Gefälligkeit sandten Fabian von Quasz, Amtmann, und Martin Paurerüdl, Richter, in Hohenberg i. J. 1590 (Juni) dem Egerer Rathe die Abschrift eines ihnen durch die Rätthe auf dem Gebirg (Kalmbach) übermachten Dekrets des Markgrafen Georg Friedrich, datirt Onolzhach d. 22. Mai d. J., betreffs einer ausnahmsweise nöthigen Ueberwachung herumziehender Banden. Am Schlusse des markgräflichen Befehls heisst es:

„Die zu Parsperg verhaftten haben vter andern bekandt das Ir ein grosse Anzahl Inn das Romisch Reich zu Prennen angesandt, vnd Ir haubt(mann) Pflüge vff einem weissen gaul Zureiten, fare ein Plechene flaschenn vffm Sattel, vnd lauffen Zwen Trahantenn mit Ime In gelbem Lidern Leibenn“), die furen nachuolgende Zeichenn mit sich, vnd wan sie an ein ort komen, do man anstecken soll, Pflügen sie der Zeichenn eins, entweder an die hobengericht, Marter vff der Straß, oder an die thoren vnd Paum Zu schneiden oder Zabauen, dabei sie Ire Losung hahen konnenn.

Die erste Rott hat dieß Zeichenn



Die ander Rott



Die dritte Rott



Die vierde Rott



Der Erlaß Georg Friedrichs wird im Begleitschreiben der Rätthe an dem Gebirg wol „Mandata wider die Ziegeuner“ genannt, indessen geht aus mehreren andern Andontungen hervor, dasz unter diesen Banden („Prennen“, „Mordtbrenners“) auch Nicht-Ziegeuner mitliefen.

Drei Tage später (den 25. Mai 1590) erfolgte ein zweiter Erlaß des Markgrafen, davon eine Kopie wol wieder auf dem frühere Wege nach Eger kam. Dessen bezügliche Hauptsätze lauten: „... hiemit zu wissen, dasz Was glänzlich angelangt, wie das ein Anzahl Mordtbrenner, aus fremdten vnd außländischen orttzen abgefertigt, welche Feuer einlegen, anzünden, vnd mit Brunst schaden thun sollen, wie dann albereidt an etlichen Fürstenthumben vnd orten Teutscher Nation, hierdurch nicht geringer nachtheil entstandenn, vnd sollen diese

*) Iederen Leibohen.

abgefertigte Zum theil Blawe bindten, etliche aber blawe Ermell, Stampff *) vnd dergleichen Merck Zeichen von Blawer Farben an sich habenn, vnd Ire Ermell hinter sich hangenn, Zum theil auch mit Glocklein herumb Ziehen, vnd sich fur Stammu aufgeben, sunsten aber wol bedeydet sein.“

Eger.

Heinrich Gradi.

*) Strümpfe.

Verzeichniss von Gemälden in der bischöflichen Residenz zu Breslau (1743).

Im königlichen Staatsarchiv zu Breslau wird ein Faszikel aufbewahrt, betitelt bischöfliche Korrespondenz, Maier und Malereien betreffend 1587—1744 (F. Neisse IX 7. c.), worunter sich auch zweimal ein Verzeichniss von Gemälden findet, welche ehemend von Neisse nach Breslau übergeführt wurden. Eine Mittheilung desselben wird motivirt durch eine darin enthaltene Angabe, derzufolge die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wäre, einer verschollenen Arbeit von Raphael auf die Spür zu kommen, wenn anders der Ausfertiger der „Specification“ die Wahrheit gesagt haben sollte.

Specifitation den 12. Martii 1743 von dem in Neifs aufs der hochfürstlichen bischöflichen Residentz aufgemerckten Malereyen sindt auf Befehl Ihrer hochfürstlichen Eminenz nachher Breßlan übersiecket worden, als

- Nr. 57. Jesus, Maria und Joseph von Müllmann; jedenfalls ist Willmann, „der schlesische Apelles“, gemeint.
- Nr. 63. Ein Frauen Kopf, von Raffahl (!) Orbino gemahit.
- Nr. 60. Ein Frankenkopf, so die Hande aufhebt.
- Nr. 3. Zwei Walsche Kopfstückel in runten vergoldeten Rahmen auf Bargament (!).
- Nr. 55. Ein lackirter Rahmen, dasz Bild davon beranbt, so von Seyden und Goldt gesticket war.
- Nr. 76. Die Stadt Neapolis im prospect mit der Feder gezeichnet.
- Nr. 66. Zwei Stückel mit der Feder gezeichnet, die Samaritanen und Ein Companon.
- Nr. 6. Ein Franen Bild, die Flacht in Egipten. 2 Stück von Wasserfallen mit Rudera (Ruinen?), von Fastenberger gemahit.
- Nr. 78. Zwei Stück von Bredall gemahit, der Viehmarkt mit vielem Volck.

Item zwei kleinere von dieser handt gemahite Markctener (?) Stückel.

Banzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1881.

Seine Majestät König Albert von Sachsen hat die Gnade gehabt, nachdem der Termin abgelaufen war, für welchen der seither unserer Anstalt angewiesene Jahresbeitrag von 600 M. bewilligt worden, denselben neuerdings unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit den Fortschritten der Anstalt auf weitere drei Jahre anzuweisen.

Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin hat die Gnade gehabt, den Rest der Kosten für den Saal der mecklenburgischen Ritterschaft, deren reiche Geschenke in früheren Jahren erwähnt sind, auf Antrag derselben mit 1000 M. zu übernehmen und so an der Errichtung dieses schönen, unsere Anstalt so sehr fördernden Denkmals Höchstzich zu betheiligen.

Herr Dr. Wolf in Altenburg hat an die bereits erfolgte Ueberführung der in voriger Nummer erwähnten Sammlung seines verlebten Sohnes noch ein Geldgeschenk von 300 M. als Beitrag zu den Kosten der Ueberführung und Einrichtung geknüpft. Ein Ungenannter hat 100 M. zum Ankaufe eines hervorragenden Gegenstandes für die Sammlungen des Museums gespendet.

Auch unser Handelsmuseum ist auf's neue durch Zeichnung von Antheilscheinen gefördert worden. Herr Adalbert Ritter von Lana in Prag hat neuerdings deren zehn genommen, die Herren Carl Freiherr von Rothschild, die Firma M. A. von Rothschild und Söhne, sowie L. und E. Wertheimer, sämtlich in Frankfurt a. M., je zwei, die großherzogl. Handelskammer zu Gießen, die Herren August Bolten (Wm. Millers Nachfolger) in Hamburg, Walter Jappa in Königsberg, Leo Rang in Nürnberg je einen Antheilschein; die Herren S. Fischer in Berlin und Dr. jur. Wachsmuth in Leipzig hatten schon früher deren je einen genehmigt, ohne bis jetzt hier genannt worden zu sein.

Das Handelsmuseum ist nun auch dadurch einen beträchtlichen Schritt seinem Ziele näher gekommen, da es sich wenigstens ein provisorisches eigenes Lokal, einen großen Saal, erbauen konnte, so das darin im Laufe des Sommers die eigenen Sammlungen aufgestellt werden können.

Hierdurch wurde auch der kleine Saal des german. Museums frei, in welchem seitdem ein Theil derselben, insbesondere die interessanten Schiffsmodelle Anstellung gefunden hatten, was bei unseren beschränkten Raumverhältnissen höchst wichtig war.

Dadurch, sowie durch die Verschiebungen, welche in Folge der Aufnahme der Wolf'schen Sammlung nöthig wurden, und der deshalb erfolgten Ausräumung der Gewebesammlung konnten doch auch wieder einige interessante, seither zurückgestellte Möbel und andere Hausgeräthe zur Aufstellung gelangen.

Auch in der Anschaffung unserer Räume sind wieder Fortschritte gemacht worden durch Anführung einiger längst gemachten und gemeldeten Stiftungen, deren Durchführung aber jetzt erst möglich wurde, wie z. B. des schon im Jahre 1875 vom Lo-

kalkomité zur Erinnerung an den hier stattgehabten zwölften deutschen Juristentag gestifteten und einiger anderer Fenster.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge a-gemeldet:

Von **Verelinen**, **Siegen**. Verein für Urgeschichte und Alterthumskunde für die Kreise Siegen, Ape, Wittgenstein und Altenkirchen 4 M.

Von **Privaten**: Alzey. Dreher, Reallehrer, 1 M. 50 Pf.; Dr. Fischer, Kreisassessor, 2 M.; Joseph Klein, Antiquitätenhändler, 2 M.; Lehr, Reallehrer, 1 M.; Dr. Ransch, Reichsarchivdirektor, 2 M.; Reuling, Kreisbaumeister, 2 M.; Dr. Weckerle, Reallehrer, 2 M.; Wimmer, Postdirektor, 2 M. **Berlin**. Dr. Max Adler, Reg.-Referendar, 6 M.; Prof. Adler, geb. Barath, 3 M.; Dr. M. Bartels 5 M.; Herm. Berend, Rentier, 5 M.; Böckmann, kgl. Barath, 5 M.; Budzies, Schulvorsteher, 3 M.; A. Conze, Rentier, 3 M.; R. de Cuvry, Hofrath, 30 M.; Duncker, geb. Reg.-Rath und Bürgern., 10 M.; Eggert, Landbauinspektor, 3 M.; Endell, Reg.-u. Barath, 3 M.; Dr. Förster 3 M.; Dr. Friedländer, geb. Staatsarchivar und Archivath, 3 M.; Karl Gerold, Kaufmann, 10 M.; Gessius, Stadtältester, 3 M.; Götz, Rittmeister, 6 M.; Greiff, Ministerialdirektor, 10 M.; Egon Hanfstaing, k. k. Hofphotograph, 5 M.; Heudtlas, Hotelbesitzer, 3 M.; E. Ihne, Architekt, 5 M.; Kahlbaum, Kommerzienrath, 5 M.; Dr. Körte, geb. Sanitätsrath, 3 M.; Dr. Oskar Liebel, Verlagsbuchhandlung, 3 M.; L. Lauenro, Rentier, 5 M.; Frhr. v. Minnigerode, Major i. gr. Generalstab, 3 M.; Frhr. v. Minnigerode, Rittergutsbes. und Älzt., 3 M.; Orth, kgl. Barath, 5 M.; M. Pindler, Chefredacteur der nordl. Allgem. Ztg., 3 M.; v. Prullius, geb. Legationsrath und Minister, 3 M.; Dr. Rubbeck, Professor, 3 M.; Sarrazin, Bauinspektor, 3 M.; Sarre, Stadtrath, 10 M.; P. Stegmüller, Architekt, 5 M.; Weymann, kais. Regierungsrath, 5 M. **Bremen**. Uge, Alex. Albrecht, Kaufmann, 15 M.; Fran Maria von Eelking 3 M. **Burgfarrnbach**. Konrad Hofmann, Blechwarenfabrikant, 2 M. **Charlottenberg**. Jakobsthal, Professor, 5 M. **Donauwörth**. Hochröck, Bezirksamtmann, 3 M.; J. Romero, Kaufmann, 2 M. **Erlangen**. Dr. Nöther, Professor, 3 M. **Hildesheim**. L. Herzog, Steinmetzmeister, (bisher 3 M.) 5 M.; Kirchhof, Direktor des Gymnasiums Josephinum, 3 M.; Dr. med. J. Koch 3 M.; H. Müller, Oberamtmann auf Domäne Sorsum, 3 M.; W. Müller, Rentier auf Domäne Sorsum, 3 M.; G. Srohadner, Chemiker, 3 M. **Meinlangen**. Gustav Breiteng, Kaufmann, 2 M.; Karl Dreifler, Kaufmann, 2 M.; Ginsberg, Katasterinspektor, 1 M.; Gran, Garteninspektor, 1 M.; Wilh. Heller, Herrenkleidermacher, 1 M.; Friedr. Hilpert, bezogl. Kammeradvocat, 1 M.; H. Kreyser, bezogl. Hoflieferant und Bankier, 2 M.; Philipp Kirn, Betriebsinspektor der Werrabahn, 3 M.; H. Neumann, Rath, 1 M.; Leo Rückert, Landwirth, 1 M.; Jakob Rügheimer, Kaufmann, 1 M. 50 Pf. **Melrichstadt**. Bapt. Schwarz, Kaufmann, 2 M.; Winzheimer, k. Notar, 2 M. **Neumarkt i. O. Christian Clericus**, k. Oberförster, 2 M.; Meichler Egner, Baumeister, 2 M.; Friedrich, Prof. a. d. Hochschule, 2 M.; Gleitsner, k. Stadtpfarrer, nicht k. Forstmeister, wie in der vorigen Nummer irrthümlich gemeldet wurde) 2 M.; M. Hafner, k. Leutenant a. D., 2 M.; Jgl. Benefiziat, 2 M.; Kuhn, Prof. a. d. Real-schule, 2 M.; Dr. Schillföhr, k. Militär-Arzt, 2 M.; Theodor Spitta, Fabrikbesitzer, 2 M.; Weigand, Militär-Veterinär, 1 M. 50 Pf. **Nürnberg**. Karl Bayerlein, Baumeister, 5 M.; Dr. G. Merkel, k. Bezirksarzt, 5 M. **Ösnabrück**. Behnes, Baumeister, 3 M.; Brandl, Consistorialrath, 2 M.; Gehrmann, k. Landdrost, 3 M.; Gg. Gosling, Kaufmann, 3 M.; Herm. Gosling, Kaufmann und Senator, 3 M.; Herm. Hugenberg, Rechtsanwält, 3 M.; Dr. Jüngling, Seminar-direktor, 2 M.; Köhlenbeck, ordentl. Lehrer am Rathsgymnasium,

2 m.; Dr. Middendorf, Oberlehrer am Gymnas. Carol. 2 m.; Dr. Veltman, Archivrat. 3 m.; Karl Westerkamp, Senator und Polizeidirektor, 3 m. **Both** A. S. Lorenz Sörgel, Stadtfabrikant und Dekan, 3 m. **Wiaser**, Kirchenr., Gymnasiallehrer, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Berlin, Grabe, Statuorfenster, 3 m.; Herzog, Staatssekretär z. D., 10 m.; Lesse, Justizrat, 15 m.; Ritter, Banquier, 3 m.; Sievers, Hofzimmermeister, 3 m.; Dr. A. Voig 3 m.; Dr. Zober 3 m. **Kaisheim**, Zoschinger, Curatus, 1 m. 50 Pf. **Meiningen**, Orwin Albrecht, Antiquar, 3 m.; Göpfert, Hofgoldschmied, 3 m.

Unsere Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8444—8000)

Aitenburg, Dr. phil. Wolf: Die Wolfsteine Sammlung. — **Bremen**, Dr. H. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: 2 Armbrustböden, 15. Jahrh. — **München**, Hasselmann, Architekt: Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisen-Sammlung des Architekten Hasselmann in München. 17. Jahrh. — **Nürnberg**, G. Benda, Antiquar: Rosenkranz, mit Perlmutter eingeleigt. Ein Stück Westenshof, 18.—19. Jahrh. 5 gemusterte Stoffknöpfe, 18. Jahrh., Frhr. v. Löffelholz, k. Oberst a. D.: Turnerische mit Bronzeornate u. Fächerornate besetzte von ca. 3 Meter Länge. Metzgerbach, Schuhmachermeister: Aller Hirschfänger. Frau Emilie Meyer, Consulswitte: Damenkleid mit Gürtel u. Kragen nebst Sonnenschirm von Beginne des 19. Jahrh. Landwehrraffinenformirock mit Epanlettes nebst Tschako d. Mätze. 14 Gemälde vom 18. Jahrh., darstellend die Bereitung der Seide in den verschiedenen Stufen der Entwicklung. Möbel, Antiquar: Bruchstück einer plastischen Wandbekleidung aus Pappusens-Müller, Wagnermeister: Großes Beil mit Holstiel. v. Schmalz, Rittmeister: Fußbodenplatten aus den Ruinen der Altekirche zu Worschweiler (Pfalz), 14.—15. Jahrh. — **Philippruhe**, Kammerherr v. Donop, k. preuss. Major a. D.: 9 Feuersteinmeissel und 1 Serpentinbeil, gefunden in Holstein. Bucheinband. Löffelkuffel, 18. Jahrh. Meißner Theesasse mit Untertasse, Seckiger Compotteller, Chokoladekanne von Porzellan, kleine Messerchen, holländische Messingdose, holzerner Löffel, 1814 von einem Kosaken geschnitten. — **Targu**, Pfiegenschaft: 4 Patenbriefe, 1752—1751. Werthlose Aktie. — **Wien**, Gemeinderath: Huldigungsfestung der Stadt Wien zur Feier der allerbarmen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars 1879. 37 Bl. Heliographiren. — **Zwickau**, Frau Superintendentin A. Körner, geb. Thieme: 14 Porträte in Kupferstich.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 43,985—44,138.)

Berlin, Dr. Rud. Graf Stillfried: Ders., die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, sowie der Zollern'schen Burggrafen zu Nürnberg, 1881. 4. Sonderdr. — **Bremen**, Dr. Herm. Frhr. von Eelking: Erster Jahres-Bericht des internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierforst, Dresden 1879.—80. S. Schultz, ein Vivisektor auf dem Sectionstisch. 1880. 8. Verzeichniß von Gemälden neuerer Meister, aus Bremschen Privatbesitz ausgestellt in d. Kunsthalle (an Bremen) v. 15.—31. Mai 1881. 8. — **Clausthal**, Groß'sche Buchhandlung: Hoppe, Beiträge zur Geschichte der Erfindungen; Lfg. 1. 2. 1881. 8. — **Detmold**, Otto Prentz, geb. Justizrat a. D.: Ders., die häutlichen Alterthümer des Lippe'schen Landes; 2. Aufl. 1881. 8. — **Dilligen**, Wilhelm Weitz, Lehrer: Ders., Chronik der Stadt Dilligen, 1880. 8. — **Dresden**, H. Klemm, Redacteur: Dionysii opera veteris et nove translationis etc. Argent. 1502. 2. Dionysii praeclarum opusculum de mystica theologia. Argent. 1502. 2. Dionysii opera secundum triplicem translationem. Argent. 1503. 2. Conradus de Mare, repertorium vocabulorum etc. Basil. Bortoldus. 2. Hugo de Frato Florido, sermones de sanctis. Heidelberg. 1495. 8. — **Elbing**, Gymnasium: Volkman, die Originalurkunden des Elbing'scher Stadtarchive v. 1618 bis 1768, 1881. 4. Pr. — **Gera**, Ferd.

Hahn, freil. Hofbibliothekar und Archivar: Ders., Denkschrift zur hundertjähr. Erinnerungsfest an den großen Brand von Gera am 18. September 1790. 1880. 8. — **Görlich**, C. A. Starke, Verlags-Buch- und Kunsthandlung: Wartenke, Kreisjahrbuch aus den Jahren 1870/71, 1881. qu. 2. — **Hildesheim**, Magistrat: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, 1881. 8. — **Inuy**, Dr. C. Ehrle, Distriktsrath: Stainhövel's regimen pestiferae, von Ehrle, 1880. 8. Sonderdr. — **Lübeck**, W. Gläser, Verlagshandlung: Geßlein, Lübeck in der Mitte des 16. Jhdts.; 2. Aufl. 8. — **Meisberg**, bei Detmold, G. A. H. Schirrenberg: Ders., die Güterdarmung und die Goldstafeln des Idelfelds, oder die Teutoburger Schlacht in den Liedern der Edda, 1881. 8. — **München**, K. b. Staatsministerium für Kirchen- und Schulanlegenheiten: Bech, Verzeichniß der alten Handschriften und Drucke in der Domherren-Bibliothek zu Zeitz, 1881. 8. — **Nürnberg**, Daumer, Fabrikbesitzer: La fleur de toutes les plus belles choses, qui se chabotent maintenant en France, 1614. 16. Peigneur, ars apothegmatika, das ist: Kunstquellen denkwürdiger Lehrsprüche etc. 1655. 8. Braun, ausführliche Beschreibung der Herrlichkeiten etc. der Adlichen und Erbaren Geschlechtern in den vornehmsten freyen Reichs-Städten, 1667. 4. Bonhours, penes incensitas etc. 1735. 8. Hübner, recueil des historios les plus remarquables de la sainte ecriture, 1745. 8. Winkop, der deutsche Zeichner etc. Bd. 1.—3. 1785. 8. Die gesunde Vernunft etc. 1788. 8. Lavaters nachgelassene Schriften, v. G. Geisler: 1.—3. Bd. 1801. Hertel, neueste vermischte Geichte, 1812. 8. J. Heerdegen, Großhändler: Hamburgische Adreßbuch auf das Jahr 1803. 8. v. Archenholz, England und Italien; 2 Theile, 1786. 8. Ders., Geschichte des siebenjähr. Krieges, 1788. 8. v. Archenholz, Annalen der Britischen Geschichte: Bd. 1790. 8. Bauerreis, europäische Annalen; I. Bd. 1807. 8. Beck, Lehrbuch der allgem. Geschichte; I. Thl. 5. Aufl. 1850. 8. Beck, Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte, 4. Aufl. 1847. 8. Befestigung des Magistralrats der k. b. Stadt Nürnberg, die Verleihung der Nürnberger Univ.-Stipendien I. 1848/49 betr. 4. Berlin, wie es ist, 1831. 8. Beschreibung der Kaiserstadt Constantinopel, 1828. 8. Biblia, Nürnberg, 1725. 8. Biblia, Nürnberg, 1726. 8. Oesterreichische Biedermannskronik; I. Th. 1784. 8. Biographies et anecdotes des personnages les plus remarquables de l'Allemagne; II. vol. 1828. 8. Botiger, deutsche Geschichte; 4. Aufl. 1838. 8. Bläsing, Vorbereitung zur gründlichen und nützl. Kenntniß der geograph. Beschaffenheit und Staatsverfassung der europ. Reiche; 4. Aufl. 1778. 8. Buek, Handbuch der hamburgischen Verfassung und Verwaltung, 1828. 8. Campe, die Entdeckung von Amerika; 3 Theile, 1782. 8. Ders., Sammlung interessanter Reisebeschreibungen; 1.—7. Thl. 1768—90. 8. Nouvelle description des ville, chateau et parc de Versailles, 1824. 8. Diezmann, malerische Reise um die Welt; Bd. I. II. 1835. u. 37. 4. Dresden, unter der Regierung König Anton Clemens I. 1829. 8. Egl, prakt. Erdkunde, 1860. 8. Eisenmann's Bericht an seine Wähler, 1848. 8. Der preuss. Entwurf einer deutschen Reichsverfassung etc. 1849. 8. Illustrierte Familien-Kalender, 1862. 4. Freund, compendieuse Hand-, Reis- u. Schreib-Kalender auf das Jahr 1798. 8. Die Geschichte des zeitigen Pantoffels, 1787. 8. — Geschichte der Israeliten vor den Zeiten Jesu, I. II. Bd. 1776. 8. Gerlach, Handbüchlein für die Sonntag-Schulen in Deutschland, 1822. 8. Gesetze der Albrecht-Dürer-Vereine, 1829. 4. Gruber, auf den Sarkophag Franz I. 1835. 4. Hecker, Wegweiser in der Stadt Salzburg, 8. Heidehoff, d. Spitzbogen in der Architektur der Alten, 1843. 4. Hirsch, fränkischer Flusshaltungs- und Wirthschafts-Calendar auf d. J. 1769. 4. Triester Instanz- und Titularobrenamensis f. d. J. 1802. 8. Hoff, über das Verhältnis der allgem. Geographie zur Historie, 1838. 8. Hoyer, Bericht des Albr.-Dürer-Vereins in Nürnberg, 1838. 1839/40. 1841/42. 4. Jahres-Bericht des Gewerbe-Vereins in Nürnberg, 1847. 4. Jahres-Chronik des Nürnberg. Kunst-Vereins f. 1836. 4. Jerrer, neue Bilder-Geographie, 2. Aufl. 1819. 8. Katalog der Kunst- u. Kunst-Industrie-Ausstellung . . . im Glaspalaste zu München, 1876. 8. Kraus, Leben des blinden Zerst. 1827. 8. Katalog für die Ausstellung älterer Meister (in München), 8. Kalender für Freunde des Gustav-Adolf-Vereins auf d. J. 1862. 4. Kolbenheyer,

Verhältnis der evangel. Gemeinde Ödenburgs etc. im 17. u. 18. Jahrh. 1862. 8. Kayer, Leben des Herrn Valent. Jamerai Duval. 1788. 8. Lahner, vollst. Sammlung derrer zu des H. R. Reichs freyen Stadt Nürnberg verneuerten Reformation de Anno 1564 gehörigen Additional-Decreten. 1773. 4. Liebler, die deutsche Geschichte. 14. Aufl. 1848. 8.: Altdorfsche neuingerichtete Lieder-Tafel. 1771. 8. Leitfaden zur Erkännde von Biern. 1821. 8. Lösch, einige Worte am Grabe Albrecht Dürers. 1830. 8. Lösch, Denkmal der Liebe und Verehrung dem . . . Herrn Gotth. Eman. Friedr. Seidel etc. errichtet. 1838. 4. Mathesius, das Leben Dr. Mart. Luthers. 1817. 8. Meyer's Conversations-Lexicon; Bd. I. 1-9. 1839-40. 8. Le véritable messager loiteux de Berna pour Pan 1827. 4. Müller, Sammlung der Local-Polizei-Verordnungen der Stadt Nürnberg. 1836. 8. Neuzinger, kurze Geschichte von Erschaffung der Welt bin auf unsere Zeiten; 1.-4. Bd. 1786-88. 8. Mitglieder-Verzeichniß des Albr.-Dürer-Vereins zu Nürnberg. 1839. 1840. 4. Der Stadt Nürnberg verneuete Reformation. 1664. 1756. 8. Weyland, kleine Abenteuer zu Wasser und zu Lande; I.-12. Theil. 1802-1811. 8. Deutschlands Rettung und Sachsen Befreyung durch die Schlacht bei Leipzig. 1813. I. Schilderungen aus Natur, Welt und Menschenleben. 1816. 8. Noden, Joh. Phil. Palm, Buchhändler zu Nürnberg. 1814. 8. v. Sydow, Schul-Atlas in 38 Karten. 1854. qz. 2. Kurze Uebersetzung in denen Wissenschaften. 1768. 8. Wittmann, Reisen in der europ. Türkei, Kleinasien, Syrien und Aegypten; I. Bd. 1804. 8. Zakkaria, Briefe aus Kom über die Aufklärung in Oesterreich. 1765. 8. und eine größere Anzahl verschiedener Werke nicht historischen Inhalts. Fr. Martin, Kaufmann: Festsage zur einhundertjähr. Stiftungs-Feier der Kolleg-Gesellschaft in Nürnberg. 1881. 4. Colleg. Zum hundertjährigen Stiftungs-fest am 16. Mai 1881. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 67. Jahres-Bericht v. J. 1880. 1881. 4. — Gramschie, Victor Lomner, Advokat un. Notar: Ders.; u. Volkstümliches aus dem Saalthale. 1881. 8. — Prag, Lese-u.

Redehalle der deutschen Studenten: Titz, Ulrich von Eichenbach und der Alexander boemicus. 1851. 8. — Schwarzenberg, A. Morath, f.ürstl. schwarzburg. Archiv-Assessor: Ders.; neue Beiträge zur Geschichte der rhein. Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. — Stettin. Rob. Grafsmann: Ders.; das Weltleben oder die Metaphysik. 1881. 8. — Upsala. Alb. Wallis: Ders.; Apokalypse zwanzigstem Jahrhundert. 8. Ders.; Apologia christiana etc. 8. — Wien. Gemeinderath der Stadt: Huldigungs-Festzug der Stadt Wien zur Feier der silbernen Hochzeit I. M. des Kaisers Franz Jos. I. u. der Kaiserin Elisabeth. 1881. 2. K. K. Oberstkämmereramt: Freyald etc. 9-12. Lfg. Imp. 2. Frz. Rziha, instruction für die Sammlung von Steinmetzzeichen. 8. Sonderabr. — Wisconsin. Naturhistor. Verein: Ders.; Jahres-Bericht etc. f. d. J. 1880-81. 1881. 8. — Zittau. Kammell, Schulrath u. Professor: Gelbke, Gottfried Hoffmann's Zittauisches Die cur hic und hoc age. 1881. 4. Pr. G. Korschelt, Oberlehrer: Kramer, Joh. Friedr. Adolf Krug. 1881. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4738-4765.)

Frankfurt a. M. K. Th. Vöelcker's Verlag u. Antiquariat: Drei Urkunden, welche sich auf die Familie Wolkenstein-Rodnegg beziehen. 1528-1732. Perg. — Nürnberg. Jakob Brnscb, Fabrikarbeiter: Zwei Lehnbriefe Margard Wilhelms, Grafen von Schönborn, Dompropstes zu Bamberg, und Adalbert Philipps, Freiherg v. Hutten zum Stolzenburg, Dompropstes ebendaselbst, über das Herrengut zu Atrnhof. 1765 n. 1771. Perg. — Frau Majorswitwe v. Sebodin: Zehn Pergamenturkunden und zehn Papierurkunden, besonders verschiedene Landesangelegenheiten des Erzbisthums Mainz betreffend. 1293-1737. Perg. u. Papier. — Werdau. König, Telegrapheninspektor: Facsimile eines von Philipp Melancthon niedergeschriebenen lateinischen Gedichts. 1546. Autogr.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. Histor. Commission bei ders.:

Forschungen zur deutschen Geschichte. 21. Bd. 2. Heft. 1881. 8. Heinrich IV. und der Gottes- und Landfrieden. Von K. W. Nitzsch. — Zur maländischen Geschichtschreibung im zwölften und dreizehnten Jahrh. Von Prof. W. v. Giesebrecht. — Zwei Briefe Melancthons an Graf Philipp IV. von Haan-Lichtenberg. Herausg. u. erläutert von Prof. C. Varrentrapp. — Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. Von Dr. A. Katterfeld. — Kleine Mittheilungen.

Kunst-Gewerbe-Verein in München: Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Heft 1-4. Mit 13 Tafeln. Der Münchener Kunst-Gewerbeverein, seine Geschichte und sein idealer Zweck. Vortrag von Fr. Fecht. — Die Geschichte der Eisenbahnschraff. II. Von C. Friedrich. — Vermischte Mittheilungen. — Vereinschronik.

Historischer Verein für Mittelfranken: Vierzigster Jahresbericht, Ansbach, 1880. 4. Vorbericht, — Das Sakramentshäuschen in der Pfarrkirche zu Gollhofen (Amtsgericht Uffenheim) . . . Von J. Hornes. (Mit Abbild.) — Die Herren von Camerlein, ein Beitrag zur Geschichte des erloschenen Adels im Frankenslande. Von Primbo. — Aktenstücke zur Geschichte des Interims im Fürstenthum Brandenburg-Ansbach. Mit-

getheilt von Dr. Chr. Meyer, mit einer geschichtl. Einleitung von Dr. Schiller. — Eine bisher nicht bekannte zu Ansbach geprägte Münze des Markgrafen Albrecht Achilles; besprochen von Dr. L. Fikentscher. — Der Stand der Reformation in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach nach den Berichten der Aemter im Jahre 1528 vor abgehaltener Visitation . . . Mitgetheilt von G. Bossert. — Rothenburg o. T. und die Hohenzollern. Von S. Hänle.

Bayerisches Gewerbeuseum zu Nürnberg: Kunst und Gewerbe. Redigiert von Dr. O. von Schorn, 1881; IV. und V. Heft. Mit Nr. 8 und 9 der Mittheilungen.

Ueber Schränke und Kabinete. Von Str. — Beitrag zur Geschichte der Drechserei. I. Von Carl Friedrich. — Künstlerisches im Weimarschen Gesamt-Archiv. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kabinete aus dem 16. Jhd., und Füllungen des. — Pokal aus getriebnem Silber, vom 17. Jhd. — Buchdecke von gepreßtem Leder, von 1581. — Schrank, vom 17. Jhd. — Französ. Spitze (Point d'Alençon), vom 18. Jhd. — Alter Schmuck. — Schmiedische-Gitter der kurfürstl. Begräbnis-Kapelle im Dom zu Freiberg. — Bekanntmachungen etc.

Königl. württemberg. statist.-topogr. Bureau in Stuttgart:

Würtemb. Jahrbücher etc. Jahrg. 1880. I. u. II. Bd. u. I

Suppl. Bd. 8. Alte, namentlich abgegangene Orte, Burgen etc. in würt. Schwaben. Von L. Pregitzer.

Verein für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung:

Schriften etc. X. Heft. Mit 3 artist. Beil. 1880. 8. Arbon in römischer Zeit und die über Arbon führenden Römerstraßen. Von F. Haag. — Geschichte Arbons im Mittelalter und in der neueren Zeit. Von Hartbold. — Die Reichthümer der Reichenau. Von Th. Martin. — Aus dem innern Leben der Stadt Radolfzell im 16. und 17. Jahrdt. Von Dr. Löwestein. — Zur Baugeschichte des Constanzer Münsters. Von F. Schober. — Die prähistor. Verhältnisse in Südwestdeutschland und der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung jener des Bodensees und seiner Umgebung. Von E. von Tröltzsch. (Mit Karte.) — Histor. Skizze über die Pfarrkirche in Arbon. Von Zöllig. — Zur Charakteristik des Bürgermeisters der Reichstadt Ueberlingen, wirkl. kais. Rath Dr. Joh. Heinr. v. Pfammern, von L. Allgeyer. — Adelige Geschlechter und Familien in der ehemal. Grafschaft Montfort. Von Dr. Santer. — Spuren des Geriches auf rother Erde in Lindau. Von Primbs. — Schloß Argen im Bodensee. Von Dr. Moll. — Ueber die Burgen Alt- und Neu-Montfort in Voralberg. Von Jos. Zösmair. (Mit Abbild.) — Vereinsangelegenheiten.

Münsterbau-Verein zu Constanz:

Der alte Constanz, Stadt und Diöcese, in Schrift und Stift dargestellt. Blätter für Geschichte etc. 1. Jahrg. 1881. — Einleitung. — Unserer lieben Frauen Münster in Constanz. — Ueber den römischen Ursprung und die erste Anlage der Stadt C. — Statuten d. V. Großherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberheins. XXIV. Bd. 1. Heft. 1881. 8. Der sogen. Hegauer Vertrag zwischen der Landgrafschaft Nellenburg, dem Deutschen und der Reichsritterschaft. Von Roth v. Schreckenstein. — Das große historische Sammelwerk von Bentlinger in der Leopold-Sophien-Bibliothek in Ueberlingen. Von Böhl. — Beitrag zur Geschichte der Stadt Breisach. Von Hartfelder. — Die Stift-Andlaichen Fronhof im Breisgau. Von Maurer.

Kirehl.-histor. Verein für Geschichte etc. der Erzdiöc. Freiburg etc. etc.:

Diöcesan-Archiv etc. XIV. Band. 1861. 8. Catalogus Rheingauensis. Forts. n. Schl. Von F. Waltenpöl u. A. Lindner. — Geschichtliches aus St. Peter, 13. — 18. Jhd. Mitgeth. von Dr. F. L. Baumann. Des ehemaligen Priorat St. Ulrich i. Br. Von J. E. Nothbelfer. — Monumenta historico-chronologica. 2. Von G. Mezler n. Meyer. — Beiträge zur Geschichte der Pfarreien Forbach, Weissenbach, Gernsbach, Michelbach. Von J. B. Trenkle. — Ein Kloster-Epigrammatist vom Uebergang des vorigen in's gegenw. Jahrhundert. Von Dr. J. Bader. — Zur Geschichte der Stiftung des Paulinerklosters in Bondorf. Von Dr. J. König. — Mittheilungen aus dem freiherrl. v. Röder'schen Archive über die Pfarreien Diersburg etc. — Mittheilungen über Heinr. Bayler, Bischof von Alet und Administrator des Bisthums Constanz. Von A. Pötschmann. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Register zum Catal. Rheingauensis. Von Lindner.

Gesamtvrein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881. Nr. 4 n. 5. 4. Aus der Geschichte Hamburgs im Mittelalter. Von K. Koppmann. —

Mittelalterliche Frauentage. VIII. Von F. K. — Ein Riesenbrett bei Brocker (Kreis Sonderburg). Von H. Handelmann. — Wirklichkeit der einzelnen Vereine. — Literatur.

Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena:

Zeitschrift etc. N. F. II. (X.) Bd. Heft 1 u. 2. 1880. 8. Register subid. — Ein meißnischer Erbfolgekrieg am Ende des 12. Jahrhunderts. Von Dr. C. Wenck. Miscellen.

Kaiserl. Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII. Nr. 7 n. 8. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Copercianus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts.) — Literatur etc.

Deutsche Gesellschaft z. Erforschg. vaterl. Sprache u. Alterthümer in Leipzig:

Mittheilungen etc. 7. Bd. 1881. 8. Zur Geschichte der sächsischen Erbschaftsordnung. Von A. A. Merkel. — Cuntz von Kaufungen. Herausg. v. H. Stöbel. — Verzeichniß der Gesellschaft gehörigen Originalurkunden von 1319-1430.

Ngl. sächs. Staatsregierung und k. s. Alterthumsverein zu Dresden:

Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Alterthumsk. Herausg. von Dr. H. Ermisch. I. Bd. 1880. 8. Vereinsangelegenheiten. — Holck's Einfall in Seehaus in J. 1633. Von Dr. G. Droysen. — Das Corps des Fürsten von Anhalt im ersten schlesischen Kriege. Von Dr. C. Grünhagen. — Eigenhändiger Bericht Christophs von Carlowitz an Landgraf Philipp über den Tod des Kurfürsten Moritz. Mitgeth. von Dr. Lenz. — Ein Besuch des Königs Peter von Cypern am Hofe des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meissen. Von Dr. H. Ermisch. — Friedr. Hortleder als Lehrer der Herzoge Ernst u. Friedr. von Sachsen-Weimar. Von Dr. M. Ritter. — Studien zur Geschichte der sächs.-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464 bis 1468. Von Dr. H. Ermisch. — Gutachten Joh. Agricolas für Ch. von Carlowitz über die Annahme des Angaburger Interims. Mitgeth. von G. Kawerau. — Ueber ein Eilenburger Stadtbuch. Von Dr. Korth. — G. Casanova und die Comici italiani am polnisch-sächs. Hofe. Von F. A. ö Byrn. — Ein Beitrag zur Geschichte der Dresdener Gemälde-Gallerie. Von H. v. Frissen. — Literatur.

Naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis in Dresden:

Sitzungsberichte etc. Jhr. 1880. 1881. 8. (Mit 8 Tafeln.)

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften:

Neues Lausitzisches Magazin. LVI. Bd. 2. Heft. Görlitz, 1880. 8. Ein Rechtsstreit aus dem 15. Jahrh. Beitr. zur Geschichte der Oberlausitzer Rechtsfassung. Von Edelmann.

Die Faustenge. Von Julius Hode. — Ursprung und Ausgange der Görlitzischen Postengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jhdts. Von Dr. Th. Paur. — Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jhd. bis 1879. Von Ed. Berger. — Die Anfänge des Lehrerseminars zu Altdöbern. Von Herm. Tschabran. — Untersuchungen über die Meißner Bisthumsmetrik, soweit sie die Oberlausitz betrifft. Von Dr. Herm. Knothe. — Des Zittauer Dichters Joh. Benj. Michaelis Autobiographie. Von Dr. E. G. Wislich. — Die Südwestecke der Döbriinger Klostergründe, nach den Urkunden erläutert. . . Von Schlobach. — Die hohe Landstrafe durch die Oberlausitz im Mittelalter. Von Dr. Schönwälder. — Thomas e Kempis 4 Bücher von der Nachfolge Christi, über-

setzt von Leop. Haupt, 1. Buch. — Nachrichten aus den Landseiten. — Literatur. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Gewerbe-Museum zu Reichenberg:
Jahresbericht etc. f. d. J. 1880. — Statuten- und Geseßtsordnung. 1881. — Die weibliche Handarbeit. Vortrag von E. Bach. 1880.

Verein für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau:

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 45. Bericht etc. Die prähistorischen Funde in Oberschlesien im Jahre 1879. Von R. Stöckel. — Schlesische Münzfunde. Von F. Friedensburg. — Kalksteinfiguren, Thonfiguren und Verwandtes. Ein Beitrag zur schlesischen Kunst des Mittelalters. Von Dr. H. Lucha. (Mit 2 Tafeln). — Zur Frage der schlesischen Landesfarben. Von R. Knötel. — Vereinsangelegenheiten.

Königl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin:

Monatsbericht etc. December 1880 und Januar 1881. 8. Project zu einer preussischen Flotte 1751. Von Droysen. Gesellschaft für Masikforschung zu Berlin: Monatshefte etc. XIII. Jhg. 1881; Nr. 4, 5 und 6. 8. Das älteste bekannte deutsche Singspiel Seelewig. Gedichtet von G. P. Harsdörfer, in Musik gesetzt von S. G. Stadn. Nürnberg 1644. Neue Ausgabe. . von Rob. Eitner. 1881. 8.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. VII, Nr. 8–10 und Bd. VIII, Nr. 1–3. 1880 und 81. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas, Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 5. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Adam Kraßl. Von O. Brandt. — Miscellen. — Literatur etc.

Verein für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. Dritter Bd., erstes Heft. Dessau; 1881. 8. Geschichte des Dorfes Mehlingen. Von E. Kühne. — Fürst Rudolf der Tapfere in Italien. Von G. Stier. — Münchennienburger Urkunden in Zerbst. Von F. Kindscher. — Eine prähistorische Grabstätte auf dem Mühlberge bei Ibersdorf a. d. F. Von O. Eckstein. — Zu drei Zerster Urkunden des 13. Jhdts. Von G. Stier. — Vereinsangelegenheiten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. Nr. 3–5. 1881. 8. Vereinsnachrichten. Zur hamburgischen Familiengeschichte. Von W. Sillem. — Sammlung hamburgischer Alterthümer. — Das Meisterstück Peters von Kiel. Von K. Koppmann. — Zu den Arbeiten des Malchior Lorichs in Hamburg. Von J. F. Voigt. — Zur Janibal-Chronik. Von C. Walther. — Handschriftl. hamburg. Chroniken. Von K. Koppmann. — Die alte Schreiber- an der Schreiberbrücke. Von dems. — Der ehemalige Herrenhof zu Farmsen. Von J. F. Voigt.

Verein für Lübeckische Gesch. u. Alterthumsk.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Sechster Theil, I.–X. Lfg. 1878–81. 4. 871 Stn.

Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein. Schriften etc. IV. Bd. 1. Hft. Kiel, 1881. 8. 128 Seiten. Gesellschaft f. alt. deutsche Geschichtskunde zur

Bef. einer Gesamtanfgabe d. Quellenchr. deutscher Gesch. des Mittelalters:

Neues Archiv etc., VI. Bd. 2. u. 3. Heft. Hannover, 1881. 8. Reise nach Spanien im Winter von 1878 auf 1879. Von P. Ewald. — Ueber eine Chronik aus Altzeila. Von O. Holder-Egger. — Zu Folwin von St. Bertin. — Pariser Handschriften. Von G. Waitz. — Latein. Handschriften in St. Petersburg. Von G. Gillert. (Frs.) — Vitae und miracula aus Kloster Ehrbach. Mitgeth. v. Joa. Schwarzer. — Vita Huldgeundis metrica und andere Verse. Von W. Wattenbach. — Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus der salischen Periode 1024–1125. Von H. Bresslau. (Mit 2 Tafeln.) — Miscellen. — Nachrichten etc.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Bücher für Münzfunde etc. Hrg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 92. 4. Der angebliehe Groschen mit dem allein. Namen der Kurfürstin Katharina von Saehsen. Eine Entgegnung von J. u. A. Erbstein. — Zwei braunschweigische Probegroschen. Von C. Schwalbach. — Noch ein Wort über das Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Wappen. Von F. K. — Brandenburgische Münzen. Von E. Bahrfeldt. — Der Herforder Münzfund. Von Weingartner. — Literatur. — Miscellen.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Anzeiger, numism.-spr. Jg. Zwölfter Jahrgang. Nr. 4 u. 5. 1881. 8.

Sancus est agnus dei. Von Max Schmitt u. M. Bahrfeldt. — Zu dem Körtling von Salsderhelden in Nr. 3 des num.-spr. Anz. 1881. Von M. Schmidt.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. Band XXVII. Heft 1. 1881. 2. Vereinsangelegenheiten.

Historischer Verein für das Herzogthum Westfalen:

Blätter etc. XVIII. Jahrg. 1880. Meschede. 8. Die Burg zu Kallenhard und die besucharten Rittergüter. Von Dr. K. Tücking. — Beiträge zur Geschichte des Süderlandes. Von Fr. Brüning. — Zu Comanns Aufsatz über die Geschichte der Familie von Westphalen. — Zur älteren Geschichte von Droislaghen. — Zur älteren Geschichte von Waldenberg.

Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde. Westfalens:

Zeitschrift etc. 87. u. 88. Bd. Münster, 1879 u. 1880. 8. Münsterte Chronik oder Begebenheiten im siebenjährigen Kriege zu Münster. (Schl.) — Die Internirung Vestischer Geistlichen in Dursten im J. 1635. Von A. Jansen. — Dreierwalde ist eine Filiale oder Tochterkirche von Plantlönne, einer Pfarre in der Niedergrafschaft Lingen im Bisthum Osnabrück. — Die ältere Diöcese Paderborn, nach ihren Grenzen etc. Beschrieben K. L. A. Th. Holscher. — Beiträge zur Geschichte der Herren von Brakel. Von W. E. Gieffers. — Geologie der heiligen Ida, von Hüsing. Der alte Dom zu Münster und Bischof Sultzer 993–1011. Von Geisberg. — Zur Geschichte der Stadt Rheine. Von Dr. Fr. Darpe. (Mit Karte) — Die Johannerkapelle zu Münster. Von J. B. Nordhoff. (Mit Abbild.) — Der Münsterteische Postreuter 1648. Mitgeth. von dems. — Die Miniaturen einer am das Jahr 1100 im Kloster Werden geschriebenen Bilderhandschrift zur Vita sancti Lindgeri. Von Dr. W. Diekamp. — Eine sehr verdichtigte Urkunde des Kaisers Heinrich IV. aus dem Jahre 1097. Von W. E. Gieffers. — Vereinsangelegenheiten.

Görres-Gesellschaft z. Pflege d. Wissenschaft i. kath. Deutschland:

Histor. Jahrbuch. II. Bd., 2. Heft. Münster, 1881. 8. Gerson u. Gersen. Von Funk. — Die letzten Ideen im Parzival; II. Von Seebur. — Die Schenkungen der Karolinger an die Päpste; II. Von Niehus. — Die Aechtheit der Schenkung Karls von 774. Von Hüffer. — Die Anfänge des Kölner Domes. Von Cardana. — Die Fälschung der Vita Suidberti. Von Diekamp. — Nerses von Lamprons Bericht über den Tod Kaiser Friedrichs I. Von Vetter. Recensionen etc.

Historische Gesellschaft des Kantons Aargau:

Argovia. Jahresschrift etc. XII. Bd. Taschenbuch für das Jahr 1881. 8. Vereinschronik. — Stauffberger Sitten und Sagen. Von T. Ilegenbuch. — Die Zofinger Mordnacht. Von E. L. Rochholz. — Die Zofinger Schriftsteller auf historischem Gebiete. Von A. Schumann. — Die Adelsgeschlechter der Stadt Aarau. Von G. Schmidt-Hagener. — Aus Frz. X. Bronner's Tagebuch einer Reise nach Kasan. Mitgeth. von Dr. H. Brunnhofer und Rochholz.

Historischer Verein in St. Gallen:

Die St. Gallischen Obervögte auf Rosenberg bei Bernegg. 1881. 4. Mit 1 Tafel.

Seb. Perag. Zwyer von Erlach. Ein Charakterbild aus dem 17. Jhd. von K. C. Amrein. 1880. 8. Mit Titellbild.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 8) Verzeichnisse der Periodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft im Besitze der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Nach Titeln, Herausgebern und Materien . . . herausgegeben von Paul Emil Richter. Dresden, Verlag der k. Hofbuchhandlung von Hermann Burdach-Warwitz & Lehmann, 1880. gr. 8. 2 Bll. u. 96 Stn.

Die Erfüllung des oftmals von Laien an die Vorstände großer Bibliotheken gerichteten Verlangens nach Herstellung gedruckter, vom Publikum zu benutzender Kataloge des ganzen Vorrathes von gedruckten Büchern der betreffenden Bibliothek ist mit so vielen Schwierigkeiten, außerordentlich großen Kosten und am Ende doch nur geringem, d. h. auf wenige Einzelne sich beschränkendem Nutzen verbunden, daß dasselbe wol kaum jemals befriedigt werden wird. Mindestens hat man bis jetzt allenfalls, wo man sich mit der Frage beschäftigte, gefunden, daß man das Geld zweckmäßiger verwenden könne. Dagegen dürfte es sich wohl empfehlen, wenn die Bibliothekare Spezialkataloge dieser oder jener Abtheilungen ihres Bücherschatzes veröffentlichen würden, die gerade in ihren Bibliotheken außerordentlich reich und vollständig vertreten sind, oder wenn durch einen Katalog die Benützung vielbegehrter Werke wesentlich erleichtert würde. Zu den letzteren sind vor allem die Periodica zu rechnen, von welchen viele, wie manche Vereinspublicationen, gar nicht in den Buchhandel gelangen, manche andere nach nur ganz kurzem Bestehen spurlos verschwinden und häufig nicht mehr zu erlangen sind, viele häufig auch in genügender Weise citirt und bei den Bibliothekaren unter nrichtiger Bezeichnung gefordert werden. Es ist daher die

mit Unterstützung der Generaldirektion der kgl. sächs. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft erfolgte Herausgabe des uns vorliegenden Verzeichnisses der Periodica der Dresdener Bibliothek dankbar zu begrüßen, da hiernach nicht nur die Beamten und Benützer dieser Bibliothek, sondern auch alle übrigen Bibliotheken ein praktisches Handbuch erhalten haben, das ihre Benützung wesentlich erleichtert. Die erste Abtheilung des Verzeichnisses enthält in alphabetischer Reihenfolge die Titel der hieher gehörigen Werke, von welchen nach ungefährender Schätzung gegen 6000 angeführt sind. Auf die genaue Wiedergabe des Titels, die Aufzählung aller Titel-Varianten, die ja sehr häufig vorkommen, sowie die Angabe sämtlicher Redactoren und Herausgeber ist besonderes Gewicht gelegt. Letztere bilden, ebenfalls alphabetisch geordnet und mit den nöthigen Verweisungen auf die Handregister versehen, den 2. Theil des Verzeichnisses, dem sich noch ein dritter Abschnitt anreihet, welcher nach Materien geordnete Verweisungen auf den 1. Theil des Buches enthält. Das Werk entspricht also vollkommen allen Anforderungen, die man an ein derartiges Verzeichniß stellen kann. Dem Wunsche des Herausgebers, daß seine Arbeit auch andere Bibliothekare zur Veröffentlichung ähnlicher Verzeichnisse veranlassen möchte und so die Herstellung einer Bibliographie der wissenschaftlichen Periodica ermöglicht werde, können wir uns nur anschließen.

Vermischte Nachrichten.

73) Am 27. v. Mts. wurde auf dem städtischen Torfmoore bei Triebstos ein seltener Fund gemacht. Derselbe bestand aus Steinwaffen und Steinwerkzeugen von behauenen Feuerstein. Die Waffen bestanden in 8 Lanzenspitzen, drei größeren von 2 3/4, 2 5/8 und 2 7/8 Centm. Länge und 5 kleineren etwa von 1/2, der angegebenen Länge, alle bis auf eine unbeschädigt und von so vollendeter Arbeit, wie man sie in Sammlungen selten zu sehen bekommt. Die Werkzeuge waren 14 Hohlmeißel von der Größe der kleineren Lanzenspitzen. Der Fundort befindet sich auf den sogenannten Tannen mehrere hundert Schritt südwestlich von den „Dreibrücken.“ Sämmtliche Gegenstände lagen zusammen auf einem Haufen in dem untersten Stich, nämlich 3 1/2 Fuß unter dem Aбраm, also etwa 4 - 4 1/2 Fuß unter der Erdoberfläche. Andere Gegenstände, als Werkzeuge aus Hirschgeweih, Holztheile oder Knochen, wurden dabei nicht gefunden. Von den angeführten Gegenständen wurden 7 Lanzenspitzen und 11 Hohlmeißel durch Herrn Apotheker Krauel von den Torfstechern ang-kanft und befinden sich augenblicklich und bis auf anderweite Bestimmung durch die Herren Krauel und Hildebrand in Besitz des Letzteren. Die fehlenden Stücke befinden sich in den Händen der Arbeitelente.

(Nordf. Allgem. Ztg., Nr. 255.)

74) Die Erweiterung des Exercierplatzes bei Gießen und die in Folge hiervon vorzunehmende Planirung eines Theiles des „Philosophenwaldes“ hatte zur Folge, daß der oberhessische Verein für Lokalgeschichte den dieselbe vorhandenen sog. Hünengräbern seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße zuwenden mußte. Nachdem der Verein einen geometrischen Plan des ganzen zur Erweiterung des Militärexercierplatzes bestimmten Terrains hatte aufnehmen lassen, welcher die Größe und Lage der 27 dieselbe bedinglichen Todtenhügel darstellt, wurde mit der systematischen

Anfleckung einiger dieser zur Einbeugung verarbeiteten Tumuli be-
 ginnen. Bereits mehrfach wurden Bronzeeringe, Urnenscherben,
 Knochen z. s. w. gefunden, wie bei zahlreichen anderen Hügel-
 anflechtungen unserer Gegend. Der am 12. Mai in Angriff ge-
 nommene Tumulus liegt von den drei zunächst benachbarten Grab-
 hügelchen nur 30, 46 und 60 Schritte entfernt. Am 13. Mai Abends,
 kurz vor Schluss der Tagesarbeit, fand sich 3,7 Mtr. vom Mittel-
 punkt gegen W.S.W. entfernt, 70 Cmt. unter der Oberfläche des
 Hügels, ein feststehender großer Basaltstein, welcher, wie sich er-
 gab, die nordwestliche Ecke eines Kistengrabes bildete und mit
 seinem obersten Rande 40 Cmt. über den gewachsenen Boden er-
 hobt war. Die am nächsten Tage fortgesetzte Aufleckung ergab,
 daß die Steinkiste von N.W. nach S.O. eine Länge von 1,35 Mtr.,
 eine Breite von 0,80 Mtr. und eine Höhe von 0,25 bis 0,40 Mtr.,
 über dem Waldboden hatte. Es fanden sich auf dem mit kleinen
 Steinchen bestreuten, gewachsenen Boden unter schwärzlich-grünem
 Holzmoder zwei Bronzeeringe (Fing- oder Knöchelringe) von 8 Cmt.
 Durchmesser dicht neben einander; die Moderschicht, welche an
 der schönen serargi drei Ringe stellenweise grünlich gefärbt er-
 zeigte, zog sich der Länge nach durch die Mitte des Grabes und
 enthielt deutlich kenntliche Nadelholzreste; ferner lagen 5 Bronze-
 ringe neben einander, welche sich elastisch öffnen lassen und eine
 Kette zur Befestigung des Mantels auf der Brust oder Schulter
 gebildet haben mögen; zwei davon hingen ineinander, ihr Durch-
 messer ist 5 bis 6 Cmt.; dann fand sich ein Backenrath und ein
 Ringchen (Ohring von 2 Cmt. Durchmesser); aus Allem ergab
 sich, daß die Leiche die eines Kindes war; vielleicht birgt die
 nun noch zu eröffnende Mitte des Hügels — die Steinkiste lag mit
 ihrem östlichen Rande drei Meter westlich vom Mittelpunkt des
 Hügels entfernt — das Grab des Vaters oder Herrs des Kindes.
 — Am wichtigsten ist, daß es gelang, die Konstruktion des Stein-
 grabes genau kennen zu lernen; dieselbe paßt vollständig zu der
 Beschreibung der Todtenbestattung, welche aus den Volksrechten
 bekannt ist. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. C. Garais.

(Oberhessische Nachrichten, Nr. 115.)

75) In der Nähe von Tretha bei Halle wurden dieser Tage bei
 einem Skelett 7 mit schöner Patina überzogene Bronzeeringe, jeder
 fast 6 gr. schwer, und ein sauber gearbeiteter, an beiden Enden zu-
 gespitzter Pfeil oder Nadel aus Knochen, 16 cm. lang, gefunden.
 (Zeitschr. f. Museal. u. Antiquar., Nr. 10.)

76) In der Nähe von Friedrichsruh, einem in Meektenberg-
 Schwerin an der Parchim-Crivitzer Chaussee liegenden Orte, sind
 in neuester Zeit Ausgrabungen vorgenommen, welche dem Al-
 terthumskabinett in Schwerin eine wesentliche Bereicherung ver-
 schafften. Auf Veranlassung des Landesherrn wurde der sog.
 Kammberg abgetragen und sein Inhalt genau durchforstet. Es
 traten dabei mehrere Steinhügel mit Grabkammern zu Tage. In
 einer derselben fand man einen goldenen Armring, einen goldenen
 Fingerring, ein Schwert und eine Urne. Eine andere Grabkammer
 enthielt v. A. 4 goldene Ringe und etwa 150 Perlen, theils aus
 Bernstein, theils aus Glas. Die größten nähern sich einem Taub-
 enei. Auf einer anderen Stelle lagen 5 Armringe, 1 Diadem und
 ca. 120 Perlen. Am 17. d. wurde in der Gegenwart der groß-
 herzoglichen Familie ein neues Grab geöffnet; doeh war diesmal
 die Ausbeute eine sehr geringe; man fand nur einige Perlen und
 einen Theil einer Lanze aus Bronze. (Dent. Reichsan., Nr. 118.)

77) Aargau. Bei Anlage einer neuen Dorfstraße zu Win-

disch stiefs man im März dieses Jahres, etwa 200 Schritte oberhalb
 der Kunz'schen Fabrik, am linken Ufer der Reufs, auf einen rö-
 mischen Gewerthaus, dessen Kalksteinfundamente 6 Meter un-
 ter der Oberfläche des Bodens angelegt waren. Oberhalb dieser
 Grundmauern lagen Reste von großem und großem Erdgeschirr,
 Halse und Henkel von Amphoren, Ziegel mit dem Stempel der
 eifften und der einundzwanzigsten Legion, ein großer Handmeh-
 lenstein, ein bronzener abgeschliffener Augulus. Jedoch innerhalb
 dieser Grundmauern, als in der Mitte des viereckigen, unbedeckten
 römischen Hofraumes (cavadium), fand sich das sogen. Impluvium.
 Fingerring geschnittene schmale Thonfliesen, auf ihre Längskanten
 gestellt und durch Cementunterlage festgehalten, bilden hier einen
 Parketboden, in dessen Mittelpunkt ein ebenso parketiertes kleines
 Bassin liegt, das zur Aufnahme des Regenwassers diente und dessen
 Ablauf durch eine Dole vermittelte. Hier ruhte der Backsteinboden
 sammt seinem Cementfuß auf senkrecht geschnittenen, mächtigen
 Reufkieseln, die an ihren Auswaschungsjahren erkennen ließen,
 wie laugdauernd das Wasser an ihnen abgelfossen war. Das
 Ganze war an seinen Enden durch Häuserbau und Pflügung zer-
 stört, der wohlerhaltene Theil hatte noch 3 Meter Länge und an-
 derthalb Meter Breite. Wenige Schritte östwärts, am Rande des
 letzten gegen die Reufs sich anschließenden Rains, streicht die ä-
 ußerste Unwalmungsmauer Vindonissas in gerader Linie durch die
 nächsten Gütter und Häuser zur alten Reufgasse von Windisch
 hinab. Ein Quadratmeter des besterhaltenen Theiles des Parket-
 bodens wurde glücklich angehoben, frisch mit Cementfuß unter-
 setzt und sammt den übrigen Fundstücken dem kantonalen Anti-
 quarium in Aarau übermacht, — ein höchst schätzbares Geschenk
 des Herrn Bachmann in Windisch, Direktors der Kunz'schen Fa-
 brik.

(Aarg. Nachr., Nr. 103.)

78) Die Frage, weher die Römer das Wasser ihrer Wasser-
 leitungen zu Mainz bezogen, viel erörtert und bestritten, hat Ver-
 anlassung gegeben, daß neuerdings ein Fachmann, unterstützt von
 den Grandeigentümern und ortskundigen Leuten, Untersuchungen
 angestellt hat, aus denen sich ergeben, daß man das Wasser aus
 den Finthener Quellen entnahm, wobei freilich das Vorhandensein
 anderer Zuleitungsquellen nicht ausgeschlossen ist. Bei diesen
 Arbeiten fand sich auch ein aus Nymphen gewebtes Denkmal
 von, dessen noch vorhandene und lesbare Buchstaben folgende
 sind:

MPHIS LAVRSV
 VNS. PRO SALVTE
 AND // EMP ///
 CAES . M . A
 CE XT . GA
 NTT . D

(Nach d. Darmst. Ztg. u. der Wiedergabe in dem Corresp.-
 Blatt d. Gesammtv. d. d. Gesch.-u. Alterth.-Ver., Nr. 6.)

79) In Prauerheim bei Frankfurt a. M. wurde kürzlich beim
 Umgraben des dem Milchhändler Bormann gehörigen Ackers ein
 8 Fuß langer, 3 Fuß breiter und 3/4 Fuß hoher Steinring entdeckt,
 welcher den Leichenraum eines römischen Feldherrn in voller
 Rüstung enthält. An den Ecken des Deckels stehen Pyra-
 miden auf würfelförmigen Postamenten. Nach der Aussage Sach-
 verständiger ist dieser Fund einzig in seiner Art.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 256.)

Die Notiz gieng in dieser Form durch alle Zeiungen; wir nehmen sie also in dieser Weise auch auf, da wir nicht in der Lage waren, von Fachleuten eingehende Mittheilungen uns zu verschaffen.

80) Wie der „Perseveranza“ aus Monza gemeldet wird, ist der berühmte Schatz der Königin Theudelinde, Gemahlin des Königs der Longobarden Agilulf, in der Basilika in Monza in den letzten Tagen durch zwei Mitglieder der französischen Gesellschaft der Archäologie neu untersucht und geordnet worden. Auch wurde derselbe durch mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Kostbarkeiten bereichert, die in Sackehen eingeknät und versiegelt waren, und die man aus Achtung für die Religion ungeöffnet gelassen hatte. (Nordd. Allgem. Zig., Nr. 234.)

81) Nach Mittheilungen der Darmstädter Zeitung und des Correspondenzblattes des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird die gotische, in späterer Zeit aber mehrfach umgelaute Kirche S. Emmeran zu Mainz zur Zeit einer Restauration unterzogen. Bei dieser Gelegenheit fand man interessante Reste reicher dekorativer Bemalung des 15. Jahrh., die leider weder erhalten noch erneuert werden können, aber wenigstens sorgfältig kopiert worden sind.

82) Soltau, 26. Mai. Einen werthvollen Fund machte dieser Tage der Landmann und Gastwirth von Hosten zu Brockhöfe, indem derselbe beim Uebraun seines Ackers auf eine alte Urne stieß mit einem Inhalt von 300 Silbermanzen. Dieselben sind verschiedenen Gepräges, theils löschburgischen, hamburgischen, mecklenburgischen, auch einige mit dem päpstlichen Wapen und gehören jedenfalls einem frühen Zeitalter an, wie die gut lesbaren Inschriften auf denselben vermuten lassen, vielleicht dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Urne selbst ist nicht gut erhalten, da dieselbe beim Ausgraben viel gelitten hat, dagegen sind die Münzen alle noch in gutem Zustande, Herr L. Moses hierselbst, welcher den Fund durch Kauf erworben hat, ist gern erbötig, den sich dafür Interessirenden denselben zu zeigen. (Bremer Nachrichten, Nr. 145.)

83) Magdeburg, 13. Mai. Beim Abbrechen der Fundamentmauern des Grundstücks Alte Markt 9 ist heute früh ein werthvoller Fund gemacht worden. Es wurde im Mauerwerk ein kleiner kupferner Kessel entdeckt, in welchem sich eine goldene Münze, ein Magdeburger Doppelguldin vom Jahre 1594, 88 Stück silberne Münzen, Spießenthaler von Braunschweig, Sachsen, Brandenburg, Magdeburg u. s. w., namentlich aus den Jahren 1617 u. 1624, 11 kleinere Silbermünzen, Drittel-Spießenthaler befanden. Ferner war in dem Kessel in Leinwand eingewickelt ein hölzernes Kästchen, welches folgende Sachen enthielt: 6 werthvolle goldene Ringe, darunter ein sehr breiter mit 4 verschlungenen Händen. ferner 2 Ringe mit rothen Steinen und kunstvoller Emailarbeit, ähnlich den Ringen, wie sie Dr. Martin Luther getragen hat, ein goldener Anhänger (Collier), aus lauter Ornamenten zusammen-

gesetzt, in der Mitte eine Steincamée, an den vier Seiten mit Granitschalen, Smaragden und echten Perlen besetzt (eine höchst kunstvolle Arbeit), und schließlich eine Schnur Perlen, wahrscheinlich Korallen. Die sämtlichen Gegenstände sind dem Besitzer des Grundstücks, Hrn. Kaufmann Listemann, übergeben und werden jetzt von einem Sachverständigen gereinigt. Der Liebhaberwerth des Fundes soll sich nach der „M. Z.“, auf etwa 2000 \mathcal{M} belaufen. (Nordd. Allgem. Zig., Nr. 241.)

84) Oettingen, 10. Juni. Im Walde bei Niederhofen stiefs gestern der Söldner Brandstetter von dort beim Graben von Stöcken auf ein irdenes Gefäß, welches sich als gefüllt mit alten Gold- und Silbermünzen erwies, welche einen Werth von ein paar tausend Gulden repräsentieren sollen. (Nürnb. Presse, Nr. 163.)

85) In Rackith bei Wittenberg wurde beim Ausgraben eines Kellers ein kleiner Münzfund gemacht. In einem niederen Topfe verwahrt, wurden 15 Goldmünzen (4 Loth schwer) und 65 Silbermünzen verschiedener Größe im Gesamtgewichte von 2 Pfund 8 Loth aufgehoben. Es sind französische, braunschweigische, sächsische und österreichische Münzen. Die neueste trägt die Jahrzahl 1730. (Zeitschr. f. Museol. Nr. 110.)

86) Köln, 2. Juni. Gestern Nachmittag traten in dem Hansaale unseres Rathhauses ungefähr fünfzig Geschichtsfreunde aus allen Theilen der Rheinprovinz zusammen, um die Statuten der zu gründenden „Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde“ zu beraten. Nach der auf Grund längerer Debatte angenommenen Fassung der Statuten hat die Gesellschaft „den Zweck, die Forschungen über die Geschichte der Rheinlande dadurch zu fördern, daß sie die bisher gar nicht oder in ungenügender Weise gedruckten Quellen der rheinischen Geschichte in einer den Forderungen der historischen Wissenschaft entsprechenden Weise herausgibt.“ Der Sitz der Gesellschaft ist in Köln. Stifter dieser Gesellschaft sind, wie wir den Statuten weiterhin entnehmen, diejenigen Korporationen und Freunde der rheinischen Geschichte, welche einen einmaligen Beitrag von 5000 \mathcal{M} zur Kasse der Gesellschaft zahlen. Patrone sind diejenigen Städte und Freunde der rheinischen Geschichte, welche einen Jahresbeitrag von 100 \mathcal{M} leisten. Mitglieder sind diejenigen Forscher auf dem Gebiete der rheinischen Geschichte oder auf verwandten Gebieten, welche entweder a) bei der Gründung der Gesellschaft als Mitglieder beitreten, oder b) später auf Vorschlag des Gelehrten-Ausschusses durch die Gesellschaft in ihren Jahresversammlungen aufgenommen werden. Bei der Vorstandswahl werden ernannt: zum Vorsitzenden der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, zum Stellvertreter Stadthauptmann Dr. Höhlbaum. In den Gelehrten-Ausschuss wurden gewählt: die Professoren Schäfer, Ritter, Meuzel, Crocuius, Maurenbrecher, Lorsch, Eckertz, Privatdozent Dr. Lamprecht, Redacteur Dr. Cardanus, Archivar Dr. Becker, Archivar Dr. Harlefs, Archivar Dr. Höhlbaum

(Staats-Anzeiger für Württemberg, Nr. 129, 2. Beilage.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg

Hamburg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird gesährlich angenommen und beträgt nach der neuesten Fortsetzung bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Ostpreussens 2 R. 24 kr. im 24 R.-Pfeile oder 2 M.

Für Frankreich abonnirt man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klinckschield, Nr. 11 rue de La Harpe, für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta Street Covent Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsler der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brechbabe in Leipzig, besorgt.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der silberne Zopf der Stabenberge.

In den Jahrgängen 1866 (Sp. 177 ff., 368 f.) und 1867 (Sp. 193 ff.) hat der Verfasser dieser Zeilen auf verschiedene Denkmäler der ritterlichen Zopfgesellschaft aufmerksam gemacht und auch versprochen, eine Zopfkapsel in Original zu veröffentlichen. Als jedoch die Möglichkeit beseitigt schien, das Versprechen zu erfüllen, wurde im Anzeiger 1880, Sp. 270 eine Entschuldigung veröffentlicht. Ohne Zweifel das von C. Haas gemeinte Exemplar ist uns jedoch in jüngster Zeit zugänglich geworden. Wenn dasselbe nun auch nicht bestätigt kann, was aus dem im Anzeiger publizierten Abbildungen der Zopfgesellschaft hervorgeht, so ist es doch ein so interessantes Werk, daß wir gerne an dieser Stelle näher darauf eingehen und eine Abbildung desselben liefern, nachdem wir durch die Güte der Frau Gräfin v. Buttlar, geb. Gräfin von Stabenberg, in Graz in die angenehme Lage versetzt waren, das seltene und kostbare Stück untersuchen zu können und abzubilden zu lassen. Wir geben daher auf folgender Seite die Abbildung dieses silbernen Zopfes. Derselbe befindet sich seit Jahrzehnten im Familienbesitze der Herren und späteren Grafen von Stabenberg und wird von der Tradition als die Hölle bezeichnet, in welcher einst der Zopf einer der Ahnfrauen des Hauses aufbewahrt wurde. Es ist ein aus starkem Silberblech getriebenes hohles Werk, so eingerichtet, daß es möglichenfalls auf einen Kopf, sei es der eines lebenden Trägers eines Helmes, sei es einer plastischen Figur gesetzt oder, was der Form nach wahrscheinlicher ist, um den Hals getragen werden kann. Die den Hals berührende Seite ist innen glatt, die

äußere Fläche zeigt in Treiarbeit und Gravirung einen dreiflüchtigen, gegen das Ende dünner werdenden, an der Spitze sich in Haarbüschel auflösenden Zopf. Der Anfang desselben, die Stelle, wo natürliche Zöpfe am Haupthaar angewachsen sind, ist ganz flach geschlagen und hat eine rechteckige Öffnung, durch welche sich ein am Helme oder am Gewande vorn beim Halse befindlicher Dorn oder ein Haft durchschieben ließe, um so das Stück befestigen zu können. Eine Scharniere in der Mitte läßt den Zopf auseinander schieben und so als Schneck um den Hals legen, wo er bequem paßt. Für Bearbeitung der Zeit, welcher er entstammt, ist vor allem die Stillisirung des Haarbüschels maßgebend, die etwa auf den Schluß des 14., mehr aber noch auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. hinweist. Auf der glatten Rückseite dieses Büschels befindet sich eine rechteckige Öffnung von einfacher Gliederung, mit einem Peristabe umrahmt, die ehemals mit einem Schieber aus Metall, vielleicht auch einer Krystallplatte, verschlossen werden konnte. Dahinter liegt jetzt noch eine Haarlocke, in ziemlich modernes Papier gewickelt. Die Vergoldung ist schon stark mitgenommen. Die gesammte Länge beträgt 34 cm., die Breite, geschlossen, etwa 21 cm.; die Breite des Zopfes am starken Ende 3 cm., die Stärke 1,5 cm., der Durchmesser an der dünnsten Stelle des Endes 1 cm. Der Büschel hat eine Breite von 5,5 cm. und etwa 6,5 cm. Länge; die Öffnung auf der Rückseite 1 cm. auf 3 cm.

Was kann dieser Zopf aber gewesen sein? Welche Bedeutung müssen wir ihm zusprechen?

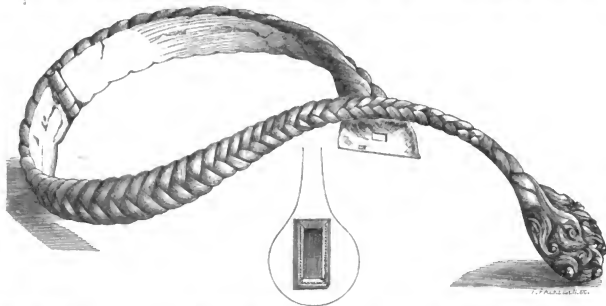
Wer sich der Reliquiare erinnert, die in Gestalt von

Händen, Füßen und Köpfen im Mittelalter nicht selten gefertigt wurden, um entsprechende Hand-, Fuß- oder Kopfartikel als Reliquien aufzunehmen, würde sicher nicht erstannt sein, in irgend einem Kirchenschatze ein solches Gefäß zu finden, welches Haare einer weiblichen Heiligen als Reliquie umschließt. Der Umstand, daß es offenbar zum Tragen eingerichtet ist, und zwar eher um den Hals geschlungen, als auf dem Helme, würde voraussetzen, daß das Gefäß etwa um den Hals oder Kopf einer Statue oder mindestens eines Reliquienkopfes ge-

die Locke einer Ahnfrau des Hauses Stubenberg, vielleicht zunächst von ihrem Gemahle, am Halse getragen worden war, später aber als Andenken anbewahrt wurde.

Nehmen wir dies aber an, so läßt sich wiederum kaum bezweifeln, daß der erste Träger der Schmuckes, der die Kapselfatte fertigen lassen, Mitglied der Zopfgesellschaft war, die ja ihre Entstehung auf ähnliche Pietät des Herzogs Albert mit dem Zopfe gründet.

Es liegt jedoch vor Augen, daß die Zeichen der Gesell-



legt worden wäre. Einen ganzen Zopf dürfte es aber schwerlich je umschlossen haben; abgesehen davon, daß ein solcher nicht hineinzuhaben wäre, daß vielmehr die Fassung um den Zopf herum gearbeitet sein müßte, macht es die Öffnung des Haarbüschels wahrscheinlich, daß nur eine Locke überhaupt darin war, die etwa den Gläubigen gesondert zur Verehrung hätte dargeboten werden sollen und sich deshalb in einem Reliquiar befand, welches auch vom Reliquienkopfe sollte abgenommen werden können.

Allein, wie Reliquien als Erinnerungszeichen an Heilige anbewahrt und zur Verehrung dargeboten wurden, so gibt es ja heute noch solch große Menge persönlicher Andenken an befreundete und geliebte oder ihrer Bedeutung wegen verehrte Personen, die auf den Heiligenschein keinen Anspruch machen dürfen, deren Erinnerungszeichen aber auch wie Reliquien von den Freunden und Angehörigen bewahrt werden, daß wir uns nicht wandern können, den Spüren solcher Pietät auch im Mittelalter zu begegnen. So liegt sicher kein Grund vor, an der Tradition zu zweifeln, vielmehr werden wir gerne glauben dürfen, daß in dem fraglichen silbernen Zopfe

schaft nicht identisch ist mit jenen Zopfhüllen, welche die Glieder der Zopfgesellschaft tragen, die wir an oben angeführter Stelle abgebildet sehen. Es kann aber auch nicht angenommen werden, daß die unter sich unabhängigen Denkmäler, zu denen ja noch die Gemälde in Königfelden zu rechnen sind, die Darstellung der Ordensinsignien sämtlich bloß aus der Luft gegriffen hätten und dabei zu ganz gleichmäßiger Darstellung gelangt wären. Vielmehr müssen wir wol annehmen, daß die Gesellschaft verschieden gestaltete Insignien hatte. Wir müssen das Glasgemälde zu St. Erhard in der Breitenau als eine Stiftung Albrechts als gleichzeitig betrachten. Aber den Blick auf den Durandus der Wiener Hofbibliothek, aus welchem Birk im ersten Bande der Berichte u. Mittheilungen des Wiener Alterthumsvereins, pag. 95 ff. das Bild des Albertus, sowie auch die Insignien der Zopfgesellschaft wiedergegeben hat, zeigt doch, daß es kann einem Zweifel unterliegen kann, daß der Stubenbergische Zopf identisch ist mit der dortigen Darstellung der Insignien, wenn auch die Miniaturen kann den Anspruch machen dürfen, gleichzeitig zu sein und ein wirkliches Porträt Albrechts zu bieten.

Nach Vergleich mit sieher datierten Werken, zunächst der nürnbergischen Sehne — wir erinnern an die Imhof'sche Krönung der Maria in der St. Lorenzkirche, die nach Rechnungen dem Jahre 1430 entstammt, (Mittheilung des Herrn k. k. Majors Georg Ehrhn. v. Imhof) — des Volkamer'schen Deokarus-Altars in der St. Loreuzkirche, nach Vergleich mit dem ebenfalls datierten böhmischen Codex ms. phil. 63 der Göttinger Bibliothek von Conrad Kyeser aus Eibstätt von 1405 müßte die österreichische Malerschule einen beträchtlichen zeitlichen Vorsprung gehabt haben, wenn der Duranduscodex in die Zeit von 1403—1406 fielen; vielmehr dürfte er kaum vor 1430—40 fallen. In diese Zeit mag auch der Stubenbergsche Zopf gehören. Wir könnten also annehmen, daß etwa der Zeit nach beide Arten der Insignien sich folgten. Der Tmnersdorfer (Anz. 1866, Sp. 368 f.) hat ja seinen Zopf nicht bloß am Nacken, sondern auch an die Hüfte gewunden. Der Unterschied wird jedoch wohl darin liegen, daß die im Anzeiger abgebildeten Denkmäler ohne Ausnahme die Gesellschaftsglieder in Waffen zeigen, der Durandus aber in häuslicher oder Gesellschaftstracht, und daß die Insignien für beide Fälle verschieden waren.

Wir dürfen von diesem Zopf nicht scheiden, ohne noch auf die Wappensage der Stubenberge aufmerksam zu machen, deren Wappenbild sich aus einer Figur, die als Wolfsangel blasoniert werden könnte, bei Grünberg aber ein halbbrundes Schahmesser ist, nach und nach in einen Anker verwandelt hat, an welchen ein Zopf angehängt ist. Es soll im Jahre 1009 Wulfing von Stubenberg, der den Haarzopf seiner Braut bei sich trug, nach achtjähriger Abwesenheit im Kriege gerade zurückgekommen sein, als diese, die ihn längst todt geglaubt, eben einen andern heiraten wollte, den er nun im Zweikampfe tödtete. Nachdem er hierauf seine Braut heimgeführt, sei später zur Erinnerung der Zopf in das Wappen aufgenommen worden. Die älteren Siegel der Stubenberge zeigen, daß es an einem Tauende entstanden ist.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Gotachten der Werkmeister Benedix Ried von Prag, Hans von Torgan und Hans Schickendanz¹⁾ über den Annaberger Kirchenbau 1519.

Als Nachtrag zu meinem Bericht über Meister Benedix und dessen Nationalität erlaube ich mir, den möglichst wörtlichen Inhalt einer dabei citirten Urkunde mitzutheilen, die schon der darin vorkommenden Persönlichkeiten wegen verdient bekannt zu werden.

„Die Werkmeister alle, nämlich (folgen die Namen) am Abend conversions Pauli bei uns einkommen. Als uns aber

¹⁾ Schickendanz nennt man in Schloßen eine Person, die zu allen möglichen Gängen benützt resp. mißbraucht wird; im Hofhalt der Herzogin Barbara von Liegnitz-Brieg († 1595) steht: Zu Schickendanz dienen zwei Holunken (Handlanger).

dieselben verständigten, daß sie aus andern ihren Geschäften nicht lang verharren möchten, haben wir „beneben“ (im Besein) E. fürstl. Gnaden Amtmann ihnen alle Gebrechen des Kirchenbaues, soviel uns dessen bewußt, angezeigt, darauf sie uns ihre Råthe und gute Wohlmeinung gegeben: Auf Anzeigung zweier Risse in der Mauer über der neuen Sakristei haben die Meister alle einträchtig gesagt, daß darans weder jetzt noch hinfort Gefahr zu besorgen sei. Denn sie wollten gut dafür sein, wo auch die Gewölbe in der Kirche gar gefertigt und gemacht und die Mauer zwischen den Pfeilern ringsum abgetragen würden, daß solches dem Gewölbe ohne Schaden gesehehen möchte, denn das Gewölbe würde nicht seinen „Enthal“ von der Kirchenmauer, sondern von den Pfeilern haben, die auch nicht allein aus dieser Last des Gewölbes, sondern auch, wo die noch zweimal so schwer würde, stark genug wären. — Es sind ihnen auch etliche Pfeiler an der Mauer, die sich aus einander geschoben haben, gezeigt. Dazu haben sie gesagt, daß dies Gebrechen auch fast wohl abzuhelfen sei, wofür die kleinen bösen Steine ausgewechselt und dagegen guter langer Stein, „der wol in pfeiler wuchte“, eingemauert werde. — Die Meister haben auch angesagt: Ehe mit dem Gewölbe zu verfahren angefangen würde, sei vonnöthen, daß zuvor alle Bogen an der „Borkyrche“ (Empore) gemacht und geschlossen werden; denn es würde alsdann, wo das Gewölbe fertig, in die Pfeiler zu brechen nicht gut sein, sondern es möchte etwas Gefahr daraus erwachsen. — Nachdem die Meister auch verständigt, daß die Mauer nicht allenthalben gut, sondern mit bösem, geringem Zeuge verfertigt worden sei, und doch gesehen haben, daß dieselbige Mauer das Kirchendaech tragen müsse, möchte das in die Ferne nicht gut sein, wo anders nicht „darvor gedrachtet“; derohalben haben sie befunden, daß allwege von einem Pfeiler an der Kirchenmauer auf den andern ein gnter, starker Bogen geschlossen werde und das Dach darauf gefast: damit würde die Mauer solch großer Last entnommen. — Ueber dies alles haben sie den Bau sehr gelobt und wissen dem keinen Tadel oder Gebrechen zu geben oder anzugehen.“

Der Brief, d. d. Annaberger Donnerstag n. Conv. Pauli (27. Jan.) 1519, ist an Herzog Georg den Bärtigen von Sachsen gerichtet, welcher bekanntlich nach der Entdeckung der Silberminen in Schreckenbergr (1496) dort eine Stadt anzulegen beschlossen hatte. Nach der Chronik der freien Bergstadt Annabergr 1746, citirt von Waagen, Kunstwerke etc. im Erzgebirge und in Franken, S. 29, wurde der Grund zur Pfarrkirche bereits 1499 gelegt, 1512 war die Mauer bis zum Sims beendet, und 1520 brachte Meister Erasmus Jakob von Schweinfurt²⁾, bekannt aus seinem Streite mit der Magdeburger Hütte; das Gewölbe zusammen; Michaelis 1525 stand die ganze Kirche fertig da. An der Emporkirche arbeiteten der Steinmetz

²⁾ Sein Steinmetzzeichen ist nach einem Original-Siegel, aber in liegender Gestalt, abgebildet im Archiv f. sächs. Geschichte V, 8. 85.

Theophil Ehrenfried, Jakob Hellwig und Franz von Magdeburg.
(Waagen a. a. O. S. 31).²⁾

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

¹⁾ Ueber den vor dem Werkmeister zu Prag und Kottenberg verklagten Gölitzler Stadtschlichter Jakob Horn hat sich in den Gölz. Misiven noch ein Brief vom 22. Mai 1516 an den Steinmetzen Kaspar Oestreicher gefunden, welcher diesen Künstler um Zurück-
erstattung von 13 Mk. deponierten Geldes gemahnt hatte.

Kleinode, Silbergeschmeid, „Frauenzier“ u. a. eines Stockerauer Bürgerhauses im 16. Jahrh.

In einem Urkundenbuch des ehemaligen Marktgerichtes von Stockerau aus dem 16. Jahrh., welches am Rücken mit dem Goldtitel „1569“ bezeichnet ist, finden sich unter „Weillendt Michael in Paumbols gewesten Burgers in Stockerau sälligen bindergelassenen ligunden und varunden Hab vndd Gueter Inuentary vndd Schatzung“ auch die beiden folgenden Verzeichnisse von Gold- und Silbergegenständen.

I. Clainatter.¹⁾

Item ain goldene Khötten So Zweitansendt anhundert vnd Zwainzig glider hat, vnd ain gewicht Zwaj Phandt Sechsvndzwainzig loth drej quintet helt, Vand geschätzt worden p. Sibenhundert Sechsvnd Neunzig gulden, Zwen schilling²⁾. Mer Zwaj goldine Arm Päntli so am gewicht dreissig ain halbe Cronen³⁾ gehalten dz Cronen Gewicht geschätzt p. ain gulden vier schilling thuet Fuffvndvierzig gulden Sechs schilling. Mer ain goldener schlangen Ring⁴⁾ mit ainem diemelt⁵⁾ p. Acht gulden. Item ain Ring mit ainem Robin p. Sechs gulden. Item ain Ring mit ainem Soffier p. Fünf gulden. Mer ain Ring mit ainem Khrottenstein⁶⁾ p. drej gulden. Item ain

¹⁾ Ohne Jahreszahl auf Bl. 399 a und Bl. 440 a b.

²⁾ fein und künstlich gearbeitete Schmucksachen als Geschenke. Wackernagel, a. l. d. W. B. 160.

³⁾ eine Silbermünze, soviel als 12 Pfennige. Wackernagel, a. l. d. W. B. 250.

⁴⁾ Gewicht für verarbeitete Gold und Bruchgold.

⁵⁾ wol ein Ring in Form einer Schlange, wie noch jetzt gebräuchlich. Dabei möge hier aus Menzels „Christi, Symbolik“ II, 272 angeführt werden: Ring, Sinnbild einer ewigen Verbindung, sofern die Kreisform ohne Anfang und Ende (die sich in den Schwanz beißende Schlange) die Ewigkeit, der Ring als Glied an der Kette aber die feste Verbindung andeutet.

⁶⁾ diemelt = Diamant. Ueber die im 16. Jahrh. vorkommende Form Demut für Diamant vergl. Grimm, W. B. II, 616.

⁷⁾ Der sog. Krötenstein, von dem es in Konrads von Megenberg „Buch der Natur“ (ed. Pfeiffer) S. 436—437 heisst: „Borax ist ain krötenstein, den treget ainerlirt krot in dem haupt, und ist zwaierlirt . . . man spricht auch daz der stain der vergift wider sei.“ — Desgleichen berichtet Wattle, deutscher Volksaberglauben,

Ring mit ainem Chornoll⁷⁾ p. drej gulden drej schilling. Item ain Ring mit ainem Ammatisten p. vier gulden. Item ain Ring mit ainem Turckhesel⁸⁾ p. Ain gulden Vier schilling. Item ain goldene geschmölzte Medej⁹⁾ p. Fünf gulden fuff schilling.

II. Silbergeschmeid, auch Frauen Zier.

Item ain hungriicher Saßl mit ainer schwarcz Sametten Gurtl, mit Silber beschlag vberhanbt geschätzt p. dreivunddreissig gulden. Mer ain Tolch mit ainer gancz Silbern schaid in gleich vberhanbt geschätzt p. Neun gulden. Item ain Silbern Innen vergulds Schäffel wigt Aindfirt¹⁰⁾ halb lot ain halb quintet dz loth p. fuff schilling thuet Sechs gulden Siben schilling drej Phening. Mer ain ainfach Innen vnd Anssen vergulds Khöpff wigt ain Marckh¹¹⁾ Fuff loth drej quintet die Marckh p. dreizehen gulden, thuet Sibenzehen gulden Fuff schilling. Item ain hoher Hof-Pecher¹²⁾ mit ausgeworffen Puggin sambt Ainem Döckhl wigt Fuffzechen loth drej quintet das Lot p. Fuff schilling. Thuet Neun gulden Sechs schilling Fuffzechen Phening. In gleich mer ain Hoff-Pöcher mit ausgeworffen Puggin vnd ainer Deckhen, wigt Fuffzechen Lott drej quintet, das Lot p. Fuff schilling thuet Neun gulden Sechs schilling Fuffzechen Phening. Item Acht Magöle¹³⁾ in einander gesezt, die wegen drej Marckh Fuff Loth vberhanbt geschätzt p. dreivunddreissig gulden ain schilling. Dann mer Sechs khleine Magöle auff Fuesseln, die wegen Zwo Marckh Zehen loth, vberhanbt geschätzt p. Sechsvndzwainzig gulden Zwen schilling. Item Zwai khleine Cost Pöcher¹⁴⁾ wegen vier Lott drej quintet, das Lot geschätzt p. Fuff schilling thuet Zwen gulden siben schilling Zwen und

S. 112: „Im Kopf der großen Kröte liegt der Krötenstein (ein kleines, rundes Knöchelchen), den man aber nkr erhält, wenn man die Kröte in einem Ameisenhaufen zerfressen läßt. Streicht man eine Wunde damit, so heilt sie sofort, und kommt Gift in seine Nähe, so schweht er.“ Nach Busch, der deut. Volksglaube, S. 362 sind jedoch die sog. Krötensteine fossile Zähne einer Rochenart. Grimm, W. B. V, 2423.

¹⁾ Karneol, ein rother Chalcedon, Halbedelstein.

²⁾ Türkis, ein himmelblauer Edelstein, von dem man im Mittelalter glaubte, dafs er die abeliche Liebe erhalte; (s. meine Abhandlung: „Die Edelsteine im Mittelalter“ in der „Wiener Abendpost“ v. J. 1870, Nr. 300).

³⁾ Medei, Gehänge, Halsgehänge. Schmeller I, 1570.

⁴⁾ eilf, elf; Schmeller I, 89.

⁵⁾ Gewicht, halbes Pfund Silbers oder Goldes. Wackernagel, a. l. d. W. B. 191.

⁶⁾ Hofpecher, eine besondere Art Trinkgeschirr. Grimm, W. B. IV, II, 1660.

⁷⁾ ein Becher, dessen nähere Beschreibung mit Abbildung im Anzeiger, Jahrg. 1874, Nr. 9, Sp. 370 ff. gegeben wurde.

⁸⁾ Kostbecher? — In einem eben das, befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 408 a. kommt vor: „Mer Ain Silbernes Khos Pöcherle mit ainem Silbernes Khötl.“

czwalczig Phening. Item ain vnan-gemachter Silbrenr Schin Pöcher¹⁵⁾, darinnen khain Podenn wigt Sechs lot drej quintet. Wöllicher ain Silber gar schlecht vberhaubt geschätzt p. ain gulden Sechs schilling. Mer dreizehen Silbren lößf wegen ain Marchk Aindlif lot drej quintet, die Marchkt p. Acht gulden thuet dreizehen gulden Siben schilling. Mer ain Silber gürtl mit ainem grünen Porten Enekelh vnd Senekhl¹⁶⁾ vergult sambt Funff guett spangen¹⁷⁾ vnd Stainden Silberzert vberhaubt geschätzt p. dreizehen gulden. Item ain Silber Gürtel mit ainem grünen Porten o Spängel vberhaubt geschätzt p. Zehen gulden. Dann ain Silber Gürtl mit ainem schwarz Sameten Porten vuergult mit lebenKhöpfen¹⁸⁾ So Ringl in den Meulern haben vberhaubt geschätzt p. Zehen gulden. Mer ain frauen Gürtl mit ainem schwarzen Porten p. drej gulden Sechs schilling. Dann mer ain khainler Wiegstgürtl¹⁹⁾ daran der Porten Zerrissen geschätzt p. drej gulden ain schilling. Item Vier Silbren Ringl darunder das ain Mössinge, Wegen die drej, Ain lot ain quintet geschätzt p. Funff schilling. Item ain Silbren vergulter Zantstirer²⁰⁾ wigt Zwaj lott ain quintet, das Lott p. Funff schilling thuet ain gulden, drej schilling Zwenvdzwalczig Phening. Mer des Paumboll säligen Insigl vnd Pödschadt*) Wigt Zwaj lot Anderthalb quintet, das Lott p. Funff schilling thuet Ain gulden Vier schilling Sechzeben Phening. Mer Zwen Silbren Pisenknöpf²¹⁾ wegen ain lot drej quintet geschätzt p. ain gulden. Mer ain khlain Scätel²²⁾ mit alleraj Perlen wigt ain lot ain quintet geschätzt p. drej gulden Vier schilling. Item Funff Par Silbren khlaime vnd mitere gesör²³⁾ halten ain gewicht Sechs loth ain quintet, das Loth p. Funff schilling thuet drej gulden, Siben schilling, sibn Phening. Item ain Silbren Magögel im Poden ain vergulter

¹⁵⁾ Schinbecher? Vergl. Schmeller II, 426.

¹⁶⁾ Enekelh vnd Senekhl (= „Enkel und Seffenkel“?) sind wol bei einem Häktele- oder Häfel-Paare das sog. Häfel-Mändl und Häfel-Weibl oder Mästel. Vgl. Schmeller I, 1064, 1099 Grimm IV, II, 132.

¹⁷⁾ was zum Zusammenhalten dient, hier Beschlag. Wacker-nagel, altd. W. B. 269.

¹⁸⁾ Löwenköpfe.

¹⁹⁾ Wiegstgürtel, Gürtel zum „Wetschger“, der Hängetasche (s. u.)? — In einem ebendas. befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 415 a wird angeführt: „Item ain Silbren frauen Wuegt gürtl mit ainem schwartz Sammeth Portten. Darauff zwaiczigh Secher sambt dem beschlächt Vnd Kheng Vnd daran ain Silbren Khötl mit ainem Knopfl“. Vgl. Schmeller II, 1044: Wüst, Wist, die Rippengegend, Lenden.

²⁰⁾ Zahntoether, vom niederösterr. Zant = Zahn. Vgl. Schmeller II, 1132.

²¹⁾ Petschaft. Schmeller I, 415.

²²⁾ Riechbüchlein, eine aufschraubbare Kapsel, in welcher der Bism anfeucht und mitgetragen wurde.

²³⁾ Schachtel, (mittelalt. scātula; bei Oetarius (1647) das Schat-tel = Geld- und Kostbarkeitenkästchen. Weigand, W. B. II, 537.

²⁴⁾ Gesperr, Schloß, niederösterr. Gsparr.

schawgroesehn anf Engelsstein. Dann so sein auch im In-ventarj einckhummten ain Silbren Innen vnd aussen vergulst khändl sambt ain schwarzen Sameten Silbren frauen Gürtl, dann Zwaj Magögel In einander gesezt, daran die Mundstück vergulst. Item ain Hofpfecher mit ainem Döckhl daran die khlaidung Vergult, Vnd Zwen Silbren schan Phening welliche yczt gedachte stuck alle Ime Paumboll durch Adamen Haeber gegen ferleuchung Ainhundert Achzechen gulden versetzt worden. Vnd Ime gedahem Haeber gegen erlegung des Gelts wie dann berurte schulden in Voriger vbergeben Raitung²⁴⁾ vnder der Ruberischen des Empfangn Gelts der eingebracht schulden ordenlichen verrait²⁵⁾ also Zuogestölt worden. Item mer Vier Alt gulden Kragen. Item drej Braut Khränck. Ain khlain Scätel mit alleraj Perlein. Zwo Alt gulden Hanben, ain alter Sameter Wetschger²⁶⁾ vnd dann ain khlain Silbren schaw Pheningl. Item drej Choralen Fetten²⁷⁾. Mehr drej Calcedonene Petten²⁸⁾ dise Stück sein denen khledern mit verwilligung der befreundeten anfruehhalter verschafft.

III. Manns Leib Clajder.

Item ain schwarzer Wullener Mannß Rockh mit Fuchs Wammen²⁹⁾ gefetert p. Sibn gulden. Item ain alter Plaber³⁰⁾ vngrischer Rockh mit Ranck³¹⁾ gefetert, So durch die Schaben gar verderbt p. vier schilling. Mer ain schwarz Wullen Parhosen mit Samet verprämpt vnd Taffet aufgezogen p. funff gulden. Item ain schwarz Ainfachs Taffetes Wames p. Zwen gulden. Item ain Zerschnitten Lidren Goller³²⁾ p. ain gulden. Item ain Zerissen lidren Goler p. ain schilling Zwen Phening. Mer ain alt Ascherfarb wullen Parhosen p. Vier schilling. Item ain schwarz Wullen Parhosen p. Zwen gulden, Item ain schwarzer alter halrockh³³⁾ p. drej gulden. Mer ain Weisser Göppenicz³⁴⁾ So durch die schaben verderbt p. Vier schilling. Mer ain alt Lidren Parhosen p. vier schilling. Item ain gefetert alt Leibreckhl³⁵⁾ p. ain gulden. Mer Neun elln Prann Wullen tnech, die Ellen p. ain schilling Sechsvdzwalczig Phening.

IV. Franen Khlaider.

Item ain Weiß Parchanter vnderrockh mit ainer Taffetten

²⁴⁾ Rechnung. Schmeller II, 171.

²⁵⁾ verrechnet. Schm. s. a. O.

²⁶⁾ Hängetasche. Schmeller II, 1068.

²⁷⁾ ein sog. Paternoster oder Rosenkranz mit Kügeln aus corallium rubrum. Schm. I, 413.

²⁸⁾ ein Rosenkranz mit Kügeln aus Chalcedon, einem Halbedelstein, welcher seiner Natur nach einerseits in der Mitte zwischen Hornstein und Jaspis, andererseits in der Mitte der verschiedenen Opale steht.

²⁹⁾ Bauch. Schm. II, 913 f.

³⁰⁾ blau. Schm. I, 390.

³¹⁾ Pelzwerk. Schm. II, 82.

³²⁾ Goller, Halbekleidung, coll'or. Schm. I, 893.

³³⁾ hullen = bedecken, verhüllen. Schm. I, 1085.

³⁴⁾ Vgl. böhm. k-pereck, Mantel. Schm. I, 929: gepenzer Röckl.

Brust vnd Samet verprämpt p. Zwen gulden Vier schilling. Mer ain Gruen schilheter³⁹⁾ Taffeter Frauen vnderrockh p. Siben gulden. Item ain Feigel Pranner⁴⁰⁾ schilheter Taffeter Frauen vnderrockh mit ainem Sameten Prämpt p. Zwelf gulden. Item ain Feigel Pranner Tamaschcker frauen vnderrockh mit ainem Sameten Prämpt p. Sechzeben gulden. Mer ain Feigelbraune Tobinee⁴¹⁾ Brust mit Samet verprämpt p. vier schilling. Mer ain Sameten Goler mit Zwaj Par gesperrn p. drej gulden. Mer ain alt Roth damaschcken Goller mit ainem Par gespör p. Ain gulden. Item ain Rot Taffeten Goler mit Zwaj Par gesperrn p. ain gulden Vier schilling. Dann ain Nagelfarb⁴²⁾ Alt Tamaschcken Goller in gleich mit ainem Par Gerspör p. Vier schilling Sechzeben Phening. (Bl. 402 b.)

V. Harnüsch Camer.

Item ain alte Purst Püxen³⁹⁾ p. drej schilling. Item drej Alt Zerbrochen faust Pichsen aine p. vier schilling thnet ain gulden vier schilling. Mer ain Pnifer flaschen p. Sechzeben Phening. Ain Föderspief⁴⁰⁾ p. drej schilling. Item drej Hierschen gestemb⁴¹⁾ ains p. drej schilling thnet ain gulden ain schilling. Item ain Alter Zaumb p. Zwen schilling. Item ain Alter Vafshöber p. Sechs schilling. Mer ain Eysener Stosstockhen p. Vier schilling Sechzeben Phening. Mer ain Alt schwert p. Zwen schilling. Item ain Weinslauch mit ainer Mössigen Pippen⁴²⁾ p. Sechs gulden. Item Zwaj Haggsall p. ain gulden Zwen schilling. Mer Zwaj Eifsen Raiff p. ain gulden. Item Fonff Alte schwarze harnüsch ains p. Zwen gulden. thuet Zehen gulden. Mer Zwaj Alte Harnüsch ains p. ain gulden thuet Zwen gulden. Mer Zwo Pancer Risting sambt den Ermeln auf Zwaj Phert p. Sechs gulden. Item Zwölf Alte Verroste Dögen ain p. Zwelf Phening thuet Vier schilling Viervandzwainzig Phening. Item funff alt stähel⁴³⁾ mit Iren Winden aine p. ain schilling thuet funff schilling. Item Siben gar Alt Püchssen so nicht wert aine p. Zwelf Phening thnet Zen schilling Viervandzwainzig Phening. Item

³⁹⁾ schilheter (v. schlichen, schielen): ein Stoff bei welchem Einschlag und Zettel verschieden gefärbt sind. Schm. II, 405: Schilcher.

⁴⁰⁾ veichenfarb, violett; mhd. violnbrün, Pfeiffers Germania IX, 395. (Nicht von Gelbveiglein, von einer alten Fran bestättigt.)

⁴¹⁾ Tabin, Tobin, gewässerter Taft. Schm. I, 578.

⁴²⁾ netkenfarb; wol wie die dankelrothe Nelke (Nägelein) gefärbt. Schm. I, 1782.

⁴³⁾ Birschbüchse, Jagdgewehr. Schm. I, 280.

⁴⁴⁾ Föderspief, Grimm, W. B. III, 1408.

⁴⁵⁾ In Niederösterreich versteht man unter Hirschungstein ein Hirschgeweih, und das Geweih eines Rehens nennt man Rehgstein. Schm. I, 755.

⁴⁶⁾ Die Pipen (Pippen), Röhre mit einem Drehhahn, die, um die Flüssigkeit herauszulassen, an ein Fafs gesteckt wird. Schm. I, 399.

⁴⁷⁾ Stabel, Armbrust mit stäheltem Bogen, (Stahlarmbrust). Schm. II, 744.

drej Alt Sätl p. Zwen gulden. Mer dreivandzwainzig biß⁴⁴⁾ ains p. Zwelf Phening thnet ain gulden ain schilling Sechs Phening. Mer drej Marchschloß⁴⁵⁾ p. ain schilling Achzeben Phening. Item Allerley Alt Riemerch⁴⁶⁾ p. Vier schilling. Mer drej Par Neue Steigleder⁴⁷⁾ p. Zwen schilling Zwelf Phening. Item Zwen Neue Gürt p. Zwen schilling Zwainzig Phening. Mer ain verzinter Maulkhorb p. ain schilling Zwen Phening. (Bl. 404 a.)

Stockerau.

C. M. Blaas.

⁴⁴⁾ Gebiß, sog. Trensen, an Zaum eines Pferdes.

⁴⁵⁾ mhd. malch, mal, march-slor, Vorhängeschloß, namentlich Schloß an einem Mantelsack (malthe). Lexer, mhd. Wbch. I, 2816. ⁴⁶⁾ Riemerwerk.

⁴⁷⁾ Steigbügel, Riemen als stüge auf das Pferd.

Die Kräuter in den Johannisküchlein.

Vor Zeiten war es in unserer Gegend gebräuchlich, den sogenannten Johanniskücherin, welche jetzt noch, soweit hernalische Bevölkerung reicht, gebacken werden, neuerlei Kräuter einzubacken, derart daß jedes Küchlein von alleu etwas enthielt. Diese uralte Sitte ist in vollem Verschwinden begriffen, so daß man wol noch öfter in den Küchlein die Beigabe von Holler findet, aber fast niemand mehr die nenn Kräuter anzugeben weiß, obgleich man von vielen älteren Personen hören kann: „Meine Mutter hat sie noch gebacken, und ich selbst habe in der Jugend sie noch gegessen; ich weiß aber nicht mehr, was darin war.“ Dabei erinnert man sich dann wohl noch an einzelne Kräuternamen, alle aber konnte ich trotz Jahre langen Forschens weit und breit herum nicht mehr zusammenbringen. Vor -kurzem ist es mir nun endlich geglückt, in einem einzelnen Bauernhofe eines abgelegenen Gebirgsdörfchens, dessen Besitzer auch schon ein alter Mann ist, die Sitte noch beobachtet zu finden, und weil mir dieser Tage die Bauerin selbst einen Theil der Kräuter brachte, so kann ich dieselben jetzt angeben.

Es sind:

1. Breunessel, *Urtica urens*,
2. Gandermann, *Glechoma hederacea*,
3. Hollar, *Sambucus nigra*,
4. Kuckuk-ktee, *Oxalis acetosella*,
5. Raute, *Ruta graveolens*,
6. Salbei, *Salvia officinalis*,
7. Sauerampfer, *Rumex acetosa*,
8. Schwarzwurzel, *Symphitum officinale*,
9. Weinstock, *Vitis vinifera*.

Anderweitig hörte ich auch etliche Male den Löwenzahn, *Leontodon taraxacum*, erwähnen.

Die Johannisküchlein mögen wol ältestgermanischen Gebra-

ches sein und ursprünglich sowohl zu Opfern, wie als Festessen an dem Sonnwendfeste, dem Feste des Lichtgottes, gedient haben. Sämmtliche Pflanzen, welche ihnen beigemischt werden, waren einst officinell, mit Ausnahme des Weinstockes, und mögen wol dem Arzneischatze unserer Aeltermütter angehört haben; doch fand ein Theil davon — und findet wol jetzt noch — Verwendung in der Küche. Darch Zamischen der betreffenden Pflanzen zu dem Festgebäck wurden dieselben zugleich dem Lichtgotte empfohlen. Es ist wahrscheinlich, daß der Weinstock erst später, nach der Berührung unserer Reichenhall.

Vorältern mit den Griechen und Römern, zugefügt und dafür, um die heilige Zahl neun zu wahren, eine andere Pflanze, etwa Löwenzahn, ausgeschieden worden ist. Uebrigens kömmt gerade in unserer Gegend der Weinstock weit und breit nicht in offenen Weinbergen, sondern nur in Spalier an Häusern, und auch so nicht häufig vor.

Von den genannten Kräutern werden nur die Blätter gebraucht mit Ausnahme der Raute; denn hievon fügt man ein Blüten-Döckchen zu, was auch da und dort mit dem Holler geschieht.

Dr. Soiger.

Die Ermordung des Holofernes.

Handzeichnung von Virgil Solis.

In der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen Museums befindet sich unter Nr. 194 die Federzeichnung, welche hier, auf die Hälfte der Originalgröße verkleinert, wiederge-

schauers sichtbar ist, wo Holofernes enthaupet zu Bette liegt, Judith dessen Haupt in den Sack steckt, den die Magd bereit hält. Hinter dem Zelte erscheinen bereits beide zur Stadt



ben ist, und die durch das Monogramm des Künstlers und die Jahreszahl 1542 bezeichnet ist. Sie ist in der bekannten Weise des Künstlers keck, aber fein mit der Feder in leichter Tasche gezeichnet. An einzelnen Stellen sieht man den Beginn einer Bemalung, die wol kaum von Künstler selbst berührt, sondern wahrscheinlich späteren Ursprunges ist.

Was den Inhalt der Darstellung betrifft, so zeigt sich die Scene im Innern des Zeltes, das zur rechten Hand des Be-

zurückkehrend, auf deren Manern auch schon das Haupt an einer Stange steckt. Von Interesse für uns sind die Zelte, das in Schlachtordnung gestellte Häuflein Landsknechte, bei welchem die Büchsen schützen die Flanken einnehmen, sowie die in Eisen gerüsteten Reisigen, die auf der rechten Seite des Bildes (zur Linken des Beschauers) den Beginn des Treffens erwarten.



Nürnberg.

A. Essenwein.

Ein Brief des Goldschmieds Paul Nitsch in Breslau an den Bischof Jerin 1586.

Meister Paul Nitsch ist der Kunstgeschichte bereits bekannt als Hersteller der großen silbernen Figuren des Jerin'schen Hauptaltars in der Breslauer Kathedrale (1590). Dafs er für seinen Bischof noch andere Arbeiten anfertigte, lehrt ein Brief vom 31. Dez. 1586 (Bresl. Staatsarch. F. Neifse IX), welcher in der Hauptsache folgendermaßen lautet:

Weil ich gegen Ew. Fürstlichen Gnaden deß steinen Jaspis gedacht habe und ihrer (!) Wirkung, so habe ich etliche Stück bekommen, die gerecht (passend) sollen sein, welche ich hiemit Ew. f. Gn. übersende, darunter E. f. Gn. mögen ausklauben, welcher Ihnen gefällig, der größten 4 einen um 2 Flor. ungr., der 4 kleinen einen um 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ etc. Meine Hausfrau laßt Ew. f. Gn. zur Danksagung wegen des verehrten Kornes ein güttliches Neujahr wünschen und schickt hiemit E. f. Gn. zween schwesische (?) Weinacht Zelten (Pfefferkuchen?) auf zweierlei Art etc. 1586 letzten Dez.

Das Siegel trägt dieses  Monogramm des Künstlers im Wappenschild mit P. N.  Das Monogramm des Malers an dem erwähnten Altar, welcher in Augsburg gefertigt sein soll, gibt Luchs in der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens V, S. 34 (1891).

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

Das Fest des Abts von Gloucester.

Das von Wattenbach im Anzeiger Nr. 5 in zwei Fassungen veröffentlichte lateinische Gedicht findet sich in abgekürzter Gestalt noch in einem handschriftlichen Liederbuche, welches um 1670 in einem westfälischen Kloster (vielleicht zu Münster) entstanden zu sein scheint und sich jetzt im Besitz des Herrn Gymnasialdirektors B. Hölcher in Recklinghausen befindet. Es lautet dort folgendermaßen:

1. Factus fuit quidam festus
et vocatum ad comestus
Abbas, Prior, cum claustris
et totus familias.
2. Abbas est sedere sursum
et post ipsum Prior rursum.
Ego sedit ad deorsum
inter et scholaria.
3. Fertor vinum sanguinatis
et Prioris et Abbatis.
Nobis pauper nihil datis
sed ad dives omnia.

4. Precor deus maiestatis,
qui nos facit et creatis,
vt hoc vinum quod bibatis
sit vobis stranguria.

5. Dixit Abbas ad Prioris:
date nostro iunioris
vnum haustum, letioris
celebrent festalia.

6. Dixit Prior ad Abbatis:
multum rubent, habent satis,
Non est bonum ebriatis,
vadant ad claustralia.

7. Ecce, vnum iunioris
multum habens rationis
iras catus ad Prioris
dixit in hoc verbia:

8. Tu es vnum garrionis,
tu non habes rationis,
Tu non nosti legem ponis,
neque mirabilia.

9. Ego fui Clericalis
plus quam vobis duo talis,
Ego legi Iuvenalis
scholis in grammatica.

10. Abbas erat dulcis homo,
sicut succus est in pomo:
Bibant omnes in hac domo
vium cum hilaria.

11. Omnes tunc ebiberant
matutinam neglecturunt
et vestitos dormiverunt
vsque in diem clara.

Elberfeld.

W. Creelius.

Herr Dr. E. Wernicke in Bunzlau hat uns darauf aufmerksam gemacht, daß dasselbe Lied auch schon von H. Palm aus einer Breslauer Handschrift des 17. Jahrhunderts, die aus einem Dominikanerkloster stammt, mitgeteilt wurde in den Abhandl. d. Schles. Gesellsch. f. Vaterl. Kultur, 1862, Heft 2, S. 96. Es ist da als „cantus hincicus“ bezeichnet und der vorstehenden Fassung am ähnlichsten, aber noch stärker verkürzt (wiederholt: Gaudeamus, Lips. 1877, S. 191).

Die Redaktion.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1881.

Die weitere Entwicklung unserer Anstalt ist um ein wesentliches gefördert worden durch den Anfall der Wolfischen Sammlung. Die zu derselben gehörigen Trinkgefäße aus gebranntem Thon und Glas sind bereits zum großen Theil aufgestellt, und es haben unsere Sammlungen dadurch einen beträchtlichen Umfang erreicht. Spezialitäten, die gar nicht oder nur schwach vertreten waren, prangen in reichen Folgen, und es wird der Vergleich der Wolfischen Sammlung mit unsern seitherigen Beständen auch wissenschaftlich interessante Blicke auf die Entwicklung der Keramik, wie der Glasfabrikation, insbesondere der sächsischen und thüringischen Gegenden im 16. Jahrh. ermöglichen. Die Hoffnung, das die unbedingte Nothwendigkeit, unsere Banten zu fördern, manchen Freund unserer Anstalt zu einem Baubeitrage veranlassen dürfte, ist keine unbegründete, um so mehr, als ja jeder auf seine Weise zu solcher Förderung beitragen kann. Es hat, um Antheil zu zeigen, Herr k. k. Hofrath Franz Heeremann Graf zu Wimpffen in Wien 450 m. zur Ausführung eines Fensters zur Verfügung gestellt; die Herren Karl und Max Freiherrn von Eberstein haben sich der Fensterstiftung des thüringischen Adels mit 300 m. angeschlossen.

Ihren Beitritt zur Stiftung des Saales der landesfürstlichen Städte haben die Städte Bielefeld, Düsselndorf, Osnabrück, Rostock, Wiesbaden und Würzburg angemeldet.

Eine einmalige Gabe von 50 m. hat Herr J. Heutz in Moskau gesendet.

Je einen Antheilschein zum Handelsmuseum haben genommen: die Herren J. Mäuser in Oppeln, Gebrüder Schüle in Ingolstadt und Simon u. Cie. in Mannheim. Einen einmaligen Beitrag zu 20 m. haben für denselben Zweck gesendet die Herren Gebrüder Schüle in Ingolstadt und einen solchen zu 15 m. die Herren J. u. L. Hirsch in Mannheim.

Im Pflegeaufwands des Museums haben sich seit unsern Mittheilungen in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs folgende Veränderungen zugetragen:

Neue Pflegeschaften wurden gegründet in Ettlingen. Pfleger: Dr. Oster, Direktor, seit 1. Mai. Frammersbach, Pfleger: Erw. Ohlhaut, Pfarrer, seit 15. Febr. Großswald, Pfleger: Wendorf, k. Landgerichtsdirektor, seit 1. Januar. Kaiserslautern, Pfleger: Hilger, k. Rentbeamter, s. 1. Januar. Philippsthal-Kesselstadt, Pfleger: Hngo von Donop, Kammerherr und kgl. preuss. Major a. D., seit 7. Juni. Vaihingen. Pfleger: Frommann, Oberamtsrichter, seit 7. Februar. Als weitere Pflege wurden aufgestellt in Aachen: Fritz Berndt, k. Hauptmann a. D., u. J. Laurent, Architekt, beide seit 1. Jan. Berlin: Dr. Timann, Stabsarzt, seit 8. April. Hannover: Ferd. Schorbach, Architekt, seit 1. Januar. München: Dr. Gg. Hirth, seit 5. Febr.

Nachstehende Pflegeschaften wurden neu besetzt: Alzey.

Pfleger: Wimmer, Postdirektor, seit 1. Mai. Arnaberg, Pfleger: Gruchot, Gymnasiallehrer, seit 1. März. Bruchsal, Pfleger: Albert Bruchmüller, Armenhausverwalter und Waisenrichter, seit 16. April. Eichstätt, Pfleger: Buchner, k. Rentbeamter, seit 1. Januar. Einbeck, Pfleger: G. Feiseler, Stadtschreiber, seit 1. Januar. Jena, Pfleger: Dr. med. E. Ried, seit 15. Juli. Kissingen. Pfleger: Bernhard Frhr. v. Hirschberg, kgl. Oberamtsrichter und Kammerer, seit 1. März. Köthen, Pfleger: Otto Schultze, Buchhändler, seit 25. Mai. Lüneburg, Pfleger: Dr. med. Sprengell, seit 1. Mai. Odessa, Pfleger: Paul Klein, Architekt, seit 13. Febr. Rodolstadt, Pfleger: B. Haushalter, Oberlehrer am städt. Gymnasium, seit 8. Mai. Siegen. Pfleger: Th. Hundt, Bergsrath, seit 1. März.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **politischen Korporationen**: Gernsheim, Stadtgemeinde 15 m.; Osnabrück, Stadtgemeinde 20 m.

Von **nicht politischen Korporationen**: Gernsheim, Bibliothek des k. b. 17. Infanterie-Regiments von Orff 12 m.; Krosztadt, Lehrerkollegium des Gymnasiums 4 m.

Von **Privaten**: Alzey, Battenberg, Reallehrer, 3 m.; Eisenhut, Semminidirektor, 2 m.; Götz, kathol. Pfarrer, 2 m.; Marchand, Oberförster, 1 m.; Serf, Arzt, 1 m.; Weber, Arzt, 1 m. 70 pf. Apolda, Chn. Zimmermann, Fabrikant, 5 m. Bielefeld, Otto Westermann 2 m. Bremen, Joh. Heier, Theod. Claufen, Kaufmann, 10 m. Chemnitz, Karl Theod. Pfäfer, Amtsgeschäfts- und Hilfsrichter, 1 m. 50 pf.; Allwill Schilling, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Gustav Zöllner, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Crimmitschau, H. Häffer, Kaufmann, 5 m. Eisenach, Coch, Landrichter, 3 m.; Dr. Pickel, Gymnasiallehrer, 3 m. Erlangen, Dr. Kolde, Prof., 3 m. Frankfurt a. M. Adolf E. Cahn 10 m. Fürth, Karl Wilh. Aichholtz, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Böseling, k. Landgerichtsrath, 2 m.; Phil. Streng, Fabrikant, 2 m. Hohenstadt, Lindner, Pfarrer, 1 m. Nürnberg, Georg Döring, Besitzer der Weinwirtschaft zum Posthorn, 3 m. Stettin, Professor Hering 2 m. Straßburg, Frau Clara Tenchen 3 m. Werraec, Ambros. Pfarrcurat, 2 m. Wien, Franz Thill, Fabrikbesitzer, 10 m. Zwickau, Dr. Schneider, Gynasialoberlehrer, 3 m.; Schumann, Kaufmann, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: Chemnitz, Paul Rich. Böhmig, Justizrath, Anwalt und Notar, 3 m.; Friedr. Herm. Dathe, Restaurantspächter zur Böse, 1 m.; Karl Friedr. v. Labl, Amtsrichter, 3 m.; Otto Waldem. Strum, Amtgerichtsktark, 1 m.; Gust. Zöllner, Kaufmann, 1 m. Zwickau, Karl Deutchein, Realschuloberlehrer, 3 m.; Friedr. Hillecker, Kaufmann, 3 m.; Aug. Lehmann, Bürgerschullehrer, 3 m.

Unsere Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8458—8468.)

Bremen. Technische Anstalt für Gewerbetreibende: Abguss eines bronzenen Löwenkopfes mit Ring vom Rathhause zu Bremen, — Wall (Schwäbisch), Kolb, Stadtbaumeister, 11 alte Dachziegel, Schaufelle, Konditorwaarenfabrikant: Geesentziter

hötzener Löffel vom 16.—17. Jahrh. Medaillon auf Johann Ezechiel Lechner, 1622; neuer Gufs. — **Kronach**, Otto Spörl, Apotheker; 3 Enblattdrucke, 1671—1687. — **Nürnberg**, Friedr. Dittler, Kaufmann: Eine Partie altes Spielzeug, sowie eine Anzahl von Kupferstichen. Fr. Fränkel, Kupferstecher: Die alte Frau mit dem Leerkostenstock, Knipfer, des Herrn Gausenkebers nach G. Dow; 5 Abdrücke von verschiedenen Plattenausgaben. Die äpfel-schälende Mutter, Kupferst. desselben nach Terburg; 9 Abdrücke von verschiedenen Plattenzuständen. 2 Stiche nach van Dyck u. Rubens. Goldstein, Nageledmied: 2 Flugblätter, 18. Jahrh. Gutz, Telegraphische Anzeigerbuch. Schönbach, Buchhändler: Postmairer: Blumenkürbchen, verzierte Fliegenarbeit des Nürnberger Volkdichters Gröbel, 18.—19. Jahrh. — **Oppeln**, E. Mump, in Firma J. Münzer: 2 geschnittene Perlmutterplättchen, 16. Jahrh. Kupferne Kaffeekanne für eine Puppenküche, 18. Jahrh. Achatdoss, Porzellanstange. Holzerner Talakspeifen, 19. Jahrh. Eiserner Siegelstock, 17. Jahrh. Kleines Medaillon, 18.—19. Jahrh. — **Schneeberg**, v. Thibach, k. Oberst: Blechhülse zum Verbergen der brennenden Lunte, 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44, 139—44,600.)

Abensberg, Nicolaus Stark, Kaufmann; Ders., die Grabstätten der Grafen und Reichsräten von Abensberg in Kloster Rohr und Abensberg, 1881. 8. — **Basel**, Dr. L. Sieber, Oberbibliothekar der Universitäts-Bibliothek: Wackerongel, Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters; I, 1881. 8. — **Berlin**, K. pr. Staatsarchivverwaltung: v. Sybel und Sichel, Kaiserurkunden in Abbildungen; II, Liefg. 1861. qu. Imp. 2. Dr. G. Waitz, geb. Regierungsrath und Universitätsprofessor; Ders., über eine alte Genesologie der Welfen, 1861. 4. Sonderabr. Dr. Wattenbach, Universitätsprofessor: Günther Parisinus, Schmarina, ed. Wattenbach, 1881. 8. — **Bielefeld**, Velhagen und Klasing, Verlags-handlung: Stäcke, deutsche Geschichte; IV, Abth. 1881. 8. — **Bremen**, Herm. Frhr. v. Esling, pr. Arzt: Kühn, Katalog für die Ausstellung der Werke älterer Meister (in München), 1876. 8. Derselben L. Halle, 8. Katalog der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung älter und neuer deutscher Meister im Glaspalast zu München, 1876. 8. — **Dorpat**, Universität: Emmann, über die Quellen der sicilischen Geschichte bei Pompejus Trogus, 1880. 8. Ders., Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogus für die griechische und sicilische Geschichte, 1880. 8. Hausmann Studien zur Geschichte des Königs Stephan von Polen, I, Th. 1880, 8 und 41 weitere akad. Schriften. — **Dresden**, Heinr. Klemm, Balacteur: Magister de Magistris, questiones veteris artis peritiles, 1488. 4. Klein, zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und städtischen Büchsammlung; 3, 1849. 4. Pr. Rath der k. Haupt- u. Residenzstadt: Chronik des sechs. Königshauses und seiner Residenzstadt vom 18. Juni 1853 bis zum 18. Juni 1878, 1878. Imp. 2. — **Erlangen**, Dr. Bernh. Dombart, Gymnasialprof.; Ders., über den codex Norimbergensis, 8. — **Leipzig**, Friedr. Brandtster, Verlagsbuchh.: Rath, deutsche Heldensagen des Mittelalters; I, II, Bd. 1877. 8. Ders., deutsche Sagen, 3. Aufl. 1878. 8. Ders., Iwein und Parzival, 1876. 8. Schäfer, Gothe's Leben I, II, Bd., 3. Aufl. 1877. 8. Dr. Heinz, Eduard Brockhaus's: Ders., Friedr. Arnolt, Brockhaus, sein Leben u. Wirken, III, Th. 1881. 8. O. Spamer, Verlagsbuchh.: Schmidt, illustr. Geschichte von Preußen; 99, u. 83. Heft, 8. — **Lemberg**, Städtisches Gewerbe-Museum; Ders., Ornamente der Haus-Industrie: Sticker-Möster ruthenischer Bauern; I, II, Serie, 1880. 8. — **Mainz**,

Friedr. Schneider, Dompräbendat; Seiner K. H. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein Ludwig IV. bei dessen Aufenthalt in Mainz im Mai 1881. 4. — **Marburg**, Dr. Friedr. Münchener, Gymnasialdirector: Wilhelm, de modo irrevi, qui vocatur, 1861. 4. Pr. — **München**, J. Lindner'sche Buchhandlung: Banks, Anleitung an der Hand klassischer Beispiele zu anthropolog.-vergleichend. Beobachtungen im Gebiet der deutschen und österreichischen Alpen, 8. Dr. Ludw. Rockinger, geb. Hans- und Staatsarchivar; Ders., über ältere Arbeiten zur bairischen und physischen Geschichte im gebirgen Haus- und Staatsarchive; III, und Schluß-Abtheilung, 1880. 4. Sonderabr. Dr. J. N. S. epp, Universitätsprofessor; Ders., Die Handwerker-Frage, 8. II. — **Nürnberg**, J. P. Beck, Tabakfabrikbesitzer: Münster, Cosmography, 2. Friedrich Dittler, Kaufmann; Gellert, sämtliche Schriften; 1.—10. Th. 1774—75. 8. v. Kleist, sämtliche Werke; I, 2. Th. 1769. 8. Gefner, Schriften; I, 2. 3. Bd. 1775. 8. Vofs, Idyllen, 1801. 8. Dimmauer, Gedichte; I, II, Theil, 1787. 8. Ders., Herkules, travestirt, 1794. 8. Ders., Virgili Aeneis, travestirt; 1.—3. Bd. 1778. 8. Matthison, Gedichte, 5. Aufl. 1803. 8. Witschel, Dichtungen, 1798. 8. Ders., die Nacht am Rhein, 1797. 8. Roos, Gedichte, 1820. 8. Stark, Gemälde aus dem häuslichen Leben; I, II, 1793 und 94. 8. Calendar der Museen und Grazien für das Jahr 1796, 16. Taschen-Kalender der neuesten Moden für das Jahr 1802, 16. Fénelon, les aventures de Télémaque, 1718. 8. La Fontaine, auserlesene Fabeln, 1708. 8. Biblia 1763. 8. Das neue Testament, 1763. 8. Das neue Testament, 1828. 8. Kranz, historische Bilder-Bibel, 1.—5. Th. 1700. 2. Hertel, biblische Bilder aus dem alten Testament; und 8 weitere Schriften. Giesing, Privatier: Biblia; d. ist: die ganze heil. Schrift, (übersetzt von Pfaff), 1729. 8. H. Wild, qu. k. Gymnasialprofessor: Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen; Bd. 3—7, I. Heft, 1867—71. 8. — **Paris**, Ministère de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; VIII, sér. t. III, 2, 1881. 8. — **Philippruhe**, Freib. H. von Donop, Kammerherr, Major a. D.: Romart, acta primorum martyrum sincera et selecta, 1689. 4. v. Stillfried, allerhoch befohlener Ordnung der Feierlichkeiten bei der . . . Vermählung S. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preussen mit I. II. der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein, 1881. 2. — **Stuttgart**, Württemb. Kunstgewerbeverein; Ders., Jahresbericht I. d. J. 1880. 8. — **Ulm**, Wöhler'sche Buchhandlung: von Löffler, Geschichte der Festung Ulm, 1881. 8. — **Wargolröde**, O. A. Friedrich, Obermedizinalrath; Ders., buntgestaltete Ofenkacheln vom Kloster auf dem Georgenberg bei Goslar, 1881. 4. **Zürich**, Universität; Harek, das Original von Durer's Postreiter, 1880. 8. Henking, Gebhard III, Bischof von Constanz, 1084—1110, 1880. 8. Munner, die Wiederholung als Princip der Bildung von Relativsätzen im Altochdoestischen, 1880. 4. Vogelén, aus der Familien-geschichte der Keller von Steinbock in Zürich, 1880. 4; und 26 weitere akademische Schriften.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4766—4770.)

Bamberg, Fräulein Weiglein: Vier Urkunden, verschiedene Angelegenheiten des Bisthums Würzburg, bet. 1441, 1481, 1498 u. 1494. Perg. **Philippruhe**, H. v. Donop, kgl. prents. Major a. d. u. Kammerherr; 14 Pergamenturkunden italienischen, Tiroler, bayerischen etc. Ursprungs von 1324—1823. 6 Papierurkunden von 1647—1696.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:
Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde, 1881. Nr. 1

und 2. Zürich, 8. Observations sur les moines romains dans les cantons de Fribourg et de Vaud. Par Modoux, fils,

— Brief an Herrn Dr. Ferd. Keller. Von H. Hagen. — Almanachische Gräber zu Ottenbach (Kt. Zürich). Von F. Keller. — Consecrationsschrift im Chor der Chiesa del Collegio in Ascona. Von E. Motta. — Die Wandgemälde in der Kirche zu Muttenz. Von A. Bernoulli. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vogelini. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. III. Von J. R. Rahn. — Zinn in Pfahlbauten. Von F. Keller. — Hammblock in den Pfahlbauten. Von F. K. — Backsteine mit Sculpturen. Von F. K. — Eine Ansicht der Klosterkirche von Einsiedeln aus der Zeit um 1610. Von J. R. Rahn. — Luzerner Silbersebst. — Kleine Nachrichten. — Literatur.

Société française d'archéologie pour la conservation etc.

Congrès archéol. de France. XLVI^e session. Séances générales à Vienne en 1879. 1880. 8.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne: Bulletin etc.; tome IX. Année 1881. Montauban. 8. Académie royale des sciences etc. de Belgique à Bruxelles:

— Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers. . . Tome XLII et XLIII. . . 1879 und 1880. 4. La gravure dans l'école de Rubens. Par H. Hymans.

Mémoires etc. Tome XLIII, 2^e partie. . . 1880. 4.

Mémoires couronnés et autres mémoires etc. Collection in 8. Tome XXIX, XXX et XXXII. . . 1880 et 81. Voyage dans les Pays-Bas et maladie d'Éléonore d'Autriche (on de Portugal), femme de François I^{er}, d'après les documents inédits tirés des archives du royaume de Belgique. Par Ch. Paillard. — Histoire et bibliographie de la typographie musicale dans les Pays-Bas. Par Alph. Goaraerts. — Histoire des classes rurales aux Pays-Bas jusqu'à fin du XVIII^e siècle. Par M. V. Brants. — Geschiedenis van den Belgischen Boerenstand. . . Door Fr. de Potter en Jan Broecker. Annuaire etc.; 45^{me}—47^{me} années. . . 1879—81. 8. Bulletins etc.; 47^{me}—49^{me} années, 2. série, tome XLVI.—L. 1878—80. 8.

Tables des mémoires des membres, des mémoires couronnés etc. 1816—57 et 1858—78. 1858 und 1879. 8.

Commission royale d'histoire etc.:

Compte rendu des séances, ou recueil de ses bulletins, 4^{me} série, tome 7^{me}—8^{me}. . . 1878—80. 8.

Kongelige Danske Videnskaberne Selskab: Oversigt etc. i Aaret 1881. Kjöbenhavn. 8.

Gelohrte estnische Gesellschaft zu Dorpat: Sitzungsberichte etc. 1880. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Zur Pfahlbautenfrage Liv-, Est- und Kurlands. Von Grewingk. — Ueber die gotische Sprache. Von Leo Meyer. — Ueber die Entstehung einiger Ortsnamen im Estnischen. Von Weske. — Resultate einiger Archivistuden. Von Winkelmann. — Verhandlungen etc. X. Bd. 4. Hft. 1881. 8.

Ueberstranz des Kalevi poeg. Ges. I.—III. Von F. Löwe. Estländische literarische Gesellschaft: Beiträge etc.; Band II. Heft 4. Reval, 1881. 8. Caspar von Oldenburg und seine Waffenthaten. Von W. Greiffenbogen. — Nachrichten über Balthasar Russow. Von C. Rufwurm. — Wilhelm Smets, ein Romantiker aus baltischen Landen. Von Dr. K. Sallmann. — Eine Revue'sche Pfundzollberechnung aus den Jahren 1382 und 1394. Von Dr. K. Höhlbaum. — Jahresbericht.

Verein für sibirienbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. IV. Jhg. 1881. Nr. 5 u. 6. Hermannstadt. 8. Zur älteren Geschichte der Königgrichter von Broos. — Die Rektoren der Hermannstädter Schule 1446—1598. Von Fr. Teutsch. — Rheinische Verwandte der sibirienbürg.-deutschen Ortsnamen. Von Dr. Fuhs. — Times, alter Name des großen Szamos. Von G. Fischer. — Archäologisches. Von G. F. und J. Wolff. — „Der Schlüssel, der den Tag aufschließt.“ — Sibirienbürgische Räthsel. Von J. Mätz. — Zum Landbau der Sibirienbürg. Sachsen. — Zur älteren Geschichte der Königgrichter von Broos. (Schl.) — Sibirienbürgische Sagen. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Kais. u. Kön. geographische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. 1880. XXIII. Bd. (n. F. XIII.) 1880. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Reisen durch die Balkanhalbinsel während des Mittelalters. . . Von J. Knapp. — J. E. Wappaus. Ein biographischer Nekrolog. Von Dr. O. Grofs. — Literatur. — Notizen.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jahrg. Nr. 188—90. Wien, 1881. 8. Die historische Bedeutung des Zeufzweises. Von A. Fournier. (Schl.) — Fayence. Vortrag von Dr. F. Linke. — Mühelernen der französischen Renaissance. — Krugsausstellung im österr. Museum. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler“ in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 6 u. 7. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Für das Anlegen von Stammbüchern. — Das Grabmal eines Oesterreichers zu Sangerhausen. Von C. Menzel. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diözese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck. XII. Jahrg. 1881. Nr. 5—7. Die Kirche des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier. (Forts. und Schl.) — S. Maria dell'Anima: die Kirche des deutschen Hospizes in Rom. (Forts. und Schl.) — Zur Geschichte der Marienbilder. II. (Schl.) — Die zwei Reliquienscheine im Dome zu Graz. — Die Filialkirche St. Anna zu Jobst bei Blumenau. — Maria Bueh bei Judenburg. — Der Hochaltar zu St. Nicola zu Bari in Apulien. — Ueber die Renaissance, eine Stimme aus dem kath. Deutschland. — Die Frouleichnam-Procession zu Bozen in alter Zeit. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Institut für österreichische Geschichtsforschung:

Mittheilungen etc. II. Bd. 3. Heft. Innsbruck, 1881. 8. Die Herrschaft der Langobarden in Böhmen, Mähren und Rugiland. Ein Beitrag zur Frage über den Zeitpunkt der Einwanderung der Baiern. Von J. Loserth. — Beiträge zur älteren Geschichte Oesterreichs. Von Alfons Huber. — Der Fürstentag von Tribur und Oppenheim. . . Von Jaroslav Goltz. Die Verordnungen über die Bibliotheken und Archive der aufgehobenen Klöster in Oesterreich. Von S. Laschitzer. — Uebrigste Diplome. I. Von Aug. v. Jaksch. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg VIII. Jhg. 1881. Nr. 4 u. 5. 8. Der neus Rubens des Berliner Museums. — Nürnberg Künstler des 16. u. 17. Jhds. — Cultur- und Kunsthistorisches. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Kunst-Gewerbe-Verein in München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881. Hft. 5 u. 6. 2. Vereinsangelegenheiten. — Vermischte Mittheilungen.

'Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhrg. 1881. VI. Heft. Mit Nr. 10 u. 11 der „Mittheilungen“ etc. Beitrag zur Geschichte der Drechlerei. II. Von C. Friedrich. — Die Meissner Porcellanmanufactur. — Literat. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kopfleiste nach einem unbekanntem deutschen Meister des 16. Jahrh. — Pokal von Paul Flint; 1594. — Geschnittenr italienischer Blasebalg vom 16. Jahrh. — Marmorfüllung am Grabe des Kurfürsten Moritz im Dome zu Freiberg. — Geschnittenr Ornament aus Pistoja, vom 16. Jahrh. — Drabarbeiten aus Elfenbein. — Gestalt Verzierungen eines eisernen Schildes im Museo Correr zu Venedig. — Jahresbericht für 1880.

Großherzogtl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:
Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIV. Bd. 2. Hft. 1881. 8. Die Stift Andlauischen Frohnhöfe im Breisgau. Von Maurer. (Schl.) — Augustin Kölners Beschreibung des zweiten Feldzugs des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg 1519. Von Wille. — Materialien zur Geschichte der Landgrafschaft Nellenburg. I. Von Roth von Schreckenstein. — Ungedruckte Briefe Joh. Schwelbins von Pforzheim. Von Schneider. — Zum Sagenkreise der Wimpfener Schlacht. Von Birlinger. Weisthum des ösenbergischen Dinghofes zu Bischöfingen. 1279. Von Hartfelder. — Kirchenvisitation der Stadt Heidelberg 1582. Von dems.

Gesamtv. d. deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 6. 4. Ueber mittelalterliche Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Passsperrn mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner und M. Heckmann. — Funde auf Sylt. Von H. Handelmann. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literat. — Notizen.

Oberhessischer Verein für Localgeschichte.

Jahresbericht, 2. etc. Vereinsjahr 1880—81. Gießen, 1881. 8. Geschichte von Burg Gleiberg. Von Dr. v. Ritgen. — Regesten zur Geschichte von Gleiberg. Von dems. — Die ältesten Giesener Kirchenbücher bis Ende des dreißigjäh. Krieges. Von Dr. Klewitz. — Die Röderburg und der Hof bei Dreihausen. Von Dr. Zippitz. — Der Bauernaufstand i. d. großh. hess. Provinz Oberhessen i. J. 1830. . . . Von Dr. Stammer. — Notizen. — Verzeichniss.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 9—12. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Copernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Fort.) — Literat.

Westpreussischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift etc. IV. u. V. Hft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. Die Wachtstafeln der großen kgl. Bibliothek zu Kopenhagen. Von Dr. G. v. Buchwald. — Erklärungen und Ergebnisse der Kopenhagener Wachtstafeln. Von A. Bertling. — Zur Baugeschichte der Ordens- und Bischofs-Schlösser in Preußen. Von M. Töppm. — Die Hand-Verbindungen der Hispan. speziell Danzigs, mit Spanien und Portugal seit 1563. Von Dr. E. Kastner. — Danzigs Beziehungen zu Frankreich. Von Dr. R. Danus.

Pommerellesches Urkundenbuch. Herausgeg. v. dems. Vereine. Bearb. von N. M. Ferlab. I. Abth. Danzig, 1881. 4. 322 S.

Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:
Schriften etc. Heft XVIII. Verzeichniss der Bücher, Karten- u. Bilder-Sammlung etc. Berlin 1881. 8. — Vereinsangelegenheiten. —

K. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin:

Monatsbericht etc. für Februar und März 1881. 8.

Verein „Herold“ in Berlin:

Der deutsche Herold etc. XII. Jhrg. 1881. N. 4 u. 5. Mit dem Beiblatt N. 4 n. 5 u. 1 artist. Beil. 4. Vereinsangelegenheiten. — Beitrag zur Geschichte der Familie „von Papenheim“ in Hessen und Thüringen. Von Cl. Menzel. — Ueber das Doppelwachtlangenkreuz als Wappenzeichen in der Umgebung der Stadt Sittard im Herzogthum Limburg. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. — Zur Frage des beliebigen Wappenführers. Von P. Hauptmann. — Epitaphien, Kenotaphien, Abentfaus etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. Von F. Indczies. — Nachtrag zur Abentfaus des Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar. Von Cl. Menzel. —

Vierteljahrschrift für Heraldik etc. 1881. 1. Heft. 8. Die Berenberg-Gossler. Von Dr. A. Loesenberg. — Regesten aus dem Biebersteinischen Lehnbuch der Herrschaft Forst und Pförden Von F. Graf v. Bthl. (Fort.) — Zur Geschichte der Reichsritterschaften, im Speciellen des Ritterkanton der Ortenau. . . Von Frh. A. Röder von Diersburg. — Mittheilungen üb. die Familie von Appolt auf Trendel u. Müdenberg. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg. — Studierende aus pommerischen u. anderen Adelsgeschlechtern auf dem Pädagogium . . . zu Stettin, aufgenommen 1543 n. 1576—1685. Mitgetheilt . . . von H. Lemcke. — Verzeichniss der mit der Familie „von Rantau“ verbundenen Geschlechter. Von L. v. Ahlfeld. — Stammbaum der Herren von Appolt auf Müdenberg und Trendel. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:
Monatshefte etc. XIII. Jhrg. 1881; N. 7. 8. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von I. F. W. Weuertem. — Aus meiner Bibliothek. Mitgeth. v. G. Becker. — Wolfgang Schmetzle. Von W. Creelins. — Mittheilungen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogthums und Erzsitzes Magdeburg:
Geschichts-Blätter etc. 16. Jhrg. 1881. 2. Heft.

Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg. Von H. Schmidt. (Schl.) — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülse. (Fort.) — Zur Baugeschichte des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg. Von F. O. Müller. — Die Magdeburger und Hallenser auf der Universität Basel. Von Dr. G. Topke. — Miscellen. — Vereins-Chronik.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:
Pallas-Zeitschrift etc. III. Jhg. N. 6. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Adam Krafft. Von O. Brandt. (Schl.) — Miscellen. **Verein für hamburg. Geschichte:**
Mittheilungen etc. 4. Jhrg. Nr. 6. 1881. 8. Vereinsnachrichten.

Zum Esel mit dem Dudelsack. Von K. Koppmann. — Zur Geschichte der Wappenschilder. Von M. Gensler.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 93. 4.

Der Herforder Münzfund. (Forts.) — Kölnisches Westfalen. — Der Leininger Denar. — Bractעות von Worms. — Hildesheimischer Halb-Denar. — Die Longobardischen Bractעות. — Literatur. — Miscellan.

Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift etc. XIII. Jhg. 1860. Schlußheft. Wernigerode, 1861. 8. Die Herren von Sangerhausen und ihre Besitzungen. Von Cl. Menzel. (Schl.) — Des Minnesängers Heinrich von Morungen Heimat und Geschlecht. Von G. A. v. Mülverstedt. — Vermischtes. — Vereinsangelegenheiten.

Basler Münsterbauverein:

Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters. I. Die Restauration von 1597. Von Rudolf Wackernagel. 1861. 8.

Historischer Verein des Kantons Thurgau:

Thurgauische Beiträge. 21. Heft. 1851. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der Utwiler Handel von 1644 bis 1696. . . Von J. Hafner. — Die Landvogtybildungen in Ermatingen. Von A. Mayer. — Regesten des Klosters Münsterlingen. Gesammelt von Abt Placidus, G. Morell und Dr. Pupikofer.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisensammlung des Architekten Hasselmann in München. Druck und Verlag von J. Albert. München,

Die Fälle herrlicher Motive, welche in den Schmiede- und Schlosserarbeiten unserer Vorzeit enthalten ist, hat schon so viele Freunde gefunden, daß wir manche Publikationen besitzen, die eine Anzahl solcher Schätze allgemein vor Augen geführt haben. Aber der Reichtum ist unerschöpflich, und es ist ebenso ansprechend als staunenswerth, zu sehen, wie immer neue Variationen über bekannte Themen zum Vorschein kommen, und wie die Anwendung so mannigfaltig war, welche man stets von der Schmiegsamkeit des Materials zu machen wußte, um die verschiedenartigsten Geräte, Gefäße und Bauteile in freier Weise aus dem sprichwörtlich starken Material hervorzurufen. Das doppelte Interesse an der Erforschung und Feststellung der schöpferischen Thätigkeit unserer Vorzeit, wie an der Ausnützung der herrlichen Fundgrube für die kunstgewerbliche Bewegung unserer Zeit hat immer auf's Neue die Blicke eines stets sich erweiternden Kreises auf dieses Gebiet gelenkt, und da der Vorrath von Ueberresten groß genug ist, so haben nicht nur öffentliche Museen, sondern auch Privatsammler mit Erfolg sich bemüht, Schätze dieser Art zu sammeln. Einer der eifrigsten war der Architekt Fr. Hasselmann in München, der eine staunenswerthe Anzahl solcher geschiedener Denkmäler zusammengetragen hat. In dem vorliegenden Werke zu dem zunächst freilich ein beschreibender und erläuternder Text noch nicht gegeben ist, von dem aber auch nur eine erste Lieferung mit 7 Blättern vor uns liegt, beabsichtigt er die wichtigsten Stücke seiner Sammlung zu veröffentlichen, und hat dazu Albert'schen Lichtdruck, zugleich auch den Verlag des Erfinders des Lichtdruckes gewählt.

Die sieben Blätter bringen uns in höchst ansehnlicher Weise Schlösser, Schloßbleche und Schlüssel vom 15.—18. Jahrh. Händer, Thürgriffe, Ringe und Klopfer, Schlüsselrichter, Gitter, Leuchter, Kästchen und getriebene Blumen aus Eisen, also einen ziemlich Ueberblick über das Gebiet und seine Behandlung während mehrerer Jahrhunderte in über hundert Motive.

Die Durchführung der Blätter zeigt, welche Vortheile der Lichtdruck gerade für Publikationen wie die gegenwärtige bietet.

Vermischte Nachrichten.

87) In der Nähe des auf dem Südhänge der Hainleite liegenden Dorfes Feldengel im Schwarzburgischen sollte bei Urbarmachung eines Landstreifens aus der sogenannte „Aschenbügel“ abgetragen werden. Da man bald Menschengerbeine fand, wurde die Sache an das fürstliche Landrathamt und Ministerium berichtet, und in deren Auftrag leitete eine abgeordnete Kommission die Aufgrabung des augenscheinlich künstlich aufgeschütteten Gräbchens. Es wurden nach und nach in dem Hügel eine große Anzahl menschlicher Gerippe, auch mehrere Kindergerippe, gefunden. Auf dem Grunde des Hügel befand sich ein förmliches Steingrab (Hünenbette). Die darin liegenden Knochen müssen in sehr starkem Feuer gewesen sein. Neben ihnen wurde gefunden: ein großes, beiderseits geschärftes, krummes Feuersteinmesser, eine kleine Pfeilspitze, ein wenig bearbeiteter Feuerstein und ein durchbohrter Schweinszahn und Kohlen von Nadelholz. Die anderen, außerhalb des Steingrabes liegende Gerippe waren zwar auch mit Steinen überdeckt, zeigten aber keine Brandspuren; neben ihnen wurden fünf größere und kleinere Urnen gefunden, eine derselben zeigte rothe Verzierungen. Es ist dieser Gräbchens, welcher nach dem Berichte des „Regierungsblattes“ in einem alten Schriftstücke der Gemeinde Feldengel die „Aug'sche Hügel“ genannt wird, jedenfalls eine aus der Steinzeit stammende Begräbnisstätte.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitäten, Nr. 13.)

88) Vor wenigen Wochen wurde in dem Steinbruche bei Glimbooka — einem romanischen Dorfe nördlich von Kers am Altflusse — ein Axthammer gefunden, der durch seine Größe und eigenthümliche Beschaffenheit, sowie durch den Fundort ein allgemeines Interesse zu erregen geeignet ist. Derselbe, noch meist mit der bekannten grünen Patina bedeckt, ist, wie man aus der Farbe und dem Striche einer durch den Finder oder ersten Eigentümer desselben beschädigten Stelle zu schliessen berechtigt ist, aus reinem Kupfer und hat eine Gesamtlänge von 42 1/2 Centim., wovon auf die Axt 29, auf den Hammer 10 und auf das Schloßloch im Durchmesser 3 1/2 Centim. entfallen. Die Axt läuft in eine auf der horizontalen Längsachse senkrecht aufstehende, am Ende sich verbreiternde, nach einwärts gebogene Schneide aus, während der kürzere, auf beiden Seiten ausgeschweifte Arm des Werkzeuges, der wol als Hammer gebraucht wurde, am vordern, sich ebenfalls verbreiternden Ende gerade abgestutzt ist. Auf der innern Fläche ist das Werkzeug, welches ein Gewicht von 3,5 Kilogr. hat und demnach auch eine bedeutende Wucht besitzt, etwas ausgehöhlt. Ob dasselbe ehemals zum Steinbrechen verwendet wurde, oder zu einem andern Zweck diente, läßt sich jetzt um so weniger sicher bestimmen, als die näheren Verhältnisse, unter denen es gefunden wurde, noch nicht bekannt geworden sind. Das schöne Fundob-

jekt wurde für die Antikensammlung des B. Brokenthal'schen Museums erworben.

(Korrespbl. d. Ver. f. siebent. Landesk., Nr. 7.)

89) Schwyz. Dem Pächter der Ufenau, Herr Vock, verdanken wir folgende Mittheilung: Bei der Anlage des neuen Dampfschiffsteges auf der Ufenau, an der nördlichen Spitze der Insel, wurden letzter Tage zwei Gräber aufgedeckt. Der Mangel jeglicher Holzspäne zeigte, daß die Leichname, von denen nur wenige Bruchstücke erhalten waren, ohne Sarg direkt auf den Fels gebettet worden sind. Die Leichen lagen nur 2 bis 3 Fufs unter der Erdoberfläche, da der felsige Untergrund tieferen Graben nicht gestattete. Die Gräber waren durch aufgestellte Steinplatten umschlossen und durch eine gleiche Platte von einander getrennt; eine andere deckte die Gräber, so zwar, daß der Grabdeckel nicht unmittelbar auf die Leichname zu liegen kam, sondern eine Höhlung lief. Diese Art der Bestattung ist, wie uns Herr Dr. Ferdinand Keller mittheilt, alamannischer Brauch, so daß also die Ufenau, wie früher von Kellen (s. Mitth. d. Ant. Ges., Band II, 2, 1843), auch von Alamannen bewohnt, oder wenigstens als Begräbnisplatz benutzt worden wäre. Waffen oder Thongebirthe fanden sich in den Gräbern nicht vor.

(Ans. f. Schweiz. Alterthumsk., Nr. 3.)

90) Laut Berichtes des Conservators Hirsje wurden im Laufe des Monats Mai in der Nähe von Josephstadt in einem sog. Heidengrabe, auf das man zufällig stieß, fünf Bronzeringe gefunden. Bei Königs-Lhotta wurden auf einem ansteigenden, hügelreichen Felde in einem Grabe mehrere Goldröhre gefunden, theils glatt, theils schraubartig doppelt gedreht und zusammen in eine Art Bündel gewunden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Com. f. K. u. bist. Denkm.)

91) Von der Elbe, 27. Mai wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: Auf einem Höhenrücken zwischen Liebshüttel und Hadenmarsch, der nach Norden in das Eiderthal, nach Westen in das der Gieselau und im Osten in das der Haneraue abfällt, liegt auf dem nördlichen Vorsprunge eine Gruppe Hügelgräber von zum Theil kolossalen Dimensionen. Schon in meilenweiter Entfernung sind sie, einem Wahrzeichen gleich, sichtbar. Einige sind mit Bäumen, Buchen und Eichen, bewachsen, reden also auch von einer Zeit, wo die Gegend mit ausgedehnten Wäldern bedeckt war. Den Grabfunden nach zu urtheilen, gehört die Gruppe zum Theil dem jüngeren Bronzealter, sowie dem Eisentalter an. Ein von ihrem Referenten untersuchtes Grab bestätigte diese Annahme. Augenscheinlich war dasselbe ursprünglich von größeren Dimensionen gewesen und auch der gegenwärtige Besitzer bekundete, daß im Laufe der Zeit, um Raum für den Acker zu gewinnen, um den Fuß herum die Erde abgetragen sei, bei welcher Gelegenheit auch der Steinring entfernt worden ist. Wo sich der Hügel zur oberen Rundung wölbt, fand sich 40 cm unter der Oberfläche eine Steinkiste 1,50 m lang, 0,75 m breit und 0,30 m tief, (die Längsrichtung von Süden nach Norden). Die Steine, oben kleinere, unten größere, ca. 30 cm lang und 20 cm breit, waren lose aufeinander geschichtet und die Schichten mit Sand bedeckt. An 3 verschiedenen Stellen, in der Südost-, in der Nordostecke und in der Mitte, fanden sich auf flachen Steinen in Sand verpackte Asche und calcinirte Knochenreste, von verbrannten Leichen herrührend. Lose aneinandergesetzte Steine führten bogenförmig weiter nach der Südostseite des Hügels, wo eine zweite Steinkiste in der Ent-

fernung von 1,50 m von der ersteren, von denselben Dimensionen, entdeckt ward. In dieser fanden sich gleich vorne in der oberen Schicht einige Urnenscherben von glänzend schwarzer Farbe, unter diesen auf einem flachen Steine 2 Bronzenieten und eine Bronzennadel, 10 cm lang, deren Knopf aus 2 einander gegenüber stehenden Spiralen besteht. In der Mitte der Steinkiste ragte Knauf und Dorn eines Bronzeschwertes zwischen den Steinen hervor. Das Blatt stak in einer Hohlseide, und zwar zwischen Steinen verpackt. Trotz der größten Sorgfalt konnten von der Scheide nur einige Radera geborgen werden; von dem Schwerte fehlte die Spitze, die nach Hinwegräumung der Steine in der Entfernung von 75 cm, etwas tiefer im losen Sande liegend gefunden wurde. Das Schwert hat eine Länge von 48 cm und ist im Ganzen sehr schön erhalten, namentlich ist der an den vier Ecken abgerundete Knauf mit sehr hübsch ausgeführten Ornamenten versehen. Ein zweiter Knauf, der außerdem noch in der Nabe gefunden wurde, und dessen innerer Hohlraum mit Holzfasern gefüllt war, schien demnach ursprünglich an einem hölzernen Griff befestigt gewesen zu sein. In der Mitte des Hügels ward in der Tiefe von 2 m, die dritte Steinkiste gefunden, von derselben Konstruktion und Anordnung, nur waren die zur Errichtung derselben verwendeten Steine ungleich größer, als bei den ersten beiden. Die Messung ergab als Länge 2 m., bei einer Breite von 1,70 m. und einer Dicke oder Tiefe von 0,38–0,48 m. Auch hier hatte eine Verpackung von verbrannten Leichen an drei Stellen, auf flachen Steinen, mit Sand überdeckt, stattgefunden. Die unterste Schicht lag auf grauem, mit Flint vermischtem Sande, dem Urboden.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 126.)

92) Gelegentlich der Abtragung eines Hügels bei Bernardin nächst Wels wurden verschiedene Funde gemacht, zunächst ein römisches Kindergrab mit verschiedenen Beigaben; an anderer Stelle Bronzen, eine eiserne Lanzenspitze, ein Aschenkrug, an abtrags anderer Stelle eine Anzahl Gefäßfragmente aus Thon und eine elfenbeinerne Nasennadel.

(Nach einem Berichte in den Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. K. u. bist. Denkm.)

93) Man schreibt der „Lobacher Zeitung“ aus Adelsberg, a. d. 12. d. M.: „Gelegentlich eines Kanalbaues sind vor einigen Wochen in Haidenschaft drei römische Grabsteine und mehrere Münzen — der Kaiser Otto, Caracalla, Claudius Gotth. (ein Aureus), Gratianus etc. — gefunden worden. Besonders interessant ist die Inschrift eines dieser Monumente, weil sie, dem altrömischen Uebs entgegen, der gewöhnlichen Abkürzungen entbehrt, und wegen des Inhaltes, welcher eine Stelle im Birnbauer Walde als Räuberplatz bezeichnet. Sie heist: „Antonio Valentino Principi Leg. XIII Gem. interfecto a latronibus in alpes julias loco quod appellatur Seclerata. Antonius Valentinus filius patri.“

(Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 139.)

94) Mainz, 22. Juni. Wiederm hat unsere bedeutende Sammlung römischer Insehrift- und Skulptursteine eine Bereicherung erfahren, und zwar aus einer Quelle, der hoffentlich noch viele Schätze des Alterthums entbolen werden, nämlich aus den Hebungsarbeiten an den Pfeilern der Karolingerbrücke. Das bedeutendste dieser neuerdings zu Tage geförderten Skulpturstücke ist die leider unten und oben abgebrochene Grabstele vierter Personen, die in Brustbild dargestellt sind. Leider fehlen die Köpfe vollständig. Die linke Figur scheint einen Mann, die rechte eine

welche, vielleicht auch eine jüngere männliche Person darzustellen. Beide tragen fast die gleiche bürgerliche Gewandung. Darunter sind leider nur wenige Zeilen der in schönen Charakteren sorgfältig gehauenen Inschrift erhalten, nämlich:

D M
(T)ERTINIO.S.VI
TVLO.ET.AVVI

und einige Buchstabenreste.

Dannach war es der Grabstein des Tertinius Vitalis und einer anderen Person, deren Name nicht mehr auszumitteln ist.

Zugleich wurden, demselben Fundort entbotten, drei Skulpturfragmente in das Museum eingeliefert, darunter eine Säulenbasis attischer Ordnung mit viereckiger Plinthe und die Randleiste einer Relief- oder Inschriftplatte, die Reste von Blattornamenten trägt. (Correspondenzbl. d. Gesammtv. d. d. Gesch. u. Alterth.-Ver., Nr. 7.)

85) Mainz, 28. Juni. Durch die Baggermaschine, welche auf dem Rhein vor der Peters-An arbeitete, wurden zwei interessante Fundstücke zu Tage gefördert: Reste von Ring- oder Kettenpanzern. Beide Stücke, das eine größer, das andere kleiner, sind durch eingestößten Sand, Schlamm und Rost zu festen Massen zusammengeballt, lösen sich aber unter der vorsichtigen Anwendung geeigneter Mittel. Das kleinere Stück besteht aus feinen Maschen von Ringen, die aus einer bronze- oder messingähnlichen Metallart hergestellt sind. Jeder der Ringe ist an den beiden Drahtenden gefächelt, durchleuchtet und höchst zierlich verziert. Das größere Stück weist ähnlich behandelte Eisenerge und stärkere, einfach zugelegene Messingringe auf. Die Ringe selbst haben in beiden Fällen etwa den Umfang einer starken Erbsen- oder gegen 6 Lin. An dem größeren Stück scheint ein Aermel erhalten zu sein. Nach den gemachten Versuchen sieht zu erwarten, daß sich das Geflecht weiter auflösen und vielleicht in der ursprünglichen Gestalt erkennen läßt. In welche Zeit die merkwürdigen Reste von Bewpanzerung zu setzen sind, läßt sich zunächst noch nicht bestimmen. Jedenfalls sind sie von anderer Beschaffenheit als die aus dem späteren Mittelalter bekannten Kettenpanzer und kommen darnum vielleicht einer beträchtlich älteren Zeit zu. Der Fund ist bereits dem Museum überliefert. (Darmst. Ztg., Nr. 178.)

96) Eine Untersuchung der Fenesternasen der Burg Dankwarderode zu Braunschweig hat ergeben, daß das Material derselben, ein Marmor, dessen natürliches Vorkommen nicht bekannt war, aus dem Kalksinter genommen ist, der sich in römischen Wasserleitungen im Rheinlande festgesetzt und auch bei rheinischen Bauten des Mittelalters ähnliche Verwendung gefunden hat.

97) Ueber die Wiederauffindung der beiden steinernen Löwen, welche Heinrich der Löwe an der auf dem jetzigen Sparrenberge von ihm erbauten Löwenburg als Wahrzeichen hatte anbringen lassen, berichtet der „Bielefelder Wächter“ Folgendes: Diese interessanten Steinbilder aus romantischem Zeitalter von recht primitiver Form, ziemlich langgestreckt, der Körper etwas über einen Meter lang, der Kopf von gerade nicht allzu löwenmäßigem Aussehen, stellen den Löwen als liegend dar, drei Beine, wie gewöhnlich, unter dem Leibe; das vierte aber, das eine Hinterbein, streckt sich in eigenthümlicher Weise etwa 20 Centimeter nach hinten, und erscheint vielmehr wie nachgezogen; der Schwanz schlingt sich unter dem einen Hinterbein durch, an der Flanke bis zum Rückgrat hinauf. Unter der Soble der einen Tazze findet

sich auch in römischen Buchstaben eine Inschrift, die wahrscheinlich den Verfertiger der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Arbeit an gibt. Die Inschrift zeigt die Buchstaben: F. M. W. IOSTES. Wie es heißt, ist die Wiederanbringung der alten Wahrzeichen der ursprünglichen Burg an der jetzigen Sparrenburg bei der Wiederherstellungsbauten, die dort im Gange sind, bereits beschlossene Sache. (Korresp. v. n. f. Deutschl., Nr. 379.)

98) Nordhorn, 24. Juni. Die Klosterkirche zu Frenswegen ist vorgestern Nachts durch Blitzschlag ein Raub der Flammen geworden. Der obere 400 jährige, doch äußerst massive Thurm widerstand lange dem einflusselosen Element, sank aber endlich unter dumpfen Krachen in sich selbst zusammen. Geschmolzenes glühendes Blei floß an den dicken Quadersteinen herunter auf das Dach der Kirche; letztere wurde gleichfalls entzündet. Von den unersetzlichen Schnitz- und Skulpturarbeiten, Oelgemälden u. s. w. wurden nur wenige zertrümmert Bruchstücke gerettet. Gegen 1 Uhr Morgens langte die Nordhorner Spritze auf dem Brandplatze an, und nur den heldenhaften Anstrengungen der Mannschaften ist es zu verdanken, daß nicht Alles jetzt eine Ruine ist. Die herrliche, im gotischen Stile erbaute Kirche mit allen ihren Schätzen an werthvollen Alterthümern und den prächtigen, benaliten mittelalterlichen Spitzbogenfenstern besteht nur noch aus vier schwarzgebrannten Wänden. Unsere Gegend ist damit ihres schönsten Schmuckes beraubt. (Deutsch. Reichsanz., Nr. 150.)

99) Maulbronn, 13. Juli. Dafs in vielen Kirchengebäuden, welche aus der Zeit vor der Reformation herrühren, unter der Tünche, mit denen eine Periode nüchternen Geschmacks die Wände überkleidet hat, beachtenswerthe Fresken verborgen sind, hat sich neuestens auch bei der Kirche in Schätzingen, hiesiger Oberamts, gezeigt. Dieselbe wird gegenwärtig restaurirt, und hierbei kamen neben dem Triumphbogen der Kirche etliche Wappenbilder (das am besten erhaltene zeigt Fische) zum Vorschein. Der Ursprüngliche verurtheilt, daß auch der Chor wieder bemalt gewesen sein, und seine Vermuthung tauschte ihn nicht. In der Ostwand des gotisch gewölbten Chors wurden, etwa in Mannhöhe über dem Fußboden, zwei Bilder aufgedeckt, die aus der Schule Schongauers oder Zeitbloms zu stammen scheinen. Es sind Heiligengestalten, links zwei mehr jugendliche, stehende Frauen, rechts ein sitzender Mann mit Schwert und Buch in der Hand. Vergleicht man die Fresken mit den restaurirten und nicht restaurirten der Maulbronner Kirche, so fällt sofort die freie, leichte Behandlung, die manchenmal ins Grazie übergeht, angenehm auf.

(Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 162.)

100) Zürich. Von Herrn H. Wehrli zum Eidgenossen* in Niederdorf wurde der Antiquarischen Gesellschaft eine Anzahl von Ofenkacheln geschenkt, welche bei der Fundamentierung eines Neubaus im alten Spitalquartier ausgegraben worden sind. Sie gehören zwei verschiedenen Epochen an. Die älteren Kacheln aus dem Ende des 14. oder am Anfang des 15. Jahrh. sind grün oder gelb glasiert, quadratisch von 0,155 m. Seitenlänge und mit den Reliefdarstellungen einzelner Thiere: Hirsch, Löwe etc., geschmückt. Die zweite Klasse sind Kacheln aus spätgotischer Zeit, theils wieder mit Thieren, theils mit charaktervollen Blattornamenten ebenfalls reliefartig geschmückt und grün glasiert. Das kommen ebenfalls eine Anzahl von dunkel und hellbraun glasierten,

kugelförmigen Versatzstücken, die vielleicht als Kranverzierungen gedient haben. (Anz. f. schwed. Alterthsmk., Nr. 3.)

101) Im Dorfe Rastrum wurden in einem Topfe, einen Fuß tief in der Erde, 34 kleine Silberlarren, 6 Bruchstücke antiken Silberchmucks etc. und 8 Silbermünzen mit arabischen Inschriften (Dirhems der abassidischen Kalifen von Bagdad, 8. Jahrhundert) gefunden. (Waserz.) Wegen der mitgefundenen Silberlarren, die bekanntlich zur Zeit des Ringgeldes als Zahlungsmittel dienten, ist dieser Fund gewis von Interesse.

(Bl. f. Münzr., Nr. 94.)

102) Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Oekonomikommisarius Grotefend wurden vor circa 4 Monaten auf der Feldmark Kleinzerbst bei Köthen beim Pflügen etwa 35 Stück Kaiserdenare von Otto III, 983—1002, gefunden. Der Fund soll an einen Goldschmied in Köthen verkauft sein.

(Numism. sphrag. Anz., Nr. 6.)

103) Pitschen, 26. Juni. Bei einer Reparatur wurde in der Grundmauer des Kellers im Hause des Ackerbürgers und Zechners G. Heil, Ring Nr. 12, ein Topf von sogenannten Landsberger Porzellan mit einer Anzahl alter, vollständig verrosteter Silbermünzen gefunden. Dieselben sind blattähnlich und theils von der Größe eines Marktstückes, theils wie etwa ein Zehnpfennigstück und haben dasselbe Gepräge. Die Kapselle zeigt das Bild des heiligen Johannes, im linken Arm ein Lamm mit dem Kreuz, rechts zur Seite W; Umschrift: GROSSVS WRATISLAVIENSIS. Die Wappenseite zeigt im Rinfach getheilten Wappen links oben 4 Querbalken, rechts einen aufrecht stehenden Löwen mit doppeltem, geringeltem Schweif; links unten einen Stier, rechts einen Adler mit Halbmond; im Mittelschild einen Vogel, wahrscheinlich ein Rabe. Umschrift: MATTIAS PRIMVS. D. G. R. BOENIAE. Einige wenige tragen statt des Heiligen die Mutter Gottes mit dem Christkinde, sonst genau dieselbe Umschrift und dasselbe Wappen.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 301.)

104) Am vergangenen Freitag wurde, wie die B. N. N. mittheilen, in Mailich bei der Fandierung eines Anbaus zum Wohnhause des Oekonomen und Webers Konrad Hofmann ein irdenes Töpfchen, etwa einen Liter haltend, mit verschiedenen interessanten alten Münzen in der Erde vergraben aufgefunden. Dasselbe enthält vier goldene Münzen in der Größe eines Zwanzigmarksstückes und über hunderte große Silbermünzen; die übrigen Münzen sind in der Größe eines alten Zwölfkreuzerstückes und unserer Zwanzigpfennigstücke.

(Fr. Kurier, Nr. 343.)

105) In Nerseburg wurde beim Umbau eines alten Schuppens gleich unter der Erdoberfläche ein Zingefäß mit 27 Thaler gefunden, meist sächsische Gepräge von 1540—1635, dabei auch 3 braunschweig-lüneburgische, ein Ferdin. v. Oesterreich, Wilh. IV. von Berg und Stadt Campen. (Numism.-sphrag. Anz., Nr. 6.)

106) Kornelius de Boer, ein Volendamr Fischer, der Ende Juni den Sardellen in der Zuider-See nachsetzte, hatte in seinem Netz einen seltenen Fang, nämlich Geld. Beim Einziehen des „Anchovis-Kuis“ entdeckte er eine große, mit Muscheln bedeckte

steinerne Masse, welche er Nachts ganz bestimmt wieder über Bord geworfen haben würde, und wer weiß, wie oft dies schon geschehen ist. Wie festgewachsen waren an diesem Klumpen Häufchen, die große Aehnlichkeit mit Häufchen von Thalerresten hatten. Bei näherer Untersuchung löste er allmählich 450 Silberstücke ab. Die meisten dieser waren Dukaten, doch auch spanische „Matten“ und andere Geldstücke befanden sich darzwischen. Alle sind von den Jahren 1660 bis 1690. Auch fand man noch einige ganze und zerbrochene Teller (ob Silber oder Zinn, muß noch festgestellt werden), sowie einen Stämpfer aus einem Mörser etc. etc. Weil man viele Nägel von 20 Centimeter Länge fand, die ganze Masse äußerlich einen Klumpen Eisenerz glich, und das Geld in Häufchen stand, so glaubt man wohl richtig, daß das Ganze eine schwere, mit Eisen beschlagene Geldkiste gewesen ist und von einem Schiffe herrührt, das früher in der Zuider-See verunglückte. (Bl. f. Münzr., Nr. 94.)

107) In Wittenberg ist vor einigen Jahren eine Reformationshalle zur Aufnahme aller an die Reformatoren erinnernden Gegenstände gegründet worden. Die Eröffnung derselben wird in nächster Zeit erfolgen, da durch den erwähnten Konservator Professor Dr. Dörner die Vorbereitungsarbeiten beendet worden sind. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 293.)

108) In der letzten Sitzung der schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm wurde von Prof. Gylden Mittheilung von einem in wissenschaftlicher Beziehung hochinteressanten Funde gemacht. In dem Archive des hiesigen Observatoriums hat nämlich der Assistent Lindhagen die Abschrift einer Abhandlung von Copernicus entdeckt, die vollständiger als alle bisher bekannten ist, und die somit in den hinterlassenen Schriften des großen Astronomen eine Lücke füllt. Die erwähnte Abhandlung führt den Titel: „Nicolaï Copernici de hypothesebus motuum caelestium a se constitutis commentariolus“ und ist eingebettet in ein Exemplar von Copernicus: „de revolutionibus orbium caelestium“, das seiner Zeit im Besitze des berühmten Astronomen Hevelius zu Danzig gewesen ist. Diese Abhandlung nebst einer von Lindhagen verfaßten Einleitung soll demnächst in der Zeitschrift der Akademie der Wissenschaften abgedruckt werden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 279.)

109) Die allbekannte Sammlung des Hofantiquars A. Fieker in Nürnberg ist der Firma I. M. Heberle in Köln wegen Geschäftsaufgabe zur Versteigerung überwiesen worden. Diese erfolgt in Partien, deren erstere in der zweiten Hälfte des Oktober l. J. in Köln unter den Hammer kommt.

110) Ein in Eisen getriebener italienischer Rundschild (Rondache) von 60 cm. Durchmesser, das Urtheil des Paris in prachtvollen Figuren darstellend, eine Zierde jeder hervorragenden Waffensammlung, ist verkäuflich. Der jetzige Besitzer ist in der Lage, die Herkunft des Stückes genau nachzuweisen und für die Echtheit unbedingt garantieren zu können. Die Redaktion d. Bl. ist zu eingehenderen Mittheilungen an Interessenten ermächtigt.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Inland und Ausland, Oesterreich 2 fl. 30 kr. im 24. Post oder 2 N.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klinckschek, Nr. 11 rue de la Harpe; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Curvat-Garden in London; für Nord-America bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsir der literar. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

FÜR KUNDE DER

Nene Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.



N^o 8.


August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

VIII.

Das germanische Museum besitzt eine Anzahl höfischer und interessanter Schwerter aus dem Schlusse der Periode, denen wir einige Aufmerksamkeit zu schenken haben. Wir knüpfen zu diesem Zwecke an unseren sechsten Artikel an, wo wir in Fig. 3—8 sechs verschiedene Schwerter des 11.—14. Jahrh. abgebildet haben (Sp. 3—6 dieses Jahrganges). Wir tragen hier nach, daß bei der gegenwärtigen Erhaltung keines dieser Schwerter Spuren einer ehemals vorhandenen Marke oder eines Meisterzeichens, noch einer Inschrift zeigt, mit Ausnahme des dort in Fig. 6 abgebildeten, in Nürnberg gefundenen. Das auf dem Knaufe eingeschlagene, dort auf der Abbildung deutlich sichtbare Kreuz  ist natürlich keine Marke, sondern das Symbol, dem  das Schwert des christlichen Ritters geweiht war. Dagegen dürfte das

 Kieblatt auf dem Griffe als eine Marke anzusehen sein, durch welche der Verfertiger des Schwertes es als seine Arbeit bezeichnete. In den Blutrinnen zu beiden Seiten des Schwertes finden sich beiderseits Reste von eingeschlagenen Zeichen. Auf der in unserer Abbildung dargestellten Seite sind die Zeichen kenntlich, welche hier in natürlicher Größe folgen.



Es sind nur eben Reste, die sich mit verschwundenen zu einem Ganzen einigten, zu dessen Feststellung die Phantasie oder etwa Vergleiche mit zufällig sich findenden, besser erhaltenen Stücken das Material liefern müssen. Auf der entgegengesetzten Seite sind folgende Reste ehemaliger Majuskeln noch nicht ganz verschwunden.



Sie sind in Stahl eingehauen und enthalten zum Theile noch Messingfäden, welche in die Vertiefungen eingeschlagen waren. Wir setzen nun hier die früher gegebene Reihenfolge fort und bild. einige Stücke im selben Maßstabe wie jene ab. Sie mögen den Verlauf des 15. Jahrh. darstellen. Ein Blick auf Sp. 271 und 272 des vorigen Jahrganges zeigt, daß im Schlusse des 14. Jahrh. die Schwerter noch ganz die Form hatten, wie sie das oben erwähnte auf Sp. 5 unseres gegenwärtigen Jahrganges trägt. Der dort vorhandene runde Knauf geht aber auch noch tief in das 15. Jahrh. hinein, und bekannte Schwerter vom Schlusse desselben haben noch den flachen runden Knauf. Daneben kommen aber auch im 15. Jahrhundert noch andere Formen der Knäufe vor. Schon in unserem Trojanerkriege von 1441 haben die Schwertknäufe eine andere Form (vgl. Sp. 275—78 des vorigen Jahrganges). Die Länge der Schwertklingen zeigt in jenem ganzen Codex keine Anfalligkeiten; die Griffe sind theilweise etwas länger, selbst

da, wo sie nur mit einer Hand geführt werden. Die Parierstange ist theilweise gebogen.

Sehr stark gebogen ist die Parierstange bei dem hier abgebildeten Schwerte Fig. 1. Die Klinge des sonst gut erhaltenen Stückes ist durch häufiges Schleifen sichtlich aus der ehemaligen Form gekommen, so daß sich in Bezug auf Größe und Gestalt feste Anhaltspunkte nicht aus dem Objekte selbst er-

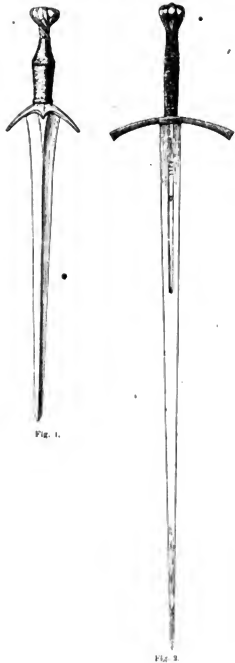


Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

geben. Doch dürfte anzunehmen sein, daß bei aller Breite der Klinge unmittelbar an der Parierstange dieselbe nicht wesentlich größer war, als jetzt. Der Griff ist mit Leder bezogen. Der Knauf ist in seiner Windung sehr schön.

Die Klinge bei Fig. 2, wol auch die ganze Gestalt und das Größenverhältnis dieses Schwertes erinnern ebenso, wie die gebogene Parierstange, an das Schwert

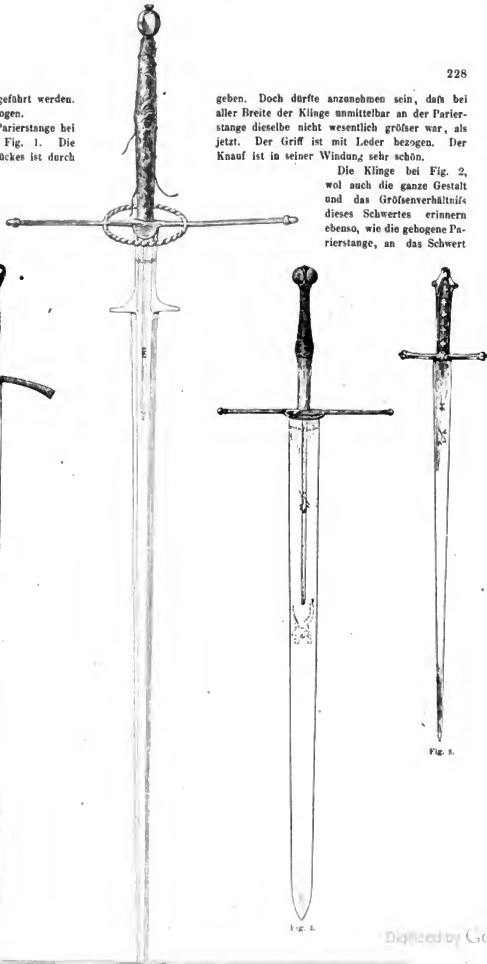


Fig. 4.


Fig. 5.

Fig. 6.

Heitors (Fig. 9) auf Sp. 277 und 278 des vorigen Jahrganges. Auf der Klinge finden sich in der Blattrinne die folgenden Zeichen:

1206 

Die Bedeutung der Zahl 1206 wird sich schwer feststellen lassen. Als Jahreszahl darf sie unbedingt nicht betrachtet werden.

Das mächtige Schwert Fig. 3 mußte mit beiden Händen geschwungen werden. Der große Griff ist mit rottem Samt überzogen, welcher ein Granatapfelmuster des 15. Jahrh. noch eben erkennen läßt und beiderseits unter aufgelegten Borten niedergelegt war. Die Parierstange ist sehr lang und geht in Eichen aus. Ein horizontaler Ring zeigt die Drehung des Eisens, wie sie vom 15. Jahrh. an so beliebt war. Es hat somit die Hand, welche das Schwert führte, nicht bloß nach einer Richtung, sondern nach allen Seiten hin einen gewissen Schutz. Die Schärfe der Klinge beginnt nicht unmittelbar unter der Parierstange, sondern geht stumpf bis an zwei Ansätze, die beiderseits herausstehen und verhindern sollen, daß das sich kreuzende Schwert des Gegners mit seiner Spitze bis auf die Hand des Fechtenden stehen gehen konnte. In der Blattrinne findet sich das Zeichen 

Bei Fig. 4 fällt die breite Klinge auf, in deren Blattrinne rohe Konturen eines springenden Wolfes oder ähnlichen Tieres eingebauen sind. Reste eines Wappens und sonstiger Ornamente sind noch sichtbar. Ob diese Klinge ehemals auch noch eine beträchtlichere Länge hatte? Ein horizontaler Ring an der Parierstange deckt gleichfalls die Hand. Vom Überzuge des Griffes sind nur die umschlingenden Schnüre übrig geblieben; das Leder, welches den Griff ganz deckte, wie bei Fig. 1, fehlt dagegen. Das kleine Schwert Fig. 5 ist messerartig einseitig geschliffen. Ein Blick auf den Kupferstich Dürers der „Spaziergang“ (Bartsch Nr. 94), der den Jahren 1494—95 entstammen mag, zeigt uns dieselbe Waffe an der Seite des Mannes. Der Griff unseres Schwertes enthält glattes Holz, das in die Stahlfassung, die mit der Klinge zusammenhängt, aus zwei gesonderten Schalen bestehend, eingeschoben und mit fünf Nieten daran befestigt ist, unter deren Köpfchen Stahlrosetten untergelegt sind. Die Klinge hat folgende Zeichen:



Im Anschlusse an die Tabelle auf Sp. 7—8 fügen wir hier die folgende bei:

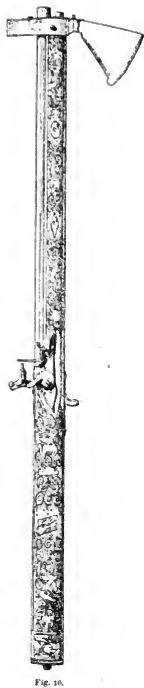
Nr.	Gewicht	Gesamtlänge		Breite der Klinge an Griffen		Länge der Parierstange	
		m.	cm.	cm.	cm.	cm.	cm.
1	1	0,69	51,5	5,5	11	12	
2	1,550	1,13	93	4	15	22	
3	3,150	1,72	1,32	4,5	32	51	
4	1,570	1,19	88	5,5	21	31	
5	0,600	0,53	66	3,3*	ca. 10	15,5	

IX.

Beile und Hämmer gehörten schon zur Bewaffnung der alten Germanen. Die Francisca ist bekannt genug. Ihr Gebrauch als ritterliche Waffe setzte sich im Mittelalter fort, und noch in den Kampfszenen vom Schlusse des 14. Jahrh. sehen wir ähnliche Waffen in den Händen der Vornehmen, so in unserem Codex des Trojanerkrieges (vgl. k. u. l. Sp. 273 u. 274 des vorigen Jahrganges).

Mit dem 15. Jhd. verschwinden sie aus dem Ernstkampf und bleiben mehr als Zeichen der Würde in den Händen der Befehlshaber, wo sie sich in den moderneren Marschallstab nach und nach verwandelt haben. Das Museum besitzt einige Stücke, die noch dem 15. Jhd. angehören. Das interessanteste ist der Hammer, den wir in Fig. 1 abbilden, dessen Stiel, von ovalem Querschnitte, mit rottem Samt überzogen ist, der dreih verzerte Messingnagel und außerdem noch durch die beiden mit Gravirungen versehenen Federn von Eisen niedergehalten ist, welche vom Hammer selbst ausgehen und sich bis fast ans Ende des Stieles ziehen. Anser diesen ist noch ein verzierter Besahlg angelegt, der sowohl den Kern des Hammers als die Federn faßt. Der Hammer ist zweiseitig, einerseits mit einer Spitze, andererseits mit einer stumpfen Fläche, welche jedoch in vier Kelle ausläuft, während eine Spitze nach vorne gestattet, die Waffe auch zum Stoßen zu gebrauchen.

Kürzer sind die beiden Stücke Fig. 2 u. 4, deren erstere einen zierlichen Knopf hat, der in Fig. 3 in größerem Maßstabe besonders wiedergegeben ist. Ein Haken gestattet das Einhängen in den Sattel oder Gürtel, ein Ring am Griff die Befestigung an der Rüstung mittels einer Kette, wie bei Schwertern und Dolchen. Der Griff ist mit Leder überzogen, in welches zierliche gotische Ornamente eingeschritten sind. Auch bei Fig. 4 ist der gewundene Griff mit Leder überzogen. Dafs die Keule sowie jene schon in vorgeschichtlicher Zeit vorkommenden Bronzeköpfe an Stielen, die sich in slavischen Ländern so häufig finden, die Urform gerade dieser beiden Stücke sind, leuchtet sofort ein. Bei Fig. 5 ist wieder der Hammer mit einem spitzen und einem stumpfen Ende die Grundform. Auch hier ist ein Haken zum Anhängen vorhanden. Der Griff ist mit Schnur überzogen, der ehemalige Lederüberzug fehlt. Fig. 6 ist kaum als etwas anderes zu betrachten, denn als Commandostab, wie er sich in Ungarn und Po-



len lange erhalten. Er ist trotz seiner massiven Gestalt verhältnißmäßig leicht, da das ganze Eisen hohl, der Stiel von Holz und mit Leder überzogen ist. Fig. 7 zeigt den Grundriß des Knopfes in doppeltem Maßstabe. Fig. 8 ist wieder der Fig. 5 ganz ähnlich. Mit einem Rucke läßt sich jedoch ein Deckel lösen und eine lange Spitze aus dem hohlen eisernen Stiele herauswerfen (Fig. 9), nach deren Feststellung der Hammer auch zum Stechen dienen kann. Der Griff ist unthörzogenes Holz.

Sind wir mit diesen Stücken schon über die Grenze des Mittelalters in die neue Zeit übergegangen, so dürfen wir auch noch eine ganz späte Form eines Belles in Fig. 10 (in größerem Maßstabe als die übrigen Figuren) wiedergeben, das mit einem Faustrohre verbunden ist. Wenn auch das Batterieschloß einer späteren Umgestaltung sein Dasein verdanken dürfte, so gehört doch das Stück schon dem 17. und dem Uebergang in's 18. Jhd. an, und wenn wir den Kopf, der auf die Beineinlage am unteren Ende graviert ist, betrachten, so zeigt uns das Kostüm, das wir ein für die slavischen oder ungarischen Länder bestimmtes Stück vor uns haben, das freilich wol kaum dort, sondern in Deutschland gefertigt ist.

Maße und Gewichte.

Fig.	Länge	Gewicht
1	1,13 m.	2,500 Kgr.
2	60,5 cm.	1,205 "
4	67 cm.	1,310 "
5	50,5 cm.	795 Gr.
6	54,5 cm.	915 Gr.
9	65 cm.	887 Gr.
10	mit Spitze 1,145 m. 8t cm.	1,125 Kgr.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Weiteres aus der Weimarer Handschrift *)

Auf f. 327 finden wir die Verse, welche schon im Anzeiger v. 1880, Sp. 139 berücksichtigt sind. Hierauf folgender Spruch:

Rem tria perficiunt: ars cuius lege regaris,
Usus quem servas, meliores quos imiteris.
Ars certos, usus promptos, imitautia (sic) reddit
Artifices aptos, tria concurrentia summos.

Hieran schließt sich ein ganz eigenthümliches Stück, nämlich eine Verspottung unwissender Kleriker in ihrem eigenen Kückeleutein. Es lautet so:

Volentes Informari in hächelia.
Andi quid ad hos qui vult esse bonum sacerdos.
Curro per ecclesie, lacrimare, percutte pecte,
Et genna flecte, lego longissimo misse.
Alte orate, dum transis per civitate.
Habe bella trice, si vis replere burse.

*) Vergl. Anzeiger 1881, Nr. 6, Sp. 161—166.

Andi quod andi si vis esse bonum confessor.

Interroga mire, expede mille, fac cito redire.

Marmor non cure, mitte, vade quomodo vade.

Esto pontificis, papa, sacerdos et omnis.

Per manico burse coclear pomaque pire,

Da paeri parve, tunc mater dat tibi magne.

Quere nomen patre mortemque matre,

Scribe nomen folie, de eterne requie.

Dum audiunt hoc omnis, facit tibi multa bonos.

Auf f. 332 stehen Denkverse auf eine große Ueberschwemmung des Tiber im November 1422:

Anno milleno quater C X geminato,

Hijis sociata dno, dehinc in fine Növembris,

Tibris accrevit, Rome bona plura delevit.

Stantes in ponte tangunt Crescenci flumen

Et qual per cunctas stratas tunc strepente fluxit,

In campo flozam sellas rigavit equorum.

Temporibus multis non exiti¹⁾ amplior illis.

1480.

Ire redire sequi sublimia castra

Egrejus status sed sic non itur ad astra.

Hierauf folgt mit der Aufschrift „Speculum discolorum“ (sic) die schon im Anz. XX, 75 mitgetheilte Klage der ansprachsvollen, aber unwissenden Schüler in ihrem originellen

Kauderwelsch, deren Verfasser die Unterschrift uns kennen lehrt. Manche meiner früheren Emendationen werden durch diese Handschrift bestätigt, andere Stellen verbessert. Da die 30 Strophen hier nicht gut wiederholt werden können, begnüge ich mich mit Angabe der wichtigsten Verbesserungen: 1, 5 ex hoc firmo n. 3,5 nobis ex. 8,4 sibimet c. 10,4 quod nos non sunt n. 11,3 c. loca. 14,2 phisicorum. 14,3 statim sp. m. 14,4 glosulam. 14,5 vel ew. 18,1 Libros magnos. 20,5 formareque. 22,3 nil. 25,5 vos ut sic excusaretis. 26,3 scolares vestros asinos. 27,3 Timevit plus quam ipse scit. Sciremus. 29,1 Nunc l. h. palkas. 29,2 ordinemus. 29,4 sinus bacularius. 30,3 Nunc.

Die Unterschrift lautet: „Explicit dictamen magistri Nicolay Sehnen rectoris scoliarium dictamen Beate Mario virg. Erfurd. quod composit.“ Und darauf von anderer Hand die seltsame Klage über alle Personen, die Peter heißen, welche R. Köhler in der Zeitschrift Germania XIX, 426 mitgetheilt hat; f. 334 folgt die von ihm ebenda XVIII, 460 veröffentlichte Klage um die verlorene Gerechtigkeit.

Darauf folgt ein Gebet beim Aderlaß:

Ad mincionem.

Deus in adiutorium meum intende, psalmus per totum cum Gloria patri, kyrrion quattuor kyrrion (sic) Pater ooster Et ne nos. Versus. Memento nostri domine in beneficium tuo. Visita nos in salutari tuo. Collecta. Mediator dei et hominum homo Christe Jhesu, qui nos ne eterne mortis depu-

1) Es scheint da zu stehen: exiit.

taremur snpplicio, tui sacri sanguinis redemisti precio, presta te per hanc minucionem sanguinis proveniat nobis salus mentis et corporis omnesque nostri calescant sensus ac totius frigescat prave voluptatis luxus. Qui cum patre etc.

Weiter f. 335 „Regimen metricum“, gute Rathschläge, die ich mir mit demselben Anfange „Si vis incolumes, si vis te reddere sanum“ ans Cod. Sangall. 753, Monac. 6911 und ans dem Catal. Bern. 435 angemerkt habe, weshalb ich sie hier übergehe, da sie sehr fehrhaft geschrieben sind. Es sind nur lose an einander gereibte Sprüche, hier 47 Zeilen, während Mon. 6911 mit demselben Anfang nur 4 hat.

Anf. f. 336 v. steht eine Anweisung, Siegelwachs zu bereiten, und eine andere, verschiene Wein wieder gut zu machen.

Nota ad faciendum ceram viridem, glaucam vel rubream.

Primo recipe ceram de quacunque quantitate vulneris, deinde butirum insalsam, octavam partem respectu cere; post hoc recipe resinam vel terebintum, quartam partem respectu cere. que tria simul commine liquefaciendo, et demum recipe i 1oeth cjujnscquo coloris vi, controveo cum forti aceto, et imisce predictis tribus materiis et mte mte continue ut equaliter coloraret, et habebis bonam et optimam sigillandi ceram. Probatum est.

Ad redncendum vel reparandum vinnm pendulum.

Item. Si fuerit vinum pendulum, recipe de dimidio plastro alteram dimidiam stopam ejnsdem vini et fac bullire hoc vinnm, et reimpose ad hoc idem vas, quanto calidus potes, de quo receperis. Et sic reimposito recipe baculum cum decem aut duodecim foraminibus aut pluribus, et intrude baculum ad vas fortiter movendo ad quartale anis hore; postea impone unum quartale recentis aque aut fontis et claude vel obstrue vas, et sic maneat clausum in quiete nd viij vel x dies, et erit recens ut prius unquam fuit.

Berlin.

W. Wattenbach.

(Schluß folgt.)

Ein Inzichtbrief vom J. 1452. 1)

ICH Peter Schefman diezeit geseßen zu Kornneburg 2) vor Scheffor 3) Bekenn für mich mein Erben frewdt fürder heifer vnd guuner vnd all die durch mein willen 4) Tån oder lassen sollen oder wellen vnd Tån kund öffentlich mit dem brief Als mich die Ersamen weisen Richter vnd Rate der Stadt zu Kornneburg In vengknuffs genomen habent vmb verschult

1) Die betreffende Pergamendhandschrift, welche ursprünglich zwei Siegel hatte und auf der Außenseite von derselben Hand mit „Inzicht brief“ bezeichnet ist, befindet sich unter Nr. 114 im Stadtarchiv v. Kornneburg in Niederösterreich. — Inzicht, Beschuldigung (eines Verbrechen), Anklage. Schmeller-Fr. II, 1103.

2) Kornneburg. 3) Schaffsthor in Kornneburg, nun abgebrochen. 4) um meinewillen.

sachen darumb ich Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden vnd meins leibs veruallen wer gewesen Wann 4) aber frumb erber teut frau vnd mau dieselben Richter vnd Rate fleisslich gepeten habent mich sollicher obgemelter straff zubegeben 5) Das Si also voraus durch gots vnd sollicher heilen wellen habent getan, des Ich In mit fleis dankt, vnd mit allen mein frewdnden vnd gunnern vmb Sy andien 6) wil vnd sehol — lusolicher bescheidenheit 7) das Ich mein erben frewdt fürder heifer vnd ganner vnd menlich von mein wegen fürbaser 8) dem landsfürsten vnd der herschaft Oesterreich, seiner gnaden landen vnd wellen Auch dem obgenanten Richter vnd Rate zw Kornneburg vnd allen Inwonern In der stat vnd vor der stat daselb, Auch allen den die an meiner vengknuffs schuld habent, oder darin verdacht vnd verwenet 9) sind kainerlay zwpruch veintschaft vnwillen mit Worten tat oder werben Nymermer haben noch gewinnen sollen noch wellen weder mit Recht noch an 10) Recht geistlichem noch weltlichem hynmlichem noch öffentlich in dhainer 11) weis augender 12) Wer aber daz Ich oder ander yemands von mein wegen wegen des vberfarn 13) wurden an wellen endten vnd gericht das wer So sol ich Inn aller der maß gestraift vnd gericht werden als ich yecz Rechtlich mit dem Strang gericht solt sein worden Vnd dhainerlyt freyng herscheten noch herrnpt binfür Nymermer geniesßen Ich sol mich anch von datum des briefs vier wochen mit leib vnd gut von der benanten Stat Kornneburg heben vnd ziehen 14) vnd dahin Nymermer kamen noch mich daselb vmb aufhalten Inner 15) zehen meyln Das Alles gelob ich für mich mein erben frewdt fürder heifer vnd guuner vnd all die durch mein willen tån oder lassen sollen oder wellen vnd menlich ganz stet 16) czuhaben 17) mit meinem starcken anfragkten 18) sidt vnd dawider nicht zetån in dhainen wegen 19) angeuer Mit vrkund des briefs besiglt mit der Edeln Haussen Prentleins Vnd Andres des 20) weissen zwm Grewtchenstein 21) paider anhangenden lusigillen die ich mit fleis durch gotswillen zwegezeugnuffs der sachen darumb gepeten hab In vnd In erben ansehend, 22) darunder Ich mich In oberhürter maynng verpind war vnd stet czuhaben alles souor geschriben stat wann 23) aigen lusigil nicht hab Geben an phinczt 24) vor sant Pangreznz nach Cristi gepord vierzehenhundert Jar darnach Im zway vndfunfzigsten Jare.

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

4) da, weil. 5) freilassen, entheben. 6) verdienen.

7) Bestimmung, Bedingung. 8) fernerhin.

9) verwöhnet, vernahet. 10) ohne. 11) keiner.

12) ohne Arglist, Hinterhalt. 13) überretten.

14) entfernen. 15) innerhalb. 16) fest. 17) halten.

18) aufgerecht, mit erbolener Hand oder Fingern geleistet. Schmeller-Fr. II, 42. 19) in keiner Weise.

20) Burg Kreuzenstein bei Kornneburg, nun Ruine.

21) ohne Schaden. 22) da, weil. 23) Donnerstag (Schmeller-Fr. I, 437 ff.), 11. Mai.

Die messingene Gerichtshand zu Geising.

Das sächsische Städtchen Geising besitzt eine 1 Kilo schwere und 14 Cntr. lange messingene rechte Hand, an welcher sich ein 19 Cntr. langer Hlotgriff befindet. Ueber die zweifache Verwendung dieser Hand geben uns die Statuten genannten Ortes v. J. 1690 genaue Auskunft. Es heißt daselbst §. 10:

„Nachdem auch bey diesem Städtgen schon vordeßen eine meßingene Gerichtshand eingeführet, und bestätigt worden, so soll selbige der regierende Richter, (soofft er zu vorfallenden Injurien- und Zaechkündeln auch Schlägereyen in die Häuser, oder sonsten Gerichtswegen erfordert wird, in gleichen bey Visitation der Brandtweiln- Bier- und Weinhäuser nter wehrenden Gottesdienste, es sey an ordentlichen Sonntagen und Feyer- oder auch Werkeltagen) allezeit bey sich haben, und wann zwischen denen zankenden und streitenden Partheyen Friede genommen, oder einem und dem andern Theile Geisornms auferlegt werden muß, solchen an die Gerichtshand angelohlen laßen, auch nachmahls den Verbrecher in die Custodia führen.

„Wolte nun ein oder der andere denen Gerichten sich dißfalls wiederzetzlich erzeigen, so soll der Richter Fug und Macht haben, den Ungehorsamen einen guten Streich mit solcher Gerichtshand zugeben, und ihn hernach mit Gewalt an die Hand- oder Beineysen in der Custodia oder an Orth und Stelle, wo er peccirt, anzuschließen und feste zu machen“

Dresden.

Theodor Distel.

Hochdeutsche Stammbuchverse aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Die Bibliothek der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer enthält unter Nr. 75 b. der Handschriften ein Stammbuch, welches nach dem Titelblatte einst die Holländerin Margarita von Gendt, geborene van der Kalenberghe, besaß. Die darin aufbewahrten Verse, von denen einige in griechischer, lateinischer, italienischer und französischer, die meisten aber in hochdeutscher Sprache abgefasset sind, gehören den Jahren 1571 bis 1599 an und rühren, soweit sieh dies aus der nicht überall angebrachten Namensunterschrift schliessen läßt, größtentheils von adeligen und fürstlichen Personen her. Eine Anzahl der hochdeutschen Verse theile ich in der vorgefundenen Schreibweise, nachdem die wenigen Abkürzungen beseitigt sind, im Folgenden so mit, dafs diejenigen, deren Verfasser nicht angegeben sind, voranstehen.

1573.

- A. 1. Meyne sünd betrüben mich,
Gottes genadt erfrewet mich,
Zwey dingh weifs ich,
Ein armer sänder bin ich,

Gott ist barmhertzig,
Das erst bekenne ich,
Das ander glaub ich.

2*) In der kirchen andechtig

Und im hoff prechtigh
Im Handeln richtig
Bei her fürsichtig
Ueber tisch frölich
Im bett freundlich,
Wer dieses regell heilt
Gott und der welt woll gefelt.

3. Ghabt eneh woll zu diesen Zeiten.

Freuden voll seitt bey den Leuten,
Drinckt und its, Gott niet vergifs
Bewahr dein ehr, dir wirdt niet mclar
Von allen Dingen, davon zu bringen,
Dau nmh und ahn, damitt davon,
Ein thuch ins grab, damitt scheidt ab!
Gut und gelt bleibt in der welt,
Thusta viel gut, so wirts dir sein nutz
In jenem Leben, darnoch thm stets streben.

4. Kom Du mir zu hülfen, guttig Gott!

Swach ist mensschen hülfen in der nott.

5. Es ist kein betser freudt auf dieser wldt,

Dan der sein hertz zufriednen stellt
Und lest Gott sorgen für allen dingen,
Was er anenckt, werdt nicht mislingen.

6. Ach gott, eß gheht mir ubel,

Ich kloffe (klopfe) den huißch (Busch), ein ander
fangt die vogel,

Das ist es alleine, das ich klage,

Ein ander fengt, was ich jaghe.

7. Wer einß jedern freandt wesen wül,

Der sehe zu und schweige still,
Allzeit vill hörhe und weinigh sage,
Antworthe nicht anff alle frage,
Sei horendt danh und sehendt blindt,
So bleibet er woll jedermans frendt. Juli 1574.

B. 1. Versprieß¹⁾ mich nicht und den meinen,

Sorge ahn dich und die deines,
Sorge vor dich nod nicht vor mich,
Thu onrecht lich, so hüt du dich!

Frtd. a Ghendt.

2. Hertz einiges lieb, dich nicht betraub,
So nns die Zeit, jetzt wider-treit,
Du siehst wol wie das kein mensch hie
So salligh lebt, wie hoch er schwebt,
Zu zelten im ettwas widerstret.

*) Jahreszahl fehlt, wie bei 3, 4, 5, 6.

*) Uebles nachreden, verleumdern.

Bleib gleich als ich, das bitt ich dich,
 In hoffanng warth, unthall nos gar
 Nicht Irreth soll; erkennest woll,
 Was untrew kann, dasselbigh sich an!
 Mein hertz dir guits (für andere ghan.³⁾)

In solcher beschwer mein trew bewer,
 Die dir thortan, on abelon³⁾
 Stets ist verpfligt; flurwar mitt nicht
 Ich von dir setz mitt kainer letz⁴⁾
 Freuntlich dich schir alles leides ergetz.

Mein hochste arth, ich hab nicht gehort,
 Das du mir untrew haest gethan.
 Das selbigh sich an und halts thortan.
 Das zieret dich, erfrewet mich,
 Mein hertz haet sich zu dir verpfligt.

Bifs⁵⁾ am anfangh nicht zu behende,
 Allwegh betrachte znur das ende!
 Dan vorgethan und nachbedacht
 Haet manchen in schmerzen und truren gebracht.

Ein jeder maler entwerffet ehe
 Und sieht dan, wie das bilde stehe.
 Dan eß ist beßer zwey⁶⁾ gemessen
 Als eins und das best vergessen.
 Rodolf von Schönebeck.

1594.

3. Kein lieb ohn leidt
 Kein glück ohn neidt
 Trawerig und elendt ist mein abscheidt.
 Dorothea Pfalzgriffin, Ewer
 genediges Frewlein, so lang ich leb, im Herzen.

1597.

- G. V. D. S. N.
 4. Elizabeth frewlein zu Schanwenbrch.
 In gottes gewaldt hab ich al mein hoffanng gestaldt,
 Den seine gaben siad mannighfaltt.

¹⁾ gönnet. ²⁾ ablassen: ohne Unterlaß. ³⁾ Abschiedsgruß, Abschiedsgeschenk. ⁴⁾ sei. ⁵⁾ zwier, zweimal.

Er sich)ickes und schaffes noch (nach) den willen sein,
 Wle es mir mack nutz und selich sein!
 Emden. Dr. H. Deiter.

Alle Sprüche.

Eine Miscellanhandschrift des 17. Jahrh. in der Bibliothek des german. Museums (Nr. 7050. 8.) enthält eine Sammlung von Epigrammen und Inschriften, welcher wir folgende Sprüche auf verschiedene Länder und Städte entnehmen.

1) In Indolis Europaeorum.

Somno Itali, cantu Galli vinoque Alemanni,
 Scena Angli, planctu moesti recreantur Iberi.

2) In Angliam.

Engeland ist der Frauen Paradiß, der Jungfranen Fegfeur,
 der Pferde und Wagea Holle.

3) In Marchiam.

Strodack, Knap-sacki
 Sunt in der Marchia multi.

4) In Westphalia.

Hospitium vile, grob Brod, dünn Bier, lange Mühle (Meiße)
 Sunt in Westphalia, qui non vult credere, top da.

5) In Hamburgenses.

Hamburgenses sunt velut canes:
 semper canj!

Proelia poscent, nec bene noscunt
 ensibus uti.

6) In Noribergam.

Gantz Teutschland ist blind, nur Narrenberg hat ein Aug.

7) In Hessiam.

Hohs Berge, tieffe Thal,
 Grobe Speise überall,
 Harte Betten, saurer Wein, —
 Wer wollt' im Lande Hessen seyn?

8) In Pomeraniam.

All mali, pulli nulli, pisciculi parvi,
 Hering, Drögfischkl, Dörschi sant Pomer'scho Richtkl.

9) In Rostochienses:

Rusticus et Rostok parvo discrimine distant,
 Rostochiensis enim rusticus esse solet.

10) In Angliam.

Anglia, mons, pons, fons, ecclesia, foemina, lana.

Dr. Fr.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1881.
 Wiederum dürfen wir den Beitritt einiger Städte zur gemeinsamen Stiftung eines Saales im germanischen Museum melden, nämlich der Städte Erfurt, Görlitz, Heilsberg und Neife.

Zur Ausführung gemalter Fenster haben uns Herr Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos den Betrag von 450 M., Herr Franz Karl Frhr. von Hauch auf Hanstein 300 M. zur Verfügung gestellt.

Unsere Sammlungen haben manche ansehnliche Bereicherung erhalten. Die Bibliothek erhielt aus dem Nachlasse des jüngst zu Wien verstorbenen hochverdieneten k. k. Conservators Albert von Camerina einige der Schriften desselben in kostbarem Prachtbände, vom Stadtrathe zu Dresden ein Prachtexemplar der Chronik von Dresden. Von Seite des Gemeinderathes der Stadt Wien, der uns erst unlängst durch ein Exemplar des Prachtwerkes über den Wiener Festzug erfrante, wurde uns ein Exemplar der silbernen Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf übersendet. Die übrigen Geschenke wollen den untenstehenden Verzeichnissen entnommen werden.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen:** Anklam, Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 15 m. Bielefeld, Stadtgemeinde 20 m. Hmenas, Stadtgemeinde (auf unbestimmte Zeit) 3 m. Ludwigstadt, Distrikts-gemeinde (statt früher 9 m.) 10 m. Villingen, Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 8 m. 60 Pf.

Von **Privaten:** Baunzen, Dr. Mücke, Oberlehrer, 1 m. Berlin, Jähns, Major, 6 m.; Alfred v. Keller, Rittmeister, 3 m.; Wilh. Koch, Maurermeister, 5 m.; Frau Emma Schafer 6 m.; Schalehn, Hauptmann, 3 m. Bonn, Lic. C. Budde, a. o. Professor der ev. Theologie, 3 m. Bremen, Job. Friedr. Müller, Kaufmann u. Consul, 6 m. Nürnberg, Scheitler, Antiquitätenhändler, 3 m. Lübben, Dr. v. Franz Wänsche, Rektor, 2 m. Wiesenthal, Müller, Gerichtsvollzieher, 1 m. Wühlfhof b. Nürnberg, Christoph Schönerpfug, Lehrer, 3 m. München, Dr. Konr. Osbecke, Geolog, 3 m. Nürnberg, Passavant, Oberlieutenant u. Regimentscommandeur, 3 m. Schwärz, Dr. Rob. Helz, Gymnasiallehrer, 3 m. Seeneberg, Ernst Meyer, Buchbändler, 2 m.

Einmalige Beiträge waren folgende gesendet:

Von **Privaten:** Budget, Zimmermann, Direktor der k. ngr. Staatsbahn, 10 m. Nischstadt, Arnoldi, Baunternehmer, 3 m.

Unsere Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8469—8475.)

Bremen, Dr. Frhr. v. Eelking, prakt. Arzt: Bronzene Medaille zur 50jährigen Jubelfeier der vereinigten norddeutschen Lieder-tafeln. — Nürnberg a. Saale, F. W. Röther, Oberlehrer: Sechs Flugblätter vom Beginne des 19. Jahrh. — Jena, Dr. med. E. Ried: 3 Flugblätter vom 17.—19. Jahrh. Ein geschnittenes Brettstück; 15. Jahrh. Messergriff mit Silberinlagen; 17. Jahrh. 2 Lichtpfeilscheeren, 18. Jahrh. — Mainz, Friedr. Schneider,

Dompräbident: Lederschnub vom 12. Jahrh. (?). Reste eines Lederschnubes vom 17. Jahrh. — Salzgemen, Frenzel, Apotheker: Steckkanon aus Kupfer mit versilbertem, künstlich gearbeitetem Rande; 18.—19. Jahrh. — Wien, Gemeinderath: Silberne Medaille von Scharr auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich. — Ungenannter, Medaille auf Karl Theodor Curt Frhr. v. Hauch, 2 Exemplare in Silber und Kupfer.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,601—44,650.)

Breslau, Dr. H. Häser, Universitäts-Professor: Ders., Lehrbuch der Geschichte der Medicin; 8. Aufl., Bd. II, 8. Lfg. 1881. 8. — Budgetet, Emrich Heinszmann: Ders., das Amphitheater von Alt-Ofen, 8. Sonderabr., Ders., Ujgyezgetek 8. — Donaueschlingen Progymanasium: Ders., Jahrbuchricht für die Schulj. 1880/81 1881. 4. — Dresden, Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums d. I.: Dass., Kalender u. statist. Jahrbuch etc. auf d. J. 1882, 1881. 8. — Ehling, Dr. E. Volckmann: Ders., Katalog des Erlanger Stadtbuchs. 1878. 4. — Görlitz, C. A. Starke, Buch- u. Kunsthandlung: Warnecke, Kriegs-Stammbuch aus den Jahren 1870—71. 2. Lfg. Imp. 2. — Graz, Steiermärk. Verein zur Förderung der Kennt-Industrie: Ders., Rechenschaftsbericht etc. über d. XVI. Vereinsjahr. 1880. 4. — Iglau, K. K. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte der k. k. Gymnasiums zu Iglau; I. 1881. 8. — Jena, Dr. med. E. Ried, geb. Hofrath: Fichardus, consiliorum tom. I et II. 1590. 2. Duaronus, opera omnia 1598. 9. Quaesitio-narium variarum apud jura utriusque interpretis controversarum decisio-nis tom. III. 1600. 2. Keller, künstliche und ägidehtliche bildnissen der Rhömischen Kaysers. 1558. 8. Varii opuscula de exercitio-ratione jurisconsultorum. 1554. 8. Methodica jura utriusque traditio. 1562. 8. Pappini opera que extant. 1590. 8. Dnnerus, cythetorum graecorum farrago. 1689. 8. Lebeus Batilius, emble-mata a Theod. de Bry iconibus ornata; I—III. 1596. 4. Köbel, von Feldmessenen, geometrischem Messen etc. 4. Overheide, teut-sche Schreib-Kunst. 1677. 8. Savvoda, die Verhältnisse von Europa. 1748. 8. Ders., die gelehrte Republic. 1748. 8. Swift, Unterricht für alle Arten unerfahrenen Bedienten. 1748. 8. Seneca, Spott-Gedichte, oder Satyre über den Tod etc. 1729. 8. — Karlsruhe, Radischer Frauen-Verein: 21. Jahresbericht etc.; 1880. 1881. 8. J. B. Trenkler: Ders., Beiträge zur Geschichte der Umgegend Karlsrubes; I. 1881. 8. — Kitzlberg, Hartung'sche Verlags-druckerei: Wiehert, Jacob von Mainz, der zeitgenössische Histo-riograph u. d. Geschichtswerk des Matthias von Neuenburg. 1881. 8. — Krems, Landes-Oberrealschule: Strolli, die Städte Krems a. Stein im Mittelalter. 1881. 8. Pr. — Kutenberg, K. k. Oberrealschule und Realgymnasium: Kočni zprava etc.; 1881. 8. — Niblack, Evang. Unter-Gymnasium: Wolff, deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen; III. 1881. 4. Pr. — Nünchen, Ad. Pernwerth von Bärastein, k. b. Eisenbahn-Inspector: Ders., Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuer? Ausgewählte lateinische Studenten-, Trink-, Liebes- u. a. Lieder d. 14.—18. Jahrh. 1881. 8. — Nürnberg, G. Hassel, Faktor: Ders., Gans Nürnberg um 50 Pfening. 1881. 8. — Offenbach, Großh. Progymanasium: Dewitz, Wädigung von Brano's Liede de bello Saxonia im Ver-gleich mit den Annalen Lamberts von Hersfeld. 1881. 4. Pr. Jahres-Bericht für d. Schulj. 1880—81. 4. — Raigen, Pater Mau-rus Kinter, Stiftsarchivar: Lambrus, ein Besuch auf dem Berge Athos. 1881. 8. — Rastatt, Gymnasium: Rivola, üb. d. Ver-

hältniß der Vorstellungen u. Begriffe zum Sein; IV. Th. 1881. 4. Pr. — **Regensburg.** Dr. Corn. Will, fürstl. wirkl. Rath u. Archivar; Ders., über den Verfasser des Chronicon Moguntinum. 8. Sonderabr.; — **Reval.** Gotthard von Hansen, Gymnasialoberlehrer; Ders., Geschichteblätter des revalischen Gouvernements-Gymnasiums. 1881. 8. — **Salzburg.** Collegium Borromaeum; Egerer, die bomerische Gastfreundschaft. 1881. 8. H. Dieter, k. k. Hofbuchhändler; Unsere Helden; V. Hfr. Landon. 1881. 8. K. k. Staats-Gymnasium; Knabl, d. geomet. Constructionen der Aufgaben I. u. 2. Grades. 1881. 8. Pr. — **Schöneberg.** Evang. Gymnasium; Berwerth u. Fabini, fachwissenschaftl. Katalog d. Bibliothek d. Gymnas. II. Th. 1881. 4. Pr. — **Stuttgart.** K. statist.-topogr. Bureau; Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. 1881. 8. — **Troppau.** Staats-Gymnasium; Weingartner, die von L. Beck aufgestellten Kategorien des Conjunctiv in der Mittelhochdeutschen untersucht an Hartmann von Aue. 1881. 8. Pr. — **Tübingen.** Universität; Tübinger Universitätschriften aus d. J. 1880. 1880. 4. XXVI. Zuwachsverzeichnis der k. Univ.-Bibliothek zu Tübingen. 1878—80. 4. Fink, König Sigmunds reichsständische Politik von 1410—1418. 1880. 8. Steiff, der erste Buchdruck in Tübingen (1498—1534).

1881. 8. u. 16 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Wien.** Julie Edle von Camasina; v. Camasina, Plan der Stadt Wien v. J. 1547. 1863. 2. mit Prachtbeband. Ders., Plan der Stadt Wien im J. 1566. gr. 2. Ders., urkundliche Beiträge zur Geschichte Wiens im 16. Jahrh. 1881. 4. K. k. akadem. Gymnasium; Wala, Gürtel von dem blinden tal. 1581. 8. Pr. K. k. Oberstkammeramt; Freydal etc.; 13. — 16. Lfg. Imp. 2. — **Würzburg.** J. Hürnes, k. Bezirksamtsassessor; Ders., das Saeramentshäuschen in der Pfarrkirche zu Golbhofen. 4. Sonderabr.; — **Zug.** Kantonale Industrie-Schnle etc.; Keiser, Dr. Karl Kaspar Keiser, Professor u. Präfekt in Zug etc. 1881. 8. Pr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4772—4773.)

Jena. Dr. med. E. Ried; Zeugniß der ehelichen Geburt des Joh. Gottl. Härtel von Langeneudeubach. 1715. Perg. — **St. Petersburg.** Adolph Tileusius v. Tilensau, kais. russ. wirkl. Staatsrath u. Obereensor; Facsimile eines Briefes des Thomas Munzer vom Jahre 1525.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Allgem. geschichtsforschende Gesellsch. d. Schweiz; Jahrbuch für Schweiz. Geschichte etc. 6. Bd. Zürich, 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geschichte der Herrschaft Griesenberg im Thurgau. Von H. Zeller-Wermilser. — Das Kloster Pflävis. Von Dr. H. Wartmann. — Die erste Ausgabe von Fafrel's Sommaire. Von Fr. Jos. Schöffmann. — Das Steiner'sche Regiment in Granbünden, 1620—1621. Von Ch. Kind. — Ludwig XIV. u. die schweizerischen Kantone. Von Dr. P. Schweizer. — Die verlorne Schwyzchronik. Von A. Bernoulli. — Etude sur la relation de Charles VII. et de Louis XI, roi de France, avec les cantons Suisses: 1444—1483. Von B. de Mandrot.

Antiquarische Gesellschaft (Gesellsch. f. vaterl. Alterth.) in Zürich:

Mittheilungen etc. XLV. 1881. 4. Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Von J. Rud. Rahn. (Mit Abbild.)

Anzeiger etc. 1881. Nr. 3. 8. Inschrift des C. Valerius Camillus in Avenitium. Von H. Wiener. — Elfenbeinrno Madonna-statuetten aus dem III. Jhd. Von J. R. Rahn. — Facendmalerei in der Schweiz. Von S. Vogelini. (Forts.) — Luzern's Silberschatz. Von Th. v. Liebenau. (Schl.) — Zur Entstehungsgeschichte der Glasgemälde im Kreuzgang zu Mari. Von dems. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. IV. Kanton Bern. Von J. R. Rahn. — Miscellen. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Société Belge de géographie:
Bulletin . . . Cinquième année. 1881. Nr. 3.
Friesch genootschap van geschied., oudheid- en taalkunde:

De vrije Vries. Mengelingen etc. . . Veertiende deel, derde reeks. Tweede deel. Aflevering vier. Leeuwarden, 1881. 8. De dorpementen in Friesland. Von van Blom.

Tree-en vijftigste verslag der handelingen etc. over het jaar 1879—1880. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:
Archiv etc. N. F. XVI. Bd. 2. Hft. Hermannstadt, 1881. 8. Aus der Zeit des sächsischen Humanismus. Von Dr. Fr. Teutsch. — Archäologische Streifzüge. Von F. u. H. Müller. — Siebenbürger Studierend auf der Hochschule in Wien im 14., 15. u. 16. Jhd. II. Von Dr. Fr. Teutsch. — Das Register der Johannes-Bruderschaft u. die Artikel der Ilermanstädter Schusterzunft aus dem 16. u. 17. Jhd. Von Frz. Zimmermann. — Michael Conrad von Heidenrod. Eine Selbstbiographie (Forts.) Von Dr. R. Theil.

Benedictiner-Orden:
Wissenschaftliche Studien u. Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. II. Jhg. 1881. III. Heft. 8. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. Von U. Kormüller. IV. Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. Edm. Priefs. — Regesten aus der Geschichte des Cistercienser-Stiftes Sittich in Krain. Von Leb. Brunner. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von M. Sattler. — Ueber die Anwendung der S. Benedicti-Regel auf die Seelsorge. (Schl.) Von R. Baumgartner. — Indicia statistica de Benedictinorum monasteriis, quae adhuc in Europa extant. — Der Custos und sein Amt. Von Ben. Braunmüller. — Literatur.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale etc.:
Mittheilungen etc. VII. Bd., II. Heft . . . Wien 1881. Studien über Steinmetz-Zeichen. (Forts.) Von F. Rjha. — Das Mausoleum des Erzherrzogs Karl II. von Steiermark in Seckau. Von J. Wastler. — Reise-Notizen über Denkmale in Steiermark und Kärnten. Von Dr. K. Lind. — Neue archäol. Forschungen in Nieder- u. Ober-Oesterreich. Von J. Kewald. — Römische Zielgelen bei Wartmannstätten. Von Al. Hauser. — Neu entdeckte

Wandmalereien in der Kirche von Terlan. — Zur Verwendung des Eisens in der Kunstdiarie während des 15. bis zum 18. Jhd. Von Dr. K. Lind. — Notizen.

Anthropologische Gesellschaft in Wien:

Mittheilungen etc. XI. Bd. (Der neuen Folge I. Bd.) 1881.

4. Vereinsangelegenheiten. — Ueber einen alten keltischen Bergbau im Salzburg bei Hallstatt. Von Dr. F. v. Hochstetter. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler“ in Wien: Jahrbuch etc. VI. u. VII. Jhg. Wien, 1881. 4. Mit 50 Bildtafeln. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der . . . ersten herald.-genealog.-sprachl. Ausstellung des Vereins in Wien während der Monate April, Mai u. Juni 1878 in den Räumen des k. k. österr. Museums. . . Dargestellt von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. — Die Heraldik im alten Kunstgewerbe.

Besprochen von Dr. A. Hg. — Heraldische Handschriften. Besprochen von dems., Moriz Maria Edlen von Weitenhiller, E. von Kudrjafsky u. m. A. — Das Fürstenhaus Schwarzberg auf der oben erwähnten Ausstellung. Besprochen von A. Berger. — Original-Adels- u. Wappenbriefe. Barb. v. A. Heilmann. — Die Heraldik im modernen Kunstgewerbe. Besprochen von Dr. E. Edlen von Hartmann-Fr. — Probe einer heraldischen Bibliothek.

Verzeichnis von Wenzelau von Festenwald. — Die Genealogie auf der herald.-genaeal. Ausstellung. Von E. Gaston Grafen v. Pettenegg. — Die Numismatik auf der mehrerwähnten Ausstellung. Barb. v. Alfr. Grenser. — Japanische Rüstungen, etc. . . mit Wappen. Besprochen von Fr. Trau.

Monatsblatt etc. Nr. 8. Wien, 1881. 8. Zur Geschichte des sächsischen Bantenkranzes. —

Historischer Verein für Steiermark:

Mittheilungen etc. XXIX. Heft. Graz, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Ueber steiermärkische Taufnamen. Von Dir. v. Zahn. — Das städtische Wirtschaftswesen von Graz im J. 1660. Von Dr. R. Peinlich. — Erzbischof Johann und das Joanneums-Archiv. Von Dr. E. Kümmel. — Mittheilungen aus dem Fürstener Städtarchiv. Von Hans Lange. — Achtzig Jahre (1665–1745) aus dem Gemeindeleben des Marktes Kindberg. Von Prof. H. J. Bidermann. — Kleinere Mittheilungen.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck. XII. Jhg. 1881. Nr. 8. Graz. 8. Die zwei Reliquienreihne im Dome zu Graz. V. — Die Pfarrkirche zu Scladming im Ennsthale. — Kirchliche Notizen aus dem Rendenthale in Südtirol. Von Fr. Ivančić.

Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz:

Rechenschafts-Bericht etc. über den Vereins-Jahrgang 1880. Vereinsangelegenheiten. — Bäuliche Ueberreste von Brigantium. Von Dr. S. Jenny. (Mit Abbild.) — Biographien ausgezeichneter Vorarlberger. Abt Georg Wegelin. Von P. Johannes Baptista, Ord. Cap. — Urkunden. Mitgeth. von J. G. Hummel. — Urkundensatzgale aus dem Hohenems-Archiv. Verfasst von Jos. Zossmair.

Mächnener Alterthums-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jhg. 1881. Nr. 6. Die Erfindung und Bedeutung des Hartglases. Von K. Friedrich. — Nürnbergger Künstler des 16. und 17. Jhdts. Von R. Bergau. — Kleine Mittheilungen etc.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 7. u. 8. 2. Schmuck. Vortrag von Dr. P. F. Krell. — Abbildungen: Ordenskette der St. Georgiritter.

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen etc. 35. Bd. . . 27. Bd. der neuen Folge. Stadtmhof, 1880. 8. Ausführliche Geschichte der Studien-Anstalten in Regensburg. 1538–1880. Von Chr. Heine Kleinstäuber. 1. Thl. — Geschichte des Marktes Mitterteich in der Oberpfalz nach Urkunden und anderen Quellen. Bearbeitet von Dr. Jos. Barth. Mayr. (Mit Abbild.)

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881. VII. und VIII. Heft. Mit Nr. 13–15 der „Mittheilungen etc.“ Rückblicke auf die Expositione di arte antica zu Florenz. Von Fr. O. Schultze. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Rhodischer Fayenceteller vom 16. Jhd. — Kasette aus Nußbaumholz, italienisch; vom 16. Jahrhundert. — Deckel ders., Spanisch-maurische Vase mit Goldlustr vom 15. Jhd. — Zinnkanne von 1648. — Pokal von Paul Flindt von 1594. — Mjajolika-Vase mit dem Wappen Ferdinands I. (Caffagiolo, um 1589–1609). — Lederpressung von einem Buehelind, vom 16. Jhd. — Geschichtliches Ornament aus Pistoja. — Silbernes Buchbeschlag vom 17. Jhd. — Von einem geizigen Eichenkästchen im Nationalmuseum zu München. — Consular-Diptychon des Prohianus in der k. Bibliothek zu Berlin.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.: Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 13 n. 14. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.

Rägisch-Pommer'sche Abthlg. d. Gesellsch. f. Pommm. Gesch. u. Alterthumsk. in Stralsund a. Greifswald: Geschichte des Cistercienserklosters Eldena im Zusammenhang mit der Stadt u. Universität Greifswald. Herausgeg. von Dr. Th. Pyl. 1. u. 2. Thl. Greifswald, 1880–82. 8. XVI und 825 Stn. Album dess. Klosters mit 6 lithogr. Abbildungen. Hrg. von dems. 8.

K. preuss. Akademie der Wissensch. zu Berlin: Monatsbericht etc. für April 1881. 8.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Verhandlungen. Bd. VIII. Nr. 4 n. 5. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin: Zeitschrift etc. XIII. Jahrgang; 1881. Heft III. 8. Zur indogermanischen Mythologie. Von Dr. W. Schwarz. Miscellen u. Bücherschau.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg: Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 7 u. 8. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Frauen und das Kunstgewerbe. Auszug aus einem Vortrage von L. Clericus. — Miscellen.

Verein für lübbeckische Gesch. und Alterthumsk.: Bericht etc., betr. seine Thätigkeit im Jahre 1880.

Münzforscher-Verein zu Hannover: Numismat.-sprachl. Anzeiger etc. 12. Jhg. Nr. 6–8. Hrg. v. H. Walte n. M. Bahrdt. Hannover, 1881. 8. Erklärung der Buchstaben E. B. H. G. auf einer Bremer Münze von 1617. Von

J. u. A. Erbstein. — Der Denarfund von Löhndorf. Von E. Bahrfeldt-Rietzneudorf. — Münzfund von Hohnstorf a. d. Elbe. Von Dr. C. Heintzel. — Münzfunde in der Mark Brandenburg. Von J. Lange. — Literatur.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 10) Die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, sowie der Zollern'schen Burggrafen von Nürnberg von Dr. R. Graf Stillfried. Berlin, 1880. 4.

So erfreulich der Umfang ist, welchen die Literatur jedes Einzelweises der geschichtlichen Forschung einnimmt, so ist doch andererseits das Material zu umfangreich, als das irgend jemand alle Zweige bewältigen könnte, oder das gar der Spezialist die gesammte Literatur in seiner Privatbibliothek vereinigen konnte. So geht ihm aber doch dieses und jenes verloren. Der Sprachsticker kann beispielsweise neben der Spezialliteratur kaum auch alle kostbaren Urkundenbücher erwerben, deren Erscheinen nicht bloß den eigentlichen Historikern, sondern auch ihm so viel Material bietet. Deshalb müßte er es freudig begrüßen, wenn alle Herausgeber von Urkundenbüchern sich entschließen könnten, die in denselben enthaltenen Siegel auch in Separatschriften jenen zugänglich zu machen, die sich nur mit der Siegelkunde beschäftigen.

Deshalb hat sich auch hier der Verfasser ein neues Verdienst um die Siegelkunde erworben, indem er die trefflichen Holzschnitte von Siegeln der Monumenta Zollerna in dem vorliegenden Quartbändchen vereinigt und zugleich die Frage über das Wappen der Zollern neuerdings eingehender Erörterung unterzogen hat, so daß auch diese Schrift des fleißigen Hohenzollern-Forschers selbständige Bedeutung erhalten hat.

- 11) Zeitstimmen über Kunst und Künstler der Vergangenheit. Studie von Dr. Albert Hg. Wien 1881. Wilh. Braumüller. 8. VII u. 71 Stn.

In einer Zeit, wo nicht nur über die Theorie der Kunst, sondern auch über die Bedeutung derselben, sowie der Künstler, für unsere Kultur und die Gestaltung des Lebens überhaupt, so viel geschrieben wird, ist es sicher von Interesse, zu erfahren, was auch andere Zeiten, besonders solche, in denen die Kunst zu einer Blüte gediehen war, welche wir heute wieder zu erreichen wünschen, über die Kunst, über die Aufgabe derselben und deren Einfluß auf das Leben, sowie über die Künstler dachten, und welche demgemäß jeweils die soziale Stellung der letzteren war. So viel freilich wie unsere Zeit, hat darüber keine andere geschrieben, und von den wenigen Traktaten abgesehen, die wir über die Theorie und die Technik verschiedener Künste besitzen, sind es vereinzelte Aussprüche der Chronisten und Dichter, sowie einzelne Insehriften an Kunstwerken selbst, die uns darüber belehren. Aber wenn wir heute in jedem Literaturpreppungnis doch nur eben die Privatsicht des Schriftstellers haben und deshalb auch solche widersprechende Ansichten vorgetragen erhalten, wie man sie heute über Kunst und Künstler lesen kann, so war in früheren Jahrhunderten die Anschauung jeweils eine gleichmäßigere dreh das ganze Volk, und was irgend einer zum Ausdruck brachte, konnte deshalb kaum etwas anderes sein, als was alle dachten. Wir ha-

ben auch solcher Aussprüche immerhin noch mehr als genug, und der Stoff bräuschte „aus Nah und Fern, Mittelalter und Renaissance, deutschen und fremden Quellen nur so mit beiden Händen herbeigeholt zu werden.“ Der Verfasser hat daher nicht beabsichtigt, in seiner Studie das Material zu erschöpfen; er hat sich nur bemüht, eine Reihe charakteristischer Stellen zu suchen und entsprechend zu gruppieren.

Er hat diese Aussprüche nach drei Gruppen geschieden. Deren erste enthält, was die Alten über den Ursprung der Kunst dachten und sagten, dessen Göttlichkeit sie theils dadurch andeuteten, daß sie Gott selbst als Künstler, die Schöpfung im Ganzen, wie in einzelnen Gebilden, als Kunstwerke schilderten, theils dadurch, daß sie die Kunst als Gabe Gottes, als Frucht der von ihm verliehenen Kräfte, als Nachahmung seiner Schöpfungstätigkeit hinstellten. Daran schließt der Verfasser, was sie über die Naturwahrheit der Kunstwerke dachten.

Während er in dieser ersten Gruppe eine vollständige Ueber-einstimmung der Grundanschauung von der Frühzeit der mittel-alterlichen Literatur bis zu den schülfigsten Lohrjreungen der Künste im 17. und 18. Jahrh. findet, zeigt sich in der zweiten Abtheilung, die über den Künstlerruhm handelt, eine große Wandelbarkeit in den Anschauungen der Künstler selbst, von der rührenden Selbstlosigkeit eines ascetischen Mönchs bis zur prahlerischen Ueberhebung einzelner Meister, in den Augen der Gesamtheit aber stets eine hohe Anerkennung der Künstlerschaft und Werthbehätzung des Künstlerruhms. wenn auch da und dort die Künstler über Mangel an Gunst zu klagen haben.

Im Anschlusse daran und theilweise ergänzend gibt die dritte Gruppe Belege über die Auffassung der ethischen und sozialen Stellung des Künstlers. In Bezug auf erstere sind allerdings der Stellen wenige. Sie zeigen ihn aber als Lehrer und Bildner des Volkes, der das Heilige und Große schön, das Böse und Gemeine abschreckend, häßlich darstellen soll, der aber auch stets in der Literatur als ein weiser, selbst listiger Mann erscheint, wie denn malen auch die Bedeutung von täuschen und betrügen hat. Und in diesem Sinne richten sich an die Maler Vorwürfe, wie auch ein gewisser Leichtsinu schon in früher Zeit als ihr Theil erscheint, was dann dazu beiträgt, daß sie später, insbesondere im 17. Jhd., in der Literatur sehr schlecht wegkommen, nachdem schon Dürer die edle Kunst, d. h. den Stand der Künstler, zu rechtfertigen nötig fand, dessen Schüler und Zeitgenossen, die heute so berühmten Kleinmeister, übrigens schon zu seiner Zeit in bösem Ruf standen, theilweise selbst wegen ihrer Lebenswandels von den Statuen ihrer Wirksamkeit ausgewiesen wurden. Wann in früherer Zeit, da die Kunst nur ihrem Schema folgte, der bescheidene Mönch schon den Laien neben sich thätig sah, der sich, so lange die Kunst ideale Ziele verfolgte, vom börgen Leibeigenen bis zum Gliede der angesehensten Zunft erhob, so trug demgegenüber das Verlassen der Ideale und lockerer Lebenswandel Schuld, wenn die Künstler in der öffentlichen Meinung sanken, während jenen, die sich solche Blüten nicht gaben, gerne die Anerkennung erhalten blieb.

Vermischte Nachrichten.

- 111) Die südrhänische berühmte Einhornshöhle bei Schwarzfeld, welche vor einigen Jahren vom Professor Virchow untersucht

worden, ist jetzt abermals durch den Amtsrath Struckmann durchsucht worden. Es sind eine Anzahl Gegenstände gefunden worden, welche beweisen, daß Menschen während langer Zeiträume und bis in die Eisenzeit hinein in der Einhornshöhle gehaust haben. Die Fundstücke des Prof. Virchow befinden sich im Nordhäuser Alterthumsmuseum, die des Amtsraths Struckmann werden dem hannoverschen Provinzialmuseum (es füllen 3 große Kisten) überweisen werden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 338.)

112) Wie der „GÖLL. Ztg.“ berichtet wird, sind unweit Oberode, in dem Forstorte Friedhofstannen der Oberförsterei Cattenbühl, verschiedene höchst interessante alterthümliche Bronzewaffen und Geräthe, insgesamt etwa nur vier bis fünf Kilogramm schwer, aufgefunden worden. Nach dem Urtheile Sachverständiger sollen die durch Waldarbeiter aufgefundenen Gegenstände, die in einer nur mäßigen Vertiefung zusammengepackt lagerten, keltischen oder phönizischen Ursprungs sein. Die Fundstätte ist durch nichts Auffälliges markiert; ein Hünengrab ist angeschlossen, da nichts darauf hindeutet. Die Annahme ist demnach glaublich, daß die kleine Grube, in welcher die Geräthe gefunden, das Versteck eines Kriegers der Vorzeit gewesen sein mag, der die Waffen geräuhert oder auf einem Schlachtfelde zusammengelesen und nachträglich die Stelle nicht wieder aufzufinden konnte, oder auch bei späteren Kämpfen selbst gefallen ist. Der sehr erwähnenswerthe Fund besteht meistens aus Streitäxten, einem sichelartigen Geräthe, einem Messer zum Abstreichen der Wildhäute, einem Armbande, Ringen u. s. w. Die Geräthe sind sehr gut erhalten und sämtliche Gegenstände sind ohne Ausnahme der königlichen Forstbehörde eingeliefert worden, welche weitere Mittheilungen an die Finanzdirection in Hannover hat ergehen lassen. In der Nähe des Fundortes befindet sich ein alter Erdwall, wol germanischen Ursprungs, der von einer etwa vierhundert Schritte im Umfange haltenden Wallgrube eingeschlossen ist, der sogenannte Ring oder Kring. Oberhalb desselben lag die hessische Grenzveste Friedeweh, unterhalb die Spiegelberg. Fragmente der Ruinen jener alten Festungen sind noch heute vorhanden. (Weserztg., Nr. 12391.)

113) Von einem Alterthumsfunde berichtet man dem „M. T.“ aus Lébz: Am 28. v. M. wurde zu Dorf Karbow im Buderacker des Tischlers Büscher beim Hacken etwa 6 Zoll tief in der Erde eine Urne gefunden, welche 14 Schalen, 1 Gießform und 4 gereifelte Stangen enthielt. Die Schalen, halbkugelförmig, mit flachem Rande, hatten die Größe von 10–15 Centimetern, und es lagten je zwei und zwei derselben aufeinander. Die größeren hatten im Innern Oesen mit Drahthängen, während die kleineren nur in der Mitte der Halbkugel mit Löchern versehen waren. Vielleicht mögen diese Schalen als Zierath an Pferdegeschirr Verwendung gefunden haben, da man hier und da bei Pferden der Frachtfuhrleute noch ähnliche Schmuckgegenstände findet. Die Gießform wird allem Anscheine nach zur Form von Lanzenspitzen benutzt worden sein. Die gereifelten Stangen — mit kreisrunden Rippen — waren schlangentartig gebogen, an beiden Enden mit Löchern versehen und etwa 18 cm. lang. Jedenfalls haben dieselben als Stangenzüme gedient. Sämmtliche Fundgegenstände, mit Ausnahme der Urne, welche beim Aushacken zerbrochen war, wurden am andern Tage vom Orteschnitlen an das hiesige großherzogliche Amt eingeliefert und von diesem mit Begleitschreiben an das Alterthumskabinet zu Schwerin eingesandt. Heute nun traf vom geheimen Archivar-Rath Dr. Lisch zu Schwerin das nach-

stehende, vom 10. d. M. datirte Handschreiben bei genannter Behörde ein: „Dem großherzoglichen Amt Lébz bezeichne ich unter verbindlichster Dankbezeugung den richtigen Empfang der zu Karbow gefundenen bronzenen Alterthümer, welche sehr willkommen gewesen sind, da sie theils an und für sich selten und in diesen Sammlungen noch gar nicht vertreten sind. Wahrscheinlich gehören die Sachen zu einem uralten Pferdegeschirr.“ (D. Reichs-Anzeig., Nr. 194.)

114) Zwischen Erkner und Woltersdorf fanden am Sonntag unter Führung des Dirigenten des Märkischen Provinzial-Museums, Stadtrath Friedel, und unter Beteiligung der Herren Professor Diets, Stadtverordneten Alferi, Dr. Olshausen, Herphotographen Hartmann u. A. Ausgrabungen statt, welche nicht unbedeutende Funde in Thongefäßen, Steingeräthen und Bronzen ergaben. Dieselben sind bereits auf dem Wege ihres Bestimmungsorts, nach dem Märkischen Provinzial-Museum. (Nordd. allgem. Ztg., Nr. 352.)

Betreffend den letzten Fund bei dem Bas des Kriegs-Pulvermagazins, gegenüber der Kaerne des 4. Garderegiments zu Fuß, zwischen dem Wallmeisterhause und der Schlangengraben-Brücke zu Spandau, wird noch berichtet, daß außer einigen Schädeln zwei Bronzeshämmer und ein Bronzeschwert gefunden wurden. Dieselben werden vorerst dem königlichen Museum in Berlin überweisen werden. (Nordd. allgem. Ztg., Nr. 354.)

115) Ueber ein Hünengrab wird dem „Hamb. Corr.“ aus Schleswig-Holstein berichtet: Etwa eine viertel Stunde von dem zum Kirchspitze Hademerschen gehörenden Dorfe Bendorf, und zwar in südlicher Richtung von diesem, liegt auf einem Feldwege, nahe dem Schulhause, ein Hünengrab, das nur noch einen Theil, etwa $\frac{1}{4}$, seiner einstigen Größe aufwies. Die räumlichen Ausdehnungen waren jetzt folgende: Durchmesser 5 m., Höhe bis auf den Mutterboden, der 40 cm. tiefer lag als die Urgebung, 1,5 m. Die Erdmasse bestand, wie die von Ihrem Referenten vorgenommene Untersuchung ergab, aus gelbem weissen Sande mit Schichten schwarzer und brauner Erde vermischt. Steine fanden sich nur ganz vereinzelt und nicht größer wie die Hand eines Mannes auch war ein geschlossener, den Fuß des Hügelns umfassender Steinring, wie er so oft bei den Hünen vorkommt, nicht vorhanden, nur vereinzelt und in Zwischenräumen von mehreren Metern fanden sich größere Steine im Gewicht von 20 bis 25 Pfund, die den Ring markierten. Beim Wegräumen der Erdmasse entdeckte ich an der Südseite auf dem Mutterboden, einen Meter tief in den Hügel hinein, eine Feuerstelle; von der Gluth des Feuers und der Asche rothbraun gefärbte Erde, und eine Menge Holzkohlen bezeichneten genau die Stelle, wo das Todtenmahl hergerichtet. Nördlich von der Feuerstelle, in der Mitte des Hügelns, lag ein eisernes Schwert, in einer Holzschilde steckend, lose im Sande verpackt, flach auf dem Urboden. Griff und Blatt des Schwertes, ersterer 14, letzterer 51 cm lang und in der Mitte $\frac{1}{2}$ cm breit, sind aus einem Stücke geschmiedet; die am oberen Ende des Griffes befestigte Querstange ist mit einer knochenernen Schale umgeben. Die Schwertklinge ist nicht zweischneidig, sondern hat einen Rücken, der dicht vor dem Griff einen Centimeter breit ist. Die Type weist demnach auf das spätere Eisenalter hin, und ich möchte daher dem Funde ein Alter von 1300 bis 1400 Jahren beimesnen. Neben dem Schwerte fand sich einige Ueberreste von Holzstücken, die, da an der einen Seite deutlich Haare zu

erkennen waren, wohl von einem mit Thierfell überzogenen Schilde herrühren. Eine Urne oder von einer Verkreuzung herrührende calcifizierte Knochenoberseite fanden sich nicht; möglich ist, daß solche schon früher beim Abräumen der Erde verachtet worden sind.

(D. Reichsanz., Nr. 188.)

116) Mainz, 27. Juli. Eine außerordentlich reiche Ausbeute an Inschrift- und Skulpturfunden ergaben gegenwärtig die städtischen Kanalarbeiten in der Rosengasse. Durch die Umsicht und das lebhafteste Interesse der Herren von städtischen Beamten werden diese Funde mit Sorgfalt gehoben und in das Museum verbracht.

Der erste eingelieferte Stein ist der Grabstein eines römischen Fahnenträgers der vierzehnten Legion, aus Kalkstein gehauen. In einer 1 m. 16 cm. hohen, 66 cm. breiten, oben rund abgeheilten Nische steht die Figur des Fahnenträgers, die merkwürdigerweise ganz genau mit dem im Museum befindlichen Bilde des Lucius Faustus übereinstimmt. Jedenfalls hat der Steinmetz, der das Bild des Fahnenträgers Lucius gehauen, auch das Bild unseres Signifer gearbeitet, nur das jener bartlos, dieser bärtig ist und die Signumstange dieses utedu ein Quereisen trägt, die das zu tiefe Einsteifen der Fahne und die Beschädigung der unten als Schmuck angebrachten Quasten verhüten sollte. Unter dem Bilde ist das 60 cm. hohe und 66 cm. breite Inschriftfeld, dessen Inschrift leider nur zum Theile lesbar ist.

Das zweite Monument ist ein 1 m. 22 cm. hoher und 89 cm. breiter Grabstein eines römischen Legionars der vierzehnten Legion. Er trägt keine figürliche Darstellung, dafür aber die in sehr großen, prächtigen Buchstaben vortheillich gehauene Inschrift:

M · SERVILIUS · VF
FAB · SENECA · DO
MO · BRIXIA · ANN
XXXX · MIL · LEG
XIII · GEM · O · Q · HELVI
BYCONIS · STIP · XIX
H · S · E ·

Ferner ward der Grabstein eines römischen Reiters gefunden, der mit eingeleger Lanze dahersprengt. Unter den Vorderfüßen des Rosses, liegt das abgeschnittene Haupt eines Feindes, der durch das lange, in einen Knoten verschlungene Haar als Germane gekennzeichnet wird. Die Darstellung ist höchst unbeholfen und zeigt, daß der Bearbeiter von den Verhältnissen des Menschen- und Thierleibes nichts versteht. Aber das Bild ist werthvoll durch die Treue in der Behandlung der Einzelheiten, zumal des Sattels und der Sandalenbekleidung der Füße. Von der Inschrift ist nur die obere Zeile erhalten: ANTABER · VIROTI · F (= filius = Sohn); darunter einige Buchstabenreste.

Außerdem wurden am 20. Juli d. J. bei den Taucherarbeiten an den Pfeilerresten der alten Rheinbrücke mehrere Inschriftfragmente gefunden, nämlich zwei Bruchstücke von Grabsteinen und ein Votivstein, dem Merkur geweiht, dessen Inschrift theilweise verstümmelt ist. Sie ist aber deswegen sehr beachtenswerth, weil sie durch die Angabe des Consuljahres (196 od. 225 u. Chr.) datirt ist.

Ueber die Folge der Funde, die aus den Kanalbauten in der Rosengasse sich ergeben, werden wir in den nächsten Tagen berichten.

(Darmstädter Ztg., Nr. 206.)

117) Mainz, 27. Juli. Die von uns bereits ausgesprochene Erwartung, daß die Kanalbauten in der Rosengasse weitere In-

schrift- und Skulpturfunde aus römischer Zeit ergeben möchten, hat sich höchst erfreulich bestätigt, indem gestern (26. Juli) vom genannten Platze ein Skulpturfund in das Museum verbracht wurde, das den merkwürdigsten Funden unserer so bedeutsamen und reichen Sammlung beizuzählen ist. Es ist der Grabstein eines Ilirten oder Viehhüters, der eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Der bearbeitete Theil des Bildwerkes ist 1 m 70 cm hoch, 72 cm breit; unterhalb ist noch ein dreieckiges Stück, das in die Erde gesenkt wurde. In dem dreieckigen Giebel ist eine Urne abgebildet, aus deren Henkeln zwei Rosetten hängen und aus deren Halse Blattwerk hervorragt. Außerhalb in die Giebelnischen sind die bekannnten schneckenförmigen Strinziel und nach der First zu Blumengewinde angebracht. Unterhalb des Inschriftfeldes ist der Hirte mit der Peitsche in der Hand und dem Hunde zu den Füßen dargestellt; er treibt die Herde, vier Sebals und einen Widder. — Statt perspektivischer Anordnung sind je zwei Sebals übereinander gebildet. Die Landschaft ist durch zwei Bläuser belebt. Die Inschrift lautet:

Jneudus
M. Tarenti L.
Pecunarius

Dann folgt eine längere metrische Inschrift, die sich, mit Ausnahme eines Verses, in folgende Distichen zusammenstellen läßt:

Præteriens, quicumque legis, consiste, viator,
Et vide, quam indignè raptus inane querar.
Vivere non potui plures triginta per annos.
Nam erupit servos mihi vitam et (erupit) = eripuit,
servos = servi. Der Vers ist falsch gebildet und unvollständig.

Ipsæ præcipitem sese deiecit in amenum,
Apertit bove Moenus, quod domino eripait.

Den Schluß bildet die Formel:

Patronus de suo posit.

Bei der vorwiegenden Anzahl von Grabsteinen von Soldaten ist dieser Grabstein eines Mannes bürgerlichen Gewerbes höchst merkwürdig und tritt dem im Museum befindlichen Grabmale des Schiffers Blusseds ebenbürtig zur Seite. (Darmst. Ztg., Nr. 207.)

118) (Römische Ausgrabungen am Pfannenstiel in Augsburg.) Es wurden im Laufe des Sommers folgende Gegenstände erhoben, die bemerkt zu werden verdienen: 1) Au Münzen fand sich eine durchlöcherete Kupfermünze von Kaiser Aurelian, av: Imp. C. Aurelianus Aug., rev. Oriens Ang.; ferner nicht weit entfernt von der römischen Münze, ein lombardischer Goldgulden vom Jahre 1550, av.: ein Wappenschild mit Kreuz, Umschrift: regn. lomb. rev.: der Heiland stehend, in der Linken das Kreuz haltend, Umschrift: ejus cruce sanati sumus. Dafs nun die römische Münze ursprünglich einem römischen Grabe beigegeben war, ist aus dem durchlöchereten Zustande derselben mit ziemlicher Sicherheit zu schließen; wenn aber dieselbe in die Erde gekommen sei, ob sie vielleicht einmal als Schmuckgegenstand getragen wurde — darüber läßt sich Bestimmtes nicht beibringen. 2) Von Gefäßstücken wurden außer Henkeltrümmern von gröfseren Amphoren auch der Boden eines schüsselähnlichen Gefäses mit dem wohl erhaltenen Stempel VICTOR. F gefunden. 3) Von den Steinen verliert ein Stück grüner Jaspis bemerkt zu werden, wie derselbe auch hier und da in den Geschieben des Lechs vor-

vommen soll. 4) Am interessantesten ist der Fund eines kleinen, aus rohem Thon abgebrannten Figürchens, das mit den sonst vielfach hier vorkommenden Figürchen, die aber meist von feinerer Masse gebildet sind, keine Aehnlichkeit hat und auf einen andern Ursprung als die mit ziemlicher Sicherheit hier nachgewiesene römische Töpferwerkstätte hinweist. Während nämlich die Arme ziemlich unbeholfen an den Körper gefügt sind, so zeigt der Kopf und das Gesicht eines für die Kleinheit der Figur überraschenden Ausdruck und läßt einen Künstler vermuthen, der mehr verstand, als nach den vorhandenen Modellen Figuren zu bilden.

(Anzeigr. Postztg., Nr. 173, nach der Allg. Ztg.)

119) Trier, 27. Juni. Auf Kosten des Provinzialmuseums in Trier sind in diesem Sommer mehrfach glückliche Ausgrabungen geführt worden. Bei Palzel an der obern Mosel wurden fränkische Gräber, bei Beckingen an der Saar eine kleine, aber in ihrem Grundriß sehr interessante römische Villa freigelegt. Interessant war aber namentlich die Ausgrabung römischer Töpferöfen bei Speicher in der Eifel. Das weite Lager vorzüglichsten Thones, welches zwischen Binsfeld, Herfort und Speicher sich hinzieht, hat in römischer Zeit zur Begründung einer so großen Anzahl von Töpferöfen geführt, daß sie die Anzahl der mittelalterlichen und heutigen Töpferöfen daselbst bei weitem übertraf; die Zahl läßt sich nicht genau bestimmen, wird aber mindestens gegen 100 betragen haben. Die Direktion des Museums beschränkte sich auf die Freilegung von sieben Öfen, von denen zwei sich noch in so gutem Zustande befanden, daß sie vollkommen freigelegt wurden und erhalten bleiben sollen. Die Bauart der Öfen war verschieden. Der Rann für die zu brennende Töpferwaare, der immer quadratisch war, schwankte zwischen 2 — 2,80 m. Länge und Breite. Der Feuerungsraum bestand meist nur aus einer einfachen Höhlung, die durch eine den Oberbau tragende Mittelsäule in zwei Theile getheilt war. In zwei Öfen jedoch bestand der Feuerungsraum nur aus einem schmalen Kanal, von welchem nach rechts und links seitliche Kanäle abführten. Leider war an keinem der Öfen noch die Ueberwölbung erhalten. Neben den Öfen lagen immer mächtige Haufen von mitsügender Waare; sie zeigten, daß in den Öfen Ziegel, Lampen, Krüge, Näpfe und Töpfe gebacken worden waren. Löhndner war namentlich die Aubente an Näpfen und Töpfen, wie sie im täglichen Leben gebraucht wurden. Zahlreich kamen auch gemalte Krüge zum Vorschein, die mit denjenigen, welche man in römischen Gräbern des vierten Jahrhunderts in Trier findet, vollkommen übereinstimmen.

(D. Reichsanz., Nr. 176. n. d. Cöln.-Ztg.)

120) In Kuchlen wurden kürzlich auf der Stätte des alten Zollhauses beim Graben eines Kellers 100—150 eigenthümlich geformte Töpfe gefunden; nach sechserstündiger Mittheilung rühren sie von einem eingestürzten kleineren mittelalterlichen Gewölbe her, womit die dabei gefundenen Kohlen ganz wohl stimmen.

(Staatsanzgr. für Württemberg., Nr. 184.)

121) In Quedlinburg ist vor Kurzem in der Steinbrückstraße eine aus König Heinrich I. Zeit (919 bis 96) stammende, der ältesten Stadtbefestigung angehörende, 150 Fuß lange Steinbrücke unter der jetzigen Straße entdeckt worden.

(Nordk. Allg. Ztg., Nr. 363.)

122) Das allen Besuchern Straßburgs bekannte alte Haus am Münsterplatz, in dem Meister Erwin von Steinbach gewohnt haben soll, wird augenblicklich einer gründlichen Reinigung unter-

zogen, welche namentlich den zahlreichen Holzschnitzereien gilt, die an demselben angebracht sind; später folgt dann eine vollkommene Renovation. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Läden, welche sich zur Zeit im Erdgeschoss befinden, durch eine mittelalterlich eingerichtete Trinkstube zu ersetzen, in der nur ein oder zwei Sorten wirklich reinen und guten Elsäßer Weines versapft werden sollen. Dieser Vorschlag scheint sehr beachtenswerth. (Weerztg., Nr. 12401.)

123) Pelpin, 29. Juli. Im Kreuzgang des hiesigen Domes ist am letzten Freitag — so schreibt der „G. G.“ —, als das große, die Fußwaschung darstellende Gemälde in der Mitte des nördlichen Ganges behufs Aufräumarbeit abgenommen wurde, eine werthvolle Freskomalerei entdeckt worden. Dieselbe besteht aus einem oberen und einem unteren Theile. Auf dem oberen Theile sieht man Christus am Kreuz, zu seiner Rechten Maria, den Propheten Jersias und einen knieenden Cisterziensermönch, zur Linken des Gekreuzigten den Evangelisten Johannes, den Propheten Jeremias und einen gleichfalls knieenden Cisterzienserklerik. Der ganze oberer Theil zeigt die Fußwaschung in dem Augenblick, in welchem der Heiland die Füße Petri wäscht. Nach der Manier und der Gestalt der gotischen Buchstaben urtheilen Kenner, daß die Malerei aus dem 14. Jahrhundert stammt. (Nordk. Allgem. Ztg., Nr. 353.)

124) Piefz, 27. Juli. Gegenwärtig wird die hiesige katholische Kirche neu gepflastert. Bei Aufgrabung des Bodens in der Sakristei stießen die Arbeiter auf eine Grufte, worin sich bei näherer Untersuchung 17 harte, mit Gold angelegte und beschriebene Särge vorfanden, u. a. eines Bischofs von Krakau, eines Herzogs von Liognitz, eines Grafen von Promnitz, eines Fürsten von Anhalt-Köthen und einer Gräfin N., N. an, auf deren Sarge ein goldener Kelch mit wunderbar schön erhaltener Malerei eines Vergißmeinnicht-Blümchens sich vorfand.

(Nordk. Allgem. Ztg., Nr. 351.)

125) Herford, 12. Juli. (Münzenfund.) In dem alten Bormann'schen Hause auf hiesiger Radweg, welches dieser Tage abgebrochen ward, fand man heute 1½ Fuß tief unter dem Fußboden der Kammer einen Korb aus Drahtgeflecht mit etwa 2000 Silbermünzen aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Sie haben namentlich die Größe unserer Mark- resp. 60-Pfennigstücke und sind dünn, aber von feinstem Silber, ohne jede Beimischung. Der Silberwerth beträgt etwa 300 Mark. (Bremer Nachr., Nr. 192.)

126) Im Dorfe Retzen, eine halbe Meile von Kloster Lehnia, Kreis Zauch-Belzig wurden nach einer Mittheilung von L. Lange im numism.-sprach. Anzeiger am 19. März d. J. in unmittelbarer Nähe der Kirche etwa 1200 böhmische und meißnische Groschen gefunden, erstere meist schlecht erhalten, letztere sehr gut. Die böhmischen gehörten Wenzel III. und Karl I. an, die Thüringer Friedrich dem Streitbaren, Wilhelm dem Reichen und Friedrich dem Friedfertigen.

127) Im Anschlusse an die auch von uns Nr. 105 gegebene Nachricht veröffentlicht Grotefend im numism. sprach. Anzeiger die Mittheilung, daß am folgenden Tage noch eine thönerne Krake mit Silbermünzen im Gewichte von 4½ Pfd. gefunden wurde, die außer einem sechs Speziethaler v. 1640 noch ein 40-Kreuzerstück von 1622 enthielt, im übrigen 1100 Stück Groschen, zur Hälfte Prager von Wladislaw II. (1481—1516) eines Jahreszahl und Ferdinand mit den Jahreszahlen 1532—37, zur andern Hälfte

knirschische von 1576—1640, sodann 8 Groschenstücke von Job. Georg von 1622—24, 10 Schreckenberger o. J., ein Erfurter Groschen von 1623, ein Groschen von Sachsen-Weimar von 1639 und ein einseitiger sächsischer Pfennig von 1640.

129) Schon im Dezember v. J. wurde in Wendisch Borck (Kreis Zauch-Belzig) ein Münzfund gemacht, jedoch verheimlicht, so daß jetzt erst J. Lange im numism.-sprag. Anzeiger Mittheilungen darüber bringen kann, da er wenigstens einen Theil des sehr bedeutenden Fundes gesehen. Er sah einen Dukaten von Campen, eine ziemliche Anzahl sächsischer und span.-niederthaler, einen Mansfelder, solche von Dietrich von Löwenstein-Wertheim-Rochford, Friedrich von Braunschweig als Coadjutor von Ratsburg, Ferdinand von Elsaß, Moritz von Hessen, eine große Anzahl Vierteltaler von Leopold von Tirol, Friedrich II. und Joh. Wilhelm von Sachsen. Der Haupttheil bestand aus Groschen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Job. Georg von Sachsen und geringhaltigen alten böhmischen Groschen. Auch Groschen von anderen Herren und Städten waren dabei.

129) Osterberg, 8. August. Am Freitag voriger Woche fand man beim Ausschachten eines Kellers in dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Schwarzenhagen (Kreis Stendal) einige Gold- und Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert, die wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges dort vergraben worden sind. (Das Dorf Weissenhagen wurde im 30jährigen Kriege zerstört.) Die Goldmünzen bestehen aus feinem Dukatengold. Sie haben die Größe eines 20-Markstückes, sind aber bedeutend schwächer und kommen im Gewicht einem 10-Markstücke nicht ganz gleich. Die Bildseite zeigt im Mittelstück einen ghar-nierten Ritter und die Jahreszahl 1597 mit der Umschrift: CONCORDIA. RES. PAR. CRES. GEL. Die Rückseite trägt in einem nach außen verzierten Quadrate in fünf Reihen folgende Inschrift: MO: ORD: — PROVIN. — FOEDER. — BELG. AD — LEG. IMP. Die Silbermünze ist etwas größer als ein Fünfmarkstück und fast eben so stark wie dieses, höchst wahrscheinlich ein Doppeltaler. Die Bildseite zeigt im Mittelstück einen österreichischen Doppeladler mit folgender Umschrift: MAXIMILL. II. ROMA. I. M. 8FMP. AVG. 1569. Die Rückseite trägt im Mittelstück ein Wappen und folgende Umschrift: D. GAM. S. IP. PR. C. BA. MA. A. BER. ARGE. Der letzte Buchstabe ist sehr undeutlich, kann auch ein M sein; überhaupt ist die Schrift schon sehr verwischt, so daß sie sich schwer entziffern läßt. Die „M. Z.“ bemerkt noch, daß im vorigen Jahre in einem Nachbardorfe von Schwarzenhagen 47 solcher Silbermünzen gefunden worden sind.

(Nordd. allg. Ztg., Nr. 369.)

130) Wir leben im Zeitalter der Anstellungen, und kein Jahr vergeht, ohne daß deren mehrere stattfinden. Wenn auch meist dazu bestimmt, zu zeigen, was unsere Zeit leisten kann, erhalten sie doch für die kunstgeschichtliche Forschung eine Bedeutung auch dadurch, daß meist eine historische Ausstellung sich damit verbindet, vielleicht mitunter bloß zu dem Zwecke, möglichst viel

zu bieten und durch Vielseitigkeit dem Unternehmen Anziehungskraft zu geben, thatsächlich aber, am Vergleiche zwischen den heutigen Leistungen und jenen früherer Zeit anstellen zu können, sowie um immer wieder auf die unerschöpfliche Fundgrube aufmerksam zu machen, aus welcher für die bestigte Kunst- und Gewerthätigkeit sich eine Fülle von Anregungen aller Art schöpfen läßt. So ist gegenwärtig mit der Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in Karlsruhe eine sehr lehrreiche Ausstellung aller Werke verbunden; eine ähnliche Abtheilung enthält die Landesgewerbe- und Kunstausstellung in Stuttgart. Mit der Ausstellung in Frankfurt a. M. ist eine historische Kunstausstellung verbunden, welche die Entwicklung der Kunst, insbesondere der Malerei und des Kupferstiches, in dieser Stadt vom 15. Jahrh. bis heute vorführt.

Die Ausstellung in Halle hat gleichfalls ihre historische Abtheilung; ohne Zweifel auch die schlesische Ausstellung in Breslau. Aber auch Spezialausstellungen verschmähen diesen Schmuck nicht, und die Jagdausstellung in Cleve bietet nicht bloß dem Auge ein Bild der heutigen Jagd, sondern zeigt, welcher Waffen und Geräthe sich die Jäger bedient, seit die Ureinwohner Europas den Feuerstein als Hilfsmittel und Werkzeug, ihrer Thätigkeit verwendeten. Auch die maritime Ausstellung, mit welcher im nächsten Monate das neue Gebäude der kaiserlichen Seewarte in Hamburg eröffnet werden soll, wird ihre historische Abtheilung erhalten.

Obne Deutschlands Grenzen zu überschreiten haben wir hier eine Reihe von Ausstellungen aufgezählt, die den Beweis liefern, in welchem Umfange das Interesse an der Vorzeit zugenommen und die Forschung sich verallgemeinert hat. Wir haben aber damit noch nicht alle Ausstellungen aufgezählt; denn jede Versammlung von Fachmännern bringt eine solche mit sich, seien es nun Anthropologen, seien es Verehrer christlicher Kunst, oder wer immer sich vereinige.

Aber ähnlich wie in Deutschland ist es auch außerhalb. Wir können unmöglich auf alle diese Ausstellungen hinarbeiten. Jene, die zur Zeit in Mailand stattfindet, macht da und dort von sich reden; auf eine in Lüttich stattfindende möchten wir aber noch hinweisen, auf welcher die kirchliche Goldschmiedekunst, sowie die Skulptur des Mittelalters in solch glänzender Weise wie nirgends vertreten ist. Sind doch allein neun große Reliquienrechen (ehäsen) dort aufgestellt! Die Ausstellung soll nur das alte Firmenthum und die Diocese Lüttich umfassen und hält sich auch so ziemlich in diesen Grenzen. Sie liefert den Beweis, daß der großen Revolution und ihren Zerstörungen doch dort so viele Denkmale entgangen sind, daß heute noch die Blüthe des Landes im Mittelalter eine glänzende Illustration erhält.

131) Das Armeemuseum in München soll am 25. August, dem Namens- und Geburtsfeste Sr. kgl. Majestät des Königs von Bayern eröffnet und dem Publikum übergeben werden. Dasselbe ist mit großer Sachkenntnis von Major Würdinger zusammengestellt und aufgestellt worden und befindet sich in Zeughaus an Oberrisenfeld.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

gedruckt bei U. E. Schald in Nürnberg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird jährlich angemessen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen (In- und Ausland) incl. Oesterreichs 2 fl. 30 kr. im 21 fl.-Puss oder 4 M.

Für Frankreich abonnirt man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von P. Klincksieck, Nr. 11 rue de la Harpe; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege der Buchhandlung werden durch die Commission der Literar.-verl. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

IX.

Nachdem wir den Schwertern einige Artikel gewidmet, sollen auch jene noch betrachtet werden, welche den Schluß der mittelalterlichen Bewaffnung bilden, und die verehrten Leser werden wol nicht angehen sein, wenn wir, wie bei den Beilen und Kolben, zugleich die selbstgesteckte Grenze ein wenig überspringen und etwas in das 16. Jahrh. hereinsehen. Die Zeit Maximilians I., die ja so viele Keime für die spätere Zeit enthält, ist doch, so sehr sich das Waffenwesen gerade in ihr entwickelt hat, in mancher Beziehung eher als der Abschluß der alten, denn als der Beginn der neuen Zeit zu betrachten. Was jene Zeit auch für die Entwicklung der Feuerwaffen that, und so sehr sie in Bezug auf diese als Begründerin der neuen Zeit anzusehen ist, so hatte sie doch auch die Absicht, alles seither Gewohnte auf anderen Gebieten des Waffenwesens beizubehalten und durch Vornahme der nöthigen Umgestaltungen alles seither Benützte auch ferner benützlich zu machen, als die Traditionen des Mittelalters festzuhalten; und wenn Maximilian als der letzte „Ritter“ bezeichnet werden darf, so dürfen wir in der Bewaffnung seiner Zeit den Schluß des mittelalterlichen Waffenwesens erblicken, ohne freilich zu übersehen, daß die Nachklänge sich noch weit in die neue Zeit hineinziehen.

Wir bilden nachstehend ein Maßstabe der seither dargestellten Schwerter fünf weitere ab; in Fig. 1 zunächst ein großes Schlachtschwert, das sich dem Zweihänder im achten

Aufsatzte ausschließt, wenn es auch nicht vollständig dessen Länge hat. Es hat einen zierlich geschnittenen eisernen Knopf und entsprechende Knöpfe an den Enden der Parierstange. Der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt. Wollene Fransen befinden sich unmittelbar unter dem Knöpfe und zwischen Griff und Parierstange. Die flache Klinge ohne Blattrinne trägt unmittelbar anter der Parierstange das Zeichen

Es läßt sich nicht verkennen, daß solch große Schwerter, wenn sie frei aus der Faust geschwungen werden sollen, nicht bloß Uebung im Fechten, sondern auch genügenden Raum und Freiheit der Bewegung voraussetzen, die im Getümmel der Schlacht nicht stets vorhanden gewesen sein mag. Es ist deshalb von Interesse, zu sehen, daß man sie auch in anderer Weise in Bewegung gesetzt hat. Das im Anzeiger schon oft erwähnte Bild, welches den Kampf der Nürnberger mit dem Markgrafen von Brandenburg an den Thoren der Stadt im Jahre 1502 darstellt und gerade über die Einzelheiten der Kampfweise interessante Anschlüsse gibt, zeigt, daß die brandenburgische Reiterei ihre großen Schwerter wie Dolche zum Stechen benützte.

Das Schwert Fig. 2 gehört der Jagd an. Es diente dazu, den Hirsch zu fällen. Eine Querstange in dem Loche des breiteren Theiles liefs es nicht weiter, als nöthig, in den Leib des Thieres eindringen. Der schmalere Langtheil der kräftigen Klinge hat also keinen anderen Zweck, als eine entsprechende, ziemlich große Entfernung zwischen dem Jäger und dem Thiere herzustellen. Ein Zeichen haben wir an der Klinge nicht entdeckt; der Griff ist mit Leder überzogen und genagelt.



Fig. 4.

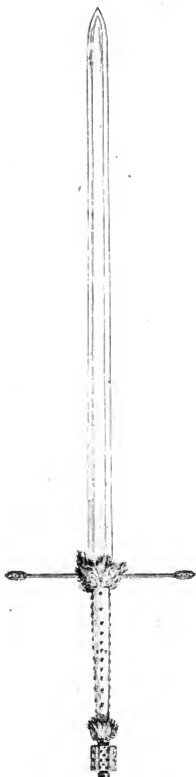


Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 5.

Fig. 3 gibt ein auf das Stechen berechnetes Schwert (Panzerstecher) wieder, dessen Klinge quadratischen Querschnitt hat und bei 1,5 cm. Seite an der Wurzel stark genug ist, einen Ringpanzer zu durchdringen, oder die Schienen eines Krebses zu heben und sich durch die Schiebung derselben Eingang in das Fleisch des Gegners zu verschaffen. Die Klinge trägt auf jeder der vier Selten mit Kupferfäden eingeschlagene Zeichen verschiedener Art, von denen wir hier zwei Seiten folgen lassen, die sich auch auf den übrigen beiden wieder-



holen. Die Zahl 1547 dürfte als Jahreszahl zu betrachten sein. Der untere Theil des Griffes ist mit starken Schnüren, ein weiterer mit Draht umwunden, so dafs derselbe in Verbindung mit der Gliederung des Knopfes ein sehr elegantes Ansehen hat.

Die Schwerter Fig. 4 und 5 sind jene, welche wir stets an der Seite der Landsknechte Maximilians I. und Karls V. auf gleichzeitigen Bildern ersehen. Die Klingenslänge ist bei beiden zwar verschieden, die Gestalt der Parierstange jedoch gleich. Die längere Klinge trägt folgende eingeschlagene Ver-

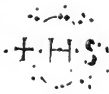


zierungen, die kürzere nebenstehende:

Die Parierstange des längeren Schwertes ist zierlich ornamental geschnitten und mit Messing verziert; der Griff zeigt in Gravirung die Figur der hl. Katharina, die in Fig. 6 in Originalgröße wiedergegeben ist, gegenüber den hl. Sebastian.

Der Griff des kürzeren Schwertes (Fig. 5) ist mit Draht umwunden, die Parierstange mit Windungen verziert.

Schon in der vorchristlichen Zeit trugen die germanischen Völkerschaften neben der langen Spatha ein kurzes messerartiges Schwert, den Scramasax, der die Stelle des zweischneidigen Pugio der Römer vertrat. So nahm das Mittelalter



unter dem Namen Gnippe oder Messer beide Formen auf. Bei dem Ende, der den Steigbügel enthielt, welcher auf Sp. 133 unter Fig. 14 dargestellt ist, befand sich auch die Klinge eines Messers, die wir hier in Fig. 7 wiedergeben mit der Meinung, dafs sie etwa dem 11. Jahrh. angehöre, also an Alter jenen drei Dolchen — dieser im Mittelalter nicht bekannte Ausdruck sei aus hier ge-



Fig. 6.

stattet — vorangehe, die wir auf Sp. 7 und 8 der Januarnummer dieses Blattes veröffentlicht und welche die vom 13.—15. Jahrh. gebräuchliche zweischneidige Gestalt haben.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.




Fig. 11.



Fig. 7.

Die Darstellungen in unserem dritten und vierten Aufsatz, 1880, Sp. 269 ff. (b, c, 1 und 4, 5) zeigen, dafs bereits im 14. und 15. Jahrh. auch gekrümmte, messerartige kurze Schwerter wieder in Gebrauch waren. Im Verlaufe des 15. Jahrh. finden wir solche nicht selten bei Kriegsknechten dargestellt. Insbesondere die Wächter am Grabe Christi, Krieger auf Kreuzigungsbildern und bei der Gefangennehmung sind in ähnlicher Weise ausgestattet. Es sind also wol die niederen Elemente der Heere, die sich ähnlich bewaffnet zeigen, wenn auch die von uns veröffentlichten ebenerwähnten Abbildungen kaum niedrigere Knechte darstellen. Martin Schongauer gibt auf einem Stiche (B. 90) einen zweifelhaften Gesellen, der ein messerart-

tiges Schwert hat, welches nicht sehr stark gekrümmt ist. Diesem sehr ähnlich ist jenes, welches unser Museum in Original besitzt, und das in Fig. 8 abgebildet ist. Sein Griff ist mit durchsichtigem Horn bekleidet, die Parierstange von Eisen mit geschnittenen Verzierungen belegt. Damit verwandt ist auch das Messer Fig. 9, dessen Griff mit Hirschhorn belegt ist. Es schelut bei dem Punkte a sich eine zweite Klinge gedreht zu haben, die etwa vorschneppen und durch eine Feder vorne gehalten werden konnte, so daß das Schwert auf diese Weise fast doppelte Länge erhielt, wenn es etwa nöthig war.

Mit dem 16. Jahrh. trat die messerartige Form auch für Dolche wieder häufiger auf und geht bis zu jenen kleinen Stücken herab, die unzweifelhaft dem friedlichen Gebrauche des Zerschneidens der Spelsen dienten. Die Größe des in Fig. 10 nebst seiner Scheide wiedergegebenen Stückes zeigt, daß dasselbe doch als Waffe anzufassen ist und hierher gehört. Der Griff ist zierlich in Eisen geschnitten; die Klinge trägt das Zeichen:  Fig. 11 zeigt ein Jagdbesteck, das neben  einem größeren Messer fünf kleinere Stücke in derselben Scheide enthält. Die Griffe, insbesondere jener des großen Messers, sind in Eisen geschnitten, und es ist namentlich die Thiergestalt trefflich gearbeitet. Einzelne Stücke zeigen auf der Klinge das Zeichen: 

Wir fügen auch hier eine Tabelle über Dimensionen und Gewichte der Stücke bei.

N ^o	Gewicht	Gesammt-Länge		Länge der Klinge	Breite der Klinge an der Wurzel		Länge des Griffes	Länge der Parierstange
		Klgr.	m.		cm.	cm.		
1	2,130	1,40	1,04	4,3	30	35		
2	1,700	1,63	1,17	—	21	20		
3	1,125	1,19	0,91	1,5	15	17		
4	1,690	0,90	0,76	5	11,5	12 u. 17,5		
5	0,895	0,75	0,60	5	12	12 u. 14		
7	0,120	0,38	0,30	2,3	—	—		
8	0,460	0,515	0,395	3	10,5	8,5		
9	0,430	0,465	0,35	Größere Breite 4,3	—	—		
10 a. Scheide	0,265	0,375	0,26	2,4	—	—		
11 Gesammtgewicht größtes Messer	1,690	—	—	—	—	—		
	1,140	0,48	0,335	0,5	—	—		

Nürnberg.

A. Essenwein.

Horn und Trompete und ein Hefrain bei Neidhart.

Das alteutsche Horn, dessen Form (die mit unserm heutigen Waldhorn nichts zu thun hat) wir aus Abbildungen und erhaltenen Exemplaren kennen, und über dessen musikalische

Leistungsfähigkeit wir gleichfalls nicht ohne Kunde sind, war ein allgemeines Signalinstrument. Es rief schon die angelsächsischen Helden zum Heerkampf, wie zum Weingelage, wie eines der angelsächsischen Räthsel (nr. 15, Grein 2, 376) lehrt; es tönte zu Tische (Schulz, höfisches Leben 1, 325), zu Bade (Helbing 3, 8), es gab das Zeichen, um im Kampfe zu Hilfe zu kommen (Alpharts Tod 335, 358, 363), sowie zum Sammeln der Jagdgesellschaft (Nibel. 886, 2), der Wächter verkündete *auf ihm den herannahenden Tag („so man die horber gen tag plest“. Deutsche Städtechron. 3, 359), wie den Feierabend („dorumb kouft ich liechter und studiert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest werben bysz das man trametet und am morgent by der trametet wider uff“. Thomas Platter, S. 52 Boos); zum Beginn des Gerlechtes wird es geblasen („weysent die scheffen des hoffis den zweyten donnerstag nach Johannis baptiste vor recht, das der burgemeister den abent vor dem dincklichen tag sein horn geblasen soll han, und der bott des hoffis vor dem gedinge sein kloek gelaut han“. Weistümer, 2, 459, vgl. auel 482, 530), wie ja sein Ton auch die Einleitung zum jüngsten Gerlech ist (gotb. „in spelditin thut-baurna; thut-haurnelth ank, juh dathans unstandand unrinruia¹ I. Cor. 15, 52; vergl. ahd. Muspilli 73. Otfrid 4, 7, 41); kurz, man sieht, wenn eine Menge zum Sammeln an einen bestimmten Ort gerufen werden soll, so wird das Horn angewendet.

Es ist aus mancherlei Material gefertigt. Zunächst aus dem Horn eines Rindes: so noch die Harthörner der Schweizer im 16. Jahrh., Jagdhörner selbst des 17., die Hörner der Hirten auf dem Schwarzwalde, bisber und wol auch noch anderswo, bis heute. Dann aus Elfenbein, dergleichen sich aus früher Zeit manche erhalten haben, deren auch literarisch bezeugt sind (Ruol. 214, 27, 238, 4); ein Horn aus einer Greifenklaus wird im Rudlieb 1, 27 erwähnt. Solche Hörner sind nur in sehr beschränktem Sinne tonfähig. Einem vollkommen erhaltenen Elfenbeinhorn in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, das selbst eine einfache Vorrichtung zur Regulierung des Tones hat, entlockt man auch bei einiger Uebung nicht mehr als drei bis vier Töne; ein Schweizer Harthorn von 1534 hat absolut nur einen, aber ungemein durchdringenden, und ein kleineres Jagdhorn aus dem 17. Jahrh. (beide ebenda) verhält sich ganz gleich. Der Toncharakter dieser Instrumente ist wild, etwas heulend, und man empfindet, daß die in Bezug darauf angewandten Ausdrücke diesen (z. B. Anno 949. Tristan 103, 6) oder Ibejen (Megeben 108, 31) höchst angemessen sind.

Musikalisch ausgiebiger sind natürlich erst die Hörner von Metall. Es werden goldene erwähnt Nibel. 892, 4. Tristan 95, 18; gewöhnlich waren sie von Bronze oder Messing gegossen. Nur solche Hörner können gemeint sein, wenn von förmlichen darauf geblasenen Melodien die Rede ist, wie z. B. im Tristan:

dâ wart grôz borngeschelle
in maneger slachte dône:
sie hürneten sô schône,

Weiteres aus der Weimarer Handschrift.

(Schluß.)

Auch hier fehlt ferner nicht der Dolus mundi (f. 347 v.), doch mit der Ueberschrift „De statu mundi“. Mit dem Abdruck im Anz. XVII, 191 verglichen, bemerke ich, daß nach v. 20 eingeschoben ist:

Si quis dolo non obedit,
Non inpace sibi eedit.

V. 28 steht, wie auch in andern Handschriften: Dolus glosat jura, leges. Die Verse 109 und 110 lauten:

Horum qui non teuent bene
Regulam eorum plene.

V. 128: Anres obstruunt magnatum; 136 u. 137 mit einem vorgesetzten überflüssigen „Horum“, welches den Rhythmus verdirbt, aber übrigens gut und im Einklang mit andern Handschriften:

Si in mundo nullus esset
Monachus aut monialis.

Nach 144 findet sich ein milderer Einschub, in Uebereinstimmung mit der obigen Veränderung von 109 und 110:

Cum omnes non diffamo,
Set pre cunctis illos amo,
Qul in sua curia gerant
Vitam puram, cum hoc querant
Eam nunquam viciare
Si (lies Set) virtutibus ornare
Deo semperque servire
Et sic celum introire.

Die Verse 149—153 lauten:

Inter omnes non est unus,
Quin respiciant ad munus
Et iusticiam postponent
Propter hoc qui dona donant.

Der Plural, welchen auch andere Handschriften haben, wird richtig sein, und ebenso v. 121 „applaudant“ nach mittelalterlichem Sprachgebrauch. Die letzte Zeile (165) steht am Ende des Blattes 348, und der Rest fehlt.

Es kommt noch f. 357: „Doctor Hinc. Munsigers von Heidelberg krauthatb zu vermercken wie man kreuter siden sal und wie man haden sal“, dann f. 360: „Epistola imperatoris ad ducem Burgundie saper littera episcopi Maguntini facti (sic) etc.“ D. Francforte 3. Dec. 1474. Anfang: Nexus suscepti oneris. Fol. 362 ein Brief Karls an Erzb. Adolf von Mainz, ex castris contra Nussiam, 1 Nov. 1474. Den Schlusß bilden endlich die bekannten, so sehr häufigen Verse über die verschiedenen Nationen, nicht ohne neue Varianten. Ich habe im Anz. 21, 213—215 mehrere Versionen zusammengestellt und gebe hier die wichtigeren Abweichungen dieser Handschrift (4) nebst Cln. 5238 (5) und Cln. 9809 (6). An entsetzlichen Fehlern, Umstellungen und Auslassungen mangelt es nirgends.

In v. 1 haben 4 und 6 Ravenna und Britania, in 5 fehlen 1—4. Ueber Oesterreich sagen 5 u. 6 übereinstimmend:

Austria larga datrix clamosa citoque movetur,
In mensa locuples, sibi ve quia turpia fatur.

In 4 edigt der letzte Vers: interdum turpia fatur. V. 8 hat 5 richtiger promissum, in 4 aber ist der Volksname Swica. Ueber Baiern heißt es in 4 statt v. 11 und 12:

Moribus est grossus Havarusque loquendo jocosus.
In 5 u. 6 lautet 11 wie gewöhnlich, 12 aber:

Non est (Est hec) subtilis, inconstans sed (et) socialis.

Ueber Meissen (15) sagen alle, mit geringen Abweichungen: Misna bonos mores habet, hospitiat, estque facunda.

Das Distichon über die Engländer, dessen Erklärung im Anz. 24, 247 zu finden ist, findet sich auch in 6. Der Pentameter aber ist in 4 mit v. 31 verbunden, in dem hier als Volksname Holiaticus erscheint, in 6 Alsatius, in 5 fehlt der Vers. Hier aber lauten 28. 29:

Audax Insiplex Salandia casta rebellis.
In lacticiis est Friso panper habundans.

Die anfallenden Kreter als Musikanten (34) sind nur in 6, aber als tanzende Schweden:

Saltautes homines Swetica terra habet.

Es folgt (nur hier):

Dacus ut hircus olet, Normannus vela ministrat.

Dieselben Normannen begegnen da schon vorher in einem nur halb verständlichen Verse:

Cantat Normannus bibit Anglice est Al(a)mannus.

In 4 fehlt v. 35 mit dem Dacus, und dagegen erscheint Dacia in v. 3, dem noch 2 sonst unbekanntere Verse folgen:

Dacia perfida, Flandria garrula, Grecia prudens.
Swecia prodiga potat et est Norwegia grossa,

Infida Prusia rudis quoque Marehia valde.

Ganz neu ist in 4 ferner am Ende ein Zusatz über Italien: Omnibus his peyor Ytaliens esse probatur:

In oculo mundi vestucum (l. fest.) cernere temptat,
In proprio trabem nescit tamen ipse videre,
Ordine perverso naturam contra laborat.

Nicht hier, aber in 5 n. 6 findet sich nun auch die mir früher unverständliche Schlußzeile und zwar in 6 auch entstell:

Turpe saporatur pomeo sneoque potatur
richtig aber in 5: Stirpe saporatur pomum quocumque rotatur.

Hier schließt sich noch das Distichon an:

Si plus diligitis aliquid quoniam peregrinum,
Aute molendinum vos premit alta sitis.

Berlin.

W. Wattenbach.

Ein Freiburger Schnitzbild in Graupen.

In einem Schöppenboche der Stadt Freiburg ist 1465 von einem merkwürdigen Kontrakte zu lesen, durch welchen sich zwei Maler, Meister Heinrich u. Meister Hans Münzer (Monca),

auf 6 Jahre „vorwillet“ haben, auf gleiche Theile und Pfennig zu arbeiten: . . . auch ap meister Heinrich ichtus (*ctuas*) hette zcuوران, es wer an bereitten (*fertigen*) geschnitzten bilden, kerzeu (*sc. gemalten*), holzernen lindenbretten, farbe, silber ader golt, daran soll im meiste Hans dy helfte vorlegen noch mogelichem koffe (*kauf*) noch dem ys zu selber czelt glidit. So haben wir vordinget eyne toffell mit furlon vnd tranckgelt vor XLl gutte schokk uff dy Graupen, daruff habe ich meister Heinrich vire gutte schokk uff das gedlage uff gehalten.“

Briefliche Erkundigungen nach diesem böhmischen Bergstädtchen hatten zu keinem nennenswerthen Resultate geführt; ich hielt es daher für geboten, als mich diesen Sommer der Weg über Teplitz führte, in dem benachbarten Graupen nach Resten des verschollenen Altarwerks Umschau zu halten. In der Annenkirche bemerkte ich nichts Mittelalterliches, eben so wenig in der Stadtkirche, wo das Gemälde des Hochaltars, eine Assumptio, 1800 von Lehmann (angeblich einem Seifensieder!) gemalt ist, und die äußere Südseite des Chors ein halb erloschenes Wandgemälde (Madonna in der Strahlenaureola, links Petrus) aus dem 16. Jahrh. trägt. Dagegen fand sich in der Spitalkirche auf dem Hochaltar eine geschnitzte Tafel (Basrelief). Man erblickt darauf Maria inmitten der Zwölfe und darüber die Dreieinigkeit in üblicher Zusammenstellung, letztere von einem Siebeneck eingeschlossen. Der Behandlungsweise nach könnte die, übrigens nicht über das Mittelmaßsige gehende Arbeit recht wohl noch der Zeit um 1465 angehören und war vermutlich auch mit gemalten Flügeln versehen, die hoffentlich besser ausgefallen waren, um dem oben angeführten Preise *) zu entsprechen, wenn anders dieses Werk das dort gemeinte ist. Vielleicht dienen aber die Angaben an dieser Stelle dazu, einen glücklicheren Finder zum Suchen zu veranlassen.

Von den beiden Malern vermochte ich festzustellen, daß Meister Heinrich 1452, Meister Hans 1466 Bürger zu Freiberg geworden. Weitere Mittheilungen über beide sind in meiner Abhandlung „Zur Geschichte der Freiburger Malerinnung“ im letzten Hefte des dortigen Alterthums-Vereins abgedruckt.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

*) Ein anderer Maler „Meister Michel Reichel“ hatte 1504 19 alte Schock auf eine „Taffel“ nach Tanneberg bei Freiberg erhalten (Freib. Größelbuch, fol. 123 b).

Ein Profanbau des 12. Jahrhunderts und einige andere alte Bauten zu Gelnhausen.

An der nordöstlichen Ecke des Untermarkts zu Gelnhausen liegt der fragliche Bau, von einem flachen, ruinösen Fachwerkhause des 17. Jahrhunderts verdeckt, so daß er bisher unbeachtet geblieben ist. Derselbe besteht aus einem Souterrain und zwei flachgedeckten Geschossen. Ersteres springt in ca. $\frac{1}{3}$ der Länge weit vor und bildet eine Terrasse, zu welcher

von links her eine Freitreppe führte, und welche an der Vorderseite mit einem ungegliederten Rundbogenfries geschmückt ist. Auf diese Terrasse ist der erwähnte Fachwerkbau unter Verdrängung der Freitreppe aufgesetzt. Von hier führt in der Mitte der Front eine im Kleebogen geöffnete, von zwei Säulen mit reichen Kapitälern und attischen Eckblatthasen flankierte Thür in den untern Stock. Nur die südöstliche Ecke desselben scheint zu einer kreuzgewölbten Kapelle abgetrennt gewesen zu sein, wie sich aus einer oben einem großen, vermauerten Rundbogenfenster, an einem flachen Plaster lehrenden Säule mit reichem Kapitäl und dem Anfang des Gewölbes ergibt. (Bestimmt läßt sich dies nur nach Beseitigung der gerade hier eingebauten Küche feststellen.) Die beiden Fenster zu den Seiten der nach innen in einer flachen Stichbogendeckung liegenden Thür sind vermauert, scheinen aber zum Theil noch wohl erhalten; dagegen sind nach Westen hin große spätgotische Kreuzstockfenster gebrochen, auch führt von hier eine kümmerliche Renaissancethür in den angrenzenden, vom Markt zugänglichen Hof. Die Verbindung mit dem Oberstock scheint eine an die Nordwand von außen angelegte Treppe hergestellt zu haben, zu welcher eine Thür in der Nordwestecke führte. Jetzt liegt nach dem Anbau eines spätgotischen Flügels an derselben Stelle im Innern eine hölzerne Wendeltreppe mit kanellierter Spindel.

Das Oberstockwerk ist in seinen Dispositionen noch völlig erhalten und bildet einen nur nach Süden mit drei Gruppen von je drei Fenstern erleuchteten Saal von 13;8,2 m und ca. 4 m lichter Höhe. Die Fenster mit horizontaler, in 1 m Höhe gelegener Fensterbank sind von je zwei theils achteckigen, theils runden, stark verjüngten Säulen mit modificirten attischen Eckblatthasen und verschiedenen, mehr oder weniger reichen, mit Blättern, Ranken und Voluten geschmückten Kapitälern getheilt, die auf zweiseitig stark ausladenden, an beiden untern Kanten mit flachem Rundstab gegliederten Aufsätzen ungegliederte Rundbögen tragen, welche an der Mauerseiten auf Karnissen aufsetzen. Von einem Verschluss durch Fenster oder Läden findet sich keine Spur; ob für solche durch Teppiche Vorrichtungen vorhanden, habe ich noch nicht feststellen können. Säulen und Bögen sind aus dem herrlichen rothen Sandstein der Gegend fein gearbeitet und ohne Spur von Verwitterung oder Verletzung; noch deckt der ursprüngliche weiße Anstrich, mit schwarzem Rand gesäumt, die Bogenleibungen. In der Nordwestecke führt eine Thür zu der angenommenen äußeren Treppe; in der Mitte der Nordwand finden sich noch die Spuren eines 1,9 m breiten Kamins, und in der östlichen Ecke öffnet sich eine Thür zu dem spätgotischen Anbau, Balkenlage und Dach (liegender Stuhl) gehören dem spätgotischen Umbau an.

Nach den charakteristischen Formen des Details ist der ganze Bau gleichzeitig mit dem Westthurm der Pfarrkirche, fällt also in die Zeit der Erhebung Gelnhausens zur Stadt (1170). Da derselbe seiner unzweifelhaften innern Eintheilung

nach nur zu einem öffentlichen Zweck gediegt haben kann und die breite Terrasse, die Lage an dem im Centrum der Stadt befindlichen Markt dafür spricht, so kann ich in demselben nur das erste Rathhaus der Stadt sehen. Eine ähnliche Disposition von wenigen großen Räumen findet sich mehrfach bei Rathhäusern; so z. B. besteht das zu Frankenberg noch im Jahr 1508 aus einer unteren ungetheilten Halle und einem oberen Saal. Auch für die Terrassenanlage lassen sich zahlreiche Parallelen anführen; ich erinnere nur an Göttingen.

Der spätgothische Umbau und Aufbau, die Renaissance Thür bei angeänderter lauerer Eintheilung sprechen für eine lange Benutzung zum ursprünglichen Zweck. Seit wann das jetzige Rathhaus als solches dient, ist nicht zu ermitteln. Der steinerne Unterstock mit paarweis gestellten, nasebesetzten kleinen Rundbogenfenstern kann ebensogut ursprünglich einem Privathaus angehört haben, wie ähnliche noch an demselben Platz stehen. Erst seit Aufbau eines hölzernen Obergeschosses und eines Seitengewölbels (etwa 1584 *) mag die Uebersiedlung stattgefunden haben.

Bei dem trostlosen Zustand des städtischen Archivs und dem Mangel einer Chronik läßt sich hierüber bis jetzt nichts Positives sagen; vielleicht findet sich auf hiesigem Staatsarchiv Bezügliches.

Sollte sich aber auch die Vermuthung, in unserem Bau das meines Wissens älteste erhaltene Rathhaus Deutschlands zu sehen, nicht bestätigen, so ist damit doch die geringe Zahl der Profanbauten des 12. Jahrhunderts um ein reich ausgestattetes, wohl erhaltenes Stück bereichert.

Uebrigens finden sich in Gelnhausen noch mehrfach kleine steinerne, romanische Wohnhäuser, die sich freilich meist nur durch charakteristische Reste an Seiten und Rückwänden als solche ausweisen. Eins darunter — das Bindernagelsche, Nr. 257 — zeichnet sich durch ein rundbogiges Doppelfenster aus, dessen Mittelsäule ein skulptirtes, kurzes, kelchförmig in □ übergehendes Kapital und steile attische Base mit Eckknolle zeigt, während in der Fäse der Bögen Nagelköpfe sitzen. Ein dieses gleiches und ein mittleres, einfaches Fenster, welche die ganze Fensterreihe der Rückseite bildeten, sind vor ca. 20 Jahren erst besichtigt worden. Auch Nr. 264 hat noch ein romantisches, in einer Bogenblende gelegenes, größeres Seitenfenster, und ein kleineres mit Kugeln auf der ringsumlaufenden Fäse verziert. Nr. 285 ist durch eine an einem Eckquader freiberaustretende Skulptur, ein stehender Löwenrumpf und gekauerte Menschenfigur im Stil des 12. Jahrh., bemerkenswerth. Zu den bisher übersehenen romanischen Bauten Gelnhausens

*) Datum einer inneren Thürbekleidung.

will ich hier noch die Spitalkirche — rechteckig, einschiffig, mit runder Apsis — und die Kapelle des kleinen Klosters am Obermarkt mit zum Theil ganz in den angrenzenden Häusern verbaute spätgothischen Kreuzgang erwähnen, nähere Beschreibung an andern Ort mir vorbehalten. Von dem bei Ruhl T. XVI abgebildeten, aber im Text mit keiner Silbe erwähnten, auch in den „Baudenkmalern“ übersehenen, ursprünglichen romanischen, hochgothisch umgebauten und gewölbten schönen Karner neben dem „heiligen Grab“ haben sich vier schöne Schlusssteine mit Blattwerk in den Seitenmauern der Kirchhoptreppen erhalten, wo sie leider der Beschädigung ausgesetzt sind. Dagegen beruht die Notiz bei Lotz, Kunsttopogr. S. 232, über ein spätromantisches Haus neben dem Lambertbrunnen auf der Interpretation eines von Ruhl zum Abschluss des betreffenden „Bildes“ hinzukomponierten (an den nöthigen Formen schon erkennbaren) Phantasiestückes. Auch neben dem „Johanniter-, Tempel“- etc. Haus (cf. Lotz-Ruhl) hat sich noch eine kleine quadratische Kapelle mit spätgothischem Ostfenster (Randbogen mit zwei nasebesetzten kleineren darin), hohlprofilirten Rippen und Aquas Dei auf dem Schlussstein — als Kuhstall benutzt — erhalten. Interessant sind ferner die Reste gothischen Profanbaus. Gemäß einer Bauordnung wol treten nämlich seit dem 13. Jahrh. an Stelle der reinen Steinbauten solche mit Fachwerkfronten und starken gemeinschaftlichen Brandmauern, die für jedes der (drei regelmäßigen) Geschosse in den verschiedensten Profilierungen weit über 1 m im Ganzen auskragen und die in einen Wasserspeier mündende Dachrinne tragen. Die Breite scheint bei allen ziemlich gleich. Als Typen erwähne ich die bei Nr. 96, 254, 259 befindlichen. Ob von dem Fachwerk der Fronten etwas erhalten, ist bei der auch dort herrschenden „Klebsuche“ schwer zu sagen; in den meisten Fällen ist es nicht der Fall, wie das Zurücktreten der Fagaden gegen die Auskragungen beweist. Was von unverputzten Holzbauten erhalten, zeigt völligen Mangel an dekorativer Ausbildung, ist dagegen constructiv interessant; so vor allem Nr. 309, welches zum Theil noch die alten Fenstergruppen aus schwachem (secundärem), sorgfältig gefastem Riegelwerk bewahrt hat. Auch der Oberstock unseres Rathhausanbaues gehört hieher.

Von diesen Holzbauten habe ich photographische Aufnahmen gemacht, die s. Z. Verwendung finden werden. Ebenso behalte ich mir eine ausführliche Publikation des alten Rathhauses mit Details in Lichtdruck vor.

Marburg.

L. Bicke]],

Konservator des hiesigen Gesch.-Ver eins.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Schald in Nürnberg.

✓ Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Sept. 1881.

Leider müssen wir den 21. August d. J., der Nürnberg mit schwerem Hagelwetter heimgesucht, auch als einen Unglückstag in die Chronik des Museums einreihen. Alle nach Westen gelegene Fenster, ein großer Theil der Oberlichter des Museums sind zerschlagen, und weder doppelte Verglasung, noch Drahtgitter boten genügenden Schutz, so daß auch manche der gemalten Fenster, mit denen freundliche Stifter unser Museum geschmückt, mehr oder weniger beschädigt sind. Selbst in das Innere der Räume drangen die Erblöcke, zerschlugen Schanfenster an Schränken und beschädigten einzelne Ausstellungsobjekte. Auch die Schiefer- und Ziegeldächer wurden in grossem Umfange beschädigt, und es wird noch der Arbeit mancher Woche bedürfen, bis alle Beschädigungen ausgebessert sind. Die Fenster, welche mit Butzenscheiben oder Kauten in Blei gefaßt verglast sind, müssen fast alle ganz neu hergestellt werden; denn wenn auch einzelne Glasstücke noch gut sind, so muß doch stets die ganze Tafel herangekommen und neu geblendet werden.

Ueber das Gelderforderniß für Herstellung des Schadens wollen wir die traurige Mittheilung erst am Schlusse der Arbeiten machen, da sich noch gar nicht übersehen läßt, wie viel insbesondere die Neudeckung der zerschlagenen Ziegeldächer erfordert. Aber daß manches Tausend Mark nöthig sein wird, steht leider fest.

Wir haben allerdings den Trost, daß die Theilnahme, welche sich durch Zuschriften äußert, eine allgemeine ist; wir werden auch unsere Freunde bitten müssen, uns materiell zu unterstützen und beantworten deshalb hier die uns von einigen Seiten zugegangenen Anfragen dahin, daß uns Beiträge zu diesem Zwecke sehr willkommen sind. Herr Seminarinspektor Schlecht in Eichstätt hat uns sofort nach Bekanntwerden des Schadens 100 m. zugesendet. Auch einige freundliche kleinere Beiträge sind uns zugegangen, die wir sämmtlich, mit hoffentlich noch recht vielen andern, gemeinsam veröffentlichen werden.

Der Schaden traf uns in dem Augenblicke, als wir so manche Arbeiten zu Ende bringen wollten. Ein Lokal zu geeigneter und geordneter Aufstellung der artistischen Schätze sollte eben fertig gestellt werden. Die Aufstellung der Wolfischen Sammlung sollte beendet werden. Ein Lokal für die Kupferstichsammlung und ein solches für das Handelenmuseum waren gerade dabei fertig zu werden. Statt alle diese Arbeiten vollenden zu können, müssen wir nun Kraft und Mittel aufwenden, die Schäden auszubessern.

Ganz werden indessen, Dank freundlicher Theilnahme, unsere Banteg und sonstigen Arbeiten nicht stille stehen und wir haben die Freude auch heute wieder den Beitritt einiger Städte zur Stiftung des neuen Städteesaales zu melden. Es sind seit unserer jüngsten Mittheilung die Städte: Berlin, Braunschweig, Charlottenburg, Greifswald, Mülheim a. Rhein, Naumburg a. S. und Neuf-

betreten, die meisten mit dem erbetenen Normalbeitrage von 100 m., Berlin jedoch mit 500 und Braunschweig mit 200 m.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **regierenden Fürsten**: First Günther Friedrich Karl II. von Schwarzburg-Sondershausen, Durchl., 35 m.

Von **Stadtgemeinden**: **Bruck a. d. Mur** auf weitere 10 Jahre) 2 m.; **Herford** (auf weitere 10 Jahre) 9 m.; **Löbau** (auf weitere 5 Jahre) 9 m.; **Rostock** (auf weitere 10 Jahre) 30 m.

Von **Korporationen**: **Kassel**, Lehrerkollegium der Realschule I. Ordln. (statt früher 12 m.) 13 m.

Von **Privaten**: **Berlin**, Menzel, Professor, 20 m. **Bremen**, Joh. Fr. Kulenkamp, Kaufmann, 5 m. **Bruck** (Bayern), Joseph Biehler, Bierbrauereibesitzer, 2 m.; Benedikt Göltech, Notariatsbuchhalter, 2 m.; Paul Kirchberg, Wachstieher und Magistratsrath, 2 m.; Heinr. Mayr, Bierbrauereibesitzer, 2 m. **Dierhagen**, Genetz, Lehrer, 1 m. **Greiding**, Tobias Eggart, k. Bezirksgeometer, 2 m.; Michael Häfner, prakt. Arzt, 2 m.; Anton Kreuzer, k. Aufschlagger, 2 m.; Luitpold Wegmann, k. Rentbeamter, 2 m. **Helfeld**, Deschauer, k. Amtsrichter, (statt früher 1 m.) 2 m. **Kalserlautern**, Dr. Andrea, k. Seminarinspektor, 6 m.; C. Ehemann, k. Gymnasialprofessor, 3 m.; Kaler, Fabrikdirektor, 10 m.; F. Juncker, Stadteinnehmer, 3 m.; K. Karcher, Bankier, 5 m.; F. Kayser, Buchdruckereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Nemmayer, Rechtsanwalt, 3 m.; W. Opfermann, Oberingenieur bei den Fiskal. Bahnen, 3 m.; G. Keiffel, k. Landgerichtsdirektor, 1 m.; L. A. Ritter, Kaufmann, 3 m.; K. Schneemann, Baumeister, 5 m.; F. Schneider, Gastwirth, 3 m.; J. Schön, Fabrikdirektor, 3 m.; P. G. Schneck, Bierbrauereibesitzer, 3 m.; Stempel, k. Bauminassessor, 1 m.; P. Zahn, Techniker, 3 m. **Kassel**, Frh. v. Bohlen, Regierungsrath, 3 m.; Dr. Elbertshagen, Regierungsrath, 3 m.; Dr. med. Gläuser, 3 m.; Dr. Manns, Gymnasiallehrer, 3 m.; Meyer, Eisenbahndirektor, 3 m.; Dr. Uhlworm, Stadtbibliothekar, 3 m. **Kipfenberg**, Frz. Xav. Nierle, k. Notar, 2 m. **Memmingen**, Fr. Gradmann, Privat, 2 m. **Sulzbach**, J. Körschner, Buchhandlungsbefehle, 2 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gesendet:

Von **Privaten**: **Dürdorf**, A. Schneider, Pfarrer, 1 m. 50 pf. **Leipzig**, Emil Berndt 3 m.

Unsere Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8476—8495)

Berlin, Fr. Lipperheide, Verlagsbndl.: Eine Anzahl Porträts aus der Illust. Frauenzeitg. besonders abgedruckt. — **Bausins.** Dr. E. Wernicke: Grabgefäße nebst Inhalt und ein Spinnwirtel. — **Gratz**, Lacher, Professor: Medaille der Grazer Landesausstellung; 1880. Steiermärkisches Landesarchiv: 2 Ansichten von Gratz, eine von Steinach n. 2 Porträts in Kupferstich n. Photozinkographie. — **Hall** (Schwaben). Schaufelle, Conditorwaarenfabrikant: 2 Ofenmaaseln, neues Fabrikat aus Formen des 15. u. 16. Jahrh. Seeger, Gasthofbesitzer: Dachziegel mit der Jahreszahl 1670 u. ein zehnjähriger ohne Jahreszahl. — **Hamburg**, Johannes Paul, Kaufmann: 2 Richtschwerter, 17. — 18. Jahrh. — **Malz.** Dr. Bockenheimer, Landgerichtsrath: Ein Flugblatt von 1793; mehrere Pläne u. Ansichten von Mainz; mehrere Photographien Mainer Denkmäler, Fr. Schneider, Dampfbräuder: 2 Prägestücke von Medaillen, 18. Jahrh. — **München**, Central-Comité für das VII. deutsche Bundes-

schießen: Festmätze in Silber n. eine Reihe von Schriftstücken, Formulare und Flugblätter, die sich auf das Schießen beziehen. — **Neuss.** Busch, Regierungsbaumeister: Quirinsthaler von 1657. — **Hirschberg.** Möris, Antiquar: Salfafs aus Zinn. 16.—17. Jahrh. — **Wolf.** Fabricius, Kaufmann: Medaille auf das Regimentsjubiläum des Herzogs Wilhelm von Braunschweig; 1881. 2 Exemplare in Zinn. Serno, Kaufmann: Tischdecke aus Seidenmatt. 18. Jahrh. Babetta Stirnweifs, Privatire: 8 Blätter Porträts u. Landschaften in Kupferstich u. Lithographie. Peter Wisenmüller, Spielwarenfabrikant: Modell einer Schmiedewerkstätte, 17. Jahrh. — **Wolf.** Fabricius, Kaufmann: Brandmünze mit dem yfalyerischen Wapen. 16. Jahrh. — **Roth.** Feuerlein, Bildhauer: 3 Spielkarten vom 15.—16. Jahrh., gedrehtes u. bemaltes Büchchen vom 15. Jahrh. u. ein Peitschenhalb, gefunden beim Abbruch eines Thurmes in Roth. — **Wittenberg.** Dr. Cuno, Rechtsanwalt u. Notar: Bettbüroz aus blauweifem Leinwandmatt mit biblischen Darstellungen. 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.
(Nr. 44,681—44,690).

Aitensberg. Dr. v. Weissenbach, Professor: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; Jahrg. 1880. VI. 1881. 8. — **Angenburg.** B. Schmidt'sche Verlagshandl. (A. Manz): Steichele, das Bisthum Angsburg, 30. Heft. 1881. 8. — **Berlin.** Großer Generalstab der Armee, kriegsgeschichtliche Abtheilung: Der deutsch-französiche Krieg 1870—71; 2 Theile, Heft 1 u. 13. 1878. 81. 8. Der Feldzug von Orléans nach Orléans. 1867. 8. — **Marienberg.** Bericht der Stadtverwaltungs-Verwaltung. Bericht etc. pro 1880. Nr. VII: Bericht über das märkische Provinzial-Museum. 2. Redaktion des deutschen Familienblattes: Aus Sturm u. Noth. Selbstschriften-Album des deutschen Reiches; Bogen 1—4. 1881. 4. Eugen Richard Schöppelberg: Ders., Beiträge zur Geschichte des Familienstammbuchs; I.—III. Thl. 1870 u. 77. 8. Dr. F. Wagner, Gymnasialoberlehrer: Ders., Berichtigungen und Nachträge zu v. Minutoli: Das Kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. 1881. 8. Sonderabdr. — **Breslau.** W. Köbner'sche Verlagshandlung: Koffmane, Geschichte des Kirchenalters. I. Bd. 2. Heft. 1881. 8. — **Darmstadt.** Großherzogl. Hofbibliothek: Die Zugänge-Versichtnis; 1881. 2. Quartal. 8. — **Dinkelsbühl.** K. Realschule: Dies, Jahresbericht etc. f. d. Schull. 1880/81. 8. — **Dürkheim.** K. b. latein. Schule: Dies, Jahresbericht etc. f. d. Schull. 1880/81. 1881. — **Frankfurt a. M.** Central-Comité der allgem. deutschen Patent- u. Musterarchival-Ausstellung: Officieller Katalog etc. 1881. 8. Ritterweger, Catalog der Frankfurter historischen Kunst-Ausstellung. 1881. 8. Dr. H. Grotfend, Stadtschivar: Ders., Christian Egenloff, der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt a. M. und seine Vorläufer. 1881. 4. — **Görlitz.** Friedr. Nettesheim: Ders., Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern; Lief. 5. u. 6. 8. — **Görlitz.** Schmidt-Reder, Bergers: Ders., Codex Roof, Pergamenthandschrift des Tractats De imitatione Christi vom Jahre 1431. 1881. 8. Sonderabdr. — **Graz.** K. k. Staats-Gewerbeschule: Dies, 5. Jahresbericht etc. f. d. Schull. 1880.81. 8. Programm etc. 1880. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies, index scholarum etc. 1881—82. 4. — **Hannover.** E. Hahn, Jugler, der Baumrörder Januar Haseboth, 1880. 8. Kalender auf das Gmein-Jahr 1881. 12. Hannover'sche Volks-Kalender, 1880. 4. u. 25 weitere, die Stadt Hannover betreffende Schriften. — **Heidelberg.** Universität: Kirchenheim, die Regentensamt. 1860. 8. Koch, die frühesten Niederlassungen der Mönche im rechtsrheinischen Bayern. 1880. 8. Perino, de fontibus vitarum Hadriani et Septimii Severi imperatorum ab Aelio Spartiano conscriptarum. 1880. 8. Wolf, John Ford, ein Nachahmer Shakespeare's. 1880. 8. und 16 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Hildesheim.** Gerstenberg'sche Verlagsbuchh.: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; 2. Lfg. 1881. 8. Dr. J. M. Krätz: Ders., Herzog Heinrich des Löwen Kreuz. 4. — **Hirschberg.** I. Th. Roth, Oberlehrer: Patent, die Promulgation der provisor. Ord-

nung des gemeinschaftl. Oberappellationsgerichts zu Jena bet. 1816. 2. Schreckenebach, Blätter der Erinnerung an H. Heinrich LXII. Fürsten Reich. 1854. 8. — **Karlsruhe.** Dr. von Weech, großh. bad. geh. Archivar: Ders., Siegelabdrungen von dem Codex diplomaticus Salernitanus. 8. — **Leipzig.** Darch-Vermittlung Nr. 3. G. Tenbner'schen Verlagsl. (Programmendung vertriebener Gymnasien und anderer Anstalten): Geschichte des altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. P.; 7. Stück. 1881. 4. Gräter, Charles de Villers und Mme de Stad; I. Th. 1. 1881. 4. Schiepkopf, lituanische Elementar-Grammatik; II. Th. 1881. 4. — **Neckarhausen.** die Ortschronik des Elbinger Stadtschulthei; 1818—1880. 4. Krause, Kant's Erkenntnistheorie als Grundlage unserer Erkenntnis. 1881. 4. Herford, über den Accutiv mit dem Infinitiv im Deutschen. 1881. 4. Wezel, de officio officinaeque apud veteres Romanos; pars I. 1881. 4. Eberhardt, über die Kriegsbücher aus der Zeit der Befreiungskriege etc. 2. Th. 1881. 4. Rohleder, G. E. Lessing's Emilia Galotti als Lektüre für Prima. 1881. 4. Wehrmann, Entstehungsgeschichte des Gymnasiums zu Stettin. 1881. 4. Engel, der Tod im Glauben indogermanischer Völker. 1881. 4. Tilgner, kurzer Entwurf des Schul-Statuts bei der evangel. Kirche vor Jauer; II. 1881. 4. Kögler, histor. Beschreibung des in der Sprachehaft Glatz gelegenen Vorstes Ulersdorf. 1881. 4. Kirsch, Berichtigungen zu Schillers Geschichte des 30. Jahr. Krieger; 1. Thl. 1881. 4. Neumann, über die Betonung der Fremdwörter im Deutschen. 1881. 4. Naesemann, der Delphin in der dichtenden und bildenden Phantasie der Griechen und Römer. 1881. 4. Stier, Orcst's Entbühnung im antiken Drama und bei Göthe. 1881. 4. Fielitz, Goethe'sche, plastische Erkunden der Stadt Archib; ein Uebungsheft. 1881. 4. Lange, die latavische Osterfeier. I. 1881. 4. Sachwitz, Erkunden des Servitenklosters Himmelfarten bei Nordhausen. I. T. 1881. 4. Niemyer, das Slavenland unter Herzog Heinrich des Löwen. 1881. 4. Berlinger, Gerhards der Groise und seine Residenz Rendsburg. 1881. 4. Koch, Ferrex und Porrex. 1881. 4. Goshelz, plastische Erkunden der Stadt Archib; zu Obelisk; IV. 1881. 4. Ubelode, Mittheilungen über ältere Lüneburger Schulordnungen. 1881. 4. Michael, urkundliche Mittheilungen aus dem Archiv der Stadt Bielefeld. 1881. 4. Rothfuchs, Frankreichs Unionsversuch unter der Regentenschaft des Herzogs von Burgund. 1881. 4. Schulze, die Parabeln Jesu im Krist n. Heiland; I. T. 1881. 4. Schidings, St. Vitus u. der slavische Sklaventafel. 1881. 4. Vogt, das Leben u. die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Rethius; IV. 1881. 4. Gegenbar, das Grab des Königs Konrad I. in der Basilika in Fulda. 1881. 4. Rittau, Joh. Reinhard Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt. 1881. 4. Haszcke, die Entstehung des I. Buches der Bas. 1881. 4. Stehlich, die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. 1881. 4. Krohn, Joann. Maria. 1881. 4. Terpel, Geschichte des Klosters unserer I. Frau mit H. Thomas bei Andernach. 1881. 4. Müller, Biographisches über Joh. Dns Scotus. 1881. 4. Siemiawski, über den Obbitenfarsten Niklot. 4. Fischer, Bemerkungen über die Berücksichtigung der bildenden Kunst im Gymnasialunterricht. 1881. 4. Rodrich, die Volkertafel des Moses; II. T. 1881. 4. Disselweil, zur Geschichte Rheinbalds. 1881. 4. Seiler, Culturhistorisches aus dem Roodhe. 1881. 4. Decker, via u. Willibrod, archiepiscopus Utraject. a Thiofido abbate Episcopatensi verbis conscripta. Marjan, keltsche Ortsnamen in der Rheinprovinz. 1881. 4. Henke, der gespensterglaube der gegenwart; I. 1. 1881. 8. Thele, der Name des Berges Hohenstein; II. 1881. 8. Watterdoff, die Balladen-Poesie Annettens von Droste-Hülshoff. 1881. 4. Niemyer, über Goethe's Stellung zur Tonkunst. 1881. 4. Gelbke, Gottfr. Hoffmann's Zittauisches Geu; hoc hic u. hoc age. 1881. 4. Krüger, Joh. Bugenhagen's Wirksamkeit für die Schulen Niederdeutschlands. 1881. 4. Pagé, über zwei prosaische Darstellungen der Nibelungen Sage in der nord. Literatur. 1881. 4. Ficker, J. U. Fichte's Gedanken über Erziehung. 1881. 4. Sobeking, Beiträge zur Geschichte der großen Kirchenspaltung. 1881. 4. Weyerhäuser, Mittheilungen über die Gymnasialbibliothek zu Biddingen. 1881. 4. Lütth, der Ausdruck dichterischer Individualität in Gottfrieds Tristan. 1881. 4. Hölcher, Geschichte des herzogl. Pädagogiums in Hildesheim; 1. Theil. 1881. 4. Hildesheim, die Hildesheim'schen Gymnasien in Mecklenburg-Strelitz; I. T. 1881. 4. Schütte, Friedrich d. Gr.

— Ueber eine ehemalige Gilde in der Gemeinde Ochsenwärdler bei Hamburg. Von J. F. Voigt. —

Gesellschaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenb.-Geschichte: Zeitschrift etc. X. Band. Kiel, 1881. 8. Vorgeschichtliche Befestigungen. Von Dr. H. Handelmann. — Das älteste Fehmarn'sche Landrecht. Von Dr. P. Hassé. — Beiträge z. Geschichte der letzten Schauenburger. Von Dr. G. v. Buchwald. — Dr. Adam Struensee, Generalsuperintendent in Schleswig-Holstein. Von C. E. Carstén. — Drei Kieler Burspraken aus dem Anfang des XV. Jhdts. Von A. Wetzel. — Zu Cilius Cimber. Von dems. — Mag. Thomas Knudsen. Von C. E. Carstén. — Denkelbok der St. Nicolai-Kirche zu Kiel von 1487—1601. — Uebersicht der die Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg betreffenden Litteratur aus den Jahren 1879 u. 1880. Von Dr. E. Alberti. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Urkundensammlung etc. III. Bd. II. Thl. Fehmarn'sche Urkunden u. Regesten. Kiel, 1880. 4. IX n. 82 Stn.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 94 u. 95. 4. Vereinsangelegenheiten. — Ein bisher irrig für westfälisch gehaltener Kupferwulffenniger aus der herzogl. braunschweigischen Münzstätte Lohra in der Grafschaft Hohnstein. Von J. u. A. Erlstein. — Königsteinsche Schusselpfennige. II. Von P. Joseph. — Ein Albus des Grafen Herm. Friedrich von Berg ('s Heerenberg) zu Stevensweerd nach Art der gemeinschaftlichen halben Batsen von Mainz, Hessen, Nassau u. Frankfurt a/M. Von J. u. A. Erlstein. — Wertheimer Bracteaen. Von P. Joseph. — Die wettianischen Denare. Von dems. — Litteratur. — Miscellen.

Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Hannover:

Zeitschrift etc. Band XXVII. Heft 2 u. 3. 1881. 2. Vereinsangelegenheiten.

Bergischer Geschichtsverein:

Zeitschrift etc. Herausgeg. von Dr. W. Creelius und Dr. W. Harleis. XVI. (d. n. F. 6.) Bd. Bonn, 1881. 8. Aktenstücke und Regesten zur Geschichte der Jülicher Lande in den Jahren 1597—1608. Mitgeth. v. Dr. F. Stieve. — Urkunde zur Geschichte der Garnahrung im Wupperthale. Hrg. v. Creelius und Werth. — Ueber die Höfe im Werth zu Barmen und den ähnlichen Ausbau derselben zu einem Ort. Von A. Werth. — Genealogisches aus Barmen. (Die von Rollingswerth, die Rittershausen.) Von W. Creelius. — Zwei Notizen zur ältesten deutschen Geschichte. Von Dr. K. Lambrecht. (Mit 3 Karten.) — Die ältesten Nachrichten über das Hof- und DorfySTEM, speciell am Niederrhein. Von dems. — Neue Beiträge zur Geschichte der rheinischen Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. Von A. Mowth. — Einnahme und Wiederbefreiung des Schlosses Horbelle bei Gleuel, 1601. — Litteratur. Göras-Gesellschaft. z. Pflege d. Wissenschaften etc.: Histor. Jahrbuch etc. II. Bd. 3. Hft. Münster, 1881. 8. Ueber den Verfasser des Chronicon Moguntinum. Von C. Will. — Die Relationen des Nuntius Carafa über die Zeit seiner Wiener Nuntiaten (1621—1628). — Eine deutsche Kölner Kaiserchronik. Von Cardanus. — Recensionen etc.

Histor. Verein des Cantons Glarus:

Jahrbuch etc. 18. Heft. Zürich, 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte des Glarner Volksschulwesens. Von Gottfr. Hoer.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc. tome IX. 2^e trimestre, année 1881. Montaban. 8. Recherches sur la chapelle de Saint Julien. Par Mignot. — Vallée inférieure de l'Aveyron. Par Trutat. — Les livres de comptes d'un marchand montalbanais. Par E. Forestier. — Bibliographie. — Variétés. — Procès-verbaux.

Kon. oudheidskundig genootschap te Amsterdam:

Jaarsverlag in te drie en twintigste algemeene vergadering op Maandag 25. April 1881, uitgebracht door den voorzitter. 8.

Historisch genootschap, gevestigd te Utrecht:

Bijdragen en mededeelingen. Vierde deel. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Rekening van het Oudschildgeld, 1585—86. Mededel. door . . . W. F. N. van Rootseelaar. — Geschiedenis der Vicarier in de Provincie Utrecht en der gestelijke of gebeneficiëerde goederen in het algemeen, na de Reformatie. Door H. V. van Themaat. — Bericht verbaal van het beleg van IJsselstein door Gelder en Utrecht in 1511. Uitgegeven door Dr. J. H. Gallée en S. Muller-Fz.

De Rekaningen der grafelijkheid van Zeeland onder het Ilegonw'sche huis. Uitgegeven door Dr. H. G. Hamaker. 2^e deel. Utrecht, 1880. 8.

Journal van Constantin Huygens, den zoon gedurende de veldtochten der Jaren 1673, 1675, 1676, 1677 en 1678. (Handschrift van de K. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam.) Werken etc. Nieuwe serie N. 32. Utrecht, 1881. 8.

Commission impériale archéologique à St. Pétersbourg:

Compte rendu etc. pour les années 1878 u. 1879. Aveo an atlas. St. Pétersbourg, 1881. 4. & Imp. 2.

Namismat. Gesellschaft in Wien:

Zeitschrift etc. 13. Jahrg. I. Halbjahr. 1881. 8. Beiträge zur brandenburgischen Münzkunde. Von E. Bahrfeldt. — Der Münzfuß der Wiener Pfennige in den Jahren 1424—1490 (Schl.) Von Dr. C. Schalk. — Die lange Münze in Oesterreich. Von J. Newald. — Uebersicht der bekannten Münzen der Grafen von Montfort. Von Dr. C. F. Trachsel. — Einige Worte über die anscheinend kaiserlichen, eigentl. Hohenlohe'schen XVer v. J. 1655. Von Dr. A. Missong. — Zwittermünzen mit den Bildnissen des Kaisers Franz I. u. s. Gemahlin Maria Theresia.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich:

Blätter etc. Neus Folge. XIV. Jhg. 1880. Wien, 1880. 8. Einleitung zu einer Geschichte der Agrarverfassung von Niederösterreich. Von Dr. J. Bauer. — Die Bürgerschule zu St. Stephan in Wien. Von Dr. A. Mayer. — Dachenstein und die Dachensteiner in Niederösterreich. Von M. A. Becker. — Eroberung Niederösterreichs durch Matthias Corvinus in den Jahren 1482—1490. Von Dr. K. Schober. — Regesten zur Geschichte der Veste Hartenstein. Von Frz. Eichmayer. — Die Jagd in Niederösterreich. Von Joh. Newald. — Die Veste Kogel bei Rappoltenecken. Von Dr. A. Kerschhammer. — Die Herren von Meissan. Von J. Pözl. — Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechts. Von Dr. A. Lanchia v. Ebengreuth. — Die Grafen von Plaien-Hardegg. Von Joh. Wendrinsky. — Ein latein. Trauergedicht auf die letzten Grafen von Pütten. Mitgeth. von dems. — Die Raminger Schmiede. Von G. Schober. — Die Grafen von Rebegau-Pingen. Von J. Wendrinsky. — Kriegsschäden in Retz und Umgebung während der Schwedeneinfälle

im J. 1645. Von J. K. Pustschert. — Beiträge zur Geschichte des Spielgrafenamts in Niederösterreich im XV. Jahrh. Von Dr. K. Schalk. — Geschichte des Wiener Vorortes Währing. Von W. Kopal. — Vereinsangelegenheiten.

Topographie von Niederösterreich etc. Herausgeg. von dems. Vereine. II. Bd. 7. u. 8. Heft. Wien, 1880. 8. Bogen 58—74. Der alphab. Reihenfolge (Schilderung) der Ortschaften von M. A. Becker. 4. u. 5. Heft (Bogen 34—40). Wien, 1880. 4.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereinsblatt; 1. Jhg., 1881, Nr. 1.—3. 8. Vereinsangelegenheit. — Ueber die zwei älteren Baupochen der Domkirche zu St. Stephan. Von F. Schmidt (mit Beil.). — Facsimile-Ausgabe des Heiligthumsbuches von St. Stephan.

Ferdinandeamt für Tirol und Vorarlberg:

Zeitschrift etc., Herausgeg. v. d. Verwaltungs-Ansachse dess. Dritte Folge. Fünfundzwanzigste Heft. Innsbruck. 1881. 8. Statuten einer Geisler-Bruderschaft in Trient aus dem XIV. Jahrh. Von Ch. Schneller. — P. Justinian Ladurner, Ord. S. Fr. Von P. Flav. Orgler. — Die Angrabungen antiker Baubehälter und Gräber am Debatbache bei Lienz. Von dems. — Franz Hellwege, ein tirolisches Künstlerleben. Von F. von Vindler. — Untersuchungen über den tirol. Ortsnamen Igeln. Von L. Freihrn. v. Hohenbühl. — Vereinsnachrichten.

Museum Francisco-Carolinum zu Lienz:

39. Bericht etc. Nebst der 33. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich o. d. K. 1881. 8. Zwei Aktenstücke zur Culturgeschichte Oesterreichs im vierzehnten Jahrhundert.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Sitzungsberichte etc. 1. Philosoph.-philolog. und histor. Cl. 1881. Bd. II, Heft 1 u. 2. 1881. 8. Kritische Bemerkungen zur Ursperger Chronik. Von v. Gieselbrecht.

2. Mathem.-physik. Cl. 1881. Heft 3. 1881. 8.

Histor. Commission bei ders. Akademie:

Allgemeine deutsche Biographie etc. 61.—65. Lfg. (13. Bd.)

Holstein—Jesup. Leipzig, 1881. 8.

Münsterban-Verein zu Konstanz:

Das alte Konstanz. II. — Die Sage vom Einhorn. — Der Rheinthurm oder das Petersauerthor. — Vereinsangelegenheit. * Société de la conservation des monum. hist. d'Alsace: Bulletin etc. IIe série, 11e vol. 1879—80. Straßburg, 1881.

8. Procès-verbaux. — Das alte Bethaus Allerheiligen zu Straßburg. Von H. v. Müllenheim-Rechberg. (Mit 4 Tafeln.) — Archäologischer Ausflug in's Dagsburgische. Von J. Kating. — Le cimetiére gallo-romain de Straßburg. (Avec 6 planches, 3 plans.) Von A. Straub. — Un coin du vieux Straßburg. (Avec 1 pl.) Von S. Lomon.

Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen:

Archiv etc. 15. Bd. 1. Hft. Darmstadt, 1880. 8. Ueber die Ansedelungen der Chatten. Von Dr. M. Rieger. — Ans der älteren Geschichte der hessischen Artillerie. Von C. Leydhecker. — Aus der Geschichte des Dorfes Pfaffen. Von M. Wörner. — Das große Hagut des Wormser Adressstiftes in der Mark Lampertheim. Von L. Frohnhäuser. — Die Weistümer des Kammerers, des Waldboten und des Marktmeisters zu Mainz. Von Dr. A. Wyt. — Die Klöster der Büßersinnen bei Weisenau und der Tertianerinnen zu Klein-Winternheim. Von Dr. P. Bruder.

Quartalsblätter dess. Vereins. 1880. Nr. 1.—4. 8. Vereins-

angelegenheiten. — Blick in zwei Mainzer geistliche Haushaltungen zu Ende des vierzehnten Jahrh. Mitgeth. von Dr. A. Wyt. — Die Amöneburg bei Kastel. Von J. Grimm. — Die Verteidigung der Stadt Hingen in Kriegszzeiten, Satzung v. J. 1410. — Beitrag z. Geschichte der Reformation in Worms. Von G. Frbr. Schenk zu Schweinsberg. — Das fränkische Todtenfeld zu Klein-Rohrheim. Von F. Koller. (Mit Karte.) — Zum Frankfurter Meißelstein. Von V. Velke. — Die Hügelgräber im Langsdorfer Walde. Von F. Koller u. F. Bach. — Literatur.

Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 7 u. 8. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zu dem Ansat: Drei Mainzer Necrologien von C. Will in Nr. 8 u. 9 des Jhg. 1878. Von Dr. Falk. — Längsgrillen am Mittelrhein. Von E. Wörner. — Entwicklung der Steinmetzzeichen in Württemberg vom 12. bis 18. Jahrhundert. Vortrag von A. Klemm. — Längsgrillen n. Rundmarken in Dieburg. Von Mx. — Beiträge zur Würdigung der unter dem Namen Hinkelstein, Spindelstein, Gollenstein etc. vorkommenden monolithischen Deckmale . . . Von E. Wörner. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Verein für Erdkunde etc. zu Darmstadt:

Notizblatt etc. IV. F., 1. Heft. Nr. 1—12. 1880. 8. Nebst Mittheilungen aus der großherz. hessischen Centralstelle für die Landesstatistik.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Frankfurt a. M.:

Mittheilungen etc. VI. Bd. 1. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Sitzungsberichte. — Miscellen: Der Copist der Himmelfahrt Mariä. Von Cornill. — Der Weibrunnen auf dem Römerberge. Von F. A. Finger. — Die Zunft der Glasmaler und Glaser in Frankfurt. Von Grotendorf. — Die Frankfurter Judenschlacht. — Die Foller in Frankfurt. — Bauernfänger im Mittelalter. — Die Entstehung der Stadtbibliothek in Frankfurt. — Zur Geschichte der Familie Göthe. Von dems. — Die Königsteinischen Münzstätten. — Geräte der Frankfurter Münze. Von Joseph. — Die Frankfurter Buchhändlermesse. Von Kechner. — Burg Minsberg. Von Badjers a. Grotendorf. — Der Fuchstanz und der Pfästerweg im Taunus. Zur Geschichte von Rödelheim. Von Schenk zu Schweinsberg. — Zu Göthe's Leben u. Werken. Von Stricker. — Zur Geschichte der Brochuren-Literatur z. Zeit der franzö. Revolution. — Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur.

Vermischte Nachrichten.

132) Heidenheim, 10. September. Bei der Grabung eines Eiskellers hinter der Aktienbrauerei stiefs man auf einen Grabhügel aus der altgermanischen Zeit, wie solche einst von den Alemanen und den Römern errichtet wurden. Bis jetzt fand man Ueberreste menschlicher Skelette, darunter einige ganz gut erhaltene Schädel, ferner Finger- und Ohrringe aus Bronze, eine Menge Thon- und Bernsteinperlen von verschiedener Farbe und Größe, Theile von Urnen aus gebranntem Thon, worunter Stücke, die einem Gefäß von 180—190 Centimeter Umfang angehörten, Schwerter von verschiedener Größe, von 40—80 Centimeter Länge und 6—10 Centimeter Breite, Lanzenspitzen, Theile von Rüstzeugen etc.

Am meisten interessiert jedoch die Lente eine Kupfermünze von der Größe eines Zweimarkstückes mit dem Bildnis Kaiser Hadrians († 138 n. Chr.) und eine aus gelbem Gold verfertigte Broche (oder Anhenker?), welche thalergroß und von hübscher, emailirter Arbeit ist. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 428.)

133) Aus Schleswig-Holstein schreibt man dem „Hamb. Corr.“ unter dem 17. August: Von leider unkundiger Hand ist vor Kurzem auf der Oesdorfer Feldmark im Gute Haserau, auf einer Koppel, die im Volksmunde den Namen „Hackstruck“ führt, ein Hünengrab geöffnet worden. Dasselbe liegt am Westrande einer tiefen nach Südwesten sich hinziehenden Thalschlucht; auf der gegenüberliegenden Südseite der Schlucht deuten armselige Ueberreste, sogenannter „Kratzhauch“ oder „Struck“, auf einen ehemaligen Wald hin. Von dem theils noch mit Buseh bewachsenen Hünengrabe ist zur Zeit nur noch ein 1½ m. hoher und 3 m. breiter Rücken vorhanden, dessen Länge in der Richtung von Südwest nach Nordost 5 m. beträgt. Der Spaten ist am Südwestende eingesenkt, und nach Entfernung einer 60 cm. tiefen Sandebicht eine kleine Steinkammer bloßgelegt worden. Die beiden Längsseiten waren durch je 3 aufrechtstehende Steine, die bei einer Höhe von 70 cm. eine Breite von 60 und eine Dicke von 17 bis 25 cm. hatten, gebildet, der Deckel bestand aus flachen Steinen, die einige Centimeter über die Kante hervorragten. Als Verschluss der Kammer diente je ein Stein von der Größe, daß die ganze Breite ausgefüllt wurde. Die Zwischenräume waren durch kleine flache Steine ausgefüllt und die Kammer so dicht gemacht, daß weder Regenwasser noch der feine Sand einzudringen vermocht hatte. Die Messung des inneren Hohlraumes ergab nachstehende Dimensionen:

- Länge 180 cm., Breite 90 cm. und Höhe 80 cm. In der Nordostecke der Kammer stand auf einem flachen Steine eine große Urne, die mit einem aus Thon gebrannten Deckel versehen war, der leider beim Abnehmen zerbrochen ist. Die Urne ist ohne Ornamente und von roher Arbeit. Das Material ist feinkörnig mit eingepregneten Kieselstückchen. Die 34 cm. im Durchmesser enthaltende Bauchung ist gegen den Rand, der einen solchen von 30 cm. hat, gering, die Höhe beträgt 27,5, der Durchmesser des Bodens nur 11,5 cm. Die Außenseite ist geglättet und von röthlicher Farbung, Ohren oder Henkel sind nicht vorhanden. Die Urne war bis zur halben Höhe mit calcinirten Knochen gefüllt; oben auf diesen lag ein Halsring von Bronze, 14 cm. im Durchmesser enthaltend. Die Arbeit ist eine sehr schöne zu nennen, namentlich sind die vertieften Spiralen, die um den Ring laufen, kunstvoll angeführt. Der Ring wird durch zwei in einander greifende Haken verschlossen, und ist in der Mitte 4 mm. stark, die beiden Enden laufen verjüngt zu. Sowohl nach diesem Fundobjekt, als auch nach den Knochenfragmenten zu urtheilen, hat in der grauen Vorzeit hier die Bestattung einer weiblichen Person stattgefunden. Die Öffnung eines zweiten auf derselben Gemarkung südlich der erwähnten Schluht liegenden Hünengrabs* von bedeutend größeren Dimensionen ergab als Aeuserte eine kleine, halbertrümmerte Urne und ein 28 cm. langes, schon geräusertes Flintenspiessmesser, das 2 m. unter der Oberfläche lose im Sande lag; die Urne barg die Ueberreste einer Kindesleiche. (D. Reichsanz., Nr. 193.)

134) Mainz, 4. September. Durch die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Arbeiten zum Zwecke der Fundierung einer neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein wurden bereits mehrfach römische Antiquitäten zu Tage gefördert, unter welchen, außer

den gewaltigen mit eisernen Spitzen versehenen Brückenpfeilern, die Reste eines römischen Grabmals von besonderem Interesse sind. Wenn man aber aus denselben schliesen wollte, daß die Brücke, zu deren Bau sie verwendet wurden, nicht römischen Ursprungs sein könnte, so würde dies ein Trugschluß sein, da die Römer in Zeiten der Noth kein Bedenken trugen, auch Theile ihrer Tempel, Grabhäuser u. s. w. zu profanen Zwecken zu verwenden. Weil nun aber im dritten Jahrhundert die Römer ihre militärischen Besatzungen auf der rechten Rheineise weithin vorgeschoben hatten, mußte deren Verbindung mit der Hauptarmee zu Mainz von der größten Wichtigkeit sein, weshalb die Herstellung einer festen Brücke über den Rhein unerlässlich war. Somit erklärt es sich, weshalb in den Fundamenten der Brücke, welche jetzt zu Tage gefördert werden, so viele Reste römischer Bauteile gefunden werden, und die Annahme, daß die betreffende Brücke aus der karolingischen Zeit herrühre, muß sich um so mehr als unrichtig herausstellen, als es an Beweisen dafür gänzlich gebrieh. Die Erkenntnis dieses Irrthums gewinnt neuerdings immer mehr Boden, und hoffentlich wird dieselbe bald allgemeine Aufnahme finden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 416.)

135) Unter der Ueberschrift: „Vorläufige Bemerkungen über das alte Römerkastrom zu Deutz“, bringt die „Elberfelder Ztg.“ einen Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

Man stiefs bei dem Planieren des früheren Gartens des Marienbildchens, besonders aber bei den Vorarbeiten für die Fundamentierung des eigentlichen Baukörpers am dem Rheine entlang, auf die Manern des alten römischen Kastroms, welches ebenso den Zweck hatte, für die Besatzungen der Römer auf der rechten Rheineise einen Stützpunkt zu bieten, wie es andererseits auch als Brückenkopf für Köln (Colonia Agrippinensis) diente. Das Deutzer Kastrom, dessen gebräuchlicher Name Duitia war, stammt vielleicht schon aus der älteren Kaiserzeit, sicherlich aber aus der Zeit des Kaisers Konstantin, welcher 337 n. Chr. gestorben ist. Auch wenn es schon früher existirt haben mag, so hat es sicherlich erst seine volle Bedeutung gewonnen, als Konstantin durch die Errichtung einer steinernen Brücke beide Rheinufer mit einander verband, wodurch der Verkehr beider Rheineisen einen großen Aufschwung genommen haben muß. Die Richtung der Brücke ging von der Mitte des Deutzer Kastroms nördlich von der jetzigen Schiffbrücke etwa nach der Mitte der alten Ueberstadt Köln; die Lage ist durch alte Zeichnungen, sowie durch das Auffinden von drei Brückenpfeilern im Rheine im Jahre 1766 gesichert. Die ersten genaueren Untersuchungen über das Deutzer Kastrom sind vor wenigen Jahren angestellt, als die neuen Artilleriewerksstätten und das Direktionsgebäude derselben errichtet wurden. Das Resultat derselben hat Hr. Oberst Wolf im 68. Hefte der Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande bekannt gemacht. Die neuen Ausgrabungen haben in erfreulichster Weise die früheren Resultate ergänzt, bestätigt, und in einzelnen Fällen bekräftigt. Das Kastrom bildete nahezu ein Quadrat, dessen Seiten etwa 154 m. betragen, und wurde außer den nöthigen Gräben von einer starken Mauer geschützt, welche in ihren Fundamenten durch Bröckelsteine mit Mörtelguts und in ihren oberen Partien aus Hausteinen gebildet wird. Beide Theile sind ungleich hart und stark, so daß ihre Zertrümmerung große Anstrengungen erheischt. Die Ausgleichung der nicht immer gleichen Längsteine wurde durch Ziegelplatten hergestellt. Die Mauer wurde noch verstärkt durch

runde, sehr starke Thürme, welche in regelmäßigen Zwischenräumen angebracht waren und nach der Außenseite stärkere Wände haben als nach innen zu. Solcher Thürme gab es zunächst einen auf jeder Ecke, außerdem auf der Nord- und Südseite je drei. Da das Kastrom seine Front dem Feinde entgegen, also nach Osten hatte, so lag in der Mitte dieser Front das Hauptthor (Porta Praetoria); dieses Hauptthor wurde links und rechts durch je einen länglichen Thurm vertheidigt, welcher vorn rund, hinten rechtwinklig abschloß. Die sonstige Mauerlänge rechts und links von dem Thore wurde außer durch die Eckthürme noch durch je einen Zwischenthurm geschützt. Die Zahl der Thürme betrug also mit den zu beiden Seiten der Thore stehenden 18. Das Hauptthor mit seinen Thürmen war schon von Oberst Wolf gefunden, jetzt ist nur das Thor der Westseite aufgedeckt, die Porta Decumana, gerade da, wo die steinerne Brücke mündete. Dieses Thor, wie auch die übrigen Thurmanlagen, entsprechen ziemlich genau denen der Westseite.

Unter den Gegenständen, welche gefunden sind, verdienen folgende Erwähnung: Zunächst eine Anzahl höchst interessanter Architekturstücke, Säulenschaft, Stücke von Thürpfosten mit Blattverzierung, Architravstücke mit Eisenstäben u. s. w., ferner Steine mit Inschriften, darunter einer ziemlich vollständig:

J (ovi) O (ptimo) M (aximo) ET GENIO LOCI VAL (entianus) VRRVS (?) F (ilius) COS (Consul oder Consulatus?) PRO SE ET SVIS V (otatus) S (oluit) L (ibens) M (erito). Deutsch etwa: Dem Guten und Großen Jupiter und der Ortsgottheit brachte Valentinianus Verus, der Sohn von J, für sich und die Seinigen willig und nach Gebühr dieses Gelübde dar.

Ein anderes, leider nur kleineres Fragment lautet:

HER . . .
CESA . . .
D . . .

ein drittes VRRVS
ANO.

Von Skulpturen ist außer jenen Architekturstücken ein Fragment einer auf einem Sessel sitzenden männlichen Figur aufgefunden. Der Oberkörper bis zu der Hüfte fehlt leider, aber er wird theilweise ergänzt durch eine andere Figur, welche freilich unten mehr beschädigt ist, aber doch deutlich genug erkennen läßt, daß beide dasselbe darstellen; dagegen ist bei dieser zweiten der Oberkörper erhalten, nur Kopf und Arme fehlen. Haltung, Gewand u. s. w. beweisen, daß wir es mit der geläufigen Darstellung des Jupiter zu thun haben, der auch in der vorhin erwähnten Inschrift genannt wurde. Endlich ist noch unter den Skulpturresten ein Stück eines Reliefs zu sehen, welches einen bekleideten Knaben darstellt, der neben einer größeren Gestalt stand, von welcher nur die Schulter sichtbar ist.

Von anderen Gegenständen sind zu erwähnen ein vollständiger Mühlenstein und Fragmente von anderen, Gefäßscherben von terra sigillata, einige Theile schon irrisirenden Glases, mehrere Fragmente von Eisen und das Hauptstück, eine Bronzegruppe, welche darstellt, wie der mit einer Kugel bewaffnete Herkules eine Amazone an den Haaren vom Pferde reißt; Gegenstand sowohl wie Darstellung sind für die Kunstgeschichte von dem größten Interesse und verdienen eine eingehendere Besprechung. Die Münzen, welche zum Vorschein gekommen sind, sind nicht sehr werthvoll,

sie gehören der Zeit Konstantins, Constantus' († 350 n. Chr.), Valentinianus' († 376) an.

Ziegelplatten von bemerkenswerther Größe und Stärke sind in Menge gefunden, aber bis jetzt noch keine mit Legionsempeln, während Oberst Wolf bei dem Ban der Artilleriewerkstatt mehrere fand.

Es bleibt noch übrig, zu erwähnen, daß aus dem Mittelalter verschiedeneartige Gefäßscherben und Architekturtheile gefunden sind, und endlich, daß im Rheine ein überaus großer Backenruß eines Mamuth gewonnen wurde.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 901.)

136) Die „Bonser Zig.“ schreibt: „Die bereits seit Jahren von hiesigen Provinzial-Museen unter der Leitung des Direktors Prof. Dr. E. aus'm Weerth in aller Stille vorgenommene Bloßlegung des kurz vor unserer Zeitrechnung gegründeten Römerlagers „Bonna“ hat in diesem Jahre eine rühmlichst anzuerkennenden Erfolg aufzuweisen. Unter Assistenz des Hrn. Bildhauers Koenen aus Neufv wurden in verhältnißmäßig kurzer Zeit nicht nur die vollständigen Reste der Porta principalis sinistra und Theile der an diese grenzenden Umfassungsmauer, sondern auch die Reste der Porta principalis dextra und Ueberbleibsel der den östlichen Abschluß des Lagers bildenden Einfriedigung bloßgelegt, so daß wir im Stande sind, uns mit der Lage, Castralform und Lagerordnung dieses militärischen Standquartiers bekannt zu machen. Dasselbe bildete ungefähr ein Quadrat von 520 m. mit stark abgerundeten Ecken und war von einer durchschnittlich 1,80 m. breiten Mauer, einem ca. 17 m. breiten Umfassungsgraben, sowie einem etwa 9 m. breiten Außenwall umgeben. Gegen die innere Fläche der Umfassungsmauer lehnte sich ebenfalls ein Wall von 9 m. Breite, neben dem im ganzen Umkreise des Lagers die 5,40 m. breite via angularis verfolgt werden konnte. Ausßer dieser Lagerstraße fanden sich noch drei weitere, die via praetoria, die via principalis und via quinta. Jede derselben verlief mit ihren Endstücken in ein entsprechendes Thor. Es sind: die Porta praetoria, welche auf dem Rheindorferweg, dicht bei der Südostecke des israelitischen Begräbnißplatzes lag; die auf demselben Wege, südlich neben dem Wege „An der Esche“ (nördlich dem Rosenthal) vorgefundene Porta decumana; die Porta principalis dextra, welche vor dem Wichelhof, auf dem Viehweg, zum Vorschein kam; die auf diesem Wege, gleich östlich neben der Rheindorferstraße, erscheinende Porta principalis sinistra und endlich die als Rest eines Nordthurmes der den Abschluß der via quinta bildenden Seitenthore aufzufassenden Fundamentreste auf dem zwischen „Viehweg“ und Rosenthal nach dem Rhein zu leitenden Wege. An die viae des Lagers schlossen sich an die größeren Gebäude, von denen jetzt schon mehrere vollständig aufgedeckt worden sind, sowie ein vollständiges System von Kanälen. Die Porta principalis sinistra zeigt ein Doppelthor von ca. 8 m. Breite, das von zwei schweren vierseitigen Thürmen, deren Länge 11 1/2, deren Breite 9 m. beträgt, und der an die Außenseite derselben anschließenden Umfassungsmauer flankiert wird. Die einzelnen Manern haben zum Theil eine Breite von über zwei Meter. Das zu denselben, wie überhaupt zu allen Anlagen des Kastroms verwandte Material ist Tafelstein.“

(D. Reichsanz., Nr. 219.)

137) Der Alterthumsverein zu Dora in Siebenbürgen hat kürzlich an der Stelle des alten Samizgethusa die Ueberreste eines Mithras-Tempels, Inschriften und Skulpturen von schö-

nen weißen Marmor ausgraben lassen. Vier Wagen voll der Verein für seine Sammlung zusammengebracht haben.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 16.)

138) Bei den gegenwärtig auf dem an der Burgstraße belegenen Bauplatz für den Erweiterungsbau der Berliner Börse stattfindenden Erdgrabungen sind während der letzten Wochen eine Reihe archäologisch werthvoller Funde gemacht worden, welche zum Theil auf die prähistorische Zeit Herins zurückzuführen sein dürften. Es sind in einer Tiefe von 15–10 Fuß unter dem Straßenniveau eine große Anzahl von hölzernen Pfählen und großen Balken resp. Langschwellen aneinandergereiht gefunden worden, die scheinend von Pfahlbauten herrühren. Die Hölzer sind noch sehr gut erhalten. Ferner wurden mehrere, wol aus dem 11. oder 12. Jahrh. herrührende eiserne Schösser und eine Scheere, sowie ein irdener Trinkkrug gefunden, und dem Märkischen Museum einverleibt. Auch fand man zahlreiche Knochen von Thieren, Da diese Funde im Wesentlichen mit den bei der Fundamentierung des neuen Doms jenseits der Spree gemachten übereinstimmen, so ergeben dieselben mit ziemlicher Gewissheit, daß bereits vor der Zeit der askanischen Markgrafen an den beiden Ufern der Spree daselbst dauernde Ansiedelungen bestanden haben.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 385.)

139) Rosenheim, 22. Aug. Die Mittermühle in Rosenheim, deren Bestand weit über 500 Jahre zurück urkundlich nachgewiesen werden kann, wird nach neuem System umgebaut, und ist man seit mehreren Tagen daran, das Fundament für eine Turbine auszubauen. Bei dieser Arbeit stießen die Arbeiter ungefähr einen Meter unter der Sohle des bisherigen Gerinnes auf eine Menge uralter Pfähle, zwischen denen, in einem aus Gletscherschlick und Kies gebildeten Boden, Bruchstücke kolossaler Hirschgeweih, vier eiserne Beile, darunter drei ältester Form und ein sogenanntes Glockeisen eingebettet lagen.

(Nürb. Presse, Nr. 236.)

140) Ueber den als ehemaliges Rathhaus der Stadt Gelnhausen vermatheten romanischen Bau, über welchen unser diesmaliges Hauptblatt eine Mittheilung bringt, enthält Nr. 100 des dortigen Kreisblattes die Nachricht, daß, weil die Erwerbung durch den Staat auf große Schwierigkeiten stoßen würde, Herr Becker in Gelnhausen dasselbe erworben hat und herstellen lassen wird. Die Arbeiten sollen im nächsten Frühjahr beginnen.

141) Weissenburg, 16. August. Das Schicksal der Festung Wülzburg *) dürfte nun doch endlich entschieden sein. Die Versuche, die die k. Regierung machte, um auf der Festung irgend eine Anstalt, unterzubringen, scheiterte. Dieser Tage kam nun eine Entscheidung des Staatsministeriums an den hiesigen Magistrat, zu erklären, ob die Stadt geneigt ist, Wülzburg nebst den dazu gehörigen Grundstücken käuflich zu erwerben. Sollte die Stadt

keine Neigung haben, Wülzburg zu erwerben, so kommt die Festung zum zweiten Male unter den Hammer. (Südd. Presse, Nr. 192.)

142) Schloßborn, 30. August. Ein hübscher Fund ist kürzlich hier bei Grundarbeiten, die zum Zwecke eines Neubaus vorgenommen wurden, gemacht worden. Es wurde nämlich ein irdenes, kelchartig geformtes Gefäß zu Tage gefördert, in welchem sich zu nicht geringer Freude des Finders 41 Stück Goldmünzen in der Größe von Zwanzig-Markstücken (einzelne waren noch größer) vorfanden, welche die Jahreszahlen 1025, 1095, 1500 etc. tragen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 408.)

Wie leider bei so vielen ähnlichen Zeitungsmittheilungen ist es wohl auch hier ergangen. Mindestens mit der Jahreszahl nimmt man es nicht sehr genau. Doch werden die Facbrücke durch solche Notizen anregert und die Facblätter bringen sodann bessere Nachrichten.

143) Für die kunstsinnige, die tirolische Landeshauptstadt besuchende Touristenwelt diene die Notiz, daß das wegen der wundervollen Lage, des großen Parkes und der romantischen Erinnerungen an Erzhzog Ferdinand und Philippine Waiser vielbesuchte Schloß Ambras eine großartige Restaurierung, zu welcher Fürst Hohenlohe und der bekannte Kunstkritiker Rig den Anstoß gab, erfahren, und zu einer Art kunsthistorischem Museum umgewandelt wurde. Dieser von den Pösten gepriesene Fürstensitz war in einem sehr verfallenen Zustande; im Jahre 1799 als Spital für die österreichischen und russischen Verwandten, später als Kaserno für Gränzer verwendet, wurde der berühmte spanische Saal, einer der schönsten in Deutschland im 16. Jahrh. verunstaltet. Von der nun in Wien befindlichen Ambraser Sammlung, um deren Rückstellung das Land sich umsonst verwendet hat, sind noch einige werthvolle Reste vorhanden, und selbst von diesen ward noch einiges nach Wien verschleppt. Nun ist aber unter der Leitung Hg's, des Gewerkschuldirektors Deininger und des Wiener Malers Jobst die Restaurierung des Hochschlosses (27 Zimmer) und der Sale des Unterschlosses vollendet, der spanische Saal erglänt in seiner ursprünglichen Pracht. Im Ganzen werden vier Sammlungen aufgestellt: eine Sammlung von Mobilien der Renaissance-Zeit, eine solche alter Kunstindustrie, eine Gemälde-Kollektion, die allerdings mit Ausnahme einiger Bilder älterer Tiroler Maler wenig Werthvolles enthält, und die von Laxenburg nach Ambras transportierte, vom Hauptmann Böheim arrangierte Waffensammlung von 3000 Stücken.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 17 a. d.

Dread. Anzeiger.)

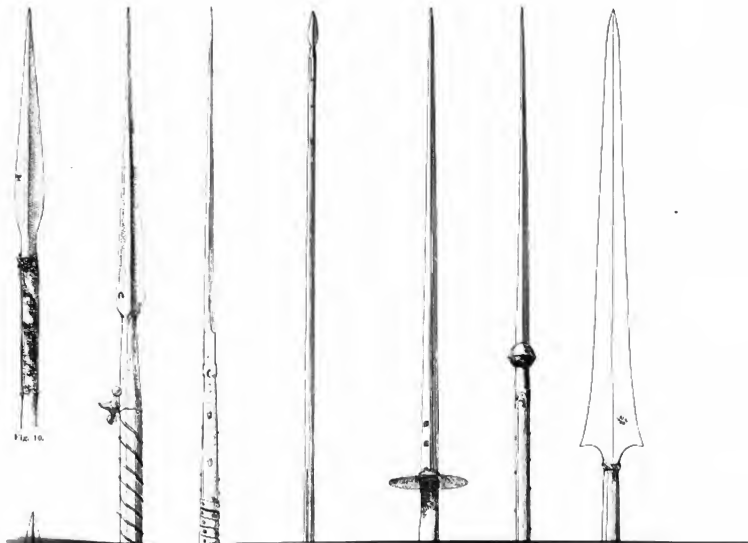
144) Darmstadt, 20. Aug. Auf Befehl des Großherzogs findet hier Anfangs September eine Ausstellung der in den großherzoglichen Schlössern, sowie in der Hofbibliothek und dem Museum aufbewahrten Pläne und Ansichten, welche „Darmstadt und seine Umgebung wie sie früher waren“ veranschaulichen können, statt. (Augsh. Postztg., Nr. 196.)

*) Vgl. Nr. 46 der Verm. Nachr. in der Aprilnummer d. Bl.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



Münberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird jährlich angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Postabdoment* Insel, Oesterreiche 3 R. 36 kr. im 24 R.-Passe oder 4 R.

Für Frankreich abonnirt man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lalle; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-America bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 10.

Oktober.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XI.

(Mit einer Tafel.)

Schwerter, Dolche und ähnliche Waffen hatten ihre furchtbare Bedeutung, wenn Mann gegen Mann, Auge in's Auge sehend, in unmittelbarer Nähe kämpfte. Aber es gehörte stets zu den Regeln des Kampfes einerseits, schon vorher den Gegner zu treffen, andererseits, ihn nicht direkt auf den Leib kommen zu lassen. Deshalb befestigte man Waffen an Stangen, um den Gegner schon bei der Annäherung zu treffen. Deren wichtigste ist der Speer. Er war zur Blüthezeit des Mittelalters des Ritters vorzüglichste Waffe. Aus einer langen Stange (dem Schaft) bestehend, an welcher vorne eine eiserne Spitze (dem Eisen) befestigt ist, diente er unter allen Umständen zur Eröffnung des Kampfes, wenn der Ritter zu Pferd seinen Gegner anrannte. Erst wenn die Schäfte der Speere zersplittert waren, griff man zum Schwerte.

Schon im Alterthum, sowohl bei den Barbaren, als bei den Völkern der klassischen Kultur gebräuchlich, hat er, von Reitern und Fußvolk verwendet, das Mittelalter überdauert und ist heute noch die Waffe eines Theiles unserer Kavallerie, der Ulanen. Aber eben weil er stets den ersten Anstoß zu geben hatte, war der Speer auch stets der baldigen Vernichtung geopfert, und er wurde auch nicht bewahrt, nachdem er ausgedient hatte. Auch in den Rüstkammern wurde er nicht bewahrt, als andere Kampfweise ihn verdrängt hatte. So

kommt es, daß wir fast gar keine woblerhaltenen Exemplare aus dem Mittelalter noch besitzen. Allerdings fehlt es nicht an Abbildungen. Sowohl die Siegel, als die Miniaturen, die Tafelgemälde, wie Glas- und Wandgemälde, zeigen uns den Gebrauch des Speeres; aber auch kaum mehr als den Gebrauch. Die Waffe selbst ist stets so klein, meist auch so wenig naturalistisch dargestellt, daß wir uns in großer Verlegenheit befinden, wenn wir genöthigt sein würden, wirklich zuverlässige Abbildungen auf Grund mittelalterlicher Darstellungen zu fertigen. Mehrere der von uns in früheren Aufsätzen gegebenen Illustrationen zeigen auch Speere. Aber mehr als ganz allgemeine Anschauungen können wir daraus von der Waffe selbst nicht erhalten. Auf Sp. 1 dieses Jahrganges ist ein Speer vom 11., auf Sp. 2 vom Beginne des 13. Jahrh. dargestellt. Dem Schlusse des 13. gehört der Speer des Kriegers auf Sp. 237, 238 des vorigen, dem Ende des 14. die beiden auf Sp. 241—242, sowie auf dem Grabmale des Pinzenaners, Sp. 328; die Mitte des 15. ist vertreten durch jene heil. Georg auf Sp. 129, 130 dieses Jahrganges die erste Hälfte des 16. durch jene Speere auf dem Marsbilde, Sp. 365, 366 des vorigen und dem Solisbilde auf Sp. 205, 206 gegenwärtigen Jahrganges.

Was wir aus den älteren dieser Darstellungen entnehmen können, beschränkt sich eben darauf, daß der Schaft dünn und lang war, um in die Ferne treffen zu können, ohne durch übermäßiges Gewicht unhandlich zu werden. Ueber das Verhältnis der Schaftlänge zum Manne scheinen aber nur die beiden letztgenannten Bilder für ihre Zeit Aufschluß geben

zu können. Die älteren Abbildungen zeigen nur sehr kurze Schäfte und ohne Ausnahme blattförmige, mehr oder weniger lang gestreckte Eisen. Auf Sp. 2 dieses Jahrganges sehen wir auch die Tülle, in welche der Schaft eingesteckt wurde. Dafs sie aber in der That so weit war, dafs sie wie Widerhaken über den Schaft vorstand, möchten wir bezweifeln, wenn auch die Abbildung Fig. 1 unseres zweiten Aufsatzes widerhakenähnliche Ansätze unter dem Eisen zeigt. Nehmen wir irgend eine Reihe von Siegeln zur Hand, welche die Siegel-führer zu Pferd, mit dem Speere sprengend, darstellen, so sind sie alle so zweifelhaft erhalten, dafs wir kaum den eigenen Augen trauen dürfen, noch weniger aber selbst sonst ganz guten Abbildungen. Nur mit Vorbehalt können wir daher auf



die Reihe der österreichischen Siegel hinweisen*) und sagen, dafs ganz durchschnittlich die Schaftlänge vom 11. bis zum Schlusse des 13. Jahrh. kaum die Manneshöhe erreicht, zum Theile bios die halbe Manneshöhe darstellt, so dafs dann das Eisen ungefähr ein Sechstel, theilweise selbst ein Viertel der kurzen Schaftlänge hat; dafs stets das Banner unterhalb des Eisens befestigt ist; dafs die Eisen meist blattförmig sind, bei einigen Widerhaken zeigen, bei anderen aber nur wie eine Zuspitzung der Stange selbst erscheinen. Die Blätter sind theils schlanker, theils breiter, ohne dafs eine der Zeit nach sich ergebende Entwicklung der Form sich erkennen liesse. So mag es in der That auch gewesen sein, und wir versuchen es deshalb nicht, eine genaue Datierung der älteren Speereisen zu geben, die sich im Museum befinden und von denen

wir nachstehend acht Stück in $\frac{1}{6}$ der Originalgröfse abbilden, wenn wir auch bezüglich der Reihenfolge vielleicht annähernd das Richtige getroffen haben.


Zunächst sind es vier blattförmige, bei verschiedener Länge des Blattes und der Tülle auf sehr dünne Schäfte berechnet, die in der Erde gefunden worden sind, deren Ursprung uns aber leider nicht bekannt ist, mit Ausnahme der Fig. 2, welche mit dem Steigbügel und dem Messer zu Tage gekommen ist, die wir als Fig. 14 auf Sp. 133 und Fig. 7 auf Sp. 262 abgebildet haben. Mit Ausnahme dieser ist bei den drei anderen der Grat, der die Mitte des Blattes bildet, noch deutlich erkennbar, wenn er auch theilweise sehr flach ist. Bei Fig. 5 ist der Grat so scharf, dafs der Querschnitt fast ein Quadrat

bildet. Auch der Ansatz der Spitze an die Tülle hat beinahe die Form eines Widerhakens. Fig. 6 zeigt ein ganz wohlhaltenes Stück mit altem, gutem, aber am unteren Ende abgesehenem Schaft aus Eichenholz; es ist aus dem Augsburger Zeughaus, wo vor einigen Jahrzehnten die bayer. Militärverwaltung von allen Seiten her altes historisches Material angesammelt hatte, in unser Museum gekommen. Das Eisen hat keine Tülle, vielmehr ist das Blatt selbst an seinem Anfang rund und hat Ram, um den zugespitzten Schaft aufzunehmen. Ob letzterer selbst in das Mittelalter zurückgeht, ist fraglich. Beträchtlich ist dagegen die Länge der Tülle bei Fig. 7, einem zwar auch irgendwo in der Erde gefundenen, aber ziemlich wohlhaltenen Eisen, das erst zum Zwecke der Anstellung in unserem Museum auf eine neue Stange gesteckt worden ist. Wenn wir noch Fig. 8, ein gleichfalls aus Augsburg gekommenes Stück, das noch eine alte, knorrige, einem Besenstiele ähnliche Stange hat, die unten abgesehenen, wä-


*) Abgebildet von Karl von Sava in den Mittheilungen der k. k. Cent.-Comm. 1864, Seite 242 ff.

rend das Eisen selbst aber stark mitgenommen ist, nennen, so dürften die Stücke aufgezählt sein, die einer früheren als der Zeit Maximilians I. angehören.

Eine eigentliche Kunstform, selbst einen nur materiellen Werth scheinenden die oft beim ersten Auspralle zersplitterten Speere des Mittelalters überhaupt nicht gehabt zu haben. Wohl aber mag in der Zeit Kaiser Maximilians, wo die Stangenwaffen trotz der Feuerrohre eine erneute Bedeutung für das Kriegswesen erlitten, der äußeren Form mehr Sorgfalt zugewendet worden sein; denn wir sehen nicht nur in verschiedenen Sammlungen die verschiedenartigsten Formen bei größerer Sorgfalt der Arbeit; wir sehen auch durch die Abbildungen in den Zeugbüchern, daß die verschiedenen Arten auch ihre eigenen Namen hatten. Unsere Sammlung hat manches interessante Stück aus dieser Schlussperiode des Mittelalters. Wir verweisen zunächst auf unsere Fig. 9. Das Original ist eine sog. Saufeder, deren Eisen, noch am Originalschafte befestigt ist, der in Form eines knorrigen Astes geschnitten und nur am unteren Viertel glatt ist. In jeden einzelnen der Knorren ist ein rundköpfiger eiserner Nagel eingeschlagen. Die Stange ist etwas gebogen, ob blos in Folge der Witterungseinflüsse, oder ob etwa absichtlich schon bei der Fertigung, läßt sich nicht sagen. Wir sehen solche Stücke oft genug auf den Bildern Maximilians I. in den Händen der Jäger. Die Tülle ist durch horizontale Einschnitte gestreift, das Blatt sehr flach, hat jedoch beiderseits von der Tülle ausgehende scharfe Grate, die unvermittelt auf der Fläche des Blattes aufliegen. Die Stange hat ihre größte Stärke kurz unter dem Eisen und wird gegen das glatte untere Ende dünner. Die gesammte Länge des Stückes beträgt 2,15 met., die größte Stärke der Stange hat 4 cm. Das Gewicht beträgt 1,577 Kgr.; der Schwerpunkt liegt etwa 0,85 met. von der Spitze des Blattes, 0,49 unter der Tülle des Eisens.

Sehr spitz ist das blattförmige Eisen des in Fig. 10 abgebildeten Speeres, dessen Grat aber sehr scharf ausgesprochen ist. Er hat eine kurze Tülle und trägt das Zeichen  Die glatte, runde Stange ist noch die ursprüngliche. Sie ist am oberen Theile mit Sammt bezogen und eine schmale Goldborste aufgenagelt; außerdem ist dieser Theil durch zwei Eisenstreifen verstärkt, ähnlich den Federn, die sich an anderen Stangenwaffen befinden, welche unter die Tülle gehoben und wie der Sammt selbst mit rundköpfigen Nägeln festgeschlagen sind. Die Stange von Eichenholz ist ziemlich gleichmäßig dick und nimmt nur gegen das untere Ende etwas ab. Das Ende selbst ist abgeschnitten. Doch hat das ganze Stück noch eine Länge von 2,465 met., wovon 43,5 cm. auf das Eisen treffen. Der Schwerpunkt liegt 1,16 met. von der Spitze, also 0,725 unter der Tülle des Eisens; Gewicht 1,170 Kilogramm. In den Zeugbüchern Maximilians finden sich ähnliche Stücke mit der Bezeichnung Scheffing abgebildet.

Das in Fig. 11 abgebildete Stück ist ein Knabelspieß. Das

lange, blattförmige Eisen mit starkem Graten läuft in eine Spitze von quadratischem Profil aus; sie hat das Zeichen  und eine achteckige Tülle, an deren Ende der Knabel querüber gelegt ist. Die Stange, oben achteckig, unten rund, nimmt gegen unten stetig ab und ist bis fast in die Hälfte ihrer Länge von oben herab durch Eisen verstärkt, die theils wie Federn der Länge nach auf, theils spiralförmig ungewunden sind, theils sich in rautenförmig gekreuzten Maschen um das Holz legen. Die Gesammllänge beträgt 2,58 met., wovon 70 cm. auf das Eisen kommen. Der Schwerpunkt liegt 1,05 met. unterhalb der Spitze, also 35 cm. unterhalb der Tülle. Das Gewicht beträgt 2,567 Kgr. Geradezu zu einer spitzen Stange von quadratischem Querschnitte ist das Eisen bei dem Speere geschmiedet, welcher in Fig. 11 wiedergegeben ist. Nachdem das Eisen in ein größeres, aber Eck gestelltes Quadrat des Querschnittes übergeführt und durch einen würfelförmigen Knopf gegliedert ist, ist es in zwei breite Federn ausgetrieben, welche die Stange fassen, die durch eine ungewundene Spirale von Messingblech noch verstärkt ist. Ganz von Wärmern zerfressen, ist sie jedoch nur bis zu etwa 80 etm. Länge alt, der Aufstellung wegen jedoch wieder angefertigt.

Etwas größer und stärker ist das Eisen bei dem in Fig. 13 abgebildeten Spieß, der aus dem Wiener bürgerlichen Zeughaussammlung stammt und als Geschenk der Stadt Wien in unsere Sammlung gekommen ist. Das Zeichen, das Wappen der Stadt Wien, ist wiederholt darauf eingeschlagen. Beim würfelförmigen Knopf ist ein runder Schild als Schutz der Hand vorgelegt; die runde Stange ist abgeschnitten. Gewicht 3,400 Kgr. Solche Stücke sind in den Maximilianischen Zeugbüchern als Anspießes bezeichnet, ein Ausdruck, der wol eher mit der Ahle, dem spitzen Werkzeuge des Schusters, als mit dem ähnlich lautenden Fische zusammenhängt.

Ein ähnliches Stück, jedoch mit runder Kugel an der Stelle, wo die Ahle an dem Schaft befestigt ist, ist das in Fig. 14 abgebildete, dessen Eisen, sorgfältig poliert, in eine dünngetriebene Tülle unterhalb der Kugel anschlauft. Die sorgfältig geglättete Stange ist bis zur Hälfte ihrer Länge mit zwei eingelassenen Federn beslagen und hat die größte Stärke am unteren Drittheile (3,5 cm. Durchmesser). Die ganze Arbeit an dem Stücke ist sorgfältiger als alle bisher betrachteten, selbst elegant zu nennen. Die Länge beträgt 2,60 m., wovon auf das Eisen (incl. Tülle) 68 cm. treffen. Der Schwerpunkt liegt 1,05 m. unter der Spitze, also 37 cm. unterhalb der Tülle. Das Gewicht des Stückes beträgt 1,927 Kgr. Das Stück dürfte wol bereits der Mitte des 16. Jhdts. angehören.

Ebenso zeigt das in Fig. 15 abgebildete eine sorgfältige Arbeit. Der Umriß des großen Blattes des Eisens stellt sich in zierlich geschwungenen Linien von der breitesten Stelle zur Spitze und ist mit schneidiger Linie aus der Rundung der

Talle herausgehoben, die, von einem Ringe mit schräg eingefeilten Linien umgeben, unterhalb desselben achteckig gegliedert ist. Auf die Talle sind zwei kurze Federn aufgelegt und vermittle der durchgeschobenen Niete zugleich mit der Talle, sowie weiter unten durch je zwei Nägel am Schaft befestigt. Auf dem Eisen ist das Zeichen



Der etwa 4 cm. starke Schaft verjüngt sich nach unten u. gieng in eine jetzt fehlende Stachelspitze sammt Zwinge aus. Das Stück kommt aus dem Angsbürger Zeughaus. Die Gesamtlänge beträgt 2,70 m., wovon 90 cm. auf das Eisen treffen. Gewicht 2,115 Kgr. Das Stück war seiner ganzen Form nach offenbar eine Trabantenwaife.

Wir fügen den Speeren als letztes Stück noch den in Fig. 16 abgebildeten bei, den wir der Größe wegen, und um ihn vollständig wiedergeben zu können, in halben Maßstabe der übrigen, nämlich in $\frac{1}{12}$ der Originalgröße, abgebildet haben, während die übrigen Stücke $\frac{1}{6}$ derselben zeigen. Er hat eine Gesamtlänge von 3,40 m., ein sehr kleines, blattförmiges Eisen, das mittelst zweier Federn an dem Schaft befestigt ist, der vorne eine Stärke von 2,5 cm. hat, sich gegen unten verstärkt, etwa 50 cm. vom Ende am stärksten ist, dort, mit einer Brechscheibe versehen, unter derselben eine dünnere Stelle als Handgriff hat und sich von da gegen das Ende wieder verjüngt. Der Theil des Schaftes unmittelbar über der Brechscheibe ist mit Kaniellierungen versehen. Das Stück mag zum Stechen nach dem Türkenkopfe gehört haben. Sein Gewicht beträgt 3,210 Kgr. Der Schwerpunkt liegt, da das Eisen sehr klein, das untere Ende der Stange sehr stark ist, kurz vor der Brechscheibe, 1,20 m. vom unteren Ende.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Einbalsamierungsstoffe aus dem heil. Lande.

Man weiß zur Genüge, wie sehr die mittelalterlichen Palästinafahrer darauf ans waren, Andenken an ihre Fahrt heimzubringen. Eine große Zahl von Pilgerschriften berichtet davon, und noch jüngst haben sich Röhrich und Meisner (deutsche Pilgerfahrten nach dem heil. Lande. Berl. 1880, S. 35) die Mühe genommen, ein ganzes Verzeichniß solcher Andenken aus den Quellen zusammenzustellen. Von keinem Pilger aber hat man in dieser Beziehung gelesen, was Helwig in seinen hier verarbeiteten werthvollen handschriftlichen „Annales archiepiscoporum praelatorum ceterorumque canonicorum majoris ecclesiae Moguntinae“ pars I von dem bekanteten Domherrn Bernhard von Breidenbach, der 1483 das heil. Grab und den Sinai besuchte, bei der Gelegenheit berichtet, wo er von dessen Grabmal das Folgende erzählt: „Anno 1582 cum de hoc saeculo decessisset R^{mo} ac Ill^{mo} Princeps D. Daniel Archiepiscopus Moguntinus eiusque tumulus in supra dicto B. Virg. saeculo iuxta huius d. Bernhardi monumentum pararetr, propter loci angustiam necesse fuit eius tumulum a parte sinistra aperiri, vbi tum inspectione facta eius cadaver, quod annis ab obitu eius

(1497) 85 ibidem reconditum fuerat, plane integrum aduc ac inconsumptum cum proluxa ac ruffa barba repertum fuit: Et hoc virtute balsami, myrrhae, olei cedrini aliorumque liquorum, quos Hierosolymis et e Palestina secum attulerat, quibusque corpus eius illinitum ac munitum fuerat factum utamant.“ Als geborener Mainzer, der damals schon 6 Jahre zählte und dabei der Sohn des dasigen Domprobsteiamanns war, hat Helwig sicher Thatsächliches berichtet, was den Leichenbefund angeht. Seinen Bericht über die Herkunft der gebrauchten Einbalsamierungsstoffe aber wird man ebenso glaubwürdig nennen dürfen, wenn man erwägt, was v. Breidenbach selber in seiner Reisebeschreibung (Feyr-abeud, reyßbuch, f. 106*) so ausführlich von den drei verschiedenen Sorten des Balsams wenigstens zu erzählen weiß und zugleich sich an die mancherlei Körbe und Säcke erinnert, die nach seines Reisebegleiters Felix Fabri's Bericht in Alexandria verzollt wurden und unter denen letzterer z. B. einen Korb mit gekanften Palmenstäben besaß. Auch war der Domherr wohlhabend genug, um sich solche aufsergewöhnliche Ankaufe erlauben zu dürfen. Das zeigt ebenso sehr seine Reisebeschreibung, wie seine Reiseinstruction für den Grafen v. Hanau-Lichtenberg bei Röhr.-Meisner S. 122 ff. und nicht minder seine Freigebigkeit gegen Fabri (Feyr. reyßb. f. 179), noch mehr vielleicht der Umstand, daß er in einer Urkunde vom Jahre 1489 sich als Hauptgeschäftstheilhaber bei Erschließung einer warmen Quelle „im Rynze by Hasemanshausen“ (Bodmann, rhein. Alterth., S. 739) zu erkennen gibt.

Daß bei dieser Gelegenheit ein Streiflicht auch auf das damalige Einbalsamierungsverfahren fällt, sei wenigstens angedeutet. Uns will sogar scheinen, daß der Berichterstatte dies Verfahren als ein von dem herkömmlichen sich unterscheidendes angesehen wissen möchte.

Miltlenberg.

Ludw. Conrady, Pfarrer a. D.

Ordnung und Gewalt des Minnesingers Oswald von Wolkenstein zur Vornahme der Inventur des Nachlasses seines Veters Velt von Wolkenstein († 1442).

Vermerkt, wu man all sach ampesten für handten nemen sol von meins vettern herr veltten und meiner muemen¹⁾ säligen, als dann hernach geschrieben stet.

Item von erst das [man] dy parschafft clainat und was von silber oder von gold ist, es sey ledig oder vnicldig eigenlichen (genau) verscriben (verzeichnet) werde.

Auch den plunder²⁾, es sey man oder frauen gewant gürttel gepenn³⁾ (Kopffutz) vnd desgelichen auch eigenlichen (genau) verscriben werde, vnd geleget hinder einu gemeine

1) Helena, geb. v. Freundsberg.

2) Habe, besonders Kleider u. kleineres Geräthe.

hant³⁾, nach rat der frewnt (*Verwandle*) vnd ir anwält, wo es den chindn⁴⁾ gewiss sey oder len erben, ob es ze schulden chäm (*seuen es nöthig seire*).

Auch pett potgewant barnasch puchen pulfer armest⁵⁾ pfeyl hawsgert vnd ander masserey⁶⁾ wy das gewant ist, desselben geleichn auch verschriben sol werden, nach rat versorgt vnd verslossen, das man es wiss ze vinden ob es ze schulden chäm hinder eine gemaine hant.

Item das man dy wein vberlach zinn newen margk zu poczen vnd zu klansen was vberall worden ist zu einer sum was vor handen ist, dieselben wein zu beuelhen (*übergeben*) den amblawtten dy man dann seczen wird zuerchawffen vnd zuerraiten (*verrechnen*) mitsambt andern nuzen vnd geltschuld dy sy dann in nemen vnd verrechen werden vnd was der chunrat⁷⁾ von denselben wein hingeben vnd verchafft hat, dasselbig auch zuerschreiben vnd zuerraiten zu sambt ander hab, ob er der leht (*trass*) mer ingenomen bett.

Auch daz vrbar püch vnd geltschuld püch ab ze schreiben, vnd was brif da sein, dy selben auch zuerpetschaften vnd zuernorsen zu sambt dem andern vnder eine gemaine hant gelegt, nach rat ir frewnt, vnd ir anwält daselbs.

Item vnd was da verschriben wirt clain oder gros wenig oder vil nicht ausgenomen mitsambt der abgeschrifft des vrbars vnd der geltschuld sol mir oswalden von wolkenstein, vnder des frewntspergers⁸⁾ vnd chunradts⁹⁾ petschaften verschriben zgesant werden treulichen an geuärd⁹⁾.

Item auch sol da vermeldt (*angezeigt*) werden die xij marc geltz, so herr veitt säliger sider (*seit*) seins vatter tod ingenomen hat, dy herr micheln¹⁰⁾ vnd Herrn oswalden zgehören, dy von ir swesster vrsen¹¹⁾ säligen nach herr velts vatter tod an¹²⁾ sey (*sic*) gemallen sein, als das der selb brieff wol answyst ob man den vindet.

Item auch sullen drey amblawtt gesezt werden nach rat der gegenwärtigen frewnt vnd ir anwält ainen zu clansen, ainen zu poczen vnd ain zinn newenmargk, dy lürklichen all czins vnd nänt yeder in seiner rüer (*Reuer, Bezirk*) in nemen vnd den nägent frewntden das zuerrechen vnd was den chindern darin fürslecht (*erückelt*) oder vor sten wirdt auch gelegt sol

3) gemeinsam hinterlegt, sequestriert.

4) Veit hinterliets also einige Kinder, nicht bloß die einzige Margareta, spätere Gemahlin des Arnold v. Niedorth, die allein in der Stammtafel der Wolkenstein (Hornmayr's Taschenbuch, Jahrgang 1845) angeführt ist.

5) Armst, Armst, Armbrust, Schmeller-Fr., I, 145.

6) Gerüthe, Waaren, mittelalt. masseria.

7) Konrad von Wolkenstein.

8) Wolfgang von Freundsberg, Bruder der Helena.

9) ohne Gefährde, hinterlist, Rückhalt.

10) Michael von Wolkenstein, Bruder Oswalds († 1416). Hornmayr, a. a. O.

11) Ursula, Gemahlin Leonhards von Thurn († 1418). Hornmayr, a. a. O.

werden hinder eine gemaine hant, da es dy chinder oder ir eriben ob es ze schulden chäm wissn ze vinden vud das der nagsten frewntschafft globen (*geloben*) ze tün.

(Vnd ob herr veitt säliger chainerlay (*irgend eine*) ordnung oder geschäft (*Anordnung oder Testament*) getan hiet das habent dy nagsten frewnt noch bisher nicht zugesagt begeben noch abgelagen, vud stet das männlichen in seiner gerechtlichkeit vnergriffen nach dem laundsrechten¹²⁾.)

Item auch sol das verschreiben vnd was da durch dy frewntschafft vnd anwält gehandelt wirt durch eins noders (*Notars*) hant versorgt vnd protestiert werden, vnd ob chainerlay (*irgend eine*) waigerung von dem frewntspurger oder dem chunrat in den obgeschriben artickeln beschäbe, das sol auch pro notario bezeugt vnd protestiert werden.

Vnd vor allen dingen sein insigel vnd petschaft offenklichen zerbrochen werde.

Auch sol man ze ratt werden daselbs auf welhen tag man meinen vetter vnd mein muemen¹³⁾ bestatten sol vnd daz in einer churcz beschebe.

Item vnd ob er durch seiner sel willen ein ordnung getan hiet nach answyngung des instrumentz auch an sein stat chommen sol, vnd desgeleichen was er seinen erhalten (*Dienstboten*) geordnet hat chnechten oder jungkfrauen auch volfrät sol werden, vnd ob er chäins (*irgend eines*) chalten vergessen ader wol bedacht hiet, das sol man als nach rat erstatten vnd gütlichen bedenken, also das meinem vetter säligen oder seinen cländen darumb nicht nach gerüdt werde.

Auch zubedenken ir baidel sel meins vettera vnd meiner muemen in dy neuen stift¹⁴⁾ lürklichen ein ordnung ze tün ir baidel sel mit einem lartag oder messen, wann (*dem, da*) sy von allem irem güt, so sy dann zu baidersseiten hinder in gelassen habent nit mer danon bringen mügen darin jz dy frewntschafft wol zu statten chomen mag vnd an wort¹⁵⁾ gesein mügen sein got vnd gein der welt.

Item ob der frewntspurger von dem gelt ettwas entlehen wil das sol man im vergunnen, wann er das mit guten briffen den chindn vnd iren erben versorgen wil.

Auch hat dy frau einen samenten mantel in dy newenstift geschaffen¹⁶⁾ bin ich wol daran, was man in oder ir gutz bin nach getün mag oder ordnen, daz ir baidel sel zu nucz chumbt, wann sy des zu baidersydt vnd voraus mein vetter säliger notdürfftig wär nach solher vergessung seiner sel, so er dann in seinem geschäft¹⁶⁾ laider getan hat.

Item vnd ob chainerlay masserey¹⁷⁾ in das haus ver-

12) Der in Klammern stehende Absatz ist durchstrichen.

13) Helena, Veits Gemahlin, wäre nach dieser Stelle also gleichzeitig mit demselben verstorben.

14) Chorherren-Neustift bei Brixen.

15) ohne Wert, ohne (üble) Nachrede. Schm.-Fr. II, 1012.

16) testamentarisch ordnen, vermachen; das Geschäft = Testament.

17) irgend welches Gerüthe; s. oben, Anm. 5.

slossen wurd das sol mann auch verpertschaften vnd dyselben süssel auch verpertschaften vnd binder eine gemeine hant legen, vnd zu allen den obgeschriben articulen, an ein verpessering nach guttem rat der frewtschaft vnd ir anwält, gib ich oswald van wolkenstein meinen gutten willen, vnd gunst, vnd yr erberghlichen man das versorgen man den chinden, vnd ir erben ze nucz vnd ze frumeu, anch Ir balder sel das sol an mir chainen pruch haben getredlichen an als geuärd, vnd an all vortail zegenessen, ausgenommen nür allain, ob sich mit chauffigen töden (*Toeslegellen*) lecht (*eteas*) gäh oder verlief, da got vor sey, oder ob mein vetter chainerlay¹⁾ güt inn hiet oder genomen, das mir oder ander seiner frewtschaft von rechts wegen zagepürdt, Da gescheh vnm nür was pillich vud geleich sey.

Item vnd yr erberghlichen man das haws besetzen vnd verslessen mag den chinden ze nucz vnd ir erben das säh ich gera.

Item dy obgeschriben sach sol alle gehandelt werden nach rat willen vnd wissen meus gewaltsch dy ich dann von meinen wegen darczu gepetten vnd geschickt hab besunderlich meus vetter des newnkirchers vnd meus gogenwurtigen diener matheys des moehingers, vud daruff hab ich vergüdt dy slüssel in der versorger hennid, es sein frewnt oder anwält ze antwurten, müncheleichen rechten vmerozihen (*unbeschadet*) vnd vorsecht (*vorbehalt*).

(L. S.)²⁾

Vnd ob herr veit sälinger von der gerschafft³⁾ wegen chainerlay ordnung, oder geschäft gethan hiet, das hab ich weder zue noch abgelagen, Doch in solher mass, wenn dy obgeschriben ordnung, darch ein gemeine frewtschaft an ir stat chumbt, als vorset, was sich dann nach dem landsrechten, von der gerschafft wegen vergen⁴⁾ sol oder mag, das ste dabei, ob sich dy frewtschaft güttlichen darumb nicht verainen möchten, das ste münklichen an seinen rechten vmergriffen.

Original im Wolkenstein'schen Archiv im germanischen Nationalmuseum.

Nürnberg.

Hans Bösch.

18) Von dem hier aufgedruckt gewesenem Siegel sind nur noch Spuren vorhanden.

19) d. i. Gerbabschaft = Vormundschaft. Schm.-Fr. I, 930.

20) vorgehen, ergeben, zutragen.

Inventar einer von Leipzig nach Nürnberg verkauften Speereihandlung. 1503.

Hanns von Costgaw vnd Katherina sein eliche hawsfraw an einem vnd Michel Geißwurgel, Agnes sein eliche wirtin anderstails: nachdem sy sich am Mittwoch nach Benedicti nagterschynnen vor datum diser bekanntaus eines kanffs mit

einander vertragen haben, dermassen das Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw Micheln Geißwurgeln vnd seiner hawsfrawen den bodenhandel vnd die pfennwart¹⁾, die der Hanns von Costgaw bey llanssen Vntwrt zu Leipzig gehabt, Geißwurgeln vnd seiner hawsfrawen verkauft, was die troffen, so sy abwegen, bezelchent vnd gezelt vnd an der kawffsuma hannen würden, so solten alßdann Geißwurgel vnd sein hawsfraw zuoran llanssen von Costgaw vnd seiner hawsfrawen fünfzig guldin also bare vnd darnach auff den nagten Leyperker ostermarck hundert gulden vnd darnach alle Leyperziger mes funffzig gulden bis zu ganzer bezallung bar zaln. Dargegen solt Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw vnd ir gewalt des oberbirten bulonhandels vnd derselben verkaufften pfennwert abtreten, damit vnd in mit solchen pfennwertten wie die genaant sein, die er im zu Leyperk verkauft hat oder dergleichen nit hinein verfürn, noch dannen verkauffen, auch nit zu bnden steen etc. Also bekennen bede partheyenn, das sy sich auf abwegen, verzolchens vnd zelang aller solcher pfennwart vertragen haben, die dann Geißwurgel empfangen vnd die kawffsuma vierhundert vnd vierndzweinczig guldin reinlich getroffen, daran sy dan bederset genügig²⁾ vnd content gewesen vnd das er Hanns von Costgaw erstlich funffzig gulden vnd darnach anch Leyperker ostermarck hundert guldin empfangen, also das noch hundertstellig³⁾ bliben zwayhundert vier vnd sibenzig guldin. Die bekent gemelter Geißwurgel vnd sein hawsfraw für sich vnd ir erben Hannsen von Costgaw vnd seiner hawsfrawen vnd irn erben zubezalen alle Leyperziger meß zu yeder meß funffzig guldin ye newnthalb pfennidt an funffer gröschlein für ein guldin zubezaln, alles als in erclargtem, eruogtem vnd vnernewtem rechten biß die vberigen zwayhundert vnd vier vnd sibenzig guldin bezallt werden. so bekent Hanns von Costgaw vnd sein hawsfraw, das sy alles das, so obgemelt halten vnd volziehen wollen vnd das sy auch die andernhalbhundert guldin an der ganntzen kawffsumma empfangen haben, alle geruede⁴⁾ von beden tailen ausgeschlossen. Testes rogati Peter Groland vnd Hainrich Rot. Actum 3 post Augustini 29 Augusti anno etc. tercio (1503).

Item so volgend bernach die pfennwart mit irren hannen vnd summa, so Michel Geißwurgel vnd seiner wirtin von Hannsen von Costgaw vnd seiner wirtin an einer zettel verzeichnet angezeigt vnd vbergeben sein worden, der yeder tail aine hat.

Allain 1 ctr.	9 fl.	1 ctr. pro 5 fl.	fl. 5 fl. 9 fl.
alloe	58 fl.	3 fl. pro 1 fl.	fl. 19 fl. 7 gr.
weisblou ⁵⁾	48 fl.	18 fl. pro 1 fl.	fl. 2 fl. 14 gr.

1) der (das) Pfennwert, 1. was einen Pfennig werth ist, 2. was Geld überhaupt werth ist, Verkaufartikel, Waare. Schm.-Fr. I, 432.

2) begüügt, befriedigt. 3) rückständig. 4) Rückhalt, Hinterlist.

5) Weißblei? Schurtz, Material-Kammer (1673), S. 6: Zahn oder Weißbley. Nennich, Polyglotten-Lexicon der Natur-Geschichte II, 1016: weißes Bleierz, Bleispah.

weiß gallmey 2 1/2 \mathfrak{a} .	fl. — 10 \mathfrak{b} .	pleyweiß 69 1/2 \mathfrak{a} , 1 ctr pro 10 1/2 fl.	fl. 7 fl. 5 \mathfrak{b} . 11 \mathfrak{c} .
weinstein ein vas lauter ⁶⁾ 4 ctr. 48 \mathfrak{a} .	fl. 14 fl. 1 \mathfrak{b} .	Papir Raffelspurger ²³⁾ 27 riß, 1 pro 19 gr.	fl. 24 fl. 9 gr.
den zeuntner pro 3 fl. 1/2 otr. mer wein-		Papir mitten ²⁴⁾ schütlein 28 riß, 1 pro	
stein sin vas wigt lauter 4 ctr. 45 \mathfrak{a}		17 \mathfrak{c} .	fl. 22 fl. 14 gr.
d. ctr. pro 3 fl.	fl. 13 fl. 7 \mathfrak{b} .	Papir kron	
Deck vber die armbrust 15 dez. pro 1 fl.	fl. 4 fl. 6 gr.	Papir Regal ²⁵⁾ 1 Riß 3 1/2 Bucher 2 1/2 fl.	fl. 2 fl. 8 \mathfrak{b} . 9 \mathfrak{c} .
Pintepulver 58 \mathfrak{b} , 18 \mathfrak{a} pro 1 fl.	fl. 2 fl. 15 gr. 2 \mathfrak{c} .	Pfüsingkera 55 \mathfrak{b} , 9 \mathfrak{a} pro 1 fl.	fl. 6 fl. 21 \mathfrak{c} .
Galmei 9 1/2 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 6 \mathfrak{c} .	fl. — 4 gr. 9 \mathfrak{c} .	Pleigel ²⁶⁾ 28 2 1/2 \mathfrak{a} 1st 2 ctr. 6 2 1/2 \mathfrak{a} , den	
Gummi 13 1/2 \mathfrak{a} , ctr. pro 8 fl.	fl. 6 fl. 12 \mathfrak{b} . 10 \mathfrak{c} .	ctr. pro 7 fl.	fl. 18 fl. 7 \mathfrak{b} . 6 \mathfrak{c} .
goldfarb ⁷⁾ 11 \mathfrak{a} , 4 \mathfrak{a} pro 1 fl.	fl. 2 fl. 15 \mathfrak{b} .	Prislig holcz ²⁶⁾ vid triteu 80 \mathfrak{a} , den ctr.	
Galles ⁸⁾ 1 ctr. 2 1/2 \mathfrak{a} , pro 5 1/2 fl.	fl. 5 fl. 12 \mathfrak{b} . 9 \mathfrak{c} .	pro 26 1/2 fl.	fl. 21 fl. 4 \mathfrak{b} .
glet ⁹⁾ 60 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 7 \mathfrak{c} .	fl. 1 fl. 10 gr.	Parisrot schlecht ²⁷⁾ 17 \mathfrak{a} , 5 \mathfrak{a} pro 1 fl.	fl. 3 fl. 8 \mathfrak{b} .
gruna läber ¹⁰⁾ 9 \mathfrak{a} , 3 virdung, 11) 4 \mathfrak{a} pro		polus armeniac ²⁸⁾ 38 1/2 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 10 \mathfrak{c} .	fl. 1 fl. 14 gr.
1 fl.	fl. 2 fl. 8 \mathfrak{b} . 9 \mathfrak{c} .	parisrot bonum 7 \mathfrak{a} 6 lot, 4 \mathfrak{a} pro 1 fl.	fl. 1 fl. 16 gr.
gelben schwefel 237 \mathfrak{a} das ist 2 ctr. 17 \mathfrak{a} ,		pyrm ²⁹⁾ reinisch vnd venet. 31 1/2 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a}	
dén ctr. pro 3 fl.	fl. 6 fl. 10 \mathfrak{b} .	pro 14 \mathfrak{c} .	fl. 1 fl. 16 gr. 9 \mathfrak{c} .
grün ynher ¹²⁾ lauter 27 \mathfrak{a} 6 lot, 3 1/2 pro		patstein ³⁰⁾ 96, 1 pro 3 \mathfrak{c} .	fl. 1 fl. 3 gr.
1 fl.	fl. 7 fl. 16 gr.	Queksilberbüchsen 33, 1 pro 5 \mathfrak{c} .	fl. 13 gr. 9 \mathfrak{c} .
Galizen stallmei ¹³⁾ 74 \mathfrak{b} , 1 ctr. pro 4 fl.	fl. 2 fl. 20 gr. 2 \mathfrak{c} .	pertram ³¹⁾ 27 \mathfrak{a} pro 6 \mathfrak{b} .	fl. 6 \mathfrak{b} .
Indich 8 1/2 \mathfrak{a} , 4 \mathfrak{a} pro 1 fl.	fl. 2 fl. 1 \mathfrak{b} . 3 \mathfrak{a} (?)	Perekgrün ³²⁾ 1 ctr. 19 \mathfrak{a} , 1 ctr. pro 8 fl.	fl. 9 fl. 10 \mathfrak{b} . 5 \mathfrak{c} .
kupferschlag ¹⁴⁾ 51 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 7 \mathfrak{c} .	fl. 1 fl. 8 gr. 9 \mathfrak{c} .	Rochholz ³³⁾ 38 \mathfrak{a} , 1 ctr. pro 14 fl.	fl. 5 fl. 6 \mathfrak{b} . 5 \mathfrak{c} .
kesselbraun ¹⁵⁾ 1 ctr., ctr. pro 4 fl.	fl. 4 fl.	Rotelstain ³⁴⁾ 26 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 10 \mathfrak{c} .	fl. 1 fl. 8 \mathfrak{c} .
kraftmei ¹⁶⁾ 14 1/2 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 1 \mathfrak{b} .	fl. — 14 \mathfrak{b} . 6 \mathfrak{c} .	Roll kugela ³⁵⁾ 2 ctr. 1 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 4 \mathfrak{c} .	fl. 3 fl. 3 gr. 8 \mathfrak{c} .
kalmsu eingemacht 12 \mathfrak{a} pro 1 fl.	fl. 1 fl.	Summa 167 fl. 18 gr. 8 \mathfrak{c} , den gndin gerechnet vmb 8 1/2 \mathfrak{a} \mathfrak{a} .	
Summa 106 fl. 14 1/2 gr. gerechnet den fl. für 8 1/2 \mathfrak{a} .		Roschschwefel ³⁷⁾ 1 ctr. 23 \mathfrak{a} , 1 ctr. pro	
kugelschwarz ¹⁷⁾ 59 \mathfrak{a} , ctr. pro 2 1/2 fl.	fl. 1 fl. 9 \mathfrak{b} .	3 1/2 fl.	fl. 4 fl. 6 \mathfrak{b} .
korob ¹⁸⁾ 67 1/2 \mathfrak{a} , ctr. pro 4 fl.	fl. 2 fl. 14 \mathfrak{b} .	Reiß lauter 16 ctr., den ctr. pro 3 fl.	
kalmsu 59 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 2 1/2 \mathfrak{b} .	fl. 7 fl. 7 \mathfrak{b} . 6 \mathfrak{c} .	1 ort	fl. 50 fl.
kupferwasser ¹⁹⁾ 19 \mathfrak{a} , 1 \mathfrak{a} pro 3 \mathfrak{c} .	fl. — 4 gr. 9 \mathfrak{c} .	Stalmel ³⁸⁾ 43 ditel, 39) 14 ditrl pro 1 fl.	fl. 3 fl. 1 gr. 6 \mathfrak{c} .
Lorol ²⁰⁾ 1 ctr. 72 \mathfrak{a} , 1 ctr. pro 11 fl.	fl. 18 fl. 18 gr. 9 \mathfrak{c} .		
Meng ²¹⁾ 1 ctr. 88 \mathfrak{b} , 1 ctr. pro 3 1/2 fl.	fl. 6 fl. 11 \mathfrak{b} . 9 \mathfrak{c} .		

6) völlig, ganz, netto. 7) Goldfarbe, Chromblei.

8) Galläpfel. Schurtz, a. a. O., S. 35.

9) Glätte, Silberglätte.

10) grüne Läufer, Blätter (Lorbeerblätter od. Sennesblätter?).

11) 1/2 Pfund. 12) Ingwer. Grimm, Wbch. IV, II, 2117.

13) Galltzein, Kupfervitriol; vgl. auch Schmelzer I, 689. Grimm, Wbch. IV, I, 1180.

14) Kupferhamerschlag. Grimm, a. a. O. V, 2768.

15) braune Erde, womit die Kupferschmelde die Kessel kesselbraun machen. Grimm V, 623.

16) Kraftmehl, Stärkmehl, amyloem. Grimm, V, 1952. Schurtz, a. a. O., S. 10.

17) Frankfurter Schwarz in Hütchen.

18) Karabe, der arabische Name des Bernstein; Schurtz, a. a. O., S. 23. Auch Johannesbrönd trägt diesen Namen; das S. 28.

19) Kupfervitriol; Grimm V, 2770. Im Handel versteht man fälschlich Eisenvitriol drunter.

20) Lorol, Lorbeeröl; Grimm, Wbch. VI, 1152. Schm.-Fr. II, 1500.

21) Mennig, minium; Schurtz, S. 60. Roth, Gesch. d. Nürnberg. Handels, B. II, 352.

22) Ravensburger.

23) mit dem Schlänglein (als Wasserzeichen).

24) Regal-Papier, von großem Format (Royal-Folio).

25) Bleigölz, Bleierde Bleiocker. Grimm II, 101.

26) Brasilholz, Fernambuc; Schm.-Fr. I, 361. Schurtz, S. 71. triten = tritem, geraspelt. Roth II, 285 f.

27) ordinäres Pariser Roth; Schm.-Fr. I, 402. Schurtz, S. 71. bonum = guter Qualität.

28) Bolus armeniacus; Schurtz, S. 16. Nennich I, 637.

29) Dimstein, pumex; Grimm II, 30. Schm.-Fr. I, 241.

30) Badstein, Tuffstein, topbus; Nennich II, 1464. Oder sollte Spatstein (Schwerspat, schwefelsaurer Baryt) zu lesen sein?

31) Bertram = Zahnwurz, die Wurzel von anthemis pyrethrum; Nennich I, 333. Grimm I, 1491. 1528.

32) Berggrün, Kupfergrün, aerugo nativa; Nennich I, 94.

33) rothes Holz, Rothholz, Sandelholz, caesalpinia.

34) Röthel, Rothstein, Bolus. 35) Boluskügelchen.

36) im Original fälschlich \mathfrak{c} .

37) Rofschwefel, rother Schwefel (Nennich); schwefelhaltiger Rückstand bei Läuterung des Rofschwefels, als Mittel gegen die Rotzkrankheit der Pferde gebraucht, Rotzschwefel (Adelung.)

38) unreines Mehl, das zwischen den Mühlensteinen zurückbleibt (Adelung). Oder sollte Streussand (Streuemehl) gemeint sein, von welchem Schurtz a. a. O. S. 84, bemerkt: „wird in Nürnberg nach den Metzen verkauft.“

Safran farb 45 $\frac{1}{2}$ fl., ctr. pro 1 $\frac{1}{2}$ fl. fl.	13 fl. 9 Sch.
Saftgrün 7 $\frac{1}{2}$ fl., 8 fl. pro 1 fl. fl.	18 fl. 9 Sch.
Spießglas 20 $\frac{1}{2}$ fl. pro 10 fl. fl.	10 fl.
Stahel ³⁹⁾ 1 feßla pro 3 $\frac{1}{2}$ fl. fl.	3 fl. 10 fl.
Spicanardi ⁴¹⁾ 77 $\frac{1}{2}$ fl., 1 ctr. pro 8 fl. fl.	6 fl. 4 fl.
Schwefel 1 ctr. pro 1 $\frac{1}{2}$ fl. fl.	1 fl. 10 fl.
Schiefergrün ⁴²⁾ 3 $\frac{1}{2}$ fl. pro 15 fl. fl.	— 15 fl.
Sennagarn ⁴³⁾ 11 thonnen vnd 40 $\frac{1}{2}$ fl., dun pro 7 fl. fl.	16 fl. 16 fl.
Schwem ⁴⁴⁾ 13 schnur, 1 pro 13 fl. fl.	3 fl. 5 fl.
Terra sigillata ⁴⁵⁾ 16 fl., 18 fl. pro 2 $\frac{1}{2}$ fl. fl.	2 fl. 4 gr. 10 Sch.
Thriack 28 fl. 10 lot, 4 $\frac{1}{2}$ fl. pro 1 fl. fl.	6 fl. 6 gr.
Terpatin 1 ctr. 76 fl. lauter in ctr. ab- zogen 11 fl., der zentner pro 7 fl. fl.	17 fl. 6 fl. 4 Sch.
Tripel 85 fl., der ctr. pro 2 $\frac{1}{2}$ fl.	2 fl. 19 fl. 6 Sch.
Vitrol 20 $\frac{1}{2}$ fl., das fl. pro 4 Sch. fl.	6 gr. 10 Sch.
vnsner frauen eyß ⁴⁶⁾ 74 fl., 1 ctr. pro 2 fl. fl.	1 fl. 17 fl.
vischpein $\frac{1}{2}$ lagel pro 4 $\frac{1}{2}$ fl. fl.	4 fl. 10 fl.
zinober gancz 94 fl., ctr. pro 11 fl. fl.	10 fl. 6 fl. 8 Sch.
Ytzenb tritum ⁴⁷⁾ 7 fl. pro 1 fl. fl.	1 fl.
Item buden ⁴⁷⁾ mit ir zugehörig bey 17 fl. fl.	17 fl.

Summa 149 fl. 11 gr. 2 Sch.

gerechnet den gulden vmb 8 $\frac{1}{2}$ fl.

Summa alle puden pfennwart vnd alles mit einander außs ge-
newat gerecht 424 fl. 2 gr. 4 Sch.

So bekent Hanns von Costgaw, das im Gaifswurgel an
solcher ganzen summa erstlich gr funfzig gulden vnd nach-
volgend den vergangen Leipzker ostermark hundert gulden
in lawt der bekantnus vnd vertrags, wie nor lawt, ausgericht

39) Diethaufen, $\frac{1}{4}$ Metze; Diethäuffein $\frac{1}{8}$ Metze. Schm.-Fr. I, 553. Grimm II, 1146.

40) Stahl, wol Stahlstein, weißes Eisenerz; Nennich I, 1608.

41) Spina nardi, Speik, Lavendel; Schmeller-Fr. II, 657. Nennich II, 347.

42) „Schiffergrün wird aus Erztainen gemacht, und ist also
schwere Materi wie Lasur.“ Schurtz, S. 80.

43) „Sennagarn kommt von Leon, wird auch nach dem fl
verkauft.“ Schurtz, S. 81.

44) Schwämme.

45) versiegelte oder schlesische Erde. Schurtz, S. 107. Nennich I, 637.

46) Marienglas, selenites. Nennich II, 47. 1274. Grimm,
Wbch. IV, I, 78.

47) Ladentisch, Pudel. Schm.-Fr. I, 212. 382.

vnd bezalt, darumb er ine vnd sein erben, für sich vnd sein
erben derselben annderhalbhundert gulden in der besten form
quit, ledig vnd loß gesagt hab. Testes et actum ut s(upra).

Nürnberg Stadtarhiv. Selecta archivalla IV, 200 u. f.
Ueber Michel Geiswurgel und sein Spezezeigenschaft hinter der
Frauenkirche vgl. anch Anton Tuchers Hansaltbuch, S. 67.

Meissen.

W. Loose.

Die heraldischen Kronen.

Weiterer Nachtrag¹⁾.

F. Warnecke hatte die Güte, mir kürzlich den Abdruck
eines alten Siegelstempels mitzuthellen, welcher in gothischer
Majuskel die Legende trägt: † S. weraberi. de. Richensheim.
psbri, und auf welchem sich unten abgebildeter Schild mit
einem gekrönten W befindet (Fig. 1) ähnlich den bereits früher
a. a. O. mitgetheilten Siegeln des Hans Khoch und der Stadt
Weikersheim, nur dafs auf dem ersten die Krone unmittelbar
über dem Wappenbilde und auf letzterem das gekrönte
W in einem Vierpafs im Siegelbilde steht.

Der Stempel hat die Form Fig. 2, ist von Bronze und
stammt wol auch noch aus dem XIV. Jahrh.; dafür sprechen



Fig. 1.



Fig. 2.

wenigstens seine Form, die Schrift der Legende und der Stil
des Siegelbildes²⁾.

Kupferzell.

F.-K.

1) Vgl. Anzeiger 1881, Nr. 2.

2) Im XV. Jahrh. sind die Legenden meist schon in gothischer
Minuskel. Zu den ältesten Beispielen dieser Gattung gehören das
Sig. III. B. 2. b. K. Karls IV. v. 1359 (die Anfangsbuchstaben in
Majuskel) und das Sekret-Siegel der Stadt Heiligenhafen von 1380.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Seidel in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Oktober 1881.

Das Jahr 1881 ist schon jetzt für die Entwicklung der Antik als eines der fröhlichsten anzusehen. Nachdem wir im Frühjahr die Wolfse'sche Sammlung als freundliches Geschenk der Hinterbliebenen eines verstorbenen Freundes unserer Anstalt erhalten haben, dürfen wir heute gleichzeitig die Zuwendung zweier beträchtlicher Sammlungen melden.

Die erste fällt uns als Vermächtnis Sr. Erlaucht des verstorbenen Grafen Botho von Stolberg-Wernigerode zu, eine Sammlung von ungefähr 90,000 Blättern Abbildungen aus alter und neuer Zeit, zur Geschichte des Baues der Burgen und Wohnhäuser, des Turnierwesens und der Volkstrachten, die in 130 Mappen wohl geordnet uns übergeben wurden, und denen die zugehörige Bibliothek noch folgen soll. Die zweite Sammlung wurde uns testamentarisch durch den verstorbenen Landgerichtsrath Rosenberg in Berlin zugewiesen und enthält die merkwürdigen prähistorischen Funde desselben von der Insel Rügen und andern Gegenden in mehreren Tausend Nummern. Während der für das Kupferstichkabinett neu erbaute Saal Raum bietet, die Stolberg'sche Sammlung aufzunehmen, kann die Rosenberg'sche, ebenso wie die Wolfse'sche, nur durch Ausräumung eines seither schon für andere Sammlungsgegenstände benutzten Raumes zur Aufstellung gelangen, dessen Inhalt einstweilen zurückgestellt werden muß.

Es liegt also ein neuer Sporn vor, den Ausbau des Museums zu beschleunigen, an welchem wir ja nach Kräften arbeiten. Wir haben auch dafür wieder freundliche Unterstützung gefunden, indem Herr Graf Radolin von Radolinsky den Betrag von 200 im Gespendet hat und neuerdings die Städte Eisenach, Giefsen und Weimar ihre Bethheiligung am Bau des Städtelases zugesagt haben.

Noch ist die Ausherrung der Hangelstädten nicht beendigt, und immer größer wird die Summe, die aufgewendet werden muß. Doch sind uns darnach manche freundliche Gaben zugegangen, so von Hrn. Georg Haeker, Fabrikanten in Nürnberg, 20 m.; Dr. Frhrn. von Löffelholz, förtl. Archivar und Domänenkassirer in Wallestein, 20 m.; Frhrn. von Lützelberg, kgl. Amtsrat in Wörth a. D., 6 m., und von Hrn. Fabrikbesitzer Wgl in Nürnberg 5 m. Die von Frau'sche Gesammtfamilie hat die Reparaturkosten des Wappens in dem a. Z. von ihr gestifteten Fenster mit 80 m. übernommen.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten**: **Berlin**. Karl Geist, Kaufmann, 5 m.; Georg N. A. Kahlbaum, Chemiker, 20 m.; Karl Koch, Maiermeister, in Schönberg 5 m. **Bremen**. Otmann Thven, Kaufmann und großherzogl. oldenburg. Konsul, 5 m. **Duxelode**. Dr. Pansch, Rektor, 1 m. 50 pf. **Darmstadt**. Maier, Rentner, (statt früher 1 m. 72 pf.) 2 m. **Eschenau**. Andreis, Maurermeister, 3 m. **Estlin**. Dr. Bader, Gymnasiallehrer, 3 m.; Bock, Bahnhofsinspektor, 3 m.; Dr. med. Döfse 3 m.; Hegge, Kaufmann, 3 m.; Inghien, Bauminispektor, 3 m. **Fiechbach**. Albrecht, Pfarrer, 1 m. **Friedrichshall**. Batti, Inspektor, 2 m.; Cronemeyer, Buchhalter, 2 m. **Fürth**. Wilh. Dumbhof, Feinschläger, 2 m. **Gellershausen**. Heyl, Pfarrer, 2 m. **Gunzenhausen**.

Dr. Eidam, prakt. Arzt, 2 m.; Reuter, Subrektor, 3 m. **Heldburg**. Heino, Amtsgerichtsrath, 1 m.; Dr. med. Cornet 2 m.; A. Heyl, Rektor, 2 m.; F. Heyl, Diaconus, 2 m. **Kaiserslautern**. J. Kayser, Buchdruckerbesitzer u. Verleger der Kaiserslauterer Zeitung (nicht F. Kayser, wie es in der vorigen Nummer irrthümlich heißt) 1 m. 50 pf. **Kalchreuth**. Wölfel, Kantor und Lehrer, 1 m. **Lahr a. N.** Joseph Schiele, rechtlich. Bürgermeister a. D., 4 m. **Meiningen**. Gustav Diets, Landgerichtspräsident, 5 m.; Hermann Kayser, Hofbanquier, 2 m.; Kaspar Lüttmeyer, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Otto Stornald, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf.; Gottfried Voller, Brauereibesitzer und herzogl. Hoflieferant, 2 m.; K. Zeitz, Brauereibesitzer, 3 m. **Oschatz**. Dr. med. Frommolt, 2 m.; Maier, Seminaroberlehrer, (statt früher 1 m.) 2 m. **Plauen**. Arzt, Ingenieur, 2 m.; Dr. Lange, Seminaroberlehrer, 2 m.; Neumann, Landgerichtspräsident, 2 m. **Stadtsteinach**. Jkl. Kaysler, Apotheker, 5 m. **Strabing**. Hauptmann, kgl. Bez.-Anstmann, 1 m.; Krieger, kgl. III. Staatsanwalt, 1 m.; E. Neider, kgl. Bankoberbeamter, 1 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gesendet:

Von **Privaten**: **Erlbach**. Baron v. Marschall-Greif 2 m. **Friedrichshall**. Bernhard Oppel, Salineninspektor, 3 m. **Schwäbisch Hall**. Dr. Schnitzer 1 m. **Hildburghausen**. von Stöckmer, Kammerherr, 2 m. **Meiningen**. Heinrich Lack, Brauereibesitzer, 3 m.; W. Messing, Gutsbesitzer zu Jerusalem, 6 m. **Oschatz**. Fleming, Rechtsanwält, 1 m.; Kopp, Banquier, 1 m.; Pfitzer, Fabrikant, 1 m.

Unsere Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8496—8503.)

Dresden. H. Klemm, Direktor: Pergamentblatt aus dem Fust und Schöffersche Rationale von 1459. Blatt eines Venetianer Druckes von P. Schöffer jr. 2 Buchdeckel, 15. Jahrh. — **Leipzig**. G. Wigand. Verlagsb.: 18 hohenzollern'sche Porträte in Holzschnit. — **München**. Fräulein Dollmann: Zopfentel und sechs Kinder- und Puppenbüchchen und Hüte vom Beginn im 18. Jahrh. — **Nürnberg**. A. Hr. Heerdegen, Großhändler: ein Convolt Flugblätter, Pläne etc. etc. des 17. und 18. Jahrh. Fran Lobenhofer: Kästchen mit Wismuthmalerei, 17—18. Jahrh. Diverse Kleinigkeiten. Sigmund Pickert, kgl. Hofantiquar: Bronzeschwert von unbekanntem Fundort, Fran Kaufmann Wärsching: 2 Heulen mit Spitzen und Spinnrädern, 18. Jahrh. — **Prag**. Bruno Bischof: Geheimmittel-Flugblatt, 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,891—44,993.)

Berlin. Dr. M. Bartels, prakt. Arzt: Deers, Beitrag zur Geschichte der Sanitätsverhältnisse Augsburgs im Anfange des 17. Jahrh. 1881. 8. Sonderabdr. Wilh. Hertz, Verlagsb.: Frey, die Schickale des k. Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern. 1881. 8. Sternfeld, das Verhältnisse des Arealts zu Kaiser und Reich. 1881. 8. Universität: Hofman, die Frage der Theilung der philosophischen Facultät. 1880. 4. Frey, die Schickale des königl. Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern seit König Philipp. 1881. 8. v. Heyking, zur Geschichte der Handelsbilanztheorie. 1880. 8. Levi, Guilhem Figuera, ein provenzalischer Troubadour. 1880. 8. Nünner, das deutsche Turnier im XII. und XIII. Jahrh. T. I. 1881. 8. Reich, die Entwicklung der canonischen Verjährungslehre von Gratian bis Joh. Andrä. 1880. 8.

Sternfeld, das Verhältnis des Arelats zu Kaiser und Reich. 8. Stosch, der Hofdienst der Spielleute im deutschen Mittelalter. 1881. 8.; und 8 weitere akademische Schriften. Weidmann'sche Buchh.: Imelmann, die siebenjährige Krieg in der Geschichte der deutschen Literatur. 1877. 8. Heidemann, Peter von Aspelt als Kirchenfürst und Staatsmann. 1875. 8. Einharti vita Caroli magni: H. ed. cur. Wattenbach. 1876. 8. Breslau und Isaacorn, der Fall zweier preuss. Minister, des Oberpräsidenten E. v. Dankelmann 1697 und des Großkanzlers J. M. v. Fürst 1749. 1878. 8. Langhans, die Fabel von der Einsetzung des Kurfürstenkollegiums durch Gregor v. Otto III. 1875. 8. Heidemann, Engelh. Wasterwitz' märkische Chronik nach Angelus und Hafitz. 1878. 8. — **Breslau**. S. Schottländer's Verlagsbuchh.: Kurrik, Karl von Holtei. 1880. 8. Sonderabr. — **Colmar**, Dr. K. Schmidt, Oberlandesgerichtsrath; Ders., Jus primae noctis. 1881. 8. Ca. Winkler, Architekt der historischen Denkmäler des Elbass: Ders., Denkschrift zur Projektkizze für den Ausbau der Westfacade des Münsters zu Straßburg. 1880. 8. — **Dresden**, W. Bänisch, Verlagsb.: Ermisch, Studien zur Geschichte der sächs.-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464—71. 1881. 8. Erfurt, W. Freih. v. Tetian: Ders., Beiträge zu den Regesten des Grafen von Gleichen; H. Abth. (1301—1631). 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsb.: Balzer, kurze Geschichte der kathol. Pfarzgemeinde Karlsruhe. 1879. 8. Die kirchl. Zustände in Preußen und die Berufung und Thätigkeit des Herrn von Geisels als Kölner Oberhirte. 1880. 8. Woker, Geschichte der norddeutschen Franziskaner-Missionen der sächs. Provinz vom hl. Kreuz. 1880. 8. Schräck, Hinkmars von Rheims kanonisches Gutachten über die Ehescheidung des Königs Lothar II. 1881. 8. — **Gießen**, Universitäts: Seuffert, Gotthofredus Antonii. 1881. 4. Wasserschleben, die ältesten Privilegien und Statuten der Ludoviciana. 1881. 4. Eckker, Maria Stuart, Darley und Bothwell; J. Alschin. 1881. 8. Lautmann, der Euphuismus, sein Wesen, seine Quelle, seine Geschichte. 1881. 8. Noack, Hardenberg und das geb. Kabinet Friedr. Wilhelm III.; I. Thl. 1881. 8. und 5 weitere akadem. Schriften. — **Hamburg**, Dr. jur. Friedr. Voigt: Archivar: Katalog der Ausstellung maritimer Gegenstände in Hamburg. 1881. 8. — **Heidelberg**, Winters: Universitätsbuchh.: Göler von Harenburg, die Geschichte des Kölner Domes. 1880. 8. Schmidt, die Anfänge des Christenthums in der Stadt Rom. 1879. 8. v. Walther, Hans Landtschad von Steynach. 1880. 8. — **Heilbronn**, Carl Roth, Finanzrath a. D.: Ders., Geschichte der Stadt Neuenstadt an der großen Lind und des abgelegenen Ortes Heimbund. 1877. 8. — **Karlsruhe**, Badische Kunst- und Kunstgewerbe-Anstalt: Kurzer Wegweiser durch die Abtheilung der kunstgewerblichen Exponate der Vergangenheit. 1881. 8. — **Kupferzell**, F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg: Ders., der heraldische Styl. 1881. 4. Ders., das Hohenlohe'sche Stammwappen. 1881. 8. — **Leipzig**, Job. Ambr.

Barth: Verlagsb.: Verlagskatalog etc., 1780—1880. 4. Breitkopff und Härtel, Verlagsb.: Schletterer, das deutsche Singspiel. 8. Heilig, die Italiaker in der Poebene. 1878. 8. Wilk, Engellmann, Verlagsb.: Weber, Geschichte der deutschen Literatur; 11. Aufl. 1880. 8. J. Fr. Hartknoch, Verlagsb.: Eckstein, Beiträge zur Geschichte des Harzlandes. Bd. I. II. 3. Anfl. 1876. 8. Dr. Oscar Hase: Ders., Briefbuch der Koberger an Nierenberg. Ein neu staubend. 1881. 8. Otto Spamer, Verlagsb.: v. Corvin und Holz, illustr. Weltgeschichte der Menschheit; 2. Aufl. Bd. 3. und 4. 1881. 8. Schmidt, illustr. Geschichte von Preußen; 34. Heft. 8. — **Lübeck**, Julius Helbig, Maler: Ders., les papiers de famille d'Engelhart Fisen. 1881. 8. Exposition de l'art ancien au pays de Liège. 1881. 8. — **München**, Dr. Christian Häutle, k. Reichsarchivrath; Ders., Heinr. Konrad Föringer. 1881. 8. Sonderabr., Dr. M. Hattler: Geschichte des k. b. I. Inf.-Regiments König seit seiner Errichtung im Jahre 1778. 8. — **Nürnberg**, G. Benda: Neuester Hexenproceß aus dem defektierten heutigen Jahrhundert. 1786. Pap.-Hs. 2. G. Knösel, Direktor: Volkamer, nürnbergische Hesperides; 1.—4. Th. 1708—14. 2. Bahette Stirnweiß, Privatier: Sammlung einiger . . . alter und neuer Kirchen-Lieder. 1746. 8. — **Oldenburg**, v. Alten, Kammerherr: Ders., Verzeichniß der Gemälde, Gypse und Bronzen i. d. großherzogl. Sammlung zu Oldenburg; 5. Aufl. 1881. 8. — **Passau**, Waldbauer's Verlag: Schrödl, Passavia sacra. Geschichte des Bisthums Passau. 1878. 8. — **Prag**, Handels- und Gewerkekammer: Dies., III., IV. und V. Bericht. 1880. 8. — **Ulm**, Kgl. Gymnasium: Bass, Programm etc., 1880—81. 1881. 8. — **Waldmar**, Dr. L. Pfeiffer, Medizinalrath: Ders., Pestilenz in numm. Beschreibendes Verzeichniß der auf Epidemien . . . geprägten Medaillen. 1880. 8. — **Wien**, Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhändler: von Höfler, Papst Adrian VI. 1522—1523. 1880. 8. Berthold, v. Begegnung; volla. Ausgabe seiner deutschen Predigten von Pfeiffer; II. Bd., hrsg. v. Strobl. 1880. 8. Schultze, archäolog. Studien über altchristliche Monumente. 1880. 8. Sprinzl, die Theologie der apostolischen Väter. 1880. 8. Thierheim, Christoph Martin Freiherr von Degenfeld n. dessen Söhne, 1600—1733. 8. v. Sülfrid-Ratone, Thomas de Maly, Marquis de Favras u. seine Gemahlin. 1881. 8. v. Ziegler, die politische Reformbewegung in Siebenbürgen zur Zeit Josef II. u. Leopold II. 1881. 8. — **Mann'sche** k. k. Hof- u. Verlagsb.: Universitäts-Buchhandlung: v. Wurzbach, Martin Schongauer. 1880. 8. Dr. Franz E. v. Hasmann, k. k. Landesgerichtsrath: Ders., Ueber einige Aufgaben der österreichischen Munizipalverwaltung. 1880. 8. Sonderabr. — **Wiesbaden**, St. Leexzye, Graf v. Radolin-Radoliniky; Hoffmann, Ueberst. der Familien-Geschichte des erloschenen Dynasten-Geschlechts der Leszczye Grafen von Radolin-Radoliniky. 1873. 2. Edm. Rodrian, Hofbuchhandlung: Algeyger, die Münsterkirche zu St. Nikolaus in Überlingen. 1879. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für hennenberg. Gesch. u. Landeskunde:
Zeitschrift etc. I. Supplementheft: Historia Schmalckaldica, oder Histor. Beschreibung der Herrschaft Schmalckalden . . . abgefaßt von Joh. Cour. Geisthirt, . . . Schmalckalden und Leipzig, 1881. 8. 8 v. 170 Stn. (Mit 1 art. Beil.).

Verein f. thüring. Gesch. u. Alterthumsk. in Jena:
Zeitschrift etc. N. F. II. Bd. (X) Heft 3. 1881. 8. Eine Jenser Stadtordnung aus dem XVII. Jahrh. nebst einem Anhang aus dem XVII. Jahrh. Herausg. von Dr. G. Richter. — Theil einer Selbstbiographie Adrian Beiers. Im Auszug mitgeth. von

dems. — Wiprecht von Grotzsch. Von Dr. Blumstein. — Literatur.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldins etc. Heft XVII, Nr. 15—18. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Copernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts. n. Schl.) — Literatur.

Freiburger Alterthumsverein:

Mittheilungen etc. Hrg. v. H. Gerlach. 17. Heft. 1880. 8. Die Herzoge von Holstein-Wiesenburg in Sachsen. Von Fhr. O.

Byrn. (Mit Abbild.) — Zur Geschichte der Malerinnung in Freiberg. Von Dr. E. Wericke. — Das Freiburger Jungfrauenkloster und seine Anhebung. Von K. Gutsch. — Ueberreste von dem Kloster. Von H. Gerlach. — Die Kleinodien und Geschichtliches der alten Freiburger Schützengilde. Von dema. — Das alte Freiberg in Bildern. Von dema. — Literatur.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Zeitschrift etc. . . Hrsg. v. Dr. C. Grünhagen. XV. Bd. 2. Hft. Breslau, 1881. 8. Pastor Schiller in Krummendorf und der Freiherr von Waffenberg in Frieborn. Ein Bericht zur Geschichte der Verwaltung und Rechtspflege in Schlesien unter österreich. Herrschaft. Von Dr. C. A. Schimmelpfennig. — Schlesiens Kammerwirthschaften u. deren Verwaltung in der Zeit von 1675—1740. Von B. von Prittwitz. — Zur Geschichte der inneren Verhältnisse Schlesiens von der Schicht am weißen Berge bis zum Einmarsche Waldsteins. Von Dr. J. Krebs. — Das Glatzer Land im Hussitenkriege. Von H. v. Wiese. — Ein Bericht über den Ritt Friedrichs d. Gr. nach Oppeln am Tage von Mollwitz, mit ergänzenden und kritischen Anmerkungen herausgegeben von C. Grünhagen. — Kloster Lebus im ersten schlesischen Kriege. . . Mitgeth. von J. Jungnitz. — Das Franciskanerkloster zu „Unser Lieben Frauen im Walde“ in Schweidnitz. Von Dr. Kopietz. — Beiträge zur Biographie des ober-schlesischen Heiligen Hyacinth. Von A. Swientek. — Wo hat der öffentliche und formelle Uebertritt Friedrich Augusts II., Kurfürsten von Sachsen und erwählten Königs von Polen, zum Katholicismus stattgefunden? Von Dr. Wahner. — Statistische und topogr. Nachrichten von den schlesischen Städten aus d. J. 1787—89. Mitgeth. v. C. Grünhagen. — Breslau als deutsche Stadt vor dem Mongolenzuge von 1241. Von H. Markgraf. — Ueber die Farben der Siegelpläne an Urkunden schlesischer Herzöge des 14. Jhdts. Von A. Bauch. — Archivalische Miscellen: Fragment einer verlorenen Handschrift der Hedwiglegende. Von Dr. Wernicke. — M. Laurentina Ludovicus. Von Schmidt-Reder. — Breslauer Artillerie. — Vereinsangelegenheiten.

Codex diplomaticus Silesiae. Zehnter Band. Urkunden des Klosters Kamenz. Namens des Vereins herausgeg. v. Dr. Paul Pflonsterer. Breslau, 1881. 4. (Mit 1 Tafel in Lichtdruck) VIII u. 375 Stn.

K. preuss. Akademie der Wissensch. zu Berlin: Monatsbericht etc. für Mai 1881. 8. Ueber die sogenannten Zaubersprüche der Finnen. Von Sebott.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin:

Zeitschrift etc. XIII. Jahrg., 1881, Heft IV. 8. Weitere Beiträge zur Anthropologie der Tiroler nach den Messungen und Aufzeichnungen des Dr. Tappeiner bearbeitet von Dr. Rabl-Rückhard. — Miscellen. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jahrg. 1881, Nr. 9 u. 10. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von J. F. W. Wevertem. (Forts.) — Die Toten des Jahres 1880, die Musik betreffend. — Nachrichten zur Totenliste von 1879. — Philipp Friedr. Buchner. Von E. Bohn. — Literatur. — Mittheilungen.

Verein „Herold“ in Berlin:

Der deutsche Herold. Zeitschrift etc. XII. Jhg.; 1881, Nr. 9 u. 10. Berlin, 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Heraldik auf der Lippe's-

schen Gewerbe-Ausstellung zu Detmold 1881. Von J. G. v. O. — Französische Siegeltempel. Von L. Clericus. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzer. (Forts.) — Zur Genealogie der Familie von Briest. Von Gg. S. — Familien-Geschichten. — Die Wappen der Reformatoren in der Erfurter Universitäts-Matrikel. (Mit Abbild.) — Miscellen.

Die schlesischen Landesfarben. Von Grt. Stillfried. — Das Wappen Ludwigs von Piensens zu Wildenholz aus d. J. 1405. Von F. Warneke. (Mit 1 Abbild. in Lichtdruck.) — Miscellen. — Literatur etc.

Vierteljahrschrift für Heraldik, Sprachatik u. Genealogie. 1881. III. Heft. 8. Notizen über den Orden der Reichs-Ritterschaften-Verein. Von F. Frhr. Röder von Diersburg. — Die Grafen von Fortescu, nebst Anhang. . . Von H. K. Eggers. — Wappensprüche und Devisen brandenburgischer Fürsten und Fürstinnen, aus deren Inscriptionen in Stannbüchern der Zeit von 1550 bis 1650 entnommen. Von R. Ragotzky. — Stammbuch des Cosmus Simmer von Simmerfeld aus dem XVII. Jhd. Von H. v. Redern. — Die von Kettwig in der Mark Brandenburg. Von F. Budzies.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichtsblätter etc. 16. Jhg. 1881, 8. Heft. Aberglauben des Magdeburger Landes, aus dem Volksgemüthe gesammelt. Von Ph. Wegener. — Verzeichnis der Magdeburger Schultheisen, Schöffen und Rathmänner. Von Dr. G. Hertel. — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülse. (Forts.) — Alterthumsfreund in Magdeburg (Wandmalerei). Von Dr. G. Hertel. (Mit Abbild.) — Protokoll der VII. Sitzung der histor. Kommission der Provinz Sachsen. — Miscellen. — Literatur.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg: Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhg. Nr. 9 u. 10. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jhg. 1881, Nr. 8. Vereinsnachrichten. — Vom Kaak. Von C. W. Lüders u. K. Koppmann. — Streit um den Leichnam eines in der Bille Ertrunkenen. 1771. Von J. F. Voigt. — Hamburger Studenten in Bologna. Von K. Koppmann. — Der ehemalige Consulat der Stadt Hamburg in Lüneburg. Von J. F. Voigt. — Hamburgs Prokuratoren am Reichshofgericht. Von K. Koppmann. — Literatur.

Zeitschrift etc. N. F. IV. Bdes. 2. und 3. Heft. 1881. 8. Zur Geschichte der hamburgischen Testamente. Von Dr. Ladolf Kalkmann. — Aus hamburgischen Testamenten. Von Karl Koppmann. — Das Hospital St. Elisabeth u. das Marien-Magdalenen-Kloster. Von C. F. Gädechens. — Aus dem Archiv des Elisabethen-Hospitals. Von Karl Koppmann. — Das Alterthum bei Hamburg. Von E. H. Wichmann. — Das Kollegium des Klingelbeutels an der Domkirche u. dessen Konvivialium. Von Karl Koppmann. — Hamburgische Beiträge zur Geschichte der Jahre 1798 u. 1799. Von Ad. Wohlwill. — Actenstücke zur Rumboldischen Angelegenheit. Mitgeth. von dema. — Der Streit über die Jurisdiction im Schauenburgerischen Hofe in Hamburg. Von J. Lieboldt. — Die Theilnahme Hamburgs an dem Kriege gegen die Hussiten im Jahre 1430. Von C. F. Gädechens. — Liber solidarum misorum contra hereticos. Von Karl Koppmann. — Die in Grundstücke eingeschriebenen Renten. Von C. F. Gädechens. — John Taylors Beobachtungen auf einer Reise von London nach Ham-

burg im Jahre 1616. Uebersetzung von C. F. Lüders. — Anmerkungen zu John Taylors Reisebeschreibung. Von Karl Koppmann.

Gesellsch. f. pommer'sche Gesch. u. Alterthumsk.: Baltische Studien etc. XXXI. Jhrg. Stettin, 1891. 8.

Die Gründung des Klosters Stolp an der Peene. Von Friedr. Schultz. — Ueber den Bericht des Ibrahim Jakib von den Slaven aus dem Jahre 973. Von Dr. G. Haag. — Die Familie Glinde in Stettin. Von Dr. Blümcke. — Eine pommerische Reichschronik. Von Dr. Haag. — Das Stettiner Exil eines moldauischen Woiwoden. Von dems. — Die Colberger Klosterordnung von 1586. Von Dr. von Bülow. — Zur Geschichte der Apotheke in Barth. Von E. Müller. — Die Kirchen zu Altenkirchen und Schaprade auf Rügen. Von J. L. Löffler. — Das Geschlecht der Mankerviz. Vidante Mukerviz. — Von Dr. Gg. Haag. — Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde, 1606. Von Dr. v. Bülow. — Des Meister Cordes Lustbrunnen. Von dems. — Beitrag zur Krankheitsgeschichte Herzog Bogislav 14. Von dems. — Die Küster der St. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. Von dems. — 43. Jahresbericht.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sprach. Anzeiger etc. 12. Jhg. Nr. 9. Hrg. von H. Walte n. M. Bahrfeldt. Hannover, 30. Sept. 1891. 8. Bractatenfund von Wustrow. Von Dr. C. Heintze. — Münzfund von Wittenpennig bei Broekhöfe. Von M. Bahrfeldt. — Münzfund von Etzhorn. Von M. B. — Literatur etc. Martin, Catalog und Beschreibung einer Anzahl Münzen der Stadt Hannover, 1881. 8. Oldenburger Landesverein für Alterthumskunde: Bericht etc. III. Heft, 1891. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Kreisgruben in den Watten der Nordsee. Von Fr. von Alten. — Ausgrabungen bei Hadhlin im Jeveland. Von dems. — Die Ausgrabungen in Butjadingen auf der Wurth. Von dems.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde, 1881. Nr. 4. Nekrolog. Gallische Geräthe. (Mit Abbild.) — Römische Militärstraßen an der schweiz. Westgrenze und die Lage Orinica. Von Modoux, fils. — Cimetiäre burgonde de Bassecourt. Von Dr. Quignerez. — Die Grabsteine in der Capitelsbude zu Wettingen. — Ein wiedergefundenes Tafelgemälde aus dem XV. Jhdt. — Die Wandgemälde in der Kirche von Mattenz. — Facadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. (Forts.) — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von J. R. Rahn. IV. — Miscelle. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Gesellsch. z. Beförd. d. Guten n. Gemeinnützl. zu Basel: 59. Neujahrsblatt . . . Basel zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Zweiter Theil. Von Dr. Alb. Burckhardt. 1881. 4.

Société d'histoire et d'archéologie de Genève:

Mémoires et documents etc. Tome XX, livr. 2. 1881. 8. Industrie et état social de Genève au dix-huitième siècle d'après les minutes des notaires. Von L. Dufour. — Restitution de l'écrit initial: la guerre et deslirance de la ville de Genève (1536.) Von A. Rilliet. — Bulletin etc.

Société Belge de géographie.

Bulletin . . . Cinquième année, Bruxelles, 1881. Nr. 4. Smithsonian Institution in Washington: Annual-Report etc. . . for the year 1879. 1880. 8. A study of the savage weapons at the centennial exhibition, Philadelphia, 1876. Von Edw. II. Knight.

Magyar tudományos Akademia in Budapest:

Almanach etc. 1881. 8.

Literar. Berichte aus Ungarn etc. Herausg. v. P. Hunfalvy. IV. Bd. 1.—IV. Heft. 1890. 8. Das Studium der ungarischen Kriegsgeschichte. Von Arnold Ipolyi. — Die Unitarier in Siebenbürgen. Von P. Hunfalvy. — Literatur. — Die gelehrte Donangesellschaft des Conrad Celtes. Von Dr. Eugen Abel. — Die heil. ungarische Krone. (Mit Abbild.) — Die mittelalterlichen Kunstdenkmale Bartfelds. (Mit Abbild.) — Literatur. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Ungar. Revue etc. Herausg. v. d. Obigen. 1881. 1.—IV. Heft. 8. Pannonische Kostümbilder. Von Jos. Hampel. (Mit Abbild.) — Die Kunstschätze Graus. Von E. Henszlmann. — Die Pflege der Archäologie in Ungarn. Von Jos. Hampel. — Der Ursprung der Dorfgemeinschaft. Von Jgnaz Kont. — Das Zoll- und Handelsbündniß Ungarns mit Oesterreich. . . Von Dr. Joh. Hunfalvy. — Palatin Erzbischof Josephs Gedanken zur Regenerierung Ungarns und Oesterreichs i. J. 1810. Von E. Wertheimer. — Literatur. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Ertesitő etc. XIV. Evf. 1880. 1.—8. Szam. 8.

Évkönyv etc. XVI. Kötet, 6 Dar. 1890. 4.

Ertekezések a tarsad. etc. V. Kötet, 9. Szam.; VI. K., 1.—5. Szam. 1880. 8.

Ertekezések a történelmi etc. VIII. Kötet, 10. Szam. und IX. K., 1.—3. Szam. 1880. 8.

Monumenta Hungarica archaeologica; vol. IV, pars II. 1880. 4. Tomus, repertorium ad literaturam Daciae archaeologicam et epigraphicam. 1880. 8.

Pesty, az eltűnt régi vármegyék; Kötet I, II. 1880. 8.

Pesty, a szócényi hánség es szócény vármegye története; Kötet I—III. 1878. 8.

Benedictiner-Orden:

Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen etc. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter, O. S. B. II. Jahrg. 1881. IV. Heft. 8. Die Pflege der Musik im Benedictinerorden. Von U. Kornmüller. (Forts. u. Schl.) — Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Ober-Oesterreich. (Forts.) Von G. Edm. Fries. — Die Benedictiner-Universität Salzburg. (Forts.) Von M. Sattler. — Die Einführung des Allerselbstigen durch den hl. Odilo von Cluny. Von Dr. Edm. Gottfr. Fries. — Kurze Geschichte der Benedictiner-Abtei St. Ludwig am See in Minnesota. I. Von P. Simplicius Wimmer. — Eine liter. Reliquie von † Pius Zingerle. — Gallia Benedictina hodierna. Von M. Lamey. — Die Buchdruckerei des Klosters Ottenbren. Von P. M. Bernhard. — Aporismen aus der Geschichte der römischen Päpste. I. Benedictiner-Päpste. Von P. B. Plaček. (Schl.) — Briefe des P. F. Pfeffer von Ottenbren aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil. 10. October 1646 bis 16. Februar 1647. Von P. M. Bernhard. (Schl.) — Literatur.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler“ in Wien; Monatsblatt etc. Nr. 9 u. 10. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Die Titel „Durchlanct“ u. „Erlaucht“ in Oesterreich. — Zu unserm Doppeljahrbruch VI und VII pro 1879—1880. — Adolf Winkler †. — Literatur. — Anfragen etc.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst u. Industrie: Mittheilungen etc. XVI. Jhg. Nr. 193. Wien, 1881. 8. Salzburger Fayence oder sgen. Riedenburger Weisgeschirr. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Institut für österreichische Geschichtsforschung: Mittheilungen etc., . II: Bd. 4. Heft. Innsbruck, 1881. 8. Konradin Marsch zum palentinischen Felde. Von Jul. Fieker. — Die älteste Rechnungsbücher der Herren von Selandersberg. Herausgeg. v. E. v. Otenthal. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. Christlicher Kunstverein der Diöcese Seekau: Der Kirchen-Schmuck etc. XII. Jhg. 1881. Nr. 9 u. 10. Graz. 8. Die zwei Reliquienreine in Dome zu Graz. (Schl.) — Die Pfarrkirche zu Schlading im Ennsthale. (Schl.) — Figurales, herkömmlich u. ziemlich an Tabernakeln. — Neue Altäre im Renaissancestil. — Ueber die Färbung der Kirchen. — Auch eine Darstellung nach den Triumpfen Petrarca's. — Notizen.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften: Histor. Commission bei dera. Forschungen etc. XXI. Bdes. 3. Heft, 1881. 8. Hermann von Tournai und die Geschichtsschreibung der Stadt. Von G. Waitz. — Ein zeitgenöss. Gedicht über die Belagerung Acons. Mitgeth. von H. Prutz. — Zur deutschen Geschichte aus Venedig. Von Dr. H. Simonfeld. — Die Uebergabe des Herzogthums Württemberg an Karl V. Von Dr. J. Wille. — Studien z. Geschichte des Bauernkrieges nach Urkunden des Generalandescribes v. Karlsruhe. I. Von Dr. L. Beger. — Kleinere Mittheilungen.

Münchener Alterthums-Verein: Die Wartburg etc. VIII. Jhg. 1881. Nr. 7 u. 8. Von deutschen Gemäld-Galerien. I. Die Münchener Pinakothek. Von Carl Förster. — Nürnberg Künstler des 16. u. 17. Jahrhunderts. Von R. Bergau. VIII. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Mänehen: Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 9 u. 10. 2. Die Arabeske der Renaissance. Von Dr. Stockbauer. (Mit Abbild.) Die Geschichte der Elfenbeinschnitzerei. Von C. Friedrich. III. — Vereinsangelegenheiten. — Vermischte Mittheilungen. — Abbildungen: Glasgemälde in der Libreria zu Florenz. — Pfadof-Entwurf von Sebast. Serlio. — Holzschnitzerei aus dem Stuhlwerk der Kirche San Pietro in Perugia. — Italien. Titelbordüre aus dem Anf. d. 16. Jhdts. — Fries v. H. Burgkmaier. — Aufsteigendes Ornament von H. Aldegrever u. ein dergl. von H. Mieliich. — Arabesken von Peter Flötner. — Schmuck von W. Jamnitzer, nach einem Stich von V. Solis. — Vase aus der Alhambra. — Entwurf zu einem Pokal von H. Holbein d. J. Kartouche aus einem niederländ. Boche. — Thürklopfen. —

Bayr. Gewerhemuseum zu Nürnberg: Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. Redigirt von Dr. O. von Schorn, XV. Jhg. 1881; IX. u. X. Hft. 8. Mit Nr. 16, 17, 18 u. 19 der „Mittheilungen etc.“ Das Museum Plantin-Moretne zu Antwerpen. Von H. Billing. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Toscanische Majolikaplatte von 15. Jhd. — Lederpressung von einem Bucheinbande v. 16. Jhd. — Altarbild aus gelbranntem, farbig emaillettem Thon von A. della Robbia († 1528). — Geätzte Verzierungen eines eisernen Schildes im Museo Correr zu Venedig. — Alter Schmuck. — Pokal von Paul Findt (1594). — Brüsseler Spitze a. d. 18. Jhd. — Italienische Thon-Schale mit eingeschnittenen Ornamenten v. 15. Jhd. — Marmorfüßung am Grabmale des Kurfürsten Moriz im Dome zu Freiburg.

Historischer Verein zu Bamberg:

Dreimunddreißigster Bericht etc. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg von 1007—1803. Von H. Weber. 2. Abth. Histor. Verein für Unterfr. u. Aschaffenburg: Archiv etc. XXIV. Bd. 2. u. 3. Hft. u. XXV. Bd. 2. und 3. Hft. Würzburg. 8. Orts- u. Personenverzeichnis zum ältesten Lehenbuche des Hochstifts Würzburg. Von Dr. A. Schäffer u. J. E. Brandl. — Ueber die Konstatierung von Wüstungen im bayerischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg. Von dem. — Kurze systematische Uebersicht des Kreisarchivs „Würzburg.“ — Fliegendes Blatt aus Würzburg über den Ueberfall der Stadt durch Wilhelm von Grumbach im Oktober 1563. Von Dr. Joachim. — Das Burggrafentum des vormaligen Hochstiftes Würzburg. Von Wihl. Frhrn. v. Bibra. — Beiträge zur Geschichte des Marktfleekens Burgwindheim. Von Otto Schnell. — Zur Geschichte der Schenken von Roßberg. Mitgeth. von F. Dom, Grammer, O. M. C. — Die älteste Goldmünze des Hochstifts Würzburg. Ein Beitrag zur Würzburger Münzgeschichte von H. Lippert. — Die Ruine Schönrain bei Gemünden. Von J. Hönes u. J. Ad. Kraus. — Jahres-Bericht etc. für 1880. Erstatet im Namen des Ausschusses von dem . . . Direktor des Vereines G. Henner. 1881. 8.

Vermischte Nachrichten.

145) Bei Kroyen (Salzburg) wurde auf einem Acker ein sehr schön gearbeiteter polierter Steinhammer mit Stielloch gefunden. Er besteht aus einem graubrunen weichen Gestein.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

146) Im Hochoorn des Untereberges (Salzburg) wurden zwei sehr lange Bronzefeln gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

147) Aus Sitten schreibt uns Herr Rafael Ritz: Von neuen Funden aus unserer Gegend ist wenig zu melden. Außer einigen Münzfunden sind es sog. keltische Einzelgräber, die zwischen Clarey und Miesse oberhalb Siders und bei Chanzabé anterhalb des letzteren Ortes zu Tag gefördert wurden. Die nach Sitten geretteten Funde sind meist zerbrochene Bronzegeräte, von der letzteren Stelle Bracelets, von der ersteren ein Hammer und ein meißelartiges Instrument. (Anz. f. Schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

148) Vor einigen Tagen begann Hr. Gustav Diefenbach in Friedberg im Auftrage des großherzoglichen Museums in Darmstadt mit den Nachforschungen über das dort im Jahre 1849 beim Neubau eines Hauses, gegenüber dem Bahnhofe, aufgefundenen Mithrasheiligthum. Damals war es unmöglich, die Ruine weiter zu verfolgen, da sie sich unter die Straße zog; doch gelangte die so sehr interessante Funde: ein großes Opfergefäß aus Thon mit Barreliefs, sowie andere Reliefdarstellungen aus Stein (Facelträger mit gehobener nnd gesenkter Faecel) in das großherzogliche Museum (1. Saal, I. Schrank links, III. Abtheilung). Es fand überhaupt gar keine Funde ausführliche Behandlung im Archiv für hess. Geschichte und Alterthumskunde (Bd. VI. S. 243) durch Hrn. Professor Philipp Diefenbach, den Vater des jetzigen Erforschers, welcher letzterer übrigens schon damals nicht wenig zur Auffindung der Fundstücke beigetragen hat.

In diesen Tagen war es einem günstigen Zusammenreffen von Umständen zu verdanken, daß man dem oben erwähnten Hause

gegenüber, auf der anderen Seite der Straße, die Erlaubnis für Nachgrabungen erhält. Es wandte sich deshalb Herr Dieffenbach sofort an die große Museums-Direktion, und es wurden ihm bereitwilligst die Mittel zur Verfügung gestellt, so daß er einen sehr Laugen schon geübten Lieblingsplan verwirklichen konnte, über die weitere Ausdehnung des Heiligthums Geneses zu erfahren.

Soweit die Ausgrabungen bis jetzt getrieben sind, scheint man eine Ecke des Gebäudes gelangt zu sein. Außerhalb der 1 m. starken Mauer, die aus lagerhaften Bruchsteinen, mit Kalk- und Sandmörtel verbunden, besteht und bis auf eine Tiefe von mehr als 2 m. unter das Straßenniveau hinabreicht, zeigte sich in ganz geringer Tiefe bereits der gewachsene Grund. Innerhalb stiefs man auf einen mit Sandstein belegten Boden und fand eine Menge theils gemalter, theils einfacher Mosaikstücke. Der direkte Anstoß an die Straße verbot vor der Hand eine Fortsetzung der Arbeiten. Man weiß jetzt wenigstens, daß die Hauptsache noch im Boden, und zwar unterhalb des Straßensplasters liegt. Es gelingt hoffentlich, für die Fortsetzung der Untersuchung die Erlaubnis der Behörde zu erwirken.

Interessant sind die wenigen Funde, die gemacht wurden, um so mehr, als sie unzweifelhaft beweisen, daß man es auch an dieser Stelle mit dem Mithras zu thun hatte. In erster Reihe ist zu erwähnen das Bruchstück einer Reliefplatte aus Marmor oder Alabaster mit Spuren stellenweiser Färbung. Die Darstellung zeigt Mithras, den Stier erlöschend, und ist bis etwas unter Brusthöhe erhalten. Um diese Darstellung herum und von ihr durch eine breite Blättergirlande getrennt, zieht im Halbbrund ein Figurenfries (Genien, Stier etc.), der mit kleiner Erhöhung die Platte oben abschließt. Mithras ist nicht, wie bei an anderen Orten aufgefundenen, ähnlichen Bildwerken mit der phrygischen Mütze bedeckt, sondern barhäuptig und zeigt eine bedeutende Lockenfülle, während sein Gesicht sehr abgeschliffen ist. Es sei ferner noch ein Bruchstück einer großen Thonschale erwähnt, auf deren Rande ebenfalls bildliche Darstellungen Platz gefunden haben, so eine Schlange und ein kugelförmiger Knopf. Mehrere Gefäßscherben, sowie der Rest eines bemalten Deckels beschließen die kleine Reihe der immerhin nicht uninteressanten Funde. Wie schon bei der ersten Auffindung konstatiert wurde, so erwies es sich auch diesmal, daß die ganze Anlage in frühester Zeit schon gewaltsame Zerstörung erfahren hat. Die Erbauung der Anlage wäre nach der Meinung von Professor Philipp Dieffenbach in das 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu setzen.

Die Aufnahme des bei der diesmaligen Nachgrabung Gefundenen ist aufs genaueste geschehen. Möchte es bald gelingen, das weitaus Meiste der Raine, das noch im Schoß der Erde ruht, zu heben und es mit dem vor 32 Jahren Gefundenen zu vereinen!

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 233.)

149) Vor einigen Wochen stiefs Leopold Kerbl, Gemeinderath von Klosterneuburg, bei Anlage eines Kellers in der Buchberggasse auf eine römische Grabstätte. Den interessantesten Theil des Fundes bilden zwei Gräfte, die an mächtigen aneinander gereihten Ziegelplatten hergestellt, welche je eine Leiche mit Kopfrichtung nach Südost enthielten. Die Ziegel selbst stammen laut eines eingedruckten Stempels aus einer Wiener Fabrik, deren Besitzerin eine Dame Namens Maxentia war. In einer der zwei Gräfte fanden sich noch drei Bronzeringe, ein braunglasierter Thonkrug und eine Glasflasche, die leider bei der Öffnung des Grabes zertrüm-

mert wurde. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)
150) Am Schanzel bei Salzburg wurden mehrere römische Bronzemünzen gefunden.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

151) Am Lambrechtberg bei Tainach (Kärnten) fand man kürzlich einen römischen Inschriftstein mit den Worten:

PRIMVS-
CELSI-FIL-
FCFIT

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

152) Bei Cilli (Steiermark) stiefs man kürzlich auf die Reste eines römischen Hauses. Zahlreiche Spuren von Eichenholzkohle auf der Steinfußung weisen auf einen Brand hin. Die Ziegel waren ungestempelt; zahlreiche Scherben von rothem, gelbem und grauem Thongeschirre, zwei fast gut erhaltene Gefäße, Trümmer eines zerscholtenen Glasgefäßes, ein silberner Ring, innen mit den Buchstaben: J.A.O.J.A.C.O.A.J.O fanden sich, ferner eine Lampe mit OCTA FI (undeutlich), eine kupferne Glocke, oben mit einem Loch zum Anhängen, große behauene Marmorblöcke, Spuren von Schrift fast gar nicht, verzettelte Wandstücke, roth bemalt, und ein Büschel ziemlich spröder schwarzer, fadenartiger, 1 mm. dicker, langer Körperchen.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

153) Bei Bräunfurd anwei Wels (Oesterreich ob der Enns) wurden drei Grabründe gemacht: eine Urne mit einer Lappenzspitze, Phalerae und ein Thonmodell, vier Bronzemünzen, je eine von Vespasian und Hadrian und zwei der älteren Faustina, Fragmente von Terra sigillata, eine bleierne Hasnadel, ein Steinkoffer mit Deckel, enthaltend ein defektes Glasgefäß.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

154) Am Dürrenberge wurden im Mai d. J. Skelettüberreste gefunden und dabei ein goldener Fingerring, fast $\frac{1}{4}$ cm. dick, ein dünner, federnder bronzenes Halsring und Stücke eines zweiten, eine durchbohrte Bernsteinzscheibe, ähnlich einem Spinnwirtel, dunkelblaue Glasperlen, zwei Fibeln, eine mit emailliertem Knopfe, Stücke eines Bronze-Fingerringes, mehrere Arm- und Fuisringe von circa 8 cm. Durchmesser, Topfscherben, zwei eiserne Messer, ein Stück Schwert und ein Schwertgriff. Ein Fuisring umschließt noch die betreffenden Knochen.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 19.)

155) Nahe bei der westlichen Einfahrt in die Gemeinde Halesch, am linken Ufer des Tetscher Baches, etwa 1 Kilometer südlich von dem Orte, an welchem im vorigen Jahre der reiche Münzenfund gemacht wurde, ist unlängst ein römisches Kistengrab aufgedeckt worden, dessen Steinarg, aus grobem Sandstein gehauen, in seiner Länge 120 cm., in der Breite 62 cm. mißt. Die Ausböhlung desselben ist 75 cm. lang, 52 cm. breit, 8 cm. tief und war mit breiten, hohen Sandsteinplatten bedeckt. Unweit vom Grabe lag ein leider auch gebrochenes Monument, bestehend aus zwei nach entgegengesetzter Richtung liegenden Löwen, zwischen denen ein Adler hoch aufgerichtete steht. Die Lage des Fundortes, an einer bewaldeten Berglehne gegen Kleinpold, läßt vermuthen, daß dieses Grab zu der zwischen Kleinpold und Großpold weit ausgebreiteten römischen Niederlassung gehört haben mag. — Ob die in demselben Thale aufgefundenen, von den Halmochern Mariakirch genannten, Mauerreste auch römischen Ursprungs seien,

kann erst nach der Aberntung der Fruchtfelder näher untersucht werden. —

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenh. Landesk., Nr. 10.)

156) An der südöstlichen Berglehne des Rätischer Thales, woher schon früher einige römische Hängegeräthe und ein Voltivstein bekannt und unter den Sammlungen des Mühlbacher Untergymnasiums aufbewahrt wurden, haben pfündige Bauern wieder Bruchstücke eines schön gearbeiteten Voltivsteins ausgehoben. Es sind davon erhalten: der mit doppelten bogenförmigen Ornamenten und einer menschlichen Vertiefung verzierte obere Theil und etwa die Hälfte des Mittelstückes, an dessen gebrochener Platte noch zu lesen ist:

D . . .
L C A . . .
R . O . I . . .
V A T . . .
V I V . . .

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenh. Landesk., Nr. 10.)

157) In dem Thale, welches zwischen den Gemeinden Urwegen und Dohring liegt, (in den Moyaen), haben die Hochwasser des heurigen Sommers zahlreiche römische Mauer- und Dachziegel ausgewaschen.

(Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenh. Landesk., Nr. 10.)

158) In Pfaffikon wurde letzter Tage beim Bane eines kleinen Gebäudes auf dem Bestatung des Herrn Geriatspräsidenten Kündig das Skelett eines etwa 10jährigen Kindes gefunden. Beigaben von Bronze und Eisen bezeugen, daß es das Kind eines Römers war. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

159) Solothurn. In Grenchen sind laut der „Jurapost“ drei römische Gräber angegedeckt worden. Auch aus Oensingen sind neue Funde aus der Römerzeit zu verzeichnen. In letzthin angegedeckten Gräbern entdeckte man Schwerter, Dolche, Schellen, Knöpfe und in einem Grabe eine große Anzahl verschiedenartig geformter irdener und gläserner „Kralen.“ (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4. n. d. Bas. Nachr. 129 n. 205.)

160) In der profanierten Johanniterkirche in Rheinfelden sind die Reste einer vollständigen Ausstattung mit Wandmalereien aus der Grenzobede des 15. und 16. Jahrh. zu Tage getreten, die über dem Chorbogen an der Schiffsseite das jüngste Gericht und, wie wir neuerdings erfahren, im Chore das Leben der Einsiedler in der Thebais darstellen. Ebenso ist zum erstenmale das Vorhandensein von Schalltöpfen nachgewiesen worden, die im Chore, hart unter der Decke, je einer zu beiden Seiten des Fensters, einge-mauert sind. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4.)

161) Am 14. August fand man in Niedersteinbrunnen im Elsaß einen irdenen Topf mit 4000 Goldmünzen, alle von gleicher Prägung. Auf der einen Seite ist der Doppelpadler zu sehen mit der Umschrift: Bereht. V. Dns. Zerin fundator, auf der andern das Berner Wappen mit der Umschrift: Mone. Ko. Reip. Bernensis. Die Münzen tragen die Jahreszahlen von 1617—1623. (Anz. f. schweiz. Altrthskde., Nr. 4. n. d. Allg. Schw. Ztg., Nr. 205.)

162) Münster, 14. Oktober. Der seit Jahr und Tag so vielfach in der Presse erwähnte, historisch merkwürdige Thurm d. er höchsten St. Lamberti-Pfarrkirche wird nun doch von seinem Schickel ereilt werden: er wird fallen. Nicht geringe Erregung hat es gestern hierorts, und besonders bei den in der Gegend der

Lamberti-Kirche (am Prinzipal-Markt) wohnenden Bürgern, hervorgerufen, als sich früh die Kunde verbreitete, der Thurm sei seit der letzten Revision wiederam, und zwar um acht Millimeter, aus dem Loth gesunken. Der Thurm steht bekanntlich schon lange im Verdacht der Haufälligkeit; er zeigte vor kurzer Zeit eine Anzahl bedenklicher Risse, die zwar repariert wurden, was aber doch zu mehrfachen eingehenden Untersuchungen Veranlassung gab. Dieselben hatten aber keine andere Folge, als daß der bisherige Zustand aufrecht erhalten blieb. Gutachten stand gegen Gutachten. Nachdem sich nun aber das oben erwähnte, äußerst beunruhigende Resultat ergeben hat, und dies sofort nach Bern telegraphiert wurde, kam unverzüglich telegraphisch der ministerielle Bescheid zurück, daß der Thurm auf das schleunigste abzutragen sei. Der Kirchenvorstand ist gleich zur Berathung zusammengetreten, und der Abbruch wird nun in den nächsten Tagen beginnen.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 484.)

163) Die Restauration der Frauenkirche in Nürnberg ist nunmehr sowohl am Außern als im Innern soweit beendet, daß die Kirche vom 18. Okt. an dem Gottesdienst wieder übergeben werden kann.

Außer den eigentlichen baulichen Restaurationen bieten die wieder aufgedeckten und theilweise erneuerten Wandgemälde des Innern großes Interesse. Auch das ganze System der dekorativen Bemalung der Architekturtheile fand sich unter der Tünche und konnte wiederhergestellt werden. Obwohl die Kirche erst dem Schlusse des 14. Jhdts. angehört, fanden sich doch darin noch Nachklänge romanischer Motive, so insbesondere der stilisierte Marmor, der, in drei Grundfarben wechselnd, die Gliederung des Chores bedekte.

164) München, im Oktober 1891. In den Tagen vom 29. September bis 1. Oktober fand die diesjährige Plenarversammlung der historischen Commission statt.

Aus den Verhandlungen ergab sich, daß alle Arbeiten der Commission in regelmäßigem Fortgang sind und es nur zufälligen Umständen zuzuschreiben ist, wenn mehrere Werke, deren Publication im Laufe des Jahres zu erwarten stand, im Drucke nicht ganz vollendet wurden. Veröffentlicht sind:

- 1) Jahrbücher der deutschen Geschichte. — Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III. von Ernst Steindorff, Bd. II.
- 2) Allgemeine deutsche Biographie, Lieferung LVII—LXVI.
- 3) Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. XXI.
- 4) Saeb-Register zu Bd. I—XX der Forschungen zur deutschen Geschichte.

Außerdem wurde mit Unterstützung der Commission publiziert das Werk von Richard Braungart: „Die Ackerbaugeräthe in ihren praktischen Beziehungen, wie nach ihrer urgeschichtlichen und ethnographischen Bedeutung. (Mit einem Atlas).

Die außerordentliche Liberalität und Gefälligkeit, mit welcher die Arbeiten der Commission von den Vorständen der Archive und Bibliotheken fortwährend unterstützt werden, verpflichtet immer aufs neue zum lebhaftesten Danke.

Von der Geschichte der Wissenschaften in Deutschland ist im Laufe des letzten Jahres kein Band erschienen; doch steht jetzt nach den Erklärungen des Professors von Wegelle dem Beginn des Druckes seiner Geschichte der Historiographie kein Hinderniß mehr im Wege, und werden dann bald auch die anderen noch fehlenden Abtheilungen dieses großen Unternehmens folgen.

Die von Professor Hegel herausgegebene Sammlung der deutschen Städtechroniken ist bis zum 17. Bande vorgeschritten, der bis auf die Vorrede im Druck vollendet vorlag. Er bildet den ersten Band der Mainzer Chroniken und enthält eine bisher ungedruckte deutsche Chronik aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, bearbeitet vom Herausgeber selbst unter Mithilfe von Dr. Rob. Pöhlmann und Dr. Albr. Wagner. Der zweite Band der Mainzer Chroniken, welcher im nächsten Jahre erscheinen soll, wird die Verfassungsgeschichte der Stadt Mainz vom Herausgeber enthalten, überdie eine von demselben glücklich wiedergefundene lateinische Chronik von der Mitte des 14. bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts, von welcher bisher nur Fragmente bekannt waren. Die Bearbeitung der Löhcker Chroniken durch Dr. Koppmann ist so weit vorgeschritten, daß der Druck des ersten Bandes, welcher die Detmar-Chronik in ihren verschiedenen Recensionen bringen soll, voraussichtlich im nächsten Jahre beginnen wird.

Auch die Arbeiten für die deutschen Reichstagsakten sind erhellend gefördert worden. Der vierte Band, der erste aus der Regierungsperiode König Ruprechts, von Professor J. Weissäcker, dem Leiter des Unternehmens, bearbeitet, ist im Druck bereits weit vorgeschritten. Im Sommer des laufenden Jahres ist es Professor Kerler in Würzburg gelungen, auch den achten Band, den zweiten, aus der Zeit König Sigmunds (1421—1426), fertig zu stellen, so daß der Druck demnächst anfangen kann. Zugleich sind die Arbeiten auch für mehrere andere Bände fortgesetzt worden.

Für die Sammlung der Hanserecesse hat der Herausgeber, Dr. Koppmann, eine Anzahl werthvoller Stücke gewonnen. Der Druck des sechsten Bandes, der bis 1420 voraussichtlich reichen wird, soll in wenigen Monaten begonnen werden. Dieses Unternehmen geht seinem baldigen Abschlusse entgegen.

Von den Jahrbüchern der deutschen Geschichte lag die erste Hälfte des die Regierung Konrads III. betreffenden Bandes in der Bearbeitung des Professors W. Bernharti druckfertig vor, und wird dieser Band im Laufe des nächsten Jahres veröffentlicht werden können; auch andere Abtheilungen der Jahrbücher nähern sich der Vollendung.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“, die sich in verschiedenen Beziehungen als ein Bedürfnis erweist, wird in der bisherigen Weise auch ferner unter Redaction des geh. Regierungsraths Waltz und der Professoren von Wegele und Dümmeler fortgeführt werden; mit dem Druck des zweizehnten Bandes ist bereits der Anfang gemacht.

Die Allgemeine deutsche Biographie, redigiert von Klosterpropst Freiberrn von Liliencron und Professor von Wegele, ist in regelmäßigen, raschem Fortgang begriffen. Der zwölfte und dreizehnte Band ist vollendet und der vierzehnte schon zum größeren Theile gedruckt.

Das sehr umfassende Unternehmen der wittelsbach'schen Cor-

respondenzen wird demnächst um mehrere neue Bände herreichert werden. Die ältere pfälzliche Abtheilung wird mit der wichtigen Correspondenz des Pfalzgrafen Johann Casimir, Beiträge zur Geschichte der europäischen Politik in den Jahren 1576—1592, bearbeitet von Dr. Friedrich von Bezold, zum Abschluß kommen. Der erste Band dieses Werkes, welcher sich auf die Zeit vom Tode Friedrichs des Frommen (1576) bis zum Abschluß des Augsburger Reichstags (1582) bezieht, ist im Druck nahezu vollendet; für denselben wurden im Laufe des Jahres noch werthvolle Ergänzungen theils in den kaiserlichen Archiven, theils in Speier, Stuttgart, Breslau, Bern, Basel, Genf und Zürich gewonnen. Auch für den zweiten Band, welcher die Zeit des kölnischen Stiftstreits vom Herbst 1582 bis zum Tode Kurfürst Ludwigs VI. umfassen soll, ist größtentheils das Material gesammelt. Für die unter Leitung des Geheimraths von Löher stehende ältere bayerische Abtheilung hat Dr. August von Druffel die Arbeiten fortgesetzt. Von den Briefen und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts hat der Druck der zweiten Abtheilung des dritten Bandes, welche die größeren Aktenstücke des Jahres 1552 aufzuzählen soll, begonnen. Nachdem auch für den vierten Band die Sammlung des Materials im Wesentlichen abgeschlossen ist, so daß nur noch eine Nachlese in Dresden und Marburg anzustellen bleibt, wird die Veröffentlichung desselben bald folgen. Die Arbeiten für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung, geleitet von Prof. Cornelius, waren besonders auf die Vollendung des fünften Bandes der Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges gerichtet, in welchem Dr. Felix Stieve die im vierten Bande begonnene Darstellung der bayerischen Politik in den Jahren 1591—1607 zum Abschluß bringt. Der Druck des fünften Bandes ist bereits weit vorgeschritten, und der Druck der weiteren Bände wird dann ohne Unterbrechung unternommen werden können.

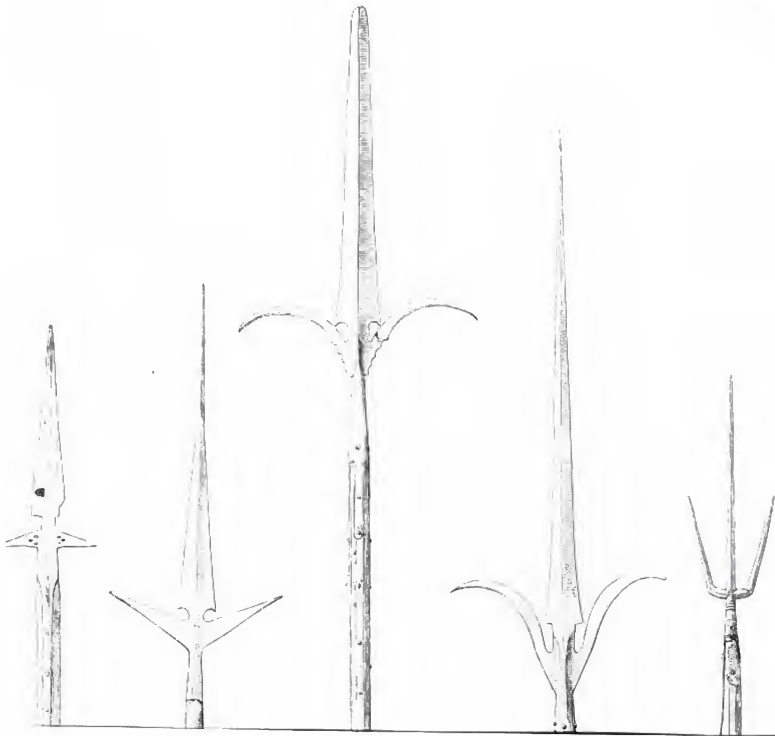
Wie die schon eine Reihe von Bänden ausfüllenden wittelsbach'schen Correspondenzen zeigen, hat die Commission seit ihrer Begründung es als eine Hauptaufgabe angesehen, das Material für die Geschichte des Hauses Wittelsbach allgemein zugänglich zu machen. In dieser Absicht hat sie sich auch auf Antrag des geh. Haus- und Staatsarchivars Rockinger schon seit längerer Zeit mit dem Plane einer vollständigen Neubearbeitung der wittelsbach'schen Regesten von Fr. Eckner beschäftigt. In der diesjährigen Plenarversammlung gab Geheimrath von Löher die Anregung zur Herausgabe eines wittelsbach'schen Urkundenbuchs für die Zeit von 1180—1347. Obwohl ein solches Werk, wenn es würdig ausgeführt werden soll, einer langen Vorbereitung und viel größerer Mittel bedarf, als für die nächste Zeit der Commission zu Gebote steben, glaubte sie doch, nicht zögern zu dürfen, mit der Sammlung der wittelsbach'schen Urkunden, namentlich aus der Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern, den Anfang zu machen; sie beschloß deshalb, zu diesem Zwecke im Laufe des nächsten Geschäftsjahres eine archivalische Reise unternehmen zu lassen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. K. Schald in Nürnberg.



Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Preisconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 30 kr. im 24 fl.-Passe oder 2 R.

Für Frankreich abhottelt man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klotzschek, Nr. 11 rue de Laile; für

ANZEIGER

Bayland bei Williams & Norgate, 54 Henrietta Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsär der literar. artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befohrt.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881,

N^o II.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XII.

(Mit einer Tafel.)

In der so vorzüglichen Beschreibung der Waffen des Grazer Zeughauses macht Graf von Meran auf die schwankenden Bezeichnungen der Stangenwaffen von Selte der alten wie der neueren Schriftsteller aufmerksam, die um so erklärlicher werden, als die Gestalt der Eisen so mannigfaltig ist und so vielseitige Uebergänge von einer Form zur andern sich finden, dafs oft die Grenze schwierig zu finden ist, bei welcher eine Uebergangsform dahin oder dorthin zu verlegen, diese oder jene Hauptbezeichnung also gerechtfertigt ist. Dazu kommt aber noch, dafs sicher schon zur Zeit des Gebrauches die Waffen von Verschiedenen verschieden bezeichnet wurden, dafs sowohl lokale, dialektische, als verstümmelte fremde Wörter zur Bezeichnung verwendet wurden, in denen selbst mitunter der Humor seine Rolle spielte; so, wenn die Franzosen eine schwere Hiebwaife als „Godendac“, also mit der deutschen Begriffsung „Guten Tag“ bezeichneten,¹⁾ weil sie unter den Stangenwaffen zum bösesten

Empfang eines Feindes diene. Endlich mag auch, wie gerade die Inventare und Rechnungen des Grazer Zeughauses erkennen lassen, die Bezeichnung einzelner Waffen der Zeit nach gewechselt haben.

Wir schliesen uns daher gerne dem Vorschlage des Verfassers der genannten Beschreibung an, selbst auf die Gefahr hin, mit einzelnen alten Ausdrücken in Widerspruch zu treten, eine bestimmte Bezeichnung einmal durchgehends anzunehmen. Wir haben daher im vorigen Aufsätze als Speere und Spieße alle ausschliesslich zum Stechen bestimmten Stücke, ohne Rücksicht auf die Gröfse des Eisens, bezeichnet; wir bezeichnen dieselben als Partisane,²⁾ wenn sie 2 „Obren“ am untern Theile des Eisens haben; bezeichnen alle jene, bei welchen die Beilform des Eisens erkenntlich ist, soweit sie nicht als Handbeile anzusprechen sind, als Hellebarten,³⁾ jene, bei wel-

Godendac c'est „bon jour“ à dire

Qui en François le veut descrire.“

Vgl. das. p. 536 c: „godandacis, godendardus, godardus, ha-sta brevier Flandrensibus familiaris.“

2) Partisane, mittellat. parteseans, ital. partigiana, franzö. in pertuisane (mit Anlehnung an alfranz. pertuiser = percer, durchbohren), wie in Deutschland, wo das Wort wol zuerst bei Franderberg in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. begegnet, durch Anklang an die verwandte Hellebarte in Bartenase, bei Arentin in die und das Partesein, Partheisein ungebildet. Vgl. Schmeller-Fr. I, 407.

3) Hellebarte, aus mittelhochd. helmbarthe, d. h. Barte (Beil), die mit einem Stiel (das Helm; vergl. Axthelm) versehen ist (vgl. dazgegen Schm.-Fr. I, 1094), franz. hellebarde.

1) Ducange, glossarium med. et infim. latinatis, ed. Henschel, vol. III, p. 537 a: godendac.

„A grans bastons pesans ferrés

A un long fer agu devant

Vont ceux de France recevant.

Tiex baston qu'il portent en guerre,

Ont nom Godendac en la terre.

chen die einseitige Messerform der Gestalt des Eisens zu Grunde liegt, als Kusen⁴⁾. Wir verzichten also hier zunächst auf alle andern Bezeichnungen, wie Piken⁵⁾, Gieven⁶⁾, Wougen (Youge)⁷⁾, Wippen, Guisarmen⁸⁾, Koresken, Runcas⁹⁾ u. a. im Interesse allgemeiner leichter Verständlichkeit, in deren Interesse wir aber die bekannteste und häufigste Schreibweise andern, vielleicht besseren vorziehen.

In unserem XI. Aufsätze haben wir als Fig. 15 eine Waffe abgebildet, die sich zwar aus dem Speere entwickelt, aber doch die Ursprüngliche Charakteristik desselben, das kleine, leichte Eisen, ganz angeheben hat und eher als ein zugespitztes, breites, zweischneidiges Messer erscheint, das auf einer Stange befestigt ist, so daß wir ihr mit Recht die Bezeichnung Stofsklinge beilegen können. Es begegnet uns nun noch eine Reihe ähnlicher Waffen mit Stofsklingen, an denen seitwärts, unterhalb derselben zwei Spitzen wie Ohren auslaufen. Nach anderer obigen Annahme müssen wir diese als Partisanen bezeichnen, obwohl im Mittelalter in Deutschland dieser Ausdruck nicht gebräuchlich war. In gleichem Maßstabe, wie unsere übrigen Stangenwaffen, in $\frac{1}{6}$ der Originalgröße, bil-

den wir hier in Fig. 1 ein Stück unserer Waffensammlung ab, dessen Eisen unten in eine Tülle endet, in welche die Stange eingeschoben ist, wobei jenes noch durch zwei Federn mit sechs Nieten an diese befestigt ist. Auf der Klinge trägt das Stück nebenstehendes Zeichen. Jedes der beiden seitlichen Ohren hat drei kleine Einschläge als Verzierung. Bei dem Originalen von Fig. 2 ist die Spitze scharfer ahlenartig gebildet, aber auch die beiden Ohren treten energischer heraus; bei dem Originalen von Fig. 3 sind sie sichelartig gestaltet, auch die ganze Form der Waffe ornamental ausgebildet. Die Klinge ist oben abgerundet, und wenn dies vielleicht auch nur Folge öfteren Schleifens sein sollte, so war sie doch stets blattförmig. Die Tülle geht in vier sehr lange Federn aus. Bei Fig. 4 ist die Klinge wieder sehr spitzig, doch nicht ahlenartig ausgebildet. Der Zweck der seitlichen Ohren konnte natürlich weniger der sein, einen Gegner damit zu treffen, als des Gegners Waffe zu parieren, und während dies bei Fig. 1 nur in geringem Grade erreicht werden kann, muß gerade eine Krümmung wie bei Fig. 3 und 4 dieses Ziel leicht erreichen lassen. In den Zeugbüchern Maximilians I. erscheinen solche Waffen mit sichelartigen Ohren abgebildet und sind als Spetum¹⁰⁾, sowie als Friauler Spiens bezeichnet. Die Gesamtlänge der Waffe beträgt bei Fig. 1 noch 2,14 m., des Eisens mit Federn 0,76 m., das Gewicht 1,880 Kgr. Bei Fig. 2 beträgt die Gesamtlänge 2,38 met., die Länge des Eisens 1,05 m., das Gewicht 2,785 Kgr. Bei Fig. 3 ist die Gesamtlänge 2,39 m., während die Eisenlänge mit den allerdings wiederholt angesetzten Federn auf 1,64 m. gestiegen ist, das Gewicht beträgt 2,840 Kgr. Fig. 4 hat eine Gesamtlänge von 2,66 m., die Eisenlänge beträgt 1,30 met., da die Federn sehr kurz sind, das Gewicht 3,280 Kgr.

Nicht bios aus fahem Stahl fertigte man derartige Waffen. Wie beim Speere neben der blattförmigen Spitze eine solche aus starkem, quadratischem Eisen anfrüht, so fertigte man auch gabelförmige Spiens mit drei Zacken aus Quadrateisen. Eine solche Kriegsgabel ist in Fig. 5 abgebildet. Das Museum besitzt noch eine andere, deren Seitenspieße länger, deren mittlerer aber nur kurz ist. Er ist wol nur wieder spitz geschliffen, nachdem er einmal abgebrochen war. Die Stiele sind bei beiden neu. Das Eisen, welches hier abgebildet ist, hat mit den Federn eine Gesamtlänge von 60 cm. und ein Gewicht von 515 gr.; doch scheinen die Federn ehemals länger gewesen zu sein.

Von den Heilebarten wird der folgende Aufsatz handeln.

Nürnberg.

A. Essenwein.

4) Wol romanischen Ursprungs: span. und portug. chazo, chusa, kleiner Speis, Wurfspieß, Lanze. Schm.-Fr. I, 1303. Durch die Uebersetzung, welche die heutige spanische Bedeutung des Wortes wiedergibt, wird allerdings etwas ganz anderes bezeichnet, als die schweren Hiebswaffen, die wir heute so nennen. Ihre Richtigkeit vorausgesetzt, muß sich wol in Spanien im Laufe der Zeit die Bezeichnung auf andere Waffen übertragen haben. In Deutschland scheint nicht bios die Waffe erst ziemlich spät in Gebrauch gekommen zu sein, sondern die Bezeichnung begegnet auch selten. Sie dürfte zunächst von Spanien nach Oesterreich verbreitet sein. Graf von Meran citiert S. 93 aus dem Inventare des Grazer Zeughauses von 1581: „Gusy 104 Stück.“ Dafs darunter solche Kusen in unserem Sinne gemeint sind, möchten wir nicht bezweifeln, da diese Waffen von den österreichischen Hartschieren vor 16. bis in das 18. Jahrh. getragen wurden, und gerade auch solche mit dem österreichischen Wappen des 16. Jahrh. in genügender Zahl bekannt und erhalten sind. Das folgende Citat Schnellers a. a. O. kann wol auch für die ältere Zeit beweisen: „Die Hartschier mit ihren Chussen“; Parnassus Boicus, 3. Band, pag. 7, ad 1725. Wir werden unser älteren Kusen auch eine solche Hartschierwaffe des 16. Jahrhunderts zur Darstellung bringen. Woher haben nähere Schriftsteller die Bezeichnung Contea de brèche für diese Waffe?

5) Pike, aus franz. pique, Spitze (span. pica, ital. pica), welches dem niederl. Verbm picken, stechen, entstammt.

6) Gieve (auch glevin, glavie, glavin), aus altfranz. glaive, vom mittellat. glairus, glavea = gladius. Ducange, a. a. O., vol. III, p. 528 e n. 530 b.

7) Französ. vonge, voulege, mittellat. volana, vongetus, falcis species; Ducange VI, 875 a u. 882 a. Vgl. auch das. p. 732 c: vanga.

8) Französ. guisarme, mittellat. guisarma, gisarma, gisanma, gesum, spiculum, securis species. Ducange III, 524 a n. 593 a.

9) Ital. ronca, runca, roucoune, franz. ronce, mittellat. runco, ronco, falcis militaris species. Ducange V, 826 e.

10) Ducange VI, 325 e: „spetum, pilum, spiculum, venabulum; ital. spiedo“. Vgl. das. p. 323 c: „spetum, pilum, hastile, spiculum“ u. t. III, 96 c: spietus.

Zur Geschichte der deutschen Glasmalerei.

In W. Wackernagels deutscher Glasmalerei, S. 97 und 177 findet sich eine Notiz: „Mit Werner von Tegeresse im Beginn des elften Jahrhunderts hebt die Namenreihe der älteren deutschen Glasmaler an; sie endigt sieben Jahrhunderte später mit dem Namen eines Baslers. Wir lernen denselben aus einem Bericht vom Jahre 1763 kennen (Brief aus Basel im Hanov. Magazin von 1765, Sp. 1609). „Es hat diese Kunst nach und nach abgenommen, so dafs man keine gewisse Zeit davon bestimmen kann, als obengrue zu Ende des siebzehnten oder zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Vor etwa 30 Jahren (sicherlich ein Fehler, und es sollte wohl eher 10 Jahre heifsen; denn eine Tochter dieses Mannes, mit welcher der Name wieder ausgestorben, hat noch in dem laufenden Jahrhundert, ohne ungewöhnlich betagt zu sein, gelebt) ist der letzte allhier, der ein Bürger der Stadt war und Mannewetsch hiefs, verstorben, welcher noch einige kleine Sachen artig auf Glas gemalt und einbrannt hat. Aber seine Farben waren gegen die alten wie todt und verdorben, und trotz diesem Maler wurde diese Kunst schon zu seiner Zeit für verloren gehalten, nämlich in Ansehung ihrer Vollkommenheit.“ Mannewetsch, eigentlich hat er Wannenwetsch geheifsen, und jenes ist nur mandartliche Entstellung; schon sein erster Vorfahr im Bürgerrecht von Basel war ein Glasmaler.“ (gemeint ist Hans Georg Wannenwetsch aus Esßlingen, Basler Bürger 1534).

Diese Notiz kann vervollständig und richtiger gestellt werden. Die Basler Sterberegister des vorigen Jahrhunderts nennen drei Wannenwetsche: 1. Hans Jakob Wannenwetsch, gestorben 22. Dechr. 1744 in der Münsterergemeinde, schlechthin als Maler und im Jahre 1757, beim Tode seiner Witwe, als Kunstmaler bezeichnet; 2. Hans Georg Wannenwetsch, Glasmaler, gestorben 1. Juni 1745 in der St. Theodorsgemeinde, und 3. Hans Georg Wannenwetsch, Kunst- und Glasmaler, gestorben 27. April 1773 in der St. Leonhardsgemeinde; die Tochter des letzteren stirbt ebenda unverheiratet am 12. März 1814. Der Basler Briefschreiber von 1763 meint offenbar mit seinem Mannewetsch den 1745 verstorbenen Hans Georg Wannenwetsch und kennt den zur Zeit seines Briefes noch lebenden des gleichen Namens gar nicht mehr. Von früheren Gliedern dieser Glasmalerfamilie begegnet eins zu Ende des 16. Jahrh.; in der Basler mittelalterlichen Sammlung wird eine kleine Scheibe von schlechtem, rothem Ueberfangglas bewahrt, auf der mit etwas unsicherer Hand die folgende Inschrift in den farblosen Kern herausgeholt worden ist: „Hans Ierg Wannenwetsch Mitmeister Dis Glaswerchs. Denn 26. Meien 1597,“ und zwischen der Jahrzahl die Marke des Meisters, ein Kreuz, das unten in ein W ausläuft. Diese kleine Scheibe, einst im Basler Münster als Medaillon irgendwo versteckt angebracht, zeigt, dafs dieser Wannenwetsch bei der grossen Münsterrestauration 1596—1597 mitbetheiligt war und eine Anzahl farbige Scheiben lieferte. Er kann der Sohn des 1534 ins Bürgerrecht aufgenommenen gewesen sein.

Leistungen dieser Wannenwetsche mögen in Basel, sei es im Besitz einzelner Zünfte, sei es in den Beständen der mittelalterlichen Sammlung, wol noch vorhanden sein, doch vermögen wir sie nicht aufzuweisen, weil jene ihre Arbeiten mit Monogrammen, wie es scheint, nicht versahen, und auch sonst ihre Manier nicht bekannt ist. Ebenowenig sind wir in der Lage, die Werke der spätesten Glieder der genannten Glasmalerfamilie zu beurtheilen. Sie werden aber das Urtheil verdienen, das der erwähnte Basler für einen Theil derselben ausspricht; denn die Kunst war wirklich „in Ansehung ihrer Vollkommenheit verloren.“ Nirgends ist der Verfall der Glasmalerei bis zu den letzten Zeugnissen ihres Verfalles besser zu beobachten, als in der Schweiz, einst dem klassischen Lande dieser Kunst, das noch, trotz reichlichster Verschleppung ins Ausland, Tausende und Tausende von Scheiben bewahrt, theils in öffentlichen, theils noch mehr, und gut geborgen, für Fremde gar nicht sichtbar, in privatem Besitz; und hier war in hohem Grade instructiv die Ausstellung jener Scheibencollection, welche der Grossrath Bürki zu Bern gesammelt hatte, zu Basel im Juni 1881, unmittelbar vor der Gant, die diese herrliche Sammlung in alle Wind zorstreute. Sie umfafste Dokumente vom 14. bis zum 18. Jahrhundert und liefs deutlich sehen, wie nach der allgemeinen Freude an den Produkten der Glasmalerei im 16. Jahrhundert sich zunächst die vornehmen und wohlhabenden Klassen ihr entfremden, beinahe durch den geänderten Zeitgeschmack, der für die reicheren, weiteren, höheren Räume des Wohnhauses, wie sie die Renaissancebewegung gebracht hatte, auch das volle, reine Tageslicht begehrte. Nicht plötzlich wendet sich der Geschmack von den farbigen Scheiben ab, sondern recht allmählich, und es ist charakteristisch, wie, während man sich von der alten Sitte bis in das späte 17. Jahrhundert nicht völlig trennen will, doch die Streifen des farblosen Glases zwischen den Figuren, die in der früheren Zeit ja uerhört sind, immer breiter werden: die farblose Scheibe erobert den Platz Schritt für Schritt, und ihrem Vordrange gegenüber werden die Künste, die Zeichnungen des Glasmalers immer hilfloser, die Farben immer stumpfer. Man konnte in der Ausstellung es recht deutlich erkennen, wie die Abwendung der höheren Kreise von der Glasmalerei sich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts fast völlig vollzogen hat und damit den Verfall einer Kunst, die, wie je eine, nach Brot geben mufs, besiegelt ist; man sah aber auch mit Röhrung, wie die Neigung beim gemeinen Manne sich hält. Sich hält, denn die farbige Scheibe gefiel selbst in der Hütte des Bauern nicht; und wie die Basler Sammlung aus den besten Zeiten eine Scheibe bewahrt mit der Inschrift: Uly Aellen und sin Husfrow 1576“, die, ohne Wappen, das der Inhaber derselben nicht besafs, einen Baum mit seiner Frau in häuslicher Thätigkeit zeigt, ihn zimmernd und pflegend, sie der Hansgeschäfte wartend und melkend: so war in der Bärkischen Sammlung eine ganz roh und stumpf gemalte Scheibe von 1716 zu sehen (jetzt ins Museum zu Bern gekommen), die

sich ein Kubbirt hatte machen lassen; „Andres Newwe Schwan- der Kübehirt einer Ehrsamten nderen gemeind der Statt Bern 1716“ lautet die Unterschrift, und oben stand zu lesen: „ist mir von der Berner nderen gemeyn vor die Köhe Herd Sorg zu tragen anboten seit vil Jahr und Tagen“; und mit Fröhlichkeit betrachtete man die nicht besser gemalte Metzger- scheibe von Diefenshofen im Thurgau 1698, einen Metzger darstellend, der Ochsen und Schweine treibt, mit der Unter- schrift:

So kommt auff grüne Heiden
Da suchen wir nnsere Weiden
Wir treiben Ochßen nnd Eperschwyn
Bald kehren wir im Wirtshauß yn
So wahr ans Gott das Leben verlicht
Wans uns wohl geht, ists den Baaren leidt.
Wirt im hauß hol wein, baur schenk ein
Metzger trink auß (bies auß), baur zahl dus.

Diese lange andauernde Neigung des gemeinen Mannes hielt freilich den Niedergang der Glasmalerei nicht auf; aber bemerkenswerth ist es, wie jene noch mächtiger war als dieser, nad sich Ersatz zu schaffen wußte, als man Farben einzubrennen nicht mehr verstand; nämlich in den Schiffscheiben, die als ein speziell bernischer Kunstzweig angesehen werden müssen; der Haupt-Fabrikationsort war Thun. Tausende solcher Scheiben sind noch jetzt, namentlich in Banernhäusern, zu sehen. Da kommt auch das Wappenbild wieder zu Ehren; aber mehr ist es doch das Genrebild, was sich zeigt: Holzfaller, Tannen umhauend, Posauner und Zinkenbläser in ihrem Berufe, Dragoner zu Rosse, Jäger, Hirten, immer mit Namensunterschrift, oft auch mit Sinsprüche. Solche Schiffscheiben reichten in der Burck'schen Sammlung von etwa 1750 bis 1800: ihnen giengen eine Reihe geringer Erzeugnisse in Grisaille voraus, namentlich Wappenscheiben, die hauptsächlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wie es scheint, vornehmlich auch zu Bern, gefertigt wurden.

Außerhalb des Kantons Bern aber scheinen weder die Scheiben der späten Grisaille, noch die geschliffenen beliebt gewesen zu sein. Der Normalmensch des 18. Jahrhunderts, in der Schweiz und anderswo, verachtet das bunte Glas. Doch gibt es selbst zu Anfang unseres Jahrhunderts noch Leute, die die Glasmalerei in Ehren halten und die farbige Scheibe nicht ungern haben. Und hiermit kommen wir wieder auf Basel zurück und berühren den bis jetzt bekannten spätesten Ausländer der Knst. Im Jahre 1812 liess der Vorstand des Waisenhauses (der ehemaligen Karthause) ein kleines buntes Fenster erstellen, das sich mit seinem Originalrahmen jetzt in der mittelalterlichen Sammlung befindet. Zu diesem Fenster sind verwendet sieben Scheibenreste aus dem 17. Jahrhundert: zweimal der Reichsadler, fünf religiöse Darstellungen, daneben einige Stücke alten farbigen Glases zur Ausfüllung, alles in drei Gruppen untereinander. Zwischen diesen aber laufen blaue Bänder mit sehr roher Ornamentierung in Schwarzloth; das mittelste trägt die

Jahrszahl 1812, und um das Ganze geht eine schmale Umrahmung, im Halbkreisbogen auslaufend (über welchen noch ein Streifen farblosen Glases gesetzt ist) und eine unbehülfliche Kugelverzierung, in Silbergelb und Schwarzloth ausgeführt, zeigend. Sie ist sehr ungleich gebrannt, das Silbergelb erscheint theilweise gut, theilweise aber fast wie ein stumpfes Braun; alles deutet auf schlechte Brennovrichtungen oder einen so ungeübten Brenner wie Zeliher hin. Der Fufs dieser Umrahmung trägt, ebenfalls eingebrannt, Schwarzloth in ganz stumpfem, silbergelbem Rahmen, die Initialen F. S., zwischen ihnen wieder 1812; die Wiederholung der Jahrszahl und die Andeutung des Namens geben den deutlichen Wink, daß sich der Künstler auf seine Arbeit etwas eingebildet hat.

Wer der F. S. gewesen, habe ich nicht erforschen können. Aber eine Vermuthung wird eine Erwägung der alten baslerischen Sitte an die Hand geben können: Die oben erwähnte Jungfrau Wannenwetsch bewohnte bis zu ihrem Tode das väterliche Haus; und ist sie eine gute Baslerin gewesen, so wird sie alles im alten Zustande, wird sie namentlich auch das Atelier ihres Vaters intact bewahrt haben. Von den glasmalerischen Handgriffen des Letzteren wird sie nicht ohne Kunde geblieben sein; sie wird seine Aufzeichnungen und seine Recepte gefunden haben. Die Herstellung des Fensters fällt zwei Jahre vor ihrem Tode. Möglich, daß der Wannenwetschische Brennofen und eine Wannenwetschische Vorschrift für die Herstellung benutzt worden sind, da sonst nirgends in Basel sich Spuren von etwas dergleichen um diese Zeit finden. Wie dem aber auch sei, das beregte Fenster ist ein Beweis dafür, daß man noch 1812 nicht ohne alle praktische Kundo in der alten Glasmalerei war. *)

Basel.

M. Heyne.

*) Ähnlich auch in anderen Gegenden. Die Sammlung von Glasgemälden des germanischen Museums bietet eine Anzahl von datirten Stücken des 18. und vom Beginn des 19. Jhrhds., die freilich weder durch Schönheit der Zeichnung, noch durch Farbenglanz interessieren, aber doch den Beleg liefern, daß einzelne bedeutungslose Handwerker noch die letzten Reste der einst so glänzenden künstlerischen und technischen Fertigkeiten kannten, als schon die Kunst durch Frank neu entdeckt und neu erfunden wurde. Das jüngste datirte Stück des Museums ist ein preußisches Staatswappen mit der Jahrszahl 1805 und jedenfalls in hiesiger Gegend entstanden, wo ja das preussische Gebiet damals bis an die Thore der inneren Stadt Nürnberg reichte.

A. Esenwein.

Ueber den eigentlichen Charakter mancher heraldischer Adler auf älteren Siegeln.

Im 12. und im Anfang des 13. Jhrh. finden sich mehrfach heraldische Adler¹⁾ auf Siegeln von Dynasten, in deren

1) „Alis, pedibus et cauda expansis“, wie unsere alten Heraldiker blasonierten. „Une aigle éployée“ ist nach dem Dictionnaire

Geschlechtswappen dieselben später nicht mehr, oder nur in mehr oder weniger veränderter Gestalt — gleichsam nur zur Erinnerung — erscheinen. Dieselben müssen daher wol als deutsche Reichsadler angesehen werden; so z. B. auf pfalzgräfllich wittelsbach'schen Siegeln 1179 und 1207, auf herzoglich züring'schen 1187, auf Siegeln der Grafen von Wertheim 1199, von Heueneberg (als Burggrafen von Warzburg) und von Leiningen im 12. Jahrh., von Isenburg 1207, von Braudenberg (als Burggrafen der Wartburg) 1209 u. a. m. Auch auf den ältesten Siegeln der meisten Reichsstädte und ihrer Schutzhelfen findet sich der Reichsadler, allein oder in Verbindung mit einem anderen heraldischen Bilde. Ich möchte aber diese Siegel eher als „Amtsiegel ad hoc“ bezeichnen, als ihre Bilder als eigentliche „Amtswappen.“

Ein merkwürdiges, bisher fast ganz unbekanntes Beispiel theilt von Weech in seinem höchst interessanten „Codex diplomaticus Salemitanus“³⁾ unter Nr. 10 in Abbildung mit: das Siegel des Grafen Konrad „de sancto monte“ (von Heiligenberg) aus der Zeit vor dem Jahre 1208. Auf demselben sehen wir einen nach links⁴⁾ schauenden Adler, während auf allen übrigen Siegeln der Grafen von Heiligenberg seit 1220 die sog. „Stiege“ als Wappenbild erscheint.⁵⁾

de l'Académie der französische technische Ausdruck; aber auch „un sigle employé“ kommt in älteren Schriften häufig vor. Es können vielfach auf Siegeln auch natürlich dargestellte Adler vor; z. B. auf den Rücksigeln der Kaiser Ludwig des Bayern, Heinrich VII. und Karl IV., namentlich auch als Attribut des h. Evangelisten Johannes und als redendes spragistisches Bild u. A. auf dem Siegel der Gräfin Adilbild von Zollern 1262.

2) Karlsruhe, in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung. Bisher erschien davon die I. Lieferung. Die sehr gelungenen, jedem Freunde unserer deutschen Spragistik gewiss höchst willkommenen Abbildungen sind aus der Lichtdruck-Anstalt von J. Bäckmann in Karlsruhe.

3) Die Richtung des Kopfes des heraldischen Adlers nach links — sein Körper bleibt ja immer in der gleichen conventionalen Stellung — ist ganz willkürlich und bedeutungslos, wie dieselbe Richtung bei fast allen Wappenbildern, obgleich dies immer noch von vielen Heraldikern von Fach und von solchen, die es sein wollen, hartnäckig angewöhnt und widersprochen wird. Im Siegel der Reichstadt Villingen von 1244 (bei von Weech, a. a. O. Nr. 31) saß der Adler nach links, auf dem Siegel des dortigen Schultheissen vom selben Jahre (a. a. O. Nr. 32) nach rechts. Auch auf dem oben bereits erwähnten Siegel des Grafen Boppo von Heeneberg von 1199 schaut der Adler nach links und auf den Siegeln der Herzoge Heinrich d. a. und Heinrich d. j. von Mölling aus dem Anfang des 13. Jahrh. schaut er auf dem ersten nach rechts und auf dem letzteren nach links.

4) Vergl. von Weech, a. a. O. Nr. 18 v. Jahre 1220 und Nr. 20 v. Jahre 1228. Ueber die Bedeutung dieses seltenen Wappenbildes sind die älteren Heraldiker verschiedener Ansicht. Die einen blasonieren das Heiligenberger Wappen als „eigiger gezogener schwarzer Schrägbalken“, („la bande vivrée de sable“), andere als „Krummpaar“ oder als „groß ausgepirteter Streif“; Butler nennt

Da über ein besonderes Verhältnis des Grafen Konrad zu Kaiser und Reich bisher nichts bekannt ist, und er sich in der erwähnten Urkunde „Conradus dei gratia comes de sancto monte Constantiensis advocatus“ nennt, so ist dieses Siegel wol das Amtssiegel der Vogtei über das Bisthum Konstanz, welche unzweifelhaft ein Reichsamt war. Leider ist seine Legende, welche möglicher Weise hierüber noch näheren Aufschluß gegeben hätte, nicht mehr zu entziffern.

Ich will hier noch eines weiteren Beispiels aus späterer Zeit erwähnen, auf welchem auch ein bis jetzt nicht erklärter Adler erscheint. An einer Urkunde vom Jahre 1319 sollen, nach M. Agricola's: „Antiquitates rerum von Ow“ (verfaßt um das Jahr 1600), die drei Wappensiegel Heinrichs, Berchtolds und Hermanns „mittes de Ow“ gehängt haben, mit dem bekannten getheilten Schilde mit dem schreitenden Löwen in der oberen Hälfte. Auf dem Siegel Berchtolds erscheint aber noch — nach Agricola's Zeichnung⁶⁾ — in der unteren, leeren Hälfte des Schildes ein Adler, über dessen Ursprung und Bedeutung bis jetzt alle Angaben fehlen.⁷⁾ Als heraldisches oder spragistisches Bezeichnen möchte ich diesen Adler nicht gelten lassen; er scheint eher als Reichsadler ein besonderes, vielleicht vorübergehendes Dienstverhältnis Berchtolds zu Kaiser und Reich angedeutet zu haben und dürfte wol zu weiteren Nachforschungen darüber aufmuntern. Die scheinbar ungerordnete Stellung des Adlers im Schilde wird sich wol am einfachsten aus dessen leeren, dazu Platz bitendem Felde erklären.

Kupferzeil.

F.-K.

es „einen blitzstrahlartig gebrochenen Schrägbalken.“ Für die gebräuchlichste Blasonierung als „Stiege“ möchte ich eher die Hypothese wagen, daß es die bekannte „Scala sancta“ vorstellen sollte, was zu dem ältesten Namen „de sancto monte“ symbolisch ganz gut passen würde. Bekanntlich spielt ja die Symbolik der älteren Heraldik eine große Rolle.

5) Das Original ist bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

6) Auf dem Bilde des „H. Hartman von Ow“ in der Weingartner Liederhandschrift (abgebildet in der Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgart, V, 35) führt der Minnesänger 3 weiße Adlerköpfe im schwarzen Schilde und als Helmsehneuk einen Adlerkopf; aneh sind die schwarzen Pferdedecken mit weißen Adlerköpfen besetzt. Der Adler auf Berchtolds Siegel wird sich aber wol kaum auf dieses Wappen beziehen?

Volksthümliches aus Niederösterreich¹⁾.

Vor daß Bind Vieh Von den Hl. Abendten, Zum Weihnachten Hl. Drey Königen, Neu Jahr, Char freytag und Johaus Tag zum Rauchen brachsen¹⁾

¹⁾ Aus einem alten geschriebenen Arzneibüchlein aus dem 18. Jahrhundert.

1) Ueber das Rauchen in den sogenannten Raul- oder Ruchnächten in Niederösterreich s. meine „Niederösterreichischen Sitten

alß Nemblich: Item 3 Loth Schiete (schlechte) Myhren ²⁾ 3 Loth Aßang³⁾ 3 Loth Kaffer⁴⁾, 3 Loth schlechte Wein Ranthen⁵⁾ 1 Hagen wurz⁶⁾ Burehene Rindens Vrschrey Kraut⁷⁾ Tauram Kraut⁸⁾ gulden Wider That⁹⁾ Johannes Kraut¹⁰⁾, und Ranch dein Vieh darmit.

Vor die Leuß dem Vieh, So bald das Keublein (Kälblein) falt, so nimmb ein Handl vol Mehl und ein biß Salzstreich es auf dz Keubi ab¹¹⁾.

Ein Pulver zu maehon, so daß Vieh Bezaubert ist, nimb 5 finger Kranth¹²⁾ Schwarzen Kbüml¹³⁾, Todten Bein, und Holz daß wasser auf wirft, dafs zu Pulver gemacht, so ein Kind beschryen 1 Messer spitz voll, ein großer Mensch 1 Quintl, ein Pferd 2 Loth in Essig ein, dem Rind Vieh 1 Loth auch in Scharfen Essig ein.

Wann daß Vieh stirbt nimb ein stuck von denselben Vieh, Teufel anbiß¹⁴⁾ und Salz, die 3 stuch den andern Vieh eingeben, so ist solches davon sicher.

So ein Junge Kbue dz Erst Kalb bringte Gib der Kline ein Stück Von der Nach geburth so bekommst ein Gend Bräuche¹⁵⁾ in Müllers „Ztschrft. f. d. Kulturgesch.“ N. F. III, 261—262.

2) Ueber das Räubern mit Myrrhe vgl. Birlinger, „Aus Schwaben“, I, 420, 421 und 423.

3) Asank, Trufelstreck, *Asa foetida*. Schmeller-Fr. I, 155. Ueber die Benützung desselben zum Räubern in den Rauchnächten vgl. Wuttke, der Volksbergl. 268.

4) Kempfer. Schmeller I, 574.

5) Die Weibrauten, *ruta graveolens*, das vorzüglichste unter den Kräutern, die zu gewissen kirchlichen Festzeiten geweiht werden. Schmedler II, 175. — Von den in diesen Mittheilungen angeführten Kräutern finden sich übrigens bei den „Weihbüscheln“ der Kräuterweibe (auf Maria Himmelfahrt): Weibraute, Widertat, Johanniskraut, Fünffingerkraut und Teufelsabbiß. Bei Birlinger, Aus Schwaben I, 431, wird in einer alten „Specification der Kräutern, so zu benedicieren“ u. A. Wintergrün genannt, und ebendas. (S. 422) ist unter den Kräutern, „so man zu benedicieren pflegt“, auch *Asa foetida* erwähnt.

6) Wurzeln des Hundrosenstranbes oder Haeswuel, Hagebutte? Schm. II, 1068.

7) Vgl. Beschreikraut, Berufkraut, Gliedkraut, Wundkraut, *Stachys recta*. *St. anna* trifft ebenfalls alle diese Namen, und anßerdem den Namen Hexenkraut. Aneb *Erigeron acre* heißt Beschrei- und Berufkraut und noch viele andere Kräuter aus der älteren Heilkunde werden so genannt. S. Cl. Brentano, ges. Schriften, VI, 433. Grimm, Wbch. I, 1538.

8) Dorant oder Löwenrachen, *Antirrhinum*. Nennich, Polyglotten-Lex. d. Naturgesch. I, 362. Ueber das Ränchern mit demselben s. Wuttke, der Volksbergl. 100.

9) *Adianthum aneum*, der Widertan, Schm. II, 861.

10) *Hypericum perforatum*.

11) Vgl. Wuttke, der Volksbergl. 409.

12) Potentilla.

13) Der gemeine Kümmel, *Carum carvi*.

14) Teufelsabbiß, *Scabiosa succisa*; vgl. Grohmann, Abergl. aus Böhmen 99.

sunde Khae, so Kan ihr anch der Nuzen¹⁶⁾ nicht genommen werden.

Daß du dein Vieh Gleich Kanst Ver Kanfen, so bald du es auf den Markt bringst gehe hinaus in Taanen wälder, so suche in einen ammeis hauffen in der mitten, so wirstu darin ein Schwarze Kugl finden damit bestreiche und Reibe dz Vieh, daß du Verkanfen wilst so wirst du jeder Kanfen wollen¹⁷⁾.

Ein Kbue Vor die Harmwinden¹⁸⁾ nimb 3 gebachene Eyr, Versalz sie woll und gibs der Kbue es hilft.

oder Stein ol 5 oder 6 Tropfen in ein wenig Essig ein Gossen, Rothe Eyr farb¹⁹⁾ auf ein Schnüttl Brod eingeben (oder ein halbeten Krenzer nsamen gebissen hilft auch.)

Ein anders [Mittel] daß sie [die Kb] Stierren²⁰⁾ müsse Grabt auch die Gngu blumen²¹⁾, mit samt der Wurzl und gibs der Kbue ein, es Stührt und hilft.

Vor daß Roth lauf Die Knöpf oder Palmen²²⁾ Von einen Bärcken neuen Pessen, oder Ruthen genommen, und angebenzt, ist sein lebtag frey abrobirt dises vor die leuth zu gebrachen.

So ein Vieh Vorsebwoollen oder Vergifft ist Nim ein Rothes Garn Sieds in aschen, hernach bindt den Vieh darüber so heiß alß es erleiden Kan, so vergeht ihm die Geschwulst ober naecht.

Für die Krotten wann Krötten in Stall seyn, so biß weillen die Kühe ans Saugen, so Geschwollen innen die Aentler sehr, und geben nicht mill sondern Blut, denen Schmier man nur mit Butter so Vergebt es ihnen wieder, Thuw hernach Wagen Schmier in ein Schörblein sez es in Stall, so Komt dz Keine Krott hinein, ist aber eine darinn so wandert sie wieder heraus²³⁾.

Wann ein Kbue das erste mal ein Kalbel hat, So laß das Bierl²⁴⁾ unter ein Hollerstaunen²⁵⁾ Graben so mag mans nicht Verzaubern, oder die Milch nehmen.

15) Milchgewinn. Vgl. „Wer seines Nachbarn irgehend Vieh einbut bey der Nacht, so keinen Nutz davon nehmen“ (d. i. es nicht melken); Land-Recht r. 1616. Schm. II, 1776. Ueber den „Nutzen“ vgl. auch A. Stöber, zur Geschichte des Volksbergjärens im Anfang d. 16. Jhrhdt. 65.

16) Vgl. Wuttke, der Volksbergl. 108.

17) Die Harmwinden, die Harwinde, Harnstreng. Schmedler I, 1162.

18) Wol das rotte Brasilien- oder Fernambukholz von *Caesalpinia brasiliensis* (von den Antillen) und C. echinata.

19) Die Kb ist stierig oder stiert, wenn sie den Stier sucht. Schm. II, 778.

20) Das Guckblümlein, *orchis morio*, Schm. I, 886.

21) Palm, Pälmelein, als Bezeichnung der wolligen Blüthknospen der Weiden, Erlan, Haseln u. dgl. üblich; s. Schm. I, 387.

22) Vgl. Leoprechting, Aus dem Lechnrin, 80. — Schörblein, Seherben, ein irdenes Gefäß schlechterer Art. Schm. II, 463.

23) Biartl, die Nachgebart; vgl. Schm. I, 273; das Bärdelein.

24) *Sambucus nigra*, Holander. — Noeb gegenwärtig wird in Niederösterreich das sog. Biartl in die Erde vergraben.

Wenn ein erste Kuh Kalber Soll man sehen, wo man ein dörres oder frisches Königl²⁹⁾ bekommt, man heist es sonst Schmeer Königl Gib solches der Kuh ein so Schadet ihr nicht leicht ein Zauberey, bleibt bey ihrer Natierlichen Milch und gter gesundtich und ist dieses ein solches Mittl daß woll in Obacht zu nehmen ist.

Ein anders so ein erste Kuh Kalbert In der Kuh nachgebart wird man ein weisses Pröckl (*Brückchen*) finden sieht schier auß wie ein Trietz (*Drüse?*) man nennet es daß Käppl oder Nuzen, daß sucht man und gibts der Kuh zwischen 2 brod ein³⁰⁾.

Vor den Scheim³¹⁾, so anter daß Vieh Komt Gib ihnen alle Morgen Winter Grain³²⁾, wie er an den Hanmen wachst, es ist allen Vieh sehr dienlich und nuzbar dafür.

Wann ein Kuh nicht Stürren³³⁾ will Gib ihr 3 Warm auß einen Schlafpffel³⁴⁾, Item 3 Spanische mucken³⁵⁾ auf einem Brod Naß gemacht, oder mit schwarzen lebzeiten ist noch besser.

Mer Vor den Scheim am Vieh Gib ein Jeden Stueckh Vieh ein Fleckl Rothen Scharlach³⁶⁾ ein es ist gut und hilff.

Wann einer Kuh die Milch Verzaubert ist. So Nimb von derselbigen Kuh die Milch wie sie es bergibt, sez in einem Geschier übers fener laß gar heiß werden, thue salz darein, und Rühr es wohl ab, darnach mach ein Sichel Güet (*glühend*), zieh es dadurch, und gies es endlich ins beiml. gemacht, daß Thne etlich mahl, so fera es nicht Gleich das Erstemahl helfen solle, so Komt der Kuh die Natierliche Milch wider. *Probatum est*³⁷⁾.

29) Das Könl., Kuml., Könl-Krant, der Quendel, thymus serpillum. Schm. I, 1268. Oder sollte wol eher an den Zaunkönig (Königlein, regalus; Schm. I, 1258. Grimm, Wbch. V, 1706. Nennich II, 623: auch Schneekönig) zu denken sein?

30) Eine Bauersfrau aus meiner Nähe berichtete mir: Im Biartl (d. i. die Nachgebart einer Kuh, s. o.) sind drei Bröckle, diese heißt man den Nuzen, und man gibt dieselben der Kuh zwischen zwei Brod zu fressen, damit der Nuzen (s. oben Anm. 15) nicht aus dem Stall kommt. Es müssen diese drei Bröckle aber gleich aus dem Biartl herausgenommen werden, sonst findet man sie nicht mehr, weil sie „tergenran“ (zergehen).

27) Viehesuche. Schm. II, 412.

28) Immergrün, Singrün, Vinca minor.

29) Der Kuhns, Schlafkuenz, Schlafpffel, Auswuch an den Zweigen des Iludrosenstrauches, der von Gallwespen verursacht wird. Unter das Kopfkissen gelegt, soll er den Schlaf befördern. Schm. I, 1267.

30) *Lytta vesicatoria*.

31) Vgl. Wuttke, der Volksabergl. 413.

32) Ganz derselbe Brauch findet sich im Buche: „Der zu vielen nütlichen Wissenschaften dienlich anweisende, und auf vieler Verlangen und Begehren fortgesetzte Curioso Künstler etc.“ (Nürnberg, 1705) II, 134. — Eine ähnliche Sitte ist übrigens noch heute in Niederösterreich bekannt. S. mein „Volkthümliches aus Niederösterreich über Thiere“ in Bartsche German XX, 351.

Was man den Vieh eingeben soll che manns ans treibt, Nim Gaffer³⁸⁾ und Wax. Von einen Beinstokh³⁹⁾ der noch nie abgetrieben⁴⁰⁾ Gieß warmes wasser daran, und gib den Vieh darnon, alsdann las dein Vieh in gottes Nahmen anstreiben.

Diesen kleinen Beiträgen möge zum Schinse noch eine Mittheilung über den sogenannten Nuzten folgen. Dieselbe ist einem Blatte entnommen, welches aus einem geschriebenen Hefte stammt, und lautet:

Wenn man den ganzen Nuzten haben will, so muß (man) dennen Kühen, die Angen Braune, daß sind die Haare oben (*ob den*) Angen, dann an dennen Ohren an Spitzen (abschneiden); dann wird übers „—“ Kreuz von dennen Klauen auch etwas abgeschnitten, und diese 3 benannte abgeschnittenen Sachen, werden in ein stücklein Papier eingewickelt gut verbunden, und wann eine Leiche begraben wird, der Geistlichem wird seine Schultigkeit geleistet, und wirfft 3 mal die Erde ins Grab, dann werffen die Menschen auch 3 mal die Erde ins Grab, bey solcher Gelegenheit wird es hineingeworfen, die Sachen kommt in seinen Leben nicht heraus, folglich kommt der ganzen Nuzten aus den Hans auch nicht heraus, und verbleibt immer und Ewig Güttch und Gottes Seegen im . . . (Schluß fehlt.)

Stockerau in Niederösterreich. C. M. Blaas,

33) Bienenstock (von: der Bein, die Biene). Vgl. Schm. I, 226. 34) In Niederösterreich sagt man: „dear Be' treibt ä“, sobald der alte (?) Bienschwarm ausfliegt und der neue (?) im Stock bleibt.

Mala frantzosa.

Bodmann hat sich schon einmal um Förderang der geschichtlichen Erkenntnis der in der Ueberschrift genannten Krankheitserschling verdient gemacht, als er ans dem nachmals, noch zu seinen Lebzeiten, durch die Franzosen verloren gegangenen Protokollbuche des Mainzer St. Victorstiftes über einen von dieser Seuche befallenen Kanoniker aus dem J. 1472 berichtete (Rheing. Alterthümer 199). Wir zweifeln nicht, daß ihm ein gleiches Verdienst znerkannt werden wird, wenn wir ans seinen hier vorhandenen Auszügen die beiden folgenden, über den gleichen Gegenstand, an dieser Stelle zum Abdruck bringen. Der in doppelter Abschrift uns vorliegende erste derselben, gleichfalls ans dem „protoc. capituli reed. S. Victoris Mogunt.“, p. 173^{1/2} lautet: „Item feria 2. post Lencie anno Dni. (MD) xxij filii fidi inditum capium ad [instantiam] Dni Magri Caspari Vicarii nri, qui cansä infirmitatis sue, videlicet mala frantzosa, ut possit in civitate Magnntia [das S. Victorstift lag außerhalb der Stadt] apud medicum, et ut moris illius mori est, jacere in stubella aliquantiter calida, ut non exeat ad aerem suavis medicorum. Placuit dñis, ut habeat licentiam ad tale

tempus, et quo expirato redeat ad residendum.“ Der andere Auszug ist dem „prot. Cplii. eccl. coll. St. Stephani Mog.“ p. 580 entnommen und hat unter der Ueberschrift Bodmanns „Jas Holzlegen, quid?“ diesen Wortlaut: „Anno quo supra [1542] profecto dedicacionis Eccle. nre, que erat 26. mensis Augusti, Dns Michael Wolf Canonicus factus est suspensus ea ex causa, ut sequitur: Item propter infirmitatem sui corporis hat er sich bey eyenen meyster gethan by der Nydderscharen vnd hat sich in daß Holtz legen lassen sine licentia et sicu Dnor. de Cplio. Darnach do er eyn dage ader acht in Holtz selgen lait, ist er gewor worden, daß naan ym abschreyb an der Presentz.“ —

Zunächst bietet sich hier ein weiterer Beleg für den Ausdruck „mala frantzosa“ dar, der schon in der gedachten Nachricht aus dem J. 1472 begegnete und den Schmeller-Frommann I, 825 nur in der Form „die mala de Frantzor“ oder „mall di Frantzosa“ kennt. Desgleichen wird hier aufs neue die Bezeichnung „sich ins Holz legen lassen“ bekrundet, die Schmeller als Kunstausdruck für die Behandlung der an dem Franzosenübel Erkrankten mit jener Abkochung aus den Spänen des Guaiakholzes kennen gelehrt hat (I, 1104).

Daß sodann die „stabella aliquantul calida“ nach beiden Berichten in die ärztliche Behandlung vorliegt erscheint, ist zwar eine kleine, aber nicht unverächtliche archäologische Neugier, da unseres Wissens sonst nur öffentliche „Blatter- und Holzhäuser“ für solche Kranke vorkommen (vgl. Schm.-Fr. a. a. O.) und das valetudinarium Hutten's im Brief an Willibald Pirkeheimer (Opp. ed. Böcking. Lips. 1859. I, 216) sich nicht deutlich als Privatanstalt zu erkennen gibt.

Ferner darf ja wol jede urkundlich beglaubigte Nachricht gemeh erachtet werden, die gleich der unsrigen auf eine so unverfängliche und unzweidentige Weise darthut, wie fern das Zeitalter Hutten's noch jener Beurtheilung der in Rede stehenden Krankheit war, die durch Raynaud, Longolius, Varillasius, Weislinger u. a. Platz gegriffen hatte und noch immer ihr populäres Dasein fristet (vgl. Burcard de V. de Hutten . . . commentarii. Wolfenb. 1727 f. III, 24 ff. u. Strauß, Ullr. v. Hutten, gesamm. Schr. Bonn, 1877. VII, 236 ff.) Ist doch außer den bei Häser (Gesch. d. epidem. Krankheiten. Jena, 1865, 223 u. 227) u. Graf Uettermoß zu Scharffhausen (Zur Gesch. der Heilkunde. Berl. 1875, 264 u. 391) angeführten drei Fällen von Erkrankungen Geistlicher unseres Wissens nur noch derselbe des Fürstenfelder Monchs bekannt, von dem bei Schmeller-Frommann a. a. O. erzählt wird.

Endlich aber wird durch unsere beiden kleinen Berichte bestätigt, mit wie großem Bedacht Hutten in der Widmung seines „de Guaiaci medicina et morbo Gallico liber unus“ an den Cardinal Erzbischof Albrecht die Worte setzen konnte: „Quae ita Celstidnini tuae conscripti, ut non vellem his quidem uti te; faxit hoc enim servator Christus, ne pumquam debeat: sed ut in tua haec Aula essent omnium necessitati exposita.“ Die im weiteren Sinne zum erzbischoflichen Hofe zählende Mainzer Geistlichkeit des 16. Jhrhds. muß derjenigen des 14. u. 15. noch immer geglieden haben, bezüglich welcher Bodmann auf derselben Seite mit jenem Auszug über den „morbus Gallicus“ aus dem St. Victor-Protokollbuch die verfalligliche, aber unbelegte Bemerkung stehen hat: „Die famnlia Canoniorum et Vicariorum vermachten saec. XIV. XV. nach ihrem Tode gewöhnlich ihr ganz Gut, oder doch beträchtliche Legate der Stiftskirche und Capitul ihrer Herrn. Daher sahen die Capitul und Prälaten gern dem Conubinat durch die Finger.“

Miltenberg.

Ludw. Conrady.

Saiten.

Bei Uebersetzung von vierundzwanzig Rollen „messenen stelenen seiten off die instrument“ schreibt Hieronymus Rauscher, Bürgermeister zu Leipzig, an den Kurfürsten August von Sachsen untern 29. April 1575 also: „Demnach E. Ch. F. G. mir für zweien monaten erlicher stelenen und messenen auch anderer seiten halber, die mann uff die geligen zu brauchen pfleget, genedigst schreiben lassen, welche aber damals nicht zu bekommen gewesen, als hab ich der seiten uff die geligen für zwene gulden vom Frankfortt bestellt, alhie aber worden die allerbesten gemacht.“

(Aus den Rauscher'schen Korrespondenzen im k. sächs. Hauptstaatsarchiv, Locat 8522, Bl. 72).

Dresden.

Theodor Distel.

Berichtigung

zu dem Aufsatz: „Die Kränter in den Johannisküchlein.“

Wie ich dieser Tage Gelegenheit hatte zu sehen, ist die Anzeiger 1881, Nr. 7, Sp. 204 erwähnte „Schwarzwurzel“ nicht Symphytum officinale, sondern Scorzonera hispanica.

Dr. Solger.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1881.

Nachdem die beiden, in der jüngsten Mittheilung an dieser Stelle erwähnten Sammlungen hier eingetroffen, sind wir eifrig beschäftigt, für deren Unterbringung, wenn auch bezüglich der Rosenberg'schen nur in provisorischer Weise, zu sorgen, deshalb vor allem den neuerbauten Saal der Kupferstichsammlung fertig zu stellen und die durch die Einreihung der Wolfenbücheler Sammlung entstandene Verschiebung fast aller Abtheilungen zu beseitigen. Insbesondere sind namentlich auch die Gemälde sämmtlich aus dem Innern der Katharinen entfernt und in der eigens dafür eingerichteten Halle sammt denen, die seither an verschiedenen Stellen im Hofe sowie im Depot lagen und standen, gemeinsam aufgestellt worden. Längst hätte die fast durchgängige Umstellung beendet sein und manche Abtheilung hätte viel besser aufgestellt werden können, wenn es nicht allenthalben an Raum gebräche. Zur Aufstellung der Rosenberg'schen Sammlung soll nun ein Theil der Sammlung zur Geschichte des Bauwesens und der Architektur ausseräumt werden. Hoffentlich ab nicht zu lange Zeit!

Erhalten wir ja doch immer neue Unterstützung gerade für Bauwecke. So sind neuerdings den Städten, welche die Errichtung eines Saales unterstützen, beigetreten die Städte Frankenberg (Sachsen), Leisnig, Neu-Ulm, Northeim, Stuttgart, Torgau und Wismar.

Unser langjähriger Pfleger, Herr Rentier Heydt-Vanotti von Plümmern in Freiburg im Breisgau hat uns den Betrag von 300 M. zur Ausführung eines Fensters als Erinnerungsdenkmal an die Familie von Plümmern zur Verfügung gestellt und so auch seiner Thätigkeit als Pfleger selbst ein monumentales Denkzeichen gesetzt.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Städtegemeinden**: **Brük** (auf weitere 10 Jahre) 10 M. **Giessee** (statt früher 5 M. 60 Pf.) 12 M. **Grabow** 10 M. **Kamenz** 10 M. **Hendenburg** 10 M. **Schneeberg** 5 M. **Torgau** 10 M.

Von **Privaten**: **Aurich**, Detmers, Amtsassessor, A. D., 3 M.; Dr. **Dräger**, Gymnasialdirektor, 3 M.; **Leist**, Regierungsassessor, 3 M.; **Pasch**, Landgerichtsekretär, 3 M. **Berlin**, Leo Alfieri, Kaufmann, 6 M.; **Köhler**, kassell. Reg.-Rath im Reichsamt des Innern, (statt bisher 3 M.) 6 M.; **Weber**, Magistratssekretär, 3 M. **Bremen**, J. C. **Wolff**, Kaufm., 10 M. **Caasstatt**, Neuffer, Amtsrichter, 5 M.; **Nast**, Stadtschultheiß, 5 M. **Detmold** A. Busse, Landrichter, 3 M.; **Claesner**, Rechtsanwalt, 3 M. **Frankfurt a. M.** **Moritz** Abendroth, in Firma C. Jügel's Nachfolger, 3 M. **Fürth**, Thomas Mögen, kgl. Rentmeister, 2 M. **Mailingen**, kgl. Bahnamtenverwalter, 2 M. **Hermannstadt**, Dr. G. D. **Teutsch**, Superintendent der ev. Landeskirche, (statt bisher 2 M. 10 Pf.) 4 M. **Innsbruck**, Kaputta, Kunstschüler, 4 M.; **Konwert**, Kunstschüler, 2 M. **Jona**, Prof. Dr. F. C. **Kuhnt** 3 M.; Prof. Dr. Otto **Küstner** 3 M. **Kaiserslautern**, Franz **Schneider**, Gastwirth, (statt 1 M.) 3 M. **Königsberg i. Pr.** R. Ballo, Kaufmann, 3 M.; **Abt. Coblenz**, Kaufmann, 3 M.; **Arthur Eckart**, Bildhauer u. Fabrikant, 3 M.; **H. Th. Hennig**, Kaufmann, 3 M.; **Aug. Mackow**, Kaufmann, 3 M.; **Otto Schimmelpfennig**, Kaufmann, 3 M.; **Walter Seitz**, Kaufmann, 3 M. **Loburg**, E. **Wernicke**, Oberpfarrer, 5 M. **Lüneburg**,

Frau Commerz.-Räthin **Frederik**, 3 M.; **Dr. med. Hillefeld** 2 M.; **Dr. med. Sprengell** 2 M. **Markbröt**, Sam. Benario, Kaufmann, 2 M.; **S. Block**, Weinbändler, 2 M.; **Jos. Damm**, Handelschuldirektor, 2 M.; **Dr. Eichenberg**, Baugewerke, 2 M.; **Aug. Fleischmann**, Kaufmann, 2 M.; **Chr. Fischer**, Kaufmann, (statt früher 2 M.) 3 M.; **Adolf Hartmann**, Kaufmann, 2 M.; **Julius Hartmann**, Kaufmann, 2 M.; **Wilh. Hofmeister**, Apotheker, 2 M.; **Carl Lehmann**, Weinbändler, 2 M.; **Lorenz Lehmann**, Weinbändler, 2 M.; **Chr. Lenz**, Kaufmann, 2 M.; **Georg Michel**, Baumeister, 2 M.; **Heinrich Mosbacher**, Weinbändler, 2 M.; **Theod. Müller**, Kaufmann, 2 M.; **H. Neumann**, Weinbändler, 2 M.; **A. Schäfer**, Oberamtsrichter, 2 M.; **N. Stahl**, Weinbändler, 2 M.; **G. Strelin**, Kaufmann, 2 M.; **J. Wenkmann**, Zollverwalter, 2 M.; **S. Wohl**, Privatier, 2 M. **Mergethelm**, Fechter, Stadtpfarrverweser, 2 M.; **Grös**, Buchhändler, 2 M.; **Hartmann**, Amtsanwalt, 2 M. **Nürnberg a. S.** **Pani** **Frohwein**, Architekt u. Reg.-Geometer, 3 M.; **Crato**, Architekt, 3 M. **Neustadt a. M.** **Dr. Wilhelm Geiser**, k. Studienlehrer, 3 M. **Nürnberg**, Ed. **Größ**, k. Studienlehrer, 3 M.; **F. Körber**, Colorieranstaltbesitzer, 3 M.; **Freiherr v. Weller**, kgl. Bez.-Amtmann, 10 M. **Oberlangen**, Baumeister, Stadtpfarrer, 3 M.; **Krauß**, Amtspfleger, 2 M.; **Muff**, Amtsrichter, (statt früher 1 M. 70 Pf.) 5 M. **Pforzheim**, Herm. **Gesell**, Kaufmann, 3 M.; **Otto Höflein**, Hauptlehrer, 2 M.; **Waag**, Direktor, 5 M. **Rudolstadt**, Kriesevater, Restantmann, (statt früher 3 M.) 3 M.; **Lauritz**, Kaufmann, 2 M.; **Nitzlaw**, Buchdruckereibesitzer, 2 M.; **Sehllbach**, Landrichter, 2 M. **Salzburg**, Dr. **Göttinger** 2 M. 40 Pf.; **Dr. Sellitsky**, k. k. Hof-Apotheker, 2 M. 40 Pf.; **Camillo Site**, Architekt u. Direktor an der k. k. Staatsgewerkschule, 2 M. 40 Pf. **Soest**, Hennecke, Rechtsanwalt, 3 M.; von **Viabahn** 3 M. **Stargard i. P.** **Freund**, Kreisbauinspektor, 3 M.; **Mutray**, Landger. Präsident, 1 M.; **Ritschl**, Rechtsanwalt, 1 M.; **Schneider**, Antzger-Rath, 1 M. **Wastrow**, D. H. **Ahrens**, Capitän, 1 M.; **Ch. Boldt**, prakt. Arzt, 1 M.; **Kurtzwig**, Navigationschuldirektor u. kassell. Reg.-Rath, 2 M.; **Fr. Norden**, Hotelbes., 1 M.; **N. Formin**, Capitän, 1 M.; **J. C. F. Peters**, Postverwalter u. Navigationslehrer, 1 M.; **J. Reimer**, Navigationslehrer, 1 M.; **H. Vofs**, Hotelbesitzer, 1 M.; **P. J. Vofs**, Voigt, 1 M. **Zweibrücken**, Alfred **Liljer**, Gutsbesitzer, 3 M.

Einmalige Beiträge wurden folgende gesendet:

Von **Privaten**: **Bayreuth**, Dr. **Frohwein**, Stabsarzt, 3 M. **Olditz**, Dr. **Brecher** 2 M.; **Dr. J. Eben**, Advokat, 2 M.; **Leop. Engelmann**, Großkändler, 2 M.; **Dr. B. Levin**, Advokat, 2 M. **Schaa**, Jos. **Haltrich**, Pfarrer, 1 M. 10 Pf. **Schönburg**, Von den Gymnasialen 2 M. 40 Pf. **Stargard i. P.** **Dr. Brendel**, Gymnasiallehrer, 1 M. G. v. W. I. Z. 100 M.

Unsere Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8504—8509)

Dierhagen, (Mecklenburg.) **Dolberg**, Pastor, a. D.: 3 politische Spottbilder; 19. Jahrh. — **Dresden**, H. **Klemm**, Direktor u. Redakteur: Blatt aus dem Fest u. Schloß'schen Festler, Ausgabe von 1516. — **Erlangen**, **Siemens**, Federcompas zur Nütrierung der Beobachtungen schriftkundiger Matrosen. — **Frankfurt a. M.** **Frau Riccard**-Abenheimer: Vollständiges Damenkostüm vom 18. Jahrh. aus schwerer weißer Seide mit Stickerei. **Riccard**-Abenheimer: Eine Anzahl kleinster illustrierter Einladungs- und Festkarten des Kaiserreiches zu Frankfurt a. M. von **Hendrich**, **Klimsch**, **Barger** u. A. — **Nürnberg**, **Schreck**, Wirth: **Fahnenzeichen**, 1684.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,094—45,070.)

Berlin. Hermann Bernd, Rentier: Braunschweigische Anzeigen; 1.—9. 11. 12. 21.—26. Bd. 1745—63. 1755. 66. 65.—70. 4. Gelehrte Beiträge zu den Braunschweigischen Anzeigen. Bd. 8 und 9. 11.—16. 18.—24. 26 und 27. 1768 und 69. 71.—76. 78.—84. 86 und 87. 4. Braunschweig. Magazin; 1.—20. 23.—47. Bd. 1788—1807. 1812—24. 4. — Braunschweig a. d. M. J. Wiestke, Buchh. Mücke, der Hohenzollern reformator. Kirchenwerk etc. 1879. 8. Bremen. Fräulein Fanny Traub: da Vinci, praktisches Werk von der Malerei, aus von Böhm. 1786. 4. — Breslau. Paul Franzensstädt, Landgerichtsrath: Ders., Hutsache und Todtgeschick im deutschen Mittelalter. 1851. 8. — Breslau. Heiner. Klemm, Direktor: Ders., Geschichte der altherb. und wohlangeesehenen Dresdner Schneider-Innung. 1881. 8. Das New Testament (übers. von Hieron. Kuser). 1527. 2. Götaiische Hofkalender auf das Jahr 1788. 16. Augustinus, de ciuitate dei enim commentio. Basil. 1490. 2. Augustinus, de trinitate. Basil. 1490. 2. Albertus, M., compendium theologicum veritas. Ulmae, J. Zauer s. u. 2. — Einsiedeln. Gebr. Benziger, Verlagsh.: Beschreibung des Klosters und der Wallfahrt von Maria-Einsiedeln. 1881. 8. — Gütersloh. C. Bertalman, Verlagsbuchh.: Klee, König. Rother. 1880. 8. — Innsbruck. Freih. Leop. von Borch: Ders., die erste Verwahrung der Fürsten gegen die Einmischung des Papstes in die weltlichen Angelegenheiten des Reichs unter König Philipp. 1881. 8. — Köln. C. Romke & Cie, Verlagsh.: Köhne, die Königin Luise in ihren Jugendjahren. 1880. 8. — Lehr. Moriz Schwanenbrg: Geschichte d. Karoltes Allerheiligen i. bad. Schwarzwald. 8. Schönbut, Bürgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Badens und der Pfalz; Lief. 16.—20. 4. — Leipzig. Richters Verlagsanstalt: Arndt, Elisabeth. Dorothea Schüller, geb. Kowale, die Mutter Schiller's. 8. Ders., Letitia Bonaparte, die Mutter Napoleons. 8. Brasaschek, germanische Götterfrage; 2. Aufl. 8. T. O. Weigel, Verlagsh.: v. Falke, Geschichte des modernen Geschmacks; 2. Aufl. 1880. 8. Wigand's Verlag: Freytag, Wartburgerrinnerungen. 8. — München. Gustav von Besold: Ders., der niederrheinische Wohnhausbau. 2. Sonderabdr. A. Gutensacker. Bibliothekar: Ders., Franz-Mi-

chal Rudhart. 1881. 8. Sonderabdr. Dr. G. Hirth, Verlagsh.: Ders., kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten; 1. Bd.; 16. Lief. 1.—5. 2. — Nürnberg. Marie Lobenhöfer, Kaufmannswitwe: Carbach, nürnbergisches Zinn. 1733. 2. Baurenfeind, vollkommene Wieder-Herstellung der ... gründlich und zierlichen Schraub-Kunst. 1716. q. 2. Examination vorübergehender Relationen und warhaft Anzeige, das der Nic. Muffel selbst dem Margrafen Albrecht die Briefe ... verkauft hat. Pap. II. 17. Jahrg. 2. Freundl. all-Julian-verbessertes Haupt-Calendar. 1700 und 1706. 4. Verbesserter wohlgeschlichter und wohl-eingerichteter behender und guter Calendar. 1715. 4. Wohlgenüht, der hiesigen- und stolpernd-oder eifertig fliegend- und laufende Reichs-Rott. Haas, Almanach auf das Jahr 1760. 16. Genealogisch Staats-Calendar auf das Jahr 1818, 1821—26, 28, 32. 4. Le conseil militaire de l'armée d'Anjou ... aux armées républicaines. 8. Francisci, vorbereitete Herzens-Rüstung zu dem Ende. 1694. 4. Eines Hoeh-Lüb. Raths des H. R. R. freyer Stadt Nürnberg Ordnung, die Ehehalten und Diensthoben betr. 1741. 4. Schreiben von dem gegenwärtigen Kriege, welches der Türkische Mufti ... abgesehen hat. 1767. 4. Verordnete Höchst-Ordnung der Stadt Nürnberg. 1762. 4. Verordnete Kindlauf-Ordnung ... in der Stadt Nürnberg. 1762. 4. Inrsinger, Bericht, wie auch ... Beschreibung, worzu nemlichen dieses Pfaster erstlich nützlich sey. 4. Ein präuderlicher Blick, auf die innern Staats-nützlichen der Reichstadt Nürnberg gethelt. 1801. 8. Sattler, Denkmal der Freundschaft bey dem Grabe des s. Herrn, Christn. Heinrich Seidels etc. 1788. 4. Verordnete Pflicht der Gewandten des größeren Raths. 1780. 8. Imbert-Colomés ... à ses commettans et au peuple Français. 1797. 8. 16 weitere kleinere Schriften nichthistorischen Inhaltes. — Stuttgart. J. F. Steinkopf, Verlagsh.: Frommel, J. H. Abrab. Strauß. 1879. 8. Knapp, sechs Lebensbilder. 1875. 8. Hodemann, Joh. Friedr. Oberlin, Pfarrer in Steinthal; 3. Aufl. 1879. 8. — Weimar. Dr. Paul Mitschke: Ders., Namburger Inschriften; 6. Lfg. (Schl.) 1881. 12. — Wien. A. Piekler's Witwe und Sohn, Verlagsh.: Bowitche, Haaburgs-Chronik; 2. Aufl. 1880. 8. — Wiesbaden. Ernst Zais: Ders., Beiträge zur Geschichte des Erstflits Mainz. 1880. 8. — Wolfenbüttel. Jul. Zwisler, Verlagsh.: Rosenstock, Germanen und Juden auf dem Boden des früheren west-römischen Reichs. 1879. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Aachener Geschichtsverein:
Zeitschrift etc. III. Bd. 3. u. 4. Heft. Aachen. 1881. 8. Urkunden des 13. Jahrhunderts. Mitgeth. von Dr. H. Cardeaus. — Kurfürst, Brandenburgische Besitzergreifung im Herzogthum Jülich im April u. Mai 1809. Von E. von Schaumburg. — Wie wurde es früher in Epidemie und Kriegsjahren mit der Feier der siebenjährigen Heiligthumsfahrt gehalten? Von J. H. Kessel. — Kriegschäden, welche das Herzogthum Jülich durch Einlagerungen und Durchzüge spanischer und kurkölnischer Truppen in den Jahren 1568 bis 1589 erlitten hat. Mitgeth. von W. Grafen von Mirbach. — Kleinere Mittheilungen etc.
Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:
Lupoldina etc. Heft XVII. Nr. 19—20. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.
Histor. Verein für d. Regierungsbez. Marienwerder:
Zeitschrift etc. IV. Heft. 1881. 8. Otto Friedrich von der

Gröben und seine Begräbniskapelle in der Domkirche zu Marienwerder. Von Schlieckmann. Mit 2 Tafeln. — Die Infant-Regimenter der poln. Kron-Armee; „Königin von Polen“ u. „Prinz von Polen“ zur Zeit ihres Aufenthaltes in (West-) Preußen. Von R. von Flans. — Bericht über die Auffindung alter Brückenpfeiler des (ehemaligen) Domschlösses zu Marienwerder. Von Haacker. (Mit 1 Tafel.) — Fundberichte. (Mit 2 Tafeln.) — Das Siegel der Stadt Hammerstein. — Literatur.

K. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin:
Monatsbericht etc. für Juni 1881. 8.
Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:
Schriften etc. Heft XIX. 1881. 8. Die Berliner Handelsbesteuern und Handelspolitik im 13. u. 14. Jahrhundert. Von Dr. Friedr. Holtze.
Kunst- u. Gewerbe-Verein zu Magdeburg:
Pallas. Zeitschrift etc. II. Jhrg. Nr. 11. 1881. 4. Ein oder Thürköpfer. Von L. Clericus. (Mit Abbild.) Miscellen.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Numismat.-sprang. Anzeiger etc. Herausg. von Walte und Bahrfeldt. XII. Jhg. 1881, Nr. 10. 8. Die Erwerbungen des k. Münzkabinetts in Berlin im Jahre 1880.

Görres-Gesellschaft zur Pflege d. Wissenschaften: Historisches Jahrbuch etc. II, Bd. IV. Heft. Münster, 1881. 8. Der Verfasser der Nachfolge Christi. Von Funk. — König Murats Gefangennahme. Von v. Zahn. — Zur ältesten deutschen Wirthschaftsgeschichte. Von Graunich. — Recensionen und Referate.

Literatur.

Neu erschiene Werke.

- 12) Die persische Nadelmalerei Snsandehrd. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der tapisserie de haute lisse. Mit Zugrundelegung eines aufgefundenen Wandteppichs nach morgenländischen Quellen dargestellt von Dr. Joseph Karabaek, Professor für die Geschichte des Orients und ihre Hilfswissenschaften an der Universität Wien. gr. 8. VIII a. 218 Stn. 2 Tafeln. Leipzig, E. A. Seemann.

Bekanntlich war die textile Kunst unseres gesammten Mittelalters, soweit es sich nicht um die das einfachste Bedürfnis befriedigende Hausindustrie handelte, gänzlich abhängig vom Oriente. Nicht blos wurden von dorthin kostbare Stoffe bezogen, sondern es waren auch die abendländischen Arbeiter, soweit solche auch versuchten die Einfuhr orientalischer Arbeiter überflüssig zu machen, von den Mustern abhängig, die im Oriente erfunden waren, sowie von den dort gebräuchlichen Rohmaterialien, und nur langsam erstarbte der eigene Geist auf diesem Gebiete derart, daß man sich teilweise von orientalischen Einflüssen frei machen konnte. Es können deshalb unmöglich ohne gründliches Studium der orientalischen Textilkunst, das wiederum nur nach orientalischen Quellen möglich ist, weder die Stoffüberreste selbst, die sich aus dem Mittelalter bei uns erhalten haben, noch die größtentheils aus orientalischen abgeleiteten mittelalterlich-abendländischen Bezeichnungen richtig beurtheilt werden; vor allem aber ist die Zeichnung der Musterung nur durch Studium der orientalischen Auffassung richtig zu verstehen. Der Verfasser hat zum Studium der textilen Künste bereits interessante und werthvolle Beiträge verschiedener Art geliefert. Auch hier gibt er nicht nur für Orientalisten ein Stück orientalischer Kulturgeschichte, sondern es fällt auch für das Studium der abendländischen Kultur so viel ab, daß es gerechtfertigt ist, von der Schrift an dieser Stelle Notiz zu nehmen. Nicht nur nebenbei werden die Beziehungen der abendländischen Lautlasserarbeit zur orientalischen erläutert, das Verhältnis der schon im 12. und 13. Jahrhundert, z. B. in Paris, korporativ organisierten tapiciers sarrainois zu den fabricans de tapis noires, sondern der Verfasser greift damit absichtlich über das nächstliegende hinaus, wie auch mit dem Kapitel über die Darstellungen von Thier- und Pflanzenornamenten, worin er manches abendländische Motiv erklärt, das seitler entweder als bloßes Ornament gegolten, oder sich eine christliche Symbolik hatte anknüpfen lassen müssen, während die Bedeutung des Originals und damit auch der Nachbildung sich aus orientalischen Quellen unzweifelhaft feststellen läßt. Für jeden, der sich mit der Geschichte des abendländisch-mittelalterlichen Ornamentes beschäftigt, wird daher dies Kapitel von

höchstem Interesse sein, und wir möchten also auch diese Kreise auf das Buch aufmerksam machen.

A. E.

- 13) Der Goldschmuck von Hiddensee im Provinzial-Museum zu Stralsund. Berlin, Paul Bette. 4. 1 Ste. n. 3 Tafeln.

Die Hauptzierde des Provinzialmuseums zu Stralsund ist jener kostbare Goldschmuck, dessen erste Stücke im November 1872 auf der Insel Hiddensee gefunden wurden, und von dem nach und nach bis 1874 bei verschiedenen Veranlassungen ein gewandener Goldreif, eine runde Fibula und 14 mit Ohren versehene, zum Aufpassen an eine Schnur bestimmte Anhängsel gefunden wurden. Die Ornamentation aus vielfach verschlungenen Bändern schließt sich jenen spätgermanischen, die höchste Anbildung dieses eigenartigen Stiles seigenden Schmuckstücke an, die im zehnten Jahrhundert in Skandinavien entstanden sind, und ist auf das dünne Goldblech teilweise aus Filigranfäden und Körnern aufgelegt, theils aus dem Bleche selbst herausgetrieben. Eingesetzte Stüchchen von Glasfuss, hier grünem, geben den Sachen besonderen Reiz. Auf 3 Tafeln in Lichtdruck sind die Stücke in Originalgröße wiedergegeben und deren muthmaßliche Zusammenstellung gezeigt.

Vermischte Nachrichten.

165) Aus Pest wird über einige interessante, bei Nagy Look gemachte römische Funde berichtet. Man hat die Bestandtheile eines zweirädrigen römischen Wagens gefunden und vor dem Wagen die Gerippe der Pferde. Die von Roste stark erschlossene eisernen Radreife haben einen Durchmesser von 96 cm. Neben den Reifen fand man einen Theil des eisernen Rades und eine Muttersehraube. Zwei Barren von Bronze, welche an einer eisernen Stange befestigt waren, mochten als Sitz gedient haben. Die Barren laufen an beiden Enden in einen Menschenkopf aus. Man fand ferner einen Frauenkopf aus Bronze, sehr viele Bruchstücke von Bronzeplatten und eine Menge von Bronzenen mit platten Köpfen, was darauf schließen läßt, daß die Hohltheile des Wagens mit Bronzeplatten verkleidet waren. Man fand ferner eine Menge von Pferdegeschirr-Bestandtheilen aus Bronze, dann einen Krug aus Bronze, dessen Mündung die Form eines Kleblattes hat; Henkel und Boden haben sich losgelöst, können aber wieder befestigt werden. Der obere Theil des Henkels zeigt die Form eines Löwenkopfes. Neben diesem Krug fand man noch einen zweiten, etwas größeren. Ferner wurde ein eiserner Feldfessel gefunden, eine Schüssel und drei Teller. Man hat es offenbar mit einem Grabe zu thun, in welchem der Verstorbenen sammt Wagen, Pferden und anderen Lieblingsobjekten bestattet wurde. Die Objekte sind in künstlerischer Hinsicht meisterhaft ausgeführt und scheinen aus dem dritten Jahrhundert an stammen.

(Hamurger Nachrichten, Nr. 257.)

166) Aus Stockholm wird geschrieben: Bei dem Dorfe Duno auf der Insel Gotthland ist kürzlich ein in kunstgeschichtlicher Beziehung äußerst interessanter Fund aus dem Mittelalter gemacht worden. Der Fund besteht aus folgenden Gegenständen: Vier niedrige silberne Schalen mit theilweise erhabenen Boden, die mit eingravierten Bildern des St. Olaf, der Erango-

listen und der Apostel, phantastischen Thieren, dem Lamm mit der Kreuzfahne (das Wappen Gotthards) etc. verziert sind. Diese Schalen, von denen die eine mit einer gotländischen Inschrift versehen ist, stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts; eine größere, silberne Schale mit niedrigem Fuße, mit Thier- und Pflanzenornamenten geschmückt, ist wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh.; drei silberne, reichgeschmückte Schalen gehören einer etwas späteren Zeit an; eine massive silberne Schale, mit Ornamenten im orientalischen Stil, zeigt auf dem Boden eine kabbalistische Runeninschrift; sieben silberne Löffel, wovon der eine mit einem Namen in Runenschrift versehen ist, ferner drei goldene Armbänder, mehrere Fingerringe mit Perlen, Ketten, Edelsteine etc. Der bei dem Ausschachten eines Grabens gemachte Fund ist für die historische Abtheilung des Reichsmuseums für 2000 Kronen erworben worden; diese Summe repräsentiert nur den Metallwerth der Gegenstände. Der Reichsantiquar Dr. Hildebrand wird demnächst eine ausführliche, mit vielen Abbildungen versehene Beschreibung dieses merkwürdigen Fundes herausgeben.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 508.)

167) In der alten Johanniskirche zu Brixen sind alte Fresken entdeckt worden: (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquit. Nr. 20.)

168) Ulm. Innerhalb des Münsters ist auf der nördlichen Seite wieder ein überfünftes Wandgemälde bloßgelegt und restaurirt worden: eine Grablegung, welche aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen dürfte und der Bedeutung des jüngsten Gerichts zwar nicht gleichkommt, aber immerhin von historischem Werth ist und die eintönige Fläche willkürlich unterbricht. Je mehr mit diesen Aufdeckungen, wie man vor hat, fortgeföhren werden wird, um so mehr wird sich letzterer Eindruck geltend machen. (Staats-Anzeig. f. Württemberg, Nr. 265.)

169) Rothenburg o. T. Unsere alte Franziskanerkirche, welche schon lange Zeit in etwas verfallenen Zustande sich befunden hat, wird gegenwärtig einer Reparatur unterzogen, indem ein neuer Fußboden gelegt wird. In dem alten Fußboden befinden sich eine Anzahl alter, sehr interessanter Grabsteine, aus welchen früher die metallenen Epitaphien herausgenommen und an den Seitenwänden befestigt wurden. Diese Epitaphien werden jetzt in dem Grabstein, aus welchem sie herausgenommen wurden, wieder befestigt, und diese Steine werden dann an den Seitenwänden der Kirche aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden vor einigen Tagen auch einige Gräfte in der Franziskanerkirche geöffnet und untersucht. In der Gruft, in der J. Perkhof begraben liegt, der bei der Vertheidigung Rothenburgs gegen Tilly fiel, wurde, nach mehrer gerade 250 Jahren, noch ein ziemlich gut erhaltenes Lederkoller mit reicher Goldstickerei gefunden. Am Kopfe ist auch noch ersichtlich, daß durch einen Schuß der Oberkiefer zerschmettert wurde. Die Gruft war durch einen sehr schönen Alabastergrabstein bedeckt, welcher jetzt an der Wand der Kirche aufgestellt ward und ein Zwerch der Kirche bildet. (Fränkische Ztg., Nr. 262.)

170) Aus Mainz findet sich in der Frankfurter Zeitung berichtet: „Bei der eben stattfindenden Neuordnung der Mainzer Stadtbibliothek sind durch unsern verdientvollen und rastlosen Bibliothekar Dr. Velke eine Reihe der seltensten und werthvollsten Funde an Handschriften und Inkunabeln (Drucke vor 1500) gemacht worden. Die werthvollsten hiervon sind zwei Gutenberg'sche Drucke, von deren Existenz in der hiesigen Stadtbibliothek man bis jetzt keine Ahnung hatte. Der erste ist die Balle Pius' II. an die Kapitelherrn und Präpöte etc. der Diöcese Mainz über die Absetzung des Ratzibohf Diether von J. 1451. Der zweite Druck ist: Tractatus rationis et conscientiae, im J. 1459, also schon vor dem „Katholikon“, von Gutenberg gedruckt. Derselbe besteht aus 20 Bl. Obgleich die einzelnen Bogen aus verschiedenen, als werthlos bei Seite gelegten Faszikeln zusammengeseucht werden mußten, ist das Exemplar doch in jeder Beziehung vollständig. Beide vortrefflich erhaltene Funde sind mit den „Katholikon“-Typen gedruckt, nur viel schöner und reiner, als in dem „Katholikon“ von 1460 selbst, welches auch auf der Stadtbibliothek vorhanden ist. Soweit bekannt, existirt von dem zweiten Drucke nur noch ein Exemplar in Paris; der erste dagegen scheint ein Unicum zu sein.“ (Neuer Anz. f. Bibl. u. Bibliothekw., Heft 10.)

171) Am 15. Oktober wurden bei den Grabarbeiten zur Erweiterung des sog. „Bleichen-Weihers“, $\frac{1}{4}$ Stunde von Isny an einem Walde gelegen, 21 silberne Brakteaten zu Tage gefördert. Sie lagen ungefähr 1 m. tief in mit Moorboden vermischtem Lehmgrunde und zeigten sich, nachdem sie gehörig abgewaschen worden, recht gut erhalten und nicht im geringsten oxydirt.

Sie gehören theils den Städten Lindau und Ravensburg, theils den Aebten von St. Gallen und Rheinau, sowie andern geistlichen Herren an. Eines trägt ein Königsbild mit Kreuz und Reichsapfel. Umschrift: Heinric. Cesar, eines ein Medusenhaupt.

R. Thomann.

172) Am 9. Oktober wurde in Worms das in der restaurirten St. Paulskirche eingerichtete Lokalmuseum feierlich eröffnet, ein Erfolg, auf welchen der 1879 entstandene Alterthumsverein, dessen Werk dasselbe ist, mit Recht stolz sein darf; denn das junge Museum bietet in der That hochinteressante Stücke zur Beschaung dar. Zunächst Fundgegenstände aus germanischer und römischer Vorzeit, von deren Aufdeckung in den letzten zwei Jahren auch an dieser Stelle wiederholt Notiz genommen wurde, und die sich mit der höchst ansehnlichen Sammlung ähnlicher Funde des Dr. Köhl in Pfeddersheim verbanden. Interessante Architekturfragmente, Bildwerke, Inschriften, die Insignien des Pfeifgerichtes u. a. schloßes sich an. Der so ergiebige Boden von Worms verspricht den Sammlungen noch große Bereicherung.

Eine andere Aufgabe, die Pflege der Geschichte der Stadt Worms, hat der Verein gleichfalls in Angriff genommen. Auf seine Anregung hin wird zunächst das städtische Archiv durch Dr. H. Boos einer Bearbeitung unterzogen, die jetzt schon gerüht hat, wie viele unbekanntes Schätze das alte Archivgewölbe noch bietet.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Schönl in Nürnberg.



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.

Münchberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erschieint, wird gewöhnlich zusammengezahlt und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Zweifelhafte, Oesterreichs 2 R. 28 kr. im 24 R. Fuss oder 2 M.

Für Frankreich abnommt man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Kilschack, Nr. 11 rue de Lillo; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-America bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsler der Herausgeber, Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig befordert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

№ 12.

Dezember.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter.

XIII.

(Mit zwei Tafeln.)

Nicht bloß Stichwaffen stellte man durch Befestigung eines Eisens an einem Stiele her, sondern auch schwere Hellebarten, die freilich unhandlicher waren als das Schwert, aber weiter reichten. Insbesondere sind es Helme (Barten), die an lange Stiele (Helme) befestigt wurden und deshalb Helmbarten, schon frühe (16. Jahrh.) auch Hellebarten und Hallebarten hießen. Zwei derartige vom Beginn des 13. Jhdts. zeigt uns das Bild der Gefangennehmung Christi auf Sp. 2 in der ersten Nummer des gegenwärtigen Jahrganges unseres Blattes.

Die Bilder in unserem Trojanerkriegkodex vom Schlusse des 14. Jahrh. zeigen mehrere ähnliche Waffen, deren Stielänge nicht deutlich ersichtlich ist, während andere kurze Stiele haben, demnach mit einer Hand zu schwingen waren und in das Gebiet fallen, das wir im IX. Ansätze behandelt haben (Sp. 230 ff.), so die Abbildungen auf Sp. 271 u. 274 des vorigen Jahrganges; manche dürften aber auch als eigentliche Stangenwaffen zu betrachten sein. Wenn wir das Größenverhältnis zum menschlichen Körper bei jenen Zeichnungen nicht richtig ansehen dürfen, so tritt dort ungefähr dieselbe Waffe auf, wie wir hier eine solche in Fig. 1 wiedergeben, deren Original unsere Sammlung besitzt, und die hier auf $\frac{1}{4}$ der Originalgröße reducirt ist. Sie entstammt also wol dem Schlusse des 14. Jahrh. Wie auf den Zeichnungen a und f Sp. 271 u.

272 des vorigen Jahrganges, ist auch hier die Barte am Rücken mit einem Ohr versehen, durch welches das Helm durchgeschoben wird; wie dort durch mehrere, so ist hier dies Ohr durch einen Schlitz unterbrochen. Ein Stachelorn dient dazu, das Herausfallen der Barte zu verhindern, wenn die Waffe geschwungen wird. Als Zeichen trägt dieselbe tief eingehauen einen Stempel in dreimaliger Wiederholung; es ist ein Schild mit einem Stern; die Schildform ist noch jene der romanischen Periode. Der Stiel ist durch vier leichte eiserne Schienen, den spätern Federn ähnlich, verstärkt. Er ist ziemlich unregelmäßig achtseltig und hat eine Gesamtlänge von 2,12 Met., über welche die Eisen spitze noch 15 Cm. hervorragte. Das Gewicht der Waffe beträgt 2,570 K.

Mehrere nicht uninteressante Abbildungen von Hellebarten, den Lauf des 15. Jahrh. bezeichnend, finden sich auf Gemälden des Museums, auf die wir später zurückkommen werden. In gleichem Maßstabe, wie Fig. 1, sind die Fig. 2 u. 3 gezeichnet, welche die im Laufe des 15. Jahrh. gebräuchlich gewordene Form der Hellebarte zeigen. Die verstärkenden Schienen des Stieles sind zu Federn geworden, welche, an die Barte geschmiedet, diese mittelst dreier Nieten am Stiele festhalten, der mittelst einer Zuspitzung in die Hohlung eingeschoben ist, die nun die Mitte der Barte bildet, welche in eine spießartige Spitze ausläuft. Auch der Stachel der Rückseite ist zwar beibehalten, aber aus der Barte selbst heraus-

geschmiedet. Das Original von Fig. 2 hat einen unregelmäßigen runden Stiel, der unten etwas abgeschnitten ist. Die Waffe hat jetzt eine Gesamtlänge von 1,56 Met. und ein Gewicht von 2,285 Kgr. Die Barte Fig. 3 hat als Verzierung drei Löcher im Blatte; der achteckige Stiel scheint nicht in die Entstehungszeit zurückzugehen. Die Länge beträgt 2,30 Met., das Gewicht 2,358 Kgr. Ganz in gleicher Weise abgebildet sind Fig. 4 n. 5; doch wird bei Fig. 4 die Schneide der Barte schon etwas schräg; bei Fig. 5 ist sie vorne rund, und es sind außerdem zwei Stacheln am Fuße der Barte angebracht, welche auch ein Zusehlingen mit der Fläche verderblicher machen und zugleich eine solide Befestigung gestatten, wie solche auch bei Fig. 4 durch eingeschobene und festgenietete Ringe hergestellt ist. Bei Fig. 4 ist außerdem unter der Barte noch das Eisen zu einem Ohr ausgetrieben. Die Federn sind lang, und es sind im Ganzen acht Nieten zur Befestigung der Barte am Helme verwendet.

Die Barte trägt das Zeichen a, Fig. 5 dagegen das Zeichen b. Beide Stiele sind achteckig. Die Länge beträgt bei Fig. 4 2,47 Met., das Gewicht 2,735 Kgr.; die Länge bei Fig. 5 2,22 Met., wozu noch ein Stachel von 4 Cm. am Fuße der Stange hinzukommt, das Gewicht 2,418 Kgr. Noch etwas weiter in der Ausbildung der Form geht die in Fig. 6 wiedergegebene Hellebarte, bei der die Spitze schärfer, ahlenartig angelegt ist, so daß sie mehr zur Hauptsache wird, während die Schneide der Barte noch mehr sich nach vorne neigt, um noch mehr mit der ganzen Linie den Gegner zu treffen. Sie trägt das nebenstehende Zeichen auf dem rückwärtigen Stachel; auf der Hauptfläche aber zwei Gruppen von je drei Punkten eingeschlagen. Die Federn haben eine sehr beträchtliche Länge. Die Gesamtlänge der Waffe beträgt 2,35 Met.; das Gewicht 2,600 Kgr. Die achteckige Stange scheint nicht mehr die ursprüngliche zu sein.

Zur Zeit Maximilians I. tritt das Bestreben ein, die bloße Nutzform auch künstlerisch zu beleben, da ja auch zu der unmittelbaren Umgebung der Herren Knechte gehörten, die in reichem Schmuck nicht bloß Schutz gaben, sondern auch die äußere Erscheinung der Herrn augenfällig und imposant machen sollten. Noch weiter nahm die Ausbildung der Waffen solcher Trabanten im 16. Jahr. ihres Fortgang. Ein Stück, das noch der Zeit Maximilians I. angehört, ist das in Fig. 7 abgebildete, bei welchem sowohl die Spitze regelmäßig gegliedert, als auch die Barte in zierlich ornamentalen Linien geschweift und ebenso die nach rückwärts gehende Spitze abgebildet ist, welche sich nach und nach aus dem Befestigungsstachel von Fig. 1 abgebildet hat. Die viereckige Ahle geht in bestimmter Linie durch die ganze Breite hindurch und bildet so eine quadratische Oeffnung, in welche die Stange eingeschoben ist, die mit einem Ringe noch festgehalten wird, der mehr der Verzierung als der Befestigung wegen vorhanden zu sein scheint, die durch sieben Nieten genügend solid wäre. Die

Stange ist zwar alt, jedoch so roh, daß sie wol einer beliebigen Ausbesserung ihren Ursprung dankt. Die Gesamtlänge der Waffe beträgt 2,07 Met., ihr Gesamtgewicht 2,207 Kgr.

Bei Fig. 8, deren Original eine quadratische, an den Kanten abgesteifte Stange hat, ist die Schneide des Belies wieder abgerundet. Die Spitze ist in eine geschwungene Klinge, ein vorn scharfes Schwerblatt, umgewandelt. Das Stück kommt aus Augsburg, wo sich eine größere Zahl ähnlicher im Zeughause befand, und gehört schon der Zeit Karls V. an, reicht also eigentlich auch schon über den Rahmen unseres Ansatzes hinaus. Die Länge beträgt 2,70 Met., das Gewicht 3,600 Kgr.

Dem eigentlichen Mittelalter gehören aber die beiden Stücke Fig. 9 und 10 an. Bei Fig. 9 ist es nicht, wie bei den Partisanen, eine zweischneidige, zum Stechen bestimmte Klinge, sondern ein einschneidiges, zum Hauen dienendes Messer, das wir deshalb hier den Haubeiten oder Hellebarten am besten anreihen können. Derartige Waffen tragen den Namen „Kuse.“*) Unser Exemplar stammt aus dem Zeughause zu Rhodos, hat jedoch eine neue Stange. Es hat vier Federn, die von der Tülle ausgehen. Die Gesamtlänge des Eisens beträgt 1,11 Met., dessen Gewicht ohne die neue Stange 1,805 Kgr. Wenn wir oben bei den Partisanen gesagt haben, daß die Ohren vorzugsweise den Zweck hatten, die Waffe des Gegners zu parieren, so zeigt doch der am Rücken der Hellebarten angebrachte Stachel, sowie die zur Ahle ausgebildete Spitze derselben, daß man bemüht war, den Hiebaffen eine solche Form zu geben, daß sie verschiedene Zwecke erfüllen konnten, daß sie insbesondere auch dazu zu gebrauchen waren, zwischen die Schienen einer Eisenrüstung eingeschoben zu werden und dieselben zu brechen, oder, wo sich zum Einhaken eine Gelegenheit bot, einzusetzen und den Gegner herabzureißen, oder etwa dessen oder seines Pferdes Fleisch zu schlitzen. Um das Haummesser auch zu solchen Zwecken brauchbar zu machen, sind an dem in Fig. 10 abgebildeten Stücke die Ohren einer Partisane, der Stachel und die Spitze einer Hellebarte angebracht, auch ist zudem eine Krümmung der Schneide angeordnet, die als Haken dienen kann. Das Stück ist durch Einschläge verziert, deren Zeichnung aus der nebenstehenden Wiedergabe der Originalgröße eines Stücker deutlich genug wird. Die Gesamtlänge beträgt nur 1,885 Met., die Länge des Eisens 1,23 Met. Die Stange ist oben achteckig, unten rund, sehr kurz (verkürzt?), hat am Ende einen Stachel. Das Gewicht beträgt 1,873 Kgr.



*) Vgl. die Anmerkung 4 auf Sp. 323, wozu noch als verwandt hinzuzufügen wäre: Altfranz. *coustel* = *cultellus*; *coustelliers*, *coustelliers* = *cultellarii*, *utilites cultellis instructi*. Vgl. *Ducange glossar*, II, 664. Hierunter dürfen allerdings kaum mit Stangenwaffen, sondern mit kurzen Seitenwehren, messerartigen Schwertern oder Dolchen ausgerüstete Milites zu verstehen sein.

Die Stangenwaffen verloren mit dem Uebergange zur neuen Zeit ihre Bedeutung keineswegs. Wenn auch als Angriffswaffe gegenüber den Feuergewehren zum Theile machtlos, obwohl die langen Spieße sich bis auf die heutigen Umlänen fortpflanzten, konnten sie theilweise um so besser als Verteidigungswaffen dienen, wie dem Hellebarten, Partisanen und Spieße als „kurze Wehren“ bis in die neuere Zeit herab im Gebrauche blieben, wo noch fürstliche Leibgarden, aber auch da und dort die Nachtwächter, sie tragen, allerdings mehr als Reminiscenz, denn als die geeignetste Waffe. Ihre Verwendung bei den Leibgarden und Trabanten gab aber zu theilweise kostbarer Anstattung derselben Veranlassung und, wenn auch nicht der in Reihe der gegenwärtigen Artikel, denken wir doch gelegentlich den Lesern auch davon Proben vorzuführen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Spielsachen für die Kinder des Kurfürsten August von Sachsen.

Am heiligen Christtage des Jahres 1572 liefs die Kurfürstin Anna von Torgau an den Bürgermeister zu Leipzig, Hieronymus Rauscher, n. A. also schreiben:

„Wir haben daßjenige, so du uns vor unsere geliebte kinder zur christbescherung bestellst und durch deinen sohn überschickst, alles unversehrt wohl empfangen, und ist solches alles nach unsern gutten gefallen zugerichtet gewesen, derwegen wir deinen vielß in so kindischen dingen zu gedügstem dank von dir emgenommen . . .“ (K. S. Hauptstaatsarchiv: Copial 376, Bl. 22.)

An einer anderen Stelle (Copial 14, Bl. 99) hat sich nun auch die Rechnung über die Rauscher'sche Sendung vorgefunden, aus welcher Mittheilungen gewiß willkommen sein werden. Es galt, dem damals zwölfjährigen Herzog Christian und den „Kurfürstlichen Fräuleins“ Dorothea (geb. 4. Oktober 1562) und Anna (geb. 16. November 1567) zu bescheren. Für den Korprinz bestimmten der jagdliebende Vater eine Jagd, für die beiden Töchter die „Mutter Anna“ einen reichen Hansrath. Viel Gegenstände fanden sich fertig vor, andere wurden ganz oder theilweise beim Holzschneider, Drechsler, Tischler, Schlosser, Riemer, Glaser, Buchbinder, Schneider, Maler und Schreiber in Arbeit gegeben; schließlich geleitetes Rauscher's Sohn und „der Tischler“ die „Bescherung“ von Leipzig auf einem zweispännigen Miethwagen in das Torgauer Schloß und verzehrten in den sechs Tagen ihrer Reise einschliesslich der Fuhrwerksmiete (2 fl. 6 gr.) 10 fl. 11 gr.

Auf dem Weihnachtstisch der jungen Herzoginnen befanden sich an messingeneu Gegenständen im Preise von 5 Gulden: 2 Mörse; 4 Barbihrecken, 2 kleine Schreibzeuge, 200 Rechenpfennige, 4 Wärmpannen, 4 Schüsselnringe, 4 Handbecken, 4 Leuchter, 4 Giefskellen, an kupfernen im Preise von 4 Gulden 12 gr.: 3 Küchenständer, 4 Durchschläge,

4 Giefskellen, 4 Fischiegel, 5 Eimer, 3 Badefässer, 3 Giefsfässer, 3 Badewannen, 2 Mälden, 2 Bratpfannen. Weiter werden erwähnt: 2 Tischtücher, 4 Handquehlen¹⁾, 16 Servietten (im Preise von 1 Gld. 6 gr.), 12 Messer in zwei Scheiden und 2 Scheiden mit Kredenzmessern (im Preise von 18 gr.), 2 sammtle Bethücher (5 gr.), und daneben sind 2 Ruthen im Preise von 6 $\frac{1}{2}$ aufgeführt. Die Blechwaren kosteten 18 gr. und werden genannt: 2 Reibsen, 2 Trichter, 2 Laternen, 4 Fischiegel, 2 Schöpfässer, 2 Durchschläge, 2 Krantstößer, 2 Schippen²⁾; dazu kamen im Gesammtpreise von 19 gr. folgende Eisenstücke: 2 Roste, 2 Bratpfannen, 2 Böcke zu Bratpfannen, 2 Feuerzangen, 2 Brotfellen, 2 Hackemesser und an „strörernen“ Gegenständen (Preis 12 gr.): 1 Krug, 3 Becher, 3 Schüsseln. Am zahlreichsten waren die Zinwaren im (Preis von 13 fl., 11 gr. 6 $\frac{1}{2}$) vertreten, nämlich: 8 Leuchter, 36 Löffel groß und klein, 71 Schüsseln gr. u. kl., 40 Bratenteller gr. n. kl., 106 Teller kl. n. gr., 2 Fleischbeile, 2 Wannen, 2 Roste, 4 Bratpfannen, 4 Paar Messer, 4 Schüsselnringe, 4 Böcke zu Bratpfannen, 28 Eierschüsseln n. n. gr., 6 Tiegel, 6 Pfannen, 2 Irdtöpfe, 4 Fässer, 4 Reistruben, 1 Butterbüchse, 3 Gewürzbüchsen, 4 Kannen, 10 Becher, 4 Salskierchen³⁾, 4 Flaschen, 2 Mäskannen, 8 Bratpfannen und Mälden, 18 (?) Pokale, 6 gr. Salfasser, 8 „Hancen“⁴⁾, 2 „Radebergen“⁵⁾. Schliesslich finden sich (Preis 1 fl. 12 gr.) genannt 4 gemalte Körbe, 2 Körbe und 1 Wiege aus Draht, 2 Körbe mit Hühnern, 4 gemalte Schachteln, 5 Hähne, 2 Schweinchen, 1 Henne mit Jungen, 4 „Pffoben“⁶⁾, 20 Töpfe, 12 Kuchenfasser.

Ueberdies hat Rauscher dem Tischler bezahlt für 2 Tische und 8 Stühle 2 fl. und für 2 Schränke und 2 „Kanricken“⁷⁾ 8 fl., dem Schreiber, welcher Schränke, Tische und Stühle, nachdem der Buchbinder dieselben um 10 gr. 6 $\frac{1}{2}$ überzogen, „dass man drauf schreiben hat können, beschrieben“ hat, 1 fl. 3 gr. Für das Bemalen der Schränke, Tische, Banke und Kanricken 7 fl. 15 gr. Ferner kommen 4 fl. 19 gr. für den Schlosser in Ansatz, welcher 4 Nähkissen, 2 Schränke „und was zum Hausrad gehort“ beschlagen, desgleichen 26 fl. 16 gr. für den Schneider, welcher die Nähkissen (2 von grünem Sammt, mit goldenen und silbernen Posamenten belegt und mit rotseidenem Atlas gefüttert, 2 mit grünem „Kartek“⁸⁾ überzogen und mit grünem „hruckischem“⁹⁾ Atlas gefüttert, auch seidene

- 1) Quehle, Zwieble, Hand- oder Tischtech.
- 2) Schaufeln, 3) kleine, schüsselartige Gefässe für die Salec (Tunke, Bröde, fr. saoc).
- 4) wol Faltöhne (alt. Bahnen).
- 5) Radbare, Radbren, Schmeller-Fr. I, 261.
- 6) Pfausen, alt Pfawen, Pfaben; Schm.-Fr. I, 446.
- 7) Kanericken, Gestelle für Kannen, Gläser, Krüge u. dgl. Schm.-Fr. II, 45.
- 8) Kartek, ein seidenes Gewirk; Grimm, Wbch, II, 608. V, 238.
- 9) aus Brügge.

Vorhänge für den Hausrath geliefert hatte. 8 gr. erhielt der Riemer für Stifte und Riemen in die „Kaukricken“, 3 fl. 9 gr. der Glaser für 4 Spiegel in die Nähkissen und 4 fl. der Tischler für 4 Nähkästen; schließlich geschieht 9 „gepapter Docken, die man mith schnurlein zuecht“ (Preis 1 fl. 10 gr. 6 $\frac{1}{2}$) Erwähnung, desgleichen allerlei Confects und Speisen von Zucker zum Anrichten (3 fl. 5 gr. 3 $\frac{1}{2}$) und einer Quantität (Preis 5 gr.) Abfall- und Packpapiers (4 Buch grau, darin man das Schnittwerk und den Hausrath gelegt hat).

Aus 75 Stück, deren jedes nicht weniger als 12 gr. zu schneiden (der Maler erhielt 8 fl. 20 gr.) kostete, setzte sich die Jagd, welche auf dem Weihnachtstisch des später so leidenschaftlichen Jägers Christian stand, zusammen. Es verduen genau: 10 Pferde, 1 Maiesel, 7 Rentier, 6 Fufsjäger, 22 Hunde, 4 Sänen, 4 Hirsche, 4 Hirschkühe, 4 Rehe, 4 Füchse, 4 Hasen, 4 Wölfe. — Der Riemer hatte Pferde und Maiesel „geschmückt“ und die Hunde mit Halsbindern versehen. Dafür berechnete er 5 fl. 19 gr. 6 $\frac{1}{2}$. Auch ein Schlitten (3 fl.) nebst Kästchen (5 gr.) gehörte zu dem prinziplichen Jagdspiezeug.

Dresden.

Theodor Distel.

Aus der ältesten Bunzlauer Stadtrechnung.

Von den Bunzlauer Rechnungsbüchern gehört das älteste in den Jahrgang 1611/12. Es ist ein Folioband mit Pergamenteinband liturgischen Inhalts. Unter der Rubrik: Geschenke und Verehrungen sind einige Posten eingetragen, welche ihrer relativen Wichtigkeit wegen einen Abdruck lohnen dürfen. In die Kunstgeschichte gehören folgende Angaben: 1612, 24. März Herrn Paulo Neaudro, Musico zu Dresden, verehret wegen eines Gesanges 1 $\frac{1}{2}$; 1612, 15. Juni Daniel Richter, Maler zu Dresden, wegen des Kurfürsten Leichenbegängniß verehret 2 fl. ngr.; 1612, 12. Nov. Herrn Johann Maria, knrl. söchs. Architecto, wegen eines Buches verehret 2 fl. ngr.; 1612, 8. Aug. zum Kirchenbau in Schatzlar (bei Trautenau) 24 Gr.; 1612, 20. August der kleinen Stadt Prag zur Erbauung einer Kirche 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Von literarhistorischen Angaben seien nachstehende erwähnt: 1612, 9. Juni Abraham Hosemann, Historico zu Lanhan, wegen etlicher verehreten Sachen 2 fl. ngr.; der-

1) Es ist jedenfalls Nossen gemeint.

2) Der Bunzlauer Magistrat erwies sich noch weiter gegen Prag hilfreich: 12. Dez. d. J. zur Fertigstellung des Kirchen- und Schulbaues der alten Stadt Prag hat ein ehrbarer Rath über vorige gutwillige Beistauer dem Herrn Kommissario noch 10 $\frac{1}{2}$ verehrt.

selbe bekommt eben so viel wegen Drucksachen am 1. Ang. d. J. (Es ist dies der „gretliche Landläger“ und „Lügenschmied“, welcher mit seinen unerhörten Fabeleien so argen Unheil in unsere schlesischen Chroniken verübt hat; auch die ältere Bunzlauer Geschichte verdankt ihm einige Produkte seiner Erfindungsgabe); 1612, 5. Sept. Joh. Wagner, deutscher Schulmeister und Berger zu Freiberg, wegen 4 Gebetbüchlein 1 fl. ngr.; 12. Nov. Herrn Albino Molero wegen der verehreten Kalender gegeben 1 $\frac{1}{2}$ 6 Gr. — Für die Geschichte theatralischer Schulanführungen ist von Beiang: 1612, 17. Sept. dem Schulmeister eine Komödie vom Joseph $\frac{1}{2}$ zu agieren 5 $\frac{1}{2}$ 30 Gr.; 21. Okt. den Schmherrn wegen der Komödie 2 Töpfe Rheinisch 1 $\frac{1}{2}$ 12 Gr.; Sonnabend nach Mathäi den Wächtern bei der Komödie aufzuwarten 9 Gr. — Schließlich kommt noch eine Specialität Bunzlauer Industrie zur Erwähnung: 1612, 11. Ang. Herrn Namslar blaue Krüge mit nach Prag gegeben pro 27 Gr.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

3) Der Fortsetzer der handschr. holstein. Chronik bemerkt hierzu: den 21. Sept. ist eine lat. Comedia von Josepho aus dem Terentio Christiano Schonei neben einer deutschen von Vincetio Ladisao, einem Großsprecher, alhier agiert worden, rector scholae et factore Dr. Valentino Senfleben. — Die ältesten Nachrichten, die wir von der lat. Schule zu Bunzlau besitzen, reichen bis ins 14. Jahrh. zurück. Die Anstalt hatte weiten Ruf und büßte denselben erst mit der kirchlichen Reaction ein.

Zur Geschichte der Minnelieder Heinrichs von Breslau.

In einem ziemlich unbekanten und auch wohl seltenen Bächlein, betitelt Parnasi Silesiaci sive reconcionis pottarum Silesiacorum centuriæ (Breslan 1728) von Mag. J. S. John hat auf S. 103 auch Henricus Crassus dx Wratislaviensis eine Stelle gefunden. Der Verfasser, welcher, wie die älteren Literatoren, in Herzog Heinrich V. dem Feisten († 1296) den Minnesinger von „Pressela“ erblickt, äußert sich über ihn: „poëses amore adductus varias reliquit cantiones atque sic Musas personam principis non dehonestare pulcherrimo ostendit exemplo.“ und schließt mit folgender merkwürdigen Notiz, welche der Berichtung empfohlen sein möge: „Librum carminum eius man exaratum possessit A. 1603 Henricus Schobingerus; exstare etiam eius dicuntur Erotica sub titulo: Hertzog Heinrich von Prefsan Liebes-Lieder.“ Die Persönlichkeit des fraglichen Besitzers ist mir unbekant; doch dürfte sich über ihn und möglicherweise auch über seinen Nachlafs auf der Breslauer Stadtbibliothek etwas ermittelte lassen.

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Schald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Dezember 1881.

Wir dürfen die Berichte über die Entwicklung unserer Anstalt in diesem Jahre, das wir überhaupt als das günstigste seit der Gründung ansehen können, mit einer Reihe hochehrföhrlicher Nachrichten beschließen. An der Spitze sei mit freudigem Dank gemeldet, daß Seine Majestät Kaiser Wilhelm, nachdem die Zeit abgelaufen war, für welche Allerhöchsterseits die jährlichen Beiträge angesagt hatte, neuerdings zur Bekundung der Fortdauer allergnädigsten Interesses auch für die Jahre 1882—84 den jährlichen Beitrag von 1500 M. für allgemeine Zwecke und von 600 M. für die Hohensollernstiftung allergnädigst anzusagen geruht hat.

Anch von Seiner kgl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, ist unserer Anstalt ein Zeichen gnädigsten Wohlwollens zugegangen durch Uebersendung von 600 M., um den Ankauf eines interessanten gotischen Vortragekreuzes an ermöglichen.

Um den Ankauf eines andern interessanten Werkes an fördern, haben zwei Ungenannte Beiträge von 300 M. und von 50 M. gesendet.

Um die Sammlung der Abgüsse mittelalterlicher Skulpturen fortsetzen zu können, hat ein Gönner unserer Anstalt in München mit dem Wunsche, ungenannt zu bleiben, den Betrag von 1000 M. übersendet; die Herren Amtsrichter Schrodtt und Fabrikbesitzer Schwannhäuser hieselbst haben zu demselben Zwecke je 300 M. gespendet.

Herr Ban- und Maurermeister Wolfgang Biber in Nürnberg hat zur Ausführung eines gemalten Fensters 300 M. zugesagt.

Ihre Btheiligung am Saale der landesfürstlichen Städte haben angemeldet die Städte Apolda, Barch, Buchholz, Colberg, Hirschberg i. Schl., Lauban, Sagan und Sangerhausen.

Je einen Antheilschein für das Handelsmuseum haben die Herren A. Krepman und Bangauer Max Levenstein in Berlin gereicht. Diese letztere Zweiganstalt hat nennmehr insoweit feste Gestalt gewonnen, als im Laufe des Jahres an deren Kosten ein Saal hat erbaut werden können, in welchem die bereits interessanten Sammlungen, durch einen Gang mit jenen des Museums verbunden, aufgestellt und am 4. d. M. dem Publikum übergeben werden konnten.

Anch der neue Saal für die Kupferstichsammlung ist nennmehr soweit beendet, daß er in Benützung genommen werden und diese somit dem Publikum wieder zugänglich werden konnte.

Die zur Stolberg'schen Sammlung gehörigen Bücher, über 400 Bände, darunter manche seltene Prachtwerke, sind nennmehr angekommen. Unter den übrigen reichen Geschenken, die unsere Bibliothek erhalten, ist jenes des Herrn Rittmeisters von Decker in Berlin besonders hervorzuheben: die kostbare Ausgabe des neuen Testaments und das große Königsberger Krönungswerk, beide in höchst werthvollen Prachtbindungen.

Anch unser Archiv hat jüngst wieder eine Reihe von Urkun-

den zum Geschenke erhalten, von denen wir als besonders interessant eine solche von Kaiser Friedrich I. aus dem achten Jahre nach der Zerstörung Mailands (1162) und eine andere von Heinrich VI., geschenkt von Herrn Privatier Lotter in Nürnberg, besonders hervorheben dürfen.

Wenn wir noch auf die große Zahl neu gewonnener Freunde hinweisen, welche sich zur Leistung von Jahresbeiträgen bereit erklärten, so haben wir sicher die Berechtigung, den Schluß des Jahres 1881 als einen erfreulichen und hoffnungsversprechenden zu betrachten.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Verelmen i. Heilbronn**, Gewerbevereine 10 M.
 Von **Privatiers Aachen**, Camp, Amtsrichter, 3 M. **Alfensberg**, Carl Siegel, Fabrikbesitzer, 2 M. **Assach**, Dr. Burkhardt, prakt. Arzt, 5 M.; Graf von Froberg-Montjoye, Oberst a. D., 6 M.; Kolb, Bankoberbeamter, 3 M.; Lechner, Gynnasialprofessor, 3 M.; Lermann, Regierungsassessor, 2 M.; Meinel, Regierungsdirektor, (statt bisher 3 M.) 5 M.; Methsieder, Kreischulinspektor, 3 M.; Dr. Ott, prakt. Arzt, 4 M.; Schmidt, Regierungsrath, 3 M.; Dr. Sonntag, prakt. Arzt, 2 M. **Aeschaffenburg**, Streiter, Baumann, (statt bisher 3 M.) 4 M. **Bonn**, A. Hoffmann, Weinhändler, 3 M.; Fritz König, Rentner, 3 M. **Bremen**, Joh. Bernh. Knippenberg, Kaufm., 10 M. **Bredswinde**, Sixt, Pfarrer, 2 M. **Dresden**, Louis Gehe, Kaufherr, (statt bisher 17 M. 15 Pf.) 30 M.; Luft, Vicararius, 5 M.; Dr. Lappold 10 M.; R. Krause 3 M.; Tharand, Ingenieur, 5 M.; von Zeitwits 5 M. **Eberwald**, Dr. med. Mayer, prakt. Arzt, 2 M. **Elberfeld**, A. Nilsdeke, Prorektor, (statt bisher 3 M.) 5 M. **Schw. Gmünd**, R. Eisenmann 5 M.; Dr. Weis 2 M. **St. Gar.** von Soost, Amtgerichtsrath, 2 M. **Güstrow**, Dr. Naumann, Reichschullehrer, 3 M.; von Neffelbladt 3 M.; Dr. med. Vogel 3 M. **Neuching**, Dr. Thele, Rektor, 3 M. **Heilbronn**, Fricker, Staatsanwalt, 2 M.; Hartung, Direktor, 3 M.; Köber, Apotheker, 3 M.; Langer, Kaufm., 4 M.; Lechler, Professor, 2 M.; Rath, Reallehrer, 2 M.; Reiffenau, Prälat, 2 M.; Frd. von Rauck, Fabrikant, 10 M.; Herm. Sigel, Kaufm., 2 M. **Königsberg**, Th. Bammelberg, Kaufm., 3 M.; L. E. Gottheil, Photograph, 3 M. **Lauf**, J. F. Barth, Kaufm., 2 M.; Alb. Gramp, Kaufm., 2 M.; H. Schach, Apotheker, 2 M.; Sorg, Regimentsquartiermeister, 2 M.; Mich. Sorgel, Mehlhändler, 2 M. **Lichtoss**, Arndt, Pfarrer, 2 M.; Dr. Köber, prakt. Arzt, 2 M.; Kronmister, Privatier, 2 M.; Lang, Apotheker, 2 M.; Lechner, Hauslehrer, 2 M. **Ludwigshafen**, a. Rh. Dr. Carl Clemm, Fabrikdirektor, 10 M. **Nametalh**, Carl Reiss, Rentner, 20 M. **Meinlagen**, Herbart, Kaufm., 2 M.; Roth, Pfarrer, 1 M. **Münchberg**, Hans Köstner, Kaufm., 2 M. **Pilau**, Sch. Schmidt, kgl. Obermaschinenmtr., 3 M. **Salzburg**, Amüller, Pfarrer, 2 M. 40 Pf. **Scharndorf**, Bark 1 M. **Schwanseeid**, Dr. Art. Direktor d. Heil- u. Pflegeanstalt, 1 M.; Frank, kgl. Oberförster, 1 M.; Sigel, Verwalter d. k. Eisen- u. Huttenwerkes, 1 M. **Strassburg**, L. E. Bartholdy, k. preuss. Reichschullehrer u. kaiserl. Lyceal-Oberlehrer, (statt bisher 3 M.) 3 M.; Dr. Bencke, Professor, (statt bisher 2 M.) 3 M.; Dr. Kröll, prakt. Arzt, (statt bisher 2 M.) 3 M.; Dr. Küfmann, Professor, (statt bisher 2 M.) 3 M. **Tannstein**, Chr. Dietrich, Rektor u. d. kgl. Realschule, 2 M. 50 Pf. **Wailingen** a. E. A. Beitter, Fabrikant, 3 M.; Dietsch, Stadtschultheiß, 2 M.; Fink, Postmeister, 2 M.; Dr. med. Fischer 2 M.; Edward Frommher, Kaufm., 2 M.; Fnda, Dekan, 2 M.; Henes, Arbeitshausverwalter, 2 M.; Liook, Oberamtsbeamter, 2 M.; Freiherr Lentrum von Erlingen, kgl. Kammerherr, auf Unterrichten, 20 M.; Reiffelck, Kameralverwal-

ter, 2 m.; Schmidt, Gerichtsarzt, 2 m.; Strobel, Oberamtmann, 3 m.; Wereser, Helfer, 2 m.; Carl Zeller, Privatier, 2 m.; H. Zimmer, Präceptor, 2 m. **Waldsee.** Borkhard, k. Postmeister, 1 m.; Nepomuk Kees, Weichhändler, 1 m.; A. Mayer, k. Oberamtmann, 1 m.; Stüfel, Oberamtsbaumeister, 1 m.; Egen, Wiedenbach, Kaufmann, 1 m. **Wriemzen.** Graf von Hacke, Landtagsbeordneter u. Gutbesitzer auf Alt-Banf, (statt bisher 3 m.) 5 m. **Witzberg.** Dr. Leopold Adelman 5 m.; Robert Kaula, Restler, 2 m.; Heintz Mayer, Cigarrenfabrikant, 2 m.; Frau Dr. Schech, Rentierw., 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende esumelirt:
von Privatem: Crefeld, J. Krauth, Cuxter, 20 m. **Düsseldorf.** E. Matthes, Kaufm., 10 m. **Meiningen.** Kohler, Mühlenbesitzer, 3 m.; Louis Mayer, Banquier, 1 m.; Samuel Mayer, Banquier, 1 m. **Glimitz.** St. Etzel, Bildhauer, 1 m. **Valhingen.** A. Beck, Fabrikant, 1 m.; Fischer, Kollaborator, 2 m.; Geyer, Oberamtspfleger, 2 m.; Holl, Reallehrer, 2 m.; Kamerer, Amtmann, 2 m.; Schmid, Kameralamtsbehalter, 2 m.; Dr. Werner, Oberamtsarzt, 2 m.; A. Wiedenmayer, Fabrikant, 2 m. **Wriemzen.** Otto, Gerichtsrath, 3 m.

Unsere Sammlungen wriemzen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8510—8515.)

Frankfurt. E. G. May: Saaralbm von Peter Becker u. eine großformatige lithograph. Zaubertafel mit Mithrasdarstellungen, Karten etc., gleichfalls aus der lithogr. Anstalt des Hrn. geschenkberebers 3 Photographieen aus Gegenständen im Besitze dess. — **Isenbrück.** L. Steiner, Antiquar: 2 Photographieen einer gotischen Thüre. — **Nüraberg.** Göschel, Schreinermeister: Silberner Siegelstempel des Gg. Andr. Harardorf 17. Jahrh. U. E. Seibald'sche Buchdruckerei: Kupferten-Clisché des Friedens- u. Kriegskaisers. Weltl. Bankamts: Alte Brille in Fattoral 18. Jahrh. Wolf, Fabrikbesitzer: Bronzegriff einer Kommode 18. Jahrhdt. Zimmermann, Antiquar: Mehrere Blätter alterer Kupferstiche und Handzeichnungen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 45,071—45,246.)

Aussersuhl. Emil Egli, Pfarrer: Ders., Actenansammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519—1539. 1880. 8. — **Bautzen.** Dr. Ernst Mucke, Gymnasialoberlehrer: Ders., Desjolinische pénétr. 1877. 8. Ders., de dialecte Slesichori, Byel, Simoniid, Baechyliid etc. cum Pindariis comparati. 1875. 8. — **Berlin.** W. Bänisch, Verlagsb.: V. Ithar, Geschichte der Kavallerie des deutschen Reiches, 1881. 8. **Paul Besser,** Verlagsb.: Der Goldschmuck von Hildesheim im Provinzial-Museum zu Stralsund. 4. v. Decker, Rittmeister: Das neue Testament. Deutsch durch D. Martin Luther. 1851. Imp. 2. v. Stillfried, die Krönung ihrer Majestäten des Königs Wilhelm und der Königin Auguste von Preußen zu Königsberg am 18. October 1861. 1868. Imp. 2. Kunstgewerbe-Museum: Das, das Kunstgewerbe-Museum zu Berlin. Festschrift etc. 1881. 4. Führer durch die Sammlung. 1881. 8. **Robert Oppenheim,** Verlagsbändl.: Müller, Geschichte des Festungskrieges. 1860. 8. **Oppenheim,** Benedict Franz Leo Waldeck, der Führer der preussischen Demokratie. 1860. 8. — **Beraberg.** J. Baumeister, Verlagsb.: v. Gersbach, Frauen-Bilder; I. Hohensollern-Band. 8. Ueber die Errichtung der Soda-Fabrik v. Solvay & Cie. in Bernburg. 1881. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsb.: Ebnacher, die wichtigeren Forschungsreisen des 19. Jahrhunderts in synchrois. Uebersicht. 1880. 4. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagsb.: Falds, das Kreuz und die Kreuzigung. 1878. 8. Gothen, politische u. religiöse Volkswegungen vor der Reformation, 1878. 8. Galli, die lutherischen u. calvinischen Kirchenstrafen gegen Laien im Reformationzeitalter. 1879. 8. **Universität:** Gierth, über die älteste mittelländische Version der Assumptio Mariae; I. 1881. 8. Kutecki, das Testament des Poleslaw Schiefmund. 1880. 8. **Krakauer,** zur Geschichte des Spinozismus in Deutschland während der ersten Hälfte des 18. Jahrhdt. 1881. 8. **Neumann,** über die älteste französische Version des dem Bischof Marbod zugeschriebenen Lapidarius. 1880. 8. **Schippke,**

de speculis Etracis questioisum part. I. 1881. 8. **Warschauer,** über die Quellen zur Geschichte der Finasterie Concio. 1881. 8. u. 10. weitere akademische Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Demm.** Dr. Th. Bodin, Rektor: Mantegazza, die Physiologie der Liebe. 1877. 8. — **Dresden.** L. Ehlermann, Verlagsb.: Gödke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung; Bd. III. 7. Heft. (Schl.) 1881. 8. K. v. Justizministerium: v. Schwarze, Uebersicht der Ergebnisse der Civil- u. Strafrechtspflege im Königreich Sachsen; Bd. VII. (Schl.) 1881. 8. K. sächs. Kunstgewerbeschule u. Kunstgewerbeaussem: Dies, Jahresberichte etc. 1880—81. 8. — **Dubrovnik.** Gymnasium: Program c. K. velikog Driavnog Gimnazija. 1880—81. 1881. 8. — **Frankfurt a. M.** Dr. Joh. Janseus, Professor: Ders., Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters; III. Bd. 1881. 8. — **Freiberg.** Gerlach'sche Buchdruckerei: Freiburger Stadt- u. Land- u. Berg-Kalender auf das Jahr 1882. 4. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Buchh.: Real-Encyclopädie d. christl. Alterthümer; 5. Liefg. 1881. 8. — **Gießen.** Oberhes. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde: Dies, 20. Bericht etc. 1881. 8. — **Gratz.** Verlagbuchh. Styria: Stecher, deutsche Dichtung für die christliche Familie u. Schule; I. Abth. 4. Bd., 1. Heft. 1880. 8. — **Hamburg.** Offentl. Stadtbibliothek: Verzeichniss der Vorlesungen, welche am Hamburg. akad. u. Real-Gymnasium v. Ostern 1881 bis Ostern 1882 gehalten werden sollen. 1881. 4 u 14 weitere, den städtischen Staatsbauhau, die höheren Unterrichtsanstalten der Stadt betreffende Schriften. — **Hannover.** Habicht'sche Buchh.: Landbau, die königl. technische Hochschule in Hannover v. 1831 bis 1851. 1881. 8. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsb.: Schlüter, die französ. Kriegs- u. Revanuechichtung. 1878. 8. v. Dittfarb, 60 angedruckte Balladen u. Liedeslieder des 16. Jahrh. 1877. 8. **Seuffert,** deutsche Litteraturdenkmale; 1.—3. Lfg. 1881. 8. **Göthe,** Faust, hrsg. v. Schöberl; II. Thl. 1881. 8. — **Leipzig.** Frhr. Leopold v. Born, Ders., Geschichte des kais. Kanzlers Konrad, Legat in Italien, Bischof von Hildesheim u. von Würzburg; 2. Aufl. 1882. 8. Ders., Erklärungen u. Berichtigungen zu „Beiträge zur Rechtsgeschichte des Mittelalters.“ 4. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: Geschichte des Frauenvereins. 1881. 8. — **Kupferzell.** F. K. Faust u. Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., hohelohische Motto's u. Devisen. 1881. 4. Ders., Verzeichniss meiner im Druck erschienenen Schriften über Siegel- u. Wappenkunde u. Culturgeschichte 1857—80. 1881. 4. Ders., alphabet. Verzeichniss meiner 100 mittelalterlichen Frauen-Siegel etc. 1881. 4. — **Leipzig.** A. Arnold'sche Buchh.: Albrecht, die Leipziger Mündart. 1881. 8. Fr. Brandstetter, Verlagsb.: Oeser, Geschichte der deutschen Poesie; 3. Aufl., unbenutzt von Schäfer; I. u. 2. Thl. 1871. 8. Egli, nomina geographica: Versuch einer allgem. geographischen Onomatologie. 1872. 8. Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen; 1.—5. Reihe; 1862; 74. u. 75. 78. 8. Grube, Streiflichter auf die Wandlungen und Schwankungen im neuhochdeutschen Sprachgebrauch. 1876. 8. Hoffmann, volksthümliches Wörterbuch der deutschen Sproyonen; 2. Aufl. 1878. 8. Richter, Bilder aus der deutschen Kulturgeschichte; Lief. 1 u. 2. 8. **Dancker u. Humblot,** Verlagsb.: Kaufmann, deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr., II. Bd. 1881. 8. Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft: Dies, Jahresbericht etc., 1881. 8. C. L. Hirschfeld, Verlagsb.: Deutsches Arch. f. Gesch. d. Medicin u. med. Geographie, hrsg. v. Heinrich u. Gerhard Rohlf; Bd. I.—III. 1878—80. 8. **Lansaitz.** Pre diger-Gesellschaft: Dies, Jahresbericht, 2. Mittheilung. 1881. 4. O. Spamer, Verlagsb.: Schmidt, illust. Gesch. v. Preußen; 35. Heft. 8. — **London.** E. Kingdon u. Comp.: Notes on the Hildesheim treasure. 1881. 8. — **Mannheim.** F. Benschelmer, Verlagsb.: Messner, Wesen und Einfluß der philantropischen Schule. 1880. 8. — **Marktbröl.** Plochmann, Pfarrer: Spanischer Geifttrutz und Castilianischer Hochmuth. 1620. 4. Kurzer doch gründlicher Bericht, wiewelchermaßen im König. Böhmen das Schloß Gytichen . . . zuverehrsen zerprengt . . . 1620. 4. Postport der Jesuiten etc. . . fünf Tractatlen. Post Reuter an Bapst Gregor Heiligstein u. Papst Urban V. von 1620. 4. Schlesischen Heiligung u. Fürsten-Tags Schlufs. 1620. 4. Deduction, so die löhl. Stände des Erztzerzogthums Oesterreich o. d. Eufs. . . Erztzerzogten Alberto, jüngst hin, nach Brüssel in Niederlanden,

überschickt etc. 1620. 4. Bedenken der Churfürst. Sächs. Theologen zu Wittenberg über die Frage, ob ein Staat des Reichs, dem Rom. Kayser, in diesem Böhmischen Krieg, beystand zu leisten, nicht billich Bedenken tragen solle. 1620. 4. Kartzer Discurs eines getrewen, aufrichtigen und vopassionirten Patrioten etc. 1620. 4. Erwagung deren Theologen meynung, die sich nicht schwer, ewig, Herrschaffen zu bereiden, daß sie lieber mit den Papisten, und dem Rom. Antichrist, als mit den Reformirten Evangelischen . . . Gemeinschaft haben sollen. 1620. 4. Schultetus, einfülliges Gespräch . . . von den Vngluts Bildern etc. 1620. 4. Siebzant wichtige Motiven, warumden die Kóc. Mayest. in Polen . . . wider Vngarn . . . nichts handeln . . . sollen. 1620. 4. Der Rom. Kay. May. Ferdinandi II. Edictal Cassation etc. 1620. 4. Wohlgegründete Antwort und Wiederinger zweyer Jesuiterischen . . . Fragen etc. 1620. 4. Mysterium: Mysteriorum mundanorum. Das ist: ein Welt- und Geldgeheimnuß etc. 1620. 4. Aufrichtiger Teutscher Soldaten-Regni etc. 1620. 4. — **Nüncheu.** Dr. Adam, Kommerzienrath: Giesecke, Arien aus Oberon, König d. Elfen. 1794. 8. Direktion des bayer. Nationalmuseums: Führer durch das k. bayer. Nationalmuseum in München. 1881. 8. Büdinghoff, die Funde aus der Fürstengruft zu Laningen im bayer. Nationalmuseum. 1881. 8. E. Stahl'sche Verlagsbuchhandlung: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc.; tom. IV, facs. IX. 1881. 4. Dr. G. M. Thomas. Professor u. Oberbibliothekar: Ders. G. B. Milessi's Beschreibung des römischen Hauses in Venedig. 1881. 4. Sonderabr. — **Neu-Ruppin.** Band. Petrens, Verlagsb.: Schulz, Rheinsberg. 1879. 8. — **Nürnberg** Stadt: Baugewerkschaft: Diehs, Programm u. Jahresbericht, 1881/82. 1881. 4. G. Benda: Hahn, der lincnkende Wahrsager-Gott, d. i. Wirtzburg'schen Geschichten-Kalender auf d. J. 1765. 4. Naturhistorische Gesellschaft: Diehs, Abhandlungen etc., 7 Bd. 1881. 8. Glück, Landesgerichtsrath: Patrizij Respubliche Nürnberg; 2. 88 Abbildungen mit handschriftl. Text. — **Oppeln.** Dr. Grabow, k. Kreischausinspektor: Ders., hat die Schreibung-ieren in Fremdwörtern etymologischen Wert? 1881. 8. Sonderabr. — **Potsdam.** W. Ragotzky, emerit. Pastor: Ders., Wahlsprüche und Devisen brandenburgischer Fürsten u. Fürstinnen etc. 1881. 8. Sonderabr. — **Ratzeburg.** Max Schmidt, Verlagsbuchhandlung: Rickmann, die Dominikirche zu Ratzeburg. 1881. 8. — **Riga.** Redaction der „Mittheilungen u. Nachrichten f. d. evangel. Kirche in Rufeland“ Bericht über die Wirksamkeit der Unterstützungskasse f. die evangel.-lutherische Gemeinden in Rufeland im J. 1880. 1881. 8. — **Rostock.** Stiller'sche Hof- u. Universitäts-Buchhandlung: Förster, Farnesin-Studien. 1880. 8. — **Sigmaringen.** Egg, Schnell, fests. hobenolländ'scher Archivar: Ders., Wilhelm Mercy, Pfarrer zu Gröul; (Wochen-Beilage zum „Seeboten“ Nr. 128, 129, 132 u. 135) 1881. 4. Ders., die Legende und das Fest des heil. Nicolaus von Myra. 8. Sonderabh. — **Soest.** Reinh. Göpner, Rektor: Gesetze für die Studierenden auf der k. pr. Universität zu Berlin. 1827. 4. Academ. Gesetze für die Studiosos auf der Georg-Augusta-Universität zu Göttingen. 1789. 4. Besgl. v. 1814 u. 1823. Bontius, memorabilia de tribubus. 1691. 4. Mitlnerus et Sauberus, arae et altaria. 1696. 4. u. 13 weitere akadem. Schriften nicht-historischen Inhaltes. Memmingen, Architekt: Ders., die Kunstdenkmäler des Kreises Soest. 1881. 4. — **Stein.** (Ostpr.). V. von Keltch-Stein: Ders., keltische Königshöfe in Schlesien. 8. — **Stettin.** R. Grafsmann u. Verlagsbuchhandlung: Grafsmann, des Pflanzenleben oder die Physiologie der Pflanzen. 1882. 8. **Stuttgart.** Gustav Barth, Kaufmann: Hamberger, Stimmen aus dem Heiligthume der christl. Mystik und Theosophie. I. Th. 1857. 8. C. In. 4. Conrad: Verlagsb.: Scherr, allgem. Geschichte der Literatur. I. u. II. 6. Aufl. 1861. 8. J. Engelhorn, Verlagsb.: v. Leizner,

nser Jahrhundert; Liefg. 1—34. 8. Paul Neff, Verlagsbuchhandl.: Jännicke, Grundriß der Keramik in Bezug auf das Kunstgewerbe. 1879. 8. — **Viersen.** Jos. Aldenkirchen, Rektor: Ropert's Quellen u. Beiträge zur Geschichte der Benedict-Abtei des heil. Vitus in M. Gladbach. 1878. 8. — **Wien.** Dr. Albert Ilg: Ders., Schlois Ambras in Tirol. 8. Sonderabr. J. Klein, Professor: Glöckner-Kalender. 1882. 4. E. von Ottenthal: Ders., die ältesten Rechnungsbücher der Herren von Sclaudersberg. 8. Sonderabr. K. E. Staats-Besuchsliste u. gewerbli. Fortbildungsschule: Villucius, Entwicklung des Zifferrechnens. 1881. 8. L. W. Seidel u. Sohn, Verlagsb.: Mayer, der Maler Martin Job. Schmidt, gen. der „Kremsler Schmidt.“ 1879. 8. — **Würzburg.** Lotz, k. Amtsrath: Tasso, Befreyung der berühmten Stadt Jerusalem, übers. von Ph. Jäger. 1835. 4. Pap. II.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4776 u. 4777.)

Bremen. Fräulein, Fanny Traub; Almbuchblatt von Lavater. 1794. Autogr. — **Newark** (Nordam.) Charles B. Müller: Register u. Jahresrechnung der Kirchen und u. Ausgaben der Gemeinde Göttingen (Sachsen-Weimar) 1680—1691. Pap. Akten. — **Nürnberg.** Lotter, Privatier: Schatzbrief des Kaisers Friedrich I. (Barbarossa) für das Kloster zu Bronoldo. Perg. 1162. Schutz- und Bestätigungsbrief des römischen Königs Heinrich VI. für das Kloster. Perg. 1191. Drei italienische Notariatsinstrumente von 1090, 1091 und 1246. **Stuttgart.** Gustav Barth, Kaufmann: Erlaß des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg an den Amtverwalter Fr. Freisleben in Eisenberg: Münzachen betr. 1665. Pap. Notariatsinstrument über die letzte Willenamenung des Chr. Fr. Görach zu Eisenberg. 1802. Pap. Ordre de la division de Straßburg dd. 16. et 18. Janvier 1670. Pap. **Wallerstein.** Dr. Freiherr Löffelholz v. Colberg: fests. Dominikalanzstrah u. Direktor d. fests. Sammlungen: Bestätigung und Ergänzung der Zustundordnung der Schreiner, Schlosser, Glaser und Drechler zu Ellingen. 1707. Pap. Geburtsbrief für Joh. Matthias Felix zu Markt Bissingen. 1746. Perg. Vidimirte Copie des. 1746. Pap. Bescheid auf die Beschwerte des Drechlers Bammer zu Stopfheim gegen die Schreiner- und Drechlerzunft zu Ellingen. 1756. Copie. Pap. Geburtsbrief des Kaspar Buckel von Ellingen. 1798. Pap. — **Weisenburg.** Laura Kropf, Artz Wittwe: Akten zur Geschichte der Kropfe. 17.—19. Jahrh. — **Von einem Deutschen im Auslande:** Kaufbrief der Treus Märken zu Ulm an die Stadt Ulm über die Pfandschaft des Aicheimer. 1360. Perg. Kaufbrief der Stadt Ulm für Ital Löwen über ein Haus, Hofrait u. Garten daselbst. 1399. Perg. Vertrag des Benz Nördlinger zu Ulm und seiner Hansfrau mit der letzteren Stiefmutter, Hansen Schaeher's sel. Wittve, über denselben Verlassenschaft. 1414. Perg. Kaufbrief des Clans Hüber zu Rot für den Priester Cunrath Greggen über ein Haus, Hofrait u. Garten. 1442. Perg. Sprochbrief des Meisters u. Raths zu Oberachenheim, die Irrung zwischen Lorenz Walthar, Bürger zu Ulm, und Lionhardt Schädter, Alt-Stettmeister zu O. E. betr. 1517. Perg. Theilbrief der Verlassenschaft des Ulrich Ehinger d. ä., Bürgers zu Ulm. 1521. Perg. Kaufbrief des Hans Bomberger zu Ingolstadt für Sebastian Gretringen u. Jak. Michell in Ulm, über ein Haus u. Hofrait das. 1522. Perg. Sprochbrief der Laux Ehinger, Hans Raff u. Ulrich Hegelin zu Ulm, die Irrung zwischen dem Rathe u. dem Zunftmeister Jak. Michel betr. 1523. Perg. Kaufbrief des Daniel Neubronner für Hans Christoph Frieß zu Ulm über ein Haus, Hofrait u. Gärten das. 1576. Perg. Geburtsbrief der Stadt Lengenfeld für Joh. Jos. Schmeindach. 1734. Perg. Lehrbrief des Zeugmacherhandwerks zu Ulm für Joh. Jak. Bürglen. 1786. Perg. —

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns in Austausch gegeben den Anzeiger zugegangen sind:

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien: Denkschriften . . . Philosoph.-histor. Classe. XXXI. Bd. 1881.

4. Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas. XI. u. XII. Von Miklosich. — Kant in Italian. Von Werner

Sitzungsberichte etc. XCVII. Bd. Heft I—III, u. XCVIII. Bd. Heft I u. II. Wien, 1880 u. 81. 8. Beiträge zur Geschichte der Gregorianischen Kalenderreform. I. . . Von Kaltenbrunner. — Papsturkunde in Italien. Von Löwenfeld. — Ueber die Ramlersehe Bearbeitung der Gedichte E. C. v. Kleist's. Von Sauer. — Beschreibung der isländischen Saga. Von Heinzel. — Ueber die Alexandri Ulrichs von Eschenhaeh. Von Totscher. — Alterthümer der Heroegonia, Von Hörnes. (Mit Abbild.) — Ein neuentdecktes Blatt einer Heliandhandschrift. Von Lambel. (Mit 1 Taf.) — Zur Kritik und Würdigung der Passio sanctorum quatuor coronatorum. Von Petscheneig. — Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. 3. Stück: Neue Fragmente des Gedichtes über die Zerstörung von Accon. Von Schönbach. — Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. Von Steffenhagen. — Der Averroisismus in der christl. peripatetischen Psychologie des späteren Mittelalters. Von Werner. — Die Entstehung des achten Buches Otto's von Freising, eine universalhistorische Studie. Von Hödinger. — Die geistlichen Schriften Peters von Zittau. Von Loserth. — Almanach derselben Akademie. Einunddreißigster Jahrgang. 1881. 8.

Heraldisch-genealog. Verein „Adler“ in Wien: Monatsblatt etc. Nr. 11 u. 12. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Notizen über Grabsteine u. Wappen. Von F. K. — Die Glasarbeiten der Birkischen Sammlung schweizerischer Alterthümer. Von A. Gresser. — Ein heraldisches Unicum. Von dems. — Ein Wappenzugnis aus dem 14. Jahrh. Von Graf Potenegg. — Bericht über den Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe“ in Leipzig. — Literatur etc.

K. K. österr. Museum für Kunst u. Industrie: Mittheilungen etc. XVI. Jhg. 1881. Nr. 194. Wien. 8. Die Arabeske der Renaissance. Von Dr. Stockbauer. — Die keramische Aethelung im Österr. Museum. Von J. Foiniesic. (Forts.) — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Eduard Ritter von Haas. Festschrift etc. hrg. von der Direktion des obigen Museums. 1881. 4.

Dombauverein zu Wien: Dombauvereinsblatt. 1. Jahrg. 1881. Nr. 4 u. 5. 8. Das Steinmetz-Zeichen des Meisters Pilgram. Von Frz. Röhls. (Mit 1 Tafel). Vereinsangelegenheiten.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe. XVI. Bds. 1. Abthlg. in d. Reihe . . . der LV. Band. 1881. 4. Altburgundische Uebersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, aus der Berner Handschrift. Von Konr. Hofmann.

Sitzungsberichte dars. Cl. 1881. Heft III. 8. Ein verlorenes bairisches Geschichtswerk des achten Jahrhunderts. Von Riesler. — Zu Hildebert u. Alanns. Von Anton von Zingerle. — Antheil der Bayern an der Vertheidigung Candias 1645—1669. Von Würdinger. — Abhandlungen der mathemat.-physikal. Cl. XIV. Bds. 1. Abthlg. in d. Reihe . . . der L. Band. 1881. 4.

Sitzungsberichte dars. Cl. 1881. Heft IV. 8. Die Wittelsbacher in Schweden. Feste, gehalten . . . zur Feier des einhundert und zweizwanzigsten Stiftungstages . . . 28. März 1861 von Karl Theod. Heigel. 4.

Gedächtnisrede auf Leonh. von Spengel, gehalten bei dars. Gelehenheit von Wilh. von Christ. 4.

Historische Commission bei derselben Akademie:

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit, Geschichte der neueren Staatswissenschaft, allgemeines Staatsrecht und Politik. Seit dem 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von J. K. Bluntschli, 3. Aufl. München u. Leipzig, 1881. 8. VIII u. 763 Seiten.

Münchener Alterthams-Verein:

Die Wartburg etc. VIII. Jahrg. 1881. Nr. 9. 8. Von deutschen Gemälde-Gallerien. II. Das Berliner Museum. Von Carl Forster. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Bayr. Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst u. Gewerbe. Zeitschrift etc. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jhg. 1881, XI. Heft. 8. Mit Nr. 20 u. 21 der „Mittheilungen etc.“ Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer in Stuttgart. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Italienische Majolikaplatte. (Gubbio 1520). — Geschnittenes französisches Cabinet vom 16. Jhd. — Thürbeschlag vom 17. Jhd. — Point d'Argent vom 18. Jhd.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. in Hohenzollern:

Mittheilungen etc. . . XIV. Jahrg. 1880 u. 81. 8. Vereinsangelegenheiten. — Zwei Haushaltungsbücher der Gräfin Maria von Wolkenstein, geb. Gräfin von Hohenzollern. Veröffentlicht von Dr. Buck. — Die Herren von Neunack. Urkundl. Nachweis ihrer Güter und Besitzungen. Regesten. Bearbeitet von S. Locher (Forts.) — Das frühere Chorherrn-Stift St. Moritz zu Rottenburg-Ehingen und seine Beziehungen zu Hohenzollern. Von E. Schnell. — Nachtrag zu Prof. Schmid's Lebensabriss des Oswald von Wolkenstein. — Miscellen von Dr. Buck u. Dr. Birlinger.

Verein f. Gesch. u. Naturgeschichte der Baar n. der angrenz. Landestheile in Donauauegungen: Schriften etc. IV. Heft. 1882. 8. — Vereinsangelegenheiten. — Die Rinken-Mauer bei Baiersbrunn im Schwarzwalde. Mit 1 lithogr. Beilage. Von v. Giese. — Die Ortzmanen der badischen Baar u. der Herrschaft Blesau. Von Dr. Frz. Ludw. Baumann. — Villigen in den französischen Kriegen unter Ludwig XIV. Von Christ. Roder. — Kleinere Mittheilungen. — Nekrolog.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde: Zeitschrift etc. N. F. IX. Bd. Heft 1 u. 2. u. VII. Supplement. Kassel, 1881. 8. Heinrich von Weinau, Fürstbischof zu Fulda (1298—1313), nebst einem Excurs über die Quellen der Geschichte des Hochstifts. Von Dr. Jos. Rübsam. VIII u. 207 Stn.

Uebersichtlicher Katalog der Musikalien der Ständischen Landesbibliothek zu Cassel, bearbeitet von Carl Israel. 1881. 8.

Mittheilungen: an die Mitglieder des Vereins . . . Jahrg. 1880. III. u. IV. Vierteljahrheft. 8.

Einladung zur Jahresversammlung. 1881. 8.

Königl. sächs. Gesellschaft d. Wissensch. z. Leipzig: Berichte über die Verhandlungen etc. Philolog.-histor. Classe. 32. Bd. 1881. 8. Nachtrag zu seinem im vorigen Jahrgang befindlichen Abdruck der Correspondenz Leibnizens mit dem Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz. Von Th. Diestel.

Die Psalter-Illustrationen im früheren Mittelalter mit besonderer Rücksicht auf den Utrechtspsalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Miniaturmalerei von Anton Springer. Mit 10 Tafeln in Lichtdruck. Des VIII. Bdes. der Abhandlungen der phil.-histor. Cl. Nr. II. Leipzig, 1880. 8.

Das Vadimonium. Von Moritz Voigt. Des VIII. Bdes. der erwänten Abhandlungen. . . Nr. III. Leipzig, 1881. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Nenes Lausitz. Magazin. LVII Bd. I. Heft. Görlitz, 1881. 8. Gesamtgeschichte der Ober- u. Niederlausitz. Des 2. Bandes I. Hälfte. Von Th. Schütz. 182 Stn.

Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur zu Breslau: Achtundfünfzigster Jahresbericht (1880). 1881. 8. Histor. Verein f. den Reg.-Bezirk Marienwerder: Zeitschrift etc. IV. Heft, 1881. 8. Die hervorragenden Alterthümer des Regierungsbezirks Marienwerder und der angrenzenden Distrikte in Lichtdruck-Abbildungen, mit beschreibendem und erläuterndem Texte herausgegeben von Georg von Hirschfeld. . . I. Heft. I. Gf. I. Taf. I u. II. Marienwerder, 1881. 8.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 14) Des Conrad Grünberg, Ritters und Burgers zu Costens Wappenkuch, vollbracht am nämlichen Tag des Abrellen, do man zalt tusend vierhandart drü und achtzig jar. In Farbendruck neu herausgegeben von Dr. r. Graf Stillfried-Alcántara und Ad. M. Hildebrandt, Görlitz, C. A. Starke. 1875 — 1881. Fol. 168 Stn. und ca. 400 Tafeln in Farbendruck.

Nachdem wir schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen auf diese wichtige Publikation hingewiesen und unsere Freunde ausgesprochen haben, daß dieselbe nimmehr im ganzen Umfange des Originalmanuscriptes stattfinden konnte, wollen wir nicht veräumen, auch die Fertigstellung das großen Werkes zu melden, das nun, in jeder Beziehung ein wahres Prachtwerk, in einem mächtigen Folianten vor uns liegt. Das Original darf als eines der wichtigsten Quellenwerke für heraldische Forschung und als treffliche Vorlage für stilrichtige heraldische Zeichnung betrachtet werden. Die neue Ausgabe gibt, von Hildebrandts Meisterhand auf den Stein gebracht, bis auf das kleinste das Original in trefflichen Farbendruck wieder und macht somit diese wichtige Quelle allgemein zugänglich. Im Texte gibt Graf Stillfried jenen des Originals wieder, fügt die nöthigen Erläuterungen in gedrängter Kürze bei und gibt insbesondere in dankenswerther Weise für jedes einzelne Wappon eine Anzahl Hinweise auf andere Wapponbücher, in denen dasselbe sich gleichfalls findet, mit etwaiger Angabe der Abweichungen, eine Arbeit, die das Buch sehr für alle praktischen Zwecke branchbar macht und ebenso dankenswerth ist, wie das wohlgeordnete Register über die Tausende vorkommender Wappon. Die vollendete Veröffentlichung eines derartigen Buches kann die Herausgeber mit gerechtem Stolge erfüllen, wie sie jeder Heraldiker, sei er Forscher oder Künstler, mit Freude und Dank erfüllt. Möge sie auch den Verleger reichlich für seinen Muth belohnen, mit welchem er ein solches Werk zu unternehmen gewagt hat.

- 15) Gesichtliches, Beschreibendes und Urkundliches aus dem Graner Domschatze. Im Auftrage und auf Kosten Seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Johann Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von

Gran, herausgegeben von Dr. Josef Dankó, Domkapitular. Gran, 1880. 2. 86 Stn.

- 16) Aus dem Graner Domschatze. Fünf und Fünfsig photographische Abbildungen im Auftrage und auf Kosten Seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Johann Cardinal Simor, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran, herausgegeben von Dr. Josef Dankó, Domkapitular.

Zu den glänzendsten Prachtwerken, durch welche die kunstgeschichtliche Literatur in neuerer Zeit bereichert worden ist, dürfen wir die beiden oben genannten, ein Ganzes bildenden Werke rechnen, und deshalb wollen wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung auszusprechen. Gran war und ist noch heute der kirchliche Mittelpunkt Ungarns, und so hat sich im Domschatze trotz der Türkenkriege, die Ungarn seiner mittelalterlichen Denkmäler beraubten, trotz der 130 Jahre dauernden Besetzung Gran durch die Türken, trotz der durch die Kriegsnöth bedingten Ablieferung der Metallschätze in den Kriegszustand und der Flucht des Erzbischofs und Kapitels nach Tyrnau, wo sie 270 Jahre residirten, manches kostbare Stück aus alter Zeit erhalten. Wohl hatte der Schatz auch in Tyrnau keine Rube. Nach Olmütz, Graz, Wien, Raab, Preiburg, auf die Vesten Hilsberg und Lansee wurden entweder der ganze Schatz oder einzelne Theile geflüchtet. Nichts destoweniger sorgten die Kirchenfürsten für Wiederbeschaffung des fehlenden und neue Bereicherungen. Erklärlicher Weise enthält deshalb der Schatz wenig aus der romanischen Periode; es ist fast erstannlich, daß sich die merkwürdige byzantinische Tafel mit dem Bruchstücke des heiligen Kreuzes erhalten hat, daß so manche Werthstücke aus der gotischen Periode übriggeblieben sind und neben den kostbaren Erzeugnissen der Renaissanceperiode, sowie den Werken, welche unsere Zeit dazu gethan, den Kunst- und Alterthumsfreund erfreuen können.

Einzelne Stücke des Graner Domschatzes sind wiederholt veröffentlicht worden. Aber manches Stück war bis jetzt noch nicht allgemein bekannt, darunter gerade einzelne der wichtigsten, so der im gotischen Formkreuz gezeichnete, in der Weise der italienischen Frührenaissance ausgeführte „Oelberg“ des Königs Matthias Corvinus, ein kostbares Reliquienkreuz, das dessen Sohn Johann dem Erlauer Bischof Thomas Bakacs erst verpfändete, 1494 aber vollständig überließ, durch den es in den Domschatz kam. Aufser diesem, nicht bios in der Gesamtansicht, sondern auch in den Details wiedergegebenem Kreuze erhalten wir noch die Abbildungen eines romanischen, maharer gotischen und Renaissancekreuzes, sodann einer Anzahl gotischer und Renaissancekechle, Mefskänonen mit getriebener Platte aus dem 17. Jhd., gotischer Monstranzen, Brustkreuze und anderer Schmuckstücke des 16. Jhdhr., einer Anzahl Reliquienbehälter der verschiedenartigsten Gestalt, Chrysambehälter in Gestalt von Hörnern, wie solche in den Darstellungen der Anbetung der heiligen drei Könige häufig in die eines Königs Hand sich finden. Reizend ist ein Hausaltar von Ebenholz und Silber, Angsburger Arbeit. Von hohem Interesse, sowohl der Gewebe, wie der Stickerei wegen, ist eine Reihe von gotischen Kassen und solchen der spätern Zeit, von Mitzen und anderen bischöflichen und priesterlichen Gewändern, die zum Theile kostbare Stickereien, zum Theile herrliche Spitzen usw zeigen, literarische Bücher in kostbarem Einbande und glänzendem Miniaturenschmuck, endlich ein sehr interessantes heiliges Grab, ein kleines gotisches Gebäude in Gestalt einer Kapelle, in welchem der Leich-

nam Christi Rann hatte, und dessen Sockel aus den bewachenden Kriegern, sowie den Frauen am Grabe geschmückt ist.

Die kostbare Publikation gibt dem Studium der Kunstgeschichte oben so vielseitige Anregung als dem Kunstgewerbe, zu dessen Hebung ähnliche Publikationen wesentlich beitragen, insbesondere, wenn sie zeigen, daß auch bereits die Originale selbst anregend gewirkt haben. Das geht aus den neuen Arbeiten hervor, die als Stiftungen des gegenwärtigen Primas zu den alten Schätzen hinzugekommen sind und sich den alten anreihen, sowie aus den Restaurationen, denen einzelne deren bedürftige Objekte auf Veranlassung desselben Kirchenfürsten unterzogen sind.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

173) Ueber einen zu Lindelbach (Unterfranken) gemachten Fund berichtet der Korresp. v. u. f. Deutschl. in Nr. 634, daß Schmucksachen, Gefäße und Gebilde in einem „ardeutschen“ Grabe gefunden worden seien, die, nachdem sie schon in verschiedene Hände übergegangen waren, an die Universität Würzburg gekommen sind. Besonders wird ein diademartiger Kopfschmuck, eine kunstvolle Nadel, Ohrringelöcher in Form von Eichelhäuschelchen, Fingerferre, solide Ringe um Arms und Beine, sämtlich aus Bronze gegossen, sowie Bernsteinringe und Perlen, hervorgehoben.

174) Auf dem Sinnigkopf bei Meran wurden von Fridolin Platt vor einigen Jahren Cycloppenmauern entdeckt. Dr. Tappeiner hat nun Nachgrabungen veranstaltet, und es sind verzierte Thonscherben und ein Bronzeblech gefunden worden. Weitere Untersuchungen wären sehr erwünscht.

175) Wie der „Tiroler Bote“ berichtet, wurde bei dem zum Zwecke des Arlbergbahnbauens neueröffneten Steinbruche am Martinsbühl bei Zirl Mitte der vergangenen Woche ein Skelett aufgefunden, von dem besonders der Kopf auf einen fast riesigen Körper schließen läßt. Bei diesen Überresten von Knochen fanden sich eine Fibula (zum Zusammenhalten des Mantels auf der Schulter), eine kleine Pfeilspitze, ein im Stengel sanft gebogener Haken zum Fischstechen und eine kleine bronzene Helmzier, die Gestalt eines Seepferdchens. Offenbar hat man es mit einem Funde aus dem römischen Zeitalter zu thun.

(Süddeutsche Presse und Münchener Nachrichten, Nr. 294.)

176) Ja Eisenberg, dem römisch-gallischen Rufiana, einem Orte 3 Meilen westlich von Worms gelegen, der noch jetzt wegen seiner Eisenhütten (von Giananh) und seines vortrefflichen Kunst-Thones und Klebanades einen guten Ruf in der industriellen Welt genießt, wurde jüngst ein bedeutender Fund an römischen Altachen gemacht. Dieselben, meist der Keramik angehörig, legen Zeugnis ab von dem hohen Grad der Vollendung und Mannigfaltigkeit, die die römische Töpferlei selbst in den Stürmen der Völkerwanderung sich bewahrt hatte. Neben den gemachten Münzfunden von Kaiser Konstantin (Obolus) und Valens (Mitteberg) wurde diese spezielle Ansiedlung (Endes 4. Jahrhunderts) mit Feuer zerstört und zwar wahrscheinlich von den einbrechenden Alamannen. Eine Reihe von Fundobjekten wie Funken, Rotheisensstücke (Röthel), ein prismatischer Glasteinlegen es nahe, daß man in dem speziell untersuchten Punkte, der östlich des jetzigen Ortes gelegen ist, und zwar in der Nähe eines römischen Friedhofes, dessen Gräber zum Theil im germanischen Museum zu Nürnberg aufgestellt sind, das Haus und

die Werkstätte eines römischen Töpfers entdeckt habe. Auch sonst stammt von Eisenberg eine Reihe an Ort und Stelle verfertigter römisch-gallischer Gefäße aus terra sigillata, aus gelbem, blauem selbst aus glasiertem Thon. Das Fragment einer feinen, blaugrauen Schüssel zeigt den Stempel TAIYBA (= Tainba) auf, ein Cognomen, das im Rheinlande ein Novum ist. Für den Zoologen sind die, meist zerschlagenen, Thierknochen von besonderem Interesse. Anfer den Knochen eines Ebers mit mächtigen Haaren und des Bären sind zumeist die Hörner und Markknochen des kleingehörten Rindes bos brachyceros vertreten. Nach den parallel gehenden Befunden von Eisenberg und der Limburg bildete sonach diese, jetzt vom Rheinlande verschwundene Rinderrace das Gros des zur Römerzeit in der Pfalz dominierenden Viehstandes. Von weiteren Funden sei noch erwähnt das Fragment eines geriefen Mahlkneises aus Thonporphyr. (Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 636)

177) Aus Neustadt a. d. D. wird der „Allg. Ztg.“ berichtet: Bei dem eine Stunde von hier an der Donau gelegenen Dorfe Einig befindet sich ein, jedenfalls wegen des Flußüberganges errichtetes, römisches Marschlager, welches, obgleich seine Existenz schon lange bekannt ist, seither doch kaum einer Besichtigung gewürdigt wurde. Im verflohenen Sommer jedoch fanden mehrere Ausgrabungen statt, welche von gutem Erfolge gekrönt waren. Zunächst wurde umfassendes Mauerwerk aufgedeckt, und namentlich zogen getheraltene, gewaltige Hypokausten die Aufmerksamkeit auf sich. Von der ganzen Anlage konnte bereits ein Situationsplan aufgenommen werden. Die zu Tage geförderten Fundstücke, unter welchen sich zahlreiche Ziegel mit dem Legionzeichen befinden, würden gesammelt, und es steht zu erwarten, daß künftige Ausgrabungen mit reicheren Mitteln noch manchen interessanten Fund werden aufweisen können.

(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 628.)

178) Inden, 3. Dez. (Köln. Ztg.) Auf einer nördlich von unserem Orte gelegenen, rings von Höhen umschlossenen und gegen Osten sich steil zur Inde-Niederung absenkenden Feldflur stieß man seit undenklichen Zeiten beim Pflügen beständig auf hiederliches unterirdisches Mauerwerk ein Umstand, der einem hiesigen Freunde der Alterthumskunde zu Nachforschungen Anlaß gab. Derselben gelang es in kurzer Zeit, ein wohlerhaltenes römisches Bad nebst Hypokaustum bloßzulegen. Stücke von Mosaikböden, Marmor- und Glasreste, welche in dem Schutt vorkamen, und die Entdeckung, daß sich noch sehr weißlaues Mauerwerk unter dem Boden hinzieht, lassen darauf schließen, daß man es hier mit einer nicht geringen römischen Ansiedlung zu thun hat, wenn sich dieselbe nicht gar als das Standquartier der ala Indiana ausweist, die den ehrenreichen Beinamen „pia fidelis“ trug und bei dem Dorfe Inden stationiert gewesen sein soll. (Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 288.)

179) Angsbürg, den 28. November. Durch die Fortsetzung der Kanalisierung der Stadt sind neuerdings wieder einige Gegenstände zu Tage gefördert worden, die von der einstigen Römerstadt Zeugnis geben. Zuvörderst stieß man an Anfang des äußeren Pfaffengäßchens, kaum drei Meter von der Karmelitergasse entfernt, in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo vor zwei Jahren ein mächtiges Säulenkapitel und einige andere Reste von Säulen gefunden wurden, in einer Tiefe von 2½ Meter auf Säulentrümmer von demselben anseerst dauerhaftem, fast kristallinischen Kalkstein, welcher der Verwitterung so ausgezeichnet widerstanden hat, daß auch nicht die leiseste Spur von Zersetzung an ihm wahrgenommen werden konnte.

Offenbar gehören auch die jetzt gefundenen Trümmer zu dem mächtigen Ban, auf dessen Dimensionen wir nach dem vorhandenen Kapital und Säulentrömmeln einen sicheren Schluß machen können. Von da an, dem Zuge des äußeren Pfaffengäßchens nach Osten folgend, kam man verschiedene Male auf gemauerte Grundlagen, wobei namentlich größere Stücke von Kalktuff bemerkt wurden, sowie auch Reste von cementirtem Boden, aus einem Gemisch von Mörtel und kleinen Kieseln bestehend, wie dergleichen überall bei römischen Substructionen zu finden sind; doch konnte nirgends ein regelmäßiger Estrich nachgewiesen werden, auch zeigten sich, bis jetzt wenigstens, nicht die viereckigen Steinchen, mit welchen sonst gewöhnlich der Fußboden belegt wurde. Dagegen zeigte sich an einer Stelle (gerade gegenüber dem Hause E Nr. 221) eine große Menge von Gefäßresten aus Terracotta, meist mit Figuren versehen, ganz von derselben Art, wie sie die im Museum aufbewahrten Reste von den bei der Frohnfeste gemachten Ausgrabungen zeigen. Von Stempeln konnten folgende unterschieden werden: 1) ANDECENIN

. . . 2) SARRI. Mit diesen Gefäßresten kam auch die obere Hälfte eines Glaskruges an Tag, der namentlich wegen der Henkelbildung bemerkt zu werden verdient. Endlich fand sich nicht weit davon eine Münze von Constantin, Av.: Kopf des Kaisers mit der Umschrift Constantinopolis, Rev.: Eine Victoria mit dem Fuß auf einem Schiffschwabel. Ausser diesen, in dem Areal der altrömischen Stadt gefundenen Ueberresten ist noch von einem Funde zu berichten aus einer Gegend der Stadt, die ziemlich entfernt von der altrömischen gelegen ist und sonst keine antiken Funde aufzuweisen hat. In der oberen Stadt nämlich, Spitalgasse A 208, stiefs der Besitzer des Hauses, bei Gelegenheit des Umbaus des anstößigen Hauses, in einer Tiefe von 1 $\frac{1}{2}$ Meter auf einen Stein von 1,9 Meter Länge, 75 Ctm. Höhe und 86 Ctm. Breite, der ausgehoben wurde und auf der einen Schmalseite eine Figur erkennen liefs bei näherer Besichtigung zeigte sich dieselbe deutlich als die Gestalt eines Mannes, der mit ziemlicher Anstrengung eine Last auf dem Rücken trägt und im Ausschreiten begriffen ist. Die Gewandung sowohl als namentlich die Art der Sculptur lassen uns so weniger Zweifel über den römischen Ursprung des Steins entstehen, als auch das Material selbst ganz mit den Steinfragmenten aus römischer Zeit übereinstimmt. Auf die Frage wie dieses entschieden römische Fragment in die von der altrömischen Stadt ziemlich entfernte Gegend gekommen sei, liefs sich vielleicht mit der Vermuthung antworten, dafs dasselbe von dem nicht weit von dem Fundort entfernten Jupiterempel stamme, der mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit an der Stelle, wo jetzt die Kirche von St. Ulrich steht, nachgewiesen werden kann. Dieser Stein, sowie die oben bezeichneten Fundgegenstände sind bereits dem hiesigen Museum einverleibt.

(Augsb. Postzeitung Nr. 278, n. d. Allgem. Ztg.)

Zu den vor einigen Tagen in der äußeren Pfaffengasse gemachten Funden ist neuerdings ein werthvolles Stück hinzugekommen, nämlich ein wohlerhaltenes Bronzebüchlein, dem Mercurius darstellend. Dasselbe ist 12 Centimeter hoch, vom Kopf bis zu dem Vorderfuß gerechnet; der Raum zwischen den beiden freistehenden Armen beträgt 5 Centimeter. Die Figur trägt in der einen Hand den Gelbbeutel (crumena), mit welchem bekanntlich Mercurius vielfach abgebildet erscheint; an der linken Hand ist die Öffnung deutlich zu erkennen, durch welche der nicht mehr vorhandene Flügelstab (caduceus) hindurchging. Den Kopf deckt der mit Flügeln geschmückte runde Hut (petasus). Von Gewand ist an dem schön

gebildeten Körper nur eine Art Ueberwurf zu entdecken, der, über die Schultern gebreitet, in leichtem Faltenwurf über die linke Schulter herabfällt, und dessen Ende sich um den linken Arm herumschlingt. Leider fehlen an der sonst wohl erhaltenen Figur die Füße von den Knöcheln an. (Augsb. Postztg. Nr. 289, n. d. Allg. Ztg.)

180) Eine Reihe von Zeitungen brachte wiederholt schwanke Angaben über einen zu Wittillingen, unweit Dillingen gemachten Goldfund. Wir geben hierüber nur die folgende Notiz wieder.

Nabe bei der von Faimingen herkommenden und bei Wittillingen westlich dicht vorüberziehenden Römerstraße liegt ein Steinbruch auf dem Kamme eines Ausläufers der Jurahöhen. Dort fanden die Arbeiter beim Steinbrechen eine Höhlung, welche sich jetzt als eine seitlich geöffnete Grabkammer darstellt. Das ganze Grab ist etwa 1 Meter hoch und 1 Meter breit und von einem $2\frac{1}{2}$ Meter tiefen, senkrechten Schachte aus nach der Seite in den Felsen hineingearbeitet. Durch die vielfachen später entstandenen Sprünge und Spalten des Gesteins war im Laufe der Zeit Erde und Geröll eingedrungen und hatte den Inhalt des Grabes größtentheils verschüttet. Leider dachte in dem Augenblick, wo das Grab sich öffnete, niemand daran, dasselbe vorsichtig auszusuchen, und so wurde der Schädel des darin ruhenden Skeletts bis auf Reste des Schädeldaches zertrümmert, doch ist ein Theil des Beckens, sowie die Röhrenknochen gut erhalten. Bei dem Skelet streuten an verschiedenen Stellen des Grabes, fand man nun eine sehr schöne gravierte Bronzeachse mit breiter Handhabe; dann als besonders bemerkenswerth eine etwa 150 Gramm schwere, silberne Hafts (Fibula). Die Vorderseite ist mit braungelbem Email geschmückt und zeigt verschiedene Vertiefungen, welche mit rothen Steinen ausgefüllt sind oder waren. Die ganze Rückseite ist mit einer in Niello ausgeführten Inschrift, aus theils lateinischen, theils griechischen, theils unbekanntem Lettern bestehend, besetzt, wie die Augeneugen berichten, also wahrscheinlich mit Runenschrift, wie sie auch die oben erwähnte Nordendorfer Fibel trägt. Ferner eine goldene, 8 cm. im Durchmesser haltende Scherbe, mit Rubinen und Smaragden verziert, sowie mit Spiralwindungen, die aus feinem Golddraht aufgesetzt sind. Auch fanden sich zwei goldene Kugeln, die sich öffnen lassen, aber innen mit einer gelbgrünen, festen Masse ausgefüllt sind, und ohne Henkel oder Oehr zum Anhängen, wodurch ihre Bestimmung noch räthselhafter ist. Von den übrigen Funden sind noch erwähnenswerth ein goldener, schön gearbeiteter Fingerring, auf dessen Platte sich ein Kopf befindet, und zwei oder drei bandartige, verzierte, etwa $\frac{1}{2}$ cm. breite Streifen aus Goldblech. Die Schmuckgegenstände, sowie das Fehlen der Waffen machen es fast gewifs, dafs hier eine Frau bestattet war, und zwar in einem prächtigen Schmuck, wie er nur in den reichsten Nordendorfer Gräbern im Jahr 1843 und 1844 sich gefunden hat; eine Münze lag nicht dabei, oder kam nicht in die Hände des Steinbruchbesitzers, der erst, nachdem die Arbeiter den gesamten Fund bereits veräußert hatten, von demselben erfuhr und ihn glücklicher Weise wieder an sich zu bringen wufste.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 584.)

181) Bei der Generalversammlung der Geschichtsvereine in Frankfurt fand im Anschlusse an einen Ausflug nach der Saalburg auch die Untersuchung eines fränkischen Gräberfeldes zu Bodenheim statt, das sich oberhalb des jetzigen Friedhofes befindet.

der schon seit mehreren Jahren beträchtliche Funde ergeben hat. Im Ganzen mögen gegen 100 Gräber bereits angetroffen worden sein. In der jüngsten Zeit waren andere drei Gräber geöffnet worden, deren eines die Reste eines vornehmen Kriegers, mit einer merovingischen Silbermünze im Munde, enthalten hatte, dessen Waffen und sonstiger Schmuck in merkwürdiger Vollständigkeit um das Skelett herum kenntlich waren. Jetzt werden abermals fünf Gräber untersucht, die interessante Resultate ergeben. Eingebender Bericht im Correspondenzbl. d. Gesch.-Ver. d. d. Gesch. u. Alterth.-Ver., Nr. 9.

189) Köln, 12. November. Die Restauration des Portals des Rathhauses ist glücklich vollendet. Die im Laufe der Jahrhunderte verwitterten und schadhafte gewordenen Theile des seltenen Bauwerks sind unter Leitung des Herrn Stadtbaumeisters Weyer auf das sorgfältigste aufgearbeitet worden, und es ist dadurch ein aus mehreren Bauten bestehendes Werk entstanden, welches den städtischen Sammlungen zur Zierde gereicht. Nach diesen Aufnahmen wurden die neuen Theile angefertigt und die fehlenden ergänzt, wobei die noch im städtischen Archiv befindlichen Originalentwürfe zu Rathe gezogen wurden. Das Hauptmaterial besteht aus Oberkirchener Stein, der sich erprobungsmäßig am besten zu solchen monumentalen Bauwerken eignet. Herr Bildhauer Wilhelm Albersmann von hier wurde der künstlerische Schmuck übertragen, und die hiesige Firma Henckeshoven und Worringen übernahm die Anfertigung der Architekturtheile aus Kouassener Granitmarmer. Heute wird das Werk gekrönt durch die Einfügung einer Marmortafel über dem mittleren Eingang, die folgende Inschrift trägt: IMPERATOR WILHELMUS ANNO POST RESTITUTVM IMPERIUM GERMANICVM VNDE CIMO PROPAGATIS PLVS QVAM ALTERO TANTO VRBIS FINIVS COLONIENSIS PORTICVM HANC IN PRISTINVM SPLENDOREM REVICENDAM CVRAVERVNT.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 539.)

189) K. k. Oberbergverweser Riedl in Gili hatte an die Central-Commission über einen Münzenfund berichtet. Anlässlich der Erneuerung des gepflasterten Bodens der Filialkirche zu St. Kunigunde in Gili wurde im Monat August eine größere, c. 15 Cm. starke, bisher nahe dem Hochaltar und zwar rechts davon, nächst der Kirchenmauer situierte Bodenplatte ausgehoben. In der darunter befindlichen betonartigen Mörtelschichte stießen die Arbeiter bei c. 32 Cm. unter der Kirchenmauer auf ein c. 6 Cm. im Durchmesser haltendes Gefäß von ordinärem Hafnerthon, welches auf einem ähnlichen, aber größeren derartigen Gefäße ruhte. Leider giengen die Gefäße beim Graben zu Grunde. Ihr Inhalt bestand durchwegs aus einseitigen Silberpfennigen, Halb-Practen (14.—15. Jahrhundert), c. 18500 Stück, mit meist deutscher Prägung und ganz erhalten. Sie sind aus schwach bezinnem Silberblech angefertigt und wiegen je 100 Stück 62—64 Gramm.

(Mittheil. d. k. Centr.-Comm. f. Kunst- u. histor. Denkm., Nr. 4.)

184) Im Sommer d. J. wurde beim Niederreißen eines alten Hauses in Seligstadt, einem sächsischen Dorfe bei Großschenk,

ein interessanter Münzenfund gemacht. Es wurden nämlich in der Mauer in einem Topfe nebst 4 Dukaten (wovon zwei vom König Mathias Corvinus, eine vom K. Wladislaus II. und eine vom K. Johann Zapolya) über 13000 Stück ungrischer Denare aus der Zeit von Mathias Corvinus bis Ferdinand I. aufgefunden. Die Zahl der einzelnen Prägungen ist eine sehr große: es wurden über 400 verschiedene Prägungen im Funde unterschieden. Da eine genaue Beschreibung sämtlicher Prägungen für das Vereinsarchiv vorbereitet wird, so mag es hier für jetzt genügen, daran hinzuweisen, dass in dem Funde gegen 100 verschiedene Denare des K. Mathias Corvinus, gegen 70 undatierte und über 100 von den datierten Denare des K. Ludwig II., 11 Denare des K. Johann Zapolya und 22 des K. Ferdinand I. unterschieden werden konnten. Die letzten datierten Denare sind aus dem J. 1538. Als besonders interessant ist hervorzuheben, dass sich unter den datierten Denaren auch einige wenige aus den J. 1504 und 1509, vielleicht auch Denare aus dem J. 1500¹⁾ vorfinden; es wird hierdurch das Vorkommen einer Jahreszahl auf ungrischen Denaren, welches bisher soviel mir bekannt ist, nur bis zum J. 1503²⁾ konstatiert war, nunmehr wenigstens bis auf das J. 1501 hinaufgerückt. Außerdem verdient noch bemerkt zu werden, dass unter den Denaren des K. Ferdinand I. aus d. J. 1531 auch einige wenige mit dem Hermannstädter Wappen sich befinden, auf denen außer dem H als zweiter Münzbuchstabe N deutlich wahrnehmbar ist. Es wird hierdurch die Bemerkung Erdy's in seiner Beschreibung dieser selteneren Münze, dass außer dem H noch ein zweifelhafte Zeichen sich darauf vorfindet³⁾, klargestellt. Eine Kollektion sämtlicher Prägungen dieses Fundes wurde für das B. Bruckenthal'sche Museum erworben, wozu Herr Pfarrer Steiner aus Seligstadt in dankenswerther Weise behilflich war.

L. Reisenberger.

(Korrespondenzbl. des Ver. f. siebenb. Landeskde., Nr. 11.)

185) In Tirol sind Fragmente mittelhochdeutscher Gedichte gefunden worden. Dr. Oswald Zingerle entdeckte das in Peterich's Ehrenbriefe genannte Buch „von Rath der Seele“ des Heinrich von Burghe, das bisher verschollen war, und ein unbekanntes Gedicht „Von Christi Zukunft“ aus dem Ende des 13. Jahrh. — P. Gerold Bickel in Hall fand im Franziskaner-Kloster in Schwab auf Deckeln höchst werthvolle „Schwarten“: ein Bruchstück der Kaiserchronik, Hs. des 12. Jahrh., ein Doppelblatt einer Parzival-Handschrift in reicher Ausstattung, circa 1300, und Fragmente eines bisher unbekanntes höfisches Gedichtes aus der Blüthezeit, dessen Hauptpersonen Manuel und Amanda heißen. Der Dichter gehört der Schule Gottfried's von Straßburg an. Diese Funde werden in der Zeitschrift für deutsches Alterthum veröffentlicht werden.

¹⁾ Diese letztere Zahl ist nicht mit Sicherheit anzugeben, da an den betreffenden Denaren gerade die Ziffer in der Einzelstelle der Jahreszahl etwas beschädigt ist.

²⁾ Rupp (Nomi Hungaricae etc. II, S. 99) sagt, daß auf den Münzen des K. Wladislaus als älteste Jahreszahl auf Thaler das J. 1499, auf den übrigen, Münzen d. J. 1508 vorkomme.

³⁾ Erdy, Erdély érmet. S. 4.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.



